# Chronik der Stadt Stuttgart

Julius Hartmann

E 92443

Digitized by Google

15.-

J. Tissenhaus.
M. Knapp.

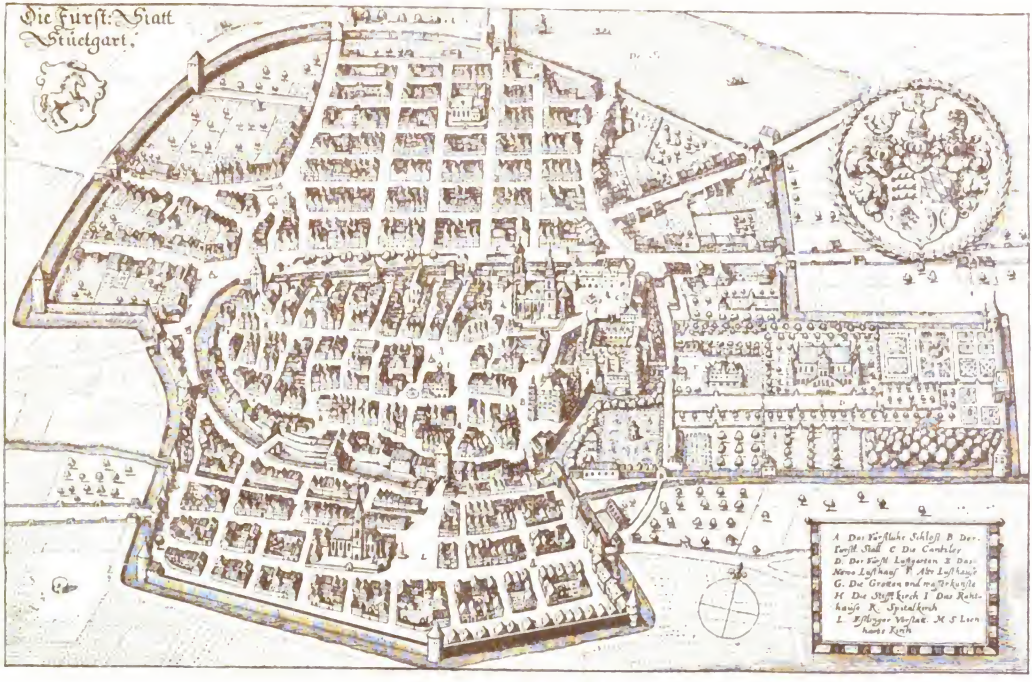
230

Digitized by Google

Johannes Joachims
Stuttgart
Hegelstrasse 18.

M. Rueff.

Digitized by Google




Stuttgart nach Merian 1643.

Digitized by Google

# Chronik

der

# Stadt Stuttgart.

Sechshundert Jahre

nach der ersten denkwürdigen Nennung der Stadt (1286)

zusammengestellt von

**Dr. Julius Hartmann,**

Professor am Königlichen statistischen Landesamt in Stuttgart.

Mit zahlreichen Abbildungen.

**Stuttgart.**

Druck und Verlag von Greiner & Pfeiffer.

1886.

Digitized by Google

DD 901
S97 43

Digitized by Google

# Vorwort.

Die Geschichte der württembergischen Haupt- und Residenz-Stadt ist nur selten und schon lange gar nicht mehr geschrieben worden. Ein dünnes Heft Geschichtsdaten von dem verdienten Archivar Scheffer 1815, Auszug aus dessen handschriftlicher Chronik, der würdigen Fortsetzung jener trefflichen, von den beiden Gabelkhover († 1616 und 1635) geschriebenen Stadtchronik; ein unhandlicher Doppelband Geschichte Stuttgarts von dem fleißigen Karl Pfaff 1845; die in Rudolf Mosers Beschreibung des Stadtdirektionsbezirks 1856 zerstreuten, durch Zuverlässigkeit ausgezeichneten geschichtlichen Abschnitte, wozu noch Jul. Klaibers schöner Vortrag: Stuttgart vor hundert Jahren 1870, und, nicht Geschichte, sondern Dichtung meist aus dem 19. Jahrhundert enthaltend, Nick's Chronik und Sagenbuch 1875 kommen — das ist alles in den letzten 70 Jahren Gedruckte. Mittlerweile hat Stuttgart von 25000 im Jahr 1815, 45000 im Jahr 1845, sich auf 125000 gehoben, hat im Wettstreit mit den großen Städten des Reichs, im Ringen nach Selbstverwaltung, im Raten und Thaten eifriger Vereine, der thatkräftige Gemeingeist, ein aufstrebender Bürgersinn sich zu regen und lebendig zu bethätigen begonnen. So dürfte es an der Zeit sein, die Geschichte der erinnerungsreichen Stadt von den ältesten bis auf unsere Tage ihren Söhnen und Töchtern, daheim und in der Fremde, wieder einmal vorzuführen, alles Denkwürdige in Natur und Menschenleben, von Staat, Hof, Stadt und Bürgerschaft, zuverlässig in schlichter Chronikform darzustellen.

Digitized by Google

Der es hier unternimmt, hat einen Antrieb dazu in wiederholten ungesuchten Aufträgen, sowie darin, daß die reichen Sammlungen des genannten Rudolf Moser unerwartet in seine Hände gelangt sind, zu erhalten geglaubt. Er hätte den Stoff leicht vermehren können. Die schwierigere Aufgabe, welche der Verfasser dem Leser und dem Verleger zu lieb sich stellte, war, den reichen Stoff einzuschränken, vieles, aber nichts von dem für Zeit und Ort besonders Bezeichnenden wegzulassen, auch der neuesten Zeit von 1848 ab gerecht zu werden.

Daß keine der wichtigeren Quellen von Rinmann und den Gabelkhover bis zu den neuesten Zeitungen und Büchern unbenützt geblieben ist, wird der kundige Leser leicht finden, die meist wörtliche Entlehnung des Textes billigen, die bei einer solchen Musivarbeit unvermeidlichen Verstöße und Lücken zurechtlegen. Daß auch Handschriftliches vom Staats- und vom städtischen Archiv wie von Privaten vielfach Verwendung finden konnte, sei den Mitwirkenden herzlich verdankt.

Im Herbst dieses Jahres werden genau sechs Jahrhunderte verflossen sein, seit Stuttgart zum erstenmal in der politischen, der deutschen Geschichte genannt wird. Möge das Buch, welches von diesen sechshundert Jahren der schönen Stadt das Wissenswerte erzählt, in den Häusern Stuttgarts und darüber hinaus freundliche Aufnahme finden!

**Stuttgart** im Juli 1886.

J. H.

Digitized by Google

# Quellen und Hilfsmittel

## zur Chronik der Stadt Stuttgart.

### 1. Für die ganze Zeit oder größere Zeitabschnitte.

**Gabelkhoverische Chronik** von Stuttgart. Verfaßt von Dr. Oswald Gabelkhover, Leibmedicus und Historiograph, † 1616, und Jak. Gabelkhover, des Vorigen Sohn, Hofregistrator (Archivar), † 1635. (Nach dem Original der K. öffentlichen Bibliothek.)

**Scheffer** (siehe Chronik 1764), Geschichtsdaten und Merkwürdigkeiten von Stuttgart. 1815.

**Desselben Verfassers Handschrift**: Historische Beschreibung der K. Württ. ersten Haupt- und Residenzstadt Stuttgart 1811 (nach einer von N. Moser gefertigten Abschrift des Originals im K. Staatsarchiv. Die Schrift war im Leipziger Ostermeßkatalog 1811 angekündigt, erschien aber, wie man sagte auf höhere Veranlassung, nicht).

**Memminger, J. D. G.**, Präz. in Cannstatt, später Mitglied des K. statistisch-topographischen Bureau, Stuttgart und Ludwigsburg mit ihren Umgebungen. Stuttg. 1817.

**Schwarzmann, W. F.**, Handbuch für die K. Haupt- und Residenzstadt Stuttgart. 1841.

**Pfaff, K.** (s. Chronik 1795), Geschichte der Stadt Stuttgart. Nach Archival-Urkunden und andern bewährten Quellen. 2 Teile. Stuttg. 1845. 46.

**Pfaff, K.**, Württembergische Wein-Chronik. Von den ältesten Zeiten bis aufs Jahr 1865. Eßlingen 1865. Ergänzt durch: Die Geschichte des Weins und Weinbaues in Stuttgart in Haugs Schwäbischem Magazin 1778.

**Moser, Rud.**, Finanzrat, † 1862, Beschreibung des Stadtdirektions-Bezirkes Stuttgart. Herausgegeben von dem K. statist.-topogr. Bureau. Stuttg. 1856.

**Desselben** reiche handschriftliche Vorarbeiten zu diesem Werk, von dem Sohne des Verfassers, Direktor v. Moser, dem K. statistischen Landesamt überlassen.

**Rümelin, G.** und **Hartmann, J.**, Stuttgart. In: Das Königreich Württemberg. Beschreibung von Land, Volk und Staat. Bd. III. Stuttg. 1886. (Vgl. auch **Hartmann**, Stuttgart und Cannstatt. Zürich — Städtebilder — 1885.)

**Führer durch Stuttgart** und seine Bauten. Festschrift vom Verein für Baukunde 1880.

Die **Geschichten Württembergs** von **Steinhofer** 1741 ff., **Sattler** 1773 ff., **Pahl** 1827, **Pfaff** 1839 (auch sein Gedenkbuch 1861 und seine Miszellen 1824), **C. F. Stälin** Bd. II—IV 1847 ff.

Digitized by Google

**Clbens Schwäbische Chronik** 1786—1886.
**Württembergische Jahrbücher** von Memminger und dem K. statistisch-topographischen Bureau 1818—1885.
**Allgemeine deutsche Biographie.** Bd. I—XXII. Leipzig 1875 ff.
**Amtsgrundbuch der Kirchen- und Schulpflege** (des ehemaligen Armenkastens). Als Manuscript gedruckt. 1886.
**Hartmann, J.,** Schwabenspiegel aus alter und neuer Zeit. Stuttg. 1871.
**Desselben** Vortrag: Stimmen über Stuttgart aus 4 Jahrhunderten. Schwäb. Chronik 1879, Nr. 92 ff.

## 2. Für kleinere Zeitabschnitte, einzelne Begebenheiten, Einrichtungen und Persönlichkeiten.

**Schneider, C.,** Der Kampf Graf Eberhards des Erlauchten gegen Rudolf von Habsburg. Stuttg. 1886.
**Konstanzer Bistumsbücher** im Freiburger Diözesanarchiv I. IV. 1875 ff.
**Baugeschichtliches** von **A. Klemm,** im Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. V. 1882.
**Tiedemann** und **Merkel,** Beschreibung der Fürstlichen Denkmale und Grabschriften in der Stiftskirche zu Stuttgart. 1798.
**Heyd, C. L.,** Herzog Ulrich. 3 Bde. Tübingen 1841.
**Klaiber, J.,** Reuchlins Beziehungen zu Württemberg und Stuttgart. Staatsanzeiger 1880. Bes. Beil. 8 ff.
**Derselbe,** Die Stuttgarter Schützenfeste im 16. Jahrhundert. Staatsanzeiger 1875. Bes. Beil. 1 ff.
**Zimmerische Chronik,** herausg. von Barack 1868.
**Kugler, B.,** Herzog Christoph. 2 Bde. Stuttg. 1868.
**Hartmann** und **Jäger,** Johann Brenz. 2 Bde. Hamburg 1840 f.
**Schneider,** Die Kirchenvisitation von 1551 und 1558 in Stadt und Amt Stuttgart. Theol. Studien aus Württemberg 1885 S. 314 ff.
**Klemm, A.,** Aberlin Tretsch im Repertorium für Kunstwissenschaft IX. 1886. 31 ff.
**Strauß,** Leben und Schriften Nik. Frischlins. Frankf. 1856.
**Schloßberger,** Württembergische Gesandtschaften in den Jahren 1598 ff. Staatsanzeiger 1885. Bes. Beil. 16.
**J. V. Andreäs** Selbstbiographie, übersetzt von Seybold 1799.
**Zeiller,** Chronicon parvum Sueviae oder kleines Schwäbisches Zeitbuch 1653.
**Camerer,** Beiträge zur Geschichte des Stuttgarter Gymnasiums 1834.
**Spittler,** Geschichte Württembergs. 1783.
**Haller, A. v.,** Tagebücher seiner Reisen nach Deutschland ꝛc. 1723—27. Herausgegeben von L. Hirzel 1882.
**Knapp, A.,** Altwürttembergische Charaktere: Hedinger ꝛc. Stuttg. 1870.
**(Hardenberg),** Ein kleinstaatlicher Minister des 18. Jahrhunderts. 1877.
**Schwab, G.,** Kleine prosaische Schriften. Herausg. von K. Klüpfel. 1882.
**Stälin, P.,** Das Rechtsverhältnis der religiösen Gemeinschaften und der fremden Religionsverwandten in Württemberg. Württ. Jahrbücher 1868 S. 151 ff.
**Württembergische Briefe,** 1766.
**Mohl, Rob.,** Beiträge zur Geschichte Württembergs. I. 1831.

Digitized by Google

**Klaiber, J.**, Stuttgart vor hundert Jahren. 1870.
**Keller, A.**, Beiträge zur Schillerlitteratur. II. 1860.
**Vollmer**, Briefwechsel zwischen Schiller und Cotta. 1876.
**Fischer, H.**, Schiller in Stuttgart. 1880. Staatsanz. Bes. Beil. 11. 12.
**Weltrich**, Friedrich Schiller. I. 1885.
**Salzmann, C.**, Ecole des demoiselles. 1886.
**Rosenkranz**, Hegels Leben. 1844.
**Hauff, G.**, Chr. Fr. Dan. Schubart. 1885.
**Haug, B.**, Gelehrtes Wirtemberg. 1790.
**Pahl**, Materialien zur Geschichte des Kriegs in Schwaben im Jahr 1796. 1797.
**Desselben** Denkwürdigkeiten zur Geschichte von Schwaben während der beyden Feldzüge 1799 und 1800. 1802.
**Desselben** Denkwürdigkeiten aus seinem Leben. 1840.
**Dizinger, C. F.**, Denkwürdigkeiten aus meinem Leben und meiner Zeit. I. 1833.
**Memminger**, Cannstatt und seine Umgebung. 1812.
**Fournier**, Historische Studien und Skizzen. (Aus Süddeutschlands Franzosenzeit.) 1885.
**Stuttgarter Wegweiser** und **Adreßbücher** von 1811 an.
**Köstlin, R.**, König Wilhelm von Württemberg. 1839.
**Strauß**, König Wilhelm. Gesamm. Schriften I, 217 ff.
**Uhlands Leben** von seiner Witwe. 1874.
**Pfister-Jäger**, Geschichte der Verfassung des Württ. Hauses und Landes. 1838.
**Pertz**, Leben des Ministers Frhrn. vom Stein. VI. 1855.
**Adam**, Freiherr K. E. F. Varnbüler von und zu Hemmingen. 1886.
**Reichlin-Meldegg**, H. E. G. Paulus und seine Zeit. II. 1853.
**Sulpiz Boisserée**, Leben und Briefwechsel. 1862.
**Klüpfel**, Gustav Schwabs Leben und Wirken. 1858.
**Klaiber, J.**, Wilhelm Hauff. Ein Lebensbild des Dichters. 1881.
**Menzel, Wolfg.**, Denkwürdigkeiten. 1877.
**Rötscher**, Seydelmanns Leben und Wirken. 1845.
**Schraishuon**, Das Königl. Hoftheater in Stuttgart. 1878.
**Palm, Ad.**, Briefe aus der Bretterwelt. 1881.
**Gutzkow, K.**, Rückblicke auf mein Leben. 1875.
**Gäderz, C. Th.**, Emanuel Geibel. 1886.
**Poschinger**, Preußen im Bundestag. 1851—59. Publik. aus dem Kgl. Preuß. Staatsarch. XIV. 1882.
**Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern** in Württemberg (von Mährlen, Gärtner ꝛc.). 1858 ff.
**Übersicht über die Wohlthätigkeits-Anstalten und -Vereine** in Württemb. 1882.
**Städtischer Verwaltungsbericht** 1885.
**Verwaltungsbericht** der K. Württ. **Verkehrsanstalten**. 1886.
**Stuttgarter Vereinsbuch**. 1885.

Digitized by Google

# Berichtigungen und Ergänzungen.

Seite 2 unten. Nach zuverlässiger Mitteilung war nicht der Buchdrucker J. G. Mundler, sondern sein Bruder Friedrich, geb. in Stuttgart 1799, † als Pfarrer in Eltingen 1851, der Verfasser.

Seite 5. Das abgebildete Stadtsiegel stammt nach neuesten Untersuchungen erst aus dem 14. Jahrhundert.

Seite 17 war das Turnier vom Okt. 1434 und Okt. 1436 nur einmal zu setzen, nach Stälin beim Jahr 1434.

Seite 19. 1451 Dez. 29. Die Worte: Elisabeth — — begraben sind zu streichen.

Seite 25 Z. 14 v. u. lies: Ingolstadt.

Seite 27 Z. 14. Zum Adler vgl. 1335.

Seite 29 Z. 16 lies: nicht die Stadt behütet.

Seite 40. 1511. Nach Bossert im Ev. Kirchen- und Schulblatt 1883 Nov. 39 ist Mantel erst 1520 Prediger in St. geworden.

Seite 46 Z. 4. Zu den Glocken vgl. S. 29 oben.

Seite 78. 1591 lies: Georg Friedrich.

Seite 98 Z. 4 lies: Andreä.

Seite 104 Z. 15 streiche in der Grävenitzzeit.

Seite 110 Z. 16 lies: Gender.

Seite 121 Z. 6 Herzog Karl Eugen lies 1737—93.

Seite 138 Z. 2 v. u. lies: Remchingen.

Seite 177 Z. 15 lies: Leybold.

Seite 185 Z. 11 v. u. lies: jenseits.

Seite 215 Z. 21. Jäger † 1866 (vgl. 174.)

Seite 224. Auf dem Bild des Marktplatzes lies: um das Jahr 1820.

Seite 229 Z. 16. Paulus † 1878.

Seite 248 Z. 16 v. u. füge bei: Neujahrswunschenthebungskarten erstmals Dezember 1878.

Seite 250 Z. 15 v. u. lies: Ausschuß, den bürgerlichen . . .

Seite 256 Z. 7 v. u. lies: bis 1858.

Seite 268 Z. 18 nach Lauser setze: Morlok d. J.

Seite 275. 1870 reihe ein: An Martini werden die 150 vom Staat für die Bediensteten der Verkehrsanstalten über dem Güterbahnhof durch Morlok errichteten Wohnungen, das sog. Postdörfchen, bezogen.

Seite 279 unten 1873 reihe ein: Jan. 14. Der Pragfriedhof wird eingeweiht; die von Beyer entworfenen Bauten werden 1873—76 ausgeführt.

Seite 282 S. 18 lies: Rechtsanwalt Diefenbach.

Digitized by Google

# Erster Zeitraum.

## Stuttgarts Anfänge.

### 1229—1320.

Zeit des geteilten Besitzes und Herrenrechts: Grafen von Wirtemberg (1250, 59, 65), Markgrafen von Baden (1259), Ortsadelige von Stuttgart, Tunzhofen und Berg, im Dienste der Grafen von Wirtemberg (1241, 50, 75, 91), die von Blankenstein, OA. Münsingen, und Mühlhausen, OA. Cannstatt (1282, 91, 95), von Echterdingen (1282), von Rechberg (1300), die Nothaft (1300), die von Gundelfingen, OA. Münsingen (1301), von Rieth, OA. Vaihingen (1318); die Klöster Bebenhausen (1229, 81, 82, 86, 1301), Blaubeuren (12..), Sirnau bei Eßlingen (1250, 65, 95), Pfullingen (1259), Weil bei Eßlingen (1294, 1315), Denkendorf (1305), Heiligkreuzthal (1314); der Spital Eßlingen (1275).

---

Nicht weniger als 111 von den 143 Städten und Städtchen, welche jetzt das Königreich Württemberg zählt, werden lange, zum Teil sehr lange vor ihrer jetzigen Hauptstadt Stuttgart in Urkunden oder andern zuverlässigen Nachrichten genannt. So, wenn wir von dem Bestehen einzelner schon in der Römerzeit absehen, im 8. Jahrhundert: Bietigheim, Bönnigheim, Cannstatt, Dornhan, Dornstetten, Ebingen, Eßlingen, Gundelsheim, Hayingen, Heilbronn, Kleingartach, Munderkingen, Münsingen, Nagold, Neckarsulm, Oberndorf, Rottweil, Schwaigern, Spaichingen, Sulz, Tuttlingen, Vaihingen, Widdern; im 9. Jahrhundert: Balingen, Binsdorf, Buchau, Ellwangen, Fridingen, Laup-



Digitized by Google

heim, Leutkirch, Markgröningen, Mengen, Möckmühl, Murrhardt, Niederstetten, Riedlingen, Saulgau, Tettnang, Ulm, Waiblingen, Wangen, Weikersheim, Wiesensteig; im 10. Jahrhundert: Altdorf, Weingarten, Heimsheim, Kirchheim, Marbach, Pfullingen, Waldsee, Weilheim; weitere 60 im 11. und 12. und im Beginn des 13. Jahrhunderts. Erst im Jahr

**1229**

tritt auch **Stuttgart** in die urkundlich bezeugte Geschichte ein. In einer päpstlichen Urkunde aus Perugia, 8. März 1229, in welcher Gregor IX. das Kloster Bebenhausen in seinen Schutz nimmt und dessen rechtmäßig erworbenen Güterbesitz bestätigt, erscheint solcher neben Eßlingen, Fellbach, Stetten, Wangen ꝛc. auch in Stutgarten und Tunzhofen (im Nordosten der Stadt an der jetzigen Ludwigsburger Straße, bei der sog. Meierei), wo die Mönche wohl, wie an den genannten Orten, hauptsächlich der gute Weinwachs angezogen haben wird. Stutgarten ist in der älteren Sprache dasselbe, was wir jetzt Fohlengarten, Fohlenhof nennen. Aber wer hatte den Stutgarten im geschützten Wald- und Wiesenthal des Nesenbach angelegt? wer die Wasserburg im Thal und die Burgen auf den Höhen gebaut?

Natürlich ist auch hier die **Sage**, die mündliche Ueberlieferung, in die Lücke getreten, welche die Schreiber von Urkunden und Jahrbüchern gelassen haben. Noch um das Jahr 1620 wußte der besonnene Verfasser einer Stuttgarter Chronik, welche auch der vorliegenden vielfach zu Grunde liegt, Dr. Oswald Gabelkhover, genau den Platz, wo Kaiser Ottos I. Sohn Liudolf das Stutenhaus gegründet haben soll, welches unserer Stadt den Namen gegeben: „zwanzig Schritt ohngefährlich von der jetzigen Stiftskirche gegen Mitternacht, da Paulus Sautter, Provisor, sitzt", das ist das jetzige Wirtshaus Stiftsstraße 8. Und noch der gediegene Memminger in der Schrift: Stuttgart und Ludwigsburg 1817 hält für wahrscheinlich, daß das „Schlößle", spätere Mäntlersche Haus, bei der Stiftskirche, eine der Burgen war, welche nächst dem Stutengarten die Entstehung der Stadt veranlaßt haben mögen. Wer die mancherlei Sagen von Stuttgarts ältesten Zeiten lesen will, findet sie in dem Buch des 1876 verstorbenen Sekretärs Friedrich Nick, Stuttgarter Chronik und Sagenbuch (Stuttgart 1875). Nicht wenige dieser Sagen sind freilich eine sehr späte Erfindung aus der gewandten Feder des ehemaligen Buchdruckers und Stadtrats, auch Herausgebers der 1844—48 erschienenen Stuttgarter Stadtglocke, Joh. Gottlieb Munder, welcher 1849 oder 50 nach Amerika gegangen und

Digitized by Google

dort gestorben sein soll. Nun aber zur fortlaufenden Jahresgeschichte.

1236 Nach einem kalten Winter heißer Sommer, reicher Herbst, aber kein Ausbund von Wein.

1237 Sommer kalt und regnerisch, wenig Wein.

1241 ff. Herren von Berg, Dienstleute der Grafen von Wirtemberg (s. 1291).

1243–45 Trocken, viel Wein.

1250 Nasses Frühjahr, regnerischer Sommer, wenig Wein.

Rugger von Stuttgart, Dienstmann der Grafen von Wirtemberg.

Das Dominikanerinnenkloster Sirnau bei Eßlingen hat 2 Jauchert Weinberge bei St. im Berg Steinihus, 1265 auch bei Tunzhofen.

Der Kleriker Ulrich (von Wirtemberg?) schenkt dem Benediktinerkloster Blaubeuren Weinberge in Stutgarten.

1253 Heftige Stürme, wenig und saurer Wein.

1254 Frost am 25. April, wenig und saurer Wein.

1255 Kalter nasser Winter, wenig und saurer Wein.

1256 Viel und guter Wein.

1259 Viel und guter Wein. — Graf Ulrich von Wirtemberg und seine Gemahlin Mechthild freien das Klarissenkloster Pfullingen von Fronen und Steuern, welche es wegen der ihm von Markgraf Rudolf von Baden geschenkten Weinberge in St. zu leisten hatte.

1260 Viel und guter Wein.

1263 Reg. 15. Graf Ulrich von Wirtemberg stellt auf der Wizenburc (Weißenburg) eine Urkunde aus, womit er den Klosterfrauen in Sirnau unsern Eßlingen ihre Weinberge bei St. von Steuern und Abgaben freit.

1266 Viel und guter Wein.

1270 Viel und guter Wein.

1271 Viel und guter Wein; der Eimer kostet 12 Groschen.

1272 Ungewöhnliche Regenmengen, Überschwemmungen. Wenig und sehr schlechter Wein.

1274 Viel und guter Wein. Der Eimer kostet 5 Schilling.

1275 Im Konstanzer Bistumsbuch der Besteuerung der Geistlichkeit für den Papst zu einem Kreuzzug steht der Pfarrer der noch vereinigten Pfarrei Altenburg-Stuttgart im Dekanat Grunbach mit einem Einkommen von 190 Pfund Pfennige für sich und 86 Pfd. für die Vikare (1 Pfd. = 20 Schilling à 12 Pfennig, rund 20—25 Mark unseres Geldwerts).

Regensommer, saurer und übelzeitiger Wein; der Eimer 10 Kreuzer 4 Heller. — Der Sohn Ruggers von St. verkauft seine Gilten aus

Digitized by Google

den Weingärten des Eßlinger Spitals auf dem Gablenberg nebst dem Eigentumsrecht dieser Weingärten an den genannten Spital.

1276 Viel und guter Wein; schon zu Ende Augusts reife Trauben.

1277 Viel und guter Wein.

1278 Schnee am 16., 17., 18. Mai, dann aber heißer Sommer, viel und guter Wein.

1279 Trefflicher Wein, aber kein Überfluß.

1280 Viel und guter Wein.

1281 Kloster Bebenhausen kommt zu Besitz in Berg.

1281 Die Edelleute von Echterdingen tragen Güter und Gerechtigkeiten zu St., Tunzhofen und in selbiger Revier von Schweiker von Blankenstein, so zu Mühlhausen gewohnt, zu Lehen; den dritten Teil ihrer Zehnten zu St. verkaufen sie ins Kloster Bebenhausen.

1283 Am 13. Mai erfroren beinahe alle Reben.

1284 Viel und guter Wein.

1285 ist die alte Glock im alten Stiftskirchen-Turn gegossen worden, so man alle Tag zu Mittag und Abends läutet. Sie kam von Beutelspach.

**1286** **Erste Nennung Stuttgarts in der politischen, der deutschen Geschichte.** Gegen den allezeit fehdelustigen, zu Empörung geneigten Grafen Eberhard den Erlauchten zieht König Rudolf zu Feld, rückt von Eßlingen her, wo er am 19.—21. Sept. weilte, mit seinem Schwager Graf Albrecht von Hohenberg (O.A. Spaichingen) vor St., wohin sich Eberhard mit einem Teil seines Gefolges geworfen, lagert am 23. östlich von der Stadt auf dem Eßlinger Berg, auf der Stelle, welche ihren Namen „Wagenburg" von daher führen soll, und umschließt die Stadt enge. Indessen wissen die Genossen Eberhards die Belagerer im Rücken zu beunruhigen. Sieben Wochen lang hält die mutige Gegenwehr der Belagerten stand, bis sie sich endlich den 10. Novbr. vor den Mauern St.s Sühne zu schließen herbeilassen. Die Stadtmauern St.s läßt der König brechen, sie werden aber bald wieder hergestellt. — Auch das älteste erhaltene, neben abgedruckte Stadtsiegel von Stuttgart ist aus dem Jahr 1286 (s. 1433.)

Graf Eberhard freit dem Kloster Bebenhausen desselben Weingarten zu St. in der Affternhalden (bei Heslach), im Küningsberg, im Ramberg, in der Wannen (am Hasenberg), an Wülenhalden (zwischen Immenhofen und der Heusteig), zu Famelspach (später Fangelsbach), an der Höfteig (sp. Heusteig), zu Hupenloch (sp. Hoppenlau) und Kuoneuberg (sp. Kornberg). Zugleich erlaubt der Graf den Mönchen, daß sie

Digitized by Google

eine Kelter in der Stadt bauen mögen. — Friedrich von Tunzhofen (zwischen der untern Mönchshalde und der Wolframshalde) Richter in St.

1287 Da Graf Eberhard sich von neuem aufgelehnt, kommt König Rudolf wieder nach Schwaben und nimmt dem Empörer von Eßlingen aus, Ende Juli, sieben Burgen um St., darunter Cannstatt, Brie und Berg, mit Gewalt weg, zerstört sie auch zum Teil. — Viel und guter Wein; der Eimer kostet 13 Kreuzer.

1288 Im März leiden die Reben sehr durch Kälte.

1289 Die Reben erfrieren. Der Winter ist sehr mild, die Bäume be-

Stadtsiegel von Stuttgart 1286.

halten ihre Blätter bis Weihnachten und bekommen dann neue — Der Chor der Stadtkirche wird gebaut.

1290 Im Februar reife Erdbeeren, im April Traubenblüte. Aber am 20. Mai Schnee und Kälte. Dann wieder anhaltend warme Witterung, so daß es viel und guten Wein gab; der Eimer kostete 5 Schilling.

1291 Graf Albrecht v. Hohenberg rächt sich für einen verwüstenden Einfall des Gr. Eberhard in sein Gebiet durch Zerstörung der wirt. Festen Berg, Waiblingen und Endersbach.

Albrecht v. Blankenstein und seine Hausfrau Guta, Anshelms von Stuttgarten Tochter, verkaufen ihren Wald auf der Hueb in der Falschen Klingen und zu Gablenbronn den ehrsamen Leuten, Schultheißen, Richtern und der Gemeinde zu Stuttgart um 34 Pfd. Heller.

1292 Langer Winter, wenig Wein.

1293 Sommer sehr heiß und trocken. Wenig aber sehr guter Wein.

Digitized by Google

Im Juli stellen auf dem Schloß Weißenburg — ¼ Stund von St. mittagwärts, wie man dem Wald Bopfer genannt zugehet, auf der Höhe — Berchtold v. Mühlhausen (OA. Cannstatt) und seine Gemahlin Adelheid Gräfin v. (Wirtemberg-) Landau eine Urkunde aus.

1294 Imagina, König Adolfs Gemahlin, welche Weihnachten auf Jan. 1. Achalm gefeiert, macht einen Besuch am wirttemberger Hofe (nach Pfaff in St.) und hält dem Grafen Eberhard eine Tochter zur Taufe. Sommer sehr heiß und trocken, viel und guter Wein.

Nov. 30. Das Frauenkloster Weiler bei Eßlingen (jetzt K. Gestüt Weil) verkauft den Weingarten zu St., der da heißt Stainihufen, das sind 3 Morgen, und den zu Kubenthal (Koppenthal), das sind 2½ Morgen, um 65 Pfd. Heller Herrn Wernher, dem Kirchherrn von Leonberg. Dieser soll Schwester Juditen von Stutg. 1 Eimer Weins daraus geben und soll man ihm den widerlegen aus des Klosters Wingarten, der da heißt Harduns- (Hartungs- 1393 Hartmanns-) rütin.

1295 Reicher Herbst von ausbündigem Wein.

1297 Viel, aber nur mittelmäßiger Wein.

1300ff. Im Rat und Gericht der Stadt erscheinen von den heutigen bekannteren **Stuttgarter Namen** vor dem 30jährigen Krieg: schon im 14. Jahrh.: Keller, Wagner, Machtolf, Metzger, Beger, Vaihinger; im 15. Jahrhundert: Sattler, Moll, Beutelspacher, Schaupp, Holzwart, Welling, Schneider, Wenkh (Weng), Rummel (Rommel), Walker, Berger, Hartmann, Stehelin (Stähle), Behem (Böhm), Schmid, Koch, Gabler, Lorcher (Lorch) Walther (Walter), Schuhmacher, Auch, Trautwein, Binder, Haug, Seckler, Stickel, Klingler, Eckhard, Faut (Fauth, Vogt), Horn, Ramminger, Bisinger (Bissinger), Harsch, Bischer, Eßlinger, Winter, Fürderer, Müller, Ziegler, Geiger; im 16. Jahrh.: Breuning, Kaiser, Kühner, Ackermann, Rinmann (Reinmann), Siglin (– e), Maurer, Reich, Meulin (Mäule), Stroh, Brock, Rockenbauch, Harigel, Scholl, Vogel, Jäger, Wild, Kercher, Böcklin, Grieb, Pfister, Kübel, Kopp, Ziegler, Weber, Winterlin, Pfähler, Scherer (Scheerer), Meßner, Horn, Roth, Hohenacker, Bausch, Geiger, Luz, Ruff, Schlagenhauff, (Schleehauff), Manz, Lautenschlager, Egen (Ege), Günter, Weinmann, Bart, (Barth), Heller, Bauendistel, Marquard, Wirth, Ernst, Schuler, Schleicher, Neuffer, Schaufelin, Schnabel, Körber, Funk, Staud, Reinöhl, Hannemann, Gerlach, Henßler, Rallinger.

1300 Die Nothafften verkaufen Weinzehnten in St., so sie von den Jan. 29. Edelleuten v. Rechberg erkauft und von der Herrschaft (Wirtemberg-) Landau zu Lehen getragen, an Graf Eberhard um 80 Pfd. Heller.

Digitized by Google

Denkmäler im Chor der Stiftskirche.

Graf Ulrich mit dem Daumen, der Stifter,
† 1265.

Graf Ulrich, Eberhards des Erlauchten Sohn,
† 1314.

Digitized by Google

1301 Berchtold und Fritz v. Gundelfingen versetzen ihre Güter in St. an Graf Eberhard.

Das Kloster Bebenhausen bekommt schenksweise von den Herren v. Gundelfingen ihre Gefälle in St., Tunzhofen ꝛc.

1302 Gelinder Winter, kühler Sommer und Herbst, wenig und saurer Wein.

1303 Anhaltende Trockenheit und Hitze, viel und sehr guter Wein.

1304 werden bereits 37 Weingartshalden um St. erwähnt, 1350 messen die zehntpflichtigen Weingärten 1593 Morgen. Das mit Heslach verbundene Böhmisreute wird erstmals genannt.

1305 Rudolf der Jüngere v. St. übergiebt, mit Zustimmung Graf Eberhards v. Wirtemberg, dem Kloster Denkendorf den hiesigen Herrenhof.

1306 Auf strenge Kälte am 2. Febr. Thauwetter, Überschwemmungen. Wenig und schlechter Wein.

1310 Es beginnt eine 18jährige Periode des Mißwachses, welche nur durch die Jahre 1318 und 19 unterbrochen wurde.

1311 Die Reben erfrieren im Winter. Wenig und schlechter Wein. Ebenso 1312, 13, 14, 15, 16, 17.

Im Reichskrieg gegen den Grafen Eberhard wegen Landfriedensbruch wird ihm unter anderem die Feste Weißenburg auf dem Bopser bei Stuttgart gebrochen und bis auf wenige Burgen und Orte sein Land genommen; seine Städte ergeben sich an Eßlingen und an das Reich, St. mit Reusen am 31. Juli. Erst im Juli 1315 gelangen die Städte St. und Waiblingen wieder an Wirtemberg zurück. Die Verbindlichkeiten, welche St. gegen Eßlingen eingegangen, werden erst durch den Friedensvertrag aufgehoben, welchen Graf Eberhard 20. Dez. 1316 mit der Reichsstadt schloß.

1313 Es regnet 13 Wochen nicht. Die Weinlese muß so weit hinausgeschoben werden, daß die Trauben an den Stöcken erfrieren. Die Stadtkirche wird renoviert.

1314 Erste Erwähnung eines Arztes in St.; einer Apotheke erst 1413. Kloster Heiligkreuzthal erwirbt Weingärten in St.

1315 Das Frauenkloster Weiler bei Eßlingen hat eine Kelter in St.

1318 Viel und guter Wein, der Eimer gilt 1 Reichsthaler. Guta v. Riet (OA. Vaihingen) übergiebt mit ihrem Gatten Volmar v. Malmsheim 3 Eimer Weingilt aus dem Zehnten zu St. an Graf Eberhard.

1319 Viel und guter Wein.

1320 Wenig und schlechter Wein; der Eimer 43 Kreuzer.

---

Digitized by Google

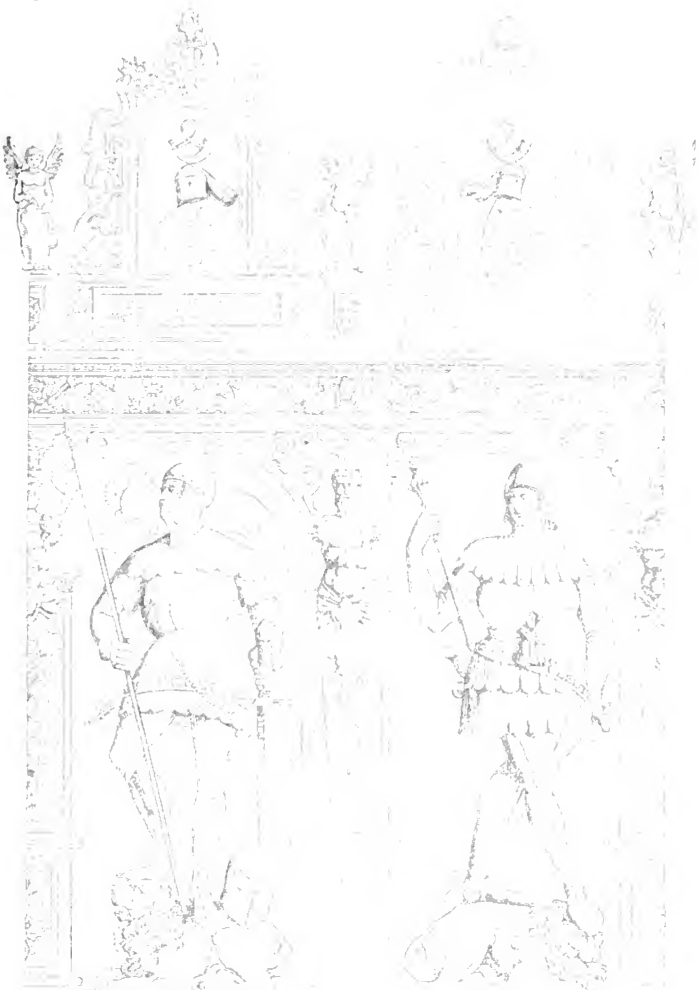
# Zweiter Zeitraum.

## Stuttgarts Entwicklung zur Haupt- und Residenzstadt.

### 1321—1495.

„Wie im Mittelalter die deutschen Kaiser, Kometen ähnlich, in Angelegenheiten des Reiches von Pfalz zu Pfalz zogen, so saßen auch die Herzoge und Grafen, wenn sie im Frieden in ihrem Lande weilten, bald auf dieser bald auf jener Burg, doch so, daß sie eine oder die andere in dieser Hinsicht besonders bevorzugten." (Stälin.) Letzteres gilt in der Grafschaft Wirtemberg von Stuttgart nicht vor dem 14. Jahrhundert, und auch da ist Stuttgart noch lange nicht eine eigentliche Residenz im jetzigen Sprachgebrauch. Eine von C. F. Stälin gefertigte Zusammenstellung der urkundlich beglaubigten Aufenthaltsorte der regierenden wirtembergischen Grafen aus der Zeit von 1269 bis 1450 enthält Stuttgart unter 17 Nachweisen für Graf Ulrich, † 1279, gar nicht, unter 102 für Eberhard den Erlauchten, † 1325, 17mal in den Jahren 1281, 86, 87, 1316, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 25; unter 40 Nachweisen für Ulrich, † 1344, 10mal in den Jahren 1326, 27, 28, 31, 36, 42, 43, 44; unter 157 für Eberhard der Greiner, † 1392, und Ulrich, † 1366, 36mal in den Jahren 1344, 46, 48, 49, 52, 55, 56, 58, 60, 61, 62, 65, 66, 67, 68, 69, 72, 73, 75, 77, 78, 79, 89, 90; unter 91 Nachweisen für Eberhard den Milden, † 1417, 31mal in den Jahren 1392, 93, 94, 97, 99, 1408, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17; unter 23 für Eberhard den Jüngeren, † 1419, 10mal

Digitized by Google



Denkmäler im Chor der Stiftskirche.

Graf Ulrich III. 1325–1344. Eberhardt der Erlauchte 1265–1325.

Digitized by Google

Digitized by Google

in den Jahren 1417, 18, 19; unter 7 für die Vormünderin Gräfin Henriette 3mal 1420 und 21; unter 156 Nachweisen für Graf Ludwig, † 1450, 45mal in den Jahren 1428, 29, 30, 32, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 47, 49, 50.

---

Weil das von Graf Ulrich mit dem Daumen (dem Stifter) errichtete **Stift zum heiligen Kreuz** in Beutelspach in Fehdezeiten viel zu leiden hatte, sonderlich im Jahr 1310 die Chorherren von dannen verjagt, ihre Pfründhäuser samt dem ganzen Flecken abgebrannt, auch die Gräber der gräflichen Voreltern und Befreundeten in der Stiftskirche nicht verschont wurden, holte 1320 Graf Eberhard persönlich in Avignon die päpstliche Erlaubnis, das Stift von Beutelspach gen Stuttgart als in ein festes wohlverwahrtes Ort zu verlegen, und sollen künftighin neben dem Propst 12 Chorherren und 12 Vikarien, die alle Priester seien, und unter den Chorherren einer Kustos, einer Sänger und Schulmeister und einer Keller sein, und soll der Propst über die 12 Vikarien bei ihm 2 Priester zu Gesellen haben, die ihm die Pfarr helfen versehen; er soll auch die Kirchen zu Altenburg, Berg und Wangen mit Vikarien versehen und einen gen Beutelspach setzen. Um Lichtmeß 1321 schreiben sich die Stiftsherren schon Propst und Chorherren der Gestift zu Stutgarten. Graf Ulrich schenkt ihnen ein namhaftes Stück Waldes, so Graf Eberhard von den Bauern auf den Fildern erkauft hatte, welcher Wald noch heutiges Tags der Pfaffenwald genennt wird. Mit dem Stift werden die Gebeine der in der Stiftskirche zu Beutelspach beigesetzten gräflichen Personen nach Stuttgart gebracht und allda in die neue Stiftskirch ehrlich wiederum begraben unter etlichen Epitaphien, so von Beutelspach allhero kommen. Es geschah dies im Chor, welchen Graf Ulrich von Wirtemberg, Propst zu St. Guido in Speier, auf seine Kosten von Walther dem Steinmetzen hatte aufführen lassen.

1323 Die Reben erfrieren im Mai. Wenig Wein.

Dez. 12. Die Stadtkirche wird dem Stift inkorporiert.

1324 Die Kirche zu Stutgarten im Dekanat Cannstatt hat als Quart — Viertel des Zehnten — für den Bischof in jedem Schaltjahr 24 Mark (zu 3 Pfd. Pfennige oder Heller), der Pfarrrektor von seinem zu 500 Pfd. geschätzten Einkommen 72 Pfd. dem Bischof zu entrichten.

1325 Ziemlich viel aber saurer Wein; der Eimer kostet 43 Kreuzer.

Juni 5 stirbt zu St. Graf Eberhard der Erlauchte, 80 Jahr alt, hat 5 Kaiser

Digitized by Google

erlebt, und wird am 10. Juni im Chor der Stiftskirche begraben, wie seine guldene Grabschrift lange noch auswies.

1328 Im Januar blühen die Obstbäume, im April die Trauben. Um Johannis findet man schon reife Trauben, 14 Tage nach Jakobi beginnt die Weinlese und liefert einen reichlichen Ertrag von besonderer Güte.

1330 Sommer kalt und regnerisch, sehr wenig und saurer Wein.

1333 Ausbund von köstlichem Wein und viel; der Eimer kostet 8 Batzen.

6.—17. Okt. Kaiser Ludwig weilt in Stuttgart.

1334 Im Süden der Stadt zwischen Gärten, Äckern und Wiesen steht die St. Leonhardskapelle.

1335 Regnerisch, wenig und saurer Wein.

Auf dem Markt verbrennt die Herberg zum güldenen Adler und etlich andere Häuser. Graf Eberhard läßt das Haus gegenüber mit 3 Erkern und Türmlein aufrichten und schön malen und hat der Zimmermann des Grafen Bildnis in Holz geschnitzelt samt dem Wappen.

1336 Kaiser Ludwig in Stuttgart. — Ziemlich viel Wein.

Juni 5—8. 1337—40 Heuschreckenschwärme aus dem Morgenland schaden sehr. Wenig Wein.

1338 Herren von Weißenburg letztmals genannt.

1339 Kaiser Ludwig weilt in Stuttgart.

Juli 8. 1343 wird folgender Weingarthalden und Felder im Stuttgarter Zehnten gedacht: des hinteren Criegspergs, der Weingart in der Reutin, zu Stöckach, zu Lindach, zu Criegsperg, Affternhalden, Aßen(Atzen)berg, Hupenloch, Hasenberg, Winterhalden, Reinspurg ꝛc. — Die Reben erfrieren am 3. September.

1344 Graf Ulrich, Eberhards († 1325) Nachfolger stirbt im Elsaß und

Juli 11. wird zu St. begraben. Ihm folgt **Eberhard der Greiner.**

Aug. 17. Kaiser Ludwig in Stuttgart.

1347 Die Reben erfrieren am 8. September. Wenig Wein.

1347—49 Auch in St. wie in zahlreichen schwäbischen Städten wendet sich der zur Wut gesteigerte Schmerz über die herrschende Hungersnot und Krankheit bei vielen gegen das wuchernde Volk, „welches den Herrn getötet", und werden Juden verbrannt, weil sie die Brunnen vergiftet haben sollen.

1350 Statt der Schultheißen wird ein Stadtvogt eingesetzt. — Kloster Lorch kauft sich hier ein. — Heslach wird erstmals genannt.

Ein Feld- oder Sondersiechenhaus besteht vor dem Tunzhofer Thor, zunächst für die Aussätzigen, später für Kranke überhaupt, die

Digitized by Google

man vom gemeinen Bad ausschließen mußte, nicht in den Spital aufnehmen und nicht unter die Leute gehen lassen konnte. Es ist erst 1843 in den Bürgerspital verlegt worden. Mit dem Siechenhaus wurde 1677 das schon ältere Seel- oder Gutleut- oder Willige-Armen-Haus verbunden, das hauptsächlich die Bestimmung hatte, fremde Arme über Nacht zu behalten und ihnen eine Suppe und $^1/_2$ Pfd. Brot zu reichen; auch war eine kleine Gebäranstalt für hiesige und fremde Arme dabei.

In einem Lagerbuch der Herrschaft über St. sind ich, berichtet Gabelkhover, daß darin bei 600 Bürger begriffen, so damalen der Herrschaft gezinset. Nun werden auch gewesen sein, die keine Güter besessen, als Hof- und Kanzlei-Verwandte, oder Güter besessen, die nichts gezinset haben, wie noch der größere Teil der Güter allhie, also daß damals schon über 1000 Bürger allhie mögen gewesen sein. Und daß St. schon ganz volkreich gewesen, ist auch daraus abzunehmen, daß es zu ermeldter Zeit allhie gehabt 10 Metzger und 21 Becken.

Es wird des Mönchs zu St. Leonhardten gedacht. — In der St. Leonhards-Vorstadt ist eine Judengasse; aus der Judenschule erhält die Herrschaft 2 Kapaunen Zinses, ebenso von Leo Jud aus seinem Haus. — Kloster Lorch hat Güter hier von Schwigger von Gundelfingen und seinen Brüdern. — Hans von Gültlingen hat 3 Häuser und Weingärten zu St., aus jedem Haus giebt er 4 Simri Früchte und 2 junge Hühner, aus den Weingärten 2 Simri und 2 Sommerhühner. Die 2 ersten Häuser besaß er noch 1393; 1411 hatten sie auch eine Kelter.

1354 Die Herren von Stöffeln (bei Gönningen OA. Tübingen) verkaufen das Nonnenholz ob Rohreck, dem Burgstall ohnfern dem Dorf Rohracker, Stuttgart wärts gelegen, welches jene von Hans von Bernhausen bekommen, der Stadt St. um 24 Pfd. Hlr.

1355 Hagelwetter. Wenig Wein.

1357 ein ungeschlachter später Jahrgang, wenig und saurer Wein.

1360 Vor 1360 entstand der Bürgerhospital am oberen Thor für arme alte Bürger und Bürgersfrauen, mit eigener Kapelle zum hl. Geist, welche erst 1761 abbrannte. Er wurde 1536 in das aufgehobene Dominikanerkloster verlegt.

1361 Hochzeit der Gräfin Sophia, Tochter Graf Eberhards des Greiners,
Dez. 16. mit Herzog Johann von Lothringen, wozu zwar, wie Nauclerus meldet, der Kaiser Scheuens getragen zu kommen, aber doch allerlei Kurzweil, als Turnier u. dgl. Ritterspiel, von denen in großer Menge zu St. ankommenen Fürsten, Grafen und Herren verübet worden, auch auf

Digitized by Google

dem Markt ein Weinbronnen war, der männiglich zu Gutem 14 Tag geloffen.

1362 Prächtige Hochzeit des Grafen Ulrich, Sohnes Eberhards des
Nov. 26. Greiners, und der Tochter des Kaisers Ludwig, Elisabeth.

Walther und Wernher von Ebersberg (OA. Backnang) verkaufen an Reinhard von Neuhausen (OA. Eßlingen) seine Weingarten in St. und Güter in Gablenberg. — Sehr kalter Winter.

1365 Langer, sehr strenger Winter. — Seuche.

1366 Graf Ulrichs Gemahlin, Katharina von Helfenstein, stiftet einen Spital beim Oberthor.

1368 Sehr viel Wein.

1370 Gräfin Elisabeth, Graf Eberhards des Greiners Gemahlin, geb.
März 30. Gräfin von Henneberg, wird in St. begraben.

Juli 26. Graf Ulrich der Jüngere, Graf Ulrichs des Älteren († 1344) Sohn, stirbt in Neuffen und wird zu St. begraben.

Wenig und saurer Wein.

1371 Propst und Kapitel des Stifts werden von dem Kirchenbann,
März 24. in welchen sie wegen Anhänglichkeit an Kaiser Ludwig den Baier verfallen waren, absolviert.

1372 Das Cisterzienserkloster Kaisheim, Augsburger Bistums, verkauft seinen Weingarten, wohl 6 Morgen, der gelegen ist zu Tunzhofen bei St., genannt der Kaisheimerberg, Herrn Konrad von Hirnheim, bei Nördlingen, um 227 Pfd. Würzb. Pfenn. (s. 1382).

1372u. 73 Viel und ordentlicher Wein.

1374 Überschwemmungen, wenig Wein.

1378 Strenger Winter, wenig Wein.

Im Sommer während des **Städtekriegs**, in welchem sich Herren und Städte zwei Jahre in wilden Verheerungszügen befehdeten (Ulrichs Niederlage vor Reutlingen, 14. Mai 1377), lagern sich die von Ulm, Augsburg, Eßlingen und Reutlingen vor St. und bringen mit Abschneidung und mutwilliger Verderbung des Rebenwerks einen ganzen Tag, setzen der Stadt mit Schießen 14 Tage lang zu und stecken die Dörfer umher in Brand. Die Stuttgarter lassen sich auch nicht weich finden, sondern setzen sich mannhaft zur Wehr, können aber den Reichsstädtern, die zu stark gewesen, diesmal nit viel abgewinnen. Wahrscheinlich ist damals auch der Fleck Tunzhofen, ¼ Stund unterhalb St. bei der Wolfmarshalden, von dem Feind verbrannt worden, wie denn 1393 vor und nach vieler Burger zu St. gedacht wird, so Tunzhofer genannt worden sind, ohne Zweifel darum, daß sie bei Ver-

Digitized by Google

störung des Fleckens Tunzhofen sich gen St. als an ein sichern Ort begeben haben.

1381 Die Stiftskirche erhält ihre erste Orgel.

1382 Konrad von Hirnheim verkauft seinen Kaisheimer Weinberg (s. 1372) an Frau Elisabeth von Wirtenberg, geb. von Henneberg, um 216 ungarische und böhmische Gulden. — Mehrere Monate vollkommene Windstille. Wenig und saurer Wein.

1383 Wolf v. Frauenberg, Edelknecht, versetzt eine Wiese in Stuttgarter Markung.

1383-87 gute Jahrgänge; besonders 1386 wuchs so viel Wein, daß es an Geschirr mangelte; der Eimer kostete 10 Kreuzer, dagegen 1383 und 87 32 Kreuzer.

1387 Pfaff Burkard Spieß, viel Jahr Schulmeister zu St., stirbt.

1388 ist Graf Ulrich, der Sohn Eberhards des Greiners, in der Schlacht bei Weil des Reichs Stadt (Döffingen) im ersten Angriff erschlagen, der Leichnam gen St. geführt und in der Stiftskirche begraben worden.

Aug. 24. als an Bartholomäi ist Graf Eberhard, Graf Ulrichs, so vor Weil der Stadt den 23. umkommen, und Elisabeth Kaiser Ludwigs Tochter Enkel, zu Stuttgart geboren:

Sie reiten rüstig fürder, sie sehn aus grünem Thal
Das Schloß von Stuttgart ragen, es glänzt im Morgenstrahl;
Da kommt des Wegs geritten ein schmucker Edelknecht;
„Der Knab will mich bedünken, als ob er Gutes brächt."
„„Ich bring Euch frohe Märe: Glück zum Urenkelein!
Antonia hat geboren ein Knäblein hold und fein.““
Da hebt er froh die Hände der ritterliche Greis:
„Der Finkt hat wieder Samen, dem Herrn sei Dank und Preis!"
(Uhland.)

1391 In Folge großen Sterbens wird zu den Kirchhöfen bei der Stiftskirche und bei St. Leonhard ein neuer im Turnieracker, wo nachher die Spitalkirche, angelegt.

Juni 11. Margarete, Anselms von St. Tochter, und Albrecht von Blankenstein, ihr Gemahl, verkaufen der Stadt St. für 34 Pfd. Heller ihren Wald auf der Hub in der Falschen Klinge.

Betha und Anna v. Plieningen verkaufen eine Weingilt aus dem Azenberg.

1392 starb Graf Eberhard der Greiner als ein streitbarer sieghafter Kriegsmann und mannlicher Held und wurde zu St. in seiner Voreltern Begräbnis gelegt.

März 15.

Graf **Eberhard der Milde** nimmt Peter und Wilhelm v. Helmstadt ihren Teil an dem Schloß Frauenberg und ihren Gütern zu Feuer-

Digitized by Google

bach, weil Kaufleute von Köln da gefangen wurden und da auch in dem Turn gefunden worden. Nach Abtrag Kostens und alles Schadens wird ihnen ihr Eigentum wieder zugestellt.

1393 Zwischen dem (alten) Schloß und dem jetzigen Waisenhaus lag „der Garten der Frau von Mantua", d. h. Antonia, der Gemahlin Graf Eberhards des Milden.

Die Trauben erfrieren um Michaelis, wenig und saurer Wein.

1394 Heißer und trockener Sommer, viel und sehr guter Wein, der Eimer zu 10 Batzen, der Scheffel Dinkel 11 Kreuzer.

Das Cisterzienser-Frauenkloster Heggbach bei Biberach verkauft seine Zins und Gerechtsame, auch eine Kelter, an Graf Eberhard. — Erste wirt. Münze, auf welcher St. als Münzstätte genannt ist. Eine Münzkonvention von diesem Jahr bestimmt nämlich St. und Göppingen, ein Vertrag von 1423 St. allein zur wirt. Münzstadt, doch mit der Erlaubnis auch anderswo zu münzen, wie denn Graf Eberhard 1472 und 93 auch in Tübingen gemünzt hat. 1570 wurde St. auch Schwäb. Kreis-Münzstadt neben Tettnang, Augsburg und Baden-Baden. Mit Ausnahme der 1622 und 23 durch H. Johann Friedrich in Tübingen und Christophsthal gemachten schlechten Kupfermünzen blieb St. fortan die einzige Münzstätte für Wirtemberg.

1398 Viel aber nur mittelmäßiger Wein.

1400 Es beginnt wieder eine schlimme Zeit des Mißwachses und der Teurung. — Die Stadt zählt rund 4000 Einwohner.

Graf Eberhard der Milde erläßt eine Hochzeitordnung: Wer Hochzeit halten will, mag Gäst laden so viel er will, doch daß keiner mehr schenk, weder heimlich noch öffentlich, an Geld oder Geldwert, als ein Paar Eheleute 7 Schill., ein Witwer 4, ein Witwe 3 Sch., ein Knecht 2 Sch., ein Tochter 9 Pf., alles bei Pön 10 Gulden. Doch werden dies Orts ausgenommen Vater und Mutter, Schwähr und Schwieger, und deren Geschwistrig, die mögen schenken was sie wollen. Auf den Frauenschenkinnen bei den Hochzeiten soll keine mehr schenken dann 4 Pf. Dem Turnmann, so er die Braut anblast, giebt man sein Gewohnheit wie von Alter her. Sonst ist man nicht schuldig, weder dem Nachrichter, den gemeinen Frauen, dem Totengräber, noch dem Bader etwas zu geben, weder Kost noch Geld, ausgenommen das Badgeld. Zu offenen Hochzeiten, d. i. da man mit Spielleuten zur Kirche geht, soll man dem Schulmeister 1 Schill. Heller und nicht mehr geben, es seien Ledige oder Witwen.

Die Leonhardskapelle wird um diese Zeit vergrößert.

Digitized by Google

Denkmäler im Chor der Stiftskirche.

Graf Ulrich der Vielgeliebte 1419—1480. Graf Eberhard der Jüngere 1417—1419.

Digitized by Google

Digitized by Google

1401 Regnerisch, wenig Wein. — Pfaff Albrecht Marstaller baut auf dem Burggraben gegenüber der Bebenhauser Kelter ein Haus und widmet es der St. Leonhards-Altarpfründe in der Pfarrkirche.

1402 Am 10. Mai erfrieren die Reben im niedern Feld. Wenig Wein.

Hans v. Gültlingen ist Bürger zu St. So auch die v. Dagersheim, die Welling, Fürderer, v. Richtenfels, Holzwarth, Eisengrein, Schütz, Vaut und andere Adelige.

1403 Gräfin Antonia stiftet in die Stiftskirche ein Haus am Tunzhofer Thor

Wenig Wein. Ebenso 1404, 5, 6.

1404 Jerg v. Wellwart, Ritter, verkauft dem Kloster Lorch seine Kelter in St. um 90 fl. rhein.

1405 Antonia Herzogin von Mailand, Graf Eberhards des Ältern
März 25. oder Frommen Gemahlin, wird zu St. begraben.

1407 Peter Bomstark stiftet auf die Stiftskirche eine zweite Glocke, „das Meßglöcklein", welches an die Stelle des früheren Primglöckleins gehängt und nur wenn ein Priester über den Altar geht geläutet werden soll. — Nach einem langen, kalten Winter sehr wenig Wein.

1409 Graf Eberhard stiftet in die Spitalkirche eine Meßpfründe.

1411 Viel, aber nur mittelmäßiger Wein.

1413 Beim Verkauf eines Gartens neben dem Herrenalber Klosterhof wird ein Stück dazu verwendet, die (alte) Münzgasse anzulegen.

1414 Im Chor der Stiftskirche fällt das Gewölb herunter und zerschlägt der alten Grafen Grabsteine.

1417 Der am 16. in Bad Göppingen verstorbene Graf Eberhard der
Mai 21. Ältere, der Fromme (Milde) genannt, Graf Ulrichs, so vor Weil umkommen, Sohn, wird in St. begraben.

Wenig und saurer Wein. In Gablenberg ist Hans Hack, eine Adelsperson, wohnhaft.

Um 1418 wird eine neue Kapelle an die Stiftskirche gebaut.

1419 Graf Eberhard d. J., Graf Eberhards des Gütigen oder From-
Juli 2. men Sohn, stirbt und wird in St. beigesetzt. Es folgen Ludwig und **Ulrich der Vielgeliebte.**

Aug. 28. Ein Hagelwetter vernichtet beinahe den ganzen Ernte- und Herbstertrag auf 3 Meilen um St.

1420 Es beginnt eine 9jährige gute Periode. Am 20. März blühen die Obstbäume, am 4. April die Trauben, um Jakobi beginnt die Lese von viel und gutem Wein.

1421 Viel und guter Wein. Ebenso 1422, 23, 24, 25, 26, 27, 28.

Digitized by Google

1424 Gumpolt v. Crōwelsau (bei Merklingen, OA. Leonberg) und ebenso 1456 Helffrid v. Crōwelsau sind Bürger in St.

1426 Der Scheffel Dinkel kostet 5, ein Eimer Wein 13 Kreuzer; man konnte im Wirtshaus die Zeche nicht zahlen, sondern mußte, um für einen Heller zu trinken, zweimal kommen.

1429 An der Stiftskirche wird die Bruderschaft des Salve Regina (Gruß an die hl. Maria), eine jener zahlreichen Verbindungen von Handwerksgenossen (so hier die Metzger, Bäcker ꝛc.) und andern Laien zu Begehung gewisser gottesdienstlicher Feierlichkeiten und zu gewissen wechselseitigen Hilfeleistungen, aufgerichtet, deren Vermögen in der Folge ein Hauptbestandteil des Armenkastens wurde.

Apr. 29. Gräfin Elisabeth, Graf Eberhards des Ältern oder Frommen andere Gemahlin, geb. Burggräfin v. Nürnberg, stirbt und wird in St. begraben.

Auf kalten Winter und Frühling ein nasser Sommer, wenig und saurer Wein.

1430 Am 6. und 12. Mai erfrieren die Reben, wenig und schlechter Wein, die Maß 7 Pfennig.

Sehr viel und guter Wein. Aus Mangel an Fässern ließ man den alten sauren Wein auslaufen oder machte Mörtel damit an; wenn jemand um 1 Heller eine Maß Wein holen ließ, schenkte man ihm noch einen roten Nestel dazu.

1431 Die Grafen Ludwig und Ulrich bestätigen der Stadt St. die alte
Jan. 24 Freiheit, daß, so sich Burgerskinder ohne Wissen oder Willen der Eltern verändern oder zur Ehe greifen, solche Eltern dieselben Kinder enterben möchten. Wenig und saurer Wein.

Man bereitet den Bau einer neuen Stiftskirche vor, läßt den Begräbnisplatz bei der alten eingehen, kauft mehrere benachbarte Häuser und reißt sie ein (s. 1436.) Der Bischof von Konstanz gewährt eine Sammlung im Bistum für den Bau.

1433 Am 18 Januar erfrieren die Reben; Sommer naß und kalt; wenig und schlechter Wein.

Während die Siegel der Stadt von 1286, 1312, 1314 zwei Pferde über einander zeigen, welche in gleicher Stellung vorwärts schreiten und von denen das obere etwas größer ist als das untere, erscheint fortan im Wappenschild nur ein springendes Pferd mit fliegender Mähne und erhobenem Schweif, bis ins 19. Jahrhundert.

1434 Am 25. April und 1. Mai erfrieren die Reben, sehr wenig und schlechter Wein, der Eimer zu 4 Gulden 5 Schilling.

Juli 22. In St., wo schon vor 1350 Juden gewesen, nehmen die Grafen

Digitized by Google

Ludwig und Ulrich den Juden Moses, genannt Jäcklin, mit Familie und Gesinde ins Bürgerrecht auf: er darf Geld ausleihen, doch nur auf Faustpfänder, nicht auf Grundstücke, und vom Gulden wöchentlich einen Pfennig, vom Pfund Heller einen Heller Zins nehmen; dafür muß er 35 Gulden jährlich Schutzgeld zahlen, später 50 Gulden, als ihm gestattet wurde, den Adeligen um Weihnachten Geld zum Spiel zu leihen und von 10 Gulden 1 Gulden Zins zu nehmen.

Okt. 17. f. Großes Turnier von gegen 350 Fürsten, Grafen und Herren bei Graf Ulrichs Hochzeit mit Mechthild, Herzog Heinrichs Tochter aus Baiern.

1435 Langer Winter, doch der Wein noch wohl geraten. Hans Welling Bürger zu St. verkauft dem Spital einen Theil des Zehnten in Vaihingen, so Lehen gewesen ist von der Herrschaft Wirtemberg. — Der Markt wird gepflastert.

Die St. Leonhardskapelle lag außerhalb der Stadtmauer und die Bewohner dieser Stadtgegend waren bei Nachtzeit öfters in dem Falle, der geistlichen Hilfe des Stiftspropsts und der ihm zugegebenen 2 Priester entbehren zu müssen, weil auch dem Sakrament, das in der Stiftskirche verwahrt wurde, der Paß durch die verschlossenen Thore verwehrt war. Propst Westernach versah daher die Leonhardskapelle, welche seit 1410 eine zweite Kaplanei hatte, mit einer eigenen Eucharistie und Geräten zur letzten Ölung und nahm den Priester in der Kapelle zu seinem dritten Gehilfen in der Seelsorge.

Graf Ludwig I. beginnt den Bau des Herrenhauses oder Malefizhauses am Markt für die peinlichen Gerichtssitzungen; im untern Stock befand sich die Fleisch- und Brotlaube nebst der Fruchtschranne, im zweiten Stock die Stände der Tuchhändler, Gerber und anderer Gewerbsleute.

1436 Zu Anfang Mai's erfrieren die Reben, daher wenig Wein.

Okt. 17. Großes Turnier aus Anlaß der Vermählung des Grafen Ludwig mit Mechthild von der Pfalz.

Der Grundstein zum neuen Bau der **Stiftskirche** wird gelegt. An dem Neubau wirken besonders die Meister Eberlin von St., der 1451 und 1456 bis 67 erwähnt wird, und Albrecht Georg von St., welch letzterer außerdem die Leonhards- und die Dominikaner-, spätere Spitalkirche dahier, sowie eine ganze Reihe von Kirchen im Land, darunter die schöne Alexanderskirche in Marbach, den Chor der Kapellenkirche zu Rottweil, die Stadtkirche in Balingen, gebaut hat.



Digitized by Google

1437 Das Tunzhofer Thor wird neu aufgeführt. — Heißer und trockener Sommer, wenig aber ein Ausbund von Wein.

1438 Frucht und Wein mißraten.

1439 Alles erwächst köstlich und gut.

1440 Der große See vor dem See- (später Friedrichs-) Thor wird gegraben, der um 1390 angelegte mittlere oder kleine See, auch Büchsensee genannt, vergrößert; er maß 6½ Morgen. — Kalter und schneereicher Winter, daher 1441 wenig Wein.

Kloster Herrenalb verkauft seinen Hof in Stuttgart an Hermann von Sachsenheim.

1441 Die Grafen Ludwig und Ulrich übergeben dem Spital die Kollatur der Pfarrei und den Kirchensatz zu Renningen, samt dem Widemhof und desselben Zugehör, für etlich Wiesen zu St.

Jan. 29 f. Die Hochzeit Graf Ulrichs des Vielgeliebten mit Margarethe v. Cleve und Mark wird in St. gefeiert.

Apr. 28. Die Grafen Ludwig und Ulrich schreiten in St. zur Teilung des Landes: einige Besitzungen, auch St., sollen gemeinschaftlich sein. Schon im Jan. 1442 wird anders getheilt: St. die Hauptstadt von Ulrichs, Urach von Ludwigs Teil.

1442 Viel und sehr guter, süßer Wein, die Ohm (64 Maß) 15 Kreuzer.

1443 Margareta, Graf Ulrichs des Vielgeliebten erste Gemahlin, geb.

Jun. 19. Herzogin von Cleve, stirbt zu St. und wird daselbst begraben. — Da der kalte Winter bis in die Mitte Mais gedauert, wenig und saurer Wein.

1445 Viel und sehr guter Wein, die Maß 1 Pfennig.

Febr. 8. Hochzeit des verwitweten Grafen Ulrich mit Elisabeth Pfalzgräfin vom Rhein und Herzogin von Baiern. Zu dieser Hochzeit ward gleich an dem Stadtthor ein schöner Platz zum Turnier mit Kies und Sand überführt, wo zuvor Kraut- und Baumgärten gestanden: der nachmalige Turnieracker.

1446 Ziemlich viel und ziemlich guter Wein.

Das Stift kauft von Graf Ulrich das Patronatsrecht der Kirche Uffkirchen bei Cannstatt um 1200 Gulden. (Schon vorher besaß dasselbe Güter und Einkünfte in Stuttgart, Beutelspach, Ober-Sielmingen, Bietigheim, Kornwestheim, Neckarweihingen, Steinheim, Burgstall, Albingen a. N., Oßweil, Neckargröningen ꝛc.; später solche in Cannstatt, Fellbach, Simmozheim, Beinstein, Zuffenhausen ꝛc.)

1447 Nachdem seit 1350 mehrere Abgaben teils vermindert, teils abgelöst worden, findet eine bedeutendere Ablösung statt, indem Graf Ulrich seinen „Bürgern und armen Leuten (Leibeigenen) im obern Teil

Digitized by Google

Südportal der Stiftskirche.

Digitized by Google

der Stadt St." gestattet, den Vogthaber, die Zinsen und Gilten aus Häusern, Mühlen und Gütern um 1968 fl. abzukaufen. — Starke Teurung, saurer Wein.

1448 Heißer, trockener Sommer, viel und guter, starker Wein, die Maß 2 Pfennig.

1448–50 Die äußere Stadtmauer vor der Eßlinger Vorstadt gegen den Eßlinger Berg hinaus und der Graben um die Eßlinger Vorstadt wird gebaut (kostet der Scheffel Kalk 2 Schilling, der Karren voll Sand 2 Pfennig); damals haben die von Eßlingen auf die wirt. Unterthanen, sonderlich aber die auf den Fildern wohnten, gestreift und ihnen mit Totschlag, Nahm und Brand härtiglich zugesetzt, daß viel Inwohner sich zu St. bürgerlich niedergelassen und in der Eßlinger Vorstadt häusliche Wohnungen gebaut haben.

1450 April. Mai. Der Gaishirt von St. treibt alle Gaisen der Stadt in die Eßlinger Weinberge und läßt sie abweiden. Bald hernach werden 145 Weiber und Mädchen von **Eßlingen** gefangen genommen und nach St. geschleppt, wo man sie 14 Tage lang festhält und hernach mit abgeschnittenen Röcken wieder heimschickt. So der Verfasser der Stuttgarter Annalen mit dem Beisatz: „wie ich vordem von einer Eßlinger Matrone vernommen, welche als Mädchen selbst unter jenen Gefangenen gewesen war." — Viel und guter Wein.

Graf Ulrich läßt die alte Kanzlei abbrechen und eine neue, doch allein von Holzwerk, bauen (s. 1542).

1451 Jan. 1. Graf Ulrichs Gemahlin Elisabeth von Baiern stirbt in Landshut, wohin sie wegen der Pest und wegen ihres Vaters Tod gegangen war, an der Geburt einer Tochter. Ihre Leiche wird nach St. geführt und hier beigesetzt.

~~Dez. 29. Elisabeth, Graf Ulrichs des Vielgeliebten andere Gemahlin, geb. Pfalzgräfin bei Rhein, stirbt und wird zu St. begraben.~~

Graf Ulrich läßt den Markt durch Abbruch von 8 Häusern vergrößern. — Ein eigener Stadtschreiber wird angestellt.

1452 Der untere Theil der Stiftskirche wird vollendet, bald darauf auch das Gewölbe. — Die Eßlinger Vorstadt wird erweitert, die Siechenkapelle erbaut. Bürger der Stadt stiften die St. Jakobs-Bruderschaft (s. 1429).

1453 Graf Ulrich verkauft das alte Steinhaus hinter der Stiftskirche an der Stadtmauer (s. Seite 2) für 230 fl. an seinen Kammersekretär Hans Fünfer, welcher zugleich die Erlaubnis erhielt, auf die Stadtmauer, doch ohne Schaden der Stadt, zu bauen. Vergl. 1467.

Digitized by Google

Die Reben erfrieren, wenig und saurer Wein.

Von diesem Jahr an hat man für Württemberg und Stuttgart fortlaufende Angaben über die Quantität und Qualität des **Weinertrags.** Eine Zusammenstellung ergiebt:

| In den Jahren | Viel und | | | Mittel viel und | | | Wenig und | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | gut | mittelmäßig | schlecht | gut | mittelmäßig | schlecht | gut | mittelmäßig | schlecht |
| 1453 bis 1500 | 18 | 1 | 2 | — | 2 | — | 7 | 5 | 13 |
| | 21 | | | 2 | | | 25 | | |
| 1501 bis 1600 | 31 | 2 | 5 | — | 2 | — | 16 | 4 | 40 |
| | 38 | | | 2 | | | 60 | | |
| 1601 bis 1700 | 26 | 6 | 8 | — | 7 | — | 21 | 5 | 27 |
| | 40 | | | 7 | | | 53 | | |
| 1701 bis 1800 | 35 | 6 | 2 | 2 | 6 | — | 18 | 17 | 14 |
| | 43 | | | 8 | | | 49 | | |
| 1801 bis 1885 | 21 | 12 | 1 | 1 | 6 | 3 | 9 | 13 | 19 |
| | 34 | | | 10 | | | 41 | | |
| 1453 bis 1885 | 131 = 30,2 Proz. | 27 = 6,2 Proz. | 18 = 4,1 Proz. | 3 = 0,7 Proz. | 23 = 5,3 Proz. | 3 = 0,7 Proz. | 71 = 16,4 Proz. | 44 = 10,1 Proz. | 113 = 26,1 Proz. |
| | 176 = 40,6 Proz. viel. | | | 29 = 6,7 Proz. mittel viel. | | | 228 = 52,7 Proz. wenig. | | |

1454 Graf Ulrich verleiht dem Stift den Kirchensatz der Kirche zu Rems (Neckarrems, OA. Waiblingen) zur Ersetzung des Schadens, den dasselbe gelitten, als wegen Erweiterung der Stiftskirche und des Kirchhofs, wie auch des Markts viel Häuser, so dem Stift gezinset, weggebrochen worden, desgleichen als der Graben um die innere Ringmauer und der große See gemacht worden. — Kalt und naß, ziemlich viel aber schlechter Wein.

1455 Graf Ulrich baut das Rathaus und läßt den Markt durch Abbruch alter ringfüger Häuslein erweitern und pflästern, dessen zu Gedächtnis Graf Ulrichs Bildnis gar artlich in Holz geschnitzelt mitten am Rathaus gegen dem Markt heraus zu sehen ist. Wie denn dieser Graf die Stadt mit vielen nützlichen und ansehnlichen Gebäuden denkwürdig geziert hat: den 3 Kirchen, Schloß, Kanzlei, großem See, Graben um die innere Ringmauer, Erweiterung des Kirchhofs bei der

Digitized by Google

Stiftskirche, schönem zierlichen Bronnen auf dem Markt, Schöpfbronnen mit allerhand schönen Bildern geziert ꝛc.

Die Pest wütet in St. — Ein Bürger, der „sich selber ob dem Spiel verhandelt hat“ (vergl. Tacitus Germania 24: wenn alles verloren ist, wird Freiheit und Person auf den letzten verzweifelten Wurf gesetzt) kommt in Strafe. — 1455 und 56 kalt und naß; wenig und saurer Wein.

1456 Das Stadtgericht wird zum Obergericht des Landesanteils von Graf Ulrich erklärt.

Verordnung, daß in jeder Amtsstadt, die einen namhaften Weinwachs hat, alljährlich eine Weinrechnung zu machen, damit die Streitigkeiten wegen des Schlags und Kaufs und die Übervorteilung der Weingärtner durch die Weinhändler aufhören.

Der erste hier genannte Arzt M. Hans Spänlin, Chorherr im Stift, stirbt und es wird M. Joh. Kettner berufen. Über ihn beklagt sich bald der Apotheker Joh. Glaz, „dessen Vorfahrer wie er selbst nach dem Zeugnis des ihm erteilten Freibriefs seit geraumen Jahren die Apotheke so versehen, wie es einem genugsamen Apotheker zustünde.“ Kettner zieht 1461 wieder nach Ulm und es kommt Dr. Nicol. Balz von Münsingen. 1468 wird Albr. Altmülsteiner auf 4 Jahre zum Apotheker angenommen mit einer Jahresbestallung von 20 Gulden und der Versicherung, daß außer seiner Apotheke keine andere, weder heimliche noch offene, im Land sein soll.

1457 Da der Bebenhäuser Hof bis dahin eine freie und offene und unversperrte Gasse gewesen, die Tags und Nachts Jedermann seines Gefallens wie andere Gassen in der Stadt seiner Notdurft nach wandeln konnte, erlaubt Graf Ulrich dem Abt und Konvent zu Bebenhausen, daß sie solchen Hof fürohin oben und unten mögen beschlossen machen. — Viel Schlagregen mit folgender Dürre, doch ziemlich viel, aber mittelmäßiger Wein.

1458 Graf Ulrich bestätigt die Bruderschaft der Trompeter, Pfeifer, Lautenschläger und Spielleute, welche in St. ihren Jahrstag hielt, nachdem dieselbe früher für unehrlich gegolten und nicht lange zuvor mit ihren Genossen in den Bistümern Konstanz und Straßburg die Erlaubnis erhalten, nach Ordnung der Kirche das h. Abendmahl zu genießen. — Viel Regen, wenig und mittelmäßiger Wein.

1459 Der Spital kauft von Jörg und Hermann von Sachsenheim zwei Drittel des Zehnten allhie und den Weinzehnten in Groß-Sachsenheim.

Kloster Adelberg kauft seine große stattliche Behausung, den Adel-

Digitized by Google

berger Hof (im Zwinger bei der Eberhardsstraße) von Eberhard Walckern, Burger zu St., um 900 fl. rhein. samt der Kelter und Keltergeschirr. Graf Ulrich freit das Haus samt Zugehör von aller Steuer. Die Stadt begnügt sich mit 4 fl. jährlich auf Martini. — Die Stiftspräditatur (Predigerstelle, wie sie um diese Zeit mehr und mehr aufkamen) wird errichtet. — Kaltes unfruchtbares Jahr, wenig und saurer Wein.

1460 Die Reben erfrieren, wenig und sehr mittelmäßiger Wein, die Maß 5 Pfennig.

1461 Hagel, aber ziemlich viel und guter Wein.

1462 Hagel, wenig und mittelmäßiger Wein.

Die größere Glocke der Leonhardskirche mit der Inschrift: Sanctus Leonhard. Gratia Domini. Jesus Nazarenus. Maria Ave. wird gegossen. — Pfalzgraf Friedrich v. Heidelberg macht, während Graf Ulrich gegen den Herzog v. Baiern in den Kampf gezogen ist, einen verheerenden Einfall in Wirtemberg bis gegen St. herauf, wogegen Wirtemberger in der Gegend von Wiesloch eine Reihe von Dörfern in Asche legen. Kaiser Friedrich begnadigt den Grafen Ulrich für die treuen Dienste, welche dieser um selbe Zeit als Reichshauptmann der Sache des Kaisers leistete, mit dem Recht, bei der Mühle zu Berg einen Zoll zu nehmen.

1463 Da Graf Ulrich in Heidelberg gefangen ist und den Bau der Stiftskirche „trotz seiner eifrigen Wünsche" nicht unterstützen kann, wendet sich das Stift an Papst Pius II., und dieser verleiht am 17. Juli einen Ablaß allen denen, so am Bau der Stiftskirche 12 Tag schaffen oder an ihrer Statt Jemanden zu solcher Arbeit bestellen werden; was von Gottesgaben nach Vollendung des Baus übrig möchte sein, soll zum Bau und Nutzen der Kirche zu St. Leonhardt verwendet werden. — Regnerisch und kalt, wenig und mittelmäßiger Wein.

1464 Graf Ulrich eignet dem Spital den Laienzehnten Weins, Korns und Heus zu St. (s. 1471) — Man durchbricht die Stadtmauer in der Nähe des jetzigen Waisenhauses und erbaut hier das Ledergerber- oder Wascherthörlein, zunächst für die Gerber, damit diese auf kürzerem Weg zu ihrem in der St. Leonhardsvorstadt neuaufgeführten Zunfthaus gelangen können. — Warmer trockener Sommer, wenig aber guter Wein.

1465 Fruchtbares Jahr. Die Reben haben im Mai schon abgeblüht und liefern viel und guten Wein. Man giebt für ein eimeriges Faß 1 Eimer Wein.

Digitized by Google

1466 Die Stadt hatte bisher zum Verkauf des Salzes und anderer Waren herrschaftliche Gebäude, die „gräflichen Rathäuser", benützt, wofür die Herrschaft das Waggeld, die Gemeinde den Zoll und das Lagergeld bezog. Jetzt erhält sie die Erlaubnis, ein eigenes Haus zu bauen mit freier Wage, das zugleich für die Sitzungen des Rats und Gerichts, sowie zu Versammlungen der Bürgerschaft eingerichtet wird und die Namen Bürgerhaus, Rathaus, Stadthaus erhält. — Spätes nasses Jahr, wenig und saurer Wein.

1467 Das neue Steinhaus bei der Stiftskirche (das alte s. 1453), das sog. Schlößle (siehe Seite 2), welches Graf Ulrich 1453 an den Vogt Lutz veräußert, wird von diesem für 800 fl. an das Stift verkauft und zur Propstwohnung eingerichtet. — Sommer heiß und sehr trocken, viel und sehr guter Wein.

1468 Schneefall am 12. Mai, kühler Sommer, regnerischer Herbst, wenig und mittelmäßiger Wein. Erste **Weinrechnung** von St.: der Eimer zu $2^1/_2$ Ohm und 10 Maß oder 160 Maß berechnet. Der Eimer gilt 2 fl. 8 kr. In den Jahren 1468 bis 1500 ist der ungefähre Durchschnittspreis 2 fl. 37 kr.; 1501 bis 1600 4 fl. 48 kr.; 1601 bis 1700 10 fl. 29 kr.; 1701 bis 1800 20 fl. 40 kr.; 1800 bis 1824 44 fl.; 1825 bis 50 40 fl.; 1851 bis 65 57 fl.; 1865 bis 74 genau 65 fl.; 1875 bis 85 genau 127 M. 67 Pf. Man nimmt an, daß der Geldwert im allgemeinen d. h. der Preis des Metallgeldes seit der Entdeckung von Amerika (1492) bis jetzt im Verhältnis von 3 bis 4 zu 1 sich vermindert hat, so zwar, daß derselbe vom zweiten Drittel des 17. Jahrhunderts an lange Zeit im Ganzen ziemlich gleich geblieben ist.

1469 Naß und kalt. Die Reben blühen erst nach Ulrich (4. Juli), wenig und saurer Wein.

1470 Graf Ulrich läßt die **St. Leonhardskirche** neu von Stein aufführen; der Turm wird erst 1491 vollendet.

Ein adeliger Obervogt wird aufgestellt. — Sehr fruchtbares Jahr, viel und guter Wein.

1471 An St. Margareten d. i. 13. Juli, wird der Grundstein zum Chor der Kapelle zu Unser Frauen oder zu St. Ulrich, jetzigen **Spitalkirche**, gelegt. — Rebenblüte verregnet, wenig aber sehr guter Wein.

Der Spital kauft von Ritter Hans Nothaft sein Drittel am Wein-, Korn- und Heuzehnten zu St., genannt deren von Heinrieth Zehnten, um 860 Gulden rhein. (s. 1464).

1472 Sommer heiß und trocken, Herbst warm, viel sehr guter Wein.

Digitized by Google

Ein zweites Frauenhaus entsteht, beide stehen oben in der Stadt nahe bei der Mauren in der Gaisgaß; zinsen dem Heiligen allhie jährlich 1 Pfund und der Herrschaft 3 Gulden.

1473 Kaiser Friedrich übernachtet auf einer jener Reisen voll von
Juni 25. „Fehlversuchen, sich geltend zu machen", auf der Reise nach Baden-Baden zu seiner Schwester und seinem Schwager, dem Markgrafen Karl, in St. An St. Kilianstag = 8. Juli stiftet Graf Ulrich das **Prediger- (Dominikaner-) Kloster** in der Vorstadt Turnieracker „zu Lob und Ehr Gott dem Allmächtigen, seiner auserwählten Mutter — daher bisweilen die ganze Vorstadt Unser Frauen Vorstadt genannt ist worden — und allen in Gott Geheiligten, sonderlich St. Ulrichen zu Ehren, daß für Uns, Unsere Vorfahren und Nachkommen desto fleißiger gebetet werde, auch zu Besserung der Unsern zu Stuttgart und aller Menschen, die durch ihre Predigt und andere gute Werk zu guten Dingen unterwiesen werden." Zu des Klosters Bezirk wird die Kapelle zu Unser Frauen oder zu St. Ulrich (s. 1471) eingezogen. Der ganze Platz des Klosters hat in der Länge 31, in der Breite 14 Ruthen. Am 21. Juli treffen die Predigermönche, 12 an der Zahl, von Nürnberg ein. — Der Weinzehnten unter der Kelter statt des bisherigen rauhen Zehnten wird eingeführt. — Sommer heiß und trocken, am 30. Juli schon reife Trauben, viel und ein Ausbund von Wein.

1474 Die Dominikaner im Herzogtum vergleichen sich über die Bezirke, worin fürohin jede Rotte sammeln möchte, und wird denen zu Stuttgart die Revier um Waiblingen und Markgröningen zugesprochen. Und weil um Waiblingen Amt auch die Barfüßer von Gmünd sammeln durften, wurde verglichen, daß sie dort Wein, die Stuttgarter Frucht und Käs sammeln mögen. — Frühlingsreisen, daher wenig Wein, aber gut.

1475 Graf Ulrich bestimmt, daß der kleine Zehnte zu St. der Kirche zu St. Leonhard gehören und man dafür 5 Priester verordnen soll, welche an Fest- und Feiertagen ein Amt zu singen und sonst die gebräuchlichen Messen zu lesen haben.

Viel und guter Wein, ebenso 1476.

1476 Graf Ulrich legt am obern Ende der Schulgasse das „kleine Thörlein" oder „Schulthörlein" an und läßt einen Fußsteig über den Stadtgraben machen, damit die Bewohner der Altstadt den Gottesdienst in dem neugestifteten Predigerkloster bequemer besuchen können. Neben dem Ballhaus in einem „Baum- und Grasgarten" nördlich vom Lustgarten erbaut der gräfliche Falkenmeister ein Falkenhaus.

Digitized by Google

1477 Schlechte Blüte, auch der Sommer nicht günstig, Qualität und Quantität des Weins mittelmäßig.

Während bisher die Söhne Stuttgarts hauptsächlich in Heidelberg und Freiburg, aber auch in Prag und Erfurt, studiert hatten — in Heidelberg sind bis 1477 41 inskribiert — gehen sie jetzt zahlreich auf die neuerrichtete Landeshochschule Tübingen, wo in den ersten 25 Jahren unter 1040 Landesangehörigen 60 Stuttgarter immatrikuliert worden sind. Als Universitätslehrer findet man Stuttgarter von Alters her allerorten. Es lehrten, wenn wir von den nicht wenigen Lebenden absehen, in Tübingen: die Theologen Joh. Degen, Luk. Osiander, Häberlin, Jäger, Hiller, Pfaff, Klemm, Faber, Storr, Müller; die Juristen Gremp von Freudenstein, Laubmaier, Enzlin, Bayer, Moser, Breyer, Hofacker, Scheurlen, Mohl, Römer, Schlayer; die Mediziner und Naturforscher Gabler, Gerhard, Bardili, Jäger, Hoffmann, Storr, Autenrieth, Wilh. Rapp, Riecke, Hugo Mohl, Schill, Griesinger, Schloßberger, Zech; die Philosophen, Philologen, Historiker ꝛc. Blenderer, Marchtolf, Klingler, Cirus, Laubmaier, Jäger, Häberlin, Breuning, Hiller, Hoffmann, Klemm, Maichel, Faber, Ploucquet, Böck, Storr, Flatt, Jäger, Haug, M. Rapp, Planck, Roth; die Lehrer der staatswirtschaftlichen Fakultät Hoffmann, Heigelin, Göriz. Auswärts: die Theologen Vorrhaus in Basel, Pfaff und Hedinger in Gießen, Stäudlin in Göttingen, Keim in Zürich und Gießen; die Juristen König in Wittenberg, Münsinger von Frundeck in Freiburg, Moser in Frankfurt a. O., Elsäßer in Erlangen, Fischer in Halle, Mohl in Heidelberg; die Philosophen Eberhard, Heinrich, Wielant, Lazius, Eisengrien in Wien, Blenderer und Kübel in Freiburg, Link in Ingelstadt, Karther in Wittenberg, Megisser in Leipzig, Raff in Göttingen, Seeger in Heidelberg, Hegel in Jena, Heidelberg und Göttingen; die Historiker Breyer in Erlangen, Spittler in Göttingen; die Orientalisten Jäger in Kiel, Mohl in Paris; die Naturforscher Gebrüder Pfaff in Dorpat, Erlangen, Göttingen, Helmstädt, Kiel, Würzburg, Hauff in Marburg und Gent, Glocker in Breslau, Hochstetter und Mohl in Bern; die Mediziner Hoven in Würzburg, Griesinger in Kiel, Zürich und Berlin.

1478 Das Hauptstätterthor, so benannt von dem vor demselben gelegenen Richtplatz (Hauptstatt), bis dahin nur von Holz, läßt Graf Ulrich von Stein aufführen, mit Namen, Wappen und Jahreszahl schmücken. Die Stadt erwirbt ein Harnischhaus (Zeughaus). — Fruchtbares Jahr, viel und guter Wein.

1479 Sept. 30. Margareta, Graf Ulrichs des Vielgeliebten dritte Gemahlin, geb.

Digitized by Google

Herzogin v. Savoyen, ſtirbt und wird zu St. begraben. — Graf Ulrich verlegt den Berger Zoll nach Cannſtatt, weil dieſe ummauerte Stadt für Kaufmannswaren mehr Schutz bietet, als die unbefeſtigte Mühle zu Berg. — Ziemlich wenig aber guter Wein.

1480 Sept. 1. Graf Ulrich der Wohlgeliebte (Vielgeliebte) ſtirbt zu Leonberg und wird in St. bei ſeinen Eltern begraben. Bei der Leichenfeier werden für die anweſenden Fremden und die auf dem Rathaus geſpeiſten Armen 6000 Herren-, 21 300 Geſinde- und 1080 Schnitt-Brote, ſowie 64 Eimer Wein verbraucht. — Wenig aber guter Wein.

1481 Graf Eberhard d. J. erlaubt der Stadt, in dem Graben zwiſchen dem obern und neuen Thor etlich Fiſchhäuſer zu bauen und den Graben ſo herzurichten, daß man Fiſche darin halten könne. — Naß und kalt, wenig und ſaurer Wein.

1482 An der Stiftskirche wird die St. Sebaſtians-Bruderſchaft (der Schützen) aufgerichtet. — Im Münſinger Vertrag vom 14. Dezember d. J., welcher die Teilung des Landes wieder aufhebt, wird St. ausdrücklich als bequemſter Sitz der Regierung und als paſſendſte gemeinſame Hofſtadt für die beiden Grafen Eberhard anerkannt. — Das Hofgericht (oberſtes Landesgericht, ſonſt in Tübingen) wird zum erſtenmal und dann von 1484 bis 1511 noch fünfmal in St. gehalten.

Hans Schneider, der Hirſchbäder, wird erwähnt. Dieſes Hirſchbad, unterhalb des Luſtgartens, deſſen Wirkung faſt dem Zeller Bad gleich (?), iſt noch 1540 in esse geweſen, dann aber in Abgang kommen, weil es an Holz zur Erwärmung des Waſſers ermangeln wollen. — Sehr viel und guter Wein. — Die (Bubonen-)Peſt graſſiert wie im ganzen Land, alſo auch inſonderheit allhie zu Stuttgart und war um St. Jakobstag am größeſten.

1483 Graf **Eberhard der Ältere** oder im Bart verlegt ſeine Hofhaltung von Urach nach St. — Graf Eberhard erweitert den Bomgarten hinter dem Schloß auf dem Stadtgraben, den er hernach ſeiner Gemahlin, Barbara v. Mantua, zu nießen gegeben (den nachmaligen Tier- oder Luſtgarten) gegen Morgen oder der Eßlinger Steig zu hinaus mit etlich und 20 Stücken Baum- und Krautgartens klein und groß um ein Namhaftes (ſ. 1491). — Die kleinere Glocke der Leonhardskirche, dem hl. Ulrich geweiht, wird gegoſſen. — Viel und guter Wein.

1484 Jan. 7. Großes Turnier von c. 300 Fürſten, Grafen und Herren, wie in Gegenwart von 130 geſchmückten Frauen und Jungfrauen. Beim Mahl waren 41 Tiſche mit den Turniergenoſſen, 5 Tiſche mit Trompetern und andern Spielleuten, im Frauenzimmer 19 Tiſche. In der

Digitized by Google

Stube, darin Graf Eberhard zu Tisch saß, war ein Kredenztisch zugerichtet, darauf stunden 192 verdeckte Geschirr, Fläschen, Köpf, Kannen, auch 3 köstliche Jägerhorn, 4 silberne Leuchter und ander Silber, und oben in der Stube, da die Gräfin saß, war ein Kredenztisch, darauf stunden 117 Stück Fläschen, Köpf, Becher und Schalen, ohn alles ander Silbergeschirr. Darnach tanzte man den Abend mit Freuden und in Ehren, damit der Abend auch vertrieben war, des Morgens am Freitag schied Jedermann ab. — Um diese Zeit war alles sehr wohlfeil (s. u.).

Unter den Klagpunkten Graf Eberhards des Jüngern gegen seinen Vetter, den Ältern, ist auch dieser: er habe einen Gang gehabt vom Schloß in die Kanzlei und fürder von der Kanzlei in die Stiftskirche, diese Gänge habe sein Vetter vermauern lassen, dadurch er verhindert sei, in die Rät zu gehen. Eberhard der Ältere ließ antworten: man sei durch die Gänge heimlich ins Schloß, in die Kustorei des Stifts ꝛc. gekommen, es sei auch einmal ins Futterhaus eingebrochen worden; der Herzog möge aus dem Schloß über die Brücke heraus in die allernächst dabeistehende Kanzlei und in die Kirche ebenso wohl kommen, als der alte Herr . .

Der Wirt zur Sonne, welcher wie die übrigen Umwohner des Bürgerhöfleins öfters Streit mit der Stadt hatte, muß einen Bau auf der Mauer hinter dem Rathaus wieder abbrechen. — Weiter kommen von Schenk- und Schildwirtschaften vor: die Herberge am Tunzhoferthor, wo sich Graf Eberhard der Jüngere 1494 aufhielt; der Wolf 1500, das zwischen der Münze und dem alten Marstall gelegene Kreuz 1544, der Engel 1546, der Hirsch 1557, der Adler 1570, der Ochsen 1571, der Stern 1580, der Bär 1584, die alte Krone 1594, der Becher 1631, das Rößle und der Löwen 1639. — Die Grafen Eberhard bestätigen die Tuchscherer- und die Schneider-Bruderschaft, je mit einem Kerzenmeister als Vorstand. — Guter Wein und so viel, als bei Menschengedenken nicht; man bewahrt ihn in Bütten auf, schüttet sogar aus, rührt Kalk und Lehm damit an. Die Maß des besten kostet 1 Pfennig, von geringerem giebt man die Maß um 1 Ei.

1485 Weil der Adelberger Hof keinen Ausgang gehabt, als in der Gaisgaß und gegen dem Eßlinger Thor zu, kauft das Kloster samt etlichen benachbarten Burgern andern Burgern ein Gäßlein ab vom Adelberger Hof strack gegen dem Markt herfür, und haben bezahlt das Kloster Adelberg 32 Pfd., Vetter Hans 25 Pfd., Michel Beyel 10 Pfd.,

Digitized by Google

Burkard Stickel mehr nicht als 16 Pfd., angesehen daß er um ein halben Winkel und ein Miststatt kommen, die Stadt 24 Pfd.

Apr. 22. Der Stuttgarter Vertrag zwischen den beiden Grafen Eberhard, wornach der jüngere seinen Anteil an der Regierung gegen Erhöhung seines Deputats von 3000 auf 8000 Gulden dem Vetter ganz überläßt, bringt keine nachhaltige Aussöhnung. — Kalt und naß, wenig und saurer Wein, der Eimer alten Weins kostet 25 bis 30 Gulden.

1486 Erster Buchdruck in St.: ein Büchlein von der Wahl zum röm. König Prinzen Maximilian, Erzherzog zu Österreich. (Andere geben schon 1478 als erstes Jahr des Eingangs der edlen Buchdruckerkunst in St. an.) — Kloster Lorch kauft zu seiner Kelter von der Familie Nüttel zwei Häuser und baut diese und die Kelter bis 1488 neu, und ist Abt Jerg Kerlers Bildnis in Lebensgröße schön und zierlich in Holz geschnitzelt am Eck dieses Lorcher Hofs gegen der Kirchgassen zu sehen. — Nicht viel aber guter Wein.

1487 Zur Geburt des Prinzen **Ulrich** in Reichenweiher im Elsaß, 8. Febr., läßt der Großoheim, Herzog Eberhard i. B., durch den berühmten Joh. Reuchlin seine Glückwünsche überbringen und sofort durch eine eigene Botschaft das Kind von dessen unzurechnungsfähigem Vater, Graf Heinrich, hinweg an seinen Hof nach St. zur Erziehung bringen. Bis Straßburg trägt es ein treuer Diener in einem Korb auf dem Rücken, weil ein Feind seines Vaters es wegzunehmen drohte. Seine ersten Lehrer werden der Stuttgarter Schulmeister Hans Vetter und der Stiftsherr Adam Hafner. — Wenig und mittlerer Wein.

1488 Kaiser Friedrich ist in St. (Vergl. 1473.)

Apr. 5. Sept. Der Schwäbische Bund tagt hier. — Der kleine Turm der Stiftskirche, genannt der alte, wird renoviert. — Im Lehen bei Heslach ist Antoni Küll seßhaft. Dieses Lehen erhielt im 18. Jahrhundert wegen seiner trefflichen Viehzucht den Namen Kleine Schweiz. — Frühling und Sommer schlecht, auch Hagel und am 29. September ein Sturm, der die Stöcke wohl halb ins Thal warf. Daher wenig und saurer Wein. — Ein Beginenhaus d. i. Anstalt für gemeinsame weibliche Arbeit und Wohlthätigkeit ist in St.

1489 König Maximilian in St. auf dem Wege zu einer schwäbischen
Apr. 1. Bundesversammlung in Hall.

Neuer päpstlicher Ablaß für den Bau der Stiftskirche. — Wenig und saurer Wein.

1490 Der neue oder große Turm der Stiftskirche wird zu bauen angefangen. Der mittle steinerne durchbrochene Umgang ist 1513, der

Digitized by Google

oberste 1531 gebaut worden. 1527 klagen die Ratsherren dem Statthalter und der Regierung, der Turm sei nicht fertig, die Glocken nicht bezahlt, das Dachwerk der Kirche und des Chors baufällig, weil jetzt bei aufkommender Dr. Luthers Lehr so wenig Opfer falle; sie bitten, nicht mehr zum Heiligen in Zinsbach zinsen zu müssen, wie hievor denen zu Herrenberg und Andern an ihren Kirchen gleichmäßige Hilf daher beschehen sei. Die beiden großen Glocken wurden 1521 gewogen: die Guldenglock, so genannt, weil bei Begräbnissen für das Geläut 1 Gulden in Armenkasten muß erlegt werden, wog 123 Ctr. und 13 Pfd., mit dem Schwingel 125 Ctr. 3 Pfd., die Singglock 73 Ctr. 97 Pfd. und der Kleppel 172 Pfd. — Das Siechenthor oder äußere Tunzhofer Thor wird etwas weiter hereingesetzt von Graf Eberhard im Bart, dessen Symbol Attempto es trägt. 1494 baut derselbe das Seethor mit der Inschrift: Nisi Dominus custodierit civitatem, in vanum laborabunt qui custodiunt eam Ps. 127. (Wo der Herr nicht das Haus bauet ꝛc.) Eberhard war willens, beide Vorstädte nach Anzahl der Apostel mit 12 Thoren zu beschließen und nach der 12 Apostel Namen zu nennen, auch deren Bildnisse über jedes eines zu setzen, wie dann dessen ein Anfang gemacht worden beim Siechenthor, ob welchem der hl. Petrus mit dem Schlüssel und ob dem Seethor der Apostel Paulus zu finden. — Graf Eberhard läßt einen Bronnen ins Schloß führen von Kaltenthal herab durch Wiesen, Äcker, etlich Wingert im Reinspurg und Forst. — Wenig und schlechter Wein.

1491 Von etlichen Burgern wird eine Meßpfründe in die Kapelle des Adelberger Hofs gestiftet und von Eberhard Walcker ein Haus zu der Pfründ dem Adelberger Hof gegenüber erkauft.

Gräfin Elisabeth, Graf Eberhards des Jüngern Gemahlin, verkauft an die Gräfin Barbara, Gemahlin Eberhards des Älteren, ihren Baumgarten hinter dem Schloß auf dem Stadtgraben um 260 fl. rhein. (s. 1483). — Die ganze Markung liefert nur 6 Fuder sauren Zehntwein. Die Maß alten Weins gilt 8 und 9 Schilling.

1492 Ein neues **Stadtrecht** wird aufgezeichnet. Dasselbe klagt, daß viel unredlichen leichtfertigen Volks aus allen Landen hierher ziehe und es mehr Bettler gebe, als in irgend einer der umliegenden Städte. Gleiche Klage in der Bettlerordnung von 1501: Die Kinder werden zu Lug und Trug gewöhnt und wenn man ihnen nichts gebe, fluchen und lästern sie ꝛc. Im Stadtrecht wird unter anderem verordnet: damit die Stadt rein erhalten wird, soll Jeder seinen Mist alle Wochen hinausführen, sonst darf der Spital ihn für sich holen lassen, Jeder seinen

Digitized by Google

Winkel all 14 Tage, doch nur bei Nacht, sauber ausräumen lassen und an der Straße nie einen anlegen. Wer kein eigenes Sprechhaus hat, muß den Unrat jede Nacht in den Bach tragen. Die Bäcker sollen keine Schweine mehr in der Stadt mästen ꝛc.

Als ein gemeiner Zug fürgenommen wird wider Herzog Albrecht von Baiern, der dem Reich desselben Stadt Regensburg gewaltthätig eingenommen, befindet sich, daß an Harnisch, Wehr, Reiswägen ꝛc. für das Landvolk großer Mangel sei. Daher wird für die Dörfer im Stuttgarter Amt ein Amt- oder Landhaus erbaut, darein von Jahr zu Jahr dasjenige, so zu einem Ernst gehört, zu erkaufen und die Rüstungen, Reiswägen ꝛc. aufzubehalten. Nachher kauft die Stadt das Haus um 800 Gulden und sie vertauscht es 1545 an den Spital gegen das obere Werkhaus beim Seelhaus. — Wenig und saurer Wein, die Maß alten Weins kostet 10 und 11 Schilling.

1493 Vogt Günther Wenck kommt vom Vogtamt ab und ist viel im Remanet verblieben, weshalb von der Herrschaft befohlen wird, dem Vogt immer einen Schultheißen zuzuordnen, der Frevel und Fäll einbringe und verrechne, auch sonst jegliche ringer Geschäft ausrichte, damit der Vogt den Kanzleigeschäften desto besser könnt abwarten. — Neben dem Vogt gab es einen Kastkeller, so der Herrschaft Gefäll in Stadt und Amt von Wein, Frucht und Geld einzunehmen und dagegen auszubezahlen hatte, einen Stiftsverwalter, so des Stifts Einnahmen und Ausgaben unter Hand und zu verrechnen hatte, einen Forstmeister, Stadtschreiber; weiter, stets nur auf 1 Jahr gewählt, 2 Burgermeister, vom Gericht (Gemeinderat von 12 Mitgliedern) Verordnete zum kleinen Ausschuß der Landschaft, von demselben zum fürstl. Hofgericht Verordnete, Stadtgerichts-Advokaten, Stadtmedici.

Das Gestühl zur Rechten des Chors der Kirche beim Dominikanerkloster wird von einem Predigermönch Konrad Zoller und von Hans Hasen, das zur linken Seite von Hans Ernsten von Böblingen gemacht, wie solche Namen auf dem Gestühl bezeugen. An einem Kirchenstuhl links beim Eingang in den Chor brachten die Mönche das Bild ihres Ordensstifters Dominicus an; aus seinem Herzen ging eine Rebe voll Trauben mit der Umschrift: Felix vitis de cujus surculo tantum germen redundat (glücklich der Weinstock, aus dem eine solche Rebe entsproßt); in seiner Hand hält er einen Zeddel mit dem Worte: Silentium (Stillschweigen!). In der Kirche selbst hängten die Mönche eine Tafel auf, wo zur einen Seite der Apostel Paulus mit der Inschrift: Per illum itur ad Christum (durch Ihn kommt man zu

Digitized by Google

Christus), zur andern der h. Dominicus mit der Inschrift Sed magis per illum (aber mehr durch Ihn) zu sehen waren. — Ziemlich wenig aber guter Wein.

1493 f. rafft die Pest viel Personen weg und erwürgt sonderlich ziemlich viel unter den Predigermönchen. Die fürstliche Kanzlei weicht nach Tübingen.

1494 Sehr viel und guter Wein.

1495 Die Hochzeitordnung von c. 1400 wird erneuert und dies angehängt: So oft ein Frau, sie sei reich oder arm, ein Kind gebiert und das zu dem Tauf schicken will, soll sie darzu nit über 5 Frauen berufen, und daß der Mann nit über 3 Schill. und die Frau nit über 2 Schill. Heller zu Dotengeld gebe. — Viel und guter Wein. — Der Weingärtner Taglohn wird also gemacht: Von Petri bis Galli jeglichs Tags zu schneiden 12 Pfenn., zu hacken 16, zu pfählen 16, zu binden 12, zu verbrechen 12, zu felgen und was mit der Hau schaffet 16, zu heften 12, und mit allem Handwerk 12 Pf. Nach Galli bis wieder St. Peterstag 12 Pf., man schaff mit der Hauen oder sonst was man will.

Digitized by Google

# Dritter Zeitraum.

## Stuttgart im Zeitalter der Renaissance und der Reformation, sowie der Kriegsstürme.

### 1495—1693.

Regentenreihe: Herzog Eberhard im Bart bis 1496, Herzog Eberhard der Jüngere 1496—98, Herzog Ulrich 1498 bis 1550 (König Ferdinand 1519—34), Herzog Christoph 1550—68, Herzog Ludwig 1568—93, Herzog Friedrich 1593—1608, Herzog Johann Friedrich 1608—28, Herzog Eberhard III. 1628—74, Herzog Wilhelm Ludwig 1674—77, Herzog Eberhard Ludwig 1677—1733 (Herzog-Administrator Friedrich Karl 1677—1693).

---

1495 Dez. 2. Eberhard der Ältere, genannt im Bart, hält seinen feierlichen Einzug zu Stuttgart, in der neuen ihm zu Worms verliehenen Herzogswürde. (Sein Bild auf der nächsten Seite.)

1495 steht über dem großen Fenster an der Westseite der Stiftskirche und auf den Zeddeln, so die 4 Evangelisten daselbst in Händen halten. Damit war der Bau in der Hauptsache vollendet. — Viel und guter Wein.

1496 März 1. Vierzehn Tage nach dem Ableben des trefflichen Herzogs Eberhard im Bart huldigt St. dem vom Ausland herbeigeeilten Herzog Eberhard dem Jüngeren. Dabei wurde es für ein gutes Anzeichen genommen, daß er von einem geistlichen Fürsten und Anverwandten seiner Gemahlin Elisabeth, dem sittenstrengen Bischof von Augsburg, begleitet und nicht auf stolzem Rosse, sondern zu Fuß mit dem Volke, das ihm fast bis an den Neckar entgegengegangen war, hier einzog, sodann Anstalt traf, seine tugendhafte Gemahlin, die sich wegen seiner französischen

Digitized by Google

Sitten sogleich nach der Hochzeit für immer von ihm entfernt hatte, wieder zu sich zu nehmen, und endlich von selbst versprach, ein gutes Regiment führen zu wollen. Aber der 50jährige Herr ließ nicht von seiner Art. Bald plante er, mehr um unbeschrieen zu sein, als, wie angegeben wurde, um sparsamer leben zu können, die Entfernung der Herzogin in eine andre Stadt des Landes und die Verlegung der Kanz-

Herzog Eberhard im Bart.
(Aus der Biographie des Herzogs von Pfister 1622.)

lei aus St., wo zu viel an Essen und Trinken aufgehe, nach Urach, Nürtingen oder Tübingen, gleichzeitig auch Rüstungen gegen Baiern. Auf Einsprache der Räte stellte Eberhard dann lieber auf Fasnacht 1497 ein großes Spiel in St. an, wozu er einige Fürsten lud, und zog lieber das Schwert gegen wehrlose Klöster, deren Schirmherr er war. — Weil der Bau des Predigerklosters immer noch gemach von statten geht, gestattet der Ordensgeneral, adelige Weibspersonen, so reichlich gesteuert oder



Digitized by Google

noch steuern werden, sofern sie es begehren mit unverdächtigen Leuten einzulassen und den neuen Bau zu zeigen. — Ziemlich viel und guter Wein.

1497 Die Kaplaneipfründe des St. Johannis-Altars zu Markgröningen wird in die Schloßkapelle zu St. transferiert. — Viel und guter Wein.

1498 Im Argwohn gegen einen auf 26. März einberufenen Landtag verläßt Herzog Eberhard d. J. St., um es nie wieder zu sehen. Er wird vom Kaiser abgesetzt und stirbt 1504 zu Lindenfels im Odenwald.

1498 Juni 5. hält der elfjährige **Herzog Ulrich** seinen feierlichen Einzug in St. — sein erster Ritt, wie ein Chronist sagt.

Die Zahl der Feuerpfannen, mit Harz und Pechringen, welche man mittelst eiserner Träger an den Häusern befestigte und bei Feuersbrünsten, Aufläufen u. dgl. anzündete, beträgt in der Altstadt 22, in der Liebfrauen-Vorstadt 11, in der Leonhards-Vorstadt 7. Auf Anregung des herzogl. Leibarzts, Joh. Widmann, gen. Möchinger (von Maichingen), wird die Stadt mit 13 geschickten Hebammen versehen: 8 in der alten Stadt, 2 in der Eßlinger und 3 in der Frauen-Vorstadt. — Wenig und saurer Wein.

1499 Martin Borrhaus, auch Keller, Cellarius gen., Theolog, Wiedertäufer, Orientalist, † in Basel 1564, hier geboren. — Viel und guter Wein.

Um 1500 Der Wiener Domherr Ladislaus von Suntheim, der als Hofhistoriograph Kaiser Maximilians Studien halber reiste, schreibt über Stuttgart: ein hübsche Stat und Slos, darin ein Predigerkloster ist, der Herzog von Wirtenberg Wonung und da sie Hof halten, liegt gar lustig in einem Tal mit Weingarten umbgeben, nit fern von Canstat und von dem Necker gelegen.

1500 Eine Büchsenschützengesellschaft wird errichtet. Sie erhält 1515 ein eigenes Haus am mittleren See, nebst einem Schießplatz und einer Schießmauer, welches 1549 das Büchsenhaus genannt und 1569 neu aufgebaut wird. — Wenig aber guter Wein, die Maß 19 Pfg.

1501 haben die von St. aus Bewilligung des Herzogs ein Armbrust- und Büchsenschießen ausgeschrieben, in deren beiden je 101 Gulden das Beste, hernach die übrigen Gewinneter in folgendem Wert gewesen: 90, 80, 70, 60, 50, 45, 40, 35, 30, 25, 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1 Gulden. Den 10. Augusti sollen die Schützen zu St. ankommen, darauf man einfuriert und denjenigen, welchen fremde Schützen einlosiert worden, die Wahl gelassen, ob sie die Gäst mit Essen und Trinken versehen wollen oder nit: welcher ihnen zu essen giebt, der soll ihnen jedesmal geben 4 guter Essen, nemlich ein Voressen, auch

Digitized by Google

Brühe und Fleisch und Hennen, ein Gemüs, auch ein Gebratenes und Hühner, am Freitag und Samstag von Eiern und zweierlei Fischen, mitsamt rotem und weißem Wein, und an Fleischtagen das Mahl für 15 Pfg., an Fischtagen für 16 Pfg. gerechnet werden; wo aber die Gäst selbst einkaufen wollten, das soll zu ihrem Willen stehen. Hierauf haben die von St. an Herzog Ulrichen suppliciert, die gnädige Verordnung zu thun, daß ihnen aus dem Land hin und wieder desto reichlicher zugeführet werde. Auf solches ist Befehl abgangen in sämtliche (34) Ämter, was sie von Kälbern, Gänsen, Hühnern, Tauben und Eiern zu verkaufen haben, daß sie solches alles auf bestimmte Tage gen Stuttgart vor das Stadthaus bringen sollen. Zu diesem Schießen gaben die von St. zum Voraus 101 Gulden rhein., das Übrige gaben die Schießgesellen nach gleicher Anzahl. Der Sitz zu solchem Schießen war von 315 Werkschuhen. Von den Gewinnetern sollt jeder je von einem Gulden einen Böhmischen (Groschen) herausgeben. Dem Schießen fürgesetzt sollten sein: von den Fremden 7 Personen, nemlich von Röm. Kön. Majestät Volk Herr Christoph von Hatstatt, von der Kurfürsten und Fürsten Volk Jakob, des Erzbischofs von Mainz Armbruster, vom Adel Hans von Weitingen, von Reichsstädten Ludwig von Mülheim von Straßburg, von Eidgenossen Heinrich Sprenglin von Zürich, und von der Stadt Stuttgart wegen zwo Personen, Jakob Kühorn und Ulrich Winzelhäuser. Und beiwohnten diesem Schießen viel von weitentlegenen Orten, als von Bamberg, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, München, Landshut, Hall im Innthal, Konstanz, Zürich, Bern, Solothurn, Worms, Koblenz, Trier, Köln ꝛc. Das beste Gewinnet hat gewonnen Herr Christoph von Hatstatt, das ander Jörg Schnitzer von Landsperg, das dritt ein Bürger von Waiblingen, das viert und fünft zween von Nürnberg.

Gleich nach vollendtem Armbrustschießen ist auch ein Büchsenschießen gehalten worden, da der Stand war 660 Werkschuh. Die von Stuttgart gaben abermalen das Beste, nemlich 101 Gulden rhein., und war ein gleiche Anzahl der Gewinneter. Damalen ist auch ein Glückhafen aufgethan worden bei währendem Schießen, darin 61 Gulden das Best, darnach 50, 40, 30, 20, 15, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1 und dem so am ersten heraus kommt 1 Gulden, und dem so nach der letzten Gab herauskommt auch 1 Gulden, und mußte von jedem Zeddel 1 Pfg. gelegt werden. Den Hafen soll man beschließen, wann die Büchsenschützen halb ausgeschossen haben, und soll die Abenteuer mit solchem Büchsenschießen ausgehen, wann man hierzwischen die Zeddel heraus nehmen kann.

Digitized by Google

Jakob Walther, gen. Kühorn, und seine Ehefrau Clara Magerin stiften das künstliche Crucifix auf dem Kirchhof zu St. Leonhard außerhalb des Chors stehend, alles von Steinwerk, und ist das Kreuz so artlich und meisterlich gehauen, daß noch viel von gutem Gesicht und Verstand nicht alsobald wissen mögen, ob der Stamm von Stein oder Holzwerk sei. Der kunstreich Meister, so den Ölberg zu Speier im Dom gemacht, hat dies Werk auch gefertigt.

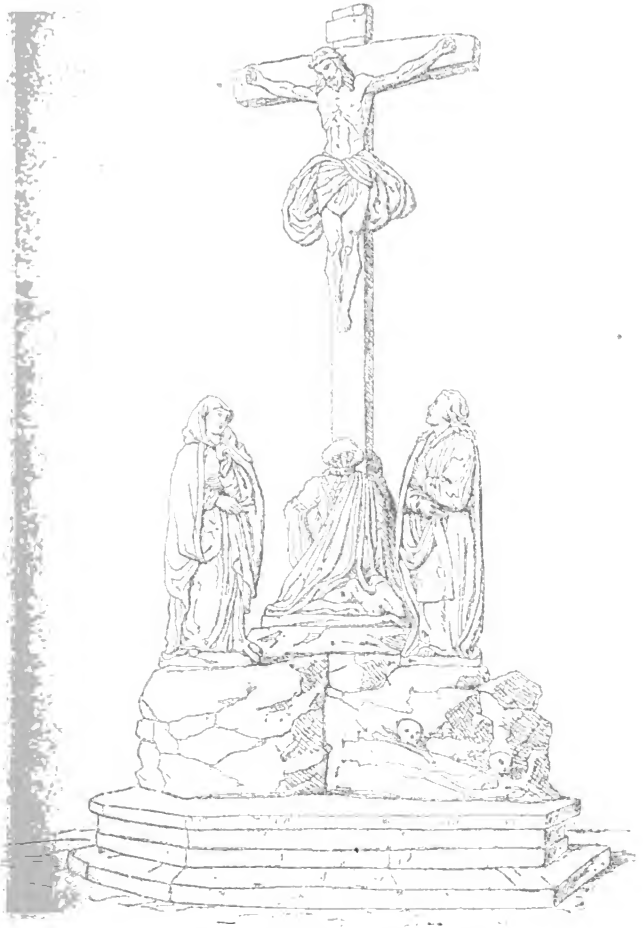
Eine Schulordnung wird erlassen, noch ganz im Geist desjenigen Humanismus, welcher die Bildung nur im Latein suchte: Schüler, welche deutsch gesprochen, sollen mit schmaler Kost gestraft werden. — Dr. Johann Reuchlin, der berühmte Gelehrte, Herzoglicher Rat, über dessen Beziehungen zu Stuttgart Jul. Klaiber anmutigen Bericht erstattet (Staatsanzeiger 1880, Bes. Beil. 8 ff.), läßt im Kreuzgang des Dominikanerklosters „sibi et posteritati Capnionianae", sich und seinen Nachkommen, den noch daselbst befindlichen Stein über seine künftige Gruft setzen, wählt aber nachher infolge seines bekannten Streites mit den Kölner Dominikanern — s. 1511 — sein Begräbnis zu Sankt Leonhard. — Wenig und saurer Wein.

1502 Die Pest setzt der Stadt herber zu als je, da bei 4000 Menschen, jung und alt, daran zergangen sind. Herzog Ulrich hält sich um Advent 4 Wochen in Blaubeuren auf, die Kanzlei aber wird nach Münsingen transferiert. — Johann Feßler, wirt. Kanzler, † 1572, ausgezeichnet als Mensch und Staatsmann, hier geboren. — Viel aber mittelmäßiger Wein.

1503 Der junge Herzog, im Alter von 16 Jahren 4 Monaten, vom Kaiser am 16. Juni zu Freiburg mit seinen Landen und den Herrschaftsrechten belehnt, kommt im Juli ins Land und eröffnet in St., unter großem Zulauf von Heimischen und Fremden, eine prächtige teure Hofhaltung, mit einem Personal, das an Zahl und Würde immer fürstlicher wurde, zahlreicher Kapelle, Falknerei, Jägerei, großem Marstall ꝛc.

1503 Okt. 16.–18. Erzherzog Philipp, Kaiser Maximilians vielgeltender Sohn, weilt auf der Rückreise von Innsbruck nach den Niederlanden am Hof in St. Der junge Herzog Ulrich war ihm bis Ulm entgegen gereist; in St. werden die Gäste aufs glänzendste bewirtet: damit der Gastfreundschaft kein Eintrag geschehe, darf bei hoher Strafe niemand ihnen Lebensmittel verkaufen. Über der Tafel erregen die gewichtigen und kunstreichen Gold- und Silbergefäße und deren Schmuck an Edelsteinen und Perlen, in der Schloßkapelle die angesteckten 6—700 Hirschgeweihe von besonderer Schönheit und Größe, und im Keller die vielen und großen

Digitized by Google



Calvarienberg bei der St. Leonhardskirche von 1501.

Digitized by Google

Fässer die Bewunderung des Erzherzogs. — Heißer Sommer, viel und guter Wein, ebenso 1504.

1504 In den Pfälzer Krieg ziehen von Stadt und Amt St. 1020 Mann mit 94 Wagen und 67 Karren, und am 28. Juli, wo die Besatzung von Bretten einen Ausfall macht, ist jene Schar die erste, welche sich dem ins wirt. Lager eindringenden Feind entgegenstellt.

1505 Bau derjenigen Wohnungen der Predigermönche, die gegen Abend sehen und von den reichen Pfründnern bewohnt werden. — Konrad Thumb v. Neuburg, des Herzogtums Erbmarschalk, kauft von Hans Gaisberg, Vogt zu St., sein Haus und Hof mit beiden Scheuren und Garten, geht bis auf die Seegassen, um 1500 fl. — Höherauch, viele Reben verdorren, wenig aber guter Wein.

1506 fällt in der Stiftskirche, während des Hochamts, vom Turmbau ein
Nov. 25. Stein herab, schlug durchs Dach und durch ein Brett und machte ein groß Gerumpel, daß die Leute meinten, der Turm falle ein, und den Thüren zu liefen, wo sie haufenweise über einander fielen, doch ohne Schaden. — Wenig aber guter Wein.

1507 Adelheid Meichßnerin, Bürgerin zu St., schenkt der geistlichen Mutter und Schwestern der dritten Regel St. Franciści ihr Haus, Scheuer und Garten in der Vorstadt Turnieracker zu einer Klause und Schwesterhaus, Beginenhaus (s. 1488). — Kalter Sommer, viel aber ziemlich schlechter Wein.

1508 gegen Abend kam gählingen ein unerhört groß Gewässer durch einen
Febr. 21. Wolkenbruch das Heslacher Thal herab nach St., welches das Thal ganz überschwemmte. Und indem das Wasser mit großer Ungestüm, Sausen und Brausen der Stadt zugeloffen, hat der Thorwart das Hauptstätterthor zugezogen, worauf das Wasser ein groß Stück selbiger äußern Stadtmauer samt dem Turn dabei gefällt, hernach in Vorstadt und Stadt mit Gewalt geloffen, viel Häuser, Scheuren und Ställ zerrissen, in Kramläden und Kellern — wo viel Wein zunicht worden — wie auch in Ställen mit Erdrückung Viehs ohnwiederbringlichen Schaden gethan, wie denn auch elf Personen alt und jung jämmerlich ertrunken sind Das Wasser ist mit solcher Ungestüm zur Stadt eingeloffen, daß es einen Ambos aus eines Schmieds Haus in der Eßlinger Vorstadt bis in die Stadt hinein getrieben, und stund das Wasser auf dem Markt in solcher Tiefe, als hoch ein Mann mit der Hand über sich langen konnte. In dieser großen Not hat Herzog Ulrich und sein Hofgesind der bedrängten Bürgerschaft große Hilf erzeigt, denn sie ihre Pferd ins Wasser hinein geschwemmt und viel Weib und Kinder aus gegenwärtiger

Digitized by Google

Todesnot errettet haben. Ein Eßlinger Volksdichter, Ludwig Barthlomä, dessen Sohn, während er vom Hause abwesend war, seine Frau mit 4 Kindern und seine Schwiegermutter unter dem einstürzenden Haus begraben wurden, rühmt von seinen Landsleuten:

Die sahen an die große Not
Und führten ihnen zu Fleisch und Brot —

teilt aber auch mit, daß viele das Gewässer den Unholden (Hexen) schuld gegeben. — Der Herzog erließ der Stadt die Steuer desselbigen Jahrs, auf 1300 Pfd. Heller sich belaufend; die Herzogin Witwe Elisabeth schickte von Nürtingen 20 Karren und Läder, welche zwei Tage lang raumen halfen. Gleiche Hilfe sandten die Äbte von Maulbronn, Bebenhausen und Denkendorf; die Eßlinger kamen 200 Mann stark mit vielen Wägen, ähnlich die von Cannstatt, Waiblingen, Böblingen, Gerlingen, Zuffenhausen ꝛc. Der Vogt von Vaihingen versprach, im Falle der Notdurft Bürge und Mitschuldner zu werden für 4 oder 5000 Gulden.

Bidembach spricht von 13 Ertrunkenen, „so man zusammen in ein Grab gelegt, und konnte man damals auf dem Markt im Schiff fahren, davon doch die auf dem Turnieracker nichts gewußt haben".

Das Stadtrecht wird in dem sog. Ehehaftenbuch, von seinem Einband auch das rote Buch genannt, erstmals zusammengestellt.

Die Stadt bewilligt den Predigermönchen, daß sie zu ihrem Gebäu des Gotteshauses, doch weiter nicht, Werkstück und Mauerstein brechen mögen aus ihrer Steingrub ob dem Stöckach unter den Weingärten so man Hünerdieb nennt. — Nicht viel und mittelmäßiger Wein.

1509 Apr. 29ff. Kaiser Maximilian, der in dieser Zeit „sich unruhevoll zwischen den Niederlanden und Oberitalien als den brennenden Endpunkten seines Reichs bewegt," weilt in St.

Ludwig Grempp, Jurist, sehr verdient um die Universität Tübingen, † als Syndikus der Stadt Straßburg 1581, hier geboren.

Die Bruderschaft der Schneider stiftet im Predigerkloster eine Messe und vier alle Jahre zu haltende Seelenämter (s. 1429).

1509 u. 10 Viel und guter Wein.

Die Säugamme Herzog Ulrichs, Ehefrau des alten Loser, eines Weingärtners, der oben in der Stadt auf einer Kelter saß, hatte nach einander 12 Söhne geboren, die alle ihr männliches Alter erreichten, und danach noch zwei Töchter. Dafür erlangte sie von Kaiser Maximilian, daß sie einen zum Tod verurteilten Übelthäter, und von Herzog Ulrich, daß sie einen verurteilten Totschläger erlösen möge. So oft

Digitized by Google

aber dergleichen Übelthäter hier oder in den benachbarten Amtstädten mit Hoffnung kamen, hat sie doch ihrer gedachten Freiheit niemals gebrauchen wollen, sondern stets auf dergleichen Notfall gespähet, da ihrer vielen Söhne einer durch Unglück in dergleichen Last und Riegel käme, selbigem damit hilflich zu erscheinen. Es hat sich aber begeben, daß dieser ihrer 12 Söhne keiner dieses Privilegii bedurft und sie ohne wirklichen Gebrauch desselben samt ihren Söhnen, deren keiner Leibeserben verlassen, Tods verfahren und allein ihre zwei Töchter im Leben hinterlassen hat.

1510 Zu Herzog Ulrichs Vermählung werden die inneren Räume des Schlosses neu ausgeschmückt, mehrere Zimmer gemalt, andere mit künstlich gewebten und gestickten Tapeten verziert.

1511 März Das Fest der Hochzeit Herzog Ulrichs mit der Herzogin Sabina von Baiern-München wird mit unerhörter Pracht gefeiert. Ulrich reitet am 2. März seiner Braut, welche von Heidelberg her fuhr, von St. aus auf die Brag entgegen, gleich ihr rot gekleidet, von Gold und Edelstein strotzend, mit rotem breitgekrämptem Hut und doppeltem Federbusch, mit silberstoffenen Halbstiefeln, goldenen Sporen und kostbar besetztem Degen. Glänzend war seine Begleitung, an Berittenen tausend; Rennspiele gleich beim Zusammentreffen des Brautpaars und darauf im Hirschbad (späteren Königsbad) belustigten unterwegs beim Zug gegen die Stadt. In ihr selbst gings mit Umwegen in die Stiftskirche, vor welcher Prälaten und Geistliche in langer Reihe aufgestellt waren und an deren Hauptthüre der Bischof Hugo von Konstanz, ein Mann von hohem Wuchs und voll Würde, das Brautpaar empfing; er steckte der Braut einen vom Herzog ihm übergebenen Ring an die Hand und sprach den Segen über beide, worauf sie vor dem Altar knieend beteten. Von der Kirche zog das neue Ehepaar ins Schloß zur Beschlagung der Decke in Gegenwart etlicher Fürsten und Fürstinnen. In der Nacht war Ball in der Dürniz des Schlosses. (Dürniz angeblich ein slavisches Wort = Speisesaal, Gastraum.) Am andern Morgen überwies Ulrich seiner Gemahlin vor Zeugen die Morgengabe nebst den kostbarsten Geschmeiden, welche sie kniebeugend hinnahm. Darauf um 8 Uhr abermals glänzender Kirchgang zu einem prachtvollen Hochamt. Fürsten, hohe Geistliche, Grafen und Herren strömten von nah und fern zusammen, von den Insaßen des Landes nicht zu reden. Die Zahl der Pferde wurde auf 6000 geschätzt. Edle Frauen und Fräulein nahmen 350 am Feste teil. Etliche Tage lang wurden 16000 Menschen hier und dort gespeist. Ein 8röhriger Brunnen beim Schloßeingang sprudelte

Digitized by Google

für jedermänniglich roten und weißen Wein. Man verzehrte 136 Ochsen, 1800 Kälber, 130 Schweine, 570 Kapaunen, 5200 Hühner, 2759 Krametsvögel, 11 Tonnen Salmen, 90 Tonnen Häringe, 120 Pfund Nelken, 36 Pfd. Ingwer, 40 Pfd. Safran, 35 Pfd. Süßholz. Eine schöne Bürgerwache, 800 Mann stark, mit Trommlern und Pfeifern, wurde aus dem ganzen Lande erlesen; sie war von den Aemtern mit roten, zerschlitzten und gelb unterlegten Pluderhosen und dergleichen Puffärmeln ausgestattet und hatte sich selbst mit rotem Barett und weißem Federbusch, Harnisch und Hellbarte zu versehen. Turniere, Ritterspiele, Gastmahle, Tänze und Musik aller Art brachten, 7 Tage lang und mehr, die lustigste Kurzeweil. Abgesehen davon, daß eine Spottrede des Truchsessen Andreas v. Waldburg Grafen v. Sonnenberg den Grafen Felix v. Werdenberg dermaßen reizte, daß dieser sich durch Ermordung seines Beleidigers, eines bejahrten und hochgeachteten Kriegsmanns, rächte, verlief alles in bester Eintracht und Ordnung. Freilich „der überaus köstliche Geschmuck beim Tanz, Rennen und Stechen, Tag und Nacht, das übermäßig Silbergeschirr, die mehr denn stattliche Traktation auch in allen Häusern der ganzen Stadt ist männiglich eine Verwunderung gewesen, also daß viele dafür gehalten, daß man mit diesen unmenschlichen Kosten ein ganzes Land sollte verthun haben." Das um so mehr, als teure Zeit war. Der Scheffel Dinkel, der 1506 noch 20 Kreuzer 5 Heller galt, war 1511 bis auf 2 Gulden gestiegen.

Herzog Ulrich kauft Weiteres zum Tiergarten hinter dem Schloß. Die 150 Schritt lange, 60 breite alte Rennbahn im Lustgarten läßt er mit Kies beschütten und mit roten Schranken einfassen. — Wenig und saurer Wein.

1511 ff. Der Augustiner-Eremit Joh. Mantel aus Nürnberg, gebildet in Tübingen, wirkt als Prediger in St. in der Richtung des neuen Glaubens (s. 1523). Stuttgart ist mit Tübingen Mittelpunkt eines höchst folgenreichen Kampfes um Gewissensfreiheit, Duldsamkeit und Wissenschaft. Denn von diesen beiden Städten aus führt der große Gelehrte Johann Reuchlin, der Geburt nach ein Badener, aber durch sein übriges Leben ein Württemberger, Rat am herzoglichen Hof, Mitglied des Hofgerichts und des schwäbischen Bundesgerichts, seinen berühmten Kampf für das Studium der Bibelsprache und für die Juden mit den Dominikanern und andern Dunkelmännern.

1512 Sehr wenig und saurer Wein.

Der Kanzler Gregor Lamparter läßt ein Stück des Kreuzgangs

Digitized by Google

an der Spitalkirche wölben, selbiges auch mit seinem und seiner Hausfrauen (welche Dr. Joh. Möchingers, gen. Widmann, so Herzog Eberhards Leibmedikus gewesen, Tochter) Wappen zieren; ist aber solche die erste und letzte Wölbung selbiger Enden gewest.

Um 1512 Unter den Artikeln, so die Landschaft auf dem Landtag 1514 fürgebracht, ist auch dieser: In der Stadt sei ein Aufruhr gewesen und habe das Hofgesind Etliche zu Tod geschlagen, die allein aus Gehorsam des Herzogs sind zugelaufen, Frieden zu machen, der Marschall und Hofmeister haben der Entleibten Freundschaft zugesagt, der Herzog werde strafen, ist dessen aber bald vergessen worden, denn kurz darnach ist Utz Haubenschmid wieder einkommen mit Kaiserlichem und Herzoglichem Geleit, und sind Andere durch den Adel des Hofgesinds auch verwundet worden.

1513 Kaiser Maximilian weilt in St., um den jungen Herzog zum
Juni 14. Krieg wider die Franzosen wegen Burgund zu gewinnen. — Hans Besserer, aus Ulm verbannt, gründet hier mit Vettern und Schwägern in einem Hause am Markt eine sog. Fuggerei, d. i. Handelsgesellschaft mit Monopol für den Handel mit Gewürzen, Seide, Pelzwaren, Leinwand, aber auch Aufkauf von Wein und Früchten im Großen, woran die angesehensten und reichsten Familien der Stadt teilnahmen. Trotz vieler Beschwerden über Wucher bestand dieselbe noch 1518, wo Besserer beim Hofgericht in Rottweil gegen sie prozessierte. — Wenig aber guter Wein.

1514 Während der Landschreiber Lorcher am 13. Mai dem Herzog
Juni 1. insgeheim berichtete, daß die Bürgerschaft dem Aufruhr des **Armen Konrad** im Remsthal sehr geneigt sei, zumal weil Ulrich die Stadt verlassen habe, erbietet sich der Magistrat gegen den Herzog auf sein Geheiß und Befehl, die Beruhigung des Landes zu übernehmen, worauf Ulrich versichert, er wolle, wenn die Empörer zum Gehorsam zurückkehren, gegen sie weder Tod noch Strafe fürnehmen. Aber eine große Zahl der Bürger teilte die Gesinnungen des Magistrats und der Angesehenen nicht; auf die Nachrichten aus dem Remsthal rotteten sich viele zusammen, forderten dem Vogt die Thorschlüssel ab, um mit dem Lande in Verbindung zu bleiben, verhinderten die Abführung des Herzoglichen Geschützes ꝛc. Am 4. Juli versammelten sich in der Liebfrauenvorstadt gegen tausend Landleute, um einen Bevollmächtigten auf den vom Herzog nach Tübingen einberufenen Landtag zu senden, und verführten die ganze Nacht einen großen Lärm mit Schreien und Schießen. Als man am 10. erfuhr, der Fürst habe sich mit den Land-

Digitized by Google

ständen vertragen und eine Amnestie bewilligt, legte sich die Unruhe. Ulrich kam wieder nach St. und verlangte eine neue Huldigung. 800 Bürger versammelten sich auf den Seewiesen und erklärten eine solche für unnötig, worauf der Herzog eine Amnestie für die Vorfälle vom 4. bekannt machen ließ. Jetzt aber zog auf die Nachricht, daß in St. ein Aufruhr ausgebrochen, eine Menge Volks vom Neckarthal hieher und als 200 Stuttgarter gegen die Remsthäler ausrücken sollten, weigerten sie sich, und nur die Eifersucht auf die Tübinger, welche 500 Mann stark dem Herzog zuzogen, bewog sie zu marschieren. Auf dem Heimweg forderten die Tübinger den Vorrang und man mußte sie und die Stuttgarter an verschiedenen Tagen heimziehen lassen. Über die Aufrührer erging dann am 9. August dies Urteil zu St.: daß man soll ihren Hauptmann, Hans Vollmer v. Beutelspach, mit seinen 2 fürnehmsten Gesellen mit dem Schwert richten; die andern sind in das Gefängnis geführt worden, aus welchem Dienstags hernach wieder 7 sind geköpft worden, unter welchen eines Haupt auf den Turn auf dem Markt Andern zum Exempel ist gesteckt worden. Dienstag darnach wurden wieder 6 mit dem Schwert gerichtet, unter welchen zweier Köpf auf langen Spießen auf 2 Türn beim Hauptstätterthor, der andern auf den Turn dem Spital zu gesteckt worden. Die ausgetretenen hat man nach St. citiert und allen Reichsstädten zugeschrieben, sie sollten solche nicht aufnehmen, sondern gefänglich gen St. liefern, aber es kam niemand. — Joachim Münsinger v. Frundeck, berühmter Rechtslehrer in Freiburg i. B., † 1588, hier geboren. — Viel und guter Wein.

1515 Wie sich in Frankreich, Deutschland und der Schweiz die Verehrung der hl. Anna, Mutter der Maria, allenthalben verbreitet, so vereinigen sich auch hiesige Bürger zu einer St. Anna-Bruderschaft an der Leonhardskirche (s. 1429).

Febr. 18. Hochzeit von Herzog Ulrichs einziger Schwester Maria, der nachmals so unglücklich Gewordenen, mit Herzog Heinrich v. Braunschweig-Wolfenbüttel, welcher an des Ersteren Hofe früher ein paar Jahre zugebracht hatte

Apr. 23 Die Städte St. und Tübingen erhalten vom Herzog die Vollmacht, die Einberufung des Landtags, wenn sie es für nötig erachten, zu beantragen.

Mai 5. Auf der Jagd im Schönbuch zieht Herzog Ulrich das Schwert gegen Hans v. Hutten, mit welchem er über dessen Frau, Ursula von Thumb, in Zwist geraten, und tötet ihn. Vier Tage darnach wird

Digitized by Google

dem Herzog in Urach von seiner Gemahlin Sabina ein Sohn, Christoph, geboren.

Die Herzogin Sabina, welche, mit Herzog Ulrich gänzlich zerfallen, schon längere Zeit in Urach gelebt, verspricht, am 24. Novbr. in St. wieder sich einzufinden, flieht aber nach München zu ihrer Mutter und ihrem Bruder Herzog Wilhelm.

M. Joh. Kempff von Grüningen läßt das Uhrwerk ob dem Kruzifix an der steinernen Vorkirche im Stift, daran auch gegen dem Chor hinauf sein Bild, auf sein Kosten machen. Bei diesem Uhrwerk ist das Gemälde von Auferstehung der Toten.

Viel aber saurer Wein.

1516 Herzog Ulrich wird wegen seiner Gewaltthat gegen Hans von Hutten und wegen seiner Ehehändel vor den Kaiser geladen. Der kaiserliche geschworene Bote kommt am 1. Sept. 4 Uhr morgens vor das Thor. Vormittags hoch oben im Schlosse in einer Stube hört ihn Ulrich in Beisein seines Hofmeisters an und läßt ihm um 12 Uhr mittags den Empfangschein geben.

Oct. 11. Vom Kaiser geächtet, schickt Ulrich seine beiden Kinder in das treue Tübingen und zieht von St. das Filsthal hinauf seinen Feinden entgegen. — Nach einem warmen Sommer wenig aber sehr guter Wein.

1517 Ein Marx von St. wird in Eßlingen als Steinmetz der Stadt und der Frauenkirche angenommen und 1522 seine Anstellung erneuert.

Veit Greins v. St. kündigt der Stadt Eßlingen Fehde an, weil sie ihm gegen einen ihrer Bürger nicht haben Recht angedeihen lassen, wird aber zu Deizisau von den Eßlingern gefangen und enthauptet. — Am 4. März spürte man in St., Eßlingen, Tübingen und Calw starke Erdstöße, bei welchen die Menschen heftige Kopfschmerzen empfanden, einige sogar verrückt wurden.

1517 war infolge Frosts und Hagels Korn und Wein teuer. Der alte Wein galt das Fuder bis Simonis Judä 58, auch 60 Gulden, und wurde um 10 und 11 Pf. die Maß vom Zapfen geschenkt, der neue, ohngeachtet er sehr sauer und bloß liederlich war, um 8 und 9, und war gemeinlich Jedermann arm, als ich, schreibt Joh. Rynmann, es nie erlebt hab, galt 1 Scheffel Roggen um Martini 3 Pfd. und 6, auch 8 Schill., der Kernen $3\frac{1}{2}$ Pfd., 4 und 8 Schill., der Dinkel 36 Schill., auch 37 und 2 Pfd., der Haber 19 Schill. und auch 1 Pfd. Der Wein schlug von Tag zu Tag auf, galt das Fuder vor Georgii 20, 22, 24 Gulden, an St. Marxen-Tag 40, um Katharinä 57 Gulden.

1518 Der neue Graben beim Rothen-Bildthor wird gemacht, desgleichen

Digitized by Google

das Thor bei der Hauptstatt samt der eingefallenen Brück beim äußern St. Leonhards- oder Eßlinger-Thor. — Der Markt wird neu gepflastert um 200 Gulden. — An der Stiftskirche wird die St. Urbans-Bruderschaft der Weingärtner errichtet. — Heißer und trockener Sommer, wenig, aber ein Ausbund von Wein.

1519 Jan. 19. Herzog Ulrich hält eben dem verstorbenen Kaiser Maximilian I zu St. in Gegenwart aller seiner Prälaten ꝛc. ein königlich Leichenbegängnis, als die Nachricht kommt, am 18. haben zwei Papiermacher in Reutlingen in einem Wirtshaus seinen Achalmer Burgvogt über dem Tisch neben seinem Weibe erstochen und sich in die Freistätte geflüchtet, ohne daß die Bürger, welche am Feierabend auf dem Platze stunden, sie festgehalten hätten. Augenblicklich ließ der Erzürnte im ganzen Lande Sturm schlagen, schwang sich im Küraß zu Roß und stand am 21. bereits mit starker Mannschaft vor Reutlingen. Dies war bekanntlich die Ursache seiner Vertreibung durch den Schwäbischen Bund.

Mrz. 28. In St., wohin Herzog Ulrich von dem kurzen Zug gegen das Heer des Schwäbischen Bundes eben zurückgekehrt war, überbringen ihm 10 Knappen, von 3 Trompetern begleitet, den Feindesbrief Herzog Wilhelms von Baiern; am 31. sendet Ulrich an den Letzteren und dessen Bundesverwandte einen desgleichen, welchen ein Knappe in gelbseidenem, von vorn und hinten mit 3 schwarzen Hirschhörnern geschmückten Wappenrock, samt einem Trompeter dem bereits von Staufeneck herrückenden Herzog Wilhelm übermittelte. Wechselseitig wurden diese Knappen wohlgehalten und mit Goldgulden reichlich beschenkt.

Mittwoch, d. 6. April haben die Stradioten (leichte albanesische Reiter) im bündischen Heer vor St. mit den Knechten der Besatzung scharmuziert und bei 15 erstochen, mit Verlust ihrer nur eines, darauf sich des Bundes Volk ins Neckarthal zwischen Ober- und Untertürkheim gelagert. Dahin sind selbigen Tag Abgeordnete von St. kommen, zu parlamentieren, worauf die Knechte, so von geworbenen Soldaten und dem Landvolk, bei 8000, in der Stadt, sie zu bewahren, gelegen, abzogen und St. am 7. sich ergeben hat. Ulrich v. Hutten, der im bündischen Heer war und von Eßlingen aus, 21. Mai, jene bekannten Worte schrieb: Stuttgart nennen die Schwaben das Paradies der Erde, so anmutig liegt es . . . . verwendete sich bei Sickingen, daß er dem sich ängstigenden Joh. Reuchlin versprach, im Falle gewaltsamer Eroberung der Stadt zuvor sein Haus durch öffentlichen Ausruf sicher zu stellen. Als Sickingen und Hutten den alten Lehrer aufsuchten, redete er sie als „Geißel Gottes“ an. Er floh bald „vor der Pest und

Digitized by Google

dem Schwert", wie er an Pirkheimer schrieb, nach Ingolstadt. Im August rückte Ulrich mit einem Kriegsheer wieder in Wirtemberg ein und schrieb einen Brief an die Gemeinde St., den Hans Stickel, Burgermeister, den Regenten des Bundes gen Eßlingen geschickt, darüber ihn ein Hauf Bürger auf dem Rathaus überloffen und totzuschlagen gedrohet.

Am 15. noch vor Tagesanbruch stand Ulrich mit 200 Reitern und 300 Fußgängern vor dem Rothenbildthor der Hauptstadt, deren Einwohner er durch Feuer von den Höhen die Zahl seiner Mannschaft überschätzen machte. Bestürzt flohen die Gegner nach Eßlingen, ohne langes Säumen ergab sich die ihm meist wohlgesinnte Bürgerschaft. Viele sangen das Osterlied: Christ ist erstanden, indes die bündische Besatzung ungehindert abzog, den von Eßlingen anrückenden Bündischen von den Bürgern unter Führung des reichen Harnischmachers und Wirts Rameh die Thore verschlossen wurden. Im Oktober rückte der Baier-Herzog gegen St. heran und Ulrich mußte weichen. Am 15. ergaben sich Ersterem im Lager bei Cannstatt die Stuttgarter und Cannstatter mit Leib und Seele. Am 18. hielt Herzog Wilhelm, ohne Feldschlacht Sieger, seinen Einzug in Stuttgart und fortan regierte der **Schwäbische Bund**, Truchseß Wilhelm v. Waldburg als Statthalter mit 6 Räten, 2 von Österreich und den Fürsten, 2 von den Prälaten und dem Adel, 2 von den Städten, das Land.

Der am 19. April auf Hohen-Urach verstorbene Graf Heinrich, Stammvater des Herzogs- und Königshauses, wird in St. begraben.

Oct. 18. In Vollziehung eines Beschlusses des Schwäbischen Bundes, die Stadt für ihr Benehmen bei Herzog Ulrichs Wiederkehr zu züchtigen, weist Herzog Wilhelm v. Baiern die Bitten um Gnade ab, rückt mit 4 Fähnlein Landsknechte in St. ein, läßt die Bürger huldigen, auf dem Markt einen Galgen für die Schuldigen errichten, dann aber Gnade eintreten. Aber die Bürger leiden viel unter der Zügellosigkeit der Landsknechte und des ihnen nachthuenden Pöbels. — Sehr fruchtbares Jahr, viel und guter Wein. Aber im Herbst bis in den Januar 1520 Pest.

Auf dem Landtag in Stuttgart kommt die **österreichische Regierung**, 1520 welcher der Schwäbische Bund das eroberte Land abgetreten, sehr wohl-Febr. wollend entgegen. Es wird beständige Belassung des Sitzes der Regierung in St., abgesehen von dem Fall herrschender Seuchen, zugesagt. — Am 28. März nimmt Maximilian v. Bergen, Kaiser Karls V. Orator in deutschen Landen, mit Joh. Renner und Dr. Gregor Lamparter, in St. die Huldigung für den Kaiser an.

Digitized by Google

Ein groß Stück der äußeren Stadtmauer gegen dem See wärts wird gebaut aus Steinen des alten Turns vom abgegangenen Schloß Frauenberg auf der Feuerbacher Heid.

Die große oder Gulden-Glock auf dem großen Stiftskirchenturn und die große Glock auf dem kleinen Turn wurden durch Martin Kißling von Biberach gegossen und bekommen die Namen Osanna und Singerin. Jene wiegt 123 Ctr. 13 Pfd., der Schwengel 1 Ctr. 90 Pfd. diese 73 Ctr. 97 Pfd., der Schwengel 1 Ctr. 72 Pfd. — Wenig und saurer Wein.

1521 Viel und guter Wein.

1522 Da Kaiser Karl seinem Bruder **Erzherzog Ferdinand** alle inner- und vorderösterreichischen Erblande zu gubernieren übergeben, darunter nunmehr auch das Herzogtum Württemberg, als welches der Bund dem Kaiser für den aufgeloffenen Kriegskosten eingeräumt gehabt, ist Erzherzog Ferdinand am Sonntag den 25. Mai in St. eingeritten, dahin er einen Landtag ausgeschrieben, und ist folgenderweise empfangen worden: Sechs vom Adel mit 60 Reitern geleiteten ihn von der Landesgrenze zur Hauptstadt; die Regentschaft mit 50 Reitern zog ihm eine Meile Wegs entgegen, 600 Burger zu Fuß, gerüstet mit Wehr und Harnisch, bis auf einer Viertelmeil ungefähr, unter denen die vermöglichsten in guter Anzahl, all in ihren seidenen Wammesern und zerhauenen Hosen mit Seiden unterfüttert, die haben Sr. Durchl. mit gebogenen Knieen Reverenz gethan und der Vogt im Namen ganzer Burgerschaft eine kurze teutsche Red fürgebracht. Vor der Stadt man Ihm abermals mit einer ehrlichen Prozession entgegen kommen, je 2 Personen neben einander in merklicher Anzahl: erstlich alle Knaben und Burgerskinder, 800 ohngefähr, deren einer dem Erzherzog mit andern sechs unter Augen gangen und gesprochen:

Leib, Ehr und Gut und was wir hon, O Herr, das sei dir unterthon, Ich bitt, du wöllst uns nit verlon, worauf alle geschrieen: Leb Österreich leb, hie Österreich Grund und Boden! Nach denselben sind gestanden alle Bruderschaften und Zünfte mit ihren brennenden Kerzen und Schenklichtern. Darnach alle Jungfräulein und Töchterlein, 700 ungefährlich, mit Kränzlein auf ihren Häuptern und jedes mit einem Paternoster oder schönen Blümlein in ihren Händen, deren 6 vorgetreten und eine gesprochen:

Von Österreich das edel Blut,
Halt Land und Leut in deiner Hut,
Recht wie ein treuer Vater thut,
Der für sein Kind setzt Leib und Gut!

Digitized by Google

Hat Ferdinandus geantwortet: Das helf mir die Gnad des hl. Geistes, Amen! Darauf die Jungfrau das Kränzlein ab ihrem Haupt genommen, dasselbig mit dem Kuß kredenzt, desgleichen den andern zu thun auch dargeboten, das doch Se. Durchl. nit wollen gestatten, sondern die Hand ausgestreckt, mit frölicher Begierd den Kranz zu empfahen, also ist die Jungfrau mit gebogenen Knieen und gethaner Reverenz demütiglich hinzugetreten und Sr. Durchl. den Kranz dargeboten, der denselben an seinen rechten Arm gestreift, darnach den Jungfräulein nacheinander die Hand geboten, darauf sie mit aller Ehrerbietung in der Ordnung wiederum hinter sich getreten. Nach dem allem ist gestanden die löbliche Priesterschaft, voran alle Schüler in ihren Chorhemdlein, unter denen hat der jüngste, 8 Jahr alt, eine lateinische Red gethan, darnach die Väter des Predigerordens, alle Kapläne, die 12 Vikarien und 12 Chorherren des Stifts, alle in ihren Ornaten, die Pröpste der Stifte Stuttgart, Tübingen, Urach, Göppingen, Herrenberg, Backnang und Faurndau, alle Prälaten des Herzogtums, dann gemeine Burgerschaft, jeder seinem Stand nach gekleidet und zuletzt die Frauen in ihren Ordnungen. So zog man zur Stiftskirche, wo man Te Deum laudamus gesungen, und darnach mit Prozession ins Schloß. Es sind auch Freudenfeuer in der Stadt und auf den Bergen gemacht, das Geschütz auf allen Türmen gehört, alle Gassen mit Gras bestreut und mit schönen Maien besteckt worden. Montag, Dienstag und Mittwoch folgte die Huldigung und ist männiglich mit Herzog Ulrichs Brot und Wein reichlich gespeist und getränkt worden. Sonntag den 1. Juni ist Sr. Durchl. von gemeiner Landschaft auf dem Stadt- oder Burgerhaus ein köstlich Banket gegeben, auch mit Frauen und Jungfrauen ein schöner Tanz gehalten worden, da Se. Durchl. ganz frölich war. Und ist er am 3. Juni von St. wieder nach Nieder-Österreich gezogen. In den nächsten paar Jahren ist der junge Fürst, der seinem Bruder Karl V. gegenüber begabter erschien und von der Fortschrittspartei in der ersten Zeit mit Hoffnungen begrüßt wurde, übrigens damals der deutschen Sprache noch unkundig war, in St. wieder vom 23. Februar bis 10. März 1523 und vom 4. bis 8. Mai und 2. bis 16. Juni 1524 gewesen.

Die Regierung schafft die Buchdruckerei hier, aus welcher ketzerische Schriften hervorgingen, ab und verleiht das Haus, darin der Typographus, Johannes v. Erfurt, gewohnt, einem Bürger. Erst 1597 kommt wieder ein Buchdrucker nach St., während ein „Buchführer" (Buchhändler) 1548 erwähnt wird. — Wenig aber guter Wein.

Digitized by Google

1523 Der Prediger Joh. Mantel (s. 1511) wird, angesichts der heftigen Abneigung des Erzherzogs Ferdinand gegen das Luthertum, bezichtigt, auf das israelitische Jubeljahr hingewiesen zu haben, und also in Übereinstimmung mit ähnlichen zeitgenössischen Abwegen zu stehen; er muß dies im Kerker auf Hohen-Nagold büßen, aus welchem ihn erst die aufständischen Bauern 1525 befreiten. M. starb als Pfarrer zu Ellg im Kanton Zürich 1530. — Die Burger von St. nehmen das Städtlein Neuenbürg wieder ein, das Franz v. Sickingen bald auf Herzog Ulrichs Vertreiben mit Gewalt an sich gezogen. — Viel und guter Wein.

1524 wird die in Nürtingen verstorbene Herzogin Elisabeth, Herzog Eber-
Apr. 15. hards II. Witwe, geb. Markgräfin v. Brandenburg, in St. beigesetzt. (Bei ihr hatte vor Jahren ihre gleichnamige Nichte, Tochter des Markgrafen von Ansbach, gewohnt, zu welcher der junge Herzog Ulrich, ihr ein Ständchen zu bringen, öfters nach dem Nachtessen mit einem guten Zinkenbläser nach Nürtingen geritten sein und dazu das Lied gedichtet haben soll:

Ich schell mein Horn in Jammers Ton,
Mein Freud ist mir verschwunden,
Ich hab gejagt, muß abelon,
Das Wild lauft vor den Hunden..)

Mai 9. ist Erzherzog Ferdinand wieder zu St. ankommen und ist mit ihm eingeritten ein Kardinal von Rom Laurentius (Campeggi) tituli S. Anastasiae. Damals wurden des Papsts und Kardinals Wappen an der Stiftskirchen aufgehängt (wohl mit einem Ablaßbrief), welche bei Nacht mit Kuhknet — reverenter zu melden — befudelt und überstrichen, auch ein Pasquill in lateinischer Sprach angeschlagen worden, aber des Ferdinandi Wappen, so daneben aufgehängt war, geschah nichts. — Wenig und schlechter Wein.

1525 wird ein Landtag zu St. gehalten, weil ein Geschrei erschollen, als ob
Febr. Herzog Ulrich mit einem großen Heer angezogen komme. Am 9. März rückte derselbe in der That von Sindelfingen her mit aller Macht vor seine Hauptstadt St., brachte die beiden Vorstädte in seine Gewalt und lagerte sich hier ein. Aber wenige Stunden zuvor hatte Truchseß Georg von Plieningen her eine hinlängliche Anzahl groben Geschützes, 600 Reisige und 1800 Fußgänger nach der Stadt gebracht. Ein Ausfall, welcher aus der Stadt durch ein Fähnlein Augsburger und Nürnberger gegen den Herzog versucht wurde, mißlang freilich. Da aber immerhin die Mauern der innern Stadt dem leichten Geschütz Ulrichs trotzten,

Digitized by Google

so suchte dieser am 10. durch lebhafte Beschießung vom „Nußberg bei der Steingrube gegen Eßlingen“ aus die Bürger zur Übergabe zu nötigen. Schon schien diese dem Herzog so viel als gesichert, zumal da ihm viele Stuttgarter Bürger geneigt waren und sonst das wirtemb. Volk von vielen Seiten zuströmte, und er bestellte sich bereits durch Vertraute die Aufrichtung eines Betts im Schloß. Da wiederholten im entscheidenden Augenblick die Schweizer, so gute Nahrung sie auch hatten, wie sie denn in St. in einem Keller 70 Fuder guten Weines wegtranken, die 1519 zu Ulrichs Verderben gespielte Rolle und liefen in der Nacht des 13. davon. Der Herzog mußte, als vollends weitere Bündische anrückten, gleichfalls vor Tagesanbruch, von einer kleinen Schar begleitet, sein Heil in der Flucht Hohentwiel zu suchen. Die aber sodann den Gewalt im Land führten — berichtet Friedrich Stumphart von Cannstatt, Vogt zu Böblingen — gebrauchten und befliffen sich unaussprechlich groß Mutwillens und Gwalts. Sie nahmen einen Biedermann von St., von dem kein Mensch vormals nie kein Args gehört hatte, aus unser lieben Frauen Kirch daselbst, führten ihn alsbald grimmiglich an die Wag (Folter) und nach unmenschlicher Marter an der Wag führten sie ihn darnach am dritten Tag unverurteilt an Markt, ließen ihn gewaltiglich wider Gott, Ehre und Recht vierteilen und die Viertel auf die vier Straßen henken, allein um des willen, daß er seinem rechten, natürlichen und angeborenen Herrn zu Wiedereinkommung auch geholfen haben sollte.

Apr. 25. Die **aufständischen Bauern** schicken von Schwieberdingen aus Botschaft nach St., von wo die österreichische Regierung nach Tübingen geflüchtet war, mit Befehl, genügsame Proviant zur Hand zu bringen, wogegen sie nit nach St. kommen werden. Aber dem zuwider sind sie doch dahin gezogen, wie sie sagten, weil selbigen Tags ein ungestüm Ungewitter mit Regen und Hagel sie durchnäßt und es sich übel geschickt hätte, den armen Leuten die Pfähl aus den Weingärten zu nehmen und zu verbrennen, Not breche Eisen, sie begehren nit in die Stadt, sondern in der Vorstadt sich zu behelfen. Sie haben sich nemlich zuerst überreden lassen, das Lager bei Berg auf den Wiesen zu schlagen, wenn man ihnen ein Siedfleisch, Brot und Wein dieselb Nacht mitteile, was ihnen zugesagt und gefertigt worden. Als aber ein ungestüm Wetter mit Regnen und Hageln sich ereignet, sind sie in St. eingefallen und allda ihres Gefallens gehauset, Einfall in die Keller gethan ꝛc. Besonders im Bebenhäuser Hof haben sie großen Mutwillen geübt, 7 oder 8 große Faß mit Spießen durchbohrt und dieselben aus-



Digitized by Google

laufen lassen, da Jedermann trinken können, auch der Keller voll Wein geschwommen, also daß der Abgang an Wein war 27 Fuder, an Früchten aber, und zwar Roggen 220 Scheffel, an Dinkel 550, Haber 800 ꝛc. Und sind die Bauern, nachdem sie 4 Tag allhie gelegen und selbige Zeit aus dem Hof unterhalten worden, gen Waiblingen und ander Ort gezogen, jedoch nichts desto weniger die Proviant aus dem Bebenhäuser Hof gefordert, von welchem allem jener starke Abgang an Wein und Früchten erfolgt ist. Auf Zumuten wurden ihnen 800 Knechte samt Hauptleuten, Fähndrichen, Waibel und Proviantmeister aus Stadt und Amt zugeordnet, Wein und Korn vom Bebenhäuser Hof teils verkauft, der Bauern Schulden zu bezahlen, teils ihnen ins Lager geführt. Am 1. Mai schrieben die Bauern von Kirchheim, ihnen ebenso viel Leute mit Spießen und Büchsen zu schicken, als man gen Tübingen in beiden Zügen geschickt; am 7. Mai befahlen sie, 40 Fuder Wein aus der Herrschaft Keller dahin zu schicken. Also hat die Stadt, wie Gabelkhover sagt, unter Laurenz Ackermann und Paulin Wintzelhäuser, die nacheinander zum Vogtamt allhie angenommen worden, es mit den Bauern gehalten. Man hört übrigens nicht, daß der zum Lohn für seine Niederwerfung der Bauern zum Statthalter in Wirtemberg beförderte Bauernjörg, Georg Truchseß von Waldburg, an den Stuttgartern für ihre Begünstigung der Bauern Rache genommen. — Es gehen geschwinde und erbliche Fieber um, wegen deren der Landtag statt nach St. auf 10. Okt. gen Tübingen ausgeschrieben wird. — Wenig aber guter Wein.

1526 Wenig und saurer Wein.

1527 Die Stuttgarter Hauptmann Grünwald und Laux Kobelhart sind im Römerzug und bei Eroberung der Stadt Rom (vgl. 1541). — Die österreichische Regierung dringt auf die Vollendung der Vorstadtmauern, welche sich 1525 dem Herzog gegenüber so schwach gezeigt, und verwilligt der Stadt hiezu für 10 Jahre 500 Gulden jährlich von der Steuer. — Welche Rolle im Gericht die „peinliche Frage“ oder Folter in jener Zeit spielte, zeigt nachstehender Vorgang. Am 12. Juni 1527 läßt der Vogt Fürderer die Witwe Margareta Löfin, da sie eben vom Eßlinger Markt kam, unter dem Thor gefangen nehmen, ihr die Haare abschneiden, sie auf die Folter spannen, aufziehen und mit Ruten hauen, ihr die Schienbeine mit in Pech getauchten angezündeten Lumpen verbrennen, ein Seil um den Kopf legen und mit aller Gewalt zusammenziehen, ihre Füße in Schweinsschuhe zwingen und hierauf über einem Kohlenbecken rösten, ihr die Glieder aus einander zerren, sie auf

Digitized by Google

einen Stuhl binden und mit glühenden Kohlen überschütten. Als alle diese Martern sie zu keinem Geständnis brachten, sperrte man sie doch in einen dachlosen Turm auf dem Reichenberg, wo sie 3 Jahre lang schmachten mußte, und wies sie dann aus dem Lande. Und warum das? Weil vor vielen Jahren zu St. die Rede gewesen, sie sei eine Unholdin (Hexe) und gehe mit solchen Werken um, habe mit dem Teufel Gemeinschaft gehabt und sei auf einer Ofengabel über ihren Gartenzaun geritten. — Der Wein beinahe ungenießbar.

1528 Die Stiftsherren kaufen von dem Rentmeister Claus Gaisberger sein Haus beim Stift, so Dr. Johann Röchlins (Reuchlins), seligen gewesen ist, um 400 Gulden. NB., fügt Gabelkhover bei, dies ist die Stiftspräbikatur-Behausung, nächst an der herrschaftlichen Kelter. — Die österreichische Regierung erwählt von Stadt und Amt St. 447 Mann, dem Herzog, so er dies sein Erbland würde einzunehmen sich unterstehen, Widerstand zu thun. — Viel und guter Wein, die Maß 3 Heller.

1529 liegen an der englischen Schweißsucht (welche aus Engelland herüber ins Teutschland kommen) bis um 4000 Personen, davon doch mehr nicht als 6 gestorben. Welchen die ergriff, der fiel in einen tiefen Schlaf, darin der Patient im Tod einschlief, wo nit ihm dergestalt begegnet wurde, daß man ihn wohl zudeckte und bei 8 oder 9 Stund schwitzen ließ. Sind auch anderwärts viel Tausend an dieser Krankheit gestorben, eh und dann man gewußt hat, wie den Patienten zu helfen; doch welche man zu lang schwitzen lassen, die starben auch.

Der saure Wein des Herbstes, der sogar den Essig verderbte, wird der Türkenwein, weil damalen der türkische Kaiser Soliman Wien belagert hat, auch der Wiedertäufer genannt (s. 1530).

1530 Die österr. Regierung läßt den in Lautern bei Blaubeuren aufgegriffenen Wiedertäufer Augustin Bader, Kürschner aus Augsburg, der das tausendjährige Reich verkündigte und für seinen halbjährigen Sohn bereits die ganze Königsausstattung mit sich führte, samt mehreren Jüngern, in Stuttgart mit glühenden Zangen zwicken und enthaupten.

1530 starben im Land viele Tausend an der Pest, allhie zu Stuttgart 1500 Personen, und nennet man das den großen Sterbet zum Unterschied des geringern von 1502. Die Regenten und Rät flohen gen Tübingen; an Hieronymi (30. Sept.) überall Prozessionen, die Plage abzutreiben. — Wenig, aber guter Wein.

1531 stirbt hier, erst 43 Jahre alt, der Königliche Statthalter Georg Truchseß
Mai 29. v. Waldburg, gen. der Bauernjörg. Auf dem Todbett begehrte er,

Digitized by Google

man sollt ihn zu seiner ersten Hausfrauen gen Wolfegg begraben. Aber er konnt's nit erlangen, denn als er zu Waldsee durchgeführt ward, da wollten ihn die von Waldsee nit passieren lassen und begruben ihn daselbst in der Propstei. So die Zimmrische Chronik, die von Jörgs Vetter, Truchseß Wilhelm, welcher die Statthalterschaft in Stuttgart 1525 wegen Kränklichkeit niedergelegt hatte, Folgendes berichtet: Als ihn die Paralysis getroffen, daß er aller Gliederkraft beraubt und wie ein toter Mensch lag, wurden die Medici zu ihm berufen. Die entschloßen sich nach langem Ratschlagen, nichts weiter mit ihm fürzunehmen, sondern den lieben Gott walten zu lassen, denn es sei aus mit ihm. Das hatten sie aber gar leis geredt und nit vermeint, daß ers sollte vernommen haben. Solches alles hat er gehört und bei sich gesprochen: Ich will noch euch selbst überleben. Und er hat hernach bei 30 Jahren noch gelebt. — Truchseß Georgs Nachfolger in der Statthalterschaft zu Stuttgart wurde Pfalzgraf Philipp bei Rhein.

Der oberste Umgang des Stiftskirchenturms kommt zu stande und statt eines weiteren Aufsatzes, der im ursprünglichen Plan lag, das Dach.

Statt der Abtritte befinden sich noch in vielen Häusern nur Kübel. — Ziemlich viel und guter Wein.

1532 Viel und guter Wein, die Maß 4 Pfg.

In Wien stirbt als Opfer der Pest der Arzt und Humanist, Freund Reuchlins, Simon Laz, welcher 1501 dort aus Stuttgart eingewandert war. Sein Sohn ist der als Sammler geschätzte Wiener Hofhistoriograph Wolfgang Lazius.

1533 Nasser Sommer, wenig und schlechter Wein.

1534 Am Tag nach dem Sieg bei Lauffen über die Ferdinandischen
Mai 14. rückte Herzog Ulrich gegen Stuttgart vor. Die Gegend um Feuerbach wurde zum Nachtlager genommen. In derselben Nacht machte sich aus St. davon, wer noch von der Regierung da war, ebenso das Fähnlein Knechte, welches zur Besatzung gedient hatte. Am frühen Morgen des 15. wurde der Bürgerschaft das Aufforderungsschreiben der Fürsten verlesen und die Abstimmung vorgenommen. Viele Bürger hoben statt einer beide Hände auf und begehrten laut, den Herzog einzulassen. Die Jungen aber riefen: Hie Wirtemberg gut Grund und Boden! und sangen:

Bide bide bomm
Der Herzig Ulrich kommbt,
Er liegt net weit im Feld
Und bringt en Seckel mit Geld.

Digitized by Google

Eine Gesandtschaft, den Stiftsdechanten Osterdinger (Joh. Scheurer v. Oft.) an der Spitze, verfügte sich ins Lager, rühmte von der Stadt, daß sie allewege gehofft habe, der Herzog werde mit Willen des Kaisers

ULRICVS ~. DVX WURTEMB. & TECC. &c
Herzog Ulrich.

wieder einkommen, und deswegen Sr. F. Gnaden Titel und Namen in ihrem Eid- und Ehehaftenbuch „ungecontzeliert "geblieben sei, bittet für alle um Verzihung oder Schutz, Bestätigung ihrer Freiheiten und des Tübinger Vertrags und huldigt dann im Namen der Geistlichkeit

Digitized by Google

und Bürgerschaft. Darauf ziehen die Bürger selbst heraus auf die Wiesen beim Hirschbad und leisten den Eid der Unterthanentreue. Nach diesem geschieht der Einzug der Fürsten. Neben Ulrich und Philipp von Hessen ritt der Graf Wilhelm v. Fürstenberg. Der Augenzeuge Thetinger versichert, daß solch groß Freudengeschrei von Jungen, Alten, Weib und Mann gewesen, wie dergleichen nie gehört worden sei. Gleich am ersten Sonntag nach seinem Einzug ließ der Herzog zwei evangelische Predigten halten, die eine durch Matthäus Alber von Reutlingen im Lager vor der Stadt, die andere in der Stadt durch den hessischen, in der Folge wirtembergischen Hofprediger Konrad Ötinger.

1534 war die Zahl der Geistlichen: 17 Stiftsherren und 23 Weltgeistliche, wovon 5 zu St. Leonhard, je einer im Spital, in der Sondersiechenkapelle, in Heslach und in Berg.

Aug. 2. Nach längerem Streit über die Lehre vom Abendmahl vereinigen sich die beiden zur Reformation berufenen Theologen, der Zwinglianer Ambrosius Blarer von Konstanz und der Lutheraner Erhard Schnepf von Heilbronn, im Schloß zu St. zur großen Freude des Herzogs, welcher dem Zank über Glaubenssätze abhold war, über eine ausgleichende Formel, was die Einheit der deutsch-evangelischen Kirche mit anbahnen half. — Guter, aber wenig Wein.

1535 Febr. 2. Die Messe in der Stiftskirche wird abgeschafft und am Sonntag Invokavit (14. Februar) das Abendmahl in ihr zuerst unter beiderlei Gestalt ausgeteilt; der Geistliche erschien dabei ohne Meßgewand, die Erhebung des Kelchs und der Hostie unterblieb und deutsche Gesänge wechselten mit lateinischen ab. Aus seiner Hofkapelle ließ der Herzog auch sogleich alle Bilder entfernen, in den übrigen Kirchen durften die „unärgerlichen" beibehalten werden.

Herzog Ulrich ruft den lateinischen Schulmeister M. Alexander Marcoleon (Merklin), der Glaubens halber in der österreichischen Zeit als Lehrer nach Eßlingen gegangen war, von da zurück. M. versucht auch zu predigen, muß aber davon ablassen, sprechend: er hätte zwar an Leisten nit Mangel, aber nit Leder genug darzu. Er war noch 1551 im Amt (s. 1551).

Die Wallfahrtskirche zu unser lieben Frauen in Heslach wird verschlossen, Meßgewand und was sonsten säuberlich darin gewesen, herein gen St. getragen (s. 1508. 1542).

Martin Eisengrein, Jurist, Konvertit, Kanzler in Ingolstadt, † 1576, hier geboren.

Die Blattern raffen viele Kinder hin. — Viel und guter Wein.

1536 Infolge der Reformation der Kirche wird, wie im ganzen Lande,

Digitized by Google

auch hier aus dem bisherigen Aufwand auf Messen, Vigilien, ewiges Licht, Wachs und Öl, aus Pfründgütern, Bruderschaften ꝛc. ein Armenkasten gebildet, dessen Einkünfte über der Kirchen- und Schuldiener Besoldung und den Kirchenbau hinaus nebst den Kirchenopfern ꝛc. den Armen zukommen soll. Bei dieser Gelegenheit wird die Schule, bestehend aus einer lateinischen und einer deutschen Klasse, je mit einem Schulmeister, in das Beginenhaus (von 1508) auf dem Turnieracker an der hohen Krehen verlegt. Die älteste Schulbehausung war rechts oben in der Schulgasse d. i. der Gasse, durch welche man vom Markt zum kleinen Thörlein hinauf geht; denn zu alten Zeiten es in selbiger Gassen ganz still und ruhig gewesen, weil die Stadtmauer dort noch beschlossen war und erst um 1472 oder 80 ein kleines Thörlein, den Gottesdienst in der Kapelle im Turnieracker und bald darauf im Predigerkloster zu besuchen, gebaut worden. Um 1530 wurde die Schule über die Gasse hinüber verlegt, und als aus dem Thörlein ein großes Thor worden und des Marktes und anderer Füglichkeiten halber es um die Schulbehausung anfing unruhig zu werden, nahm Herzog Ulrich die obengenannte Änderung vor.

Zu den Kosten des in diesem Jahr errichteten theologischen Stifts in Tübingen muß, wie das ganze Land, auch der Armenkasten von St. einen jährlichen Beitrag liefern, und zwar 25 Gulden für jeden der 3—4 jährlich aus Stadt und Amt St. aufzunehmenden Stipendiaten. Dies dauerte bis 1820. Unter den ersten 14 Stiftlern vom Jahr 1537 waren die 3 Stuttgarter Wacker, Gailing, Grabisgaden; der erste wurde Präzeptor in St., Gailing Arzt.

Durschlechten (Pocken) in der Stadt.

Herzog Ulrich erlaubt der Stadt, weil die alten Behausungen des Spitals sehr eng und Feuers halb ganz gefährlich gelegen, diesen zu verkaufen, und überläßt ihr das Dominikanerkloster zu einem Spital und Unterhaltung sowohl armer dürftiger Leut als auch anderer verpfründeter Personen.

Am Pfingstmontag läßt Herzog Ulrich öffentlich auf dem Markt ausrufen: 1) daß Niemand weiter die evangelische Predigt verunglimpfen noch die Prediger verfolgen oder verachten, 2) daß Jedermann an Sonn- und Feiertagen die Predigt besuchen, auch seine Kinder und Gesinde aufs wenigste einmal darein schicken soll, gegen Geld- oder Turmstraf; 3) Niemand soll auslaufen in andere Ort, die Meß zu hören, 4) unter der Predigt soll Niemand spielen, tanzen, zechen, 5) die Bilder, welche man angebetet oder die sonst Ärgernis geben,

Digitized by Google

sollen mit Vorwissen des Magistrats und der Prediger weggethan werden, die aber ohnärgerlich seien, möge man bleiben lassen. — Ziemlich viel und sehr guter Wein, das Fuder 17 Gulden.

1537 Herzog Ulrich setzt den Vogt Rudolf Ströbin ab und erneuert Rat und Gericht, indem er durch 3 vom Gericht und 2 vom Rat 12 oder 15 Personen aus der Bürgerschaft sich benennen läßt, „die fromm ehrlich, redlich, sich Unser Partei gehalten und dem Evangelio geneigt seien, ob sie gleich nit fast reich, die zu Gericht und Rat gebraucht möchten werden". — Wenig, doch guter Wein.

1538 Wenig und saurer Wein.

1539 Herzog Ulrich schenkt die Scheune und den Garten des Predigerklosters der Stadt, welche dort ein Bindhaus, Viehställe und eine neue Scheune, 1545 auch ein Wagen- und Werkhaus (an der Gymnasiums-Straße) aufführen ließ.

Überschwenglich reiche Weinlese, wie bei Menschengedenken kaum eine gewesen; man gab ein volles Faß für ein leeres und rüstete viele Weinkästen zu — denn der Segen kam ganz unverhofft. Die Maß Wein 1 Pfennig.

1540 Das Bürgergeld wird auf 4 Gulden erhöht und bestimmt, daß, wer Bürger werden wolle, ein Vermögen von wenigstens 40 Pfd. Hlr. müsse aufweisen können.

Die letzten Mönche verlassen das Predigerkloster.

Als Weinjahr übertraf 1540 noch 1539. Weil bei der großen Hitze viele Trauben verdorrten, begann man mit der Lese schon an Bartholomäi und ließ die dürren Trauben hangen. Bald aber kam „eine gute Durchfeuchte", daß diese Trauben aufliefen und „der zweite Wein besser als der erste" wurde. In Wirtemberg soll dieser Wein von der Lese bis zum ersten Fastensonntag 1541 hundert Menschen das Leben gekostet haben.

1541 ist in St. geboren Burkhard Stickel, dessen Tagbuch über seine Kriegs- und andere Verrichtungen auf dem europäischen Festland, im Mittelmeer und in Afrika von 1566 bis 98 (W. Jahrbücher 1866) den bekannten Selbstbiographien des Götz von Berlichingen, Schertlins von Burtenbach und des Hans von Schweinichen an die Seite gestellt werden darf.

Die Pest ist wieder in der Stadt. — Wenig aber guter Wein.

1542 im Herbst entweicht wegen der Pest Herzog Ulrich gen Urach, die Ober- und Rentkammer-Räte gen Leonberg, wo sie noch im März 1543 sind.

Digitized by Google

Die Kirche in Heslach mit einer Wallfahrt zu unserer lieben Frauen wird abgebrochen; die Steine verwendet man zur neuen Kanzlei in St. (s. 1535). — Wenig und saurer Wein.

1543 Juli 22. Kaiser Karl V., mit 11000 Spaniern und Italienern von Italien nach den Niederlanden ziehend, trifft in St. ein und erhält, allda herrlich bewirtet, andern Tags von Herzog Ulrich, welchen persönlich kennen zu lernen er als seinen Wunsch vorausgeschickt, die Aufwartung, worauf er sogleich weiter reist. Den Fußfall, welchen der Herzog vom Kaadener Vertrag her ihm schuldet, erließ der Kaiser wegen der erhofften Hilfe gegen die Türken. — Wenig aber sehr guter Wein.

1544 Auf der Bürgerstube im Rathaus (Versammlungsort zum Zechen, wie die Zunftstuben) werden die Hochzeiten und Tänze „aus allerhand trefflichen und bewegenden Ursachen" verboten. Eine neue Ordnung für die Bürgerstube, „wie es mit den Mahlzeiten, Zechen, Unter- und Schlafstränken, Spielen und in ander Weg gehalten werden soll", ergeht am 20. Aug. 1563. Ähnliche Ordnungen für die Zunftstuben, wo namentlich das Zechen während des Gottesdienstes immer wieder zu verbieten war.

Jan. 24 am Vormittag um 9 Uhr erschreckliche Sonnenfinsternis, ob deren sich Menschen und Vieh entsetzet.

März 4. Herzog Christoph, welcher sich in Ansbach am 24. Februar mit Anna Maria v. Brandenburg vermählt, kommt mit der jungen Frau nach St., wo jener am 3. April, dem Tag vor seiner Weiterreise nach Mömpelgard, das Gelöbnis treuen Gehorsams gegen den Vater wiederholt feierlich ablegt.

Wenig und mittelmäßiger Wein.

Als erster Stadtarzt wird Dr. Plieninger genannt, Johann Bertins, eines Bauern, Sohn von Plieningen, welcher das Siechenhaus und Lazaret, sowie die armen Kranken in der Stadt unentgeltlich zu bedienen hat. Um letztere mit Arzneien zu versehen, läßt später Herzog Christophs Gemahlin im Schloß eine eigene Apotheke errichten.

1545 Johann Tethinger, Schulmeister in Freiburg, beschreibt in seiner Wirtembergia Stuttgart folgendermaßen: „Die Stadt liegt in einer Ebene, ringsum von rebenbepflanzten, auf dem Rücken bewaldeten Bergen umgeben, welche einen guten Wein liefern. Die Ebene selbst ist trefflich angebaut, Gärten wechseln mit Wiesen, Getreidefelder jedoch giebt es nur wenige. In der Umgegend finden sich ansehnliche, an Bauart der Häuser und Wohlhabenheit der Bewohner Städten nicht unähnliche, an Vieh und Frucht reiche, stark bevölkerte Ortschaften.

Digitized by Google

Durch die Stadt fließt ein kleiner Bach dem Neckar zu, welcher ihr manchen Nutzen bringt und nur selten durch Überschwemmungen schadet. St. ist die Hauptstadt des Herzogtums, zwar nur von mittlerer Größe, aber doch vor allen Landstädten ausgezeichnet; es enthält stattliche Gebäude und hat gepflasterte Straßen; mit Quellen und Brunnen ist es reichlich versehen und durch Mauern, Türme, Wälle, Bollwerke und Gräben geschützt, daß man es nicht leicht erobern kann. Es wohnen hier viele Adelige und andere angesehene Männer, auch hat es eine tüchtige Bürgerschaft. Die durch Reichtum und Geburt ausgezeichnetesten Bewohner gehören meist zum Hofe und zu der Kanzlei des Herzogs, viele treiben auch Handel, andere mechanische Künste und Handwerke, das Volk aber beschäftigt sich vornehmlich mit der Viehzucht, dem Garten-, Wiesen-, Wein- und Obstbau." — Viel und guter Wein, wie auch 1546 und 47.

1546 Dez. 16. Herzog Ulrich verläßt Stuttgart und begiebt sich „mit etlich viel verdeckten Wagen" in sein Gewahrsam nach Hohentwiel; am 25. entfernt sich auch des Herzogs Bruder Graf Georg; am 29. erläßt Herzog Alba von Markgröningen aus ein Mandat, sich den Truppen gegenüber friedlich zu verhalten, worauf die Stadt St. ihre Unterwerfung erklärt und am 31. die kais. Kommissäre, der Spanier Franz Duarte, Obrister Proviantmeister, Konrad v. Bemelberg, Wolf v. Vellberg u. A. mit c. 200 Pferden und 200 Hackenschützen eingezogen sind und die Bürgerschaft im Namen Kais. Majestät in Huldigung genommen haben.

Als sich die kaiserlichen Truppen der Stadt näherten, flohen die evang. Geistlichen bis auf den 19jährigen Diakon Jakob Andreä, welcher es nicht zu bereuen hatte. Der Herold, welcher die Stadt zur Übergabe auffordern mußte und einem herzoglichen Reisigen zu Gevatter stand, schenkte dem Diakon nach der Taufe 6 Halbbätzner und sagte, er danke Gott, gesehen zu haben, daß die Taufe von ihm nach dem Glauben der heil. kath. Kirche verrichtet worden sei, das wolle er dem Kaiser redlich bezeugen. Er lud Andreä zur Mahlzeit aufs Rathaus. Später sollte der kaiserliche Kommandant als Taufzeuge auftreten, ging aber, als er von Andreä erfuhr, daß man sich des geweihten Öls nicht bediene, wieder fort, bezeigte sich jedoch ganz artig gegen denselben. (Andreä war mit 18 Jahren in St. Helfer geworden und alsbald ein berühmter Prediger. Er mußte auch im Schloß vor Herzog Ulrich predigen und dieser sagte nachher: Woher auch dieses Kichlein gekommen sein mag, so viel ist gewiß, daß der Schnepf — s. 1534 — es ausgebrütet hat.)

Digitized by Google

1547 haben die fürstlichen Rät zu Stuttgart wie auch die Stadt dem Kaiser
Jan. 1. geschworen und ist eine spanische Besatzung in das Schloß gelegt worden.

10. sind die von Herzog Ulrich nach Heilbronn zur Abbitte an den Kaiser geschickten Legaten wieder gen St. kommen, welche dem Duarte die vom Kaiser unterschriebene Begnadigung gezeigt, worauf die Burger und Unterthanen von ihrem Eid wieder erledigt worden und sich dem Herzog Ulrich ergeben.

17. zog der Kais. Obrist Duarte mit viel geladenen Wägen aus St. — dann er zuvor das Schloß wohl beraubet — zu des Kaisers Heer. Den andern Tag hat die Stadt dem Fürsten wieder gehuldiget.

Durch den Krieg sind es nach dem Zeugnis des Magistrats „bei 50 Bürger weniger worden und über 30 Häuser abgegangen."

Maria, Königin zu Ungarn und Böheim Wittib, Regentin in Niederland, Kaiser Karls Schwester, weilt in St.

Weil so viel Klagen einliefen, daß im Gericht und Rat lauter Brüder, Schwäger, Schwestermänner und andere Verwandte sitzen und die Bürger nichts gegen die Gewaltigen und ihre Anhänger wagen dürfen, hatte die Regierung 1530 die Besetzung des Magistrats mit öfterem Wechsel an sich gezogen. Nun aber wird geklagt, daß alle Sachen auf Einem oder Zwei, welche sich eingedrungen, ruhen, indem die Neueintretenden mit Verfassung und Brauch unbekannt seien, daher große Willkür und Unordnung. Es werden deswegen die Bürgermeister Scherding und Kantengießer wegen „trotzigen Wesens und Eigennutzes" von Herzog Ulrich abgesetzt.

1548 im Frühjahr muß die Stadt Wochen lang dem neapolitanischen Kriegsvolk auf den Fildern Wein, Fütterung u. a. mit großer Beschwerd und Unkosten liefern. Im Mai kommt ein Kaiserl. Kommissär Joh. Bergama, die Stadt zu besichtigen, um das Hispanische Kriegsvolk, so zu Weinsberg, Neuenstadt und Möckmühl lag, dahin zu logieren, wogegen Herzog Ulrich die Fürbitte Herzog Wilhelms von Baiern bei dem Kaiserlichen General Castaldo anruft, auch durch einen Herrn von Zillenhardt auf den Kais. Oberst in Neuenstadt mit Geld und guten Worten wirken läßt.

Herzog Ulrich läßt durch Meister Simon, einen Küfer von Bietigheim, das große Faß im Schloßkeller machen, welches 286 Eimer hält, liegt in 14 Felgen, Länge 24 Schuh, Höhe am Boden 13½, am Spunden 14½ Schuh. Dem Küfer wird davor 150 fl. nebst einem Hofkleid bezahlt. Ziemlich viel mittelmäßiger Wein.

Erst jetzt kann ein evangelischer Stiftsprediger in der Person des Reutlinger Reformators Matthäus Alber angestellt werden, da die

Digitized by Google

Stiftsherren den beharrlichsten Widerstand entgegensetzten, unterstützt von dem Vogt Ströblin und solchen Bürgern, welche Verwandte im Stift gehabt oder noch hatten.

In der Stifts- und der Hospital-Kirche wird das vom Kaiser aufgedrungene Interim, d. h. eine Zwischenreligion — mit Freigebung der Priesterehe und des Kelchs im Abendmahl für die Laien — bis zur Berufung einer allgemeinen Kirchenversammlung eingeführt. Dauert bis 13. Aug. 1552. In der Leonhardskirche setzt der von Cannstatt vertriebene Prediger Martin Cleß den evangelischen Gottesdienst fort. Johannes Brenz, der Reformator von Hall, der nach Basel hatte fliehen müssen, kommt auf die Nachricht vom Tode seiner Frau nach Stuttgart, um für seine verwaisten Kinder zu sorgen. Herzog Ulrich bringt ihn auf die Burg Hornberg in Sicherheit, nachdem er in St., wie die Sage geht, im Landhaus, der jetzigen Musikschule in der Langen Straße, sich 14 Tage verborgen gehalten und von den Eiern, die eine Henne unter dem Dach legte, das Leben gefristet hatte.

1549 Die Stuttgarter Elle wird im ganzen Land eingeführt.

Wenig und mittelmäßiger Wein.

1550 Ulrich, Herzog Christophs Sohn, wird in St. geboren.

Mai 11.

Nov. 8. **Herzog Christoph** nimmt, nachdem er Tags zuvor dem Begräbnis seines zu Tübingen verstorbenen und beigesetzten Vaters Herzog Ulrich angewohnt, die Erbhuldigung in St. ein, worauf deren Leistung, mit dem lauten Rufe „Hie gut Wirtemberg in Ewigkeit" begleitet, im ganzen Lande erfolgt. Am 1. Dezember trifft auch die Herzogin Anna Maria von Mömpelgard her in St. ein.

Viel und sehr guter Wein.

1551 Im August erhält M. Martin Cleß, Prediger bei St. Leonhard und Spezialsuperintendent zu St., Befehl, Stadt und Amt zu visitieren. In der Stadt sind Dr. Matthäus Alber Stiftsprediger und Pfarrer, Cleß Prediger bei St. Leonhard, M. Georg Udal Diakon auf dem Turnieracker und im Hospital, Michael Scholl Diakon in der Eßlinger Vorstadt bei St. Leonhard, Sebastian Reckele Diakon in der Stadt (Stift), Leonhard Pürrle Subdiakon in der Stadt. Lateinischer Schulmeister ist M. Alex. Merkle von Marbach (s. 1535) mit 3 Kollaboratoren. Zwei deutsche Schulmeister sind von der Stadt angenommen, daneben hält ein gewisser Stürmle deutsche Schule, ebenso die Beginen. Über den Unfleiß der Obrigkeit betreffend Gottes Wort wird geklagt. Die Meßpriester — es ist die Zeit des Interim — stören den Gottesdienst, wenn ihnen die Predigt zu lange währt. Die lateinischen Schüler

Digitized by Google

vexieren die Prieſter, wenn ſie Meß ſingen. In der lateiniſchen Schule, die weit von der Kirche iſt, auf dem Turnieracker in unſerer Frauen Vorſtadt, im alten Beginenhaus wird der Geſang nicht geübt, weil kein Lehrer da iſt. Der Rat klagt, daß unter den Schülern keine Zucht, in der Stiftskirche ſo viele Stühle geſtellt werden. Die Schulmeiſter klagen, daß Stürmle auch Schule halte, der keinen Katechismus lehre

Herzog Chriſtoph.

und mit den Schülern nicht in die Kirche gehe, dadurch ziehe er Kinder an, deren Eltern nicht Luſt zu Gottes Wort haben. Ferner, daß die Beginen Schule halten; aber dieſe haben nur Mädchen und lehren ſie treulich den Katechismus, beſuchen auch fleißig Predigt und Nachtmahl. Meßner Steckle hat acht zu geben, wenn Kinder zu taufen ſind, und es dem Diakon anzuzeigen. (Vergl. 1558).

Im September ziehen die Spanier nach $4^3/_4$jährigem Aufenthalt in der Stadt endlich ab.

Digitized by Google

Vogt und Magistrat klagen, das gemein täglich Zechen, Halten von Gastereien, Verschwenden und Verthun nehme bei Jung und Alt, Mann und Weib, bevorab bei Handwerksgesellen, nicht nur an Feiertagen, sondern auch an Werktagen, besonders am guten Montag, fortwährend zu, wodurch viele verarmen. — Wie schon früher beschwert sich die Stadt bei der Landschaft über die Walen, d. i. italienischen Kaufleute. — Viel und guter Wein.

1551 vom Oktober bis Georgii 1553 weilt sterbender Läuf wegen Herzog Christoph in Herrenberg und hernach in Tübingen.

1552 Die Verpflichtung der Hausbesitzer, an Hof- und Kanzlei-Bedienstete auf fürstlichen Befehl Wohnungen zu vermieten, wird, weil sie zu viel Klagen Anlaß giebt, aufgehoben.

Viel und sehr guter Wein.

1553 Nach Ableben des letzten katholischen Propstes der Stiftskirche wird Johannes Brenz von Weil der Stadt, der Reformator der Reichsstadt Hall, als erster evangelischer Propst eingesetzt. Neben einer umfassenden Thätigkeit für die Gesetzgebung und Verwaltung der evangelischen Landeskirche predigt er viel, auch, trotz schwachen Besuchs, in den Wochengottesdiensten, bis er 1568 vom Predigtamt entbunden wird. Einmal war der Hofprediger König Maximilians, Joh. Sebast. Pfauser, als Gesandter seines Herrn zu Verhandlungen wegen der österreichischen Protestanten in Stuttgart. Er ging, da er hörte, Brenz werde predigen, in die Stiftskirche, hörte eine treffliche Predigt, sah aber fast keine Zuhörer. Nach Beendigung des Gottesdienstes äußerte er sein Befremden darüber gegen Brenz. Das sei nun einmal so Gebrauch, antwortete ihm dieser. Als sie im Nachhausegehen an einen Brunnen kamen, fragte Brenz den Hofprediger: was ist die schönste Eigenschaft dieses Brünnleins? und da Pfauser schwieg, fuhr er fort: es giebt stets Wasser, ob viele oder wenige kommen, aus ihm zu schöpfen; so muß es auch der Prediger des göttlichen Wortes machen.

1553 Herzog Christoph beginnt den Bau des neuen, jetzigen alten, Schlosses. Es werden nämlich an den alten Bau, der nunmehr zum südöstlichen Hauptflügel wird, drei weitere Flügel, in der Hauptrichtung gegen Süd, West und Nord, angeschlossen mit einem geräumigen Hof dazwischen. Über der 136 Fuß langen und 51 Fuß breiten Dürnitz lagen „die uralten Zimmer der Vorfahren", zunächst die „Ritterstube", wo die höheren Beamten und Hofdiener speisten, wo die Räte und ständischen Deputationen Vortrag hielten, bei dem fleißigen Christoph im Sommer oft schon um 5 Uhr Morgens, und von wo aus viele fürstliche Re-

Digitized by Google

solutionen erteilt wurden. Über der Ritterstube und den dazu gehörigen Gemächern des Herzogs befand sich das „Frauenzimmer, Stuben und Kammern gar heimlich, still, da pflegt man zu sticken, zu wirken und zu nähen." Im nördlichen Flügel des Schlosses war die Küche und ein großer Tanzsal, zu den erlesensten Festlichkeiten bestimmt. Im südlichen Flügel endlich war die Hofkapelle.

Eine gedruckte Wirtsordnung für die Städte St. und Tübingen bestimmt für Voressen, Suppe, Fleisch, Gemüs und Brates oder sonst 4 Essen, darzu ein ziemlichen guten Tischwein und einerlei Ehrwein

Johannes Brenz.

4 Batzen, wenn Fische dazu 10 Kreuzer; köstlichere Mahlzeiten zum höchsten 3 Batzen; Fuhrleuten 4 Essen für 6 Kreuzer. 1 Pfennig soll der Wirt an 1 Maß Wein, wie er auf die Gasse geschenkt wird, Gewinn haben, beim Haber den 4ten Pfennig, Stallmiete 2—3 Pfennig; Morgensuppe, Brüh und Fleisch und ein ziemlicher Trunk, darzu Käs und Brot 1 Batzen ꝛc.

Neue Ordnung für den bei der Kanzlei in Stuttgart aufgestellten Botenmeister, der die Versendung der amtlichen und privaten Briefschaften und Päckereien mittelst der von den Ämtern einkommenden Boten oder durch eigene Boten von Amt zu Amt unter sich hat. Es

Digitized by Google

gehen eigene Botenläufer, teils „Postjungen“ für den allgemeinen Verkehr, teils „edle Postjungen“ für den Dienst des Herzogs von St. nach Wien und Prag, nach Ansbach, Nürnberg, München, Halle, Berlin. Botenkurse gingen nach Münsingen, über Maulbronn nach Speier, über Oberkirch nach Straßburg, über Hirsau nach Herrenalb. Daneben hatten die Metzger gewisse Postritte unentgeltlich zu leisten.

Herzog Christoph erweitert den Tiergarten, erbaut den Irrgarten mit Gartenhaus und Springbrunnen, sowie das Schützen- oder Armbrusthaus.

Viel und ziemlich guter Wein.

1554 Jan. 1. ist in St. Herzog Ludwig, Herzog Christophs Sohn und Nachfolger, geboren. Der landschaftliche Ausschuß hob ihn aus der Taufe und gab 1000 Gulden und einen wertvollen Humpen von übergoldetem Silber zum Patengeschenk.

Wenig und saurer Wein.

1555 Herzog Christoph erbaut das sog. alte Lusthaus im Lustgarten, ein länglicht viereckiges Gebäude mit runden turmähnlichen Vorsprüngen an den 4 Ecken und einem durch vergoldete Knöpfe geschmückten Dach. Es mußte später dem Bau der Kaserne, nachmaligen Akademie, weichen.

Zwei Stuttgarter Buchhändler werden angewiesen, daß sie keine schwenkfeldischen und wiedertäuferischen Bücher verkaufen und die Verzeichnisse über die Bücher, welche sie auf Messen kaufen, alsbald durch die verordneten Personen durchsehen lassen sollen.

Wenig und ziemlich saurer Wein, ebenso 1556 und 1557.

1556 Matth. Enzlin, Geheimerrat, 1613 in Urach enthauptet, hier geboren.

Mai 16. Juni 28. Herzog Christoph hat seinen Freund König Maximilian mit Gemahlin und großem Hofstaat, auch 600—700 Pferden, als hochgefeierten Gast bei sich, zuerst auf der Reise nach den Niederlanden, dann bei der Rückreise am 30. Aug. Bei dem letzteren Besuch läßt Christoph seinen am 27. Aug. geborenen Sohn durch König Maximilian in der Ritterstube des Schlosses über die Taufe halten und nach ihm benennen, dabei aus Rücksicht auf die Religionsübung des hohen Gastes Kerzen brennen und den taufenden Hofprediger einen Chorrock anziehen.

Die im Schloß gefeierte Hochzeit eines Hoffräuleins der Herzogin Anna ist dadurch merkwürdig, daß bei ihr eines der ersten Ritterspiele aufgeführt wurde, welche, eben aufgekommen, an die Stelle der früheren scharfen Turniere traten (Programm der Feier Staatsanz. 1884 B. B. 3.).

1557 Die Weinrechnung wird auf 16 Imi oder 160 Maß reguliert.

1558 Herzog Christoph läßt an dem südöstlichen Eckturm des Schlosses

Digitized by Google

einen niedrigen Vorbau aufführen und im Aug. 1560 die fürstl. Hofregistratur, das damalige Archiv, darein versetzen.

Bei der Kirchenvisitation ergeben sich folgende Mängel: Die Trinkstuben werden dem Hofgesinde zu lieb während der Predigt nicht geschlossen. (Der Herzog befiehlt, das Hofgesinde zu strafen.) In der Stadt nimmt das Zutrinken ab, das Volltrinken zu; Gotteslästern ist sehr verbreitet. Vier Personen, welche die Predigt nicht mehr besuchen und nicht kommunizieren, werden vor Brenz und Alber geladen, freundlich nach den Gründen angesprochen und ermahnt, sich als Christen zu zeigen. Einer Wiedertäuferin im Gefängnis wird auferlegt, die Predigt zu besuchen; da sie nicht gehorcht, soll sie wieder prozessiert werden.

Viel und guter Wein.

1559 Sept. 3. Dorothea Maria, Herzog Christophs Tochter, wird zu St. geboren und von der Kurfürstin Witwe Dorothea und der Kurfürstin Maria von Heidelberg aus der Taufe gehoben.

Herzog Christoph legt eine Orangerie im Lustgarten an, wozu er durch einen Augsburger Pomeranzen-, Citronen-, Limonen-, Oliven- und Lorbeerbäume kommen ließ. Sein Garten war dem regsamen, unermüdlich thätigen Fürsten sehr wichtig. Am 11. Jan. 1565 befiehlt er von Tübingen aus dem Burgvogt zu St.: er solle die Knechte ermahnen, daß den welschen Bäumen gut gewartet, weder zu kalt noch zu warm eingeheizt, auch wenn die Zeit herbei komme, die Rosen recht beschnitten, und die Samen jeder Sorte zu rechter Zeit gesät werden. — Wenig und saurer Wein.

1560 hat Herzog Christoph gehalten das groß Stahl- oder Armbrustschießen im fürstl. Tiergarten zu St. mit allen fürstlichen Zierden und Ehren, welches Schießen Montags den 24. September angeschossen worden. Dabei waren viele Fürsten, mit welchen Christoph zugleich geheime kirchliche Besprechungen hatte, Grafen und Herren, samt vielen andern Schützen aus vielen Reichs-, Frei-, Fürsten- und der Eidgenossenschaft Städten, zusammen 505. Das beste Hauptgewinnet war 100 Dukaten, welches Herzog Christoph samt dem nächsten nach dem Besten bevor gegeben, welches gewesen ist ein Ochs mit einer seidenen Decken, und hat das Beste gewonnen Wendel Stettner von Nürnberg, das nächst Michel Straub von Donzdorf. Der Gewinneter sind im Hauptschießen zusammen gewesen 90. Das Leggeld war ein Goldgulden. Das Nachschießen war den 5. Oktober, da das Beste war ein gemästeter Ochs mit vergulden Hörnern und einer köstlichen seidenen Decken, den gewann Peter Spieß von der Neuenstadt an der Hardt. Herzog Christoph



Digitized by Google

hat nit allein die geladenen Kur- und Fürsten, Grafen, Herren und vom Adel fürstlich und herrlich traktieren, sondern auch alle fremden Schützen etlich mal gen Hof laden und stattlich abspeisen lassen, dessen sie Ihren Fürstl. Gnaden Lob, Ehr und Dank nachsagten.

1560 kauft Herzog Christoph von Hieronymi Wellings Wittib, Anna Gaisbergerin, den sog. Stock im Turnieracker samt Keller und Garten um 900 Gulden und baut darauf aus dem Bronnenhaus im Schloß ein herrliche ansehnliche und lustige Behausung mit vielen Stuben und Gemachen, „damit auch Unser nächstkünftiger Sohn ein eigen Haus zu St. habe“ Daß aber diese Behausung, sagt Gabelkhover, noch heutiges Tags der Stock genannt wird, kommt daher, daß der Bau unvollendet blieb, also daß es nur ein einiger Stock gewesen.

Herzog Christoph baut an der Stelle des alten Bauhofs, Klepperstalls, Marstalls ꝛc. auf der Westseite des Schlosses den neuen Marstall, welche Bestimmung er bis 1806 behielt, worauf er 1808—16 Fruchthalle und Waghaus, 1816—81 Polizei- und Stadtdirektionsgebäude war. — Wein mittelmäßig.

Um 1560 Herzog Christoph erhebt die lateinische Schule zu einem Pädagogium mit 6 Klassen unter einem Pädagogarchen und macht aus der deutschen Schule zwei, die eine in der Eßlinger Vorstadt, genannt Krähenschule nach dem älteren Schulgebäude, welches „auf der hohen Krähen“ beim jetzigen Eberhard Ludwigs-Gymnasium gelegen war (s. 1536), die andere an der Mauer zwischen dem obern und kleinen Thörlein, an der Schulgasse.

1561 Juni 12. Anna, Herzog Christophs Tochter, wird in St. geboren. — In die Hofapotheke werden von den im Schloßgarten zu Tübingen gehaltenen Löwen Exkremente, vom Männchen und Weibchen je in besonderer Schachtel, geliefert. Zu welchem Gebrauch ist nicht gesagt. Wenig und saurer Wein.

1562 Aug. 3. war ein trauriger und erschrecklicher Tag, an welchem das Wetter von 11 Uhr Vormittag bis 1 Uhr in Stadt und Amt Stuttgart, Cannstatt, Waiblingen, Schorndorf, der Gegend auf den Fildern und Böblingen, fast im ganzen Neckar- und Remsthal ꝛc. mit einem grausamen unerlebten Hagel alles in Grund zerschlagen, in der Stadt allhie auf 2000 Gulden nur an Fenstern, der Dächer zu schweigen, Schaden gethan, erschlug auch auf dem Seewasen eine Kuh und 2 Roß. Und weil das Rebwerk also in Grund zerschlagen war, ging allhie keine Kelter um, und hat Herzog Christoph als ein großes Wunder in Ihr Fürstl. Gnaden Gemach geschrieben, daß im Herbst dieses Jahrs die

Digitized by Google

Stadt Balingen, die an einem ganz kalten und rauhen Ort liegt, allda soviel als nichts von Weingärten, mehr Zehntwein gegeben, als die Stadt St. Dieses Unwetter wurde vom Volk als von Hexen veranlaßt ausgegeben. Während aber in Eßlingen der Prediger Naogeorgus in diesem Sinne predigte, eiferte der Stiftsprediger Alber in Stuttgart gegen den Wahn auf der Kanzel. Die Zimmrische Chronik weiß von dem Wetter zu erzählen: Es hat alle Scheibenfenster im Schloß gegen den Hagel ausgeschlagen, nur ein Glasfenster, darin ein Kruzifix geschmelzt, ist blieben, mit großem Verwundern des Herzogs und aller derer, die es gesehen haben, welches doch nicht unbillig die Bild- und Kirchenstürmer sollten zu Herzen fassen und deren Gebäu und Bildnisse sollten verschonen, die von Gott, der Natur und dem Gewitter werden beschützt.

Dez. 11. hat Herzog Christoph die neu und zierlich gebaute Kapell und Schloßkirche einweihen und mit großem Eifer darinnen zum erstenmal durch den Hofprediger Balth. Bidembach in Beisein Ihrer Fürstl. Gemahlin, aller Fürstlichen Kinder, Rät und Hofdiener predigen lassen. Den Altar aus 12 Steinplatten (die jetzt an den Wänden des Säulengangs vor der Kapelle aufgehängt sind) hatte der Bildhauer Sem Schlör von Hall ausgeführt.

Dez. 14. Herzog Christoph, welcher von der Krönung König Maximilians heimwärts diesem vorangeeilt, und nun den mit reichstem Hofstaat und großem Zeug (1500—2000 Wagen) Anziehenden in Vaihingen feierlich eingeholt, auch mit einem Eimer Elfinger beschenkt hat, empfängt den Freund in St. zum gastlichsten Empfang und läßt ihm nicht allein die Schlüssel zum Schloß, sondern auch zu allen Thoren der Stadt zustellen, mit unterthänigstem Anerbieten, daß Ihr Kgl. Maj., solang dieselbe zu St. verharren würde, aller Orten zu befehlen Macht und Gewalt haben sollen.

Herzog Christoph begehrt, daß die von Stuttgart die äußer Ring-
1563 mauer um die Stadt vollends herum führen. Sie berichten, es sei in gemeinem Seckel gar kein Vorrat, auch der gemein Mann durch erlittne Gfrörin, Hägel und Theurin dermaßen erarmet, daß es unmöglich, solchen Bau in einem Jahr zu vollbringen; sollt man dann ein Umlag thun, so werd auf dem Turnieracker und Eßlinger Vorstadt, weil da fast eitel Weingärtner und sonst unvermögliche Leut gesessen, beinahe gar nichts eingebracht werden mögen.

Mailoff Die Hochzeit der ältesten Tochter Herzog Christophs, Hedwig, mit Ludwig, dem jüngeren der in Wirtemberg erzogenen Söhne des Landgrafen Philipp von Hessen, wird in Stuttgart 8 Tage lang prächtig gefeiert. — Ziemlich viel aber saurer Wein.

Digitized by Google

Nov. 27. Das letzte der 12 Kinder Herzog Christophs und der Herzogin Anna Sophia, nachmaligen Herzogin von Sachsen-Altenburg, in St. geboren. Als Hebamme hatte sich der Herzog vom Augsburger Magistrat wieder Anna Mängin, die schon etlichemal bei Ihrer Liebden gewesen, erbeten.

1564 Im Frühjahr wird eine französische Botschaft angemeldet. Herzog Christoph schrieb von Göppingen dem Burgvogt in St.: er solle im Herrengemach des Schlosses im neuen Bau alles zurichten, silberne Becken, Kannen und Leuchter darein stellen, die Betten mit seidenen Umhängen behängen lassen, dabei aber den Trabanten gut Aufsehen befehlen, damit solch fremd Gesindlein bei Nacht und auch sonst im Schloß nicht ihres Gefallens herumlaufe und alle Winkel durchschlüpfe, ferner solle er sie, wenn sie die Gemach und Keller im Schloß sehen wollen und auch im Garten selber herumführen.

Weil die äußere Ringmauer nur streckenweise von Stein geführt, im Übrigen teils nur mit Brettern verschlagen, teils mit Zaunstecken verwahrt ist, läßt Herzog Christoph mit Stadt und Amt Stuttgart sie ergänzen.

Ebenderselbe läßt den Wasserstollen auf der Pfaffenwiesen vom Graubronnen an bis hinfür zu der Heidenklingen durch viel bestellte Bergknappen hauen, der Meinung, hierdurch mehr Wasser ins Thal herab zu bringen. Kostete das Werk bei 6000 Thalern, brachte doch wenig Nutzen.

Herzog Christoph läßt durch Jakob v. Carnniß, Burger in Köln, der mit Frau und Gesind, 13 oder 14 Personen, hieher gerufen wird, Tapezereien in das Schloß machen, auch, wie es scheint, die vom Herzog gekauften (9 Stück David und Salomon, 8 St. Nebukadnezar, 10 St. David und Goliath, 10 St. David und Bathseba, 30 St. Vögel und Tiere, für zusammen 2625 fl. 1 Batzen) ausbessern. Vgl. 1566.

Die 1549 erworbene städtische Ziegelhütte im Turnieracker wird abgebrochen und neu gebaut.

Der neue Kirchhof außerhalb der Stadt zur Heusteig wird erkauft und zur Begräbnis derjenigen Personen verordnet, so an der Pest gestorben. Denn

1564 im Herbst sterben 146 Personen an dieser (in Eßlingen 2500), weswegen Herzog Christoph seine Kinder am 31. Oktober nach Tübingen flüchtet und selber am 4. November mit dem Hofgesind dahin zieht, die Kanzlei im Dezember nach Urach. In diesem Abwesen der Hofs- und Kanzleiverwandten (bis 19. April 1565) sind alle Sachen und

Digitized by Google

Viktualien allhie ganz wohl zu bekommen gewesen, sonderlich das Fleisch. — Sehr wenig und saurer Wein.

1565 Der Vogt Stephan Grüninger wird wegen maßloser Überschreitung seiner Befugnisse, da er „den Magistrat fast ärger als Schneidersknechte hielt", von diesem beim Herzog verklagt. — Wenig und saurer Wein.

1566 wird von der Herrschaft angeordnet, daß hinfüro kein peinliches Urteil mehr auf dem Burgerhaus, sondern allein auf der Herrschaft Malefizhaus publiciert werden soll, wie denn auch zur Unterscheidung peinlicher und burgerlicher Rechtshändel von der Herrschaft ein besondere neue Malefizglock auf dero Haus gehängt und allein zu peinlichen Gerichtstagen fortan geläutet worden. Die Ursach aber war, daß etlich Jahr zuvor Herzog Christoph von hieher beschriebenen Niederländern, deren bis in 40 samt Weib und Kindern allhie waren, auf dem Kaufhaus am Markt köstliche Teppiche von Historien Alten und Neuen Testaments ganz künstlich zurichten und weben lassen (s. 1564), dadurch alle peinlichen Gerichtstäg und Prozesse auf dem Burgerhaus gehalten worden, bis solche Tapezierer wiederum ins Niederland gezogen.

Herzog Christoph läßt, einen immerwähreuden Bau zu führen und zugleich dem armen Unterthanen in damaliger Teurung zu Gutem, den Bau der neuen Kanzlei (beim Schloß) vom Grund auf mit Steinwerk thun; unlang nach vollendetem diesem Bau läßt er den Marstall von ganzem Steinwerk, auch im Turnieracker das Zeug- und Bindhaus mehrertheils mit Stein erbauen, desgleichen das Falken- und Jägerhaus und den Bauhof Feuers halber aus der Stadt in den Turnieracker transferieren. Noch 1566 baut der Herzog 4 Türn und Thor zu St.: das obere Thor und den steinen viereckeken hohen Turn darob mit Gefängnissen und Wächterwohnungen, das innere Eßlinger Thor samt Turn, den Eckturn bei der Leimgruben, darin die Maleficanten torquiert werden, und den beim obern See (s. 1577). — Ziemlich viel aber saurer Wein.

1567 Nachts 1 Uhr als der Himmel gar hell und dazu grimm kalt gewesen,
Jan. 19. sieht man einen feurigen Drachen am Himmel, welcher hin und her geschwebt, als ob er flöge, und endlich mit großem Krachen einem Donnerschlag gleich verschwunden.

Herzog Christoph schenkt den Adelberger Hof seinem vieljährigen Rat und getreuen Diener, Vizekanzler Dr. Hieronymus Gerhardt. — Viel und guter Wein.

1568 Hochzeit der 20jährigen Tochter Herzog Christophs, Elisabeth,
Mai 31. mit dem 58jährigen kinderlosen Witwer Georg Ernst Grafen zu Henne-

Digitized by Google

berg-Schlifingen, einem Bekannten ihres Vaters. (Nach dessen Ableben 1583 heiratete sie 38jährig 1586 den 22jährigen Pfalzgrafen Georg Gustav zu Lauterecken.) — Wenig und saurer Wein.

1568 Dez. Herzog Christoph, welchem wegen beschwerlichen Dickwerdens ꝛc. schon im März Herzog Albrecht von Bayern seinen Leibarzt Alex. Kartheuser nach St. geschickt hatte, worauf noch im Juni der Herzog sich selbst fremde Ärzte verschrieb, fühlt sich an Weihnachten sehr krank und muß sich tragen lassen, um in einem an die Hofkapelle anstoßenden Gemach die Predigt hören zu können. Am Christabend empfängt er auf seinem Zimmer mit seiner Gemahlin, dem jungen Grafen Friedrich (nachmaligen Herzog) und etlichen Dienern aufrecht das Abendmahl. Das Schlimmste befürchtend und auf das „Flickwerk an einem alten Hause" nicht viel haltend, gab er auf das Andringen seiner Gemahlin wegen Berufung weiterer Ärzte zur Antwort: „Ein kühl Erdreich wird mein Doktor sein." „Wenn das erwartet Stündlein kommt," sprach er, „so singet alle mit einander: Mit Fried und Freud fahr ich dahin!" In Anwesenheit seiner Gemahlin, seines Sohnes Ludwig, seines Hofpredigers Bidembach und mehrerer höheren Beamten verschied sanft und still der Fürst, dessen das ganze Vaterland nach dem Ausdruck König Maximilians zu gemeiner Wohlfahrt noch länger „zum höchsten nothdürftig" gewesen wäre, 53 Jahre, 7 Monate, 16 Tage alt, am 28. Dez. 1568 Abends 8 Uhr. Seine sterblichen Reste wurden am 2. Januar 1569 in der Tübinger Gruft beigesetzt.

1569 Jan. 13. verbrennt im Schloß der lange Saal gegen den Lustgarten hinaus von morgens 4 bis 9 Uhr, dabei viel schöner Tapetereien zu Grunde gehen. Nach gelöschtem Feuer hat Herzog Ludwig einer Burgerschaft, davon bei 1720 Personen helfen löschen, 8 Eimer Weins und für 15 Gulden Brots verehrt.

Ein neu Schützenhaus von Steinwerk wird aufgeführt beim Thor, das daher den Namen hat und das Büchsenthor genannt wird, so man von Alters St. Sebastiansthor (nach dem Patron der Schützen) genennt hat. Als **Herzog Ludwig** 1575 mit seiner Gemahlin Dorothea Ursula durch dieses Thor seinen Einzug halten wollte, ließ er es zuvor neu aufbauen, und 1610 bekam es noch ein Außenthor.

Das Dekanat wird dem Spitalprediger übertragen. — Sehr wenig und saurer Wein.

1570 Sept. 11. Der erste evangelische Stiftspropst Johann Brenz stirbt und wird in der Stiftskirche begraben, wo sein Epitaphium an der Saul oberhalb der Kanzel. Diesen Ort hatte Brenz sich selbst kurz vor seinem

Digitized by Google

Tode ausgewählt, wie er zu Jakob Andreä sagte, damit, wenn etwa nach der Zeit jemand von der Kanzel falsch predigen würde, er sein Haupt aus dem Grabe erheben und ihm zurufen könne: Du lügst! Das genannte Epitaph mit dem in Öl gemalten Brustbild von Brenz ist jetzt in der Sakristei.

Stefan Grüninger, Untervogt seit 1566, früher Vogt in Cannstatt, wird wieder dahin transferiert, weil er eines abgeschnittenen Schenkels halben solchem mühsamen Amt nit wol abwarten konnte.

Der Schloßbau wird vollendet, nachdem er 221 525 Gulden gekostet (s. 1553). Hauptbaumeister war Aberlin Tretsch, wie es scheint ein Stuttgarter. Unter ihm arbeiteten hauptsächlich Blasius Berwart (aus Leonberg?), Bastian Keuffer von Biberach, Hans Hertz aus Rattenberg im Allgäu u. A., als Steinmetzen viele Lothringer, welche Tretsch das Leben sauer machten. An die innere Einrichtung war man 1563 gegangen.

Durch große Teurung werden die Fürgesetzten der Stadt einen eigenen Brot-, auch Musmehl-, Erbsen- und Gerstenkauf armer Burgerschaft zu Gutem anzurichten bewegt, in welchem bis in 5900 Gulden eingebüßt worden.

Wenig und saurer Wein, die Maß 7 Pfenn.; die Maß alten 14 Pfenn., das Fuder bis 80 Gulden.

1571 Jan. 8. Herzog Christophs Tochter Eleonore hat in St. Hochzeit mit dem Fürsten Joachim Ernst zu Anhalt.

Am Ostermontag werden Waiblinger Bürger, welche das jüngste Gericht unter großem Beifall aufgeführt, von Herzog Ludwig hieher berufen, es auf dem Marktplatz zu wiederholen. Dabei kommt Feuer aus, die Hölle gerät in wirklichen Brand, die Teufel fliehen, Gott Vater auf dem Thron kommt in Gefahr und wird wütend, so daß das Spiel unter dem Gelächter der Zuschauer endet.

Mai 6. Lukas Osiander, Streittheolog, Kanzler in Tübingen, † 1638, hier geboren.

Juli. Drei Armbrustschießen im Tiergarten, dazu viel fremde Schützen kamen, werden das erste und dritte von dem Markgrafen Georg Friedrich v. Ansbach und dem Landhofmeister Jakob v. Hoheneck, das mittlere am 25. von dem jungen Herzog Ludwig veranstaltet.

Vom Oktober bis zu End des Jahrs starben 26 Personen an der Pest.

Die herrschaftliche Bleiche am großen See wird angelegt. — Wenig und saurer Wein.

Digitized by Google

1572 Weil das Schloß an den Ecken gegen der Stiftskirch und gegen dem Luſtgarten Riſſe bekommen, werden 1572 f. u. 1578 zween treffliche dicke Türme, in der Höhe dem Schloß gleich, aufgeführt, durch welche nicht allein der beſorgte Schad abgewendet, ſondern dem Schloß an Zier und Weite ein Namhaftes zugegangen.

Herzog Ernſt von Baiern, Biſchof von Freiſing, kommt mit einem Jeſuiten, Andreas Fabricius, nach St. und veranlaßt bei einem Glas Wein in Gegenwart Herzog Ludwigs ein Religionsgeſpräch mit Jakob Andreä, wovon dieſer einen ſchriftlichen Bericht hinterließ, welcher aber nachgehends von den Jeſuiten wieder entwendet worden.

Juli. Die Burgerſchaft führt erſtlich im Schloß vor dem Herzog, darnach öffentlich in der Stadt auf dem Markt die bibliſche Hiſtori von dem keuſchen Joſeph auf. Der Herzog verehrt 30 Thaler.

Im Herbſt graſſiert die Peſt, an der 243 Perſonen ſtarben (von 702 im ganzen Jahr Verſtorbenen). Herzog Ludwig mit Hof und Kanzlei geht nach Urach. Er läßt das Lazarethaus, ausſchließlich für Peſtkranke, größer und von Steinwerk aufbauen, und ſtiftet, wie auch ſonſt vermögliche Leute, Geld, Bettgewand ꝛc. dahin.

Der Rennweg unterhalb des Luſtgartens gegen Berg zu, vom gemeinen Mann der Kiesweg genannt, an dem der Neſenbach hinab lauft, welcher Weg auf beiden Seiten mit Felben und Alben beſteckt iſt, Sommerzeiten wider der Sonnenhitz ein Schatten zu machen, und ſchnureben ein halbe Stund Wegs hinab ſich erſtreckend, wird von Herzog Ludwig gebaut auf Angeben des Hofmarſchalls Merk Sittich von Berlepſch, und wird ſolcher Rennweg durch das Stuttgarter, Cannſtatter und Waiblinger, auch Leonberger und Böblinger Amt mit Kies vom Neckar herauf in Frohn überführt. Was zu dem Weg von den anrainenden Burgersgütern eingenommen worden, iſt denſelben auf unparteiiſchen Anſchlag der geſchworenen Fünfer mit 554 Pfd. 18 Schill. 10 Hlr. widerlegt worden. — Wenig, aber ſehr guter Wein.

1573 Wein ſauer wie Eſſig, Wiedertäufer genannt, wie 1529.

1574 Wenig und ſaurer Wein.

Der Bildhauer Sem Schlör von Hall beginnt mit der Anfertigung der 11 prachtvollen Grafenbilder im Chor der Stiftskirche (1582 erhält er für das 5te bis 8te von Herzog Ludwig 800 Gulden).

Der ſeit 1570 währenden Teurung halb fängt die Stadt einen gemeinen Ackerbau an und läßt etlich Allmanden, ſo zum Weidgang untauglich und Niemand einträglich geweſen, umbrechen. Für die Armen werden wöchentlich mit der Büchſe 30 Gulden erſammelt, auf

Digitized by Google

das Almosen, so der Kast giebt, den gar Armen bei 900 Laib gebacken, 700 in die Stadt, 200 ins Amt, auch allerlei Armen in der Stadt 15 fl., ins Amt 9 fl. 7 Schill. an Geld ausgeteilt und in der Wochen 2 Tag bestimmt, darin den armen Kindern jedem ein Stück Brots gegeben ward, ohne Unterschied wer kam. 1576 kam eine reiche Ernte und ist der Laib Brot von 16 Pfenn. auf 11, im Frühling 1577 auf 6, im September auf 5 Pfenn. kommen.

1575 Die Spitalkirche wird oben getäfert und ausgestrichen, mit einem Aufwand von 599 Pfd. 8 Schill. 8 Hlr., woran der Kirchenkasten 200 Gulden trägt.

Im Turm des oberen Thors bei dem alten Spital, oben in der breiten Straße, wird das Diebsglöckchen aufgehängt, welches man eines Bäckers wegen zum erstenmal läutete, weswegen ihm lustige Weingärtner den Namen des Mehlglöckchens gaben.

Nov. 7 f. Herzog Ludwigs Hochzeit mit Ursula Markgräfin von Baden wird mit einem großen Ritterspiel gefeiert.

16. Albrecht Graf zu Hohenlohe stirbt an der Wunde, welche ihm im Turnier bei Herzog Ludwigs Hochzeit von Fürst Joachim Ernst von Anhalt beigebracht; sein Eingeweide wird in der Spitalkirche, der Körper in der Stiftskirche beigesetzt, wo im Chor sein Grabmal von Sem Schlör, 1844 von Wagner restauriert, sich befindet.

Sehr guter Wein, ein Teil durch Hagel am 25. Juni vernichtet; die Maß 7—8 Pfennig.

1576 Wenig und sehr guter Wein.

1577 Der von Herzog Christoph 1566 erbaute Turn beim obern See zeigt Risse und Spält, so daß man besorgt, er möchte auf ein Haufen fallen. Daher läßt Herzog Ludwig 21. Juni 3 halbe Karthaunen und 6 kleine Stücklein hinaus führen und in 60 Schuß auf solch Turn thun, ist aber nur ein Eck gegen den See hinaus weggeschossen worden, das man 1578 mit Quaderstücken und einem Pfeiler wieder aufgeführt, auch im Fundament mit eingesetztem Rosch besser versehen hat.

Die Stadt läßt durch einen berühmten Pflästerer von Heidelberg den Markt neupflastern. An den Kosten von 617 Pfd. Heller (ungerechnet die Beifuhr der Materialien) trägt Herzog Ludwig 400 Gulden, wogegen die Stadt sich des Wandels auf dem Graben zwischen dem Lustgarten und Schloßgraben vom Falkenhaus bis in die Eßlinger-Vorstadt begiebt und solcher Weg mit 2 Thoren beschlossen wird. — Wenig und saurer Wein.

1578 Der neue Bau im Spital für die reichen Pfründner nebst 2

Digitized by Google

Siechenstuben, zusammen 10 Stuben und 22 Kammern, im Spitalgarten gegen den Besetzten Weg hinaus dem Büchsenthor zu, wird vollführt.

Zwei Läden am Chor der Stiftskirche, wo zuvor der Palmesel gestanden, werden gebaut.

Auf dem (kleinen) alten Glockenturm der Stiftskirche (s. 1488) wird aus des Armenkasten-Verwaltung ein neuer steinener durchsichtig gehauener Umgang gebaut, weil der alt gar bös und abgangen gewest, dazu das Dachwerk repariert und der Hahn samt dem Kopf vergoldet.

Das Registratur- und Archivgebäude auf der Ostseite des Schlosses wird gebaut und auf ihr ein Lustgarten von allerhand schönen Blumen, köstlichen Gewächsen und wohlriechenden Kräutern, in welch erhabenes Lustgärtlein ein Bronnen in bleienen Deicheln 1620 geführt worden.

Ziemlich viel und sehr guter Wein.

1579 Jan. 1. Das Fest der im Sommer erfolgten Regierungsübernahme durch Herzog Ludwig wird gefeiert. Unter anderem wird Nikodemus Frischlins lateinische Komödie Hildegardis magna, deren Stoff der Genovefa ähnelt, im langen Saal des Schlosses aufgeführt. Derselbe Dichter bringt 2 Monate darauf in Stuttgart zum besonderen Wohlgefallen der Herzogin in seiner deutschen Komödie Wendelgard gleichfalls die Frauentreue, jedoch anders behandelt, zur Darstellung. (s. 1585.)

Juni 24 ff. hält Herzog Ludwig ein großes Stahl-(Armbrust-)Schießen zur Vogelstangen, dessen Bestes ein Ochs mit vergoldten Hornen und einer taffeten Decke, den gewann ein Burger von Eßlingen. Des Nachschießens Bestes waren 12 Ellen Taffet, das gewann N. Ehonberg von Schorndorf.

Herzog Ludwig baut auf halbem Wege des Rennwegs einen Wasserturn, darin ein Mühlrad das Wasser durch Deichel bis unters Dach treibt, da es in ein Kessel läuft, darnach plötzlich durch bleiene Deichel wieder hinabfällt und durch solchen Gewalt bis in den Tiergarten zurückgetrieben wird.

Viel saurer Wein.

Am 3. Dez. hat man drei unterschiedliche Sonnen am Himmel gesehen.

1580 Herzog Ludwig erkauft von der Burgerschaft bei 13 Morgen Baum- und Krautgarten um 2600 fl. und andere Güter und erweitert den Lustgarten fast allerseits, umgiebt den ganzen Tiergarten mit einer schönen starken und hohen Mauer und läßt den Nesenbach, der an der Gartenmauer hinablauft, mit einem zierlichen Brustmäuerlein bis zum Kiesweg hinum einfassen.

Digitized by Google

Der erste Stein wird gelegt zu dem Landschaftshaus, dem großen steinernen Eckhaus neben der Landschaft-Einnehmerei, so außen mit allerhand schönen Gemälden geziert (renoviert 1876), darin bei Land- und Ausschußtagen eine ehrsame Landschaft des Fürstentums ihre Versammlungen hält (s. 1638).

Juni 24. Herzog Ludwig hält das ander Stahlschießen zur Vogelstangen, dessen Bestes war ein gemästeter Ochs, den gewann Raymund Vogler von Heilbronn.

Wenig und saurer Wein, ebenso 1581.

1581 ist die Burgerschaft gemustert und in einer Schlachtordnung zusammen-
Apr. 17. geführt worden in Gegenwart Herzog Ludwigs und Graf Friedrichs.

Im Mai hält Herzog Ludwig seinem Vetter Graf Friedrich zu Wirtemberg und Mömpelgard, dem nachmaligen Herzog, eine fürstliche Hochzeit zu St. mit Fräulein Sibylla von Anhalt. Darauf hat abermals ein Schießen zu der Vogelstangen angefangen, den 1. Juni hat einer von Eßlingen den Vogel abgeschossen und den Ochsen gewonnen. Am 12. Juni hat Herzog Ludwig den Schützen allhier zum halben Stand im Tiergarten ein Ochsen zum Verschießen gegeben. — Im Hirschgraben hielt Herzog Ludwig Edelwild. Der junge Herzog Friedrich schoß darin seinen ersten Hirsch.

1582 Erstes Büchsenschießen im Tiergarten. Dem haben beigewohnt der
Sept. Erzbischof und Kurfürst von Trier, so eben vom Reichstag zu Augsburg kam, der Bischof von Lüttich, Pfalzgraf Reinhard ꝛc. Und hat Graf Friedrichs von Wirtemberg Bolzdreher den Vogel abgeschossen und also den Ochsen gewonnen.

Das Burgerhaus (Rathaus, s. 1456), so zuvor von bloßem Holzwerk aufgebaut gewesen und ein schlechtes Ansehen gehabt, wird mit schönem weißem Gips überzogen und herausgestrichen, auch unterhalb der Fenster mit den Fürstlichen Annaten (Vorfahren) lustig geziert. Zugleich wird die eine Seite gegen Mitternacht, Feuersgefahr zu verhüten, von Steinwerk aufgeführt.

Nov. 1. ist die hiesige Burgerschaft gemustert worden, waren an der Zahl 1344 wohlbewehrter Mann, doch von wegen eingefallenen Regenwetters haben die Schützen nicht schießen können.

Nov. 25. Dorothea Maria, Herzog Christophs Tochter, hat in St. Hochzeit mit Pfalzgraf Otto Heinrich.

Viel saurer Wein.

1583 Die Leonhardskirche wird renoviert und getüncht, 1607 noch eine Vorkirche gegen der Kanzel über gemacht.

Digitized by Google

Herzog Ludwig baut die schöne Behausung vor dem Kanzleithor gegen dem Falkenhaus über, mit einem trefflichen Weinkeller darunter zu 100 Fudern, welcher über 30 Staffeln hinab hat und der tiefe Keller genannt wird.

Herzog Ludwig läßt die neue Brücke über den Stadtgraben vom Turnieracker in die Stadt zur Stiftskirche hereinwärts von Holz und mit einem Dachstuhl und Ziegeln bedeckt bauen, welche Brücke 1605 von Herzog Friedrich von Steinwerk erbaut und ohnbedeckt gelassen worden.

Sehr viel und guter Wein, wie auch 1584, so daß er zum Teil in Butten und Zubern aufbewahrt wird, der Eimer Faß 3 Gulden mehr als der Eimer Wein gilt.

1584 Mai 23. Herzog Ludwig hilft zu dem neuen Lusthaus, welches ein herrlich, vortrefflich und recht fürstlich Gebäu (von Georg Beer), selbsteigner Person den ersten Pfahl einschlagen, welcher Pfahl zu solchem Fundament bei 1500, alle von gutem Eichenholz, die gemeinlich 25 Schuh lang gewesen, verbraucht worden, und hat solcher Bau, bis der Grund geschlagen, der Rosch gelegt und derselbig aus dem Fundament kommen, viel Tausend Gulden (3 Tonnen Golds) gestanden.

Sept. 15. Georg Rudolf Weckherlin, einer der wenigen guten Dichter seiner Zeit, † in London 1653, hier geboren.

1585 Mai 10. Herzog Ludwigs zweite Hochzeit mit der 13jährigen Ursula, Pfalzgräfin bei Rhein, wird prächtig gefeiert, mit schönen Aufzügen und muntern Kampfspielen, desgleichen einer Komödie Nikodemus Frischlins Julius redivivus, worin mit warmem Vaterlandsgefühl die Deutschen als Träger der Kultur, als Ur- und Kernvolk dem alten Rom und den jetzigen Nachbarvölkern gegenüberzestellt werden. Dieser Frischlin, Professor der alten Sprachen in Tübingen, hatte „das allerdings zuchtlose Junkertum durch seine Spöttereien tief verletzt," so daß der Haushofmeister Christoph v. Degenfeld sich vernehmen ließ, wer mit Frischlin esse und trinke, sei kein Redlicher von Adel. Bei der fürstlichen Hochzeit wurde ihm, dem Festdichter, als er sich in der Dürnitz zum Nachtessen setzte, von den Junkern ausgeboten und er durfte nur im herzogl. Tafelzimmer mit den Silberkämmerlingen speisen. Und gleich im Dezember gab es im Bären wieder eine Szene. Frischlin, der wegen schlechten Weins und teurer Rechnung aus der Sonne in den Bären ausgewandet war, trank hier im kleinen Stübchen bei Wirt und Wirtin einem Unbekannten, den er daselbst fand, höflich einen Becher Weins zu. Der aber, wie er nachher erfuhr, ein Herr v. Schilling, gab ihm

Digitized by Google

zur Antwort: Ich friß und sauf mit euch nit, ihr seid ja der Dr. Fröschlin. So heiße er nicht, entgegnete dieser, und jetzt mußte er dem andern ein Scheln sein, da er seinen Namen verleugne. Zugleich teilte der Schilling den Rittern in der großen Stube mit, wen sie da drinnen in der Falle haben, und nun entstand ein Getümmel, daß Frischlin nicht anders dachte, als „da werde sein Kirchhof sein," sich in dem Stüblein die Nacht über verschanzte und am frühen Morgen sich davon machte, „dann ich diese Nacht, sagt er, nicht viel geschlafen und all Augenblick besorgen müssen, es möchte etwa ein Bärenhäuter mir eine Schmach beweisen."

Die Stadt baut dem Metzgerhandwerk das Schlachthaus und ordnet ihnen samt den Gerbern ihre Zunftstube dahin.

Der Vogt klagt, daß die Hochzeiten, bei welchen man oft 12—15 Tische habe und 5 Kälber schlachte, die Lebensmittel verteuern. St. sei eine rechte Hungergrube, wo man auch um das doppelte und dreifache Geld nichts von Lebensmitteln bekommen könne.

Wenig und schlechter Wein.

1586 Aug. 16. Viertes Schießen zur Vogelstange; das Beste gewinnt N. Rüeger, ein Burger von Canstatt.

Aug. 29. Nachts zwischen 8 und 9 Uhr hat man ein weiß Hirschhorn samt einer Rute am Himmel gesehen, welches doch alles innerhalb 1/4 Stund wieder verg angen; was es bedeutet, hat die Zeit mit sich bracht.

Okt. 30. Elisabeth, Herzogin von Wirtemberg, Graf Georg Ernsts von Henneberg Witwe, hat in St. Hochzeit mit Georg Gustav, Pfalzgrafen bei Rhein.

Hagel, wenig und saurer Wein, ebenso 1587.

1587. In seinem Testament, das der erst 33jährige Herzog Ludwig macht, verordnet er unter anderem 80 Gulden jährlich für 4 Krankenwärterinnen in St., für welche, sowie für krankes Hofgesind, er ein Haus erkaufen und mit beständigem Einkommen versehen werde. (Es war das Haus gegenüber dem Chor der Spitalkirche Büchsenstraße 26), welches Hofkrankenhaus samt Mobiliar König Wilhelm 1853 um den Gnadenpreis von 14000 Gulden der Diakonissenanstalt überließ. „Wäre jene Absicht Herzogs Ludwigs voll ausgeführt worden, so würde St. in Württemberg die erste aller Diakonissenanstalten erhalten haben, während es jetzt im Jahr 1853 die 16te erhielt."

Sechstes und letztes Stahlschießen bei Herzog Ludwigs Regierung. Das Beste gewann Hans Strich, Wirt zum goldenen Adler allhier. Hernach ist auf des Herzogs Befehl die Vogelstange abgebrochen, das

Digitized by Google

Holzwerk dem Baumeister Beeren geschenkt und seither das Schießen nach einem hölzernen Vogel eingestellt worden, damit aber folgends Herzog Friedrich sehr übel zufrieden gewesen.

Das 1533 erbaute Pfarrhaus in Berg, welches oben bei der Kirche ganz allein gestanden und daher öfters von Dieben heimgesucht wurde, wird abgebrochen und die Pfarrei nach Gaisburg verlegt (s. 1845).

Die Almosen- oder Kastenpflege wird von dem Burgermeisteramt getrennt.

1588 Wenig und mittlerer Wein, die Maß 2 Batzen.

1589 In der Stadt, ohne die Weiler, sind 1281 Burger, 136 Witwen, 55 Pflegkinder, 108 Hofbediente, 64 Kanzleiverwandte (Staatsbeamte) und 146 Fremde — also zusammen ca. 9000 Einwohner; die Zahl der Privathäuser beträgt 1288, nämlich in der Altstadt 496, in der Liebfrauenvorstadt 440, Eßlingervorstadt 352.

Wenig und saurer Wein.

1590 Dem Spitalprediger Schröttlin wird ein 13jähriges Töchterlein des Vogts von Bulach, welches angeblich vom Teufel Hexerei gelernt, Hagel und Gewitter machen könne, mit andern Hexen auf Gabeln ausgefahren sein wollte ꝛc., gebracht. Schröttlin erklärt alles für Phantasie und das Mädchen wird Verwandten in die Kost gegeben.

Wenig, aber überaus guter Wein, dessen Kelterung schon am 29. September beendet war.

1591 Georg Friedrich, Herzog Friedrichs Sohn, stirbt und wird zu
Febr. 10 St. begraben.

Nach einer „Erkundigung" von diesem Jahre hat die Stadt keine Schulden, wohl aber der Armenkasten solche im Betrag von 2602½ Gulden, der Spital 900, die Bürger ohne Hof und Kanzlei 93664½, die Gablenberger 2180, die von Heslach und Böhmisreute 3017 Gulden.

Herzog Ludwig läßt die an ihn abgeordneten Bürgermeister wohlbezecht in einer Kutsche mit hinten aufgepackten Wildschweinen heimführen.

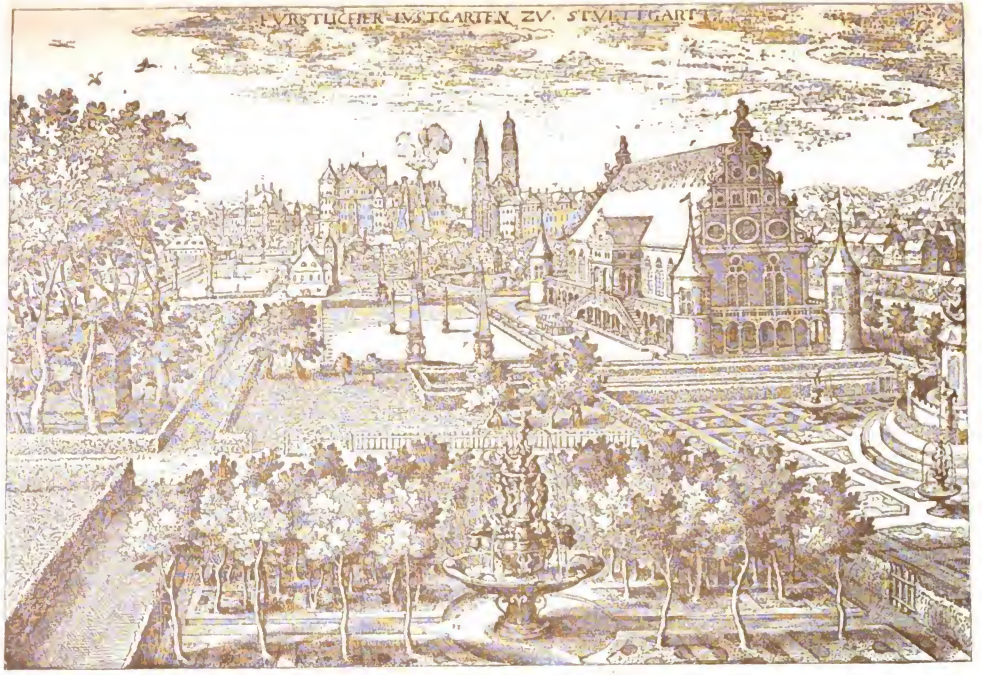
Wenig und saurer Wein.

1592 Pfalzgräfin Elisabeth, Herzog Christophs Tochter, wird zu St.
Febr. 18 begraben.

Von diesem Jahre ist die erste Abbildung der Stadt: Wahrhafte Contrafactur der fürstlichen Hauptstatt Stutgarten in dem hochlöblichen Fürstentum Würtemberg. Von Jonathan Sautter, Modist in Ulm. (Neu veröffentlicht von M. Bach.)

Wenig und mittelmäßiger Wein.

Digitized by Google




Fürstlicher Lustgarten im 17. Jahrhundert.

1 Schloß.
2 Neuer Bau.
3 Stiftskirche.
4 Kanzlei.
5 Neues Lusthaus
6 Altes „
7 Neuer Rennplan.
8 Alter „
9 Schießhaus
10 Hofmühle.
11 Reiherhaus.
12 Pomeranzengarten.

Digitized by Google

1593 Der Bau des Fürstlichen Lusthauses wird vollendet. Ausgemalt wurde es 1591 f. hauptsächlich von Wendel Dietterlein aus Straßburg, der in St. 1593 auch sein geschätztes Werk Architectura und Austeilung der 5 Säulen drucken ließ.

Aug. 8. starb in St. Herzog Ludwig und ward mit großer Klag gen Tübingen zu seinen Vätern versammelt.

Aug. 13. **Herzog Friedrich** nimmt die Huldigung ein.

Dez. 4. Barbara, Herzog Friedrichs Tochter, wird in St. geboren.

Wenig aber guter Wein.

1594 vom End des Sommers an starben in 6 oder 7 Monaten fast 2000 Personen an der Pest. Die Herzogin mit den Kindern geht nach Böblingen, die Kanzlei am 1. Okt, da der Sterbet am größten und täglich 14—15 starben, nach Backnang, Herzog Friedrich nach Kirchheim u. T., Prinz Johann nach Kloster Hirsau; Rückkehr nach St. im April.

Wenig und saurer Wein.

1595 Joh. Konrad Varnbüler, Wirtembergs Retter beim Westfälischen
Mai 26. Friedensschluß, † in Hemmingen, hier geboren.

Ziemlich viel aber saurer Wein.

1596 Wie schon Herzog Christoph, so läßt auch Herzog Friedrich auf dem Schloßplatz stehende Häuser, darunter viel liederliche, heillose unansehnliche gewesen, um 35 500 fl. erkaufen und abbrechen und 1599 auf dem Platz einen schönen, überaus großen und köstlichen Bronnen zurichten, den Schloßplatz mit einer Mauer einfassen und das schöne äußere Portal mit amerikanischen Bildern, oben mit dem Wirtembergischen und Anhaltischen Wappen geziert, zurichten.

Apr. 21 Auguft, Herzog Friedrichs Sohn, stirbt und wird in Stuttgart begraben.

Ziemlich viel und sehr guter Wein, Beerleswein genannt, weil erst im September warme Regen die kleinen Beeren aufgetrieben hatten.

1597 Herzog Friedrich läßt in der Wolframshalde, auf einer Anhöhe gegen die Brag hin, auf steinernem Fußgestell einen eisernen Galgen errichten, 35 Fuß hoch, rot angestrichen, darüber einen kleineren sog. Schnappgalgen. Das Eisen dazu, 36 Ctr. 18 Pfd., kam aus Mömpelgard und war zunächst für den Alchymisten Georg Honauer aus Olmütz bestimmt, welcher Gold daraus machen sollte, weil er aber sein Versprechen nicht halten konnte, heimlich entfloh. Der Herzog schickte ihm Leute nach und ließ indessen aus dem Eisen den Galgen machen, an welchem der Wiederergriffene am 2. April in einem Kleid von Gold-

Digitized by Google

schaum aufgehängt wurde. Dasselbe Los hatten noch 3 andere angebliche Goldmacher: 1600 der Italiener Peter Montanus, 1601 Hans Heinrich Rüscheler aus Zürich, 1606 Heinrich Mühlenfels aus Wasselheim im Elsaß.

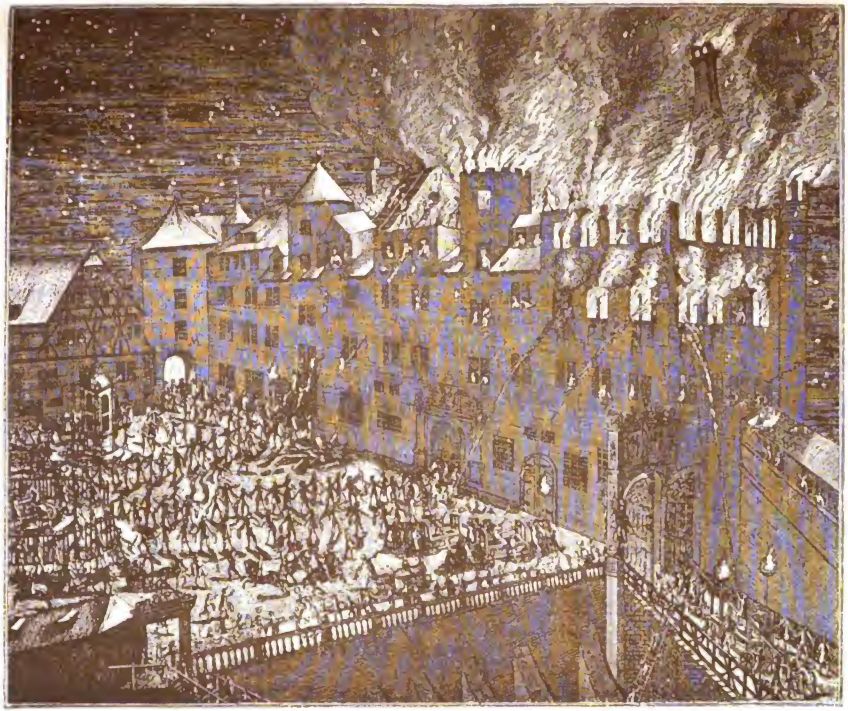
Im Mai kommt zum erstenmal eine regelmäßige Schauspielergesellschaft, Engländer, nach St. und spielt an 7 Tagen vor dem Hof, wofür sie 300 Gulden und freie Kost erhalten.

Juni 20. hat man die Unterthanen der Städte und Ämter St., Canstatt, Waiblingen und Böblingen auf der Frauenberger Heid gemustert, kamen zu Hauf 8000 Mann.

Hagel, Nässe, wenig und sehr saurer Wein.

1598 Während schon im Testament Graf Eberhards im Bart 1492 und durch Edikte Kaiser Karls von 1521 und 1530 den Juden der Aufenthalt im Land verboten war, wußte dem Herzog Friedrich eine jüdische Gesellschaft unter der Aufsicht ihres sogenannten Generalkonsuls Maggino Gabrieli die Idee eines einträglichen Handels und großer Wohlfeilheit im Lande beizubringen, und es wurde ein Vertrag mit jenem verabredet. Dies brachte die h. Landeskollegien, Landschaft und den Magistrat hier in starke Bewegung, und sie glaubten alle, ihren Abscheu gegen eine solche Verbindung nicht nachdrücklich genug zu erkennen geben zu können. Das Konsistorium deduzierte, daß die Christen nach dem Teufel keine ärgeren Feinde auf Erden haben, als die Juden. Bürgermeister und Rat befürchtete, sie und gemeine Bürgerschaft möchten durch dieselben große Beschwerden und Verlust bekommen und baten deswegen dringendst, sie damit zu verschonen. Der Landschaft engerer Ausschuß brachte die alten fürstl. Verordnungen und kaiserl. Privilegien in Erinnerung, ja die fürstl. Landhofmeister, Kanzler und geheime Räte blieben mit ihren Vorstellungen auch nicht zurück und suchten dem Herzog solches Vorhaben aus theologischen und juridischen Gründen auszureden. Da sich der alte Propst Lukas Osiander sogar erlaubt hatte, die Sache auf die Kanzel zu bringen und dabei die dem Regenten schuldige Ehrfurcht vergessen haben mochte, so brachte dies den Herzog mehr als alle jene noch so nachdrücklichen Vorstellungen auf; er wurde deswegen nicht nur seiner Hofpredigerstelle und Prälatur entsetzt, sondern ihm sogar auch der Aufenthalt in seiner Wohnung hier nicht mehr gestattet, worauf er nach Eßlingen gezogen. Weil die Juden in dem ihnen eingeräumten Armbrustschützenhaus ihren Gottesdienst gehalten, so machte dies ein großes Aufsehen hier; die geheimen Räte brachten solches in einer weiteren Vorstellung als eine der Landesordnung und des Kaisers Privi-

Digitized by Google



Brand der alten Kanzlei, 30. Dezember 1684.

Digitized by Google

legien zuwiderlaufende Handlung in Anregung und baten, die Juden an besondere, dem Lande nicht inkorporierte Orte zu weisen, wozu sie Neidlingen, als einen Grenzort, vorgeschlagen. Herzog Friedrich ließ sich solches gefallen, im übrigen aber durch alle jene Vorstellungen von seinem Vorhaben nicht abbringen. Der Vertrag wurde den 22. Mai 1598 wirklich ausgefertigt. Weil sie bei den in diesem Kontrakt gemachten Einschränkungen und der genauen Aufsicht ihren Vorteil nicht gefunden und die Teilhaber selbst sich einer nach dem andern flüchtig gemacht, so hatte die Sache ein früheres Ende genommen, als man geglaubt, und somit war die Ursache zu weiteren Beschwerden und Vorstellungen zum großen Vergnügen des Regenten gehoben.

März 16. Herzog Friedrich legt den ersten Stein zu dem künstlichen und auf italienische Manier von Schickhardt erbauten neuen Klepperstall (Marstall und Rüstkammer); 1607 wird der Dachstuhl aufgerichtet, 1612—14 mit Kupfer gedeckt. (Siehe auch 1603. Dieser schöne sog. Neue Bau brannte am 22. Dezember 1757 aus und wurde 1779 und 1782 abgebrochen.) Herzog Friedrich errichtet an der südöstlichen Ecke des Kanzleigebäudes die sog. dorische Wassersäule mit einem Werk, welches das Wasser in die Höhe trieb, um in das Schloß geleitet zu werden. Wenig und schlechter Wein.

1599 Febr. 20. läßt Herzog Friedrich ein stattlich Fußturnier und den 21. hernach einen schönen Aufzug mit nackten Personen aus Amerika, 4 Monarchien der Welt und Venusberg aus Arkadia und anderen seltsamen Inventionibus, wie auch auf den Abend ein zierlich Feuerwerk, alles köstlich zugerichtet, halten.

Sept. 4. Abends um 7 Uhr ist ein Brunst entstanden in einer Kelter oben in der Stadt, hatte anfangs ein böses Ansehen, war eben am Jahrmarkt, da männiglich trunken gewesen, ist doch durch Gottes Hilf glücklich gelöscht worden.

Man faßt etliche Quellen im Koppenthal und führt sie in den Spital; schon 1621 aber war die Leitung zerfallen, worauf sie durch den Baumeister Schickhardt 1629 wieder hergestellt und bis zum Lusthaus geführt wird.

Weil die 6 Morgen herrschaftlicher Weingärten im Falkert, welche nach altem Herkommen die Weingärtner gegen einen Taglohn von 5 Kreuzer den Sommer über „mit aller Handarbeit“ zu besorgen hatten, schlecht gebaut wurden, so hebt Herzog Friedrich die Frohn auf.

Viel und ausgezeichneter Wein, der noch im Herbst viele Totschläge verursacht.



Digitized by Google

Die neue steinerne Brücke über den Stadtgraben gegen Mittag, über die man von der Gaisgassen in die Eßlinger Vorstadt hinaus geht, wird erbaut, mehrenteils der Ursach, damit bei regierender Pestilenzseuch die in selbiger volkreicher Gegend sterbenden Personen nicht den strengen Wandel gegen dem Eßlingerthor herfür, sondern gleich von jener Gasse den stracken und nächsten Weg nach dem Lazaretkirchhof möchten getragen werden.

Wenig und saurer Wein, 1601 ebenso.

Weil selten ein Jahr vorüber gegangen, daß nit ein oder mehr Menschen oder Vieh in dem großen See ertrunken, weil dieser gegen der Seegassen zu ganz offen gewesen, läßt H. Friedrich an selbiger ganzen Straß vom Wuhr an bis zur Hofwäsch bei der Stadtmauer ein schönes Brustmäuerlein aufführen.

Die Stadt ist „mit gutem, frischem und gesundem Bronnenwasser reichlich gesegnet", da sie 25 öffentliche Rohrbronnen und ebensoviel Schöpfbronnen hat, neben den vielen Privatbronnen.

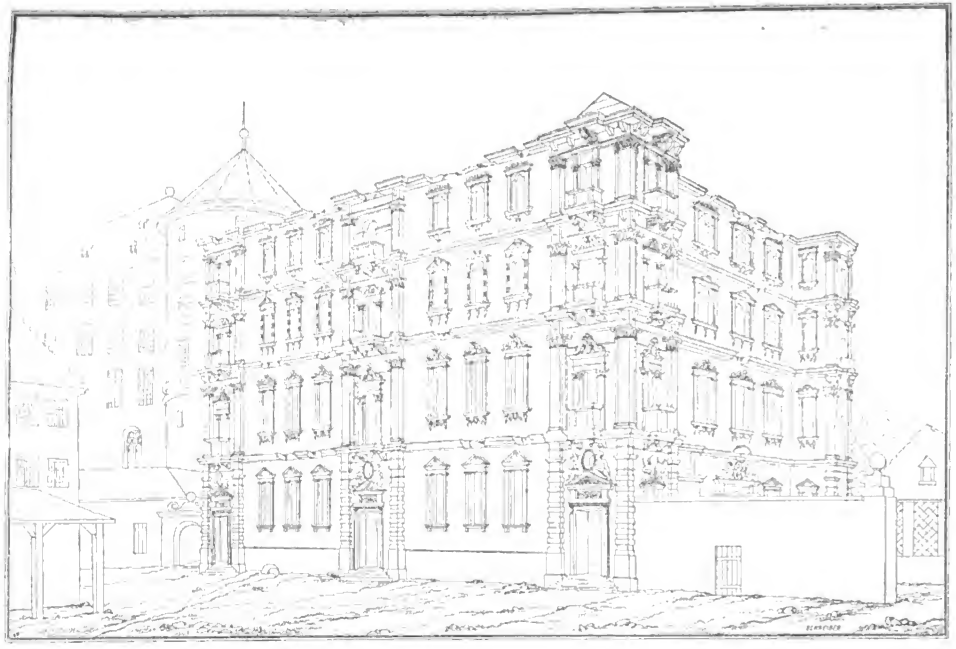
1601 Herzog Friedrich legt mit einer Gesellschaft, welche 15 000 Gulden zusammenschießt, Seidenzucht dahier, in Herrenberg, Böblingen und Urach, eine Seidenspinnerei in St. an. Schon 1611 wird die Gesellschaft aufgelöst, und auch die Spinnerei ging im 30jährigen Krieg unter. 1735 machen Joh. Peter Rigal und Comp. wieder einen vergeblichen Versuch und 1750 erneuert Herzog Karl den Handelsleuten Chr. Jak. Rheinwald und Christoph Wilh. Finckh die den Früheren ertheilten Freiheiten, alles ohne nachhaltigen Erfolg.

1602 ist das Rebwerk im April und noch einmal am 16. und 17. Mai gänzlich erfroren, daß der allersäuerste alte um 14, der beste aber anno 1599 erwachsene um 38 und 40 Gulden das Fuder verkauft wurde. Ein Student zu Tübingen schrieb einem andern, mit den Zahlbuchstaben das Jahr 1602 anzeigend: heuer heiße es MoDICe blbas! In diesem Jahr hat das Kloster Zwiefalten, so stattliche Weingefälle im Neckarthal hatte, vom Zehntwein mehr nicht als 4 Imi bekommen und 7000 Gulden um Wein geben müssen. Etliche Pfarrherrn hielten an, daß man ihnen als Seelsorgern, die guten Magenwein von nöten haben, einen bessern verabreichen möchte, Herzog Friedrich aber schrieb auf die Eingabe: Mit gesündigt mit gebüßt!

Sept. 8. Morgens zwischen 1 und 2 Uhr starkes Erdbeben.

1603 Febr. 15. hat Herzog Friedrich alle Burger des ganzen Fürstentums mustern lassen auf einen Tag, damit nit, wie sonsten etwa beschehen, einer von dem andern seine Wehr könnte entlehnen. Morgens eh der Tag an-

Digitized by Google



Der Neue Bau, erbaut von Heinrich Schickhardt 1598 ff.

Digitized by Google

brach, ist allhier in der Hauptstadt das Schießen hin und wieder stark angangen. Als der Hauf von hiesigen Burgern und denen aus dem Amt versammelt gewesen, ist er vom Markt hinausgeführt worden durch die Schulgassen, zum kleinen Thörlein hinaus und den Graben hinum dem Eßlinger Thor zu, daselbst wieder hinein übern Markt und Schloßplatz, zum Siechenthor hinaus auf der Herrschaft Wiesen beim Wasserturn. Der ganze Hauf ist in einer lustigen Zugordnung daher getreten, vornen her die Metzger, als zu Posten zu gebrauchen, welche mit ihren Posthornen durch die Stadt ohnaufhörlich geblasen. Als nun der ganze Hauf, sich beiläufig auf 4500 wehrhafter Mann erstreckend, auf obgedachter Wiesen zusammen kommen, hat Hauptmann Reichart (so in selbigem Jahr Obrister Lieutenant in Ungarn worden) die Schlachtordnung gemacht. Gegen diesen wurden von Canstatt herauf dieses und das Waiblinger Amt geführt und oberhalb des Wasserturns vom Kiesweg auf die Wiesen, über den Bach vermittelst einer deswegen zugerichteten hölzernen Brucken, gebracht. Und als beide Haufen nahe zusammenkommen, haben sie sich gegen einander gestellt, als wären sie Feinde und als würde ein rechtes Treffen angehn. Nachdem nun alles wohl angeordnet war, ist Herzog Friedrich Nachmittag um 2 Uhr mit vielen Trompetern und Heerpauken dem Haufen zugezogen, denselben auf allen Seiten umgeritten sammt dem Hofgesind, da dann Ihre Fürstl. Gnaden mit Salveschießen wohl empfangen worden, und habe Ihre Fürstl. Gnaden sich hierüber dermaßen belustigt, daß sie von Brot und Wein ganz reichlich haben zuführen lassen, also daß der Wein guten Teils ohnausgetrunken übergeblieben.

Ziemlich viel und guter Wein.

Sept. 10. Bei einem starken Erdbeben fällt der sog. Neue Bau (s. 1599) fast gänzlich wieder ein, daß man ihn von Grund aus wieder bauen muß.

Der von Herzog Friedrich seit 1598 angestrebte englische Hosenbandorden wird endlich durch den Gesandten König Jakobs, Robert Spencer, überbracht. Die feierliche Bekleidung mit dem Ordenskleid fand am Sonntag 6. Nov. im Schloß, die mit der Halskette und dem Ordensband in der Stiftskirche statt. Es folgte ein Festtraktament, bei welchem auf eine Tafel 90, auf eine andere 75 und auf eine dritte 60 Gerichte kamen. Für den König von England war eine eigene Tafel aufgestellt, an welcher serviert wurde, als ob Se. Majestät anwesend wäre. Hiebei wurde besonders vorgeschrieben: auf des Königs Tafel soll der Käß stattlich sein, den Parmesan-Käß soll man hoblen und mit Zucker machen. An der zweiten Tafel saß Herzog Friedrich

Digitized by Google

allein, weil sonst kein Ritter des Hosenbandordens gegenwärtig war; an der dritten speiste gleichfalls allein der englische Gesandte, an der vierten der Herold und die fünfte war für das Herzogliche Frauenzimmer und die Prinzen gedeckt. Die übrigen Eingeladenen speisten in einem andern Saale.

1604 Der Neue Kirchhof ob dem Spital wird gebaut, zunächst für die so an der Pest gestorben, bald aber, nach Einstellung des Begrabens an der Spitalkirche, als allgemeine Begräbnis.

Da auch unter dem gemeinen Burgersmann großer Mangel an Losamentern erscheint, gestattet Herzog Friedrich, die Kraut- und Wurzgärtlein oberhalb des äußern Eßlingerthors gegen der Heusteig bis zum Lazarethaus hinum nächst an der äußern Ringmauer zu überbauen und werden in Kürze etlich und zwanzig lustige neue Häuslein in selbiger Revier aufgerichtet.

Juli. Morgens zwischen 7 und 8 Uhr ist ein erschrecklich Wetter von Donnerstreichen und Strahl, wobei von dem Strahl 2 Knaben, so vor der Stadt des Viehs gehütet, erschlagen worden.

In einem durch ein Trinkgelage veranlaßten Zweikampf vor dem Hauptstätter Thor verwundet Ulrich v. Weitershausen den Johann v. Remchingen tödlich.

Viel aber saurer Wein, Doppelvierer genannt.

1605 Apr. 23. als am Georgentag, hat Herzog Friedrich das Ordensfest des Hosenbandordens gehalten und haben viel neugierige Grafen und Herrn diesem Gepränge beigewohnt. Unterm Prozeß von der Stiftskirche bis zum Schloß hat der Herzog in die 300 fl. silberne und vergoldete Schaupfennig, darauf J. Fürstl. Gnaden Bildnis und Ordenshabit geschlagen, unter das Volk auswerfen und nachgehends ein stattliches Kübelturnier halten und schönes Feuerwerk abgehen lassen.

Herzog Friedrich befiehlt, jeden, der mit bloßer Wehre in trunkenem Zustand auf der Straße betroffen werde, ohne Unterschied des Standes zu verhaften. Aber die Klagen dauern fort und Anordnungen, welche Abhilfe schaffen sollen, bringt während der nachfolgenden Kriegszeit fast jedes Jahr.

Viel und guter Wein.

Bis 1677 wird das sog. Kommißhaus (jetzt Palais der Prinzessin Friedrich) erbaut zur Beherbergung fremder Gesandten. Herzog Eberhard Ludwig ließ den Bau mit Pilastern und Gesimsen in italienischem Stil verzieren und bestimmte es zur Wohnung für den Erbprinzen.

1606 Der Ober- und Untervogt klagen über Faschings-Unfug, aber Herzog Friedrich antwortet: sie sollen sonst besser über der Landesordnung halten, eine gebührliche Fasnacht könne man niemand wehren.

Digitized by Google

Nur wenige Trauben werden reif; man ließ die meisten stehen, arme Leute lasen sie ab und der Wein davon wurde ordentlich, indem das Gefrieren die Säure aus den Trauben herauszog.

1607 Am Hof werden im ganzen 513 Personen gespeist, wovon 323 das niedere Personal bilden, nämlich 1 Haus- und 1 Landküchenmeister, 7 Mund- und 3 Ritterköche, 1 Salzkoch, 8 Gesindeköche, 13 Küchenjungen, 2 Küchenschreiber, 5 Bäcker, 3 Silberboten, 7 andere Boten, 1 Wächter, 32 Knechte, Jungen, Lakaien und Mägde, 21 Stallknechte, 32 Bauhofknechte, 2 Steinkohlenwagenknechte (s. 1623), 15 einspännige Knechte, 1 Bereiter, 5 Schmiede, 4 Haus- und Landwagenmeister, 20 Kutscher, 8 Rößler und Kärcher, 3 Eselstreiber, 1 Falkenmeister mit 3 Knechten und 3 Jungen, 1 Fuchsjäger, 1 Jäger mit 6 Jungen, 1 Rüstmeister mit 1 Knecht, 1 Zeugwart, 1 Büchsenmacher mit 2 Gesellen, 4 Hundewärter, 1 Kapellmeister, 1 Organist, 39 Musiker, 40 Trabanten ꝛc. Das höhere Personal bilden: Hofmarschall, Reiterhauptmann, Haushofmeister, Burgvogt, Stallmeister, Jägermeister, Frauenzimmer-Hofmeister, die Hoffräuleins, Hof- und Kammerjunker, Truchsesse, Kämmerlinge, Kammer-, Edel-, Spießjungen. Jeder bekam über jedes Essen 2—3 Schoppen, ein Edeljunge sogar eine Maß Wein.

Auf dem Markt wird die Histori vom Erzvater Abraham aufgeführt.

Sehr wenig aber guter Wein.

Im Dezember und Januar 1608 war es so grimmkalt, daß auch in den wehrlichsten Weinbergen kein grünes Aug geblieben, sondern alles erfroren ist. Eben diese Kälte hat auch die Obst-, Quitten- und an etlichen Orten auch die wilden Bäume zu Grunde gerichtet und auch alle Rebstöcke vor den Häusern allhier, deren es gar viel und darunter fast eines Mannsschenkels dicke gehabt, ganz und gar erfroren.

1608 Jan. 29. Herzog Friedrich stirbt. Der Chor in der Stiftskirche wird aufgegraben, die noch in den Bahren gefundenen Gebeine der alten Grafen zusammen in einen Sarg gelegt, dieser in ein besonderes, mit Stein eingesetztes Grab gebracht und ein neu Gewölb wie ein Keller gemacht, so nunmehr die fürstliche Gruft ist. In dieser ruhen folgende Angehörige des fürstlichen Hauses:

Die regierenden Fürsten: Ulrich der Stifter † 1265, Ulrich II. † 1279, Eberhard der Erlauchte † 1325, Ulrich III. † 1344, Ulrich IV. † 1366, Eberhard der Greiner † 1392, Eberhard der Milde † 1417, Eberhard der Jüngere † 1419, (Ludwig † 1450 und wohl auch sein Sohn Ludwig † 1457 wurde in Güterstein, später in Tübingen beigesetzt), Ulrich der Vielgeliebte † 1480 (Eberhard der Ältere † 1496

Digitized by Google

ruht in Tübingen, Eberhard der Jüngere † 1504 in Heidelberg, die Herzoge Ulrich † 1550, Christoph † 1568 und Ludwig † 1593 in Tübingen). Ferner die Herzoge Friedrich † 1608, Johann Friedrich † 1628, Eberhard III. † 1674, Wilhelm Ludwig † 1677, der Herzog-Administrator Friedrich Karl † 1698 Die folgenden Landesfürsten wurden an verschiedenen Orten beigesetzt: Herzog Eberhard Ludwig † 1733 und seine Gemahlin Johanna Elisabeth von Baden † 1757 in der evangelischen Abteilung der Gruft unter der Schloßkapelle in Ludwigsburg, wo auch König Friedrich † 1816 und seine zweite Gemahlin Charlotte Mathilde † 1828 ruhen (die erste, Auguste Karoline, in Deutsch-Rußland); Herzog Karl Alexander † 1737 und seine Gemahlin † 1756, Herzog Karl Eugen † 1793, Herzog Ludwig Eugen † 1795 und seine Gemahlin † 1807, Herzog Friedrich Eugen † 1797 in der katholischen Abteilung jener Gruft, während des letzteren Gemahlin † 1798 in der evangelischen Abteilung, Herzog Karls Franziska † 1811 in Kirchheim ihre Ruhe gefunden haben. König Wilhelm † 1864 hat mit seiner ersten Gemahlin Katharina † 1819 die Kapelle auf dem Rothenberg sich zur Ruhestätte erlesen, die zweite Gemahlin Königin Pauline † 1873 ruht in der evangelischen Gruft zu Ludwigsburg.

Weiter ruhen in der Stuttgarter Gruft die Gemahlinnen regierender Fürsten: Ulrichs des Stifters Agnes † 1265, Ulrichs II. Irmgard † 1311, Eberhards des Erlauchten Magdalena † um 1286 und Irmgard † 1325, Ulrichs III. Sophia † 1330, Eberhards des Greiners Elisabeth † 1395, Eberhards des Milden Antonia † 1405 und Elisabeth † 1429, Eberhards des Jüngern Henriette † 1444, Ulrichs des Vielgeliebten Margareta † 1444, Elisabeth † 1451 und Margareta † 1479, Herzog Friedrichs Sibylla † 1614, Herzog Johann Friedrichs Barbara Sophia † 1636 (1655 von Straßburg hierher übergeführt), Herzog Eberhard III. Anna Katharina † 1655 und Maria Dorothea Sophia † 1698, Herzog Wilhelm Ludwigs Magdalena Sibylla † 1712, Herzog(-Administrator) Friedrich Karls Eleonora Juliana † 1724.

Die Prinzen (Herzoge) Ulrich † 1315, Ulrich † nach 1321, (Eberhard von Werdenberg, Sohn einer Wirtembergerin † 1383), Ulrich † 1388, Heinrich † 1519, Friedrich † 1612, Magnus, gefallen bei Wimpfen 1622, Eberthal † 1624, (Ferdinand Franz und Franz Ludwig von Sachsen, Söhne einer Wirtembergerin † 1629,) Friedrich Achilles † 1631, Ludwig Friedrich † 1639, Julius Friedrich † 1640, Christian Eberhard † 1640, Eberhard 1641, Karl Christoph † 1650, Ulrich † 1655, Eberhard † 1656, Johann Friedrich † 1659, Albrecht Christian

Digitized by Google

† 1663, Joachim Ernst † 1663, Karl Ferdinand † 1668, Philipp Sigmund † 1669, Ulrich † 1671, Eberhard † 1672, Emanuel Eberhard † 1675 (Posthumus Herzog Eberhards III., dessen 18 Söhne fast sämtlich hier beigesetzt sind), Georg Friedrich † 1685, Karl Maximilian † 1689, Friedrich Karl † 1693, Johann Friedrich † 1693, Alexander † 1734, Heinrich Friedrich † 1734, Herzog Wilhelm † 1830, Herzog Ferdinand † 1834, Herzog Heinrich 1838, Graf Alexander der Dichter † 1844, Herzog Adam † 1847, (Prinz Paul † 1853 in Ludwigsburg), Herzog Paul † 1860, (Herzog Wilhelm von Urach † 1869, Prinz Friedrich † 1870, Prinz August † 1885 in Ludwigsburg, Herzog Eugen † 1877 in der Kapelle des alten Schlosses).

Die Prinzessen: Sophia † 1381, Elisabeth † 1395, Elisabeth † 1518, Elisabeth † 1524, Heinrike † 1623, Johanna Julia † 1626, Agnes † 1629, Georgia Ludovica † 1630, Anna 1650, Dorothea Amalia † 1650, Anna Katharina † 1656, Anna Sabina † 1659, Eleonora Dorothea † 1683, Dorothea Charlotte † 1687, Sibylla † 1707, Eberhardine Luise † 1707, N. N. Kind Herzog Friedrichs von Charlotte Mathilde 1798, Gräfin Wilhelmine † 1822 (Prinzessin Katharina, Jeromes Gemahlin † 1835, Prinzessin Paul † 1847 ruhen in Ludwigsburg), Herzogin Henriette † 1857 (Gräfin Marie, verehlichte Taubenheim † 1867 unter der Kapelle des alten Schlosses; Prinzessin Wilhelm † 1882 auf dem alten Friedhof in Ludwigsburg, Gräfin Wilhelm † 1857, Fürstin Eugenie von Urach † 1867 in Ludwigsburg).

1608 Herzog Friedrich wird mit viel Solennität königlich begraben.
Febr. 26 Ihm folgt sein Sohn **Johann Friedrich.**

In der Leonhardskirche werden im mittleren Gang 29 Weiberstühle erbaut.

Im Januar und Februar war im ganzen Lande, vornehmlich zu St., eine sehr große Kälte, wodurch der mehrer Theil von fruchtbaren Bäumen verdorben und deswegen hinweg gehauen worden.

Wenig und saurer Wein, ebenso 1609.

1609 Der florentinische Gesandte Colloredo besucht wie die andern deutschen Höfe auch den hiesigen. Einer aus seinem Gefolge, der Belgier Daniel Eremita, lobt in seiner Beschreibung des Besuchs zwar die Gegend, ihre sanften Hügel und den nicht üblen Wein, besonders auch den schönen Marstall (s. 1598); aber er läßt dann lange Klagen folgen, daß die Gesandtschaft an keinem Hof ärmlicher und kühler aufgenommen und behandelt, schließlich noch mutwillig aufgehalten und ohne Geleit entlassen worden sei. In demselben Jahr besingt der Rheinländer

Digitized by Google

O. Gryphius von St. Goar die Weinberge und den herzoglichen Lustgarten in lateinischen Versen.

1609 und 1610 sind die Durschlechten (Pocken) allhier sehr gemein gewesen, sonderlich unter der jungen Bursch, deren sehr viel daran gestorben, bevorab im Mai und Juni 1609, da fast alle Tag etliche daran Verstorbene begraben wurden. Auch von Erwachsenen sind nit wenig damit angesteckt und hingerafft worden, die fürstlichen Kinder aber von den Gnaden Gottes alle wieder davon genesen.

Der kleine Turm der Stiftskirche wird renoviert (s. 1578).

Nov. Große Festlichkeiten zur Vermählung Herzog Johann Friedrichs mit Barbara Sophia von Brandenburg. Gleichzeitig Unionsverhandlungen, welche in St. auch im März 1614 und 1616 und im Juni 1618 stattfinden.

Die Anzeige der Fremden in den Gasthöfen wird angeordnet.

1610 wird noch ein Thor beim Seelthor gebaut, wie auch bei dem Büchsenthor mit zierlicher Arbeit von Steinwerk, desgleichen vor dem Seethor und Büchsenthor ein Staketen.

Viel und sehr guter Wein.

Dez. 12. Heinrike, Herzog Johann Friedrichs Tochter, wird in St. geboren.

Der Buchdrucker Bernhard Grieb, welcher 1607 von Frankfurt hierher gezogen und sich hübsche neue Buchstaben gießen lassen, aber schon 1610 gestorben, worauf Hans Wyrich Rößlin die Druckerei übernommen, die nach seinem Tode im Herbst 1644 von seinem Sohn und Enkeln bis 1740 fortgeführt, neben welcher 1739 die Joh. Georg Cotta'sche Hof- und Kanzleibuchdruckerei aufgekommen, die sich von dem Vater auf Sohn und Enkel bis auf unsere Zeit erhalten. Neben der Rößlin'schen bestunden hier nacheinander die Bernhard Michael Müller'sche, Joh. Nikolaus Stoll'sche, N. Zenisch'sche und zuletzt Joh. Philipp Erhard'sche, dann Macklot'sche Druckerei, zu welcher 1760 noch die Mäntler'sche, im 19. Jahrhundert aber zahllose andere gekommen sind.

1610 noch mehr als 1609 ist Frühling und Sommer über die fiebrische Sucht mit solcher Macht in der Stadt eingangen, daß viel Hundert zumal daran krank gelegen, überhupfte selten ein Haus, waren oft in einem 2, 3 und mehr Patienten zu finden.

Im Herbst, da die Becken aus Mangel der Früchte nit backen, wird gemeiner Stadt Backhaus eröffnet und die Burgerschaft vom Anfang September an daraus gespeist, da oft ein erbärmlich Schreien und Gilfen gehört ward und mancher, ob er schon das Geld in Händen, das liebe Brot nit bekommen mögen.

Digitized by Google

Herzog Johann Friedrich.

Digitized by Google

Die ersten Perücken kommen aus Frankreich, desgleichen die ersten venetianischen Masken.

Sept. 22 Herzog Johann hatte dem Grafen Kraft von Hohenlohe bei der Aufsicht über die Stadt die gemessensten Befehle gegeben, solche von Zeit zu Zeit, Tag und Nachts, zu visitieren und alles so zu bestellen, daß man vor feindlichem Überfall und Gefahr gesichert bleibe. Diese Befehle vollzogen mehrere von Hof u. a. Edelleute selbigen Abend mit einem großen Ungestüm, indem sie teils zu Pferd, teils zu Fuß in der Stadt herum rottenweise gezogen, mit bloßen Rapieren und den Zapfen aus den vor den Häusern im Herbst aufgestellten Weinbütten in der Hand, unter großem Geschrei Gassen aus und ein gerannt, in die Steine gehauen und die Thore mit bei sich gehabten Sperrtremeln aufzubrechen versucht, auch die Wächter und Thorwarte, die nicht wußten, ob es wirkliche Feinde seien, mit angedrohter Gefangenschaft abgeängstigt. Der Magistrat beklagte sich über eine solche Unbescheidenheit und bat um Verhaltungsmaßregeln im wiederkommenden Falle, erhielt aber den Bescheid, daß der Graf von Hohenlohe zwar die erwähnte Ordre erhalten, die dabei gebrauchten Personen aber solche überschritten, jedoch dabei gefunden haben, daß nicht nur alle Thore mit Riegeln, Band und Schlössern gar übel versehen, sondern auch bei einem ernstlichen Überfall die Stadt gar leicht gefährdet werden könnte.

1611 Vor pestilenzlichen Sterbensläufen im Herbst verfügt sich die Hofhaltung und Kanzlei nach Backnang, Marbach und Bietigheim, von wo sie anfangs März 1612 zurückkehren. Der Herzog hatte den greisen Stiftspropst Magirus auch aufgefordert, sich zu entfernen. Er aber blieb bei seiner Gemeinde, setzte seine Besuche bei den Kranken fort und wich auch nicht, als seine Gattin an der Pest starb. Er selbst ging erst 1614 in dem hohen Alter von 80 Jahren heim.

Ziemlich viel und saurer Wein.

Der Bildhauer Georg Miler (Müller) von St. führt das große Tabernakel in der Stadtkirche zu Weil der Stadt, einen „in den Formen unserer Spätrenaissance nicht ohne barocke Elemente entwickelten Hochbau", aus.

1612 In der Spitalkirche wird die Orgel, so der blinde Orgelmacher Konrad Schott, Bürger allhier, gemacht, aufgerichtet. Schott, welcher schon im 8. Jahre das Gesicht verloren, ist auch der Erbauer der ersten Freudenstädter Orgel.

Juni 12. Friedrich, Herzog Johann Friedrichs erster Sohn, stirbt in St. und wird daselbst beigesetzt.

Digitized by Google

1612 Hagel, wenig aber guter Wein.

1613 Herzog Johann läßt bis 1621 nach Plänen des Franzosen Dechaux durch die Niederländer Gerhard Philippi und Jesaias van Hulsten im Lustgarten die berühmte Lustgrotte erbauen.

März 24. Antonia, Herzog Friedrichs andere Tochter, wird zu St. geboren.

Ziemlich viel aber saurer Wein.

1614 Wenig und saurer Wein.

Nov. 16. Herzogin Sibylla, Herzog Friedrichs Mutter, stirbt in Leonberg; ihre Leiche wird am 26. nach St. geführt und daselbst am 15. Dezember in der Stiftskirche neben ihrem Gemahl beigesetzt.

Eberhard, der nachmalige Herzog Eberhard III., Herzog Johann Friedrichs anderer Sohn, wird in St. geboren.

Der Magistrat berichtet, das Betteln werde so allgemein, daß sich auch junge Leute desselben nicht schämen, wie denn namentlich ledige Töchter, hübsch aufgeputzt, umherziehen, vorgebend, sie können nicht dienen, weil sie ihre alten kranken Eltern verpflegen müssen. Es werden daher die in der Bettelordnung von 1501 angeordneten obrigkeitlichen „Zeichen" wieder eingeführt und befohlen, niemand ein Almosen zu geben, der nicht ein solches Zeichen trage. Noch dringender wurden die Klagen über Bettler und Landstreicher in den langen Kriegsjahren, so daß zuletzt niemand mehr zu dem geordneten wöchentlichen Almosen etwas geben wollte.

1615 Wenig, aber sehr guter Wein, ebenso 1616.

1616 Dez. 21. Der Magistrat beschwert sich, wie schon öfter, über die vielen in der Stadt wohnenden „unverbürgerten Leute" und überschickt dem Herzog ein Verzeichnis von „allerlei Schelmengesind, Huren, Näherinnen, Reitern mit Weib und Kind, allerlei Boßlern und Lungern, Stümplern, Landfahrern und Bettelbuben" mit der Bitte um Erlaubnis, all dieses Gesind aus der Stadt zu verweisen. Es wird gestattet.

Dez. 21. Hochzeit Markgraf Friedrichs von Baden und der Fräulein Barbara, Herzog Friedrichs Tochter.

1617 Juli 18. Hochzeit von Herzog Ludwig Friedrich, Herzog Friedrichs Sohn, und Elisabeth Magdalena, Landgräfin zu Hessen-Darmstadt.

Sehr viel Wein, aber so sauer, daß man ihn erst nach 3 Jahren genießen konnte.

1618 Sept. 13ff. Herzog Johann Friedrich veranstaltet ein großes Stahl- und Armbrustschießen in der Stadt Armbrusthaus.

Die Kirchenmusik in der Stiftskirche wird gestiftet durch Beiträge des Herzogs, des Magistrats und der Einwohner.

Digitized by Google

Hagel, Traubenkrankheit, die „dem Wein, wenn man die kranken Beeren nicht abgebrockt, ein unangenehmes Gefährtlin anhängt."

1619 Wenig aber guter Wein, ebenso 1620.

1620 Die Soldaten aus der Unierten Lager bringen die ungarische Krankheit oder das Hirntoben ins Land und hat es sich vielfältig begeben, daß die krank heimgekommenen Soldaten durch gute Pfleg und Wart der Ihrigen wieder aufkommen, hingegen die anderen im Haus erkrankt und Tods verfahren sind.

Herzog Johann Friedrich läßt das Sommerhaus im Blumengarten beim Lusthaus, genannt der Ölberg, weil daran die Histori der Angst und Todesnot Christi abgebildet war, abbrechen und an die Stell ein künstliches und sehr lustiges Grottenwerk von springenden Wassern bauen.

Der Herzog entbindet die Bürger, welchen die Bewachung der Thore bei Tag und Nacht oblag, von den Wachen am Schloß. Erst seit der Mitte des Jahrhunderts wird eine eigene geworbene Nachtwache von 10 Mann und eine Anzahl sogenannter Doppelsöldner gehalten.

Das Betglockläuten wird eingeführt.

1621 „Der Umfang der Stadt hält 15400 Werkschuh, ist lang vom Siechenthor bis zum Rothenbildthor 1270 starker Schritt, breit 1400, nämlich vom Büchsenthor bis zum kleinen Thörlein 700 Schritt und von dannen über den Markt und durch die Eßlinger Vorstadt hinaus gestracken Weg der äußersten Ringmauer zu auch 700 Schritt, inmaßen ich Gabelkhofer diese Stadt beschritten hab."

Die Zahl der Einwohner (s. 1400) beträgt 9773, im Jahr 1631 nur noch 8327, 1646 ganze 1118 Einheimische und 460 Fremde, 1648 679 Bürger, 70 ledige Söhne und 140 Dienstboten.

Es wird eine Orgel im Chor der Leonhardskirche gemacht, darin es zuvor keine gehabt.

Der große und kleine Frevel (Polizeistrafe um Geld) wird erhöht.

Wenig und saurer Wein.

Zuoberst am Nesenbach ohnfern von der äußeren Stadtmauer und dem Hauptstätterthor wird eine neue steinerne Bruck statt des hölzernen Stegs erbaut.

1622 Wein mittel.

1623 Ein von Heinrich Schickhardt am Kriegsberg angelegter Stollen auf Steinkohlen geht wieder ein, weil der Bau immer tiefer und kostbarer wurde. (Vgl. 1607.)

Wenig und saurer Wein.

Digitized by Google

1624 Kälte und Hagel, daher 900 Morgen Weingärten nicht mehr als 3 Eimer Wein geben.

1625 Menge und Beschaffenheit des Weins mittel.

1626 Im Hoppenlau wird ein Garten angekauft und hier der Hoppenlaufriedhof angelegt, welcher bis 1880 benützt wurde.

Wenig aber ziemlich guter Wein.

1627 Wenig und saurer Wein, kostete doch 23, der alte 50 Gulden.

1628 Ein kaiserlicher Soldat, welcher einen hiesigen Spitalknecht auf
Juli 11. dem Feld auf der Brag erschossen, wird morgens zwischen 7 und 8 Uhr auf dem Markt neben seiner Bahr und des Entleibten dabei stehendem Bruder und Schwester mit dem Schwert gerichtet.

Herzog Johann Friedrich reist zu Wallenstein, um Erleichterung der unerträglichen Lasten, welche die Kaiserlichen dem Lande auferlegten,

Herzog Eberhard III.

zu erlangen, aber der stolze Emporkömmling war barsch gegen ihn. Schwer gekränkt kehrte der Fürst nach St. zurück und starb schon nach drei Tagen am 18. Juli morgens 6 Uhr. Leichenbegängnis zu St. 12. August. Es folgt **Eberhard der Dritte.**

Sehr saurer Wein, Stöffelwein genannt, weil man die Trauben teilweise zerstampfte; aber so wenig, daß er 17 und 24 Gulden galt, der gute alte 105—15.

1629 Viel und guter Wein.

1630 Starker Schlagregen, darunter es Schwefel regnet, so zart wie Mehl, welcher sich in den Zübern und Lachen am Rand häufig angehenkt.

Solenne Feier des Jubiläums der Augsburger Konfession.

Öffentliche Kriegs-Betstunde in 3 Kirchen zu St. unter Teilnahme der höchsten Personen.

Die Bierbrauerei kommt auf, wird aber aus Rücksicht auf den

Digitized by Google

Weinbau 1663 verboten; 1676 sind hier 2 herrschaftliche Brauereien mit Monopol, 1706 nur eine, die, mit Aufhebung des Monopols, 1798 verpachtet wird, worauf 3 Privatbrauereien entstehen. Diese vermehren sich lange nicht, weil das Bier nur von Soldaten und Handwerksgesellen getrunken wird und der ehrbare Bürger den Besuch des Bierhauses scheut.

Es wird eine Münze geprägt mit der Inschrift:

In diesem Jahr von Most sehr gut
All Kelter überlaufen thut.

1631 Das falsche Gerücht, ein kaiserliches Heer rücke zur Plünderung heran, setzt die ganze Stadt in Schrecken, und aus Furcht vor einem Aufstand wird dem geworbenen Volk und den vertriebenen geplünderten Leuten mit der Trommel aus der Stadt geboten. Am 12. werden die Kanzleiverwandten ihr Silbergeschirr herzugeben erinnert, welches man neben der Barschaft folgenden 13. in die Münzstube liefern müssen.

Aug. 12. wird Vogtgericht gehalten und den Unterthanen und Burgern die Oberwehr abzuliefern auferlegt. Am selben Tag kommt etlich Landvolk hierher, die Stadt vergeblich zu verwahren, hingegen den Feind ins Land einbrechen zu lassen.

Hagel, doch der Wein gut.

In St. werden gezählt: Eheleute 3518, Kinder von Mannspersonen (ledige männliche) über 12 Jahr 357, Kinder von Weibspersonen über 12 Jahr 541, Kinder von Mannspersonen unter 12 Jahr 1363, von Weibspersonen 1446, Diener und Knecht und Mägd 654. Summa aller Seelen 8327.

1632 Wenig und saurer Wein, ebenso 1633.

1633 hält der Schwäbische Kreis eine Zusammenkunft in St.

Aug. 28.
1634 Neue Stuttgarter Feuerordnung von dem Herzoglichen Baumeister Heinrich Schickhardt.

Aug. 28. Herzog Eberhard III. verläßt Stuttgart und flüchtet sich nach Straßburg.

Sept. 10. hält König Ferdinand III. seinen Einzug mit dero ganzem königlichen Staat, Kardinal-Infanten, Duc de Lorraine, Großherzog von Toskana, Deutschmeister, Fürsten von Hohenzollern, spanischen und italienischen Botschaftern und vielen vornehmen Fürsten, Grafen und Herrn, Offizieren, viel Volk zu Roß und zu Fuß und großer Menge Bagage. Nach Einsetzung einer Statthalterschaft verläßt der König St. wieder am 12. Das 1000 Mann starke Regiment zu Fuß, Tiefenbach und 1500 Reiter werden

Digitized by Google

in und um die Stadt gelegt, was die Burger viel kostete, weil die Lebensmittel sehr teuer waren.

Am 16. Oktober kommt der König wieder und bleibt bis zum 14. November, um die neue Landesverwaltung einzurichten. Am 20. Dezember muß er den Stuttgartern ihr Verhalten gegen seine Soldaten und ihre Korrespondenz mit dem Feinde untersagen. Später kommt er nur noch einmal im Juli 1636 auf 8 Tage in die Stadt.

1634 sind an allerlei Krankheiten, als Kopfweh, Pest, auch Verwundung im Einfall der Soldateska 936 Personen gestorben und nur 341 geboren worden.

Viel und guter Wein.

1635 Apr. 19. Kaiser Ferdinand III. überträgt die Stiftspropstei zu St. dem Rat Cornel. Heinr. Mottmann, wogegen die Jesuiten, welche jene bisher innegehabt, nach Backnang gewiesen wurden.

Wenig und saurer Wein.

1636 Ziemlich viel und guter Wein.

Der Bürgermeister Lindenspür († 1651) stiftet zur Stiftskirchenmusik 200 Gulden, von deren Zinsen am 2. März jedes Jahr den Mitgliedern der Musik eine Mahlzeit veranstaltet werden soll. Ebenderselbe stiftete 1650 Gulden mit seiner Gattin für die Armen ein Kapital von 2100 Gulden, wovon auch alljährlich bei Verteilung der Zinse, eine Harmonie zwischen der Kanzlei, der Geistlichkeit und der Stadt zu erhalten, eine Mahlzeit für Vogt, Rat, Geistliche und die ältesten Räte jeder Ballei gehalten und dabei für jede Person 50 Krzr. verrechnet werden sollen.

Im Winter liegt General Gallas und nach ihm General Brunner hier. Die Not ist groß. Für die Lehrer am Pädagogium gehen einige Gemeinderäte von Haus zu Haus einzusammeln.

In den 2 Jahren 1634/6 hatte der Kaiser und seine Völker nur allein von der hiesigen Stadt und Amt, ohne das, was der gemeine Soldat für sich geraubt und erpreßt, 1 300 000 Gulden bezogen. Kaum hatten die Kaiserl. Generäle Gallas und Brunner, welche 2 Winterquartiere hier gehabt, solche zu Anfang des Jahres 1637 verlassen, so begehrte der Obrist Gordon Quartiere daselbst und 40 000 fl. Verpflegungsgelder auf 5 Monate. Die Stadt erbot sich zu 30 000 fl., die er aber nicht annehmen wollte, weswegen er sich bei dem Kaiser beklagte, der jedoch so viel Mitleiden getragen, daß er nicht nur diese Forderung aufgegeben, sondern auch das bereits Bezahlte zurückzugeben befohlen. Zu diesen drückenden Abgaben der Stadt kamen auch noch Krankheiten,

Digitized by Google

und der Hofprediger Weinmann berichtete den 23. Juni 1637, daß der halbe Teil der hiesigen Einwohner an dem Fieber krank liege und nur noch 3 Kirchendiener gesund, auch bereits der 50ste von den von dem Herzog hinterlassenen Kanzleiverwandten den 20. Juli begraben worden sei. Als die Pest die armen Brüder haufenweise wegraffte, höhnte ein Jesuit auf der Kanzel: Die Katholiken werden mehr verschont, daran sehe man, welche Religion die bessere sei. Wenig Tage darauf war er eine Leiche.

1637 Kaiserlicher Befehl an Statthalter und Räte, die fürstliche Fahrnis nach dem im Jahr 1634 errichteten Inventario herauszugeben und dem Bruder des Herzogs, Prinzen Friedrich, den Aufenthalt im Schloß zu St. zu gestatten, dagegen die Jesuiten zu Erhaltung ihrer Residenz und Aufrichtung eines Seminariums in sämtliche Stiftseinkünfte einzusetzen. Dr. Besold, der bekannte Konvertit, schlägt vor, in der Propstei und umliegenden Häusern, da man die Stiftskirche gleich gegenüber hat, oder im Spital, der ein Predigerkloster gewesen, dabei eine schöne Kirche, ein Jesuitenkollegium zu errichten, und nennt weiter Tübingen, Backnang, Göppingen ꝛc. Prinz Friedrich wird genötigt, seinen Aufenthalt in Eßlingen zu nehmen, wo er Mangel an aller Lebensnotdurft litt, weshalb er sich heimlich zur schwedischen Armee entfernte.

Sehr viel und guter Wein.

1638 Febr. 8. Gericht und Rat zu St. berichten, die Herren Patres beanspruchen nicht allein die Stiftskirche, darin sie den evangelischen Gottesdienst nur toleramusweise zugelassen, sondern auch was von ehemaligen kirchlichen Einkünften längst beim Armenkasten sich befinde; der Stiftsdiakonus Beck und der Mesner haben bereits ihre Wohnungen räumen müssen ꝛc. Der Magistrat protestiert energisch.

Am 22. Februar erscheint Prinz Friedrich vor dem Thore, wird aber von der österreichischen Besatzung nicht eingelassen.

30. März des Morgens kommen unversehens 1500 Reiter von der Armee des Herzogs von Weimar, öffnen die Wehren, Schlagbäume und Thore mit Gewalt und dringen durch die Eßlinger Vorstadt auf den Markt. Der von dem kaiserl. Wallerstein'schen Regiment zurückgebliebene Offizier Lieutenant Ruberti zog sich mit seinen 50 Mann in das Schloß und erhielt den folgenden Tag die Erlaubnis, mit allen Ehrenzeichen ab und nach Heilbronn zu ziehen, wohin sich die kaiserl. Räte und Statthalter retiriert hatten. Die Stadt mußte an den Obrist Tupadel in 4 Tagen 2400 fl. bezahlen. Weil die Weimar'sche Armee wieder zurückgegangen, der Oberst aber zu schwach gewesen, dem an-

Digitized by Google

rückenden kaiserlichen Succurs Widerstand zu thun, so verließ er den 14. April die Stadt wieder, die deswegen unter dem Vorwand, daß sie die Schweden herbeigelockt habe, hart bedrängt wurde, so daß man den damaligen Schaden auf eine Tonne Goldes berechnete und mancher Bürger täglich 4 und 5 und mehr Reichsthaler bezahlen mußte und die meisten Haus und Hof zu verlassen beschloßen.

Okt. 11. Nach 4jähriger Abwesenheit zieht Herzog Eberhard III., eingeholt von vielen bewaffneten Bürgern, wieder in St. ein und nimmt, da in dem von den fremden Kriegern und Beamten ausgeraubten Schlosse — selbst die schönen Tapeten und Teppiche mit Darstellungen aus der biblischen Geschichte hatten sie fortgenommen — sich alles in der größten Unordnung fand, seinen Abstand im Landschaftshaus, bis das Schloß notdürftig wiederhergestellt ist. Schon am 28. Oktober brennt ein Teil des Landschafthauses ab, dessen Wiederaufbau erst 1658 zu Ende kommt.

Der verschwenderische Fürst war bald wieder in größter Geldnot. Er stellte 1639 dem engeren Ausschuß der Landschaft vor: „die Stammkleinodien seyen versezt; die neuangestellten Räte und Diener wollen Besoldungen; es liegen ihm so viele fürstliche Personen auf dem Halse; die Witwe des Herzogs Julius Friedrich sitze noch in Straßburg und müsse daselbst ausgelöst werden; mit Lebensgefahr wohne er in seiner baufälligen Residenz." Die Klagen wurden mit einem Beitrage von 1500 Gulden zu den Gesandtschaftskosten, und mit einer Anweisung von wöchentlichen 300 Gulden auf die Stadt Stuttgart erwidert.

Die Universität Tübingen hatte ihren Rektor und einen Professor 1638 in irgend einer Angelegenheit nach St. zu schicken. Sie verzehrten im Adler, laut noch erhaltener Rechnung, vom 7.—18. März mit dem ihnen beigegebenen Trompeter und einigen Gästen 43 Gulden 26 Kreuzer, welche von der Zinsschuld des Adlerwirts Kraft an die Universität abgezogen wurden.

Wenig, aber guter Wein.

1639 Kaiser Ferdinand III. erteilt den Jesuiten in St., Backnang, Tübingen, Herrenberg, Göppingen aufs neue einen Schutzbrief, Steuer- und Quartierfreiheit und volle Ermächtigung, „den Weinberg des Herrn zu bauen und die Jugend zu unterrichten."

Auf das Ansinnen des Magistrats, die Besoldungen des Stiftspredigers, des älteren Stiftsdiakonus und des Predigers bei St. Leonhard aus den Stiftseinkünften zu bezahlen, antworten die Jesuiten, daß nur der letztgenannte vom Stift dependiere und sie ihn besolden werden, wenn er das Nominations- und Präsentationsrecht des Stifts anerkenne.



Digitized by Google

Noch im März 1640 waren die Jesuiten im Besitz sämtlicher Dokumente, die das Stift und seine Einkünfte betreffen. Einen Teil desselben scheinen sie mitgenommen zu haben.

Der Spezial von Calw, Johann Valentin Andrä, vielleicht der gediegenste und wahrhaft frömmste, jedenfalls der allgemein gebildetste deutsche Theolog des Zeitalters, wird Hofprediger in Stuttgart. „Den Hof fand ich," sagt er in seiner Selbstbiographie, „zugänglicher als ich gefürchtet — außer daß unmäßige Jagdlust herrschte — und ich darf hoffen, da mehr zu wirken, als auf die Kanzlei, die es wie ein Recht behauptet, sich selbst zu beschimpfen und auf eine Art lächerlich machen, wie es sich für ernsthafte Männer gar nicht ziemt. Vornehme Gäste kamen in großer Anzahl, sie sind da wie die Fische im Wasser. So der Pfalzgraf Christian, Ernst Fürst von Jägerndorf, Wilhelm von Baden, der Graf von Zollern, zwei von Eberstein und einer von Löwenstein, die meisten mit ihren Gattinnen, von Kriegern aber die Generale Mercy, Glein und Goltz, die Obersten Umgelter, Wolf, Holtz und andere in großer Anzahl. Lieber bemerke ich, was mir unter diesem Geräusch das Leben würzte: der Verkehr mit unsern Prinzessen Antonia, Anna Johanna und Sibylla, einem Kleeblatt von Huldgöttinnen, Spiegel und Muster der Frömmigkeit, Unschuld und Eintracht. Da sie durch musikalische Instrumente und die besten Schriften die Langweile und den Verdruß über ihr Geschick verscheuchten, so hat mich ihre Geistesruhe, Harmonie und Liebenswürdigkeit oft getröstet." Schon 1641 aber berichtet Andrä: „Die erste That des Vizeregenten (Ferd. Geizkofler) war, daß er die Räte, die Geistlichen und die alten treuen Diener von der herzoglichen Tafel ausschloß, unter dem Vorwand der Ersparnisse bei der Tafel, in der That aber, damit man ohne Zeugen desto ausgelassener tafeln konnte. Denn Schwelgerei und Schmäuse wurden von der Zeit an grenzenlos. Mir, der ich Leckerbissen nicht achte, war es sehr erwünscht, an meinem eigenen Tische zu sitzen und von Aufwartungen bei Hofe frei zu sein. Denn die Zeit, die mir der Hof raubte, konnte ich zu ernsten und der Kirche nützlichen Arbeiten verwenden." Bald entschlossen, den Hof ganz zu verlassen, kaufte Andreä 1646 zwei an einander stoßende Häuser um 426 Gulden; im folgenden Jahr aber schreibt er: „ich versah mich auf jeden Fall mit einer etwas weitläufigeren Herberge, die ich mit Recht mein Lüneburger Haus nannte, weil ich es der Gnade Herzog Augusts von Braunschweig-Lüneburg vorzüglich dankte, um ungefähr tausend Gulden." Erst im Jahr 1650, nachdem er 11 Jahre lang allwöchentlich zwei Pre-

Digitized by Google

digten bei Hof gehalten, vertauschte Andreä Stuttgart mit dem stillen Bebenhausen.

Ziemlich viel, doch saurer Wein, ebenso 1640.

1640 Apr. 15. Feierliche Beisetzung der Leiche des Herzog-Administrators Julius Friedrich.

Juni 29. Große Wassersnot.

Aug. 20. Sämtliche Bürger, 813 an der Zahl, leisten den neuen Bürgereid, welchen Herzog Eberhard III. hatte verfassen lassen, schießen dann in 3 Abteilungen auf dem Markt dreimal Salve und erhalten von der Stadt einen Eimer Wein zum Besten.

1641 Der kath. Pfarrer und Administrator der Propstei Dr. Konrad Dorath beschwert sich, daß die Vormittags für den kath. Gottesdienst verordneten Stunden verkürzt, das Geläute zum Ave Maria teils geändert, teils abgestellt, dem Kuraten, einen kath. Soldaten auf den Richtplatz zu begleiten, nicht verstattet, die kath. Ehehändel vor das unkatholische Konsistorium gezogen worden seien ꝛc. Es erfolgt ein Kaiserl. Mandat hiegegen d. d. Regensburg 5. Sept. 1641.

Wenig und saurer Wein.

1642 „Die Ernte", schreibt Val. Andreä, „war sehr reich, aber die Weinlese gering. Daß es am 15. Nov. Blut regnete und am 18. ein Erdbeben (s. unten) war, dessen bin ich selbst Zeuge, was aber beide bedeuten wird die Zeit lehren. Mit den Winterquartieren sind wir genug geplagt, und das Schlimmere möge der gnädige Gott bei den häufigen Einfällen abwenden! Ob der Hof in der Mitte des Dezember zum Glück oder Unglück nach Kirchheim verlegt wurde, mag der Erfolg zeigen."

Nov. 15. Nachmittags um 1 Uhr hat es zu St. unterschiedlicher Orten helles und klares Blut geregnet, daß es teils auf den Dachrinnen, teils auf den Gassen in Gläser aufgefaßt und aufs Rathaus getragen worden. Ebenso den 7. Dezember.

Nov. 18. Nachts um 12 Uhr war ein erschrecklich Erdbeben.

Wenig und guter Wein.

1643 Wenig und mittelmäßiger Wein.

1644 Nicht viel, aber sehr guter Wein.

1645 Sehr viel und sehr guter Wein.

1646 Wenig, aber guter Wein.

1647 erschienen bei Hof außer vielen fürstlichen und gräflichen Gästen, auch Turenne, Rosa, Schönbeck, Holtz und andere Feldherren, Obersten ꝛc. mit ihrer Dienerschaft in großer Menge, auch Gesandte von Lüneburg, Mömpelgard ꝛc.

Digitized by Google

1647 Viel und guter Wein.

1648 Bei Hochzeiten sollen nur 4 Tische erlaubt sein, für jeden weiteren aber 6 Gulden und für jedes Essen über die in der Landesordnung bestimmte Anzahl 30 Kreuzer bezahlt werden, nur bei Hochzeiten das Tanzen erlaubt sein.

Nov. 2. Friedensfeier mit Predigten, Vokal- und Instrumental-Musik, wozu Studenten von Tübingen verschrieben wurden, Lösung der Geschütze und Feuerwerk gehalten. Die Stadt zählt nur 4500 Einwohner da seit 1634 5370 gestorben waren. Von den 1623 in Stadt und Amt St. gezählten 3637 selbständigen verheirateten Männern fehlten 1652 2492; unangebaut lagen 1086 Morgen Weinberge und 4062 Morgen Äcker.

1649 Hagel, wenig und saurer Wein.

Jan. 9. Die Jesuiten, denen der Herzog schon 5. November 1648 das Stift zu räumen befohlen, auch ihre großen Weinvorräte mit Beschlag belegt, weil sie den Kirchendienern ihre Besoldungen vorenthalten und der Stadt kein Umgeld bezahlt hätten, ziehen endlich ab.

Erstes Zeitungsprivilegium (ob auch benützt?) Wenig und saurer Wein.

1650 Armenstiftung des Bürgermeisters Lindenspür (s. 1636.)

Wenig aber ziemlich guter Wein.

Der erste Buchhändler, Joh. Gottfr. Zubrod, läßt sich hier nieder. Nach ihm August Metzler, welcher 1678/81 das Buchbinderhandwerk in Zwickau erlernet und neben demselben einen Handel mit Büchern hier getrieben, der durch Zubrods Tod bedeutender worden. Anno 1707 wollte der Buchhändler Georgi von Leipzig hier eine zweite Buchhandlung anlegen, er wurde aber auf Metzlers Vorstellung mit seinem Gesuch abgewiesen. Der Metzler'sche Sohn, Joh. Benedict, erhielt 1717 die Erlaubnis, den von seinem Vater ererbten Buchhandel mit seinem Schwager, dem Hofbuchdrucker Rößlin, 10 Jahre gemeinschaftlich fortzuführen; er übernahm aber solchen im nächsten Jahr darauf allein und erhielt ein ausschließliches Privilegium auf 20 Jahre darüber. Sein Handlungsdiener, Christoph Erhard aus Sachsen, wollte zwar um diese Zeit auch eine zweite Buchhandlung errichten, fand aber rätlicher, sich mit Metzler zu associren. Nachdem diese Verbindung etliche und 20 Jahre gedauert, so wurde sie durch einen kompromissarischen Spruch 1741 aufgehoben und jedem ein eigener Buchhandel zuerkannt, dessen Privilegien von Zeit zu Zeit inzwischen erneuert worden und der sich bis dato erhalten und auf die Söhne und Töchter ꝛc. fortgepflanzt hat. 1751 erscheint ein Antiquar Hallberger. Der Erhard'sche Tochtermann Löflund trennte sich 1796 von seinem Schwager und errichtete eine dritte Hand-

Digitized by Google

lung. Neben dieser setzte der Antiquar Steinkopf den von seinem Großvater Betulius seit 1763 betriebenen Handel mit gebundenen Büchern fort, womit er bald eigene Verlagsartikel verband und eine eigene Verlagshandlung gründete. Es folgten Sonnewald, Übel, Heerbrand und 1810 Cotta, seitdem Unzählige.

1651 Ziemlich viel, jedoch mittelmäßiger Wein.

1652 Im Vergleich mit 1628 fehlen noch 48 Häuser und 519 Bürger, sind 100 Morgen Weingärten und 149 Morgen Felder weniger angebaut, hat sich das steuerbare Vermögen um 418 497 Gulden vermindert.

Juli 2. Ein Wolkenbruch bringt große Wassersnot ebenso 1656, weshalb man den Nesenbach vor und in der Stadt langsam korrigiert.

Viel und guter Wein, ebenfalls 1653.

Das Hausieren oder Umlaufen an Sonn- und Feiertagen wird verboten.

1654 Viel und sehr guter Wein.

1655 Jubiläum des Augsburger Religionsfriedens.

Sehr viel und sehr guter Wein.

Ein eigenes Gasthaus für die nach St. kommenden Geistlichen, die geistliche Herberge, der Stiftskirche gegenüber, wird angelegt, 1741 in den Schwanen, später in den Bären, 1818 in den Hirsch verlegt.

1656 Aug. 2. Herzog Eberhard III. führt seine zweite Gemahlin, Maria Dorothea Sophia Gräfin von Öttingen, heim.

Aus Anlaß eines durch Tabakrauchen entstandenen Brandes will man die wiederholt verpönte „höchst schädliche und gefährliche" Sitte dadurch abstellen, daß den Krämern und Kaufleuten geboten wird, ihre Tabakvorräte innerhalb 14 Tagen fortzuschaffen und künftig keinen Tabak mehr zu führen. Aber schon 1667 wieder ist ein „Beisitzer und Tabakshändler" Bochhuter hier. 1683 begnügte man sich, das Rauchen in Stuben, Kammern, Scheuern, Stallungen und andern Orten, wo leicht entzündbare Gegenstände sich befinden, zu verbieten. Bereits 1700 benützte die Regierung den Luxusgegenstand als Einnahmequelle und empfahl eifrig den Tabaksbau.

Wein mittel.

1657 Wenig und saurer rauher Wein, der sich aber sehr besserte, die Maß 6 Kreuzer.

Die Bäcker stellen aus Unzufriedenheit über die Brottaxe von $3\frac{1}{2}$ Kreuzer das Backen ein. Zwei Kerzenmeister müssen fortan alle 8 Tage auf dem Rathaus anzeigen, wer backe und wer nicht; im November weigern sich wieder 16 Meister und werden gestraft.

Digitized by Google

1658 Wenig und saurer Wein.

1659 Am 7. Juni Morgens 5 Uhr mustert General Holtz die Landesdefensions-Kompagnien der Stadt und des Amts St., 4 Komp. Infanterie und 3 Komp. Kavallerie, darunter die Stuttgarter Metzgerkompagnie zu Pferd.

Juli 28. Anna Sabina, Herzog Julius Wittwe, welche in Leonberg gestorben, wird nachts mit Fackeln und Pechkränzen ohne Beisein fürstlicher Personen zu St. beigesetzt.

Sept. 24. Der Erbprinz Johann Friedrich, der zu London gestorben, wird mit stattlichem Leichenkondukt in St. beigesetzt.

Joh. Ludw. Funck wird wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit mit Abhauung der rechten Hand und des Kopfes justifiziert und verbrannt.

Hagel, mittlerer Wein.

1660 Viel und guter Wein.

1661 Zum Beweis, daß der herzogliche Hofstaat wieder wacker hergestellt, aber auch, daß der Haushalt gut kontroliert war, dient ein Wochenbericht des Hofküchenmeisters, wornach zu versorgen waren: Die Fürstliche Tafel. Das Fürstliche Frewlein-Gemach. Das Prinzengemach. Im Losament: Fürstlicher Kindtisch, wobei 1 Kindshofmeisterin und 2 Präceptores. Ein Tisch im Frauwenzimmer, wobei 1 Haushofmeister und 1 Hr. Vorstner. Ein Kindsstubentisch, woran 3 Kammerdiener, 1 Kindsfrau, 12 Kindsmägde, 1 Fürstlicher Kinderknecht, 1 Klein Verlaus (?), 2 Waschmägde. Ein Jägertisch, woran 2 Falkenjungen ꝛc. Ein Dienertisch. Ein Tisch mit 8 Schneidergesellen. Ein Tisch mit 8 Stallknechten. Ein Tisch mit Dienstmägden. Der Bericht schließt: In dieser Woche gespeist 3524 Personen, darunter extraordinarie 493 Personen.

Ziemlich viel aber mittelmäßiger Wein.

Die Weingärtner erhalten einen Pokal, Urbansbecher genannt; 1802 stiftete Herzog Friedrich, 1819 König Wilhelm goldene Medaillen daran.

1662 wird ein schön Quinten-Rennen im Tiergarten gehalten; nachts ist ein
Mai 7. kostbar Feuerwerk himmelan geflogen, dagegen von Gott Kälte und Reifen dergestalt heruntergeworfen worden, daß Wein und Obst aufs jämmerlichste erfroren sind, daher das armselig übrig gebliebene Herbstlein mehr in Butten und Kübeln eingetragen als eingeführt worden.

Wenig und saurer Wein, ebenso 1663 und 1664.

1663 Prinz Johann Ernst wird in St. beigesetzt.

Febr. 8. Die Spitalmagd Anna Sperlingin aus der Schweiz wird wegen

Digitized by Google

Johann Reinhard Hedinger (siehe Seite 104).

Hexerei in Eßlingen prozessiert und nach eingeholtem Konsilium von Tübingen mit dem Schwert gerichtet und der Körper verbrannt.

Noch 1684 wird wenigstens eine der Hexerei verdächtige Ver-

Digitized by Google

storbene an abgesondertem Platz begraben, 1697 dagegen die behauptete Existenz eines Poltergeistes als praesumtio erklärt und 1741 eine Klage wegen Hexerei mit einem ernstlichen Verweis „wegen heillosen Aberglaubens“ abgewiesen.

Die Vermischung des Weins mit Obstmost wird verboten.

1664 im Herbst ist ein ganz zeitiger süßer Traub, Elbener Art, ganz weiß wie der Schnee, gefunden und ins fürstliche Schloß geschickt worden.

Okt. 30. ist der Herzog von Pfalz-Neuburg mit seinem ganzen Hofstaat von 200 Pferden durch den Tiergarten abends spät allhier eingezogen; in 4 Tagen seines Hierseins sollen 73 Eimer 14 Imi Wein aufgegangen sein.

Für das Schloß werden Tapeten mit lebensgroßen Bildern in den Niederlanden bestellt

Am 7. September 1664 ist hier geboren Joh. Reinhard Hedinger, Prof. in Gießen, dann ~~in der Grävenitzzeit~~ Hofprediger zu St., als welcher er bis zu seinem frühen Tode 1704 furchtlos und treu seine Pflicht that. (Sein Bild auf der vorigen Seite.)

Noch erzählt man von ihm Geschichten wie folgende: Der Herzog fuhr an einem Sonntag mit einer Dame aus. Hedinger trat ihm entgegen und stellte ihm vor, wie schwer er sich durch ein so schlimmes Beispiel versündige. Die Dame befahl zuzufahren. Aber der Hofprediger vor den Pferden stehend, rief: Wenn Euer Durchlaucht mit einem Käpplein voll Blut gedient ist, fahren Sie zu! Nach einer scharfen Predigt verlangten die Höflinge Hedingers Entlassung; der Herzog meinte, sie sollen sehen, wie sie sich rächen. In einer Nacht brachten sie Hedinger eine Katzenmusik. Er erschien am Fenster und und rief während einer Pause mit starker Stimme hinab: Wohl, wohl! So haben es die bösen Buben in Sodom auch gemacht! Betroffen schlichen die Herren heim.

1665 Hochzeit des Grafen Albert Ernst zu Öttingen mit der Prinzessin Christina Friederica; solenner Einzug, Kirchgang, Ringel-, Kopf- und Quinten-Rennen, Lustjagen hinter Echterdingen ꝛc. Dauerte vom 27. Mai bis 6. Juni.

Ziemlich viel aber mittelmäßiger Wein.

1666 Viel und guter Wein.

1667 Wenig aber ziemlich guter Wein.

1668 Stock- und Stoßdegen zu tragen wird verboten.

Viel und ziemlich guter Wein.

1669 Das Branntwein-Ausschenken wird verboten.

Digitized by Google

Wenig aber guter Wein.

Wegen groben nächtlichen Unfugs wird eine Scharwache unter Führung von 2 Offizieren der Bürgerkompagnien eingerichtet. Aber es half so wenig als das Verbot des Wirtshauszechens nach dem Zapfenstreich; erst das Verbot auch des Weinschenkens in den Häusern brachte mehr Ruhe. (Doch s. 1693).

1670 Juli 8. berichten Vogt, Bürgermeister und Gericht dem Herzog, daß vorgestrigen Mittwochs nachts gegen 2 Uhr allhier ein Erdbeben sich verspüren lassen, welches nicht nur von den Wächtern und andern verschiedenen Personen mehr, sondern auch von denen zu Candtstatt (und Augspurg) beobachtet worden; „was nun der gerechte Gott dadurch vorstellen wollen, überlassen wir billich seiner allmächtigen Vorsehung und Direction."

Ziemlich viel guter Wein.

1671 Jan. 29. Große Feierlichkeiten bei der Vermählung von Herzog Eberhards Tochter Sophie Luise mit Markgraf Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth.

Wenig und saurer Wein.

1672 Viel guter Wein.

1673 Ziemlich viel mittelmäßiger Wein.

1674 Febr. 12. Feierlicher Einzug der Gemahlin des Erbprinzen Wilhelm Ludwig, Magdalena Sibylla, Landgräfin von Hessen. Der Empfang findet auf der Feuerbacher Heide statt, wo 7000 Mann zu Pferd und zu Fuß von der Landauswahl der nächstgelegenen Städte und Ämter paradierten.

Juli 21. Feierliche Beisetzung der Leiche Herzog Eberhards III., der am 1. gestorben. Es folgt Wilhelm Ludwig 1674—77.

Wenig aber guter Wein.

1675 Wenig und saurer Wein.

1676 Viel guter Wein.

1677 Mittelmäßiger Weinherbst.

1678 Klagen über regelmäßige nächtliche Beraubungen und Verwundungen, namentlich durch Soldaten und Herrendiener. Die Vorsicht gebietet, während des Gottesdienstes die Stadtthore zu schließen und niemand ohne brennendes Licht nachts auf der Straße zu dulden.

Viel und guter Wein.

1679 Geschärftes Gebot der Straßensäuberung. Pestähnliches Fieber.

Viel saurer Wein.

1680 Viel guter Wein.

Die Stadt, welche — bis 1834 — das Monopol des Salzhandels hat, beschwert sich über die zu Zell und Altbach errichtete

Digitized by Google

Salzniederlage und den Verkauf von Salz auf den Filderorten durch Fuhrleute.

1681 Wenig, aber sehr guter Wein.

1682 Vogt Joh. Val. Moser berichtet dem Herzog, was die Nachtwächter über ein verwichenen 2. Mai nachts zwischen 2 und 3 Uhr verspürtes Erdbeben von eines Vaterunsers Länge deponiert haben.

Der berühmte Philosoph Leibniz macht in einem ohne seinen Namen in Amsterdam erschienen Schriftchen Proposition faite à Msgr. le duc de Wirtemberg et à son conseil pour l'avantage de ses états den nachher von manchen wieder aufgenommenen Vorschlag: die Residenz von dem eines Flusses und einer Hauptverkehrsstraße entbehrenden Stuttgart und die Universität von dem pedantischen mönchischen Tübingen nach Cannstatt zu verlegen.

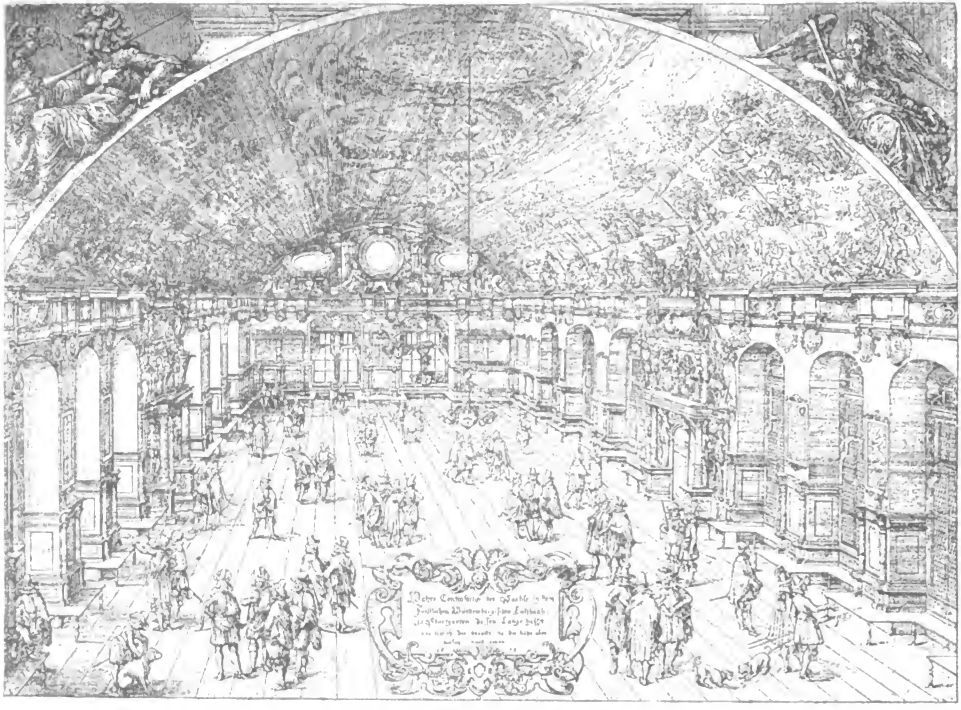
Viel saurer Wein.

1683 Johann Geiger führt mit herzoglicher Erlaubnis und einem Gnadengehalt von 30 Gulden, den Handel und Wandel mit der Stadt Frankfurt zu befördern, die erste Postchaise nach Heidelberg, welche wöchentlich einmal von St. abging, da man bis Heilbronn 1 fl. 30 kr. und bis Heidelberg 2 fl. für eine Person zahlte. — Verdruß mit dem französischen Gesandten Bourgenville. Als die Gattin des französischen Tanzmeisters Courtel, welchem seine Wohnung im Schloß angewiesen war, von einer Tochter entbunden wurde, maßte sich des Gesandten Kaplan das Recht an, solches Kind im Schloß taufen zu dürfen, welches ihm aber der Herzog nicht gestattete, sondern es in die Stiftskirche tragen ließ, wo es der Diakonus Breuning taufte. Welches nachmals zu vielen Weitläuftigkeiten Anlaß gab. (Vgl. 1687.)

Viel und guter Wein, ebenso 1684.

1684 Das erste Tagblatt entsteht, indem Paul Treu den in Köln erscheinenden lateinischen Mercurius Romanus historicopoliticus abdruckt. Derselbe giebt 1710 eine deutsche, französische und italienische Zeitung heraus. Seit 1702 erscheint auch das Stuttgarter Ordinari Dienstags-Journal", aus welchem 1711 zwei Blätter hervorgehen: „Der über Land und See dahereilende Mercurius" (seit 1785 der Schwäbische Merkur, 1786 mit der Schwäb. Chronik) und die „Neue curiose Friedens- und Kriegs-Fama", aus welcher die 1833 eingegangene „Stuttgarter privilegierte Zeitung" entstand. 1723 kam auch ein Anzeigeblatt „Wöchentliche Anzeigen" auf, die 1757 in die Stuttgarter Anzeigen und 1837 in ein „Allgemeines Landes-Intelligenzblatt" verwandelt wurden, welches 1850 in dem „Staatsanzeiger für das Königreich Württemberg" aufging.

Digitized by Google



Saal im Lusthaus, 1610.

Digitized by Google

Digitized by Google

Spezial und Vogt melden der Regierung, es sei eine etlich und 60jährige Witwe im Spital gestorben, die der Hexerei verdächtig, indem etliche Pfründnerinnen geklagt, sie sitze nackend auf sie und reite sie. Die Regierung verfügt, sie solle nachts auf dem äußeren Kirchhof an abgesondertem Platze begraben, weitere Inquisition aber unterlassen werden.

Die Straßburger Landkutsche wird eingeführt.

Verbot des Neujahr-Anschießens.

Dez. 30. In der alten Kanzlei entsteht durch Trocknen feuchten Papiers über dem Ofen ein gefährlicher Brand, welcher den ganzen oberen Boden und die meisten alten Akten zerstörte (siehe die Abbildung).

1685 Herzog Friedrich Karl, der 16 Jahre lang Obervormünder des minderjährigen Herzogs Eberhard Ludwig war, faßte den Entschluß, das bisherige Pädagogium zu erweitern, und nachdem man Gutachten von vorzüglichen Räten und Gelehrten des In- und Auslandes, darunter Spener in Straßburg, Fecht in Rostock, Sturm in Altdorf, Arnold in Frankfurt, eingeholt, auch die Schulgesetze von Hall, Ulm, Straßburg, Öhringen, Hamburg ꝛc. verglichen hatte, ließ der Herzog-Administrator am 27. März in Anwesenheit des jungen Herzogs Eberhard Ludwig den Grundstein zu dem Gymnasium legen, an der Stelle, wo vorher die Wohnung des Konrektors und die Häuser des Helfers Zeller in Besigheim und des Schneiders Dillen gestanden. Die Baukosten beliefen sich auf 23 770 Gulden, wozu die herzogl. Rentkammer 1000, die Stadt 2000, die Landschaft 6000 Gulden beitrugen. Da das Gebäude fertig und am 13. Sept. 1686 eröffnet war, haben es Se. Durchlaucht der Stadt schenken wollen, sie hat sich aber für diese allzugroße Gnade in Unterthänigkeit bedankt.

Der Besuch des katholischen Privatgottesdienstes in St. wird den Protestanten untersagt. Ebenso 1688 und 1698.

Wenig und saurer Wein.

1686 Den französischen Einwanderern wird Gottesdienst in der Hospitalkirche durch den vertriebenen Mömpelgarder Pfarrer Barthold, der zugleich Lehrer des Französischen am Gymnasium, gewährt, nachdem sie ihre Übereinstimmung mit der Augsburgischen Konfession durch einen Revers anerkannt hatten. 1699 wird ihnen die Kapelle des Bebenhäuser Hofs überlassen. Als Prediger kommen später Malblanc, Blanchot, Morel u. a. Der Gottesdienst hörte 1807 auf.

Das Schloß, welches erst 2 Türme von 1572 und 78 hat, erhält einen dritten an der Ecke gegen Ost und Süden (den Dorotheenplatz).

Digitized by Google

Wenig aber guter Wein.

Dez. 25. Christoph Matth. Pfaff, Theolog, Kanzler in Tübingen und Gießen, † 1760, hier geboren.

1687 Großen Verdruß macht der französische Gesandte de Juvigny, welcher sich zum Verteidiger und Beschützer der Katholischen in weltlichen und kirchlichen Sachen sowohl in St. als im ganzen Herzogtum aufwerfen will. (Vgl. 1683.)

Viel saurer Wein.

1688 Mittelmäßiger Herbst.

Bei der Übergabe der Festung Asperg an die Franzosen zu Anfang Dezembers wurde in der Kapitulation von ihnen zugesagt, daß die Stadt von allen Winterquartieren, Forderungen und Erpressungen befreit bleiben sollte, und der französische Gesandte Juvigny hatte der Herzogin Wittib selbst ein Schreiben des Königs übergeben, das die gleiche Versicherung enthalten. Dessen ungeachtet kam 20. Dezember mittags 1 Uhr der Comte de Vienne, welchem der französische Feldherr Montclar die Ordre gegeben hatte, sich der Stadt zu bemächtigen, mit 200 Reitern vor das Hauptstätter Thor und begehrte eingelassen zu werden. Die über diese Treulosigkeit erboste Bürgerschaft griff zu den Waffen, und wer nicht damit versehen war, lief vor die Kanzlei und forderte Gewehr und bestürmte, weil dort keines zu bekommen war, das Rathaus, wo sie nahmen, was ihnen unter die Hände kam. Alle Warnungen und Vorstellungen, daß der Ort zu einer Verteidigung ganz untauglich sey, waren vergebens, die erhitzten Bürger ließen durch die Sturmglocke die Nachbarn zu Hilfe rufen. Es wollte aber niemand das Commando übernehmen, weil die Herzogin sich inzwischen in Unterhandlungen mit den Franzosen eingelassen hatte und man bereits soweit einig geworden war, daß sämtliche Truppen sich noch diesen Abend von der Stadt zurückziehen lassen sollten. Um den Tags zuvor von Regensburg angekommenen franz. Gesandten Comte de Crecy nebst dem hiesigen Gesandten vor dem wütenden Pöbel sicher zu stellen, hatte die Herzogin zwei Trabanten vor das Haus gestellt, welche Vorsorge jener mit Dank, der trotzige Juvigny aber mit Undank erkannte. Dem Comte de Vienne wurde hierauf das Schloß geöffnet, welcher mit 20 Reitern nicht ohne große Lebensgefahr dem Schloß zueilte und verlangte, daß 1000 Mann zu Pferd und 500 zu Fuß hier eingelegt werden möchten. Weil die Audienz des Grafen durch die Nachricht, daß die Franzosen Leitern angelegt und alle Anstalten zur gewaltsamen Einnahme der Stadt gemacht haben, gestört wurde, so eilte er selbst nach dem Thor, fand aber

Digitized by Google

solches noch beschlossen und jene Nachricht ungegründet und mußte in dem zunächst an diesem Thor gelegenen Quartier des Gesandten Juvigny Sicherheit suchen. Die an ihn abgeschickten Staatsräte brachten es doch noch dahin, daß er die bevorstehende Nacht seine Truppen in die nächst gelegenen Dörfer zu legen versprach. Weil der tolle Pöbel sich von seiner unzeitigen Beschützung der Stadt mit allen Vorstellungen nicht abbringen lassen, sondern auf die dem Thor sich immer mehr nähernden Franzosen Feuer gegeben und mehrere teils getötet, teils verwundet hatte, wogegen selbst aus des Gesandten Hause auf die Bürger geschossen und etliche getötet wurden, so bemächtigten sich die Franzosen nach einer zweistündigen Gegenwehr dieses Thors und drangen mit Gewalt in die Stadt. Sie wurden zwar einigemal von der Bürgerschaft mit Verlust zurückgetrieben, bemeisterten sich aber doch zuletzt des Marktes, da dann alle Bürger, die sich auf den Gassen sehen ließen, jedoch auch mancher Franzose aus den Häusern, getötet wurden. Sowie die eingerückten 2500 Mann Kavallerie auf dem Markte Posto gefaßt hatten, so begab sich ihr Anführer Peysonel zu der Herzogin und bezeugte ihr sein Bedauern über die gegenwärtige Lage, versprach auch alle Schonung. Den auf dem Rathaus um ihn versammelten fürstlichen Räten und städtischen Behörden erklärte er: „Ihr und alle Bewohner Stuttgarts habt es gegen die Herzogin-Witwe mit allem Dank zu erkennen, was für Gnade euch geschieht. Denn wenn ich nicht auf das kluge Benehmen dieser großen Fürstin gesehen hätte, würde ich Ursache haben, die Wut der Einwohner mit Feuer und Schwert zu strafen und die Stadt an vier Ecken anzuzünden."

Den Verlust der Franzosen bei dieser Affaire konnte man niemals erfahren, weil sie ihre Toten sogleich auf die Seite schafften, doch schätzt man ihn allgemein auf 30 Tote und ebensoviel Verwundete, obgleich andere ihn auf 200 Mann angeben. Wiewohl sie Ordre gehabt, auf dem Markt, wo sie Brot und Wein erhielten, unter freiem Himmel stehen zu bleiben, so konnte man doch nicht verhüten, daß nicht einige in die Häuser eindrangen und durch Plünderung und Gelderpressung gute Beute machten, wobei die Wohnungen der Geistlichen die meiste Gefahr hatten.

Die Vorfallenheiten dieses Tages hatten den kommandierenden französischen General Montclar und den Kommandanten zu Eßlingen, Melac, so aufgebracht, daß sie beide den andern Tag selbst hierher kamen und mit dem Gesandten Juvigny sich verabredeten, 800 Schuh an der Stadtmauer niederreißen zu lassen, und der Mordbrenner Melac

Digitized by Google

bedrohte noch überdies die Stadt mit Einäscherung. Er begab sich in dieser Absicht mit 500 Mann, die Feuerkleider und Pechkränze um sich gehabt, nach Cannstadt und befahl, den daselbst verwahrten Brandzeug und Materialien hierher zu führen. Der dazu bestellte Fuhrmann aber hatte solchen durch einen Abweg in einem Hause in der Vorstadt hinter dem Armenhaus zu Cannstadt heimlich abgeladen und sich mit seinen Pferden davon gemacht. Dies und die Bestellung von 200 Leiterwägen zu Abführung des Raubs der vorhabenden Plünderung machte einen, für die hiesige Stadt erwünschten Aufenthalt, und der bald darauf mit 3000 Mann und 4 Kanonen, zu welchen sich bei 8000 Bauern gesellten, herbeigeeilte Markgraf Karl Gustav von Baden-Durlach veranlaßte die französ. Befehlshaber und ihre Truppen den andern Morgen zum schleunigsten Aufbruch. Sie forderten aber noch vorher von den Bürgermeistern 30 000 Gulden Schadloshaltung für die verwegene Gegenwehr der Bürgerschaft und dadurch getötete und verwundete Franzosen. Der Prälat Osiander von Hirsau, der Stadtvogt Grüber und Bürgermeister Fischer baten jedoch diese Brandschatzung auf die Hälfte ab, welche man gleichwohl um so weniger abtragen konnte, als selbige Nacht die feindlichen Soldaten sehr viele Einwohner durch die fürchterlichsten Bedrohungen beraubt und geplündert hatten. Die Feinde nahmen zwar den andern Morgen den 23. Dezember ihren Abzug in guter Ordnung, führten aber auch die beiden Bürgermeister Gütler und Fischer als Geisel für die Sicherheit der versprochenen 15 000 fl. mit sich fort. Weil die Stadt von der so nahen Ankunft der Hilfstruppen nichts wußte, so wurde sie in neuen Schrecken gesetzt, als man auf dem sog. Bopser Soldaten sah und die Kavallerie in vollem Galopp der Stadt zueilte; denn man glaubte allgemein, dies seien wieder französ. Truppen, welche die Drohungen der abgezogenen Völker zu vollziehen Befehl haben. Es waren aber nur aus Ungarn zurückgekommene Schwäbische Kreisregimenter nebst dem von Herzog Friedrich Karl für die Holländer geworbenen Kavallerie-Regiment und einige kaiserliche Dragoner von Stahremberg.

Weil noch viele Franzosen, die sich verspätet hatten, in der Stadt waren, so wurden sie teils auf der Gasse, teils in den Häusern getötet und selbst die Verwundeten nicht verschont. Der Soldat brannte vor Begierde, den Feind zu verfolgen und Beute zu machen, die Herzogin widerriet aber solches, weil man des Feindes Stärke nicht wüßte und der mit seinen Truppen bei Cannstadt postierte Melac bei Entfernung des Succurses sich leicht der Stadt wieder bemächtigen und den von

Digitized by Google

dem forcierten Marsch ermüdeten Soldaten von dem unweit der Stadt auf einer Anhöhe vorteilhaft postierten Peyfouel ein widriger Zufall begegnen könnte. Dessenungeachtet waren einige von den Kaiserlichen dem Feind bis Rutmarsheim nachgeeilt und so glücklich mit reicher Beute beladen zurückzukommen, worunter auch die Bagage des französ. Gesandten Juvigny, welcher ohne Bezahlung des schuldigen Hauszinses und der Handwerksleute von hier abgereist war, sich befunden; er schätzte dieselbe auf viele Tausend und konnte sie nicht verschmerzen. Diesen Umstand benützte der Geiseln einer, der Bürgermeister Fischer, indem er den Juvigny beredete, daß er zu dem Verlornen wieder verhelfen wolle, wenn er ihm erlauben würde, nach Stuttgart zurückzukehren. Juvigny war treuherzig genug, ihn dahin zu schicken, Fischer kam aber nicht wieder zurück, sondern überließ es seinen Kollegen, den Gesandten auf seine Einfalt aufmerksam zu machen. Viele auf Rache bedachten Bürger wollten sich diese glücklichen Begebenheiten in der Hoffnung, den ihnen abgenommenen Raub wieder zu erhaschen, auch zu nutze machen und erhielten Gewehr und Munition aus dem Zeughaus. Um diese Austeilung zu beschleunigen, wurden die Pulvertonnen offen auf die Gasse gestellt, daß jeder nehmen konnte, was er brauchte. Unglücklicherweise wurde eine solche Tonne durch eine Lunte ergriffen, daß das Pulver mit großem Krachen in die Luft flog und 15 Personen teils plötzlich tötete, teils erbärmlich verbrannte. Ob man nun gleich der Franzosen los geworden, so setzte doch die große Menge Bauern die hiesigen Einwohner in schwer Sorgen, weil sie auf Beute begierig den Regimentern nachgefolgt waren, nun aber ihre Hoffnungen vereitelt sahen und deswegen leicht aufs Plündern der Stadt verfallen konnten. Auch war es dieser unmöglich, die erforderliche Menge Brotes für den Sukkurs und die Bauern, welche in die Keller eindrangen und sich berauschten, in dieser Verwirrung und Kürze der Zeit herbeizuschaffen, und man hatte genug zu thun, bis man dieses unbändige Volk wieder von hier weg brachte.

1689 und ebenso 1690 wird in St. als der Residenz des Kreis-Directorii ein Schwäbischer Kreistag gehalten, wogegen 1696 der Bischof von Konstanz die Wahl jenes Orts verhinderte.

Wenig und mittelmäßiger Wein.

1690 Da wegen der gefährlichen Zeitläufe, 1670, eine eigene Landmiliz zu Beschützung des Landes errichtet und ihr zu mehrerer Aufnahme besondere Privilegien erteilt worden, so ging die Stadt Stuttgart den übrigen Städten und Ämtern mit einem guten Beispiel voran,

Digitized by Google

indem mehrere Bürger von hier teils freiwillig sich selbst, teils andere für sich auf ihre Kosten gestellt hatten, und als 1703 die Ämter aufgefordert worden, in Stellung ihres zugeteilten Contingents pünktlicher zu verfahren, so ergab sich, daß die Stadt sich bisher am exactesten betragen. Weil 1717 die fürstlichen Haustruppen nach dem eigenen Wunsch der Landstände zu Ersparung der Kosten an den Kaiser überlassen worden, so kam die Landmiliz von neuem in Aktivität, wie später noch zweimal 1760 und 1794.

1690 Ziemlich viel mittelmäßiger Wein.

1691 Die Herzogin Magdalena Sibylla läßt ihre geistlichen Lieder unter dem Titel „Kreuzstraß, das ist das mit Jesu gekreuzigte Herz" in St. im Druck erscheinen.

Wenig und mittelmäßiger Wein.

1692 Wenig und schlechter Wein.

1693 Der am 16. September 1692 von den Franzosen bei Ötisheim gefangen genommene, am Neujahr vom König ohne Ranzion freigelassene Herzog-Administrator Friedrich Karl trifft wieder in St. ein, beschwert sich in Wien vergeblich über den Regierungsantritt seines Neffen und Mündels **Eberhard Ludwig**, welchen der Kaiser unterm 20. Januar mündig erklärt hatte, und zieht sich grollend nach Winnenthal zurück. Er ist durch seinen Sohn Karl Alexander der Stifter der regierenden einzig noch blühenden Linie des Hauses Württemberg.

Der am 7. Mai 1693 bei Philippsburg erfolgte Übergang der Franzosen über den Rhein und die Zusammenziehung eines Korps an den Grenzen des Landes, wo es sich des Neckars zu bemächtigen suchte, brachte neuen Schrecken in die Stadt, zumal da die am 1. Mai hier von den alliierten Generälen Prinz Louis von Baden, dem Markgrafen von Brandenburg-Culmbach, dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt und den beiden Fürsten von Hohenzollern und Ötingen auch andern verabredete Zusammenziehung der kais. Reichstruppen nicht mehr zu stande gekommen. Die Franzosen fanden deswegen auch bei ihrem Vorrücken nur schwachen Widerstand, so daß sie am 15. Juli ihr Hauptquartier schon zu Egolsheim genommen und ihren rechten Flügel bis Gerlingen bei Leonberg gezogen hatten. Weil der Dauphin der nach Heidenheim geflüchteten Herzogin Sauvegarden für die hiesige Stadt angeboten hatte, so mußte der Kirchenratssekretarius Frommann und der Ratsverwandte Völter mit einem Trompeter ins Hauptquartier gehen, solche abzuholen, wo sie auch sogleich fünf mit der Erinnerung erhielten, eiligst damit zurückzukehren, damit die Marodeurs ihnen nicht zuvorkommen und ein Unglück verursachen,

Digitized by Google

indem die sog. Schnapphahnen (ein kais. Freikorps, das nur zu Beraubung des Feindes gebraucht wurde) bereits die benachbarten Dörfer Feuerbach, Bothnang und Heslach ausgeplündert und große Ausschweifungen begangen hatten. Den 16. Juli kam der franz. Kriegskommissär La Motte hierher, den Vorrat an Früchten und Wein zu untersuchen, welcher zum Unterhalt des Dauphin und seiner Truppen dienen sollte. Der Trompeter, welcher den Kommissär begleitet, wurde von der Regierung mit 400 Thalern und von der Stadt mit einem Klepper beschenkt. Weil man von ihnen vernommen, daß man sich mit dem Lande in Kontributionstraktate einlassen wolle, so wurden die beiden Regierungsräte von Rathsamhausen und Heiland in das Hauptquartier geschickt, von da sie den 20. Juli wieder zurückkamen, um die Antwort des Herzogs und der Landschaft abzuholen. Inzwischen wurden viele Wägen hierher geschickt, um Lebensmittel für den Dauphin und die Generalität zu holen, die sie alle bar bezahlten, so daß man hier keine Ursache hatte, sich über die Franzosen zu beklagen. Weil aber die H. Abgeordneten, welche die Antwort des Herzogs wegen der geforderten Kontribution in 3 Tagen zu überbringen versprochen hatten, zu lang ausblieben, so wurden sie angehalten und der H. Kommissarius Pfeil, welcher als Geisel bei der franz. Armee bleiben sollte, gefangen auf den Asperg geführt. Indessen hatten die kais. Schnapphahnen, etliche hundert Mann stark, hieher gestreift und die Eskorte, welche einen Transport Mehl und Eis für den Dauphin liefern sollte, auf dem Galgenberg angegriffen, wobei der hiesige Scharfrichter Andr. Bickel, der solche führte, erschossen wurde und die Eskorte sich wieder in die Stadt flüchten mußte. Die Raubvögel begnügten sich aber mit dieser Beute nicht, sondern wollten auch alle in der Stadt befindlichen Franzosen mit ihren Pferden haben, widrigenfalls sie solche selbst abholen würden. Indem man sich darüber beratschlagte, fielen sie die Stadt an 3 Orten an und eine Partie drang sogleich durch den ehmaligen Tiergarten beim sog. Falkenthor und bei dem Thor am Neuen Bau in die Stadt. Eine andere Partie bemächtigte sich des Eßlinger Thors und die dritte wollte beim Siechenthor einbrechen, wurde aber abgetrieben, und genötigt, den Weg durch den Tiergarten zu suchen. Weil die franz. Pferde im herzogl. Marstall stunden, so bemächtigte sich die erste Truppe derselben und führten sie davon. Die Franzosen selbst hatten sich meistens in das Schloß geflüchtet, welches die Marodeurs zu bezwingen Hoffnung hatten, welchem ein Sekretär der Regierung dadurch vorbeugte, daß er ein weißes Tuch statt einer Fahne ausstekte und damit zu erkennen gab,



Digitized by Google

daß sie sich ergeben wollten, wenn ihres Lebens geschont würde. Bei dem Aufsuchen der übrigen Franzosen, die sich hin und wider in der Stadt versteckt hatten, mußten die Einwohner sich manchen Verlust in ihren Kellern gefallen lassen, und der Hofmeister des Dauphins wurde mit dem ihm zugegebenen Trompeter gefangen fortgeführt, der Stadtschreiberei-Adjunkt Schweikher ranzionierte sie aber mit 6 fl., wogegen die Marodeurs die silberne Trompete von jenem behielten. Die Stadt war nun diesen preisgegeben und stündlich in Gefahr, von ihnen geplündert zu werden. Der Kaiserl. Obrist Carlin de Somaripa schickte ihr aber 60 Dragoner zu Hilfe, welche das Raubgesindel aus der Stadt brachten und die gefangenen Franzosen in das alliierte Lager führten. Man mußte nun besorgen, daß der franz. Befehlshaber Duc de Lorge die Stadt um diesen Vorgang ansprechen möchte; da er aber auf die dabei vorgewalteten Umstände Rücksicht nahm, so war er leicht zu besänftigen.

Eine neue Angst befiel die Einwohner, als am 25. Juli einige Franzosen vor das Siechenthor kamen und sich nach der Eskorte der Gefangenen erkundigten. Alles lief erschrocken aus der Kirche, nur der einzige Helfer M. Christoph Friedrich Stockmayer brachte die angefangene Taufhandlung ohne Furcht zu Ende. So gut auch Herzog Eberhard Ludwig sich bei dem Dauphin wegen des auf dem Kreiskonvent ohne sein Vorwissen auf Belieben des kommandierenden Kais. Generals Markgrafs von Baden beschlossenen allgemeinen Aufgebotes, welches der obgedachte Obrist Carlin auch im Württembergischen bewerkstelligen sollte, gerechtfertigt hatte, so kam doch ein Detachement von 800 Mann franz. Kavallerie vor die Stadt und begehrte entweder eingelassen zu werden oder die vorhandene Sauvegarde zurückzugeben, und die Franzosen besetzten sogleich den Herzogl. Garten, das Schloß und alle Zugänge der Stadt. Der Kommissär La Motte aber eröffnete den auf das Rathaus beschiedenen Räten, daß der Dauphin es sehr ungnädig aufnehme, daß nicht nur sein Convoi zur Abführung der Lebensmittel in der Stadt aufgehoben und unter währenden Traktaten wegen der Kontribution ein allgemeines Aufgebot im Lande veranstaltet worden sei, sondern auch die an ihn abgeordneten Räte, welchen er 3 Tage Bedenkzeit gegeben, seither sich nicht wieder eingefunden haben, welchen Schimpf er nun nicht auf sich liegen lassen, sondern mit Feuer und Schwert rächen werde, woferne den andern Tag nicht die geforderte völlige Kontribution der 400 000 Thlr. und 200 000 Livres für die aufgehobene Convoi bar bezahlt werden. Als man ihm aber die pure Unmöglichkeit einer so

Digitized by Google

starken Zahlung vorstellte und ihn von der Unschuld des Herzogs an dem Aufgebot überführte, so ließ er sich den Vorschlag, solches Geld in Straßburg bezahlen zu lassen und inzwischen Geisel mitzunehmen, gefallen. Weil sich aber die Antwort des Herzogs, der sich in Heidenheim befand, auch wieder verzögerte, wurden die Franzosen so unwillig, daß sie alles wegnahmen, was ihnen von Lebensmitteln unter die Hände kam. Endlich wurde der Regierungsrat Heiland und Kammersekretär Würz beordert, neue Traktaten mit dem Feind einzuleiten; weil aber der erste diesen Auftrag sich ausgebeten, so mußte letzterer allein im Namen des Herzogs und der Kirchenratssekretär Frommann im Namen der Stadt ins feindliche Lager gehen und den Vorfall mit den Schnapphahnen durch eine mitgenommene Sauvegarde entschuldigen. Diese hatten sich indessen der Stadt auch wieder genähert, weswegen die Franzosen alle Thore und engen Gassen, ja sogar den Marktplatz mit Wägen und Herbstbütten verrammelten. Der Herzog hätte gerne gesehen, daß ein angesehener Rat mit dem Würz in das französische Lager gegangen wäre, weil er es selbst für unanständig hielt, einen Mann zu schicken der das Ansehen nicht hatte, dem feindlichen Kommissarius sich entgegen zu setzen. Der neuangenommene Geheimerat von Owstien (ein Pommer, „zog 1696 wieder hin, woher er kommen") erbot sich nun zu diesem Geschäft, das keiner seiner Kollegen übernehmen wollte. Obgleich er von der Landesverfassung noch wenig unterrichtet war, so mußte man doch aus der Not eine Tugend machen und ihn 30. Juli abreisen lassen. Inzwischen hatte Würz mit dem französischen Kommissarius die Abrede genommen, daß die bedingten 400000 Th., die eine Hälfte bar bezahlt, die andere Hälfte mit tüchtigen Geiseln versichert, der Kommissarius Pfeil aber mit diesem Akkord an den Herzog abgeschickt werden sollte; wofern aber dieser den andern Tag nicht zurückäme, so wurde die Stadt mit dem Anfang der Einäscherung bedroht. Statt des Pfeiles kam nun der Owstien ins Lager und brachte kein Geld, sondern nur eine Instruktion. Weil es nun den Franzosen an Geld fehlte, so drohten sie jeden Tag, bis das Geld ankomme, es entweder die Stadt Stuttgart oder 20 Dörfer mit der Einäscherung büßen zu lassen. Da ihnen aber länger im Lande zu bleiben bang wurde, so gaben sie doch wieder nach, daß wenigstens 100000 Th. bar und die übrigen 300000 Th. innerhalb Jahresfrist bezahlt und für solche Frist 6 Geisel, nämlich 2 Räte, 2 Prälaten und 2 Bürgermeister nach Straßburg geführt werden, und die Ratifikation dieses Akkords innerhalb 3 Tagen erfolgen sollte. Die Franzosen beschleunigten hierauf ihren Abzug und führten den 31. Juli

Digitized by Google

ihre Bagage bei Pleidelsheim über den Neckar. Der Präsident von Owstien und Sekretär Würz brachten nun die Kontributionsverhandlung zu Ende und baten nur noch, daß jetzt 50 000 Th. und auf 1. Oktober 100 000 Th. bezahlt, mit den übrigen Zielern es aber bei dem Akkord gelassen, und die Geisel nicht mit Arrest belegt werden, sondern innerhalb Straßburg frei aus- und eingehen sollen. Doch wurde dem Herzog vorbehalten, bei dem König noch etwas an der Kontribution abzubitten, worauf die Ratifikation erfolgte.

Weil des geschlossenen Accords ungeachtet französische Marodeurs das Kloster Denkendorf geplündert und zu Stuttgart Viktualien und Wein mit Gewalt weggenommen hatten, so wurde der Kommissarius Pfeil an die Generalität abgeschickt, sich über diese Gewaltthätigkeiten zu beklagen. Diese entschuldigte sich aber damit, daß die Geisel schon am 6. August hätten gestellt werden sollen, aber noch nicht angekommen seien, so daß es scheine, daß man nicht redlich mit ihnen umgehen wolle; wäre man gleich Anfangs recht zu Werk gegangen und die Räte in der bestimmten Zeit, um den Kontributions-Akkord abzuschließen, zurückgekommen, so würde man sich mit der Hälfte begnügt und keine Spur hinterlassen haben, daß ein Feind im Lande gewesen.

Wiewohl die Stadt Stuttgart sich von allen weiteren Erpressungen befreit glaubte, so forderte doch der französische Kommissär noch für jeden von den Schnapphahnen gefangenen Reiter 200 Fr. und dem Königl. Becken und Einkäufer für ihren damals erlittenen Verlust 4429 Livres, welches zusammen 12213 Fr. betragen, mit der Bedrohung, daß sonst die Stadt angezündet würde. Diese bat nun die Kaiserliche Generalität aufs beweglichste um die Erledigung der Gefangenen, damit sie verschont bleibe, den Herzog aber ersuchte sie, die Geisel bald möglichst zu stellen.

Beides erforderte mehr Zeit, als die Geduld der Franzosen gestattete. Diese wußten sich indessen selbst bezahlt zu machen, indem sie so viel Wein aus dem Kammerschreibereikeller nahmen, als jene Summe ungefähr betragen mochte. Den 8. August kam aber noch die Antwort vom Herzog, daß ohne die Einwilligung der Landschaft die Stellung der Geisel nicht verwilligt werden könne, inzwischen aber der Bürgermeister Güetler von hier und Bürgermeister Wolf von Tübingen sich im französischen Lager als Geisel stellen und die andern entschuldigen sollten. Der Herzog schickte selbst auch durch den Trompeter Leuchtlin ein Schreiben an den Marschall de Lorge deswegen. Dieser traf unterwegs den zur Einnahme von Eßlingen beorderten Brigadier Mazel an, welcher ihm sagte, daß

Digitized by Google

er wegen der langsamen Stellung der Geisel alle um Stuttgart liegenden Orte zu verbrennen Ordre habe, sich aber gleichwohl erbot, ein Schreiben in das Hauptquartier zu schicken und weitere Ordre zu erwarten, obgleich er voraussehe, daß die beiden Geisel allein nicht angenommen werden dürften. Der Kommissär la Motte beschwerte sich auch äußerst, daß man in keinem Stück Wort halte und bedrohte die Stadt abermals mit Brand, weswegen der Regierungsrat und Landschaftskonsulent Sturm, der Kirchenratsekretär Frommann, Bürgermeister Güetler, Stadthauptmann Schuhmacher Reinhardt und der Oberratskanzlist Dollmetsch sich aus Patriotismus von selbst, bis zur Ankunft der erst noch zu benennenden Geisel, in dem französischen Lager zu stellen erboten. Wegen Mangel des Futters wurde die in der Stadt gelegene Kavallerie durch 200 Mann zu Fuß abgelöst, die einen neuen Kommandeur, den Chevalier d'Estrées mitbrachte. Dieser wurde den aufs Rathaus beschiedenen Räten und Gerichtsverwandten vorgestellt, behielt aber sogleich den Regierungsrat Textor, Stadtvogt Geuder, die beiden Regierungsratssekretäre Stoffel und Joh. Fried. Sattler nebst dem Stadtschreibereiadjunkten Schweikher im Arrest. Den 9. August kamen der Marschall Boufleur und Duc de Maine hier an, welche das Schloß, den Fürstlichen Tiergarten, die Stadt und den Neuen Bau besahen, deren Dienerschaft aber in den Kellern übel wirtschaftete und im letztern Ort alles, was ihnen an Waffen gefiel, wegnahm. Boufleur versicherte bei dieser Gelegenheit, daß ihm um die schöne Stadt und das schöne Land leid thue, weil beschlossen sei, daß wegen dem langen Verzug der Geisel heute noch 6, den andern 12 und den dritten 18 Orte und zuletzt beide Hauptstädte Stuttgart und Tübingen eingeäschert werden sollen, und gleichwohl die geforderte Summe bezahlt werden müsse. Man sah auch wirklich noch selbigen Tag Fellbach und Weil im Dorf im Rauch aufgehen, auch erhielten verschiedene Nürtinger Amtsorte gleiche Brandbriefe. Die Angst wurde noch mehr vergrößert, als die sich freiwillig stellenden Geisel nicht angenommen wurden, bis endlich ihre Vorstellungen Gehör fanden und sie nach Straßburg abgeführt und die Brandbriefe zurückgenommen wurden. Die im Arrest behaltenen Räte und Kanzleiverwandte wurden zwar auch entlassen, bekamen aber gleichwohl eine Wache ins Haus.

Inzwischen verzögerte sich sowohl die Zahlung der versprochenen 50 000 Fr., als die Stellung der Geisel, welche dadurch erschwert wurde, daß die Franzosen auch zwei Prälaten haben wollten. Pfeil wurde nun nochmals in das französische Lager geschickt, daß das Land,

Digitized by Google

weil nun doch die Geisel da seien, mit fernerem Brand und Exekutionen verschont und die Besatzung abgeführt werden möchte; er brachte aber die Antwort zurück, daß das Schloß zu Stuttgart bereits ein Aschenhaufen wäre, wenn der Dauphin nicht dafür gebeten hätte; der Marschall de Lorge habe nichts mehr mit diesen Exekutionen zu thun, sondern solche dem Marquis de St. Pouange übertragen, welcher alle Scheuren in der Stadt, unter dem Vorwand, Backhäuser daraus zu machen, in der That aber, um durch dieselbe die Stadt, weil man den Akkord so liederlich halte, anzuzünden, habe aufzeichnen lassen.

Die Stadt kam aufs neue ins Gedränge, weil die Franzosen sich ihres angeblichen Verlusts hier erholen wollten, wie dann z. B. der Lieutenant Mesivier von des de Lorge Leibwache für 5 zu Mundelsheim, Backnang und Beilstein erschossene Sauvegardes 250 Louisdor erpreßte. Den 11. August wurden endlich die Geisel ernannt und den Oberräten Dr. Fischer und Dr. Bardili, dem Prälaten Bardili von Blaubeuren und Prälat Dreher von Hirsau und dem Abendprediger und Professor Reuchlin befohlen, sich des andern Tags in die Geiselschaft zu begeben. Es war auch hohe Zeit, daß sie kamen; der Lieutenantgeneral Tullard begegnete ihnen bei Ebersbach, wohin er mit 2000 Mann zu Pferd marschiert war, um einige Göppinger Amtsorte anzuzünden, wie er aber die Geisel sah, zog er sich zurück.

Den 13. August wurden dem de St. Pouange durch den Küchenmeister Schock und Trompeter Leuchtlin für die zu bezahlenden 50000 Fr. Wechselbriefe auf Basel und Straßburg überliefert, der sie freundlich empfangen und wohl traktiert hatte. Auch hatte er auf des Herzogs Begehren eine scharfe Ordre an den hiesigen Intendanten, Kommissär und Kommandanten erlassen, sich bescheidener aufzuführen, worauf sogleich die auf dem Rathaus gefangen gebliebenen Rat Textor und Stadtschreibereiadjunkt Schweikher, welche lieber dort bleiben, als mit der ihnen zugegebenen Wacht in einem Bett, wie sie es verlangte, schlafen wollten, losgelassen und auch die Schlüssel zur Kunstkammer und Neuen Bau, aus welchen sie vieles, was ihnen anständig gewesen, genommen hatten, zurück gegeben wurden. An diesem (einem Sonn-) Tage hatte der obengenannte Helfer Stockmayer in der Stiftskirche gepredigt. Weil man vernommen, daß nach geendigtem Gottesdienst ein Franziskaner vor den Altar treten und Messe halten wolle, so begab sich Schweikher zu dem Diakonus in die Sakristei und erinnerte ihn, die Kirche schließen zu lassen. Die Franzosen mochten aber solches gemerkt haben, denn der Pfaffe kam nur im Hemde und Beinkleidern, die Kutte und Meßgewand

Digitized by Google

unter dem Arm tragend, mit dem Kommandanten und etlichen Offizieren und Gemeinen eilends vor die Kirchthüre, und man mußte es geschehen lassen, daß jener seine Messe lesen konnte, welches keine weitere Folgen hatte.

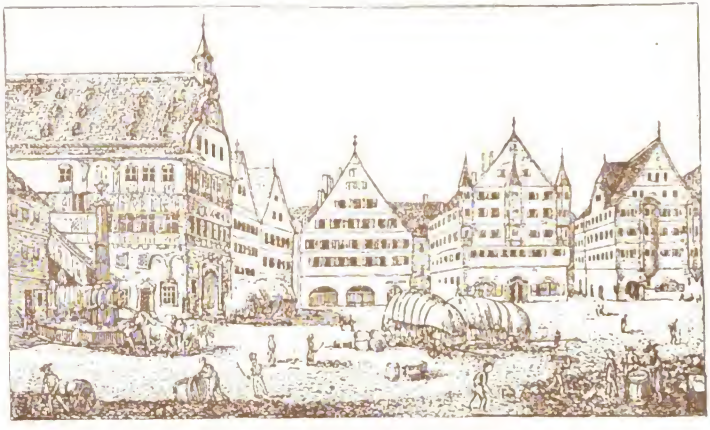
Die Besatzung konnte nicht von hier abgeführt werden, weil man noch vorher wegen des hinterlassenen Mehls und Habers abrechnen und das Genossene von der Kontribution abgezogen werden sollte. Weil sich aber der hiezu beorderte Oberrat Textor und Kammerrat Backmeister nirgends finden lassen, so befahl der französische Kommandant im Unwillen dem Bärenwirt Völter und dem Stadtschreibereiadjunkten Schweikher, solches Geschäft zu übernehmen, doch erhielt letzterer die Erlaubnis, seinen Substituten Georg David Megerlin statt seiner zu senden. Der Kommandant ließ auch den Stadtvogt Geuder mit Gewalt als Geisel fort führen und die Stadt hatte ihre liebe Not, weil sie mit Pfaffen, Offizieren, Händlern und Marketendnern, um Lebensmittel aufzukaufen, ganz überfüllt war, bis endlich den 19. August die Garnison mit den in der Nähe gelegenen Truppen abzog.

Der Kontributionsakkord wurde von beiden Teilen nicht so richtig gehalten, indem der König, wahrscheinlich im Unmut über die von dem englischen General, Herzog Ferdinand Wilhelm von Württemberg-Neustadt, in der Grafschaft Artois eingezogene Brandschatzung und Kontribution, die Geisel zu Straßburg einsperren und von da nach Metz führen und ins Gefängnis legen lassen, weswegen der Herzog sich in einem eigenen Schreiben bei dem Marquis de St. Pouange höchlichst beklagte, indem dieser nicht nur die gestellten Geisel, sondern auch die andern, die sich freiwillig dazu erboten hatten, zurückbehalten und wider das Völkerrecht als Kriegsgefangene behandelte. Allein nichts konnte den mit Gewalt mitgenommenen Personen die Freiheit verschaffen; der Vogt zu Güglingen allein hatte das Glück, sich mit einer Kaution von 1300 Livres los zu kaufen. Von Seiten des Landes aber fehlte man, daß mit den am 1. Okt. zu bezahlenden 100 000 Th. erst am 4. Okt. der Anfang gemacht wurde, weswegen der an den Grenzen stehende Feind von neuem mit Exekution und härterer Behandlung der Geisel drohte. Ohnerachtet eine allgemeine Brandschatzung auf die Häuser, Kommerzien und steuerbare Gewerbe zu 1 Fr. von 100 umgelegt und selbst von den Mietleuten $^1/_8$ des Hauszinses erfordert worden, so konnte doch die benötigte Summe bei der Verödung und großen Armut des Landes nicht aufgetrieben werden, zumal noch mehrere Tausend Fr. für Agio und Spesen nebst dem kostbaren Unterhalt der Geisel erforderlich

Digitized by Google

und auf den 1. Januar wieder ein Ziel von 196875 Fr. zu bezahlen, auch alle Versuche, den König dahin zu disponieren, daß er den dem Lande zugefügten bedeutenden Schaden an der Kontribution abziehen lasse, vergebens waren. Die guten Geisel mußten für die verzögerten Zahlungen allein büßen, indem sie in einem Loch der Citadelle zu Metz eingesperrt lagen und gegen alle Menschlichkeit behandelt, auch ihnen in etlichen Tagen keine frische Luft vergönnt wurde, so daß der Prälat Dreher von Hirsau und der Vogt Schott von Göppingen, welcher für den unterwegs krank gewordenen Prälat Bardili einstehen mußte, ihr Leben dort einbüßten. Der Kerkermeister verlangte für ihre äußerst schlechte Nahrung täglich 12 Reichsthaler und sie mußten an allem Mangel leiden, weil das Land aus eigenen Kräften sie nicht befreien konnte und wegen seines armseligen Zustandes keinen Kredit hatte, zudem auch selbst diejenigen im Lande, die für ihre Befreiung zu sorgen hatten, sich solche nicht besonders angelegen sein ließen, bis der den 20. Oktober 1697 geschlossene Ryswiker Frieden sie endlich auf freien Fuß stellte.

Digitized by Google



Marktplatz in Stuttgart im Jahre 1500.

1800

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vierter Zeitraum.

## Stuttgart im achtzehnten und beginnenden neunzehnten Jahrhundert.

### 1693—1816.

Fürsten: Herzog Eberhard Ludwig bis 1733, Herzog Karl Alexander 1733—37, Herzog Karl Eugen 1733—93, Herzog Ludwig Eugen 1793—95, Herzog Friedrich Eugen 1795—97, Herzog Friedrich 1797—1803, Derselbe als Kurfürst 1803—5, als König 1806—16.

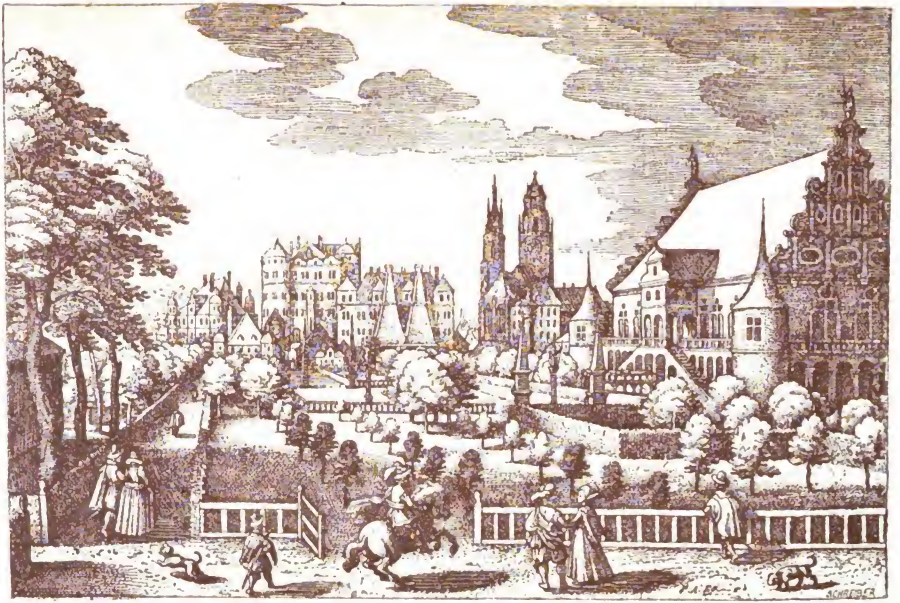
Die Stadt ist fast durch den ganzen Zeitraum auf ein sehr mäßiges Wachstum innerhalb der Mauern ihrer Vorstädte beschränkt, es treten wiederholt Zeiten des Stillstands, ja der Abnahme ein; neue Straßen und Stadtteile außerhalb der Thore entstehen erst in der Königszeit 1806 ff.

So gilt denn die nachstehende Schilderung Stuttgarts in dem 1653 erschienenen Schwäbischen Zeitbuch des Ulmers Martin Zeiller fast von dem ganzen Zeitraum. „Des Landes Haupt- und Fürstl. Residenz-Stadt Stutgart, schier mitten im Land, nicht weit vom Neckar und eine halbe Meile von Canstatt, ist außer den zwo Vorstädten an ihr selbsten nicht sonderlich groß, liegt im Grund und hat etlich tausend Jauchart Weinberg und schöne Gärten herum, item 5 Thor: das Dunzhofer, Eßlinger, Oberthor, Kleinthörlein und das Thor zum neuen Gang. St. Leonhards Vorstadt hat auch zwei Thor, das äußere Eßlinger und das Hauptstätter Thor. Die andere oder Turnieracker-Vorstadt hat 5 Thor: das Cannstatter, Seethor, Büchsenthor, Roten-

Digitized by Google

bildthor und Seelthor. In der Stadt sind 3 Kirchen, als die Stiftskirche, darin die gräflich wirtenbergischen Begräbnisse sind bis auf Eberhard mit dem Bart, item die fürstlichen von Herzog Friedrich an zu rechnen; die ander in dem Bebenhäuser Hof und die dritt im alten Spital. In dem Schloß ist auch eine Kapell. Und in den beiden Vorstädten ist in jeder auch eine Kirch, als zu St. Leonhard und der Hospitaler. Anno 1435 hat Graf Ulrich, der Geliebte zugenannt, das Rathaus allhie auf dem Markt erbauet, daran sein hölzern Bildnuß mit des Röm. Reiches Banner und ander der alten Grafen zu Wirtenberg Bilder und Wappen, so anno 1580 renoviert worden. Unter demselbigen ist die Metzig und davor ein schöner gemalter Röhrkasten oder Brunnen, auf welchem das Bild St. Christoffels zu Ehren Herzog Christoffen gemacht steht. (Übrigens war der h. Christophorus allgemein beliebt als Schutzheiliger für Häuser und Orte.) Es sind in der Stadt auch zween Fürstliche Marställ, item Roßzeugkammern und der Neue Bau, zur fürstlichen Rüst- und Kunstkammer samt einem schönen Saal angeordnet. Die Burgershäuser sind nicht sonderlich wohl angelegt, giebt auch außer den erzählten wenig stattliche Gebäu allda. Was das Fürstliche Schloß anbelangt, so kommt man in dasselbe aus der Stadt über eine Brucken, so über den Schloßgraben gemacht ist. Davor heraußen, zur linken Hand wann man hinein will, die Fürstliche Kanzlei ist, in welche man über einen Gang aus dem Schloß gelangen kann. Es hat in diesem Schloß 3 Schnecken: eine zur Linken im Hineingehen neben der Küche, die andere zur Rechten, wo die Kapelle und darüber die Uhr ist, und die dritte zwischen den andern beeden, die so breit, daß zween miteinander hinauf bis zur Ritterstuben reiten können. Zuunterst, wo diese letzte Schneckenstiegen, ist ein gar lange, weite und hohe Stuben, wie eine Kirche, so man Tyrnitz nennet, dieweil man etwan im Winter oder bei Regenwetter darin turniert hat (? s. Seite 39) und man darin 200 bis 300 Tisch abgespeiset und anno 1609 bei dem fürstlichen Beilager täglich für das Gesind auf 200 Tisch angerichtet hat. Es sind im Schloß zween offene Gäng, einer über den andern herum schön und künstlich zugerichtet. So ist darin auch ein langer weiter Saal, in welchem man tanzen und Komödie halten kann. In dem Graben um das Schloß hat es zum Teil Fisch, Schwanen und allerlei Wasservögel, zum Teil Bären, so aufrecht gangen, als denen die vorderen Füße gebunden waren, vor diesem gehabt, dieweil der Teil des Schloßgrabens gegen dem Garten ohne Wasser ist, in welchen Garten man über eine andere Brucken aus dem Schloß kommen

Digitized by Google



Fürstlicher Lustgarten im 17. Jahrhundert.

Digitized by Google

kann. In deme und bei demselben zu sehen: lustige Sommerhäuser, frische Brunnen, allerlei wunderbarlich seltsam und fremde Gewächs, Baumgärten, Ballhaus, das alte Lusthaus und gleich daran die alte Rennbahn, so 150 Schritt lang und 60 breit, das Schieß- und Armbrusthaus, der Irrgarten mit einem lustigen Sommerhaus und Brunnenwerk, die neue Rennbahn, auch so lang und breit, wie die vorige. Das neue Lusthaus, ein überaus herrlich und stattlich Gebäu, von lauter schönen weißen Quaderstücken aufgerichtet und in der Vierung gebauet, 270 Schritt lang und 120 breit, so an einem jeden Eck einen runden Turn und oben an einem jeden ein lustig Gemach, unten auf dem Boden schöne künstliche springende Brunnen und Wasserwerk und andere gewaltige, künstlich herrliche und köstliche Sachen hat, der obere recht fürstlich, ja königliche Saal, so keine Säulen, von 80 Schritt lang und 30 breit und trefflich gemalt und gezieret; ferners der Ballonen- und Pallemaille-Platz, das Reigerhaus, der Ölberg, ein schönes Sommerhaus in die Runde gebauet, das Feigenhaus und Pomeranzengarten, die ansehnliche Grotte und anders mehr. Außer dem Garten ist der Rennweg, mit Kieselsteinen bis nach Canstatt gepflastert, da zu beiden Seiten Weidenbäume stehen."

1693 Fortan pflegen die Stiftsmeßner zu Anfang jedes Jahrs eine insgemein das Kirchenbuch genannte Ehe-, Geburts- und Totenliste vom vergangenen Jahr herauszugeben. Hiernach und nach älteren Angaben bis 1665 zurück hat man berechnet, daß von da bis 1700 in St. 305 Personen mehr gestorben als geboren sind, von 1700 bis 1749 auf 100 Gestorbene Geborene kommen 100.2, von 1750 bis 1769 103.0, 1770—1789 106.5, 1790—1811 106.1, 1812—1822 107.8, 1823—1833 111.6, 1834—1844 115.9. Man schreibt dieses Wachsen des Geburtenüberschusses teils der naturgemäßeren Lebensart und zweckmäßigeren Behandlung der Kranken, teils der Einführung der Pockenimpfung zu. In letzterer Hinsicht ist bemerkenswert, daß von 1772 bis 1800 an den Pocken 1517 gestorben sind.

Während die Nachtunruhen und Schlägereien sich vermindert hatten, (s. 1669), nahmen die nächtlichen Diebstähle um so mehr überhand. Es wird deshalb eine Bürgerwache eingerichtet, welche die ganze Nacht streifen, Gassenvögel nach dem Zapfenstreich am Kopf nehmen sollte.

1694 war in St. und fast in dem ganzen Land eine große Teurung, indem die Franzosen 1693 die Ernte nicht nur völlig aufgezehret und was sie von Früchten auf den Kästen gefunden, vor sich weggenommen, sondern auch samt der darauf gefolgten teutschen Armee, weil das Land-

Digitized by Google

volk entloſſen, verurſacht, daß dieſes Jahr das Feld nicht beſamet werden können. Der Scheffel Kernen kam daher auf 23 Gulden, der Laib Brot auf 6 Batzen. Der Wein iſt meiſtenteils in den Boden gelaſſen oder von dem Feind hinweggenommen worden, daß alſo ſelbiger auch ſehr teuer und die Not faſt ſo groß war als in dem Jahr 1635, wie denn auch manche Leute ohnnatürliche Dinge eſſen müſſen, woran ſie teils an dem Leib verdorben, teils in dem daſigen Lazareth- und Seelhaus geſtorben und bei Nacht begraben worden.

Mai 28. kam Prinz Wilhelm Ludwig von Baden (der Türkenlouis) mit Herzog Friedrich Karl nach Stuttgart und ging am 30. zur Armee nach Heilbronn.

Sept. 8. Dankfeſt wegen der Eroberung der Feſtung Namur durch Wilhelm von Oranien.

Die Amtsvogtei wird von der Stadtvogtei getrennt.

Mittlerer Herbſt.

1695 Die Landkutſche nach Heilbronn wird eingeführt.

Wenig und mittelmäßiger Wein.

1696 Einſtellung aller weltlichen Geſchäfte am Gründonnerstag und Karfreitag wird geboten.

Verbot der Weinfälſchung mit ſchädlichen Zuthaten.

Sehr wenig, ziemlich guter Wein.

Okt. Da Herzog Eberhard Ludwig wieder vom Feldzug am Rhein zurück iſt, finden ſich zahlreiche Beſuche von Fürſten und Generalen ein.

1697 Herzog Eberhard Ludwig führt die Markgräfin Johanna Eliſabeth
Mai 15. von Baden-Durlach als Gemahlin heim, worauf er am 27. Juli ſeine Schweſter Magdalene Wilhelmine mit dem Markgrafen Wilhelm vermählt. Zu dieſen Feierlichkeiten richtete der Herzog eine neue Leibgarde zu Pferd auf, welche das einhellige Lob erhielt, daß unter aller europäiſchen Potentaten Leibgarden ſchwerlich eine zu finden ſei, welche an auserleſener Mannſchaft, Ordnung und Koſtbarkeit dieſer gleich komme.

Sept. 19. Prinz Eugens Sieg über die Türken bei Zentha wird durch ein ſolennes Dankfeſt gefeiert.

Während der württembergiſche Wein, der faſt die einzige ergiebige Quelle bildete, wodurch Geld in das Herzogtum floß, bereits durch Weinfälſcher in Göppingen und andern Orten verrufen war, entdeckte man einen Bildweber von Pforzheim, welcher als ein durch den Feind abgebrannter Mann aus Mitleiden zu St. geduldet wurde und Leuten von Stand ihre einige Jahre her erwachſenen ſauren Weine ſüß und glänzend machte. Dieſer Umſtand machte die Unterſuchung beſchwerlich

Digitized by Google

und führte nur zur Einschärfung der alten Verbote, während 8 Jahre später ein Küfer Ehrni von Eßlingen, der viel Leute zu St., Waiblingen ꝛc. verführte und dem Weinhandel wieder einen großen Stoß gab, mit der Schwertstrafe angesehen wurde.

In der Rüst- und Kunstkammer des „Neuen Bau" wird ein Schwert aufgehängt, womit die 4 Stuttgarter Scharfrichter Bickel in 114 Jahren 800 Menschen hingerichtet hatten, neben 898 Enthauptungen mit andern Schwertern durch eben diese Männer in demselben Zeitraum!

Von Hinrichtungen in St. aus dieser Zeit sind uns, außer den bereits erwähnten Goldmachern, überliefert: 1611 ein Soldat, weil er den Pachter des Klosters Denkendorf entleibt hatte; 1655 der sogenannte Eisendieb aus dem Öttingischen, der nach und nach im Felde über 70 Ctr. Eisenwerk gestohlen, auch vom eisernen Galgen in Stuttgart 3 Stangen entwendet hatte, an diesem aufgehenkt; 1659 ein Mann wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit nach Abhauen der rechten Hand geköpft und verbrannt (s. S. 102). Weitere in Stuttgart vollzogene Todesstrafen s. 1727, 1737, 1738, 1762, 1776, 1804, 1809 1825, 1845.

Wenig und sehr mittelmäßiger Wein.

1698 Die Zahl der begüterten Hof- und Kanzlei-Verwandten und ihrer Witwen wird auf 271, die der Bürger auf 1566, der Witwen auf 158 angegeben, die gesamte Bevölkerung aber zu 13000 geschätzt. Ein Vorschlag des Herzogs, die Residenz durch Aufnahme der auswandernden Straßburger mehr zu peublieren, indem man ihnen unüberbaute Plätze überlasse, auch 12jährige Steuerfreiheit gewähre, scheitert an der Abneigung der Behörden.

Aug. 21. Feierliches Dankfest wegen des allgemeinen Friedens.

Wenig und saurer Wein.

Dez. 14. Dem Herzog Eberhard Ludwig wird in St. ein Erbprinz, Friedrich Ludwig, geboren und am 16. in Gegenwart des Fürstlich Baden-Durlachischen Hauses, als mütterlicher Großeltern, getauft. Der zum Paten gebetene Schwäbische Kreis konferierte dem Prinzen die Obristenstelle über das durch den Tod des Prinzen Ulrich von Württemberg am 30. Nov. erledigte Regiment zu Pferd.

1699 Wenig aber ziemlich guter Wein.

1700 Peter Kormann aus Straßburg wird ermächtigt, den im Land gebauten Tabak, der dem gemeinen Mann bereits „gleichsam zur Nahrung und Präservation geworden", allein zu verarbeiten, errichtet in St. eine Tabaksfabrik, erhält 1708 auch den Alleinhandel mit Tabak, zieht

Digitized by Google

sich aber 1717 vor den vielen Anfechtungen zurück; die Fabrik wird 1729 ganz aufgegeben.

Die Beerdigung in den Kirchen wird abgestellt.

Den Apothekern wird das Abreichen von Giften verboten.

Wenig aber guter Wein.

1701 Jan. 18. Joh. Jakob Moser, der fruchtbare Publizist, der Märtyrer seines Patriotismus, hier geboren (s. 1759. 1885. Sein Bild S. 127).

Die Kaufläden müssen unter den Freitagspredigten geschlossen werden.

Der Feuersee wird angelegt, um der Stadt bei Feuersnot das nötige Wasser zu verschaffen; desgleichen zum Pferdeschwemmen die Wette auf dem Postplatz, welche 1799 wieder weggeschafft wurde.

Viel und guter Wein.

1702 Die erste Stuttgarter Zeitung, von der man weiß (vgl. 1649): Das Stuttgartsche Ordinari-Dienstags-Journal, bei Bernhard Michael Müller gedruckt. Aus ihm entstanden 1711 Der über Land und See dahereilende Mercurius oder Stuttgarter Ordinari-Journal und die neue curiose Friedens- und Kriegsfama oder Stuttgarter Ordinari-Journal. Der Mercurius ging 1764 von Joh. Christ. Stoll an Christoph Gottl. Mäntler über und hatte 1781 den Regimentsarzt Schiller zum Redakteur. Die Fama führte seit 1751 den Titel: Das Merkwürdigste von politischen Neuigkeiten und erschien im Verlag des Hof- und Kanzlei-Buchdruckers Joh. Georg Cotta des Jüngern jeden Dienstag und Freitag. 1757 aber wurde sie in die Stuttgartsche privilegierte Zeitung umgewandelt, welche seit 1762 3mal wöchentlich erschien und auch Hofzeitung wurde. Sie ging erst 1833 ein, während der Mercurius schon 1785 sich in den Schwäbischen Merkur von Elben verwandelte. Von 1736 bis 1849 erschienen, ohne politischen Inhalt, die Stuttgarter Anzeigen, 1761 ein Mercure politique, 1782—83 ein Stuttgarter Merkur, 1787—91 Schubarts Vaterländische Chronik, 1788 Schwäbisches Archiv und Beobachter, 1789 Allgemeines Intelligenzblatt von und für Deutschland, 1798 Deutsche Volkszeitung, Sept. 1798, bis sie im Okt. 1803 verboten und im Nov. nach dem damals bayrischen Ulm verlegt wurde (1810 nach Augsburg), Cottas Allgemeine Zeitung. Weitere Zeitungen, deren Entstehen König Friedrichs Regiment nicht günstig war, s. 1817.

Viel mittelmäßiger Wein.

1703 Erste Feuerordnung für Stuttgart., welche 1716 zur Landesordnung wurde.

Digitized by Google

Joh. Jakob Moſer.

Viel und ziemlich guter Wein.

1704 Mai 29. Der Herzog kommt vom Kriegsſchauplatz auf der Alb nach St., die Kommandierenden der engliſch-holländiſchen Armee, Herzog von

Digitized by Google

Marlborough und Prinz Eugen von Savoyen, zu empfangen; die Zusammenkunft findet aber erst am 9. Juni insgeheim im Lamm zu Großheppach statt.

Sept. 1. Auf dem Marsch der Verbündeten, ungefähr 60 000 Mann, durch Württemberg nach dem Rhein kommt der Herzog von Marlborough mit dem Erbprinzen von Hessen-Cassel und der übrigen Generalität nach St., wo sie vom Herzog auf das kostbarste bewirtet werden.

Eine Hofbank wird errichtet, 1739 wieder aufgehoben.

Wenig aber sehr guter Wein.

1705 Die Stadtthore müssen unter dem Gottesdienst geschlossen werden.

Wenig und ziemlich guter Wein.

Nov. 17. Chr. Friedr. Sattler, der verdiente Landes-Geschichtschreiber, hier geboren.

Die erste, noch ganz kleine Kaserne für die Fürstliche Garde zu Pferd, ca. 40 Mann, wird im herrschaftlichen Holzgarten gebaut.

1706 Viel und sehr guter Wein, ebenso 1707.

1707 Am 15. Mai gingen die Franzosen bei Kehl mit einem starken Korps unter dem Marschall de Villars über den Rhein und nötigten die ungleich schwächere deutsche Armee unterm Kommando des Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth, ihre mit so großen Kosten erbauten Linien von Bühl bis Philippsburg zu verlassen und sich bis Schwäbisch Gmünd zurückzuziehen. Am 13. Juni befand sich die französische Hauptarmee bereits auf den Wiesen zwischen hier und Cannstatt und Villars verlegte das Hauptquartier in hiesige Stadt; sein Quartier hatte er in des Hofmarschalls von Staffhorst neuerbautem Hause auf dem Graben. Als man ihm das Lusthaus zeigte, sagte er: Voici un beau temple! Die Herzogin Mutter, Magdalene Sibylle (siehe 1674), deren Standhaftigkeit und Unerschrockenheit die Franzosen im letzten Feldzug zu bewundern Gelegenheit gehabt, blieb mitten unter den bedrohenden Stürmen ruhig in der hiesigen Residenz und brachte durch ihre vernünftige Begegnung den französischen Feldherrn dahin, daß er sie aufs höflichste behandelte und ihr alle Versicherung gethan, daß dem Lande kein sonderlicher Schaden geschehen solle. Er ließ sich auch sogleich nach dem Wunsch der Herzogin in Unterhandlungen wegen der Kontribution ein und man wurde bald darüber einig, daß eine Million Gulden zu Ende Oktobers erlegt, die den Unterthanen auferlegte Lieferung aber von der Summe abgezogen und bezahlt werden sollte. Die Menge von Generälen und Offizieren und deren Bedienung erweckte zwar der Stadt manche Besorgnisse, so daß

Digitized by Google

der Magistrat während ihrer Anwesenheit Tag und Nacht wenig Ruhe gehabt und mehrere Tausend Gulden für Sauve Gardes bezahlt werden müssen; es ging aber doch alles ohne Brand und Plünderung glücklich vorbei und die Franzosen zogen sich am 2. Novbr., weil die deutsche Armee sich gegen Schwäb. Hall und von da eilends dem Rheine zugewendet, den geraden Weg wieder über denselben zurück. Der Marschall Villars verlangte vor seinem Abzuge zu Versicherung der Kontribution 3 Geisel, da ihm dann der Jagdjunker von Bilfingslöwen, der Landschaftsassessor und Bürgermeister von Böblingen und der hiesige Ratsverwandte Johann David Ruopp überlassen, nach Straßburg geführt, aber schon innerhalb 3 Monaten wieder auf freien Fuß gestellt worden.

1707 bis 1731

Die unheilvolle Grävenitzzeit. „Die Würde der Geschichte scheint fast entweiht, den Namen einer Frau erhalten zu müssen, deren ganzes Leben nichts als Entehrung und Raub war, aber die Geschichte darf sich keine andere Würde nehmen, als die von den Begebenheiten selbst, und leider hat unstreitig diese Mätressengeschichte einen großen dauernden Einfluß auf den ganzen Zustand von Württemberg gehabt." Indem der Chronist diesen Worten des trefflichen Spittler sich anschließt, muß er hier wenigstens das unmittelbar Stuttgart Berührende aus der Geschichte der Mecklenburgerin Christiane Wilhelmine von Grävenitz zusammenstellen. Sie wohnte zuerst als Hoffräulein der Herzogin im Hause des Hofmarschalls von Staffhorst, dann im Jägerhaus (dem nachmaligen, 1818 abgebrochenen Ministerium des Auswärtigen) Nach ihrer heimlichen Vermählung mit dem Herzog brachte sie diesen dazu, 2 Jahre lang St. nicht mehr zu betreten. Nach der zweiten Scheinvermählung mit dem Grafen v. Würben 1711 erhielt sie als Frau Landhofmeisterin den ersten Rang unter den Damen bei Hofe mit dem Titel Excellenz, einen eigenen Hofstaat und den Neuen Bau, das schönste Haus der Stadt, zur Wohnung. Volle 20 Jahre beherrschte sie nun den Herzog, das Land und die Hauptstadt. Die Männer waren zu zählen, die sich nicht vor ihr beugten, wie des Herzogs Jugendfreund und treuer Warner, Hofmarschall v. Forstner, den dies rachsüchtige Weib zum Tode verurteilen, und da er noch glücklich entkommen war, sein Bildnis vom Henker verbrennen ließ, und wie jener mutige Prälat, der auf das Ansinnen der Allgebietenden, sie in das Kirchengebet aufzunehmen, mit beißendem Spott erwiderte, das geschehe regelmäßig, indem man bete: erlöse uns von dem Übel!

Allerdings führte der glänzende Hofstaat zahllose Fremde nach St.,



Digitized by Google

wo immer neue Stellen bei Hof geschaffen wurden, Orden und Titel zu erjagen waren, Ergötzlichkeiten und Feste, französische Schauspiele, Karneval ꝛc. einluden. Aber die Herrlichkeit nahm für St. bald ein Ende. Da die Herzogin, die rechtmäßige Gemahlin des Fürsten, aus der Stadt und dem Schloß nicht wich, brachte die Würden-Grävenitz den Herzog dazu, ihr zu lieb eine neue Residenzstadt, Ludwigsburg, zu gründen, 1727 den Hof und die Kanzlei, 1730 die übrigen Regierungsbehörden dahin zu verlegen. Für den Bruder der Grävenitz baute Eberhard Ludwig am sog. Schuhgraben ein Haus, welches später ein anderer Landesverderber, Graf Montmartin, von Herzog Karl erhielt und sehr verschönern ließ. Nach Montmartins Abgang erwarb es der Herzog wieder für seine Franziska als Palais Hohenheim. Dann bewohnte es Prinz Friedrich, der nachmalige König, und überließ es später dem Kronprinzen Wilhelm. 1815 und 16 durch den Abbruch einiger Gebäude vergrößert, ward es zuletzt das Ministerium des Auswärtigen.

1707 Die Stadt zählt 16 000 Einwohner (vgl. 1648. 1730).

1708 Die Landkutsche nach Nürnberg wird eingeführt als Privilegium des herzogl. Kammerkuriers Joh. Ebert.

Sehr wenig und mittelmäßiger Wein.

1709 Der Herzog errichtet, unter Aufhebung aller von andern unterhaltenen fahrenden, reitenden und Boten-Posten, auch der Landkutschen, ein eigenes Landpostwesen unter den Brüdern Fischer von Reichenbach aus Bern, als Landpostmeistern in St. und Schaffhausen. Fünf Postkurse sollten das Land durchkreuzen, auch, was Taxis mit seinen nur reitenden Posten nicht leistete, Reisende, Waren und Gelder befördert werden. Auf eine Beschwerde der Reichspost untersagte zwar Kaiser Joseph I. die Einrichtung, aber der Herzog behauptete sein Recht auf Grund der Landeshoheit, sperrte den Reichspostmeister in St. „zur Büßung seiner Insolenzen“ ins Gefängnis, nahm ihn aber später zur Beseitigung von Klagen in seinen Dienst. Doch mußte er die Taxis'sche Reichspost bald wieder zulassen neben den herzoglichen Landkutschen.

Sehr wenig und schlechter Wein, deswegen wird in St. beim Gasthaus zum Becher das erste Bierhaus errichtet. Um 1715 entsteht sodann die erste Brauerei im sog. Herrschafts-Bierhaus, die spätere Denninger'sche, Bardilische, jetzt Tivoli-Brauerei, durch den herzoglichen Bier-Admodiateur Wagner. Ihm folgten 2 Brüder Lotich von Lutzenberg, die jährlich 1500 Gulden Bestandgeld zahlten und den Eimer Bier an den Hof für 8 Gulden liefern mußten. 1719 baten sie um Herabsetzung des Pachtes, da sie in einem Jahr kaum 300 Eimer

Digitized by Google

weißes und braunes Bier verkauft hätten, weil man jede Woche 2 Eimer von Göppingen an den Hof kommen lasse, obgleich es minder „substantiös“ sei, als das ihre, weil ferner Privatleute es auch aus Kaltenthal und andern Orten holen, vom Wein aber die Maß nur 3—4 kr. koste, während man bei dem teuren Preis des Hopfens die Maß Bier nicht unter 5—6 kr. liefern könne. Das Bestandgeld wurde vermindert und das einträgliche Biermonopol blieb noch bis 1798 dem Herrschaftshaus.

Unerhört kalter Winter.

1710 Herzog Eberhard Ludwig baut den Prinzenbau, welchen Herzog Friedrich 1607 als fürstliches Gasthaus begonnen, für den Erbprinzen. Der Bau wurde, als dieser starb, für die Kunstkammer verwendet, von Herzog Karl mit der Kanzlei verbunden, zuletzt Wohnung des Prinzen Paul.

Das Waisenhaus wird aus ersammelten Geldern zu bauen angefangen, 22. August 1712 mit 29 Kindern eröffnet, 1714 eine Schule darin errichtet, bald auch eine eigene Kirche damit verbunden, bei deren Einweihung 14. Juni 1716 bereits 72 Waisen Verpflegung und Unterricht in demselben genoßen. 1763 und 1788 wird es beträchtlich erweitert.

Ein Herzogliches Dekret befiehlt, den Heinrich Öchßlen, Beisitzer und Fuhrmann, wegen Segensprechens und anderer böser Stück nicht eher freizulassen, bis er sein zauberisches Büchlein extradiert, sodann dieses durch den Stadtvogt in Stücke zerreißen zu lassen, ihn aber samt den Seinigen aus der Stadt zu schaffen.

Mittlerer Herbst.

1711 Viel und ziemlich guter Wein.

1712 Erstes Kaffeehaus. — Viel und guter Wein.

1713 Wegen der von Osten heranziehenden Pest wird eine Quarantäne im Sieh dich für, dem Wirtshaus am Fuß der Weinsteige, eingerichtet.

Ungebührliches Räsonnieren über den Regenten wird untersagt.

Sehr wenig und schlechter Wein.

Vom 21. Dezember 1713 bis April 1719 sind die Kriegskanzlei und das Feldpostamt der Österreicher in der Stadt, was dieser einen Aufwand von 938 Gulden verursachte.

Es wird eine Gesellschaft Juden zu Hofjuden angenommen, so dringende Vorstellungen auch die Landschaft, unter der Bemerkung, daß ihre Einführung eine Anzeige von dem äußerst verdorbenen Zustand eines Landes sei, dagegen gethan hatte.

Digitized by Google

1714 März. Von den Rastatter Friedensverhandlungen kommt Prinz Eugen von Savoyen auf einige Tage nach St., die versprochenen Kriegsgelder einzutreiben.

Wenig und schlechter Wein.

1715 Jan. 21. Erster Karneval (s. 1719).

Die täglichen Betstunden werden auf eine in der Woche reduziert.

Den Katholiken wird eingeschärft, vor den Beerdigungen in Hofen, Öffingen oder Neuhausen die herzogliche Erlaubnis einzuholen.

Sehr wenig aber guter Wein.

1716 Das neue Schießhaus wird erbaut.

Die Straßenbeleuchtung, mit Beiträgen der Einwohner, wird angeordnet, 1732, da der Hof in Ludwigsburg, aufgehoben, 1761 wieder eingeführt, 1776 auf die Zeit der Anwesenheit des Herzogs beschränkt, 1786 erstmals mit den sog. Reverbères, mitten in der Straße hängenden, mit Hohlspiegeln versehenen Laternen, ausgeführt.

Juli 21. Morgens zwischen 1 und 2 Uhr bricht auf dem Hafenmarkt (Karlsstraße) Feuer aus und greift so schnell um sich, daß binnen 5 Stunden 44 Gebäude dort und in der Bechergasse verbrennen oder zu Grunde gehen, 8 weitere niedergerissen werden müssen. Selbst der Gießübel, jener hölzerne Kasten in der Wette am Nesenbach mit einer Fallthüre, durch welche man die Felddiebe ins Wasser tauchte, fing Feuer. Es waren eine Menge Leute aus der Umgegend herbeigeeilt, aus Eßlingen allein über tausend, und auf dem Rathaus wurde an 7433 Fremde je 1 Pfund Brot und 1 Schoppen Wein ausgeteilt.

Wenig und mittelmäßiger Wein.

1717 Vor dem Seegassenthor wird die Ziegelhütte von der Stadt neu erbaut.

Die Perrückenmacher erhalten eine eigene Ordnung, welche die Zahl der Meister auf 10 festsetzt, die Einfuhr von Perrücken und das Hausieren damit verbietet.

Die Residenz wird nach Ludwigsburg verlegt, obgleich die im Bau begriffene Stadt erst 600 Einwohner zählt. In den Jahren 1727 bis 1730 folgen auch der Geheime Rat, Regierungsrat, Rentkammer-Kollegium, Konsistorium, Kirchenrat und Kriegsrat dahin, wodurch Verwirrungen und Verzögerungen der Geschäfte in Menge entstehen, weil das Archiv und die Registratur meist in St. zurückgelassen werden mußte.

Sept. 12. Solennes Dank- und Freudenfest wegen der wider den Erbfeind erhaltenen herrlichen Victorie und darauf erfolgten Eroberung der Hauptfestung Belgrad.

Digitized by Google

Okt 24. Zweites Reformations-Jubelfest.

Ziemlich viel und guter Wein.

1718 Während früher beeidigte Weinschenken gegen Bürgschaft den Bürgern ihren Wein ausschenkten, wofür sie einige Lichter und 48 Kreuzer vom Eimer erhielten, sind jetzt fast alle Metzger und Becken, auch viele Hofbediente Weinschenken.

Viel und sehr guter Wein, ebenso 1719.

1719 Mit dem Waisenhaus wird ein Zucht- und Arbeitshaus verbunden.

Der Herzog befiehlt, der Karneval solle sowohl denen Hof- als Kanzlei-Beamten, wie auch Kauf- und anderen ehrbaren Bürgersleuten angesagt und bekannt gemacht werden, sich auf der Redoute bei Vermeidung des Herrn Ungnade fleißig einzufinden.

Dem Magistrat von Reutlingen wird auf seine Anfrage, wer allhier den Scharfrichter zu Grabe trage, geantwortet, daß der letzte ausgewichen, dessen Vorgänger aber von den Franzosen erschossen und bei Nacht beerdigt worden sei (s. 1693); so viel man aber Nachricht habe, so hätten Andream Bickel die Rotgerber und andere Handwerksleute, bei denen er schaffen lassen, den zu Heilbronn aber Schmiede, Wagner, Becken und ein Sattler, den zu Mosbach auch dergleichen Handwerksleute, in specie ein Hutmacher, zu Grabe getragen.

1720 Die Reformierten bitten den Herzog um die Erlaubnis, in einer der Vorstädte eine Kirche zu erbauen. Er läßt ihnen eröffnen, wenn sie sich in Ludwigsburg niederlassen und daselbst zur Übung ihres Gottesdienstes eine Kirche erbauen wollten, werde er ihnen dies bewilligen. Dies geschah. 1724 wird den in St. Verbleibenden ein Privatgottesdienst gestattet in einem auf ihre Kosten zu erkaufenden oder zu mietenden, nicht aber erst zu erbauenden Privathaus und nicht in einer Kirche, ohne Geläute, öffentliche Prozession ꝛc., außer bei Begräbnissen. 1728 erkaufte die Gemeinde das sog. Landhaus und errichtete darin einen Betsaal (s. u.) und als seit 1744 das Vermögen derselben eine Besetzung der Pfarrei nicht mehr zuließ, — im Jahr 1733 waren es nur noch 154 Personen — so wurde sie von da an durch den reformierten Pfarrer von Cannstatt besorgt. 1807 zählte man 16, 1822 21 Mitglieder der Gemeinde.

Ziemlich viel und ziemlich guter Wein.

1721 Großer Fast-, Bet- und Bußtag, besonders wegen der in Frank-
Jan. 26. reich noch sehr hart grassierenden Pestseuche.

März. Am hellen Tag spaziert ein Hirsch von 12 Enden zum Büchsen-

Digitized by Google

thor herein und bis zum Rothenbildthor hinauf: so geschont war der Wildstand.

Wenig und mittelmäßiger Wein.

1722 Nachtleichen mit Kutschen, Stocklaternen und Fackeln werden als besonders ehrenvoll eingeführt, während solche vorher bloß Schimpfs halber bei Unbußfertigen bestanden.

Oct 2. Phil. Friedr. Rieger, der unglückliche Oberst (s. 1762), der Hüter Schubarts auf dem Asperg, † 1782, hier geboren.

Viel und guter Wein.

Apr. 4. Erste Konfirmationsfeier.

1723 Friedr. Karl v. Moser, Joh. Jakobs Sohn, geistvoller Publizist,
Dez. 18. unglücklicher hessischer Minister, † 1798, hier geboren.

Das Degentragen wird den Gymnasiasten der 7. (obersten) Klasse, Apothekergesellen, Handlungsbedienten, Zinkenisten und Goldarbeitern gestattet, während es den gemeinen Handwerksgesellen verboten ist.

Wenig aber ziemlich guter Wein.

1724 Das Andreä- oder Hirschbadhaus wird gebaut.

März 20. Joh. Georg Hopfengärtner, Leibarzt, ausgezeichneter Arzt, † 1796, hier geboren.

Albrecht v. Haller aus Bern, der nachher so berühmt gewordene Naturforscher, bringt 16 Monate als Student in Tübingen zu und hat „des Landes und des Volkes Art ziemlich kennen lernen." Der junge Republikaner findet in dieser Zeit der Grävenitz, daß „das Land sich seiner Fürsten" — außer Eberhard Ludwig: der Erbprinz Friedrich, „schwach, kränklicht und still", und Karl Alexander, „der den Glauben um ein Regiment getauscht" — „wenig zu rühmen hat, und ist doch alles getreu, ergeben und eifrig, ohne Murren, ohne Stachelschriften, und nimmt die Unordnung am Hofe als eine Strafe vom Himmel. Denn im Wirtembergischen ist der Glaube tiefer in des Volkes Herzen als anderstwo und zeigt sich auch im gemeinen Leben; ihre Priester sind geehret, auch die Schulen ohne Verachtung, der Gottesdienst eifrig, die geistlichen Gesänge allgemein, und alles der Frömmigkeit gemäßer." Haller kam zweimal nach Stuttgart, das erstemal über Böblingen, „wo die fürstlichen Tiergärten sind, da aber außer zweien Bären und einem Wolfe nichts gesehen," das anderemal „durch alle Wälder ohne Weg, ganz gerade, wo 7 Damhirsche angetroffen, auch „sogenannte Herrschaftswege, die mitten durch Wiesen und Äcker gehen, und wann der Hof seinen Weg dadurch nimmt, den armen Leuten einen großen Teil ihrer Ausbeute wegnehmen." Stuttgart findet er „besser gebaut

Digitized by Google

als viele deutsche Städte, und hat etliche schöne Straßen. Doch hat sie viel abgenommen, seitdem der Fürst zu Ludwigsburg sich aufhaltet. Das Schloß ist nach alter Art groß und übel gebaut. Die Kunstkammer ist mit allerhand Kunststücken, Seltenheiten, Maschinen ziemlich wohl versehen."

Viel und guter Wein.

1725 Es werden gezählt 1426 Häuser und 143 Scheunen innerhalb, 17 Häuser, 3 Scheunen außerhalb der Thore, in den Weilern 91 Häuser und 12 Scheunen. Hiezu kamen bis 1789 jährlich im Durchschnitt 6 Gebäude; in den Jahren 1834—1853 war der jährliche Zuwachs ohne die Vorstädte 25 Haupt- und 36 Nebengebäude, von 1855—1870 56 und 136, bis 1880 171 und 167.

In der Hirschgasse brennen 2 Häuser ab, in welcher einem ein Schneidersgesell im Bett schlafend umgekommen, welcher den andern Tag ganz gebraten und mit Federn überzogen gefunden worden.

Es werden für alle Handwerke drei „Hauptladen," in St., Tübingen und Ludwigsburg, errichtet.

Ziemlich viel, aber saurer Wein.

1726 Solennes Geburts-, Freuden- und Jubelfest, da Ihro Durchl. Herzog Eberhard Ludwig nach einer glücklich überstandenen beschwerlichen Krankheit dero 50stes Jahr unter allgemeiner Freude des hochfürstlichen Hauses und ganzen Herzogtums vergnügt zurückgeleget.

Wenig, doch ziemlich guter Wein.

1727 In Stuttgart ist ein großes Lamentieren, weil nunmehr die ganze Kanzlei hinaus muß auf Ludwigsburg (s. 1734). Hr. Regierungsrat Seubert hat nur die geringste Remonstration vor seine Person gemacht, so ist er in Ungnaden abgeschafft worden. In Tübingen würde der Lärm ebenso groß werden, wenn die Universität auf Stuttgart müßte, welche Zeitung sich wieder geregt hat. Einige halten's zwar für abenteuerlich, ich weiß aber wohl, daß man bei Hof auf den Gedanken gekommen, auch daß der Herr Kanzler deswegen auf Stetten (wo Herzog Eberhard Ludwig viel residierte) citiert worden, mit ihm davon zu sprechen! So schrieb Dr. Tafinger an seinen Freund Bilfinger nach Petersburg.

Im Dezember wird mit dem Schwert hingerichtet Joh. Michael F., Bürger, Linnenweber und Kerzenmeister (Zunftmeister), 32 Jahre alt, welcher am 2. August abends sein buckeliges Weib Barbara, 48 Jahre alt, im Rausch mit dem Degen erstochen.

Viel und guter Wein.

Digitized by Google

1728 Der dritte Wochenmarkt am Donnerstag wird eingeführt.

Aug. 5. Starkes Erdbeben.

Viel und sehr guter Wein.

Die reformierte Gemeinde kauft das vormalige Landhaus (in der Langen Straße) für ihre Strumpffabrik und richtet darin ihren Gottesdienst und eine Predigerwohnung ein. Sie verkauft das Haus wieder 1805 unter Vorbehalt des untern Saales, in welchem der Cannstatter Prediger alle 14 Tage Gottesdienst hält (s. 1720).

Den Israeliten wird die Beschneidung gegen eine Taxe von 40 Gulden, bei verschlossenen Thüren, in möglichster Stille und ohne Zulauf, gestattet.

1729 Der Franke Joh. Georg Keyßler, Hofmeister zweier Barone von Bernstorff in Thüringen, findet St. verlassen und verödet, was ihm namentlich für das herrliche Lusthaus, worin ehemals die Redouten gehalten worden, leid ist.

Wenig und mittelmäßiger Wein.

1730 Dem preußischen Baron Pöllnitz gefällt die Lage der Stadt und die breiten und geraden Straßen, aber die Häuser seien von Holz, das Schloß einem Gefängnis ähnlich — was es in der That war, denn darin wohnte die von Herzog Eberhard Ludwig verlassene Herzogin. Die Stadt zählt 11330 Einwohner (vergl. 1707 und 1757).

Aug. König Friedrich Wilhelm I. von Preußen weilt auf der Reise mit dem Kronprinzen (Friedrich d. Gr.) nach den Schlachtfeldern am Schellenberg und bei Höchstädt, sowie an die süddeutschen Höfe, jener Reise, welche der Kronprinz zu dem verhängnisvollen Fluchtversuch im Badischen benützte, auch in Ludwigsburg und Stuttgart.

Ein Geistlicher weigert sich, einen Reformierten mit einer Lutheranerin zu proklamieren und zu kopulieren. Der Herzog erklärt, er sehe nicht ab, warum die vorhabende Proklamation difficultiert werden möge, indem inter protestantes fast gar kein Unterschied vorhanden und die einfältigen alten principia vorlängst nicht mehr in Konsideration kommen.

Wenig und sehr mittelmäßiger Wein.

Die Zahl der Weinberge hat so zugenommen, daß sich der Magistrat an die Regierung mit der Bitte wendet, dem „allzu vielen und indistinkten" Weinbau Einhalt zu thun, weil viel schlechter und saurer Wein erzeugt werde, den man nur zur Verderbung des bessern brauche. Es half nichts, der Weinhandel geriet sehr in Verfall, hauptsächlich weil (durch Geheimerat Bilfingers wohlmeinende aber verfehlte Bemühungen) fremde Rebsorten eingeführt wurden, die viel, aber geringen

Digitized by Google

Most gaben. 1791 wurde daher eine Weinbergvisitation eingeführt, 1829 endlich die sog. Putzscheren gänzlich verboten.

1731 Aug. 25. An dem Namenstag des Herzogs wird zur Feier der längst ersehnten Reconciliation des Fürsten und seiner Gemahlin der Markt zu St. auf das schönste illuminiert, auf dem Rathaus vom Magistrat eine Mahlzeit gehalten und, so oft eine fürstliche Gesundheit getrunken, allemal die Stück auf der Gänsheide abgefeuert. Ziemlich viel und guter Wein.

1732 Der Turm der Spitalkirche wird bis 1738 gebaut. Er kostete 16580 Gulden.

Wenig und schlechter Wein.

1733 Dez. 16. Nachdem Herzog Eberhard Ludwig in seinem Ludwigsburg am 31. Oktbr. gestorben, erfolgt der feierliche Einzug Herz. **Karl Alexanders** in St. von Eßlingen über Berg durch den Tiergarten zum Schloßplatz. Er verspricht dem hier versammelten engeren landschaftlichen Ausschuß unter anderem, bei dem hiesigen Gymnasium im Religionspunkt keine Änderung eintreten, und, gleichwie er zur Übung seines katholischen Privatgottesdienstes eine eigene Kapelle im Schloß einzurichten gesonnen sei, die bisherige Hofkapelle ferner den Evangelischen zu lassen.

Der Fürst läßt das unter Eberhard Ludwig verwahrloste Schloß wieder einrichten, wozu die Landschaft 12000, die Stadt gegen das Versprechen, daß sie fortwährend Residenz bleiben soll, 5000 Gulden beisteuert. Nachher muß die Stadt 10000 Gulden gegen dreiprozentige Verzinsung geben.

Wenig und mittelmäßiger Wein, ebenso 1734 und 1735.

1734 Jan. 24. als am Geburtsfest des Herzogs große Illumination der Stadt.

27. Feierliche Huldigung.

Febr. 11. Herzog Christian Ulrich v. Württemberg-Oels, der in St. gestorben, wird in der Stiftskirche beigesetzt (s. 1738).

22. Alexander, Herzog Karl Alexanders jüngster Sohn, stirbt halbjährig und wird am 25. in der Stiftskirche in der Stille beigesetzt.

Apr. 18. Palmsonntag Nachmittag werden in der Stiftskirche 11 evangelische Feldprediger für die Württembergischen und die Schwäbischen Kreis-Truppen investiert.

Okt. 8. wird der am 27. Sept. in Winnenden zum höchst schmerzlichen Leidwesen aller getreuen Unterthanen ganz unvermutet an einer gar kurzen Krankheit verstorbene letzte evangelische Prinz, Heinrich Friedrich, ein Sohn des Herzog-Administrators Friedrich Karl, in der Stiftskirche feierlich beigesetzt. Er war, sagt J. J. Moser, ein frommer, gelehrter, tapferer und vortrefflicher Fürst und General.

Digitized by Google

Der Frankfurter Jude Süß-Oppenheimer, der dem Herzog Karl Alexander öfters aus Geldverlegenheiten geholfen, wird nach St. berufen, zum Geheimen Finanzrat ernannt und macht sich dem Fürsten unentbehrlich, so daß er an Erhebung in den Adelstand und zur Würde eines Landhofmeisters denken konnte.

1735 Herzog Karl Alexander befiehlt, daß jeder Kanzleiverwandte mit seinen erwachsenen Töchtern bei Strafe einer Vierteljahrs-Besoldung auf die Redouten komme. Der Regierungsrat Joh. Jakob Moser blieb weg. Als es dem Herzog gemeldet wurde, sagte er: einen andern würde er strafen, von dem Moser aber glaube er, daß er sich ernstlich ein Gewissen darüber mache, und also soll man ihn passieren lassen.

Der Herzog errichtet eine Seidenfabrik am Calwer Thor; sie wird aber schon 1749 Kaserne.

1736 Die Münze — in der Münzgasse — wird erbaut.

Ziemlich viel und ziemlich guter Wein.

Einer Frau von Molk in St., welche die Pfarrer von Zainingen und Dürrmenz zu Separatisten gemacht hatte, wird verboten, Versammlungen zu halten.

1737 In der Neujahrsnacht entsteht ein Auflauf unter dem Militär, wobei der Lieutenant v. Schammer, welcher Ruhe gebot, getötet wird. Deswegen mußten ein Husar und ein Grenadier 16 mal durch die Gasse laufen, 2 Husaren wurden zu lebenslänglicher Strafarbeit verurteilt und einer enthauptet.

Der große See vor dem Büchsenthor wird, um dem Wechselfieber zu steuern, auf den Rat des angeblich von St. gebürtigen berühmten päpstlichen Leibarztes Lancisius . . . . trocken gelegt.

Am 12. März verläßt Herzog Karl Alexander St., um über Ludwigsburg und Würzburg nach Danzig zu einem Arzt für sein Fußleiden zu reisen. Aber noch in der Nacht stirbt er in Ludwigsburg, erst 52 Jahre alt, nach der heute noch nicht ganz erloschenen Überlieferung durch Gewalt auf Anstiften der Landschaft, welche den Einfluß der Kapuziner, des bischöflich würzburgischen Rats, nunmehrigen württ. Geheimerats und Hofkanzlers Raab und des päpstlichen Agenten Mecenati gefürchtet habe. Es scheint allerdings, daß die Hofpartei mit dem Bischof von Würzburg beabsichtigte, die politische und kirchliche Landesverfassung umzustürzen. Der Stuttgarter Arzt, Dr. Bilfinger, Bruder des Ministers, schreibt am 20. März an Hardenberg nach Thüringen: „Der gottlose General Remding wurde, weil er dem Herrn Administrator die Handtreue nicht geben wollte und auch die Regiments-Kommandeure

Digitized by Google

in einem eigenmächtig gehaltenen Kriegsrat dazu veranlaßt hatte, durch den resoluten Rat des Kanzleidirektors Harpprecht, der dadurch einen für sich gefahrvollen, in der Folge aber dem ganzen Vaterlande höchst nötigen und nützlichen Streich gemacht hat, in Arrest genommen, und als man ihn eben auf Parole loslassen wollte, fand man hinter ihm an der Erde einen infamen Brief an einen Minister in Würzburg, den er nicht mehr hatte vernichten können, der auf den Umsturz der Religion und Verfassung unsers Landes abgesehen war."

Süß fuhr von des Herzogs Sterbelager aus mit dem Burggrafen von Röder nach St., um der Herzogin die Trauerbotschaft zu bringen. Als aber nach vollendetem Geschäft beide aus den Zimmern der Fürstin zurück gingen, gab Röder, nicht durch einen ihm erteilten Auftrag ermächtigt, sondern durch das Gefühl der schweren Schuld getrieben, die auf seinem Begleiter lag, der Wache Befehl, ihn zu verhaften und wohlverwahrt in seinem Hause (dem jetzigen Katharinenstift) festzusetzen.

März 13. Über diesen Tag nach dem jähen Tod Karl Alexanders erzählte der 95jährige General Bilfinger 1824 dem Dichter Gustav Schwab Folgendes: „Am frühen Morgen sah ich auf der Straße hier und dort zahlreiche Gruppen zusammengerotteten Volkes stehen. Man schimpfte, fluchte, drohte. Es mußte etwas Entscheidendes in dieser Nacht geschehen sein. Ich wohnte auf dem Postplatz; als ich nun in meinem blauen Mäntelchen, das damals alle Schüler trugen, meine Bücher unter dem Arm, aus der Hausthür trat, um in das Gymnasium zu schlendern, sah ich aus dem zweiten Stockwerk des gegenüberliegenden Hauses den Eigentümer desselben, den Archivar und Expeditionsrat Metz, einen Helfershelfer des Juden Süß, im Schlafrock, wie es schien ganz behaglich, zum Fenster hinausschauen. Unten aber am Hause war eine Militärwache aufgepflanzt. Dies erregte meinen Verdacht, und als ein junger Patriot von 9 Jahren konnte ich mirs nicht versagen, meine Freude an den Tag zu legen. Ich rief also im Mutwillen nach dem Fenster des Expeditionsrats den Vers aus einem damals kursierenden Volkslied hinauf:

O Metz, o Metz,
Dein Sach ist letz!

Damit ging ich meiner Wege und fürchtete keine Folgen. Als ich aber aus der Schule zurückkam, hatte sich schon ein Billet des Herrn Expeditionsrats an meinen Vater, den Regierungs-Registrator, eingefunden, das auf exemplarische Bestrafung des impertinenten Söhnleins

Digitized by Google

drang. Ich entging jedoch dieser Züchtigung, da mein Vater, wie mein Oheim, der Geheimerat Bilfinger, die Entrüstung des Landes teilte und der Expeditionsrat aufgehört hatte, furchtbar zu sein. Inzwischen war der Tumult auf den Straßen immer gewachsen, man sprach sich ganz unverhohlen über die Regierung aus und verlangte Rache an den Staatsverrätern. Der Hofkonditor N. wagte es sogar, ein Pasquill drucken und verbreiten zu lassen. Aber die Frau Herzogin sandte ihm Heiducken ins Haus, die ihn nach dem Schloß holten. Dort wurden ihm 25 aufgemessen. Ja, damals war noch Freiheit!" Bald jedoch wurde dem Volkswillen, vielleicht auf Kosten der Gerechtigkeit, Genüge geleistet, und am 4. Februar 1738 sah der zehnjährige Knabe den Geheimen Finanzrat Süß Oppenheimer im roten gallonierten Staatskleid von der Seegasse aus auf dem Karren zum Galgen abführen. Die Staatsdiener der Hauptstadt und alle Vögte des Landes füllten die Straßen als Zeugen der Hinrichtung.

1737 März 14. Zwei Tage nach dem plötzlichen Hintritt des Landesherrn trifft Herzog Karl Rudolf als Administrator in St. ein. Am 19. wird demselben von dem Magistrat und der Bürgerschaft mittelst Handschlags auf dem Rathaus gehuldigt. Am 20. sind die 3 gottlosen Menschen, Landesverderber und Landesverräter, der nach dem Tod des Herzogs allhier arretierte Jud Joseph Süß Oppenheimer, Landschreiber Bühler und Waisenhauspfleger Hallwachs, aus ihrer hiesigen Verwahrung unter einer starken Wacht von Dragonern in 2 Kutschen auf das Schloß Hohen-Neuffen abgeführt und von dem Pöbel mit den deutlichsten Lobreden bis auf den Bopser begleitet worden.

Apr. 4. in der Nacht wird der Generalmajor v. Remchingen von St. aus als ein Arrestant auf die Festung Hohen-Asperg in bessere Aufsicht gebracht. Diesem folgt am 23. früh um 1 Uhr der Hofkanzler Scheffer und am 24. der Hauptmann Gerhard als des Remchingen Instrumente, beide als Arrestanten auf gedachten Asperg.

Juli 4. Der so sehnlich gewünschte allgemeine Landtag nimmt seinen Anfang und männiglich hofft einen guten Ausgang.

Wenig aber ziemlich guter Wein.

1738 Jan. 30. Am 13. Dezember v. J. als schuldig und überwiesen der Verbrechen der Amtserschleichung, des Betrugs, des Hochverrats und des Majestätsverbrechens im engern Sinn zum Tode verurteilt, welches Urteil der Herzog am 25. Januar bestätigt, wird Süß vom Hohen-Neuffen nach St. geführt, worüber er sehr erfreut war, bis er statt in seine Wohnung in das Herrenhaus gebracht wurde. Hier wird ihm

Digitized by Google

am 4. Februar morgens sein Urteil angekündigt. Tieferschüttert bat er knieend um sein Leben, er wolle alles dafür hingeben. Als er sah, daß alles umsonst war, verwandelte sich seine Niedergeschlagenheit in Zorn, laut klagte er seine Richter der Ungerechtigkeit an und forderte sie vor Gottes Gericht. Nur mit Gewalt konnte er auf den Todeskarren gebracht, nur mit Banden hier festgehalten werden. Langsam fuhr er nun unter einer starken Bedeckung von Grenadieren und von einer zahllosen Volksmenge begleitet auf den Richtplatz, wo man ihn an dem von Herzog Friedrich für seine Goldmacher (s. 1597) errichteten eisernen Galgen in einem besonders dazu verfertigten Käfig aufhängte.

„Seine Kameraden aber", schreibt J. J. Moser, „sowohl beschnittene als ohnbeschnittene, und die meistenteils ärgere Schelmen als er sind, laufen als ehrliche Leute noch frei und ohngestraft herum."

Der Galgen war, um ihn an der Landstraße mehr zur Schau zu bringen, von der Gänsheide am Eßlinger Berg an die Ludwigsburger Straße versetzt worden, kam aber beim Bau der Anlagen wieder an die alte Stelle und auch die Hinrichtungen mit dem Schwert wurden 1811 von dem „Käs" (s. 1582) dorthin verlegt.

Das Schlachthaus auf dem alten Hafenmarkt wird von der Stadt an die Metzgerzunft verkauft.

Wie der Geheime Regierungsrat 1734 bei der Beisetzung der Fürstl. Ölsischen Leiche vor die Gruft und die Kirchenthüren Bürgerwachen gestellt, daß kein katholischer Priester dahin komme und etwas Präjudizierliches allda begehen möge, so wird jetzt einer totkranken katholischen Weibsperson, die in einem hiesigen Armenhaus lag, der Zutritt eines katholischen Geistlichen verwehrt. Güterbesitz war den Katholiken nicht gestattet. (Siehe auch 1739.)

Wenig, aber ein Ausbund von Wein.

1739 Apr. 13. Die Herzogin Obervormünderin Witwe, welche den Wunsch ausgesprochen, die gesamte Landesversammlung beisammen zu sehen, nimmt zu diesem Behuf im Landschaftshaus das Mittagmahl ein. An 2 Tafeln saßen mit der Fürstin und ihrem Gefolge 26 Mitglieder der Landschaft, nämlich 11 Prälaten, 6 Bürgermeister vom engeren und 4 vom großen Ausschuß, 3 Konsulenten, der Landschaft-Einnehmer und der Sekretär. Die Herren Landtags-Deputierten waren als Zuschauer zugegen. Jede Tafel war mit 5 Konfektplatten und -Körben, auch 12 Schüsseln, mit welchen zweimal gewechselt wurde, ohne die Assietten, besetzt; eine Musik von Trompetern und Waldhornisten ließ sich hören. Nach dem zweiten Gang setzte man sich in anderer Ordnung, „durften auch etliche der

Digitized by Google

Landburgermeister hinsitzen, denen man mit Zuspruch begegnet." In der Ratsstube nahm die Herzogin einen Bogen Papier und schrieb zum Andenken:

Habt mich lieb
Und denkt allzeit,
Daß mich vergnügt,
Was Sie erfreut.

Maria Augusta
H. z. W. Obervormunterinn.

Schließlich blieben noch verschiedene Landtagsdeputierte und genossen des Zuspruchs, „wie dann überdies auch viele Kanzleiverwandte und andere, auch gemeine Manns- und Weibspersonen als Zuschauer zugegen gewesen, da jedermann, wer nur gewollt, zu trinken bekommen, und sich also dieser Actus ohne die geringste Unordnung geendet." Das Traktament kostete: für allerhand Viktualien 191 fl. 20 kr. 2 hlr., Konfekt 60 fl., Kaffee und Zucker 5 fl. 13 kr.; verlorene und zerbrochene Gläser 12 fl. 29 kr., ein verlornes Kaffeelöffelein von Silber 2 fl., für Kohlen 2 fl 20 kr., für irdenes Geschirr 1 fl. 50 kr., Verehrungen an verschiedene Personen 102 fl. 40 kr., für fremde Weine 35 fl. 24 kr., Landschaftswein 2 Eimer 15 Imi 7 Maß à 50 fl. 149 fl. 6 kr. — zusammen 562 fl. 32 kr. 2 hlr.

Okt. 13. Christian Friedrich Jäger, Prof. der Medizin, Leibarzt, † 1808, hier geboren.

Viel Wein (in Metzingen gab der Morgen 34—36 Eimer), der sich im Faß ordentlich machte.

Es ergeht ein herzogliches Dekret, daß der Sohn des Lakaien Augustin Vogel, obgleich er katholischer Religion, bei einem hiesigen Meister das Schneiderhandwerk lernen dürfe, doch ohne Konsequenz.

1740 Die Herzogin Witwe läßt am 3. März im Schloß durch den Weihbischof von Konstanz, Grafen von Fugger, ihrer Tochter mit einigen andern Kindern die Firmung und einem Sohne, dem späteren Herzog Friedrich Eugen, welcher die Anwartschaft auf eine Salzburger Domherrnstelle erhalten hatte, die Tonsur erteilen. Diese Handlungen betrachtete der landschaftliche Ausschuß als Angriffe auf den Religionsfrieden und meinte, der Bischof von Konstanz habe durch die Handlungen sein Diözesanrecht und seine geistliche Gerichtsbarkeit ausüben wollen. Die Herzogin Witwe gab beruhigende Erklärungen, die Kinder haben nicht reisen können, die Handlung habe bei verschlossenen Thüren stattgefunden ꝛc.

Digitized by Google

Einer der Kapuziner am Hof, Lehrer der Prinzen, hatte sich in Rom, mit Übergehen seiner Ordensobern, die Erlaubnis ausgewirkt, sich als Weltgeistlicher zu kleiden, worüber der Pater Provinzial in Meßkirch sich beim Bischof von Konstanz beschwerte. Dieser berichtete an den Metropoliten, den Erzbischof von Mainz, und nach Rom, mit welchem Erfolg, ist nicht bekannt.

Außerordentlich kalter Winter bis zum 10. März.

Ein Gasseninspektor, mehrere Karrenbauern und Winkelputzer werden aufgestellt.

Jan. 31. Jakob Friedr. Autenrieth, Lehrer an der Karlsschule, Geheimerat, † 1800, Vater des Kanzlers, Großvater der Mohl, hier geboren.

Jul. 24. Gottl. Friedrich Rösler, Prof. am Gymnasium, Verfasser der wertvollen „Beyträge zur Naturgeschichte des Herzogtums Wirtemberg", † 1790, hier geboren.

Aug. 24. Christian Klein, Leibmedikus, sehr geschätzter Arzt, † 1815, hier geboren.

Im Herbst geht keine Kelter.

1740 bis 45 baut der Geheimerat Bilfinger auf Kosten der Landschaft auf der Reigerwiese gegenüber dem Neuen Bau die Kaserne, welche später Akademie wurde.

Um 1740 Nach alter Sitte bringt die löbliche Metzgerzunft an Pfingsten ein bekränztes Kalb in das Schloß, diesmal der Herzogin Witwe, Vormünderin des jungen Herzogs Karl. Ein 93jähriger Metzger erzählte davon Gustav Schwab mehr als 80 Jahre später: „Das Kalb führte der Oberknecht meines Vaters und ich durfte ihn ins Schloß begleiten. Die Frau Vormünderin war aber unpaß und lag zu Bette. Als sie jedoch das Kalb brüllen hörte, verlangte sie es zu sehen und wir mußten es die Reitschnecke hinauf in ihr Schlafgemach bringen. Die Herzogin hatte ihre Freude an dem Tier und betrachtete mich recht gnädig. Auf einmal aber rief sie: Wer ist denn der junge Mensch da? Der hat ja meines Sohnes Rock an! Ich und der Oberknecht erschraken entsetzlich, denn ich hatte wirklich einen roten abgelegten Galarock des Prinzen Karl auf dem Leib, den mein Vater, um mich für diese Festlichkeit würdig zu kleiden, vom Kammerdiener des Prinzen um billiges Geld gekauft hatte. Doch gestanden wir gleich alles und die Frau Herzogin hatte nur eine noch größere Freude. Sie befahl, mich an die fürstliche Tafel zu führen. Dort saßen viele prächtige Herren und Frauen. In einem Eck aber stand der Gerberheinerle, der Hofnarr. Dem rief man und gab ihm einen gehauften Teller mit Konfekt,

Digitized by Google

den mußte er mir bringen. Das that er mit kuriosen Sprüngen, so daß alles lachte."

Für die Preis-, Gehalts- und Lebensverhältnisse überhaupt ist bezeichnend, daß Hr. von Hardenberg, als er in das obervormundschaftliche Kollegium — mit Bilfinger, v. Wallbrunn und Zech — berufen wurde, folgenden Gehalt erhielt: 1200 Gulden, 12 Scheffel Roggen, 122 Sch. Dinkel, 164 Sch. Haber, 8 Wannen 32 Pfd. Heu, 72 Bund Stroh, 25 Klafter Holz, 24 Eimer Wein, vom fürstlichen Kirchenrat 61 Gulden 54 Krzr. Neujahrsgeld und 12 Eimer Elfinger Wein. Damals kostete nach den Büchern der Frau v. Hardenberg 1 Pfd. gutes Fleisch 4 1/2 Kreuzer.

1741 Die Ordinari-Kutsche nach Ludwigsburg wird eingeführt.

Androhung der Schandbühne für die hiesigen Schneider, weil die allgemeine Klage, daß es mit denen enormen Diebstählen so weit gekommen, daß es ein legitimiertes Werk zu sein scheine und sie das ganze Land bei Auswärtigen verschreit machen.

Wenig, aber ziemlich guter Wein.

1742 Vergleich der Rinds- und Schweinemetzger wegen des Schlachtens.

Dez. 31. G. Chr. Raff, Lehrer in Göttingen, der lange Zeit sehr beliebte Jugendschriftsteller, † 1785, hier geboren.

Ziemlich viel, aber saurer Wein.

1743 Die Thorwachen und Nachtpatrouillen werden vom Militär übernommen.

Die Spitalkirche erhält ein Uhrwerk.

Wenig aber guter Wein, ebenso 1744 und 1745.

1744 März 10. Der 16jährige **Herzog Karl** hält nach erlangter Volljährigkeit und Verlobung in Erlangen seinen feierlichen Einzug in St. Der Hofstaat, die Landschaft und Kanzlei gingen dem Fürsten entgegen, die aufgepflanzten Stücke wurden gelöst und die paradierende muntere Bürgerschaft samt der fürstlichen Soldateska machte diesen allgemeinen Galatag durch oft wiederholtes freudenvolles Abfeuern ihres Gewehrs überall kund. Der junge Herzog erneuert die Versicherung, daß der beständige Sitz des Hofs und der Kanzlei in der ersten Hauptstadt St. sein und bleiben soll, gegen ein Don gratuit von 30 000 fl. Er befreit die Hausbesitzer von dem Beitrag zur Stadtbeleuchtung und befiehlt dafür die Häuser zu verblenden. Zu dem beabsichtigten Schloßbau muß fortan St. mit dem ganzen Land eine Sechstels-Jahressteuer beitragen (vgl. 1733. 1775).

Statt des Stadtvogts wird ein Oberamtmann eingesetzt.

Digitized by Google

CAROLUS D.G.
WIRTEMBERGIÆ
AC TECCIÆ.
DUX,
ALMÆ CAROLINÆ
STUTTGARDIANÆ
STATOR
AC PATER.

Herzog Karl.

1746 Herzog Karl sichert jedem, der ein Haus von 3 Stockwerken erbauen werde, auf 25, bei Aufführung eines zweistockigen auf 15 Jahre Nichterhöhung der Steuer zu. Später verwilligt er für Erbauung ansehnlicher Häuser, wie des Sickischen an der Planie, des Plouquetischen in der 1783 geebneten Karlsstraße, 40-, und 30jährige Steuerfreiheit.

Juni 18. ist hier geboren Reinhard Ferd. Heinr. Fischer, Herzog Karls Hauptbaumeister, auf der Solitude, in Hohenheim ꝛc., † 1813.

Mai 27. Karl Fr. Elsäßer, Prof. in Erlangen, zuletzt Obertribunalrat in Tübingen, Großvater W. Hauffs, † 1815, hier geboren.

Sept. 3. Zum neuen Schloß, dessen Entwurf von dem Geheimerat Bilfinger und dem Major Leger herrührt, wird der Grundstein gelegt mit einer langen Rede Bilfingers, die er in den Reimen zusammenfaßt:

Ein Haus, nach Baukunst aufgeführet,
Soll fest, bequem und schöne sein,
Des Bauherrn Stand und Will regieret
Die Massen und teilt alles ein;
Der Herzog Karl bestimmt den Ort
Und giebt dabei das Fürstenwort,
Das wir nun in den Grundstein schreiben:
Hier soll die Residenz verbleiben!

Baumeister war Leopold Retti, später de la Guepière. Zum Bau gab der Kirchenrat 17 000, die Landschaft 52 000 fl. Die Fundamente kosteten 52 327 fl. Der Anschlag für den ersten Stock des Corps de Logis und des rechten Flügels war 86 612 fl., für das ganze Schloß zu 130 930 Quadratfuß 499 520 fl. Die Steine nahm man aus einem Steinbruch bei St. Die Plafondgemälde im Schloß verfertigten Guibal und Girardet, andere Gemälde die Malerin Terbusch aus Berlin und Harper, die Bildsäulen auf dem Dach Feretti, andere Bildwerke Bayer und le Jeune. Der rechte Flügel wurde 1750 fertig und allmählich kostbar möbliert, brannte aber durch Unvorsichtigkeit der Maler am 13. Nov. 1762 ab. Der linke kam 1754, das Hauptgebäude 1760 unter Dach. Nach dem Brand und der Verlegung der Residenz wurde der Bau erst 1780 wieder aufgenommen, 1791 auch am rechten Flügel. Das ganze Werk vollendete König Friedrich durch Thouret 1805—7. — Das Bürgergeld wird erhöht.

Sept. 10. Gottlob Christian Storr, Theolog, das Haupt der „älteren Tübinger Schule", als Oberhofprediger † 1805, hier geboren.

Heißer Sommer. Ziemlich viel und sehr guter Wein; „der Most lief wie Öl vom Faß und war sogleich wie alter Wein zu trinken."

Digitized by Google

1747 Dez. 23. Joh. Jak. Thill, vielversprechender Dichter, † 1772 als Pfarrvikar, hier geboren.

Wenig, aber ziemlich guter Wein.

1748 Okt. 12. Feierlicher Einzug des Herzogs mit der am 26. September in Erlangen ihm angetrauten Herzogin Friederike Sophie Wilhelmine von Brandenburg-Ansbach. Der Zug geht von Ludwigsburg her über die Feuerbacher Heide (vgl. 1674), den Herdweg herunter durch das Büchsenthor, welches wie das Eßlinger Thor auf das Fest neu von Stein

Das Büchsenthor.

aufgebaut worden. An der Spitalkirche erhob sich eine Ehrenpforte mit allerlei Bildern von Gottheiten, Tugenden ꝛc. und Inschriften wie:

Karl, tapfrer Heldensohn, zeuch ein mit Friederiken,
Es wird zu Eurem Wohl und Heil sich alles schicken!

Porta patens esto, Dux est cum conjuge praesto!

Die erste Residenz freut sich, im Wohlergehen
Die Fürstin dieses Lands zum erstenmal zu sehen.

Eine zweite Ehrenpforte am Eingang der Kirchgasse zeigte Herkules und Pallas, welche die Laster verjagen, und die Worte:

Nach unsrer Fürsten Ruhm muß Recht und Kunst hier blühen,
Die Tugend wird belohnt, die Laster müssen fliehen.

Dem Zug voraus ritten 6 Postmeister mit 20 Postillonen und ein Geschwader Dragoner, dann folgten 86 den fürstlichen Vasallen, Hofbeamten und Obervögten gehörige Handpferde mit kostbaren Decken, 8 Staatskarossen der Geheimeräte, 36 herzogliche Jagd- Staats- und

Digitized by Google

Handpferde, der Wagen der Herzogin-Witwe mit Gefolge, 14 fürstliche Karossen, die Leibhusaren-Schwadron, das Forst- und Jagdpersonal, die Pagen, der Erbmarschall, Vasallen, Obervögte und Hofbeamte, die halbe Leibwache zu Pferd, 6 fürstliche Staatswagen. Nun der Herzog auf einem dänischen Apfelschimmelheugst mit Gefolge, die Herzogin in einem mit 8 Goldfalchen württembergischer Zucht bespannten Staatswagen, von der Garde du Corps begleitet; die zweite Hälfte der Leibwache und eine Dragonerschwadron schloßen den Zug. Am Büchsenthor streuten blau und weiß gekleidete Kinder Blumen, die Stadtkompagnien bildeten Spaliere und an der ersten Ehrenpforte bewillkommten der Stadt- und Amtsvogt mit dem Magistrat das Fürstenpaar. Auf dem Spitalplatz waren die Stadtreiter und von da bis zum Markt 1000 bewaffnete Bürger aufgestellt in blauen Röcken mit roten Aufschlägen und paillefarbigen Westen; vom Markt bis zum Schloßhof stand die Leibwache zu Fuß, im Hof die Hofdienerschaft. Festmahle, Bälle, Konzerte, Beleuchtung, Feuerwerk, eine von den Damen und Herren des Hofs dargestellte Bauernhochzeit folgten einander während der nächsten fünf Tage. — Ziemlich viel und ziemlich guter Wein.

1749 Wenig aber guter Wein, ebenso 1750.

1750 Das Lusthaus wird durch Baudirektor Retti zu einem Opern- und Schauspielhaus hergerichtet und „verliert dadurch sein äußeres und inneres schönes Ansehen."

Man fängt an, Chausseen oder Kunststraßen zu bauen, zuerst die von St. nach Ludwigsburg, dann die über Schwieberdingen nach Knittlingen führende Poststraße (1752), die Schweizerstraße und die Straße nach Ulm und Augsburg.

Von dem jungen Lessing in Berlin erscheinen bei Metzler in St.: Beiträge zur Historie und Aufnahme des Theaters. Erstes bis Viertes Stück (im letzten auch Nachrichten über das Theater in St.); 1751 ff. in 4 Auflagen die Schrift Kleinigkeiten.

1751 Das herrschaftliche Büchsenhaus am Büchsenthor wird zu der Husarenkaserne eingerichtet, 1753 eine neue Kaserne am Seelthor gebaut.

Außer dem Hofgärtner sind 2 Kunst- und Handelsgärtner hier, auf dem Bollwerk. Der Hof-Kommissarius Egler veranstaltet eine „Frühjahrs- und Spätjahrs-Blumenlotterie von lauter veritabler schöner holländischer und englischer Ware."

Ziemlich viel mittelmäßiger Wein.

1752 Ludwig Timotheus Spittler, der geistvolle Historiker, † als
Nov. 11. Staatsminister in St. 1810, hier geboren.

Digitized by Google

Ziemlich viel und guter Wein.

1753 Die Neue Brücke in der Breiten Straße am Calwerhaus wird gebaut (Calwerhaus s. 1780).

Der Kirchhof im Hoppenlau wird erweitert.

Zwischen dem Großen und Kleinen Graben, gegenüber dem Gasthof zum Römischen Kaiser, an der Stelle des städtischen Waghauses und des Gasthauses zur Bretzel, wird die Legionskaserne erbaut.

Ziemlich viel und sehr guter Wein.

Bei der Rückkehr von Italien wird das Herzogspaar mit großem Jubel empfangen. Man hoffte, daß von nun an Friede in der fürstlichen Ehe herrschen werde. Die Landstände verehrten der Herzogin ein prachtvolles Silbergerät, aus Freude, daß sie nun wieder im Schloß zu St. heimisch bleiben wollte. Aber schon im Frühling 1755 hörte man unverhüllte Klagen, im Herbst war der Bruch ein unheilbarer geworden und bald verließ die Herzogin das Land für immer.

1754 Fürst Taxis führt im Januar den ersten „Schnellpostwagen" ein, welcher von St. über Schorndorf, Gmünd, Aalen, Ellwangen nach Nürnberg ging, im März noch 2 andere von Nürnberg und Augsburg über St. nach Straßburg (s. 1775).

Ziemlich wenig und saurer Wein.

1755 Strenge Kälte von Lichtmeß bis 31. März.

Ein Beamter nahm sich aus Schwermut das Leben durch einen Pistolenschuß. Er wurde „still doch ehrlich begraben" und ein Schreinermeister ließ sich dabei „aus guter Nachbarschaft" zum Stuhltragen gebrauchen. Dieses „Liebeswerk" aber legten ihm die Schreinersgesellen für ein unehrliches Werk aus, erklärten ihn für unfähig, Gesellen und Jungen zu halten und drohten jedem, der bei ihm arbeiten würde, mit Austreiben. Da man ihnen wehren wollte, rotteten sie sich zusammen und zogen nach Eßlingen. Hier aber ließ man sie mit bewaffneter Mannschaft abholen und verurteilte sie in die Unkosten, begnadigte sie jedoch, als sie eidlich gelobten, sich fürderhin still und ruhig zu verhalten. Elf von ihnen aber, lauter Ausländer, welche sich heimlich entfernten, wurden für ehrlos, des Handwerks, Meisterrechts und der Zunft unfähig erklärt.

Hagel; wenig, aber guter Wein.

1756 Großer Buß- und Bettag wegen des Erdbebens von Lissabon.
März 12.

Freiwillige Witwen- und Waisenkasse.

Freiwillige Brandversicherungs-Anstalt, 1773 zur allgemeinen Zwangsanstalt erhoben.

Digitized by Google

Geboren sind in St.: 8. Mai Phil. Jak. Scheffauer, Bildhauer, † 1808; 8. Juni Joh. Heinr. Voll, Konvertit, Jesuit, dann Cisterzienser in Salem, † als Erzbischof von Freiburg 1836; 13. Juli Wilh. Ferd. Ludw. Scheffer, Archivar und Historiker, † 1826.

Wenig und mittelmäßiger Wein; ebenso 1757 und 58.

In den 4 Kirchen der Stadt werden das Jahr durch 1078 Predigten gehalten.

1757 18. Januar ist hier geboren Eberhard Friedrich Georgii, verdienter Patriot, † 1830 als Präsident des Obertribunals.

Der Herzog hatte 1753 mit Frankreich einen Subsidienvertrag geschlossen, nach welchem er 6000 Mann Fußvolk für diese Krone bereit halten sollte. Die Subsidiengelder hatte er für Hofluftbarkeiten gebraucht, ohne die vertragsmäßige Zahl von Truppen zu halten. Jetzt drang Frankreich auf Stellung derselben und so wurde, gegen die öfters erneuerten Zusicherungen, die Mannschaft mit äußerster Gewalt geworben und unter die Fahnen gestoßen. Anfangs Mai reiste der Herzog mit einem glänzenden Gefolge nach Böhmen zu der österreichischen Armee. Aber während er hier mit über den bei Collin (am 18. Juni) erfochtenen Sieg jubelte, kamen Eilboten mit der Kunde, daß die Truppen zu St. sich empört haben und ein großer Teil entlaufen sei. „Gewaltsam dem Schoße ihrer Familien entrissen, gleich Verbrechern zu ihren Fahnen geschleppt, entrüstet, daß sie an eine fremde Macht verkauft seien, um gegen den Beschützer ihres Glaubens zu dienen, erbittert durch die Mißhandlungen, welche sich die rohen Offiziere während der mit Anstrengung betriebenen Waffenübungen gegen sie gestatteten, vermochten die neuen Soldaten ihren Mißmut nicht länger zu unterdrücken. Nach der Rückkehr von der Musterung, die sie vor dem zu ihrer Übernahme abgeordneten französischen Kommissär erstanden hatten, begann die Empörung in der Kaserne am Rotenbildthor mit trotziger Aufkündigung des Gehorsams. Bald fielen Schüsse aus den Fenstern auf die Offiziere, mehr als die Hälfte der Mannschaft ergriff die Flucht. Das Anerbieten allgemeiner Verzeihung, obgleich von dem zürnenden Fürsten nicht gebilligt, hatte die Folge, daß die meisten Entlaufenen wieder zurückkamen. Die Fehlenden wurden durch wiederholte gewaltsame Aushebungen ersetzt, und so brach das Korps nach wenigen Wochen unter dem General von Spitznas nach Schlesien auf. Aber sich sträubend und voll Unwillens folgten die Soldaten ihren Fahnen. In ihrem ersten Nachtlager zu Göppingen entbrannte die Empörung abermals in thätlichem Widerstand gegen die Befehlshaber. Der Tod von 18 der Verschuldetsten,

Digitized by Google

die vor den Thoren von Geislingen erschossen wurden, erhielt die Menge im Gehorsam, ohne daß jedoch der Schrecken einen zweiten Aufstand hätte verhindern können, der in der Gegend von Linz erfolgte. Im Frühling des folgenden Jahrs kamen von 6000 noch 1900 im elendesten Zustand in die Heimat zurück."

Dez. 22. Als man im Schloß gerade bei der Tafel saß, brach durch die Unvorsichtigkeit einiger Handwerker im Neuen Bau (s. 1598) Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß die meisten Kostbarkeiten und Seltenheiten in der Rüst- und Kunstkammer zu Grunde gingen. Erst

Johann Heinrich Dannecker 1758—1841.

als das kupferne Dach einstürzte, wurden die Flammen erstickt.

1758 Wegen vieler Nachtdiebstähle wird das berittene Bürgerkorps, die sog. Stadtreiter, mit Nachtwachen, auch in Abwesenheit des Militärs die Schloß-, Haupt- und Thorwache zu versehen beauftragt.

Die Stadt zählt ohne die Weiler 17225 ortsanwesende Einwohner, 1768 (Hof in Ludwigsburg) 15176, 1778 (Hof wieder in St.) 17016, 1788 17628, 1798 mit den Weilern, aber ohne Hof, Militär und Fremde 18467, 1808 ebenso 21268.

Geboren sind hier: 10. Sept. 1758 Phil. Friedr. Hetsch, Ge-

Digitized by Google

schichts- und Bildnismaler, dessen Bildnisse noch viele Stuttgarter Privatwohnungen zieren, † 1839; 15. Okt. 1758 Joh. Heinrich Dannecker, der Bildhauer, † 1841, welchem ein Ehrenplatz unter den Wiederherstellern der Plastik neben Canova und Thorwaldsen gebührt und darum mit Recht eben jetzt in seiner Vaterstadt ein Denkmal errichtet wird; ebenfalls 15. Okt. Gotthold Friedr. Stäudlin, Dichter, der 1796 im Rhein den Tod suchte und fand.

Stadt- und Amtsschreiberei werden getrennt.

1759 Der Streit zwischen der Landschaft und dem Herzog wird immer erbitterter. Um gegen Unruhen der Stuttgarter Bürgerschaft gesichert zu sein, werden zu Anfang des Jahrs mehrere Regimenter herbeigezogen und in der Stadt einquartiert. Als die Landschaft Vorstellungen dagegen erhob, rückte am 31. Januar das Militär aus, Husaren durchstreiften die Stadt, die zu dem Landschaftshaus führenden Straßen wurden besetzt und dieses selbst mit Soldaten umstellt, durch 3 fürstliche Abgeordnete die Kasse gestürzt und das vorrätige Geld weggenommen.

Mittlerweile war das prunkvolle Hofleben lärmender als je. Wie man sich „divertierte," zeigen folgende Avertissements des über See und Land daherreilenden Mercurius vom Januar dieses Jahrs: 1. Nachdem Serenissimus gnädigst verordnet haben, daß diesen Winter hindurch unter andern Divertissements, und zwar nächstkommende Woche Dienstag den 9. hujus das erstemal, öffentliche Redoute auf dem großen neu zugerichteten Opern-Saal, Mittwochs französische Komödie, Donnerstags wiederum Redoute, Freitags Opera, und Samstags abermalen französische Komödie, und so die ganze übrige zu diesen Divertissements gewidmete Zeit hindurch: als wird dem Publico ein solches andurch bekannt gemacht und noch weiters angefügt, daß auf denen öffentlichen Redouten sowohl der Noblesse und denen Offiziers, als andern Honoratioribus und sonsten allen denenjenigen, welche in guten Masquen erscheinen, die Entrée und neben deme zugleich auch denen Honoratioribus, welche nicht von Adel, so oft und so lange sie nicht tanzen, sich zu demasquieren verstattet seye. Stuttgard, den 5. Januar 1759. Fürstl. Ober-Hof-Marschallen-Amt. 2. Demnach mit Hochfürstlich gnädigster Concession zu Vermehrung der winterlichen Divertissements in dem Fürstl. Opern-Saal eine Silber- und Galanterie-Lotterie errichtet worden, so hat man einem geehrten Publico die Nachricht hievon erteilen und zugleich jedermann nach Standsgebühr hierzu invitieren wollen. Die Einlag ist 20 Kreuzer vor jedes Los, wer abwesend ist und dennoch Lust bezeugte, sein Glück in dieser sehr favorablen Lotterie

Digitized by Google

zu probieren, der beliebe die Einlag an den Handelsmann Stuber oder Vinasa in der Kirchgaß verpittschiert zu adressieren ꝛc. Folgt die Liste der Gewinnste, meistens extra schöner Silberwaren, alles von Prob-Silber, aber auch reich gestickte Westen und Röck, Dresdner Porcellan-Cabinet-Stück, seidene Strümpf und sonst noch in großer Menge Galanterie-Waren.

Die Winterplaisirs, heißt es im Februar, haben ihren brillanten Fortgang, und ist unter andern auf der letzten Redoute ein prächtig chinesischer Aufzug vorgestellt, auch durch eine Lotterie von Sr. Herzogl. Durchlauchten an die anwesende Dames und andere Frauens von Condition reichliche Präsenter auf die gnädigste Höchstdenenselben ganz eigene Art ausgeteilt worden.

Am 11. Februar wird dann „das höchsterfreuliche Geburtsfest des durchlauchtigsten, gnädigsten Landes-Vatern und Herrns unter dem eifrigen Gebet aller Dero treugehorsamsten Unterthanen und viel tausend und tausend Segenswünschen in größter Gala am Hofe celebriert. Die vielen vornehme Fremde und die prächtige Anstalten zu dessen feierlichsten Begehung haben das heutige Fest vor allen vorhergehenden besonders distinguirt. Vormittags um halb 9 Uhr geruheten Se. H. Durchl. den solennen Ritterschlag der Commandeurs und Chevaliers des neu errichteten Militair-CARLS-Ordens in höchsteigener Person vorzunehmen und wurden selbige in dem großen Audienz-Gemach, vor welches sich 40 Trabanten in ihrer reichen Staats-Montierung rangiert hatten, mit aller Ceremonie von Höchstdenenselben zu Rittern geschlagen. Um 10 Uhr verfügten sich Se. H. Durchl. auf die Wach-Parade und nahmen benebst den anwesenden Fürstlichen Personen und andern fremden Herrschaften die — ohne einzige Exaggeration — recht brillante Wach-Parade in höchsten Augenschein, als welche die billige Verwunderung aller anwesenden Kennere an sich gezogen. Bei der Parole wurden zahlreiche Avancements bekannt gemacht. Des Mittags geruheten Se. H. Durchl. die Gratulationes von denen Hochfürstl. Personen, denen Kais. Königl. und K. Französischen Herrn Ministres Plenipotentaires und übrigen hohen Herren Abgesandten, auch andern fremden Herrschaften und dem zahlreichen gesamten Hof en ceremonie anzunehmen, worauf man sodann unter Pauken- und Trompeten-Schall zur Tafel sich erhob und an verschiedenen Tafeln auf 240 Couverts gespeist wurde. Teils vor teils nach der Tafel beliebten die höchsten Herrschaften aus der Herzoglichen Residenz der gegenüber angestellten Lustbarkeit zuzusehen, da ganz gebratene, mit Wildbret, Hämmeln, Spanferkeln, Tau-

Digitized by Google

ben und anderem Geflügel gespickte Ochsen dem unzählig sich dabei versammelten Volk preis gegeben, auch man rot und weißen Wein in Menge springen und eine Summe neu geprägtes Geld unter die Leute auswerfen ließ. Des Abends ist die neu verfertigte Opera La Nitteti in dem prächtigen Opernhaus aufgeführt worden, wozu die Musique von dem weltberühmten Herzogl. Herr Music-Directore und Obrist-Kapell-Meister Jomelli verfertiget, die Umänderungen des Theatre von dem Herr Theatral-Architecto Herrn Columba erfunden, die vortreffliche Tänze von dem Herrn Ballet-Meister Sauveterre eingerichtet worden, nach deren Endigung sich sodann gesamte Herrschaften nach der Herzogl. Residenz zurück verfügten, das Souper an der Maschinen-Tafel einnahmen und damit dieser Tag vergnüglichst beschlossen wurde." — Am 30. März haben die öffentliche Spectacles — französische Komödien mit Ballet — auf dem Hoftheater noch beständig ihren Fortgang. Ende Aprils nahmen die von Jomelli neu componierten Operettes ihren Anfang. — Im Juni wird die Sommerresidenz Ludwigsburg bezogen, dort werden die gewöhnliche Spectaculs continuiert. Einigemal kommt der Herzog nach Stuttgart, „um nach dortigen Regierungs-Geschäften selbsten zu sehen, als womit Höchstdieselbe noch beständigst Dero Militair-Occupations zu verbinden fortfahren." —

Am 13. Juli überrascht der Mercurius die Stuttgarter Leser mit folgendem offiziösen Artikel: „Ludwigsburg vom 12. Juli. So Reichs- und Landskundig Seiner zu Würtemberg regierenden Herzogl. Durchlaucht angestammte Huld, Gnade und Milde gegen Höchst Dero sämtliche Diener und Unterthanen ist, so haben Höchstdieselbe sich dennoch anheute aus höchst triftigst bewegenden Ursachen vermüssiget gesehen, selbige bei Seite zu setzen und den Landschaftlichen Consulent Moser auf die Vestung Hohentwiel in gute Verwahrung bringen zu lassen. Es hat sich dieser so viele seltene Rollen gespielte Mann schon längstens in ganz Teutschland durch sein unruhiges Betragen und ohne genügsame Beurteilungs-Kraft affectierte Zaumlosigkeit berüchtiget gemacht, dahero auch nirgends eine bleibende Stelle gefunden, noch sich bei allen seinen Arbeiten eines wesentlichen göttlichen Segens und Gedeihens notorischermaßen zu erfreuen gehabt. Seine Herzogl. Durchl. haben inmittelst seinem Benehmen in denen hiesigen Landschaftlichen Geschäften immerzu mit großmutsvoller Langmut nachgesehen und ihme manche Warnung in der fürstmildesten Anhoffnung gegeben, er werde doch endlich in sich gehen, sich fassen und alle das Unheil beherzigen, welches anzuzetteln er bishero beflissen gewesen. Nachdem er sich aber

Digitized by Google

stetsfort in seiner Bosheit mehr als verhärtet und es am Ende zu nichts weniger einzuleiten gesuchet, als das geheiligte Vereinigungs-Band zwischen Haupt und Gliedern zu schwächen, somit dadurch die allergefährlichste Anschläge auszuführen: als haben Se. Herzogl. Durchl. bei sothaner äußerster Bewandnuß nach Ihren teuresten Regenten-Pflichten, welche ohne Unterlaß die förderste Richtschnur aller Ihrer Handlungen sind, nicht weniger thun können, dann in gegenwärtigem Frangenti das höchste Gesetz der allgemeinen Wohlfahrt allen andern Betrachtungen vordringen zu lassen, folgbar ein so gefährliches Glied der bürgerlichen Gesellschaft außer Stand zu setzen, ferner weitern Schaden anzustiften."

Als Gegenstück zu dieser Gewaltthat wird am 3. August berichtet: Kürzlich haben Se. Herzogl. Durchl den bißherigen Expeditions-Rat Herrn Wittleder zum Vice-Directore des Kirchenrats-Collegii ernennt. — Am 21. August wird der Sieg, welchen die combinierte Kais. Königl. und Kais. Russische Waffen über die K. Preußische Armee, den 12. d. (bei Kunersdorf, wo zwei Brüder des Herzogs gegen einander standen), erfochten, durch „eines der solennesten Dank- und Freudenfeste" in Ludwigsburg gefeiert. Am 30. rücken die gesamte Herzogl. Trouppes in das große Campement vor Oßweil. Aus diesem marschiert das Corps am 30. Oktober ab, „in Kraft des zwischen der Krone Frankreichs und dem Herzoglichen Hause getroffenen Freundschafts-Bündnisses, unter Höchst persönlichem Commando des Herzogs, zu der Französischen Armee bei Gießen."

Es ist bekannt, wie schmählich der Feldzug, während dessen eine geheime Regiments-Deputation, unter der Direktion des Grafen Montmartin aus den Pfeil, Mylius, Wittleder ꝛc. bestehend, das Land regierte, schon nach wenigen Wochen bei Fulda geendet, der Herzog aber in einem Brief an Montmartin gerühmt hat: „Ich habe 600 Grenadiere geopfert, um 8000 Mann zu retten, und der Streich ist mir gelungen." Kein Wunder sang der Drucker und Verleger des Mercurius Stoll zum Beschluß des 1759sten Jahrs:

Der Zeiten Unbestand schließt wiederum ein Jahr,
GOTT schließ und endige zugleich die Kriegs-Gefahr,
Der, wann sein Straf-Gericht an Land und Leut geschehen,
Die blutge Schwerter heißt in ihre Scheide gehen,
Der Würtemberg bewahrt, dem Herzog KARL bisher
Zu Haus wie in dem Feld gab Helden-Mut und Ehr!

GOTT schenke jedem Glück, der dieses Zeitungs-Blatt
Beim Stollen abgelangt und es begünstigt hat;

Digitized by Google

Er wird mit selbigem hinfüro weiter dienen,
Und um so freudiger, wann Friedens-Palmen grünen.
Zumal wann man den Lohn, der ring ist anbedingt,
Auf die verfallne Zeit in keinen Ausstand bringt.

Das war im Jahr der Geburt des Marbachers Friedrich Schiller!

Mai 17. Vikt. Heinr. Riecke, verdienter Pädagog, Vater tüchtiger Söhne, † 1830, hier geboren (s. 1798.)

Ziemlich viel und guter Wein.

1760 Die Hauptwache auf dem Graben wird gebaut. (Sie ist 1866 weggerissen und in die Akademie verlegt worden.)

Viel und sehr guter Wein.

1761 Eine Akademie der schönen Künste wird errichtet, der Maler Guibal Direktor, der Unterricht im Schloß erteilt.

Geboren sind hier in diesem Jahr: 6. Februar, der kunstsinnige Kaufmann, Freund Schillers und Goethes, Georg Heinrich Rapp, † 1832; die tüchtige Porträtmalerin Ludovike Reichenbach-Simanowitz, † 1827; der Musiker Joh. Andr. Streicher, welchem Schiller in schlimmster Zeit so viel verdankte, † zu Wien 1833; der Theolog K. Friedr. Stäudlin, † in Göttingen 1826.

Aug. 2. In der Nacht kam ein Metzger Reuß in der Hirschgasse betrunken nach Hause und mißhandelte seine Frau, welche sich flüchtete. Er suchte sie im ganzen Hause und zündete auf der Bühne einen Haufen Futter an. Unfähig, die Flamme zu dämpfen, machte er Lärm und bald lief alles herbei. Aber schon ergriff das Feuer das nur durch eine Bretterwand getrennte Nachbarhaus, Scheunen, Magazine ꝛc. und man mußte mehrere Gebäude einreißen. Die Leute kamen von 10 und 12 Stunden weit herbei, Eßlingen und Reutlingen sandten Hilfe. 41 Gebäude verbrannten, darunter ein Schulhaus und ein Stadtmagazin; der Schaden für 123 Familien wurde zu 212237 Gulden geschätzt. Eine Sammlung ergab 39957 Gulden. Eine Frau, welche den Brand zum Stehlen benutzte, wurde an der Geige durch die Stadt geführt und 4 Jahre ins Zuchthaus gesperrt. Der Urheber des Brands brachte sich im Gefängnis eine tötliche Wunde bei; sein Leichnam wurde auf einer Kuhhaut mit abwärts gerichtetem Kopf über die Brandstätte geschleift und unter dem Galgen begraben.

Ziemlich viel und ziemlich guter Wein, ebenso 1762.

1762 Nachdem die Günstlinge und Werkzeuge des Herzogs, Staatsminister Montmartin und Oberst Rieger, längst einander im Wege gewesen, siegt der kalte, listige, planmäßig zu Werk gehende Hof- und

Digitized by Google

Staatsmann über den unbesonnenen, leidenschaftlichen Soldaten. Es war am 28. November d. J., als der Herzog von Ludwigsburg herein auf den Paradeplatz in St. kam. Rieger war als unwohl nicht unter den Anwesenden. Durch einen Adjutanten herbeigerufen, folgte er eiligst dem Befehl. In dem Augenblick aber, in welchem er aus dem Kanzleibogen heraustrat, ging der Herzog ihm raschen Schritts entgegen und riß ihm mit dem Ruf: Schändlicher Verräter! den Orden von der Uniform, der Graf v. Wittgenstein nahm ihm den Degen und die Achselschnur. Rieger war wie vom Blitz getroffen, doch vermochte er noch die Worte zu stammeln: Euer Durchlaucht sind falsch berichtet. Nur zu gut berichtet! erwiderte der Herzog, stieß ihm mit dem Stock auf die Brust und rief zürnend: Fort mit dem schlechten Kerl! Ein bereit stehender Wagen nahm ihn auf und führte den Gefangenen auf den Asperg, von dort nach kurzem Verweilen auf den Hohentwiel.

Einer der größten Gardisten, Smolensky, wird gerädert, weil er die Witwe eines Präzeptors beraubt und ermordet hatte.

Eine Herzogliche gnädigst privilegierte Lotterie wird eingeführt. Als die Landschaft sich darüber beschwerte, wurden ihr 200 Lose, à 25 Gulden, aufgedrungen und, da sie dieselben nicht nahm, wie zum Hohn ihr Sitzungssaal zur Ziehung der Lose genommen.

Die Allee, deren Reste im Stadtgarten zu sehen sind, wird angelegt.

Nov. 13. Nachts zwischen 12 und 1 Uhr ist in dem neuen Schloß und dessen hintern Pavillon rechter Hand an dem Corps de Logis ein heftiges Feuer entstanden, welches in kurzer Zeit, und ehe man zu Hilfe kommen konnte, das daran befindliche Flügelgebäude ergriffen und in wenigen Stunden verzehrt. Durch die unermüdete Sorgfalt und zweckmäßigsten Anstalten des Herzogs, welcher beständig zugegen geblieben, ist das Corps de Logis von der Wut der Flammen gerettet worden, und der linke Flügel mit seinen Pavillons unbeschädigt geblieben. (Bekanntlich galt Herzog Karl fortan für eine Art von Feuerbanner.)

1763 Wenig und sehr schlechter Wein, den man nur mit Obstmost trinken konnte.

Zu Ende Novembers kam die Nachricht, der preußische General Kleist sei in Franken eingefallen. Auch in St. entstand große Bestürzung, bei Hof packte man das Silbergeschirr ꝛc. ein und flüchtete es. Aber die Preußen kamen nicht nach Schwaben.

1764 Gegen die angesonnene Vermögens- und Schutzsteuer erhebt auch

Digitized by Google

der hiesige Magistrat Einsprache bei dem Herzog und dem landschaftlichen Ausschuß. Zornig drohte ersterer, den Hof nach Ludwigsburg zu verlegen. Eine Deputation wurde sehr ungnädig empfangen: „Ich bin viel zu gerecht, als daß ich es den Unschuldigen mit den Schuldigen vergelten ließe, allein die Unschuldigen müssen es sich selbst zuschreiben, weil sie sich von den Schuldigen haben verführen lassen. Ich weiß die Schuldigen gar wohl und Er, Herr Bürgermeister Schweizer, ist einer von den ärgsten." Nach zwei Tagen erfolgt der schriftliche Bescheid, der Herzog „müsse die Bewohner von St. die Wirkung ihrer strafbaren Ausschreitungen fühlen lassen, bis sie das Vergangene durch die überzeugendsten Proben einer ungeheuchelten und werkthätigen Reue redressiert haben." Sofort erfolgte der Abzug des Hofs nach Ludwigsburg und über $1^1/_2$ Jahre betrat der Herzog St. nicht mehr und fast 11 Jahre hatte die Stadt keinen Hof. Gewiß galt das Verlassen Stuttgarts weniger der Bürgerschaft als dem landschaftlichen Ausschuß und den Gesandtschaften, welche auf dessen Anrufen die 3 garantierenden Mächte, Preußen, England und Dänemark, nach Stuttgart geschickt hatten, welche die Freilassung Joh. Jak. Mosers und die Einberufung eines Landtags durchsetzten, die Wiedervereinigung des Herzogs mit seiner Gemahlin anstrebten.

Geboren sind in diesem Jahr zu St.: 27. April Johann Friedr. Cotta, der große Buchhändler, † 1832; 5. Okt. August Hartmann, Geheimerat, Leiter der von K. Katharina ins Leben gerufenen Anstalten, † 1849; Karl Friedrich Lebret, verdienter Oberbibliothekar, † 1829.

Mittlerer Herbst, ebenso 1765.

1765 Ein französischer Avanturier Maubert rächt sich für die Sprödigkeit der Stuttgarter damit, daß er ihre Stadt für die häßlichste, schmutzigste und unbequemste in der Welt erklärt, von dessen Gasthäusern keines eine Stube habe, die für einen Pariser Metzger zu gut wäre.

Dez. 22. Joh. Fried. Pfaff, Mathematiker, † Halle 1825, hier geboren. Ebenso seine Brüder Christian Heinrich 2. März 1773, Physiker, † Kiel 1852, und Johann Wilh. Andr. 5 Dez. 1774, Mathematiker, † Erlangen 1835.

1766 Febr. 12. Großes Ritterspiel, Carousel genannt, in dem Kasernenhof hinter dem neuen Schloß, ohne Anwesenheit des Herzogs, der erst am 4. Juli auf dem Weg nach Grafeneck und am 12. August zu einer Beeidigung von Geheimenräten die Stadt wieder auf wenige Stunden betritt.

Die in diesem Jahr erschienenen „Würtembergischen Briefe" schreiben: „Die Bürger von St. fühlen nunmehr den Schaden, wel-

Digitized by Google

cher ihnen durch die Abwesenheit ihres Herzogs zugezogen wird. Die Häuser, mit welchen sie vor diesem so unchristlich wucherten, stehen meistens leer. Eine Wohnung, wofür ich 50 Gulden bezahlen mußte, ist jetzt für 20 zu vermieten, und doch will sich niemand dazu finden. Die vorigen Abgaben müssen demohngeachtet noch bezahlt werden. Die Handwerksleute haben wenig mehr zu arbeiten und werden schlecht bezahlt, weil der Geldmangel zu groß ist. Bei Abwesenheit des Hofs halten sich keine Fremde mehr hier auf. Die große Lieferungen vor die verschiedenen Regimenter haben aufgehört. . . . Aber glauben Sie ja nicht, daß man in der Lebensart etwas davon gewahr werden könne! Pracht und Verschwendung werden auf den höchsten Grad getrieben. Zu Lustbarkeiten und Ausschweifungen ist jederzeit Geld genug vorhanden. . . Der Kammerrat führt sich auf wie der Minister, der Schreiber wie der Kammerrat, der ehrbare Bürger wie der Kanzellist und der ärmste Weingärtner wie der angesehene Bürger . . Titel werden erkauft. ."

Febr. 12. Benj. Ferd. Mohl, Enkel J. J. Mosers, Staatsrat, Konsistorialpräsident, Vater von Robert, Julius, Moriz, Hugo Mohl, hier geboren.

Viel und sehr guter Wein.

1767 Die Bürger richten eine Eingabe an den Magistrat, mit Vorschlägen zum Frieden zwischen dem Herzog und der Landschaft, damit ersterer wieder nach St. ziehe. Die Stadt schickt eine Deputation an den Herzog mit 13 200 Gulden, giebt im nächsten Jahr, da derselbe ein Lusthaus auf dem Hasenberg bauen wollte, für Herrichtung des Platzes und der Wege 4300 Gulden aus, wird aber mit leeren Versprechungen abgespeist.

Wenig und schlechter Wein.

1768 Wenig und mittelmäßiger Wein.

1769 Christian Ludwig Neuffer, Dichter und Übersetzer, † in Ulm 1836,
Jan. 26. hier geboren.

Wenig und schlechter Wein, ebenso 1770.

1770 Die Teurung nimmt in diesem Kometenjahr noch zu, daher vom Juni 1770 bis Dezbr. 1771 Ausfuhrverbot für Heu, Öhmd, Stroh, Getreide und Vieh (s. 1771).

Aug. 27. Georg Wilh. Friedr. Hegel, der Philosoph, † Berlin 1831, hier geboren. Er war nie in Württemberg angestellt, blieb aber bis zuletzt ein ganzer Schwabe. „Schwäbische eckige Eigenschaften," schreibt Boisserée 1816 an Goethe, „hat er freilich, aber ohne diese würden auch wieder seine individuellen Vorzüge nicht bestehen." Und auch aus der späteren Berliner Zeit berichtet sein Schüler und Biograph Rosenkranz von dem

Digitized by Google

grundschwäbischen Wesen des großen Philosophen der preußischen Hauptstadt: „Hegel sprach in der Gesellschaft nicht ohne äußere Schwierigkeit. Sein Organ war ihm nicht günstig zur Rede, der Ausdruck weder leicht noch elegant, der schwäbische Dialekt war ihm geblieben, er begleitete stets die Rede mit Bewegung der Arme und Hände. Hatte man sich indessen mit diesen Äußerlichkeiten versöhnt, so war der Refrain dessen, was man durchhörte, doch gewöhnlich so gehaltvoll, sinnig oder auch so schlagend witzig, daß man auch an der Form nichts auszusetzen fand.“ In St. erinnert eine eherne Tafel am Wohnhaus seiner Eltern, Langestraße 7, und die Hegelstraße im Nordwesten der Stadt an den berühmten Mitbürger.

1771 Bei C. F. Cotta erscheint ein „Katholisches Unterrichts-, Gebet- und Gesangbüchlein zum Gebrauch der württ. Mission, herausgegeben von Seiz, herzogl. Hofkaplan und Missionsapostel, mit allergnädigstem herzogl. Privilegium.“ Das Konsistorium beschwerte sich darüber und der Herzog erklärte, daß es ihm nie beigefallen, ein Privilegium zu einem solchen Werk zu geben, erteilte dem Hofkaplan einen scharfen Verweis und befahl, daß er alle verfänglichen Worte auslasse und das ganze Titelblatt vernichte.

1771 herrschte solcher Fruchtmangel, daß man kaum das nötige Brot hier auftreiben konnte und die Bäckerläden durch die Polizei vor der Gefahr, gestürmt zu werden, geschützt werden mußten.

Dez. 7. Gottlieb Friedr. Walz, Gründer und erster Vorstand der Tierarzneischule, † 1834, hier geboren.

Wenig und mittelmäßiger Wein.

1772 Geboren sind: 14. September Tob. Friedr. Lotter, der Armenfreund, † 1834; 20. Oktober Joh. Herm. Ferd. Autenrieth, Mediziner, † als Kanzler in Tübingen 1835.

Einführung des Chausseegelds.

Viel und mittelmäßiger Wein.

1773 Wenig und mittelmäßiger Wein.

Dez. 29. Bernhard Gottlieb Denzel, Pädagog, † Eßlingen 1838, hier geboren.

1774 Der Herzog hatte neue Zusicherungen gegeben, bald wieder nach St. zurückzukehren; daher wird sein Geburtstag sehr feierlich begangen, an 475 Arme Brot, Wein und Fleisch ausgeteilt, auf dem Rathaus ein Festmahl veranstaltet und in den Zunftstuben bis in die Nacht hinein lustig gelebt. Ebenso im nächsten Jahr. Von beiden Festmahlzeiten liegen noch die Rechnungen des Hrn. G. Friedrich Schnell, des

Digitized by Google

Rats und Gastgeber zum Adler — er war des Kupferstechers Joh. Gotth. Müller Schwiegervater — vor. Die erste lautet: Krebssuppe mit einem Eierkäs mit gebackenen und gesottenen Krebsknöpflen, 3 fl. 48 kr., Boeuf à la Mode 3.30, Gefülltes Kraut mit gebackenen Brieslen 2.40, Süßes Gemüs 3 fl., Pasteten mit Schwarzwildbret 4 fl., Schnecken in

Georg Wilhelm Friedrich Hegel 1770—1831.

Sardellensauce 1.40, Aal 8 Pfund 9.30, 10 Citronen dazu 1 fl., Forellen mit Essig und Pfeffer 6 fl., 4 Fasanen 9 fl., 10 Citr. 1 fl., großer Rehziemer 2 fl., Endiviensalat 24 Kr., Zellerichsalat 24 Kr., Bricke mit Häringsalat 2.24, Preßkopf 1.12, Geräuchte Zungen 1.12, Schunken 1.12, Brot, schwarz und weiß 1.12, Gefulzter Kapaun 2.24, Gefulztes



Digitized by Google

Wildbret 2 fl., 2 Citronentorten 4 fl., 2 Mandeltorten 3.40, Zimmtbögen 2.24, Mandelsterne 2.24, Weinbaches 1.12, Wiener Törtchen 2.12, Mantelkränzlen 1.40, Gußhippen 1.24, Pyramide mit Konfekt 6 fl., (und da der Knecht Adam die Porzellanfigur verbrochen 2 fl.,) Käs, Butter und Äpfel 54 Kreuzer, 3 Maß guten Kaffee 4 fl., Wein: 1 Fäßchen 3 Imi, in Flaschen 9 Maß, mit Schaueffen ausgespült 5 Maß, zus. 4 Imi 4 Maß, den Eimer zu 90 fl. = 24.45, Nachts Thee mit Zucker 1.12, Zucker und Citronen zur Limonade 1.20. Zus. 118 fl. 39 Kr. Ferner an 9 Trompeter, Pauker und Ratsdiener für 11 fl. 3 Kr. Den Armen 475 Laiblen Brot à 6 Kr., 475 Pfd. Fleisch à 5 Kr. 4 Hlr., 12 Imi Wein, à 34 fl., zusammen 117 fl. 52 Kr., Trinkgeld 3.54. Insgesamt 251 fl. 28 Kr.

Den Paten wird bei der Taufe Mäntel zu tragen geboten.

Die Gassensäuberungs- und Brunnen-Ordnung der Stadt wird revidiert.

In der Regierungsrats-Bibliothek wird die große astronomische Uhr des Pfarrers Hahn von Kornwestheim — jetzt im Museum vaterländischer Altertümer — aufgestellt.

Lavater aus Zürich ist hier und „lebt in schrecklichem Getreibe."

Juli 14. Ferdinand Hartmann, Maler, † als Akademie-Direktor in Dresden 1842, hier geboren.

Ziemlich wenig, aber ziemlich guter Wein.

1775 Am 7. März erwartet die Stadt, welche 2223 Gulden für Ehrenpforten ꝛc. ausgegeben, vergeblich den Herzog auf der Heimkehr aus Italien. Endlich am 10. kam er und bestimmte, daß die von ihm 1765 in Ludwigsburg gestiftete Bibliothek hieher in das Herrenhaus auf dem Marktplatz verlegt und mit derselben die Konsistorialbibliothek im Stock und die Regierungsbibliothek im Prinzenbau vereinigt, auch die Kunst- und Altertümer-Sammlung darin aufgestellt werde. Der Stadt wird angesonnen, zu dem kostspieligen Umzug des Hofs und Militärs, sowie des Erziehungsinstituts auf der Solitude nach St. einen Beitrag zu leisten. Sie bietet 15000 Gulden. Der Herzog verlangt, auch die Einwohnerschaft zu Beiträgen aufzufordern. Da nur 3715 Gulden zusammenkamen, verspricht die Stadt 20000 Gulden und 43 Eichen zum Schloßbau, worauf der Herzog den Revers ausstellte, nach St. zu ziehen; am 22. Juni übernachtete er zum erstenmal wieder hier. Bald begehrte er noch weitere 10000 Gulden. Aber die Landschaft legte sich ins Mittel. Im November kamen das Militär und die beiden herzoglichen Erziehungsanstalten.

Digitized by Google

Am 18. marschierten die Eleven der Akademie, darunter der 16 Jahre alte Friedrich Schiller, mit ihren Vorgesetzten und Lehrern in Uniform und militärischer Ordnung von der Solitude ab. Nachdem sie der Hauptstadt sich bis auf eine halbe Stunde genähert, stellte sich der Herzog, der ihnen entgegen geritten, zu Pferd an ihre Spitze. Langsam, im Paradeschritt, von einer großen Menge begleitet, zogen sie in St. ein. Am Eingang des Akademiegebäudes standen die Eltern und Angehörigen der Zöglinge und begrüßten die junge Schar mit freudigem Zuruf. Weniger geräuschvoll siedelte am gleichen Tag auch die Ecole des demoiselles, gewöhnlich das Institut genannt, von der Solitude nach St. über, in das alte Schloß, welches der Hauptmann Fischer zur Wohnung des Herzogs und für die Ecole eingerichtet hatte. Sie war 1771 oder 1772 gegründet, aber die Aufseherin Uriot schon 1773 wegen schlechter Aufführung entlassen worden, gedieh indeß auch unter der Frau von Seeger, der Gattin des Intendanten der Karlsschule, Obersts von Seeger, nicht recht, weil die aus Sparsamkeit beliebte Verbindung der Balletschule mit der Erziehungsanstalt hinderlich war. 1780 wurde sie in ein Institut für Kavaliers- und Offizierstöchter verwandelt, aber, von der herzoglichen Gnade nicht mehr getragen, schon 1787 aufgehoben. Erwähnung verdient eine Stelle aus dem „Entwurf zu einer Erziehungseinrichtung für das weibliche Geschlecht," welchen der Intendant von Seeger dem Herzog vorgelegt hatte: „In ihrer Erziehung hat meine Frau vor der gewöhnlichen schlechten Stuttgarter Erziehung nichts voraus. Man ließ sie in ihrer Jugend die französische Sprache, das Tanzen, das Klavier und die gewöhnlichen weiblichen Geschäfte erlernen. Der frühzeitige Tod ihres Vaters und ein darauf folgender eingezogener Lebenswandel hat sie außer den häuslichen Geschäften nicht nur alles wieder vergessen machen, sondern auch der Gelegenheit beraubt, in Manieren so stark zu werden, daß sie andern zum Muster dienen könnte."

So war denn der Hof wieder in St. Der Herzog selbst aber wohnte mit Franziska bis zu seinem Tod die meiste Zeit in Hohenheim.

Der katholische Gottesdienst wird, weil die Gemeinde durch die Rückkehr des Hofs von Ludwigsburg gewachsen, aus dem Rittersaal in den großen Saal des alten Schlosses, gegenüber der Kanzlei, verlegt; 1799 in die ehmalige Akademiekirche, 1809 in die Garnisonskirche, bis 1811 die neue Kirche erbaut ist.

Die Planie wird angelegt durch Abbrechen der Häuser vor und neben dem neuen Schloß und der Kanzlei.

Digitized by Google

Neuer Postvertrag mit dem Fürsten Taxis, wornach demselben auf weitere 30 Jahre die Führung der Geschwindkutschen von St. nach Nürnberg, Augsburg und Straßburg verbleibt, gegen freie Beförderung der Briefe und Akten des Herzogs und der Staatsbehörden; die Fracht von 100 Pfd. nach Frankfurt beträgt 4, für 66 Pfd. 3 Gulden.

Ruhr und Blattern; mittelmäßiger Herbst.

1776 Wie man wohnte, zeigen folgende Zeitungsausschnitte: Es wird von einer Herrschaft eine Logie gesucht, welche in 4–5 Zimmern, einer Küchen, 2 Kammern und womöglich 1 Stall zu 1 oder 2 Pferd bestehen solle. Es stehet in der reichen Vorstadt vor eine honette Haushaltung eine Logie zu verleihen, welche bestehet in Stube, Stubenkammer, einem Sommerstüblen, einer Öhrn- und Magdkammer, Küche, Holzlege, einem beschlossenen Keller. Bei dem Regierungsrat Breyer stehet dessen untere Wohnung von 3 Zimmern, 2 Kammern, nebst Stallung zu 7 Pferd und der Remise zu einer Kutschen in dem ehemaligen Locario à 120 Gulden zu vermieten. Eine Behausung in der Pfarrgasse mit 2 Logien und einem gewölbten Kellerlen wird um 775, ein vor 18 Jahren erbautes zweistöckigtes Haus im obern Kasernenhof um 1100, ein halbes Haus auf dem Graben um 1370 Gulden ausgeboten. Weitere Nachrichten: Der dürre Speck kostet 42, der dürre Schunken 12, der abgesottene 18 Kreuzer das Pfund. Hofrat Wächter verkauft in seinem Haus einen Teil der Bücher von der hiesigen Lesegesellschaft an den Meistbietenden. In den Sterblisten befinden sich viele Soldaten der damals auf einen äußerst geringen Bestand zurückgebrachten Armee, fast durchweg über 30, ja bis 60 Jahre alte Gemeine, teilweise auch verheiratet, die meisten am hitzigen Fieber, einer an Nachlaß der Natur gestorben! Das Kais. Reichspostamt macht bekannt, daß der für die Honoratiores am Dienstag nach Tübingen abgehende Postwagen erst am Samstag Mittag anhero retour gehe.

Herzog Karl läßt durch den aus Paris zurückkehrenden Johann Gotthard Müller (geb. zu Bernhausen 1747) in St. eine Kupferstecheranstalt errichten, mit welcher später auch eine Kupferdruckerei verbunden wurde.

Geboren sind in St.: 12. August, Karl Eberhard Friedr. Varnbüler von und zu Hemmingen, hervorragender Landtagsabgeordneter Finanzminister, † 1832; 15. August, Gottlieb Schick, der treffliche Maler, † zu St. 1812.

Armenbeschäftigungs-Anstalten werden errichtet, mit Beiträgen vom Kirchengut und von der Landschaft, das für die Spinnanstalt und

Digitized by Google

Zuchtstube erkaufte Gebäude auf dem Bollwerk aber schon 1787 wieder verkauft und die Anstalten in den Spital verlegt.

Der 19 Jahre alte Metzgerknecht Joh. Erhard Sch. wird gerädert, weil er seinen Mitknecht Klein von Böblingen im Bett totgeschlagen.

Weil die 1751 eingerichtete Garnisonskirche in der Husarenkaserne hinter dem neuen Schloß Akademiekirche geworden, läßt Herzog Karl (Religio Caroli militi religioso) neben dem Bauhof eine neue Garnisonskirche bauen, die genau nach hundert Jahren durch eine würdigere ersetzt wird.

Wenig und schlechter Wein.

1777 Zum letztenmal — vrgl. 1286. 1473. 1488. 1489. 1509. 1513. 1522. 1523. 1524. 1543. 1562. 1634. 1636 — kommt ein habsburgischer deutscher Kaiser nach St. Am 7. April trifft Joseph II. auf der Reise nach Paris hier ein. Er kam mit einem Gefolge von 24 Personen, stieg im Nall'schen Gasthof zum Ritter St. Georg, dem späteren Petersburger Hof, ab und hatte sich alle Festlichkeiten bei Hofe verbeten. Gleich nach seiner Ankunft fuhr er in einer Mietkutsche, welche jedoch der verkleidete herzogliche Leibkutscher führte, nach der Akademie, wo ihn der Herzog empfing. Er betrachtete alle Einrichtungen sehr genau, hörte ein Konzert an und wohnte dem Nachtessen der Zögling bei. Dann ging es in das Schloß zur Tafel, wo aber der Kaiser, seiner Gewohnheit gemäß, nichts aß; um 10 Uhr zurück in den Gasthof. Am andern Tag holte ihn der Herzog ab und sie gingen zu Fuß durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Bibliothek (s. 1775), dem Marstall und der Akademie, wo der hohe Gast einige Vorlesungen anhörte. Hierauf wurde die Wachparade, nachmittags die Solitude, abends die Oper la Didone abandonnata besucht. „Die ganz ungewöhnliche Herablassung des großen Potentaten wurde allgemein bewundert."

Geboren sind: 21. Juni Gottlob Georg Barth, Baumeister, † 1848; 30. Juni: Karl Lohbauer, Dichter, gefallen als Hauptmann im Vorarlberger Feldzug bei Isny 1809.

Am Tübinger Universitäts-Jubiläum beteiligt sich St. durch Schenkung von Büchern, Sandrarts deutsche Kunst-Akademie, Weißkuning ꝛc., zusammen im Wert von 234 Gulden. Wegen des Fests war in St. auf Herzoglichen Befehl die Weinlese verschoben. Da trat nach einem heißen Sommer und trockenen Herbst auf einige Gewitter hin in der Nacht vom 19. auf den 20. Oktober eine solche Kälte ein, daß die Reben schnell ihr Laub verloren und die Trauben steinhart

Digitized by Google

gefroren, worauf die Weingärtner ein großes Lamento erhoben, ohne den Herbstsatz abzuwarten in die Weinberge liefen und die Trauben abschnitten, welche nur nachmittigs bei Sonnenschein gekeltert werden konnten. Es gab dann ziemlich wenig, aber sehr guten Wein.

Nachdem schon 1764 die Gablenberger Heide mit Bäumen bepflanzt und die Gänsheide angebaut worden, wird ein großes Stück der Feuerbacher Heide um 5 Gulden für den Morgen an Stuttgarter und Feuerbacher verpachtet. Den ersten großen Garten von 9 Morgen legte Polizeisekretär Hehl an. Dann folgten Bäcker Weiß, Traiteur Mühlbach u. A.

Die Freimaurerloge „zu den Cedern" wird gegründet. Sie trennte sich später in zwei Logen. Erster Meister vom Stuhl war ein Herr v. Bouwinghausen. Auch Herzog Karl wünschte aufgenommen zu werden, wurde aber abgewiesen. Der Hofbaumeister Fischer, der viel bei ihm galt, und der Leibchirurg Klein waren damals gerade bei dem Herzog und voll Verdruß wandte er sich an den ersteren mit der Frage: Ist Er auch Freimaurer? Da dies bejaht wurde, fuhr Karl, zu Klein sich wendend, fort: Aber Er wird es nicht sein? Doch, Durchlaucht! war die Antwort, zum sichtlichen Ärger des Herzogs.

Die Bibliothek im Herrenhaus auf dem Mark wird öffentliche Bibliothek.

Der Graben des alten Schlosses wird ausgefüllt.

Ein Bericht des Armenkastenpflegers Kammerrat Benz sagt: In den Jahren 1764—1775, da der ganze Hofstaat und mit solchem das ganze Militär nach Ludwigsburg gezogen war, mußte der größte Teil der Bürgerschaft das, was sie vorhin vor sich gebracht, wieder zusetzen und andere, die mit wenigem anfingen, konnten zu keinen Kräften kommen, weil alle Professionen nach dem Abgang so vieler Personen und Familien offenbar übersetzt waren. Die leidige Teurung 1770 und 1771 nötigte viele, das letzte vollends aufzuopfern und die Weingärtner, welche den 4ten Teil der Bürgerschaft ausmachen, beseufzen alljährlich ihre fehlgeschlagene Hoffnung zu einem ergiebigen Herbst, so daß die meisten sich immer mehr in Schulden stecken müssen und nicht einmal im stande sind, der Herrschaft Lasten, das Brot und die Kapitalzinsen zu bezahlen. Bei vielen, die sich bei einer klugen Einrichtung noch hätten salvieren können, wurde die in guten Zeiten angewohnte Verschwendung bis zum gänzlichen Verderben fortgesetzt und endlich wird die seit 1772 bestehende Gelegenheit, sein Glück in der Lotterie zu versuchen, von den gemeinsten und ärmsten Leuten dermaßen miß-

Digitized by Google

braucht, daß manche, wenn sie vollends alles aufgesetzt und keinen Kredit mehr finden, lieber Hunger leiden und ihren Kindern das Brot entziehen, als sich hierunter Einhalt thun. Alle diese Umstände mußten die Folge haben, daß der freiwillige Beitrag zum Unterhalt der Armen alljährlich weniger wurde, daß Leute dem Almosen anheimfielen, von denen man es niemalen vermutet hätte . . .

1778 Febr. 11. An seinem fünfzigsten Geburtstag überrascht der Herzog die Residenzbewohner und das ganze Land durch jenes merkwürdige, von den Kanzeln verlesene Manifest: er sei ein Mensch und also immer unter dem Grade der Vollkommenheit; aus angeborner menschlicher Schwachheit, unzulänglicher Kenntnis und andern Umständen haben sich viele Ereignisse begeben, die nun nicht mehr geschehen dürfen, die Zukunft solle nun einzig dem Wohle der Unterthanen gewidmet sein ꝛc.

Schikaneder, der Dichter der Zauberflöte, bringt im Ballhaus Schauspiele und Melodramen mit einer Gesellschaft von 30 Personen zur Aufführung.

Nicht viel, aber ziemlich guter Wein.

1779 Der Herzog läßt durch Major Fischer auf der Planie zwischen der Akademie und dem Waisenhaus ein von Teinach hierher versetztes Theater mit 622 Sitzplätzen in 3 Galerien bauen (s. 1802).

März 28. Konr. Heinr. Schweikle, Bildhauer, † 1833, hier geboren; im gleichen Jahr der Maler Gottlob Friedr. Steinkopf, † 1861.

Im Theater, das bis dahin frei gewesen, wird ein Eintrittsgeld von 12 bis 40 Kreuzer eingeführt.

Es war wenig genug gegen die großen Summen, welche das Theater — übrigens in dieser Zeit nicht mehr so toll — verschlang. Vestris, der seine Kunstleistungen zwischen St. und Versailles teilte, bekam 12 000 Gulden jährlich. Mancher Tänzer bezog eine stärkere Besoldung als ein wirklicher Geheimerat. Und ob es gleich der Kasse oft eine Stunde vor Beginn der Vorstellung an Geld fehlte, um Öl und Lichter zur Beleuchtung anzuschaffen, so wurden doch für die Dekoration zu einem Ballet nicht selten 600—1000 Gulden und noch mehr für die Kleidung eines Sängers oder einer Sängerin verwendet. Man führte Opern auf, zu denen die Zubereitungen einen Aufwand von 100 000 Gulden erforderten.

Die seit dem Sturz des Süß vertriebenen Juden werden wieder zugelassen.

Der junge Herzog Karl August von Weimar kommt im Dezember auf der Rückreise aus der Schweiz mit seinem Freund Goethe auf 18

Digitized by Google

Tage nach St., wo sie den Feierlichkeiten in der Akademie, einer Jagd bei der Solitude anwohnen, Ludwigsburg, Hohenheim, Schubart auf dem Asperg, den Pfarrer und Mechaniker Hahn in Kornwestheim besuchen — „in allem Betracht ein sehr merkwürdiger und instruktiver Aufenthalt", wie Goethe an Frau v. Stein schrieb.

Der am Waisenhaus in den Nesenbach einmündende Dobelbach wird vom Eßlinger Thor an überwölbt, 1788 auch ebendort der Nesenbach.

Mittel viel aber guter Wein.

1780 Juli 25. wohnt der Karlsruher Professor Sander der komischen Oper „Der lustige Schulze im Dorfe" an. „Das Stück ward von Eleven der Karlsschule und Stadtmädchen aufgeführt. Man fängt um 4 Uhr schon an und nach 6 Uhr ist alles aus. Das hitzige Ballettanzen hintennach kann den jungen Leuten nicht gesund sein." Ebenderselbe berichtet, weil die besten Schuhe in Wien gemacht werden aus ungarischem und orientalischem Leder, haben viele Damen aus St. und andern Städten im Reich immer einen Schuh als Muster bei einer Freundin zu Wien; zur Zeit tragen die Damen weiße und graue, die Bedientinnen rosenfarbene.

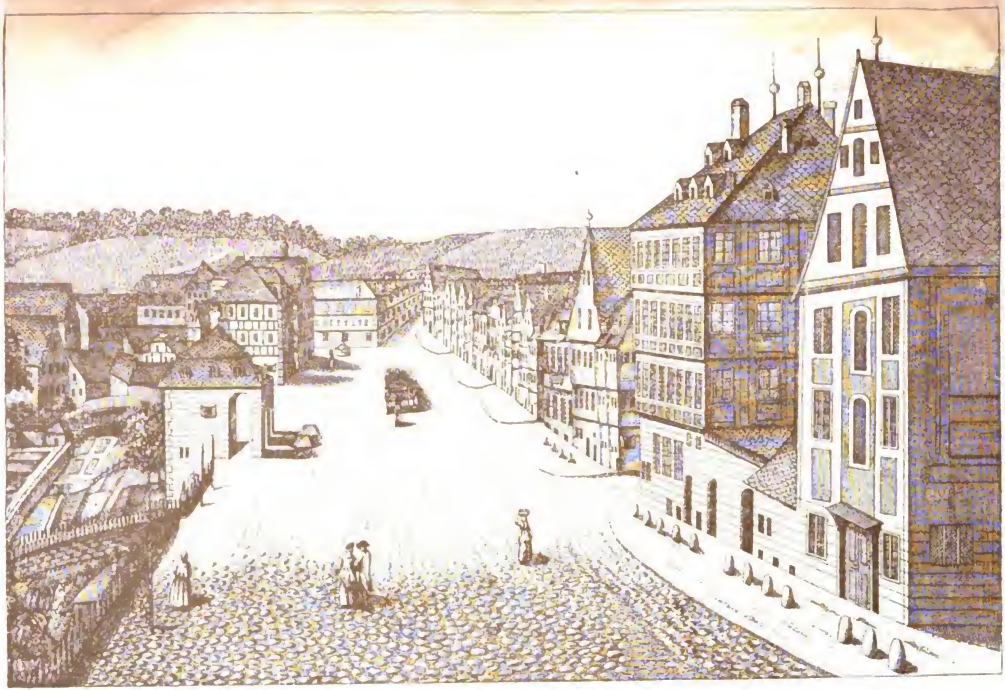
Der Handelsmann Koch baut auf dem Graben ein großes und bequemes Haus um ca. 60 000 Gulden, die er größtenteils von der Calwer Handelsgesellschaft entlehnte. Da er diese nicht befriedigen kann, zieht sie das Haus an sich, welches davon den Namen Calwer Haus erhält.

Aug. 25. Christoph Friedr. Schmidlin, † als Minister des Innern und des Kirchen- und Schulwesens 1830, hier geboren.

Ziemlich viel und ziemlich guter Wein, ebenso 1781.

z. 15. Schiller tritt aus der Karlsschule und wird Regimentsarzt im Grenadier-Regiment General Augé mit einer monatlichen Gage von 18 Gulden. Er wohnte auf dem kleinen Graben in einem dem Prof. Haug gehörigen Haus (jetzt Eberhardsstraße Nr. 63, durch eine Tafel bezeichnet), wo eine Hauptmannswitwe, Luise Vischer, ein kleines Parterrezimmer an ihn und den Lieutenant und Dichter Kapf vermietet hatte. Ob die Hauptmännin oder eine Nichte oder keine von beiden Schillers „Laura" war, ist nicht ausgemacht. Im Ochsen kneipte er mit den Unterbibliothekaren Petersen und Reichenbach u. a., wovon das Cotta'sche Archiv noch eine hübsche Reliquie aufbewahrt: die Rechnung des Ochsenwirts Johs. Brodhag über das, was Doktor Schiller und Herr Bibliotarius Petersinn vom 13. Mai bis 19. Juli 1782 teils jeder für sich, teils beede Herren

Digitized by Google



Graben (Königsstraße), obere Hälfte, um 1780.

Digitized by Google

Digitized by Google

für Schunken, Brot, Salat und Wein schuldig geblieben — zusammen 13 Gulden 39 Kreuzer. Als Weinquelle, wie Scharfenstein sagt, d. h. zu kleinem Nebenverdienst, redigierte Schiller eine Zeitlang für den Buchdrucker Mäntler die „Nachrichten zum Nutzen und Vergnügen", nachher auch mit Petersen und Abel das „Wirtembergische Repertorium" und die gegen Stäudlins Schwäbische Blumenlese gerichtete „Anthologie auf das Jahr 1782." Im Sommer 1781 ließ er die Räuber, welche er in der Akademie seit 1776 allmählich, teilweise auf der Krankenstube (unten an der Ecke gegen das jetzige Reithaus), verfaßt, vielleicht an einem schönen Maimorgen 1778 den Freunden im Bopserwald teilweise vorgetragen hatte, in St. auf eigene Kosten drucken. Im Jan. 1782 ging er zur ersten, im Mai zur zweiten Aufführung des zündenden Stücks nach Mannheim, was ihm, weil er keinen Urlaub genommen, einen 14tägigen Arrest eintrug. Bald darauf beschied ihn der Herzog nach Hohenheim und sagte ihm: Bei Kassation und Festungsstrafe schreibt Er keine Komödie mehr! Er beschloß zu fliehen. In der Nacht vom 22. auf den 23. Sept., während Schloß Solitude zu Ehren der russischen Gäste in zauberhaftem Lichtglanz strahlte, fuhr der Dichter am Elternhaus auf der Solitude und am Asperg vorüber der Pfalz zu.

Dez. 29. Kaiser Joseph erhebt die Militär-Akademie zur Hohen Schule, Universität mit allen Fakultäten, außer der theologischen.

11. Febr. Christoph Friedrich Karl Kölle, Diplomat, Hebels Adjunkt, † 1848; 20. März Karl Heinrich Schwab, Justizminister, Gustav Schwabs Bruder, † 1847, hier geboren.

1781 Der bekannte Berliner Aufklärer, Buchhändler Nicolai, besucht St. und bemerkt über die Stadt und ihre Bewohner in seinem dreibändigen Reisewerk über Schwaben unter anderem folgendes: „Besonders fällt einem Berliner in St. verschiedenes auf, was dem Preußischen ähnlich ist. (Der vorige und der jetzige Herzog, merkt Nic. an, wurden in Berlin erzogen.) Das verhältnismäßig starke Militär ist im äußern dem preußischen sehr ähnlich, nur sind die Haare gepudert. Die blaue Uniform und weißen Unterkleider, ungefähr nach preußischem Schnitt, auch die spitzen Mützen der Grenadiere, und, was noch besser ist, daß die Soldaten allenthalben in den Häusern und auf den Straßen arbeiten, welches, soviel ich weiß, nur vom preußischen und württembergischen Militär geschieht, alles dieses, sogar die dreieckten Laternen, womit die Straßen erleuchtet werden (übrigens nur, wenn der Herzog zugegen ist) erinnern an Berlin . . Es fällt auf, daß in einer Stadt, wo eine academie des arts ist, sich nicht mehr gute Architektur findet.

Digitized by Google

Was St. am meisten verschönert, sind die nahegelegenen grünbewachsenen Hügel, der Hasenberg, die herrliche Weinsteige und der Bopserberg. Einen oder mehrere von diesen Bergen sieht man fast in allen Straßen. Die Polizeianstalten sind in Stuttgart im besten Zustande. Das Pflaster der Straßen ist sehr gut und wird gut unterhalten. Die Straßenreinigung wird auch gut besorgt. Mietswagen und Sänften kann man auch immer haben .. St. hat einen großen Vorzug vor Ulm, ungeachtet im Ganzen in Ulm die Lebensart gewiß mäßiger ist (?) Es sterben nämlich verhältnismäßig in St. weniger als in Ulm und es ist in St. fast in allen Jahren ein Ueberschuß der Geborenen über die Toten, welches sehr zur Empfehlung dieser Stadt gereicht .. Ich muß die große Gefälligkeit rühmen, womit ich allenthalben in St. bin aufgenommen worden. Ich bemerkte aber bald, daß auch Männer, welche mich sehr wohl hätten unterrichten können, die Antwort auf verschiedene Fragen, betreffend die Landesverfassung, Industrie und Handlung, zu vermeiden suchten. Sie dünken sich vermöge ihrer Verfassung eine Art von freien Bürgern zu sein, welche vor den Unterthanen anderer deutschen Fürsten einen großen Vorzug hätten. Besonders bemerkte ich zuweilen mit einigem Lächeln, wie diese freien Leute beim geflissentlichen Lobpreisen der dortigen landschaftlichen Verfassung auf uns arme Brandenburger wie auf Sklaven herabsahen .. Die Sitten in St. sind die Sitten einer Residenzstadt. Ich erinnere mich, irgendwo gelesen zu haben, in den dortigen Gesellschaften herrsche ein steifer Ton. Das habe ich in denen gar nicht gefunden, in welche ich kam. Ich sah Männer, denen es weder an Weltkenntnis noch an dem guten gesellschaftlichen Ton fehlte, wohlunterrichtete Geschäftsleute, interessante und angenehme Gelehrte. Wäre ja in einigen bürgerlichen Gesellschaften noch etwas Steifes gewesen, so würde es mir durch den steifen Ton in den Gesellschaften verschiedener Reichsstädte weniger steif geschienen haben. Ich fand in St. die Hauptzüge des schwäbischen Charakters wieder: Zufriedenheit, Ruhe und Gutherzigkeit, nur freilich nach den Sitten einer Residenzstadt modifiziert, und daher im allgemeinen vielleicht etwas mehr Hang zur Sinnlichkeit, Geselligkeit und Lebensgenuß. Auf dem öffentlichen Spaziergang sah ich neben dem schönen Blut, das ich schon in Ulm gerühmt, freilich auch beau monde, der nicht beau war, schwäbische Gesichter ins Französische übersetzt. Ein rundes schwäbisches unbefangenes Gesichtchen sieht mit nachlässig aufgekämmten Haaren natürlicher und besser aus. Es ist etwas so Ehrliches und Festes in den schwäbischen Physiognomien, daß die französischen ver-

Digitized by Google

änderlichen Moden nicht recht dazu passen wollen. Die schwäbische Aussprache ist zuweilen etwas rauh und wenigstens allemal sehr breit, so daß zuweilen die Töne in einem schönen Munde etwas auffallen, obgleich auch freilich ein solcher den breiten Tönen mehr Anmut verleiht. Dies fühlt man besonders in zutraulichen Reden bei der Herzlichkeit, welche einen Hauptzug in dem Charakter dieser Nation ausmacht." In demselben Jahr 1781 schrieb der badische Regierungsrat Hektor v. Günderode, Vater der unglücklichen Dichterin Karoline G., in der Beschreibung einer Schwarzwaldreise auch einiges über die Residenz: „Schwaben und Franzosen, Stuttgart und Paris sind wohl in allen übrigen Stücken ungemein unterschieden, aber etwas haben sie gemein: Liebe für ihren Regenten, Blindheit für ihr Vaterland. Was dem Franzosen le Roi ist, das ist dem Württemberger der Herzog, der, wenn er will, so wie er es kann, mit Gelindigkeit und einnehmender Güte alles über Landstände und Unterthanen vermag. Ein rechter echter Stuttgarter weiß keinen besseren Aufenthalt, als eben Stuägärt, er schlägt Vorteile aus, die er auswärts erhalten könnte, um immer diese Luft zu genießen, die doch meistens viele Nebel verdicken und erschweren. In vielem Betracht haben sie recht, denn die Bürger genießen dort so viele Vorrechte und Versorgungen, daß der Staat Anspruch auf ihre Erkenntlichkeit machen kann. Rechte gute Weibermänner führen ihre Weiber jährlich nach Stuägärt."

1782 Fortan beruft der Herzog Klostergeistliche als seine Hofprediger und Kaplane, weil sie „mehr Muße und an ihren Bibliotheken mehr Hilfsmittel haben als die Weltpriester, in den Wissenschaften Fortschritte zu machen." Die bekanntesten Namen sind: Werkmeister aus dem Kloster Neresheim, 1784 ff., (s. u.), Eulogius Schneider aus dem Würzburgischen, der nachmals in Paris guillotinierte Jakobiner, 1786—88, Mercy aus dem Kloster Roth, 1787 ff.

Im September kommt Herzog Friedrich Eugen mit Gemahlin, Tochter und Schwiegersohn, Großfürst Paul (dem 1801 erdrosselten Kaiser von Rußland), und großem Gefolge zu Besuch an den Hof, und noch einmal entfaltet dieser die alte, fast vergessene Pracht. Ueberall wird repariert, verschönert, verbessert. Von der Jagd am Bärensee, den Bällen und Konzerten ꝛc. sprach man noch lange. (Wie der Dichter Schiller die Festlichkeiten benützte, unbehelligt zu fliehen, s. oben.)

Juli 9. Gottlob Christian Seubert, geschätzter Kanzelredner, † als Prälat 1835, hier geboren.

Eigene Gassenfuhrleute, „Karrenbauern", werden aufgestellt.

Digitized by Google

Ziemlich viel und ziemlich schlechter Wein.

Dez. 11. Friedrich Müller, Joh. Gotthards Sohn, Kupferstecher, † 1816, hier geboren.

1783 Hier sind geboren: 13. Aug. Andreas Bauer, Mechaniker, um die Erfindung der Buchdruck-Schnellpresse mit Friedrich König von Eisleben hoch verdient, † 1860 zu Oberzell bei Würzburg; Friedrich Groß, der Erbauer der Münze, des Kanzleigebäudes ꝛc., † 1861.

Im Oktober geht der katholische Hofkaplan Baumann mit einer Tänzerin Sandmayer durch; die Flüchtigen werden bald wieder aufgegriffen und zur Buße für einige Zeit auf den Hohentwiel geschickt.

„Höhenrauch" fast im ganzen Sommer.

Viel und sehr guter Wein. — Typhusepidemie.

1783 und 1784 wurden die zwei ersten Blitzableiter auf des Majors und Architekten Fischer und des Leibmedicus Klein Häusern, bei dem Waisenhaus und gerade von der Landschaft über, von Abbé Hemmer aus Mannheim aufgesetzt. Der Sekretär Groß bekam hierauf 1789 Befehl, die alte Kanzlei und den Prinzenbau mit gleichen Ableitern zu versehen, und 1796 wurde auch das alte und neue Schloß von dem Rektor Hopf durch dieselben sichergestellt.

1784 Herzog Karl führt durch seinen Hofprediger Benedikt Maria Werkmeister die deutsche Sprache im katholischen Gottesdienst, Texte und Melodieen aus evangelischen Gesangbüchern ꝛc. ein. Der Nachfolger Herzog Ludwig Eugen ließ alles auf den alten Fuß herstellen, wogegen Friedrich Eugen wieder einiges von jenen Reformen aufnahm.

„Der reisende Franzose" sagt: Die Stadt wird von einem schönen, starken Schlag Leute bewohnt. Das Frauenzimmer ist groß, schlank und rund, seine Farbe ist Milch und Blut. Der Reichtum des Erdreichs und die Leichtigkeit, vom Hofe oder vom Lande Unterhalt zu finden, sind Ursache, daß man hier sehr wohl lebt. Was man bei uns für 12 Personen aufsetzt, reicht hier kaum für 6 hin. Dem Stuttgarter ist es daher zu Hause so wohl, daß er in einer Entfernung von 6—8 Meilen das Heimweh bekommt.

Es wird eine Lesegesellschaft für gesellige und litterarische Zwecke errichtet. Sie veranstaltete bald auch Kunstausstellungen und Vorträge über Kunstsachen, sowie „Vorlesungen aus den vorzüglichen deutschen Schriftstellern." Zum Ausstellen boten mehrere Privatsammlungen mancherlei: Der Konsistorialdirektor Ruoff hatte eine große Kupferstichsammlung, Oberstleutnant Wing und Regierungsrat Frommann ansehnliche Gemäldegalerien. Jüngere Sammler waren der

Digitized by Google

Hauptmann Rotter (1777—1812), der Landschaftskonsulent Konrad Abel (1750–1823), der bei seinen Sendungen nach Paris „für sich und seine Freunde sehr schätzbare Gemälde aus dem französischen Schiffbruch zu retten gewußt hat"; endlich der Kaufmann Heinrich Rapp (s. 1761), der Schwager Schwabs und Danneckers.

Zur Kräftigung des stark in Anspruch genommenen Armenkastens (s. 1777) wird eine Armenlotterie veranstaltet, welche aber wenig erträgt.

Den Metzgern wird das längere Zeit herein untersagte Weiden ihrer Schafe auf der Stuttgarter Markung für ein jährliches Pachtgeld von 50 Gulden wieder gestattet.

Dez. 15. Gottlieb Christian Eberh. Etzel, der Erbauer der Weinsteige, Cannstatter Brücke ꝛc., † 1840, hier geboren; im gleichen Jahr Ferd. Fischer, Oberbaurat, verdienter Lehrer, † 1860; 14. September Graf Karl Friedr. Lebrecht v. Normann, bekannt durch die Überführung seiner Brigade zu den Verbündeten bei Leipzig am 18. Okt. 1813 und seinen Anteil an dem Befreiungskampf der Griechen, † zu Missolunghi 1822.

Ziemlich viel mittelmäßiger Wein.

1785 Der Gymnasiast Hegel (s. 1770) schreibt in sein Tagbuch 9. Juli: Hat je der Aberglaube ein schreckliches, unter aller Menschenvernunft dummes Abenteuer ausgebrütet, so ist es gewiß das sog. Mutesheer. Am vergangenen Sonntag nachts um 1 oder 2 Uhr haben viele Leute es zu sehen behauptet, sogar, pudendum dictu, Leute, von denen man mehr Aufklärung erwartet und die in öffentlichen Ämtern stehen. Dieses alte Weib will einen feurigen Wagen mit Menschen gesehen haben, jenes wieder was anderes. Gemeiniglich sagt man, es seie der Teufel in einem feurigen Wagen. Voran fliege ein Engel Gottes und rufe jedermann zu: aus dem Wege, das Mutesheer kommt! Wer diesem göttlichen Ruf nicht folge, werde vom Herrn Teufel in seine Residenz geschleift. 10. Juli: Es sind mir verschiedene Personen genannt worden, die das wilde Heer gesehen oder das abscheuliche Geraffel gehört haben. Einige Tage hernach klärte es sich auf, daß es — o Schande, Schande! Kutscher waren. Herr v. Türkheim gab nämlich ein Konzert, das sehr zahlreich besucht war und bis um 1 oder 2 Uhr dauerte. Um nun die Gäste nicht in der Finsternis heimtappen zu lassen, ließ er sie mit Kutschen und Fackeln heimführen. Und das war das mutige Heer! Ha ha ha! O tempora o mores! Geschehen anno 1785.

11. Juli: Bei diesem Vorfall trug sich noch folgendes zu. Bürgersleute kamen auf die Hauptwache und erzählten jenen Vorgang und

Digitized by Google

baten zugleich den kommandierenden Offizier, er möchte acht geben lassen, ob denn das Mutesheer wieder käme. Der Leutnant befahl darauf acht zu geben. Der Soldat, der vielleicht noch nichts davon gehört hatte, fragte: Wenn es kommt, befehlen Ew. Gnaden, der Herr Leutnant, daß ich es anhalten soll? Ja, ja, sagte der Leutnant, halt's nur an! Es blieb aber aus. 12. Juli:. Eine ähnliche Geschichte ereignete sich neulich. Vier Frauenzimmer fuhren vom Chausseehaus auf der Ludwigsburgerstraße hieher, wobei man am Galgen vorbeikommt. Es war um 12 Uhr nachts. Beim Chausseehäuslein sei nun ein reitender Postknecht ohne Kopf zu ihnen gekommen und immer bald neben, bald vor, bald hinter der Kutsche geritten. Der Kutscher wollte ausweichen, allein der Postknecht folgte immer, bis er endlich am Thor verschwand. Das beruhte doch auf der Aussage von 5 oder 6 Personen. Erst etliche Tage nachher erklärte ein Offizier, daß er gerade an demselben Ort und zu derselben Zeit zu einer Kutsche gekommen und mitgeritten sei, habe aber nicht durch dies Thor hinein mögen, sei also von ihnen hinweg einen andern Weg geritten. Er habe nicht begreifen können, warum ihm der Kutscher immer habe ausweichen wollen.

Hagel, wenig und schlechter Wein.

Am 3. Oktober läßt der Magister Christian Gottfried Elben von Zuffenhausen die erste Nummer des Schwäbischen Merkur erscheinen und schreibt das 1786 mit der Schwäbischen Chronik vermehrte, sehr gut redigierte Blatt lange Jahre allein.

Geboren ist hier 25. Dez. Georg Jäger, Arzt, Prof. der Naturwissenschaften und Vorstand des Naturalienkabinets, † 1866.

1786 Geboren sind: 2. Januar Friedrich Jobst, Begründer des großen Droguengeschäfts, † 1859; 19. März Karl Jakob Theodor Leybold, Maler, des gleichfalls hier 1756 geborenen Kupferstechers Sohn, † 1851; 2. Dez. der verdiente Hüttenmann Wilhelm Faber du Faur, † 1855.

Febr. 2. Die Stadt wird in eine unerwartete Freude gesetzt dadurch, daß der Herzog endlich bei großem Empfang in der Akademie „seine schon im vorigen Jahr durch priesterliche Einsegnung mit der Frau Reichsgräfin von Hohenheim geschehene Verbindung öffentlich bekannt macht."

Sept. 13. Jubiläumsfeier des Gymnasiums unter Teilnahme des Herzogs und der Herzogin, von Deputierten der Landschaft, der beiden hohen Schulen des Landes, des Stuttgarter Magistrats ꝛc.

Der Leipziger Büchermeßkatalog giebt nur 10 bei Metzler und 5 bei Erhard in St. erschienene Schriften an. Zur Erklärung wurde

Digitized by Google

Chr. D. Schubart 1739 – 1791.

Digitized by Google

bemerkt, daß der Verlag der hohen Karlsschule nichts nach Leipzig schicke, viele schwäbische Schriftsteller ihre Schriften den Verlegern in Leipzig überlassen, selten aber ein Auswärtiger einen Verleger in Schwaben sucht, die vielen Nachdrucker die Buchhändler hindern ꝛc.

Juni 27. Große Wassersnot im Heslacher Thal.

Das Hundehalten auch der Metzger wird wegen wiederholter Fälle von Hundswut eingeschränkt.

Simon Kerner, Prof. an der Karlsschule, gibt eine Flora von St. heraus; sie enthält 657 Phanero- und 54 Kryptogamen, wozu das in demselben Jahr erschienene Spicilegium von Vulpius viele Nachträge lieferte.

Wenig mittelmäßiger Wein.

Hofmusiker und Liebhaber führen Sonntag-Abend-Konzerte im Rallischen Saal für die Wintermonate ein.

1787 Im Februar und September marschieren die für die holländisch-ostindische Kompagnie geworbenen 2 Bataillone über Baden und Frankreich nach Holland, um erst 1791 nach Ceylon und Java eingeschifft zu werden. Im allgemeinen sah man darin nicht Seelenverkauf, sondern erwünschten Geldgewinn und Aussicht auf Dienstkarriere, und sang Schubarts Kaplied „Auf, auf, ihr Brüder und seid stark" wie ein anderes Abschiedslied.

Schubart, der Gefangene vom Hohenasperg, wird nach 10jähriger Haft frei und als Hof- und Theaterdichter in St. angestellt. „Den 18. Mai," schreibt er an seinen Sohn in Berlin, „ging ich ab vom Berge meines Jammers, geehrt und beweint von meinem Kommandanten, sämtlichen Offiziers und der ganzen Besatzung . . In Stuttgart strömten mir schon auf dem Wege Musiker, Schauspieler, Tänzer, die Gefährten meines Berufs, entgegen, und an ihrer Spitze Julia, meine freudetrunkene Tochter. Hohe und Niedere, Nahe und Ferne grüßten und glückwünschten mir mündlich und schriftlich zu meiner Erlösung. Den andern Tag wurde ich vom Herrn Obrist (Seeger) dem Theater und der Kapelle vorgestellt als Dichter und Direktor des Theaters und der Musik, insofern sie deutschen Gehaltes ist. Poli steht mit Recht der welschen Musik vor. Meine Besoldung besteht aus 600 Gulden, fürchterlich wenig für mich in Stuttgart. Doch auch dafür ist gesorgt. Ich schreibe ein Journal (Vaterländische Chronik), wofür ich monatlich 50 Gulden vom Postamt erhalte. Meine Geschäfte bestehen nun im Unterricht im Lesen, Deklamieren, der Mimik, der Pathognomik und theatralischen Musik . ." Am 26. August schreibt Schubart: „Mein

Amt wäre eigentlich angenehm, wenn nur der Herzog dem Theater geneigter wäre. Aber der wendet davon sein Antlitz, wie von einer Jaunerhöhle." Seine Chronik, berichtet der Sohn, sein Amt, Gelegenheitsgedichte u. a. warfen ihm bald soviel ab, daß er ein jährliches Einkommen von mehr als 4000 Gulden genoß. Natürlich machte er sich diesen Segen vollauf zu Nutzen, gab Traktamente und nahm sie an, ließ Küche und Keller stattlich bestellen und suchte der zahlreichen Innung der Bonvivants gleichsam zu zeigen, daß es ein Poet doch auch auf einen grünen Zweig bringen könne. Im Kreise der Seinigen war er ein höchst gemütlicher und zärtlicher Gatte und Vater. Seine Abende brachte er gewöhnlich im Gasthof zum Adler zu, wo er mit seinem Freund, dem Schieferdecker Baur, einem lustigen Rheinländer, Katholik und Freimaurer, dem Postmeister Reinöhl von Cannstatt u. a. gute und schlechte Witze und Schwänke preisgab und nach seinem eigenen Ausdruck oft trank, daß ihm die Haare rauchten. Einmal forderte Reinöhl Schubart auf, auch auf seinen Namen einen Vers zu machen. Sogleich sagte Schubart:

O du mit deiner fetten Wampe,
Von Reinöhl,
In deiner Geisteslampe
Ist kein Öl.

Als der Oberst Ramsler in den Kranz eingeführt wurde, setzte Baur 6 Kronenthaler für einen Reim auf diesen Namen aus. Schubart strich den Preis behaglich ein für den Vers:

Auf Ramsler soll ich reimen was,
Sechs Kronenthaler gilt der Spaß.
Drum kauf ich mir ein neues Wams,
Dann hab' ich schon die Silbe Rams,
Jetzt fehlt mir noch die Silbe ler,
Gebt eure Kronentha—ler her!

Aber nicht lange konnte der Lebensfrohe es so treiben. Schon 1790 fühlte er sich alt und abgespannt, am 10. Oktober 1791 ist er, erst 52½ Jahre alt, gestorben. Die treue, vielgeprüfte Gattin, zuletzt im Pfleghaus für kranke Hofdiener untergebracht, folgte ihm, 76jährig, 1819.

Außer Schubart zählte damals St. manche Schriftsteller zu seinen Bewohnern. Da waren der liebenswürdige Philosoph Abel, Prof. an der Karlsschule, und seine Kollegen: Balthasar Haug, Herausgeber des Schwäbischen Magazins, Gelehrten Wirtembergs ꝛc.; Schwab, Philosoph

Digitized by Google

und Dichter; Schott, Historiker; Nast und Drück, Philologen; Hausleutner, Herausgeber des Schwäbischen Archivs; Rösch, Kriegsschriftsteller; Elben, Herausgeber des Schwäbischen Merkur; Werthes, Dichter; die Poeten: Stäudlin (s. 1760), Eberhard Friedr. v. Gemmingen und sein Freund Joh. Ludw. Huber, der gemaßregelte Oberamtmann von Tübingen, Hiemer, Petersen; der Publizist Breyer. Zu ihnen kam, alle überragend, wenige Jahre später von Göttingen in seine Vaterstadt St. zurück der Historiker Spittler (s. 1752), und 1797 der berühmte Tübinger Theologe Storr (s. 1749).

Nicht klein war auch die Zahl der Künstler im damaligen St. Nennenswert sind: die Baumeister Leger, Etzel, Fischer, Groß; die Bildhauer Dannecker und Scheffauer (damals auf Reisen — s. 1790); die Maler Harper, Heideloff, Hetsch, Morff, die Malerin Reichenbach-Simanowitz (s. 1761); die Kupferstecher, sämtlich Schüler J. G. Müllers, Abel, Ketterlinus, Leypold, Morace, Necker, Schlotterbeck; die Musiker Zumsteeg, Abeille, Dieter, Eidenbenz, Hetsch, Kaufmann (und seine Gattin Julia, Schubarts Tochter), Poli, Schwegler ꝛc. Einen hervorragenden Optiker hatte St. an dem Stiftsmeßner Tiedemann.

Weil man das Bedürfnis fühlte, daß den Erwachsenen Gelegenheit gegeben werde, das in der Jugend Gelernte zu wiederholen, das Nichtgelernte nachzuholen, las Prof. Nast am Mittwoch und Samstag im Saal des Gymnasiums für verschiedene, meistens in öffentlichen Ämtern stehende Männer und einige Frauenzimmer Naturlehre, Prof. Abel Dienstags und Freitags im Metzlerschen Hause für erwachsene unverheiratete und verheiratete Frauenzimmer Moral.

Geboren ist hier 16. Febr. Chr. Ferd. Hochstetter, der Botaniker, † Eßlingen 1860.

Der Herzog schenkt der Stadt einen Teil der Seewiese, worauf jene vom Seegassenthor an zur linken Seite des Wegs bis zum Anfang der Allee eine neue Allee anlegt und die Ecke, wo beide Alleen in einander laufen, mit einem Rondel zieren läßt.

Wenig, ziemlich guter Wein.

1788 Das Waisenhaus wird erweitert.

Eine Kunstreitergesellschaft Kolder, Wieland ꝛc. liefert als letzte Tageseinnahme für die Stadtarmen 145 Gulden 24 Kreuzer ab. Ihr folgt sofort die Chiariny'sche Seiltänzer- und Reitergesellschaft.

Der Weingartbauerlohn wird so reguliert, daß vom Morgen Pfähle ausziehen 1 fl. 8 kr., ausrüsten 1 fl. 4 kr., schneiden 58 kr., hacken 2 fl. 22 kr., pfählen und binden 2 fl. 12 kr., mithin zur ersten



Digitized by Google

Hälfte 7 fl. 44 kr.; ferner für den ersten Falz 1 fl. 8 kr., den ersten Haft 1 fl. 30 kr., den zweiten Falz 1 fl. 28 kr., den zweiten Haft 38 kr., den dritten Falz 32 kr., mithin zur zweiten Hälfte 6 fl. 16 kr., zusammen 14 fl. passieren soll.

Die Mitglieder des Regierungskollegiums verabreden sich, das „lästige Hutabnehmen" auf der Straße abzuschaffen; ihnen schlossen sich bald einige andere Kollegien und die Karlsschule an. Aber die lobenswerte Sache hatte keinen langen Bestand.

Nov. 14. Schillers Räuber werden vom hiesigen Theater erstmals aufgeführt, wiederholt 28. Okt. 1789, 8. Sept. 1797; Fiesko 5. Juni 1797, Don Karlos 31. Aug. 1797. 1798 bot Schiller durch Cotta die Wallenstein-Trilogie an: „dem Stuttgarter Theater will ich sie für 25 Louisdor lassen; Berlin, Hamburg und Frankfurt müssen mir das Doppelte dafür geben." Da der „Entrepreneur" Leutenant Haselmeier (s. 1796) wegen der Jamben Anstand nahm, schrieb Cotta an Schiller: Wenn Sie Ihre erste Arbeit, die in Prosa war, nicht mehr haben, so dächte ich, man ließe dem guten Mann das Manuscript unabgebrochen abschreiben, und dann können es seine Theaterkünstler für Prosa halten. Schiller antwortete: Hrn. H. bitte zu benachrichtigen, daß das Vorspiel (Lager) nicht anders als in gereimten Versen gespielt werden kann und darf und daß es eine Schande für jedes Theater sein würde, das sich vor gereimten Versen fürchtete, nachdem es in Weimar mit Glück aufgeführt worden. Die 2 andern Stücke kann ich ihm in Prosa schreiben und ein wenig prosaisch stilisieren, damit sein Wunsch erfüllt wird. Endlich im Dezember 1799 sandte Schiller die Stücke für 15 Louisdor, nachdem er die Stellen gestrichen, „an denen ein Stuttgarter Censor der politischen Verhältnisse wegen (der neuen Allianz mit Österreich) Anstoß nehmen könnte." Aber der Wallenstein durfte nicht aufgeführt werden, dagegen wurde Macbeth für 12 Dukaten angenommen.

Geboren sind hier: 2. Februar Karl Alex. Heideloff, Maler und Baumeister † 1865; 12. Februar Karl Reichenbach, Naturforscher und Technolog, 1839 in den Freiherrnstand erhoben, in den 1850er Jahren viel genannt wegen seiner Odlehre, † in Leipzig 1869. (Vrgl. 1808.)

Sehr viel und guter Wein.

1789 Die Gewerbeliste von St. enthält beispielsweise (die Zunahme gegen 1774 in Klammern): Apotheker 4, ohne die Hofapotheke, Bäcker 128 (37), Beseltzer = Pflästerer 18 (5), Buchbinder 21 (1), Buchdruckereien ohne die der Akademie 3, Feldmesser 1, Fürkäufler 5, Gärtner 10 (10), Gold- und Silberarbeiter 28 (12), Kutscher und Fuhrleute

Digitized by Google

52 (—8), Handelsleute 93 (20), Hufschmiede 19 (6), Hutmacher 8, Judenfamilien 5 (5), Küfer 51 (2), Metzger 89 (1), Müller 3 (1), Perruquiers 29 (—1), Rotgerber 24 (7), Seifensieder 19 (3), Schildwirte 16 (—5), Schlosser 26, Schneider 148 (—32), Schreiner 57 (2), Schuhmacher 166 (21), Uhrmacher 5, Umgelder 5 (5), Weingärtner, ohne die Weiler, 412 (42), Wein- und Bierschenken, auch Traiteurs 25, Weißgerber 2 (—2), Wundärzte und Barbierer 27 (—3), Ziegler 3 (1), Zinngießer 8 (—1).

Wechselfensale werden aufgestellt.

Der Hofciselier Berthold läßt im Holzgarten einen Luftball steigen, der andern Tags bei Kempten gefunden wird.

Die Pocken und Röteln raffen viele Kinder hin, zweimal in der Woche 24.

Wenig und mittelmäßiger Wein.

Die Almosenkasse wird von dem Armenkasten, der kaum mehr seine stiftungsmäßigen Leistungen erfüllen kann, getrennt.

Auf der Brag, nächst der Chaussee, wird Torf gestochen.

Streitigkeiten zwischen der Stadt und dem Gouverneur General v. Stain, weil dieser die Verordnung, nach 10 Uhr nur mit Laternen über die Straße zu gehen, auf Anbruch der Nacht vorgeschoben hatte.

Teurung. Da die Bäcker nicht backen wollen, giebt die Rentkammer der Stadt jede Woche Frucht zu 3000 6pfündigen Laiben Brot, welche um 2 Kreuzer unter der Taxe verkauft wurden, wobei die Stadt noch einen Gewinn von 270 Gulden machte.

1790 Professor Kausler errichtet ein Lehrinstitut für junge Frauenzimmer, in welchem in täglich 2 Stunden Realien, Briefschreiben, Haushaltung nach Zimmermanns Buch: Die junge Haushälterin gelehrt werden.

Die flüchtigen französischen Prinzen kommen mit großem Gefolge nach St.

Der Cafetier Glaser richtet besondere Zimmer zum Lesen von 29 Zeitungen und Zeitschriften, zum Spielen und zum Tabakrauchen ein; Abonnement 8 Gulden, freier Eintritt für die Beamten und Honoratioren, die von auswärts kommen.

Der kalte Winter des vergangenen Jahres ruft eine Anstalt für billigen Holzverkauf an Bedürftige ins Leben.

Geboren ist hier 7. Mai Karl Ludwig Roth, Rektor und Oberstudienrat hier 1850—1859, † 1868.

Scheffauer und Dannecker werden nach mehrjährigem Aufenthalt in Italien als Hofbildhauer und Professoren angestellt.

Digitized by Google

Ziemlich viel und ziemlich guter Wein.

1791 Mai 3. Ein großer Brand nachts $10\frac{1}{2}$—3 Uhr zerstört den linken Flügel der Rotenbildthor-Kaserne. Der Herzog eilt schnell von Hohenheim herbei und leitet die Löschanstalten. 356 Soldaten mit 157 Weibern und 294 Kindern verloren alle ihre Habe, erhielten aber wieder durch eine Sammlung außer zahlreichen Kleidern, Geräten und Lebensmitteln 6216 Gulden.

Das Polizei-Personal unter dem Stadt-Oberamtmann besteht aus 2 Kommissären und 8 Polizeidienern.

Wenig und sehr mittelmäßiger Wein.

1792 Die Leichengedenktafeln in der Stiftskirche werden entfernt und die Wände geweißnet.

Geboren sind: 10. März Moriz v. Miller, General und Kriegsminister, † 1866; 19. Juni Gustav Schwab, der Dichter, † 1850 (s. 1817.)

Typhusepidemie. — Wenig und saurer Wein.

1793 Apr. Prinz Condé ist mit einer Kolonne hier. Viele österreichische Durchmärsche.

Schiller kommt im August mit seiner Frau zu längerem Besuch in die schwäbische Heimat, wohnt zuerst in Heilbronn, dann in Ludwigsburg, bis die glücklichen Eltern des in letzterer Stadt geborenen ersten Sohnes (Karl † als Forstmeister a. D. in St. 1857) zu Anfang des Jahres 1794 hieher ziehen und einen frühen überaus milden Frühling in einer Gartenwohnung, dem Hause des vormaligen herzoglichen Gemüsegartens vor dem Rotenbildthor, verleben. Dort saß der mit Wallenstein Beschäftigte dem Freunde Dannecker zur Modellierung seiner ersten kleineren Schillerbüste, und gerne erzählte der Meister später, wie er einmal bei dem Dichter eingetreten sei, als dieser über der Arbeit eingeschlafen war, und er nun die einzelnen Teile des Kopfs im Original und in der nahezu fertigen Büste mit einander durch den Zirkel habe vergleichen und sich von dem vollständigen Zusammentreffen der Natur und des Bildes überzeugen können. Auch die andern Künstler ließen es sich nicht nehmen, den hochverehrten Landsmann im Bilde festzuhalten. Luise Simanowitz-Reichenbach malte ihn, Joh. Gotthard Müller stach das Graffsche Schillerbild in Kupfer, der Hofbildhauer Frank modellierte ein Bronzemedaillon, Schillers Kopf im Profil. Damals war es auch, daß der Dichter die so folgenreiche Bekanntschaft des Buchhändlers Cotta machte, der mit ihm auf einem Spaziergang nach dem Kahlenstein, späteren Rosenstein, die Herausgabe der Allgemeinen Zeitung

Digitized by Google

besprach. Auf einem andern Gang, die Weinsteige hinauf, soll die schöne Elegie „Der Spaziergang" entstanden sein.

Die Leiche des am 24. Oktober in Hohenheim verstorbenen Herzogs Karl wird am 26. früh nach St. geführt, in der Nacht vom 27. aufs Paradebett gebracht und am 30. nachts in Ludwigsburg beigesetzt.

Im Herbst kam von Göttingen mit unserem Landsmann Prof. Planck dessen Kollege, der Hofrat Meiners, ins Land. Durch Planck gut eingeführt, hat dieser kluge vielgereiste Publizist auch über Württemberg und seine Hauptstadt manches treffende Wort in seine Reisebeschreibung niedergelegt, z. B.: „Der schwäbische Dialekt hat sich in St. seit 15 Jahren sehr gebessert. Das Singende oder die Accentuation der Mundart sind den Norddeutschen anfangs so fremd, daß Reisende bisweilen vor der Aufmerksamkeit, welche sie auf den Gesang wandten, die Worte der Redenden nicht hörten. Wenn alle Fehler der Mundart sich in einer Person vereinigen, so veranlassen sie solche seltsame Verzerrungen des Mundes und der Lippen und eine so schreiende Accentuation, daß man ungewiß wird, ob das breite Schwäbische oder das grobe Bayrische unangenehmer sei. St. enthält manche schöne Frauen und Mädchen, die sich auch zum Teil mit Geschmack kleiden. Unter den Schönen schienen mir mehr kleine und runde Brünetten, als große und schlanke Blondinen zu sein. Es ist jetzt herrschende Mode unter den Mädchen, daß sie auf Spaziergängen mehr laufen als gehen. Wenn sie wüßten, wie viel sie durch diesen unweiblichen Gang und den zum Teil daher entstehenden weiten Schritt an Reizen verlieren, so würden sie der neuen Mode alsbald entsagen. Unter den größeren Städten Deutschlands ist schwerlich nur noch eine, deren Lage der Zufall in jeder Rücksicht so unglücklich bestimmt hat, als die von St. Es würde die Vorteile eines schiffbaren Flusses und die Frequenz einer der größten Landstraßen in Deutschland genossen haben, wenn es da läge, wo Cannstatt liegt. Im Durchschnitt scheinen mir die Häuser in St. noch weniger innere Bequemlichkeit als äußere Schönheit zu haben. Doch verdient meinem Bedünken nach kein anderer Mangel eine so ernstliche Aufmerksamkeit und so schleunige Verbesserung, als die Einrichtung der Abtritte und der Kanäle. Aeußerst auffallend ist die Seltenheit der Ehen und die ungewöhnlich große Anzahl von Kindern und besonders von Knaben, die vor dem 2. und 7ten Jahr starben. Diese Mortalität ist der genauesten Untersuchung der vielen großen Ärzte würdig, deren sich St. vor andern teutschen Städten rühmen kann. Die Seltenheit der Ehen und die überwiegende Zahl von Mädchen haben die Wirkung,

Digitized by Google

daß die Eltern oder Verwandte und Freunde heiratsfähige Mädchen heiratslustigen jungen Männern viel häufiger antragen oder antragen lassen, als ich es in andern Städten gefunden habe. Ich glaube kaum, daß anderswo in Deutschland eine größere Freiheit, zu reden und alles was geschrieben wird zu lesen, herrscht, als in St. Diese Freiheit hat die glückliche Folge, daß man in kleineren und größeren Gesellschaften von allen öffentlichen Angelegenheiten ohne leidenschaftliche Hitze spricht, und daß die Parteien oder die Verfechter von entgegengesetzten Meinungen viel weniger gegen einander erbittert sind, als an solchen Orten, wo die Freiheit, seine Gesinnungen zu äußern, durch ausdrückliche Befehle oder durch die Furcht vor heimlichen Angebereien beschränkt ist. Selbst große Unvorsichtigkeiten im Reden übersah der verstorbene Herzog Karl, weil er wohl wußte, daß diese nicht sowohl verführen, als dem Unvorsichtigen in den Augen der Vernünftigen schaden würden. Vor nicht gar langer Zeit war die Freiheit zu schreiben in St. fast ebenso groß, als die Freiheit zu reden, bis sie durch die Verwendungen einiger auswärtigen Höfe in engere Schranken gezogen wurde."

Geboren ist: Joh. Mich. Knapp, Hofbaumeister, † 1856.

Ziemlich viel und guter Wein.

1794 Febr. Herzog **Ludwig Eugen** verfügt das Eingehen der Karlsakademie, ohne sie eines einzigen Besuchs gewürdigt zu haben. In St. war man über die gänzliche Aufhebung, welche übrigens von der Rentkammer und dem Geheimen Rat beantragt war, um so mehr verstimmt, als man wußte, daß Herzog Karl die Absicht hatte, zwar der Universität Tübingen zulieb die medizinische und die juristische Fakultät an der Karlsschule aufzuheben, diese aber in eine Ritterakademie und Kunstschule zu verwandeln. Man war überhaupt mit dem anfangs bejubelten Fürsten bald nicht sehr zufrieden: die Ausgaben für Küche, Keller ꝛc. übersteigen die Kammerplane um große Summen; der bequeme Herr überlasse zu viel seinen Räten, schenke Schmeichlern und Betrügern Gehör; der Befehl strengen Einschreitens gegen alle Angestellten, welche für ihre Bedienstung Geld bezahlt, treffe auch viele ganz tüchtige Beamte, während die Dienstverkäufer der verdienten Strafe entgehen ꝛc. Auch mißfiel der bigotte Ton am Hof, wo wieder Kapuziner und andere Ordensleute sich einnisteten und Wallfahrten gemacht wurden.

Um die durch Absendung des Militärs gegen die französischen Streifcorps an der westlichen Landesgrenze bloßgestellte Residenz zu schützen, bildet sich, neben der für das ganze Herzogtum angeordneten Landmiliz, zu welcher Stuttgart außer den vorgeschriebenen Fußsoldaten

Digitized by Google

eine Artilleriekompagnie stellte, die sog. Bürgergarde oder die Ludwigsreiter, 3 Schwadronen von zusammen 191 Mann, indem sich die Stadtreiter erbieten, mit denjenigen Bürgern, welche sich bei dem feierlichen Einzug des Herzogs auf ihre Kosten in Uniform gekleidet und bewaffnet hatten, die höchste Person des Herzogs und seine Familie als Leibwache zu bedienen. Weil der Herzog dieses Anerbieten zutrauensvoll angenommen, so drängten sich immer mehr angesehene Bürger herbei, an dieser Ehre teil zu nehmen und bei diesem Corps zu dienen, welches bald aus 300 Köpfen bestand. Die Uniform der Stadtreiter bestand in gelbledernen Collets und Beinkleidern, roter Weste und Hut mit silbernen Treffen; die der Bürger-Garde in einem Klappenrock von dunkelblauem Tuch, Gilet von gelbem Casimir, gelbledernen Beinkleidern und Stiefel mit Sporen. Die Division der Kaufleute hatte bloß Säbel, die übrigen aber außer diesen, sowie die Stadtreiter, einen Karabiner mit dem dazu gehörigen Cartouche und weiße Bandeliere.

Rittmeister waren Hofwerkmeister Ezel, Stiftsküfer Arleder, Kaufmann Schüle, Premierlieutenants Stiftskastendiener Lieb, Seifensieder-Obermeister Häring, Kürschnermeister Lenz. Kaufmann Keller, Secondelieutenants Hofsilberarbeiter Sick, Kaufmann Stritter, Gastgeber zum Wildenmann Heinrich, Adjutant. Am 15. April 1795 rückte das Korps zum erstenmal vor dem Herzog im Schloßhof aus, erhielt am 3. Mai ein Reglement und den Major von Gemmingen zum Kommandanten. Da es bei einem im Juni entstandenen Volksauflauf sich auszeichnete, verlieh der Herzog ihm eine Standarte und den Offizieren das Portepée. Weil es aber nie zu wirklichen Dienstleistungen kam, war 1803 nur noch wenige Mannschaft und gar kein Offizier mehr vorhanden, und da Herzog Friedrich neue Offiziere nicht bestätigte, löste sich das Korps auf. Die Bürgerkompagnie zu Fuß wurde mit der ganzen Landmiliz 1809 aufgehoben.

Geboren sind in St.: 3. Juni Wilhelm Rapp, Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie in Tübingen, † 1869; 27. Juli Friedrich Mayer (Bruder des in Neckarbischofsheim 1786 geborenen Dichters Karl Mayer), kunst- und litteraturverständiger Kaufmann, Schriftsteller, † in Eßlingen 1884.

Viel und guter Wein.

1795 Mai 20. Herzog Ludwig Eugen stirbt.

Sein Bruder **Friedrich Eugen** wird regierender Herzog. Durch schwere Erkrankung des mit Jubel begrüßten wird die Huldigung bis zum 21. Juli verschoben, dem Tag, an welchem vor 300 Jahren dem

Digitized by Google

edlen Eberhard die herzogliche Würde verliehen worden war. Am 24. Juli hält auch der Erbprinz Friedrich mit seiner Neuvermählten, Charlotte Mathilde, Prinzessin von Großbritannien, seinen feierlichen Einzug in Stuttgart.

Die Stadt zählt 19510 Einwohner (vrgl. 1769. 1810).

Geboren sind in St. 1795: 22. Februar Karl Pfaff, der Geschichtschreiber von Württemberg, Stuttgart und Eßlingen, Förderer des schwäbischen Männergesang-Vereinswesens, † 1866; 27. Juni Karl Friedrich Haug, der Tübinger Geschichtslehrer, † 1869; 4. September Friedrich v. Alberti, bedeutender Geognost, um das württembergische Salzwerkwesen verdient, † 1878; 29. Dezember Friedrich Graf v. Mandelsloh, Forstmann, tüchtiger Geognost, † 1870.

Wenig aber guter Wein.

1796 Apr. 4. Räuchern der Weinberge zur Sicherung vor Frostschaden wird empfohlen.

Die Numerierung der Häuser wird eingeführt.

Der Rheinübergang der Franzosen bei Kehl am 24. Juni und deren rasches Vordringen versetzt das Land in die bangste Erwartung. Herzog Friedrich Eugen suchte in einer Proklamation vom 30. Juni die Unterthanen zu beruhigen und versprach, so lange im Land zu bleiben, als seine Gegenwart einigen Nutzen hoffen lasse. Erbprinz Friedrich reiste selbst an die Grenzen, um die Sicherheitsanstalten mehr zu beleben, allein die französische Armee drang unaufhaltsam vor. Als solche am 2. Juli den Paß bei Kniebis eingenommen und die längere Gegenwart des Herzogs nur Besorgnisse erwecken mußte, so reiste derselbe nach Anspach, wohin seine Gemahlin einige Tage früher abgereist war.

Am 18. Juli rückte der französische General Saint Cyr gegen Stuttgart vor und um ½4 Uhr nachmittags sah man die ersten Franzosen auf dem Hasenberg aus dem Walde hervorkommen. Ihnen gegenüber standen bloß einige Abteilungen österreichischer Reiterei, welche, da die französischen leichten Truppen sich rechts und links in die Weinberge und in die Gärten geworfen, sich mit einigem Verlust nach der Stadt zurückzogen. Vor der Stadt und in den Straßen, namentlich auf dem großen Graben (Königsstraße), stellten sich dieselben noch einmal auf und zogen sich nur langsam und fechtend gegen Berg und Cannstatt zurück. Einige Franzosenfreunde waren den Anrückenden entgegen gegangen, andere hatten sie in der Stadt freundlich empfangen. Allein die Franzosen hatten mit ihren Freunden die Stiefel gewechselt und sich ihre Uhren und Geldbeutel zum Zeichen der Freundschaft ausgebeten, so daß die-

Digitized by Google

selben nachher den Spott noch zum Schaden hatten. Der größten Gefahr setzte sich aber der edelmütige Regierungs-Präsident von Taubenheim aus. Mitten durch die auf einander feuernden Vorposten ging er dem französischen Befehlshaber entgegen, um ihn in Kenntnis zu setzen, daß soeben die württ. Gesandten aus Baden zurückgekehrt seien und die Nachricht von dem daselbst am Tage zuvor mit dem französischen Oberbefehlshaber abgeschlossenen Waffenstillstand gebracht haben. Das Wagnis war um so größer, als in der Nähe des Gasthofs zum römischen Kaiser ein französischer Plänkler durch einen Österreicher und in der Rotenbildstraße ein Bäcker, welcher einem Österreicher zum Fenster hinaus ein Glas Wein reichte, von einem Franzosen erschossen und ein Kanzleiverwandter auf der Straße schwer verwundet worden waren. Dem Mute des Edelmanns hatten die Bewohner Stuttgarts zu danken, daß sowohl während des Gefechts in den Straßen der Stadt, als auch nachher nur wenig Ungehöriges von den Franzosen verübt wurde. Doch erfährt man von Plünderungen in der Seegasse und Erpressungen da und dort, Blessierung eines Wirts, der Zahlung verlangte und um sein Leben zu retten zum Fenster hinaus sprang. Ein älterer Heslacher Bürger wurde genötigt, Nachts 1 Uhr eine Flasche Wein in das benachbarte Lager zu bringen. Als er unterwegs damit zu Boden fiel, mißhandelten ihn die Franzosen nicht nur mit Schlägen, sondern warfen ihn auch über eine Weinbergmauer hinunter, daß er noch selbigen Tags starb. Auch die Kirchengefässe in Heslach, wo selbst die Sauvegarden, welche die Bürger sich ausgebeten, plünderten, wurden geraubt. Dagegen schlugen die Gablenberger einen Franzosen tot und verwundeten seinen Kameraden. Stuttgart berechnete das Gestohlene auf 24807, den Feldschaden auf 49231 Gulden.

Weit blutiger als das geschilderte Vorpostengefecht war der Kampf enseits der Stadt von dem Ludwigsburger Thor die Galgensteig hinauf und oberhalb derselben auf der Brag, sowie die Weinberge und die Wiesen hinab nach Berg. Die Österreicher hatten dieses Dorf und ihre übrigen Stellungen bei Cannstatt und weiterhin behauptet und die Franzosen bis nach St. zurückgedrängt. Diese blieben im Besitz der Stadt und der Waldungen gegen Rohracker und Sillenbuch. An dem Rande der umliegenden Höhen loderten dann die Nacht hindurch die Wachtfeuer der Franzosen und ein großer Teil von ihnen lag in den Straßen, wo ihnen Speise und Trank gereicht wurde. Die Verwundeten waren in den Kasernen untergebracht und außer von ihren eigenen auch von den städtischen Ärzten verbunden und verpflegt. Sorglos wandel-

ten die Bewohner der Stadt unter den Franzosen umher, die man sagen hörte: Ce sont de bonnes gens. Beide Heere blieben in den am Abend des 18. eingenommenen Stellungen, auch nachdem am 19. abends der französische Oberbefehlshaber Moreau mit seinem Generalstab in St. eingetroffen war. Erst am 21. rückte vor Tagesanbruch der General Laroche gegen Eßlingen und der General Tapponier gegen Cannstatt vor und bald nahm das Feuern auf der ganzen Vorpostenlinie seinen Anfang. In Berg wurden 4 Häuser in Asche gelegt. In Cannstatt litten die Häuser am Fluß und in der Vorstadt durch Plünderung und Kanonade. Die Österreicher wurden über den Neckar zurückgeworfen und die Vorstadt von Cannstatt von den Franzosen genommen, als die Nacht dem Gefecht ein Ziel setzte.

Der Aufwand der Stadtkasse für die Franzosen belief sich: 1) im Juli, August und September 1796 und im März 1799 auf 106 903 fl. 50 kr. (183 300 Mk.) Geld und viele Naturalien, z. B. 650 Scheffel Haber, 1150 Ztr. Heu, 26 586 Pfd. Fleisch, 143 562 Pfd. Brot, 1104 Ztr. Mehl, 112 Eimer Wein, 4297 Hemden, 2970 Paar Schuh, 48 Meß Holz ꝛc.; 2) vom Juli 1800 bis Mai 1801 auf 493 618 fl. 46 kr. (846 200 Mk.). Die Kaiserlichen verursachten vom Juli 1796 an bis Ende 1798 eine Ausgabe von 27 668 fl. 33 kr. und im Rechnungsjahr 1799—1800 an Geld 95 547 fl. und für requirierte Naturalien 59 956 fl., Beitrag zu den Ulmer und Philippsburger Festungsbauten 7400 fl., Quartierkosten 2315 fl., Ersatz für Naturalien, Vorspann ꝛc. 25 875 fl. — zusammen 191 093 fl. (327 588 Mk.).

Unter den Begebenheiten des Tags war auch das in Fr. Vischers Gedicht „Bei Cannstatt an der Brucken" besungene Ereignis, das Memminger folgendermaßen überliefert hat: Ein französischer Jäger, der von jenseits des Neckars emsig herüberfeuerte, bemerkt, daß ein österreichischer Offizier auf den Brückenturm stieg. Er berechnet den Augenblick, da derselbe wieder an eine Maueröffnung kommen konnte, drückt los und schießt ihn richtig. Ein ungarischer Husar sieht, wie der Schütze hernach am Neckar sein Gewehr reinigt, er sieht ihn allein, flugs setzt er mit seinem Pferd über den Fluß, ergreift ihn im Nacken und triumphierend kehrt er mit seiner Beute zurück.

In St. war man in banger Sorge, da Kanonenkugeln bis in die Nähe des Schlosses niederfielen. Moreau wohnte am Abend, während noch die Kanonen donnerten, der ersten Aufführung von Zumsteegs Geisterinsel bei und spendete dem Komponisten großes Lob.

Am 22. zog sich Erzherzog Karl ostwärts, nötigte aber bald die

Digitized by Google

Franzosen zum Rückzug aus Bayern und Württemberg. Von einem der Streifkorps, die er nach dem obern Neckar schickte, kamen etwa 120 Husaren und 30 Ulanen unter dem Rittmeister Grafen v. Wallmoden am 16. September gegen Mittag nach St. und nahmen hier, in Berg, Cannstatt und auf dem Weg nach Eßlingen gegen 200 Franzosen, meistens von dem Kommissariat, der Feldbäckerei ꝛc. nebst einem Adjutanten Moreaus gefangen. Ihnen folgten noch weitere Streifpartieen, wogegen Moreau durch den österreichischen General Nauendorf glücklich verhindert wurde, seinen Rückzug, wie er wollte, über Ulm und Cannstatt zu nehmen.

Da der Kammerplan des Herzogs den bisher zu Gagen bestimmten Etat für Musik, Theater und Ballet von 32000 auf 23000 Gulden herabsetzt und zu befürchten ist, es möchte durch Schmälerung der „ohnedies geringen Besoldungen" das Theater gänzlich in Verfall geraten und das aus Zöglingen der ehemaligen Karlsschule und Landeskindern bestehende Theaterpersonal dem Staate als Bettler zur Last fallen, so wird das Hoftheater „in Entreprise gegeben," an den Schauspieldirektor Mihule aus Nürnberg, dann 1797, nachdem dieser in Folge Mißhelligkeiten mit dem Personal, „etlichemaligen Auszischens seiner Frau" ꝛc. bald seine Entlassung genommen, an den Lieutenant und Auditor Haselmeier (s. S. 178). Er erhielt Sitz und Stimme in der Theaterdirektion, die Oberdirektion hatte der Minister Graf Zeppelin, nach dessen Tod 1801 der Kammerpräsident Graf Mandelsloh. 1802 vom 24. Juni bis 6. August gastierte Iffland unter großem Zulauf, auch von Ulm, Tübingen, Heilbronn ꝛc. 1803 übernahm Herzog Friedrich, ein Freund des Theaters, die Regie wieder selbst (s. 1811.)

Wegen Aufhebung der Karlsschule wird das Gymnasium um eine achte und neunte Klasse vermehrt, gleichzeitig eine zweiklassige Realschule errichtet, um bei der zunehmenden Bevölkerung künftigen Handels- und Gewerbsleuten einen eigenen vorbereitenden Unterricht zu geben. Sie erhielt 1812 eine 3te Klasse, blieb aber bis 1818 mit dem Gymnasium verbunden.

Geboren ist in St. 1796 Emilie Zumsteeg, geschätzte Musiklehrerin und Komponistin (z. B. von Hauffs: Vom Turme wo ich oft gesehen), † 1857.

Mittelmäßiger Herbst, ebenso 1797.

1797 Der erste allgemeine Landtag nach Verfluß von 27 Jahren wird auf den 17. März einberufen. Es regnete Flugschriften, welche, mit mehr oder weniger Geist, auch Witz und Spott geschrieben, Stimmung

Digitized by Google

machten gegen die zu große Zahl der Beamten, Schreiber und Advokaten, gegen die Ausländer und Adeligen, die Willkür, Eigenmächtigkeit und Eigennützigkeit des Landschaftlichen Ausschusses ꝛc.

Aug. 29ff. Goethes zweiter Aufenthalt in St. (erster s. 1779). Gleich am Tag nach der Ankunft von Heilbronn her schreibt er an Schiller: „Nachdem ich Sie heute nacht als den Heiligen aller, am schlaflosen Zustande leidenden Menschenkinder öfters um Ihren Beistand angerufen und mich auch wirklich durch Ihr Beispiel gestärkt gefühlt habe, eines der schlimmsten Wanzenabenteuer im Bauche des römischen Kaisers zu überstehen" (auf der Rückreise war er im Adler), „so ist es nunmehr meinem Gelübde gemäß, Ihnen sogleich eine Nachricht von meinen Zuständen zu erteilen." Von Ludwigsburg sei er mit Sonnenuntergang nach Stuttgart gekommen, „das in seinem Kreise von Bergen sehr ernsthaft in der Dämmerung da lag. Heute früh rekognoszierte ich allein die Stadt; ihre Anlage, sowie besonders die Alleen gefallen mir sehr wohl." Dann Näheres, was aus Goethes Werken bekannt ist, über Rapp, Dannecker, Isopi, Scheffauer, Hetsch, Müller, über Herzog Karls vornehme Prachtrichtung ohne Geschmack. „Ihrer und der Ihrigen erinnert man sich mit viel Liebe und Freude, ja ich darf wohl sagen mit Enthusiasmus . . 4. September. Hier ist es mir sehr wohl ergangen und ich habe in der Gesellschaft, in welche mich Ihr kleines Billet eingeführt, mich recht sehr wohl befunden. Was mich besonders erfreut und eigentlich mir einen längeren Aufenthalt angenehm machte, ist, daß ich in der kurzen Zeit mit denen Personen, die ich öfter gesehen habe, durch Mitteilung der Ideen wirklich weiter komme, so daß der Umgang für beide Theile fruchtbar ist." In die folgenden Tage fällt der Höhepunkt des ganzen Besuchs: die bekannte Vorlesung von Hermann und Dorothea durch den Dichter selbst im Rapp'schen Hause. Wie teilnehmend Schiller im Geiste den Freund auf dieser Reise in seine schwäbische Heimat begleitete, zeigt namentlich ein Brief, mit welchem er einen von Goethe erhaltenen beantwortete. Letzterer hatte über die Sentimentalität geschrieben, womit ihn die Vaterstadt Frankfurt erfüllte. Trefflich analysiert Schiller diese Sentimentalität und fährt dann fort: „Ich kann Sie mir nicht in Stuttgart denken, ohne gleichfalls in eine sentimentale Stimmung zu geraten. Was hätte ich vor 16 Jahren (in Wirklichkeit vor fast 18 Jahren, 1779 s. o.) darum gegeben, Ihnen auf diesem Boden zu begegnen, und wie wunderbar wird mir's, wenn ich die Zustände und Stimmungen, welche dieses Lokal mir zurückruft, mit unserem gegenwärtigen Verhältnis zu-

Digitized by Google

sammendenke!" Worauf Goethe nach einigen Wochen, weniger sentimental aber zutreffend, antwortet: „Für uns beide, glaube ich, war es ein Vorteil, daß wir später und gebildeter zusammentrafen." Außer Frankfurt, Leipzig und Straßburg kann sich keine deutsche Stadt berühmen, von Goethe einer näheren Schilderung, wie Stuttgart, gewürdigt zu sein. Wie mag das Wort, das er an Dannecker richtete, dem ganzen Stuttgarter Kreis noch lange nachgeklungen haben: „Nun habe ich Tage hier verlebt, wie ich sie in Rom lebte!"

Dez. 22. Ein Schlaganfall endet plötzlich das Leben des Herzogs Friedrich Eugen, des „Regenten voll Menschenfreundlichkeit und Güte"; nach wenigen Monaten, 9. März 1798, folgt ihm seine Gemahlin, die verehrte und glückliche Mutter des damals in 7 Söhnen blühenden württembergischen Fürstenhauses, im Tode. Die Regierung kommt an den hochbegabten, energischen **Herzog Friedrich**, welchem am 18. Februar 1798 gehuldigt wird.

1798 Die vielerlei Mängel des hiesigen Schulwesens veranlassen den Herzog, eine neue Organisation desselben zu verlangen; das Konsistorium legt solche in dem Synodal-Anbringen unter dem Namen des teutschen Schulplans für die Stuttgarter teutschen Schulen vor und erhielt sodann unterm 6. November 1798 den Auftrag: „auf die Realisierung desselben für das Stuttgarter Schulwesen, womit zugleich ein kleines Schulmeister-Seminarium verbunden würde, baldigen Bedacht zu nehmen." Die Hauptideen dieses Planes sind: im ganzen drei Hauptschulgebäude, und zwar in jedem der 3 Hauptteile der Stadt eines, in jedem dieser Gebäude 8 Schulen, 4 für Knaben, 4 für Mädchen, von jenen abgesondert, nebst einer Wohnung für einen Schulmeister, der die Aufsicht über das Gebäude, Feuer und Licht und die Reinlichkeit in den Stuben u. s. w. hätte, einzurichten, die Zahl der Schullehrer auf 24 festzusetzen, worunter 12 Gehilfen sein und als Seminaristen der Leitung und dem Unterricht eines aufzustellenden Schul-Inspektors, dem das ganze teutsche Schulwesen in hiesiger Stadt zur nächsten Oberaufsicht anzuvertrauen wäre, unterworfen werden sollten, um durch sie gute Schullehrer für das ganze Land zu bilden, alles Wechseln von einer Schule zur andern abzustellen, in jeder Hauptschule aber Gradationen von einer jüngern zur ältern Abteilung, nach dem Verhältnis der Fortschritte und des Alters, einzuführen, um Ordnung zu erhalten und den Nichtbesuch der Schule zu verhüten; dabei sollten die Besoldungen der Schullehrer auf eine den Zeitumständen angemessene Art, und mit der Rücksicht, daß durch eine Gradation ein Wetteifer unter ihnen geweckt würde, reguliert werden ꝛc.

Digitized by Google

Diesem Plane gemäß wurde im Jahr 1800 die ehmalige Oberhofprediger-Wohnung unter der Mauer zu einem solchen Hauptschulgebäude für die innere Stadt auf Kosten des Kirchenguts eingerichtet und im J. 1803 ein Schulinspektor in der Person des vormaligen evangel. Predigers zu Brünn in Mähren, nunmehrigen Waisenpfarrers M. Riecke (s. 1759) ernannt.

Geboren sind: 6. März, Gustav Kolb, Redakteur der Allgemeinen Zeitung in Augsburg, † 1865; Karl Marzell Heigelin, verdienter Lehrer der Baukunde, † 1833. Letzterer ging seine eigenen Wege, wie er denn in einem Brief an Boisserée von den Stuttgarter Steinmetzgern statt Steinmetzen schreibt.

Ziemlich viel und guter Wein.

1799 Inmitten der Zerwürfnisse zwischen dem Herzog und den Ständen hatte jener, von England mit Geld unterstützt, zum neuen Feldzug gegen Frankreich ein Korps von 7000 Mann und 700 Pferden gerüstet. Die erste Brigade unter General Seeger brach im März von St. auf und stieß zwischen Heidelberg und Bruchsal zu den Österreichern, die zweite vereinigte sich im Mai mit ihnen bei Günzburg, zunächst zu glücklichen Erfolgen.

Im September eilte Erzherzog Karl durch St. und Ludwigsburg dem Rhein zu und, nachdem er am 18. Mannheim erstürmt, am 30. wieder durch St. an die Donau. Auch als Österreich und Frankreich am 18. Oktober in Campo Formio Frieden geschlossen, war die Angst vor den Franzosen, die 1796 Schonung versprochen und doch alles geplündert hatten, groß. Umsonst machte eine Schrift „Trostgründe für die ängstlichen Württemberger bei der Annäherung der französischen Armee Stuttgart 1799" geltend: das rohe Gesindel von 1796 sei nicht mehr bei der Armee, der Friede sei geschlossen, die Anwesenheit eines französischen Ministers in St. (des Bürgers und Moniteur-Redakteurs Trouve, der bis zum 16. April hier blieb) erlaube keine groben Ausschweifungen ꝛc.

Die Verhältnisse zwischen dem Tutelarrat und dem Stadtmagistrat bei den Inventuren und Erbteilungen werden geregelt.

Die Leonhardskirche wird repariert, der 1746 angelegte Postplatz durch Ausfüllen der Schellenwette erweitert.

Die Feiertage werden auf halbe Feier reduziert.

Geboren sind in St.: 20. März Eduard Hering, Direktor der Tierarzneischule, † 1881; 31. Juli Christian Gottlob Barth, Hauptträger der evang. Missionsthätigkeit in Württemberg, Schriftsteller, † 1862;

Digitized by Google

17. August Robert Mohl, der Rechtsgelehrte und Staatsmann, † 1875; 12. Dezember Friedrich Federer, Kaufmann, Abgeordneter für St. zum Landtag und ins Frankfurter Parlament, † 1883.

Wenig und schlechter Wein.

1800 Jan. 10. Auf die Anzeige des österreichischen Armeekommandos, daß in Württemberg eine Verschwörung bestehe, deren Zweck sei, in Schwaben die Republik einzusetzen (in St. erschien eine Flugschrift: Was gewonnen wird, wenn Schwaben eine Republik wird?), vielleicht aber auch als die ersten Opfer der auf Beseitigung der Verfassung zielenden Pläne des Herzogs, wurden in St. der Beisitzer des landschaftlichen größeren Ausschusses, Gerichtsverwandter Gerst von Balingen und 10 oder 11 andere verhaftet und auf den Asperg geführt. Im Februar ließ der Herzog in der Landschaft das Zimmer des auf sein Ansuchen in Wien verhafteten landschaftlichen Gesandten Batz erbrechen und die Papiere desselben in das alte Schloß bringen und auf Grund dieser Papiere gegen den Ausschuß eine Untersuchung einleiten, beide Ausschüsse auflösen ꝛc.

Nach den Erfolgen der Franzosen bei Stockach und Meßkirch rüstete sich Herzog Friedrich zur Flucht. In der Nacht vom 11. Mai sollten die herrschaftlichen und landschaftlichen Kassen nach Franken geflüchtet werden. Darüber entstand ein Volksauflauf, welchem jedoch durch das Stadtreiterkorps schnell ein Ende gemacht wurde. Der Herzog sicherte den Mitgliedern des Korps für die bewiesene Treue Militärfreiheit für sich und ihre Söhne während der Dauer seiner Regierung zu, worauf er mit einem Teil des Hofs und den Kassen nach Erlangen reiste. Am 25. Juni kamen Österreicher durch St. Im Juli und vom Spätherbst an ohne Aufhören quartierten sich Franzosen ein, um die von Moreau auferlegten Kontributionen von 6 Millionen Francs und Naturalien im Betrag von 2 Mill. einzutreiben. Da der Herzog und sein Ministerium die Bezahlung ganz der Landschaft zuschoben, legte der General St. Suzanne, welcher sein Hauptquartier in St. genommen, den 5 Ministern Chasseurs in die Häuser, was die Ablieferung von $1\frac{1}{2}$ Mill. Fr. aus den herrschaftlichen Kassen zur Folge hatte; den Rest mußte unter Nachlaß einer halben Million das Land aufbringen. Erst nachdem dies geschehen, im April Moreau selbst mit Gemahlin und großem Gefolge einige Wochen in der Stadt sich einquartiert hatte, zogen endlich, 3 Monate nach dem Friedensschluß von Luneville, am 11. Mai 1801, die letzten Franzosen von St. ab und am 25. Mai hielt der Herzog mit seiner Familie, unter dem Jubel der Einwohner, wieder seinen Einzug.

Digitized by Google

Eine Wohnsteuer wird eingeführt.

Geboren sind in St.: 10. März (als Sohn des Redakteurs der Allgemeinen Zeitung und der Therese Huber) Victor Aimé Huber, Schriftsteller, Vorkämpfer für innere Mission ꝛc., † 1869; 21. März Theodor Wagner, Bildhauer, Prof. in St. † 1800; 23. Juni Charlotte Pfeiffer, nachmalige Birchpfeiffer, Schauspielerin und dramatische Dichterin, † zu Berlin 1868; 25. Oktober Julius Mohl, der Orientalist, † in Paris 1876.

M. Tafinger errichtet eine höhere Mädchenschule für Kinder von 7—14 Jahren (vrgl. 1810.)

Wenig, aber guter Wein.

1801 Ein Zwangs-Arbeits-Institut wird angeordnet.

Hänglaternen zur nächtlichen Beleuchtung der Stadt.

Geboren ist am 12. September Paul Achatius Pfizer, Abgeordneter, Schriftsteller, Märzminister, „der Seher des neuen Deutschlands", † 1867. Seine Vaterstadt wählte den im Staatsdienst unmöglich Gewordenen zum Vorstand des Handelsschiedsgerichts, rechtskundigen Gehilfen des Stadtschultheißen, Abgeordneten ins Frankfurter Parlament.

Wenig, aber mittelmäßiger Wein.

1802 Am 14. April ist hier geboren Rudolf Lohbauer, Journalist, Professor an der eidgenössischen Kriegsschule in Solothurn, † 1873.

Sept. 17. Durch einen, während der Vorstellung unvermerkt in die Kulissen gefallenen, brennenden Pflock, da in dem Stück geschossen wurde, geriet das Theater vor der Akademie (s. 1779) in Brand. Man bemerkte beim Auslöschen der Lichter noch nicht die geringste Spur davon, und erst einige Stunden nach der Vorstellung wurde man auf den im Hause sich verbreitenden Rauch aufmerksam und entdeckte nun zu spät die dasselbe bedrohende Gefahr. Das Feuer hatte indessen durch die Ölfarbe der Dekorationen und das leichte Holzwerk der Kulissen Nahrung genug bekommen und in dem gesperrten Luftraum ruhig fortgelostet; sowie es aber durch die geöffneten Thüren und Fenster Luft bekommen, so schlug die Flamme von allen Seiten heraus und es war eine pure Unmöglichkeit, ihr Einhalt zu thun, oder auch nur ein Stück der auf dem obern Boden aufbewahrten Dekorationen, kostbaren Theater-Garderobe und Musikaliensammlung zu retten, sondern man hatte genug zu thun, die benachbarten Akademie- und andere Gebäude nebst dem Waisenhaus vor dem schrecklichen Feuerregen, der aus der Brandstatt strömte, sicher zu stellen. Infolge davon wird das ehemalige Futterhaus, nachmalige Reitschule, im alten Schloßgraben in ein Theater verwandelt, aber schon nach

Digitized by Google

einigen Jahren von Thouret zum „Redoutensaal“ für Bälle, Konzerte, Ausstellungen ꝛc. umgebaut (s. 1860).

Sehr viel und guter Wein.

Nov 29. Wilhelm Hauff, der Dichter, in St. geboren. Er hat hier, als Hauslehrer bei dem Kriegsrats-Präsidenten Frhrn. v. Hügel 1825—1826 und als Redakteur des Morgenblatts 1827 bis zu seinem frühen Tod am 18. November 1827, in fast unbegreiflich rascher Folge alle jene Dichtungen geschrieben, durch welche er „wie im Sturm der erklärte Liebling der deutschen Lesewelt geworden ist, in ganz besonderem Sinn aber der Liebling seiner Landsleute, die alles, was er schrieb, als vertrautes Gewächs des heimischen Bodens empfanden und sich freuten, Persönlichkeiten und Örtlichkeiten aus der nächsten Umgebung in seinen Schilderungen zu entdecken. Der Großvater des Dichters war Land-

Der Redouten-Saal.

schaftskonsulent in St., eine der kräftigsten Stützen der ständischen Verfassung. Er wohnte in dem damals der Landschaft gehörigen stattlichen Gebäude in der Kanzleistr., das jetzt (Nr. 24) im Besitz der Eisenlohrschen Familie sich befindet. Es ist dasselbe Haus, welches Hauff in der Novelle Jud Süß als das des Konsulenten Landbeck beschreibt, und vielleicht hat der Umstand, daß der schöne Garten desselben rückwärts mit demjenigen zusammenstößt, der einst dem allmächtigen Süß gehört hatte, ursprünglich des Dichters Phantasie den Anstoß zu der kühnen Erfindung jenes Stoffes gegeben, dessen Ausführung ihm durch die in den Familienerzählungen lebendigen Überlieferungen landständischen Unabhängigkeitsgeistes ohnedies erleichtert war. Und wie Hauff den Stutt-



Digitized by Google

gartern in seiner Bettlerin vom Pont des Arts recht ausdrücklich ihre Anlagen mit den regelmäßigen Nachmittags-Spaziergängern vor Augen stellte und den Schloßplatz und die Boisserée'sche Sammlung (s. 1818) und den ersten Gasthof von damals, den König von England des Herrn Schwaderer (dem er, wie dereinst Schiller der Gustel von Blasewitz, an einem heitern Abend scherzhaft diese Verherrlichung zugesagt haben soll), wußte man auch die versteckten Beziehungen mit Lust zu deuten: man zeigte auf dem Postplatz das Haus des Oberjustizrats Hasentreffer, dem damaligen Waldhorn gegenüber, man wußte den Medizinalrat Lange in der „Sängerin" und den Kommerzienrat Bolnau zu benennen, der die Fensterscheiben am Palais zählen muß, um sich vor Emotionen zu hüten, und daß der Russenschuster in den „Freien Stunden am Fenster" niemand anders als der Bäcker Rupfer in der Büchsenstraße war, der sich durch Lieferungen in den Kriegszeiten ein Vermögen gemacht hatte, galt für ausgemacht." (J. Klaiber.) — Auf dem Hoppenlaufriedhof bezeichnet ein Felsblock vom Lichtenstein mit Epheu vom Eingang der Nebelhöhle das Grab, in welches der junge Dichter so früh gebettet wurde, in welches ihm 1844 die Tochter, 1867 die Witwe nachgefolgt sind.

1803 Der 22jährige Erbprinz Friedrich Wilhelm Karl, der „sich nicht entschließen kann, seinem Vater zu Gefallen zu leben, in seine Gedanken einzugehen und den ihm schuldgegebenen idealischen Grillen den Abschied zu geben", verläßt St., um sich 3 Jahre hindurch in Wien, Paris und Italien aufzuhalten. Er kehrte 1806 als gereifter Mann zurück und weilte dann bis 1812 meistenteils in Stuttgart.

„Die Spannung zwischen König und Kronprinz — schrieb 1806 aus Stuttgart ein österreichischer Agent — geht sogar auf die Bedienten beider Teile über, von denen keiner mit dem anderen umgeht, und giebt in einem so kleinen Orte, wo man bei jedem Schritte dem, dem man ausweichen will, begegnen muß, zu lächerlichen Auftritten Anlaß." „In jener Zeit, wo der französische Kaiser sich das Vergnügen machte, Kronen zu verschenken und Heiraten zu stiften," ließ Wilhelm es geschehen, daß er am 8. Juni 1808 mit der Prinzessin Charlotte von Bayern vermählt wurde, mußte 1812 mit in den russischen Feldzug ausmarschieren und kam bis gegen Witepsk, „als eine Krankheit ihn von der Pflicht befreite, welcher sich seine kindliche Pietät nicht entziehen zu dürfen geglaubt hatte." Er kommt wieder in die Heimat, wo man ihn mit Sehnsucht zurückerwartete. „Geräuschlos lebte der Prinz für sich im Umgang mit einem kleinen aber gewählten Kreise und ließ sich nicht dadurch irren, daß der Vater an dieser ungesuchten

Digitized by Google

Einfachheit Anstoß nahm. Ein großer Teil seiner Zeit war dem Lesen gewidmet, manche Stunde dem Leben in der freien Natur. Im Sommer hielt er sich öfters in Scharnhausen auf, einem freundlichen Landsitz, den er sich nicht prächtig, aber geschmackvoll eingerichtet, wo er 1810 ein kleines Gestüt angelegt hatte." Als König Friedrich endlich den verbündeten Mächten sich anschloß, kam für Wilhelm, der schon im Jahr 1800 bei Hohenlinden als Freiwilliger in der österreichischen Armee die Feuerprobe bestanden, die Zeit, sich als Feldherr, als Führer des vierten Korps der großen Armee im französischen Feindesland, zu erproben. (Weiter s. 1814, 1815, 1816.)

Mai 6. ff. Das Fest der Kurfürstenwürde, welche dem Herzog schon im Frieden von Luneville 9. Februar 1801 für die Abtretung seiner überrheinischen Besitzungen an Frankreich zugesichert war, wird mit großen Feierlichkeiten, auch der Erlaubnis, ausnahmsweise bis 12 Uhr nachts ohne Laterne zu gehen, begangen; am 8. großer Maskenball.

Die Kuhpocken-Impfung wird eingeführt.

Geboren sind: 28. Februar Chr. Heinrich Nagel, Mathematiker, Rektor der Realschule in Ulm, † 1882; 9. Oktober Moriz Pfaff, als Geheimerat † 1875; 23. Dezember Moriz Rapp, Sprachforscher, Professor in Tübingen, † 1883. — Mittlerer Herbst.

1804 Fortwährende Mißhelligkeiten zwischen dem Kurfürsten und der Landschaft: Suspension des engern Ausschusses, darunter Bürgermeister Klüpfel von St., Haussuchung im Landschaftsgebäude und in der Wohnung des Landschaft-Sekretärs Stockmayer, Abführung des letzteren auf den Asperg, Gefangenhaltung seiner Frau auf dem hiesigen Rathaus ꝛc.

März 3. wird hingerichtet, mit nachfolgendem Flechten des Leichnams auf das Rad und Spießen des Kopfs auf einen Pfahl, der 19 Jahre alte Soldat Johann Martin W. von Dettingen bei Urach. Er hatte am 9. Febr. zwischen Bernhausen und Plieningen den Bäcker Koch von letzterem Ort, Vater von 8 Kindern, mit 17 Säbelwunden ermordet und beraubt.

Das Ludwigsburger Thor wird abgebrochen, Auslaßscheine für alle mit Post- oder Mietpferden Reisenden eingeführt.

Der mittlere Kirchhof über der Hospitalkirche wird eingezogen.

Geboren sind: 28. Dezember Julius Benedict, Musiker, † in London 1885; 30. Dezember Gustav Walz, Landwirt, Direktor der Akademie Hohenheim, † 1876.

Ziemlich viel und ziemlich guter Wein.

Der Marktbrunnen wird, seines Christophorusbilds beraubt, auf

Digitized by Google

die Seite links vom Rathaus versetzt mit einem neuen Kasten aus 16 gegossenen eisernen Tafeln.

1805 Im Februar werden mehrere Personen, darunter auch Ausländer, als Verschwörer gegen den Herzog verhaftet.

Ein Teil der Kanzleikollegien wird in den Stock (s. 1560, das neue Stockgebäude 1838) verlegt.

In den Jahren 1805—1808 entstehen neue Garten-Anlagen hinter dem Schloß.

Der Kirchhof um die Leonhardskirche wird eingezogen.

Da zum Druck der Kriegslasten noch ein Fehlherbst gekommen, tritt eine Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde, „das neue Armen-Institut", auf Anregung von Spezial Rieger, Regierungsrat Feuerlein und Heinrich Lotter, zusammen, kauft das „Suppenhaus", sorgt für billige Speisung und Heizung, Beschäftigung von Erwachsenen und Kindern ꝛc. Dies war der erste freiwillige Wohlthätigkeitsverein im Lande.

Obwohl nach einer mit dem französischen Gesandten Didelot getroffenen Übereinkunft die Residenzstädte St. und Ludwigsburg von Durchmärschen und Einquartierungen frei sein sollten, erscheint am 30. September Marschall Ney vor dem Ludwigsburger- (jetzt Königs-)Thor in St. und läßt, da ihm der Stadtgouverneur v. Hügel den Durchmarsch verweigert, Kanonen aufführen, worauf von Hügel — den die Ungnade des in Ludwigsburg befindlichen, neutral bleiben wollenden Kurfürsten dafür traf — geöffnet wurde. Ney ließ nicht nur seine 8000 Mann einquartieren, sondern abends noch weitere 4 Regimenter einrücken. Die Husaren von der Begleitung des Generals Dupont erbrachen die kurfürstlichen Marställe und verwundeten mehrere Stallknechte mit Säbelhieben. Die Stadt hatte 100 000 Portionen Brot zu liefern. Am 1. Oktober verließen einige Abteilungen die Stadt, aber am 2. trafen Prinz Murat und General Lannes mit ihrem Generalstab ein, worauf Ney über das ganze in St. liegende Armeekorps, in einer Linie 3 Mann hoch, die jetzige Marien- und Königsstraße hinunter bis zur Galgensteig Revue hielt. Andern Morgens sah Murat vom Balkon des Café Silber 16 Regimenter Dragoner an sich vorüberziehen. Ihnen folgten nachmittags, Göppingen zu, die 3 Divisionen Fußvolk, worauf spät am Abend gegen 5000 Dragoner einrückten, um am 4. nach einer Revue vor General Baraguay d'Hilliers ebenfalls nach Göppingen zu marschieren.

In der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober war Kaiser Napoleon

Digitized by Google

in Ludwigsburg eingetroffen, hatte am 4. den Kurfürsten zum Abschluß eines Allianzvertrags gezwungen und an Österreich den Krieg erklärt, worauf Napoleon die Anhöhen von Fellbach, wo die österreichische Armee

1796 aufgestellt war, besichtigte und nach Stuttgart fuhr. Hier traf er abends 4 Uhr unter dem Donner der Kanonen und Geläute aller Glocken ein und stieg im Schloß ab, wo er von dem Kurfürsten, der

Digitized by Google

ihm vorausgeeilt war, empfangen wurde. Nach einer Stunde fuhr der Kaiser im offenen Wagen durch einen Teil der Stadt und nach Ludwigsburg zurück. Beidemal hatte er den Prinzen Paul bei sich im Wagen, der am 29. September sich mit der Prinzessin Charlotte von Sachsen-Hildburghausen vermählt hatte, und dessen Vermählungsfeier durch die französischen Truppen und jetzt die Ankunft Napoleons gestört worden war. — Am 30. November besuchte auch die Kaiserin Josephine den württembergischen Hof und wurde ihr zu Ehren das Schloß beleuchtet.

Dem katholischen Privatbethaus werden pfarrliche Rechte zugewiesen, sofort aber eine eigene katholische Pfarrstelle, 1807 die katholische Garnisonsgemeinde errichtet, 1808 die Hofkirche von der Solitude als Eberhardskirche hieher versetzt, mit einem Chor versehen und am 1. Oktober 1811 eingeweiht. 1807 zählte man 140, 1846 über 3000, 1885 16000 Katholiken in St. Stadtpfarrer: 1805 Brentano von Rapperschwyl, 1808 Keller von Salem, der nachmalige erste Landesbischof, 1816 Sinz von Altheim, 1834 Volz von Ehingen, 1841 Ritz von Weißenstein, 1849 Dannecker von Rathshausen, seit 1861 Zimmerle von Ellwangen. Zweite Stadtpfarrei s. 1879.

Der lange Stall auf der Solitude wird abgebrochen und in der untern Königsstraße als Marstall wieder aufgebaut. (Das ist der Stall, in welchem Herzog Karl seinem Bruder Herzog Friedrich Eugen und dessen Gemahlin einmal ein großes Fest gab, weshalb Friedrich der Große, als beide bald darauf nach Berlin kamen, an der Herzogin herumschnuffelnd sagte: Ma nièce, vous sentez l'écurie.)

Geboren sind: 8. April Hugo Mohl, der Botaniker, † Tübingen 1872; 16. Juli Joh. Christoph Blumhardt, der Pfarrer und Arzt in Möttlingen und Boll, † 1880.

Dez. 30 Ein kurfürstliches Dekret hebt die Landesverfassung auf, was bei der Abneigung gegen das Verhalten des „Ausschusses" zunächst keine große Aufregung hervorruft; erst eine etwas spätere Zeit rief in den Gemütern wieder eine lebhaftere Sehnsucht nach der alten Verfassung wach.

1806 Jan. 1. Napoleon hatte dem Kurfürsten Friedrich im Vertrag von Brünn 12. Dezember 1805 die Königskrone versprochen. Am Neujahrs-Morgen erschien zu St. ein Adjutant Napoleons mit der Nachricht, daß auch Kaiser Franz die neue Würde im Preßburger Frieden anerkannt habe. Kanonendonner und Glockengeläute verkündeten die Botschaft sogleich der Hauptstadt und ein Herold, von Trompetern begleitet, rief

Digitized by Google

sie in allen Straßen aus. Ein feierlicher Gottesdienst folgte, der Hof und das Militär brachten ihre Glückwünsche dar und der neue König erteilte den Abgeordneten der Reichsritterschaft, der Kollegien und der 3 Hauptstädte Audienz. Beleuchtung der Stadt, Theater und Redoute mit freiem Eintritt beschloßen den Tag.

Die der Haupt- und Residenzstadt von den Herzogen wiederholt gewährte Befreiung von der „Auswahl", wornach sie jährlich aus ihren jungen Bürgern oder in der Person geworbener Fremden 3 Reiter und 2 Fußsoldaten zu stellen hatte, bleibt ihr auch durch die neue Konskriptionsordnung noch bis 1816.

März 17. Erste Speisung im neuen Armen-Institut mit Rumfordischer Suppe.

Die Kanzleikollegien werden in die durch Aufhebung der Verfassung entbehrlich gewordenen Landschafts-Gebäude verlegt.

Geboren sind: 26. April Ludwig Hetsch, Musikdirektor in Mannheim, Komponist, † 1872; 14. Dezember Albert Hauber, Prälat in Ulm und Ludwigsburg, † 1883.

Während bisher alle Trauungen und Taufen in der Stiftskirche vorgenommen worden, wird jetzt die Stadt nach den 3 Hauptkirchen in Parochien eingeteilt und jeder Pfarrkirche jenes Recht eingeräumt.

Ziemlich viel, aber mittelmäßiger Wein.

Am Tag der Schlacht von Jena, 14. Oktober, bricht das württ. Kontingent, 12000 Mann mit 1500 Pferden und 18 Geschützen, von seinen Standquartieren um St. und Ludwigsburg auf nach Schlesien.

Im November wird „zur Emporbringung des Handels im Lande und zur Beförderung desselben mit andern Staaten" die noch bestehende Hofbank errichtet.

1807 Cotta begründet das Morgenblatt für gebildete Leser, in Stuttgart redigiert von dem Obersteuerrat Weisser bis 1816, Therese Huber bis 1826, Wilhelm Hauff bis 1827, Hermann Hauff bis zu seinem und der Zeitschrift Ende 1865. Für den poetischen Teil waren als Mitredakteure nach einander thätig Fr. Rückert, G. Schwab, Gustav Pfizer. Das mit dem Morgenblatt verbundene Litteraturblatt redigierte Heinr. Voß, dann Ad. Müllner, 1825—1849 Wolfg. Menzel (der es für sich 1852—1869 fortsetzte). Das gleichfalls miterscheinende Kunstblatt war 1820—1826 von Th. Schorn, dann bis 1849 von Förster, Kugler u. A. redigiert. Mancher ältere Leser würde ein Dutzend der heutigen Zeitschriften mit und ohne Illustrationen für das alte gute Morgenblatt geben, das so lange einen Vereinigungs-

Digitized by Google

punkt für die vorzüglichsten Dichter und Prosaiker Deutschlands gebildet hat.

März 23. Königliches Dekret, daß es bei der Bestimmung, was ein Bauplatz sei, nicht auf den ehemaligen, sondern auf den gegenwärtigen Zustand ankommen solle und daß alle Gärten an und neben den Häusern als Bauplätze zu betrachten seien. Sogleich beginnt nun der Bau der Königsstraße bis zu dem von König Friedrich bei seiner Rückkehr von Paris 7. Januar 1810 eingeweihten Königsthor und kurz nachher der neuen Straße beim Akademiethor, welche 1811 den Namen Neckarstraße erhielt. 1808 wurde eine neue Verbindungsstraße zwischen dem Rotenbildthor und der Leimengrube angelegt, auch die Aufführung des untern Stocks von Stein für alle Gebäude befohlen, 1810 verordnet, daß Baulustige nirgends bauen sollten als in die neue Eßlinger Straße, in die verlängerte Seegasse, fortan Friedrichsstraße, in die Cannstatter- und in die neue Straße hinter dem Waisenhaus; vor dem Hauptstätter- und Seelthor sollte eine neue Vorstadt, die Herrenberger oder Tübinger Vorstadt, hauptsächlich für belästigende und gefährliche Gewerbe angelegt werden. 1811 wurde der Zugang von der Königsstraße zur Stiftskirche durchgebrochen, die Dorotheenstraße und der Charlottenplatz am Waisenhaus sowie die Charlottenstraße angelegt, gleichzeitig die Stadt in 4 Bezirke A B C D eingeteilt und die Einführung neuer Straßennamen und neue Numerierung der Häuser angeordnet. (Weitere Entwicklung s. 1817.)

Der Buchhändler Cotta errichtet in Gemeinschaft mit Heinrich Rapp in seiner Druckerei neben einer Kupferdruckerei auch eine lithographische Presse, die erste in Württemberg.

In der untern Königsstraße wird ein Offiziers-Pavillon für die Gardeoffiziere gebaut, das spätere Polytechnikum, jetzige Kunstgewerbschule.

Die Straßenbeleuchtung wird erweitert.

Das Armeninstitut (s. 1805) errichtet eine Beschäftigungsanstalt für Kinder und Erwachsene.

Aug. 12. Die K. Prinzessin Katharine wird in der Akademiekirche mit Prinz Jerome Bonaparte durch Prokuration getraut. Zur Hochzeit entbietet der König „sämmtliche seiner Souveränetät untergebenen Fürsten und Grafen, auch Vasallen des Reichs“ nach St.

Geboren sind: 2. Januar Wilhelm Zimmermann, Dichter und Geschichtschreiber, † 1878; 5. November Christian Frisch, Rektor der Realschule, Herausgeber von Keplers Werken, † 1881.

Digitized by Google

Viel und guter Wein.

Nachdem schon im November 1805 eine Postkommission zu Ausübung der landesherrlichen höchsten Aufsicht über das Postwesen der gesamten kurfürstlichen Staaten eingesetzt, 1806 die Postbeamten für den König beeidigt und die österreichischen und taxischen Posten in den neuen Landesteilen okkupiert worden, werden 4 Oberpostämter, St., Tübingen, Heilbronn und Biberach, errichtet und das Oberpostamt St. zum Generalpostamt erhoben.

1807 bis 1810 weilt Karl Maria von Weber in St. und Ludwigsburg. Er war 1806 Musikintendant und Kapellmeister bei dem kunstsinnigen Herzog Eugen von Württemberg zu Karlsruhe in Schlesien, bald aber durch den Krieg entbehrlich geworden. Der Fürst empfahl ihn und den kränklichen Vater Weber seinem Bruder, dem Herzog Louis, als Geheimsekretär und so kamen beide nach Württemberg. Vieles mochte in St. auf den jungen Künstler, der besonders mit dem Kapellmeister Danzi sich befreundete, anregend wirken. Wenigstens rühmt er 1809: „Unstreitig haben wenige Städte Deutschlands sich so vieler vorzüglicher Köpfe und Talente in ihren Ringmauern zu erfreuen, wie St., wo der stille bescheidene Geist in sich selbst fortwirkt und zufrieden mit seiner Wissensfülle wenig nach Prunk und Ruf von außen strebt und wo, durch nichts aufgemuntert, um desto mehr die eigene Kraft und das Streben nach oben erkannt und hervorgezogen zu werden verdient. Alle bedeutenden Städte Deutschlands erfreuen sich schreibender mitteilender Seelen, die von ihren Umgebungen sprechen und das Interesse der Welt auf sich zu leiten suchen, aber beinahe noch nie kann sich Schreiber dieses erinnern eine ausführliche Notiz von Stuttgart irgendwo gelesen zu haben." Gleichzeitig aber klagt Weber auch, daß alles, insbesondere die Musik, auf kleine häusliche Zirkel beschränkt sei. So mochte es kommen, daß er zwar allerlei komponierte, außer der Oper Silvana die berühmte Es dur Polonaise op. 21, ein Grand Quatuor, mehrere Duo ꝛc., aber seinem musikalischen Beruf zunächst verloren ging. Er, der unerfahrene Jüngling und Künstler, sollte seinem leichtlebigen Herzog die Finanzen in Ordnung bringen. Allem nach hat er statt dessen selbst mehr mitgemacht, als seine und des Prinzen Kasse vertragen konnte. Es gab schmutzige Verwicklungen, in welche Webers Name hineingezogen wurde und in die namentlich sein Vater sich in höchst unvorsichtiger Weise eingelassen hatte. König Friedrich ordnete scharfe Untersuchung an, ließ, trotz der Fürsprache einflußreicher Männer, Weber im Theater verhaften und nach 16tägiger strenger Haft ihn und seinen Vater am

Digitized by Google

26. Februar 1810 bei Fürfeld über die Grenze bringen. Dem Polizeikommissarius Götz von St. wird nachgerühmt, daß er den aller Mittel entblößten Künstlern an der Grenze aus freiem Antrieb 25 Gulden einhändigte. Am Schluß des Jahres konnte Weber in sein Tagbuch schreiben: „Ich kann mit Beruhigung und Wahrheit sagen, daß ich diese 10 Monate über besser geworden bin, meine traurigen Erfahrungen haben mich gewitzigt.“ Es war ihm zum Heil, es riß ihn nach oben.

1808 Der König ordnet für die Residenzen St. und Ludwigsburg eine eigene Oberpolizei-Direktion unter der Leitung des K. Polizei-Ministeriums der Residenzstädte an, mit je einem Oberpolizeirat für jede Stadt.

Bei Errichtung des städtischen Salzmagazins auf dem mittleren Kirchhof fallen Unordnungen vor, wegen deren der Oberamtmann und der Magistrat einen ernstlichen Verweis erhalten, die Mitglieder der Salzdirektion aber um Geld gestraft werden.

Der König verordnet, daß die Adeligen des Landes 3 Monate des Jahres in der Residenz des Königs zuzubringen haben (obwohl alle angesehenen Staatsämter mit ausländischen Edelleuten besetzt waren).

Gegen den Lazaret- und Siechenhauspfleger Hölder, die Studiosi Reichenbach (s. 1788), Hochstetter (s. 1787) und einige weitere Tübinger Studenten wird eine Untersuchung geführt, wegen Stiftung eines Geheimordens, Absicht, das unfreie Europa zu verlassen und eine Indigopflanzung auf Otaheiti zu gründen ꝛc. Reichenbach und ein Stud. Georgii von Degerloch verfallen in kleine Freiheitsstrafen.

Das Gebot, den untern Haus-Stock von Stein aufzuführen, wird auch auf Nebenstraßen ausgedehnt, Anzeige aller Fremden verordnet, das Tabakrauchen auf den Straßen und öffentlichen Spaziergängen, insbesondere den am 1. Oktober eröffneten Kgl. Anlagen, verboten; das Generalkomptoir der Kgl. Tabaksregie errichtet; ein Stadt- und Amts-Tierarzt aufgestellt und die Fleischschau eingeschärft.

Im Frühjahr weilt hier der junge Fürst Pückler-Muskau, dessen noch ziemlich unreife Reisebriefe nicht viel bieten, aber doch schon den künftigen Erbauer und Einrichter von Muskau ahnen lassen, sofern er besonders die damaligen Arbeiten im neuen Schloß unter Thourets Leitung beschreibt. Erfreulich ist das Zeugnis für das hiesige Kunstgewerbe: „Es ist ein doppeltes Verdienst dieser Zimmer, daß der größte Teil der Möbel im Lande selbst gemacht ist; sie sind so vortrefflich

Digitized by Google

gearbeitet, daß man mit ungleich mehr Kosten sie schwer im Auslande besser würde verfertigen lassen können." Weiter heißt es: „Es fehlt St. nicht an Luxus, der Hof belebt die Stadt auf manche Art, man sieht mehr schöne Pferde und Equipagen als in München, und das hier stehende Militär zeichnet sich durch Eleganz, ein schönes Offizierkorps und geschmackvolle Uniformen aus." Was Pückler sodann noch besonders rühmt, ist das im Jahr vor seinem Hiersein, 1807, gegründete Museum für gesellige und wissenschaftliche Unterhaltung gebildeter Männer.

Viel, aber mittelmäßiger Wein.

1809 Jan. 1. Die ehemalige Akademiekirche wird als Hofkirche feierlich eingeweiht. Die alte Schloßkirche wird zur Hofapotheke eingerichtet (s. 1865).

Im Februar wird ein Soldat von der Garde zu Fuß enthauptet, weil er etwa 4 Jahre zuvor im Urlaub einem Unterförster den Schenkel abgeschossen und, um nicht verraten zu werden, denselben vollends grausam ermordet, auch seiner Doppelflinte beraubt hatte, wodurch in der Folge bei der Einziehung der Gewehre der Landleute die Unthat vom Oberamt Gmünd entdeckt wurde.

Es werden 76 angesessene Juden hier gezählt (vgl. 1789); 1885 gegen 2600.

Das Polizeiministerium „macht auf das Unschickliche und leicht in das Gefährliche Ausartende der so allgemein werdenden Gespräche über politische Gegenstände, Verhältnisse der Mächte gegen einander ꝛc. aufmerksam."

Nachdem schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts der Instrumentenmacher Haug sehr beliebte Klaviere (Pantalons) verfertigt, gründen der aus Mömpelgard stammende K. Fr. Dieudonné und der Erlanger Joh. Lor. Schiedmayer die erste größere Pianofortefabrik.

Die Straße nach Böblingen, welche bisher über Degerloch, Möhringen, Vaihingen geführt, wird über Heslach, Kaltenthal angelegt.

Am obern Anlagensee wird die von Dannecker entworfene, von seinem Schüler Distelbarth in Sandstein ausgeführte Nymphengruppe aufgestellt.

Geboren sind: 30. Januar C. Fr. Beisbarth, Baumeister, tüchtiger Gotiker, † 1878; 5. August 1809 Karl Aug. Fetzer, Rechtsanwalt, Abgeordneter, Schriftsteller, † 1885; 30. August Kuno v. Wiederhold, Sohn eines am 21. Mai in der Schlacht bei Eßling gefallenen Oberstwachtmeisters, General und Kriegsminister, † 1885;

Digitized by Google

27. Dezember Albert Schott, feiner Sprach- und Geschichtsforscher, als Professor am Gymnasium † 1847.

Okt. 23. Kaiser Napoleon zum zweitenmal in St.

König Friedrich reist am 26. Nov. nach Paris, wo der Kaiser, wie 1808 in Erfurt, seine Rheinbundsfürsten um sich versammelt.

Mittelviel und saurer Wein.

1810 Das 1807—9 erbaute Invalidenhaus (nachmalige öffentliche
März 5. Bibliothek) wird mit einem großen Militärordensfest eingeweiht.

März 21. Die Erzherzogin Marie Luise von Österreich, Braut des Kaisers Napoleon, kommt auf ihrer Reise nach Paris hier durch.

Das See-(Friedrichs-)Thor wird abgebrochen, die See-(Friedrichs-) Straße verlängert und eine neue Seitenstraße, die Schloßstraße angelegt.

Die Konfirmationsfeier in den Kirchen (s. 1722) wird auf den ersten Sonntag im Mai und den letzten im September verlegt.

An Stelle des alten Bauhofs (an der Hospitalstraße), der durch den Langen Stall ersetzt worden, wird eine Kaserne für die Garde du Corps gebaut.

Der Magister Rösler errichtet auf Anregung des Geheimerats Wangenheim eine höhere Mädchenschule. Wangenheim hatte, begeistert für Pestalozzi, nach dessen Grundsätzen seine Töchter und einige Freundinnen derselben zu unterrichten, auch die ältern zu Lehrerinnen der Kleinen heranzubilden angefangen, als König Friedrich ihm bedeutete, er habe einen Staatsmann, keinen Schulmeister berufen. Daher legte er sein Werk in die Hände Röslers, der, als er nach 2 Jahren Pfarrer wurde, den Lehrer Ölschläger zum Nachfolger hatte.

Augst. Der Philosoph Schelling — damals Präsident der Akademie in München — trägt in St. im Georgiischen Gartenhaus die Grundsätze seiner Philosophie „in Unterredungen, wie die Weisen des Altertums zu thun pflegten", vor.

Novbr. In Folge der von Napoleon gegen England eingeführten Kontinentalsperre wird, was man von englischen Waren bei Kaufleuten, Wirten und Privaten fand, verbrannt und sonst zerstört.

Wenig und mittelmäßiger Wein.

1811 Nach französischem Vorgang erhalten durch K. Entschließung vom 26. Januar die 7 Städte Stuttgart, Ludwigsburg, Tübingen, Ellwangen, Ulm, Heilbronn, Reutlingen zur Auszeichnung das Prädikat „gute Stadt", als solche später durch die Verfassung von 1819 das Recht, je einen besondern Abgeordneten zur zweiten Kammer zu wählen.

Im Theater, dem ehmaligen Lusthaus (s. 1750), wird der große

Digitized by Google

nur Parterre und eine Galerie enthaltende Saal in einen Schauspielsaal mit Parterre und 4 Galerien umgewandelt. Erhalten blieben bis 1844 die großartigen untern Räume mit den schönen Säulengängen und Hallen, sowie die Freitreppe gegen den Königlichen Schloßgarten. König Friedrich liebte das Theater, doch fast nur die heitere Gattung, welche durch Döbelin, Weberling und Vincenz sowie Madame Fosetta gut vertreten war. Im Heldenfach glänzte Eßlair, 1801, 1807 und wieder 1815 f. in Stuttgart angestellt; als Sänger Krebs († 1851) Löhle, Häser, im Orchester Kreutzer († 1812), Krüger, die Brüder Schuncke. Gespielt wurde am Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag von 5 bis gegen 8 Uhr, so daß man Sommers nach dem Theater noch promenierte, Winters aber sich mit Laterne abholen oder von einer der zahlreich harrenden Mietspersonen heimleuchten ließ, bis seit dem Wiener Kongreß die kleinen runden Kongreßlaternen zum eigenen Handgebrauch aufkamen. Den Beifall hatte der König in seinem Theater sich vorbehalten und niemand durfte wagen, ein Zeichen von sich zu geben, ehe der Monarch in die Hände klatschte. Sein letzter Theaterbesuch, wenige Tage vor seinem Tod, galt der großen Sängerin Catalani.

Der Charlottenplatz an der Stelle des Eßlinger Thors und der Stadtmauer, die Charlotten- und Dorotheenstraße, das Polygon am Friedrichsthor, sowie die Kronenstraße entstehen. Die Verblendung aller alten Gebäude und der neuen, wenn sie ein Jahr stehen, wird geboten. Die Stadt wird in 4 Distrikte geteilt, die Straßen neu benannt, ein Stadtdirektor statt des bisherigen Oberamtmanns eingesetzt, eine Straßenpolizei-Ordnung für St. und Ludwigsburg erlassen. Der Graben in der Eberhardsstraße wird aufgefüllt, der „Käs" genannte Richtplatz abgebrochen.

Die 1669 gebaute Orgel in der Stiftskirche wird entfernt und die Orgel des Klosters Zwiefalten von 64 Registern und 6384 Pfeifen auf einer neuen Emporkirche im Chor aufgestellt.

Das Königsbad wird am 1. Juni eröffnet, bei ihm die Retraite, König Friedrichs Lieblingsaufenthalt in seinen letzten Jahren, gebaut; am 1. Oktober die katholische Kirche zum St. Eberhard eingeweiht.

Die Herbstmesse wird aufgehoben, dafür die Mai- und Weihnacht-Messe auf 14 Tage verlängert.

1811 war ein in Witterung und Fruchtbarkeit ausgezeichnetes Jahr, das sehr viel und sehr guten Wein, nach einem im September erscheinenden Kometen „Kometenwein" genannt, zeitigte.

Digitized by Google

Im Jahr 1811—12 beträgt der Stadtschaden 82569 Gulden, 1821—22 47600, 1831—32 34500, 1840—41 50000, 1849—50 70 000, 1859—60 155 000, 1869—70 388 000 Gulden, 1879—80 1 600 000 ℳ, 1884—85 1 720 000 ℳ.

1812 Der Dichter Friedrich Matthisson, welcher seit 1794 wiederholt längere Zeit als Lector der immer reisenden Fürstin Luise von Anhalt-Dessau hier gelebt hatte, wird nach dem Tod der Fürstin von König Friedrich zum Mitintendanten des Theaters und Oberbibliothekar ernannt. Letztere Stelle bekleidete er bis 1828, im folgenden Jahr zog er nach Wörlitz bei Dessau, wo er 1831 gestorben ist.

Der Helfer an der Hospitalkirche, Dann, wird von König Friedrich, weil er am Grabe des Komikers Weberling jenem nicht gefallende Worte gebrauchte, auf die Pfarrei Öschingen versetzt. König Wilhelm beförderte ihn, ohne Meldung, nach Mössingen und 1824 auf Bitte der Stuttgarter hieher, wo er noch 13 Jahre als der gefeiertste Prediger und kraftvoller Schriftsteller für Tierschutz ꝛc. gewirkt hat.

Im Mai wird eine Kunst- und Gewerbe-Ausstellung im alten Schloß veranstaltet (s. 1824).

Konradin Kreutzer von Meßkirch, welcher auf einer Kunstreise als Virtuos auf dem Leppichschen Panmelodikon hieher gekommen, wird nach Aufführung seiner Oper „Konradin von Schwaben" zum Königl. Kapellmeister ernannt und bleibt hier bis 1816. 1814 wird von ihm ein Oratorium Moses aufgeführt. Allerlei dramatische Schöpfungen Kreutzers entstanden damals, wohl auch schon einzelne seiner unvergänglichen Kompositionen zu Uhland'schen Liedern.

Okt. 4. Sieges- und Dankfest für den Einzug der Armee in Moskau.

Der 25jährige Ludwig Uhland von Tübingen kommt am 16. Dez. als Sekretär im Justizministerium nach St. und wohnt bis 1830 hier, wo viele seiner Gedichte, auch Ernst von Schwaben und Ludwig der Baier, die Schrift über Walther von der Vogelweide ꝛc. entstehen, wo er als Advokat und Landtagsabgeordneter 1820 seinen Hausstand gründet und als Dichter und Politiker zum berühmten Mann wird. Seine Erholung suchte er gerne in einer Gesellschaft im „Schatten". Als er im April 1830, zum Professor in Tübingen ernannt, dahin reiste, fand er am Ende der Stuttgarter Markung seine Freunde und manche Kampfgenossen aus der Ständeversammlung, die ihm Glück wünschten und einen Lorbeerkranz überreichten. Er nahm herzlichen Abschied von den Freunden, aber den Lorbeerkranz hing er im nächsten Wald an eine Eiche auf mit der Bemerkung gegen seine Frau: Ich

Digitized by Google

kann doch nicht mit einem Lorbeerkranz in Tübingen ankommen! und mit dem Scherze: Wie wird der nächste Wanderer sich wundern, daß diese Eiche Lorbeerblätter trägt!

Die privilegierte Bibelanstalt wird gegründet, auf Anregung Dr. Steinkopfs in London und mit englischer Unterstützung.

Ziemlich viel, aber mittelmäßiger Wein.

Es werden Sicherheitskarten für Fremde eingeführt, auch wird bestimmt: Wer mit der Post oder mit Mietpferden zu einem Thor hinauspassiert, muß einen Auslaßschein für 12 Kr. haben; frei sind bloß Wagen mit eigenen Pferden; die Wagen, welche den Kgl. Wagen begegnen, müssen bei Strafe stille halten, die Fahrenden aussteigen. Das Tabakrauchen, „dieser Unfug, der sowohl der Sittlichkeit als der öffentlichen Sicherheit zuwiderlauft", wird verboten; Hofmedicus Klein wird mit 20 Thlr. bestraft, weil er die Sektion einer Leiche im Lazarethof im Freien vorgenommen; kassierte Beamte dürfen nicht in Stuttgart und Ludwigsburg wohnen; der Perückenmacher Schumacher, welcher „unwahre und unschickliche Äußerungen über die neuen Kriegsereignisse und politischen Konjunkturen gemacht", wird „zum abschreckenden Beispiel für alle in den Tag hinein räsonirenden Schwätzer mit Festungsstrafe auf unbestimmte Zeit belegt."

1813 Das Amts-Oberamtsgericht wird errichtet; der Stadtmagistrat neu organisiert; der Stadtgraben vor dem Herrenberger und Eßlinger Thor aufgefüllt; der Hoppenlau-Kirchhof verlängert; die Keltern in der Stadt eingezogen.

Im Dezember ziehen die russischen und preußischen Garden durch; die russische Reitergarde wird vom König am 23. in den Anlagen bewirtet. Prinz Heinrich von Preußen ist am 8., Großfürstin Katharina von Rußland mit ihrem Bruder Konstantin 16.–17. Dezember hier.

Geboren ist hier 2. Oktober 1813 Karl Müller, Maler, des Kupferstechers Friedrich M. Sohn, † 1881.

Um der Stadt durch den Christophstollen (s. 1564) mehr Wasser zuzuführen, läßt König Friedrich den 5 Morgen großen Steinbacher und den 10 Morgen messenden Katzenbacher See anlegen und mit dem Pfaffensee und dem 1618 von Herzog Johann Friedrich geschaffenen Bärensee verbinden, aber wegen der fehlerhaften Beschaffenheit des Christophstollens ohne viel Nutzen (s. 1818).

Eine Stadtmiliz von 4 Kompagnien wird errichtet, welche in Abwesenheit des regulären Militärs da, wo die Stadtreiter nicht ausreichten (s. 1758), die Wachen versehen sollte.

Digitized by Google

Wenig und schlechter Wein.

Der junge Maler Franz Stirnbrand, ein österreichisches Findelkind, läßt sich in St. nieder und lebt mit kurzen Unterbrechungen bis zu seinem Tod 1882 hier, wo er — nach seinen eigenen Aufschrieben — von den ersten Bildern an, „dem Oberkellner Lorch beim Schwaderer", Hofbuchdrucker Mäntler und Frau, Kaufmann Reihlen mit Familie ꝛc. viele Hundert wohlgetroffene Bildnisse von Hoch und Nieder gemalt hat.

1814 April 7. verkünden Kanonendonner, Glockengeläute und ein Herold, der, begleitet von der Leibwache zu Pferde, durch die Straßen zieht, den Stuttgartern die am 31. März erfolgte Einnahme von Paris durch die Truppen der verbündeten Herrscher und am 11. wird deswegen ein Dankfest gehalten.

Juli 11. Kronprinz Wilhelm kehrt vom französischen Kriegsschauplatz zurück. Er wollte in der Stille zuerst zu seinem Vater eilen, aber die Königsstraße füllte sich mit Menschen aller Stände und ein ununterbrochener Freudenruf begleitete seinen Wagen. Am 13. erfolgte dann der festliche Einzug. Die Häuser der Königsstraße und der kronprinzliche Palast prangten im schönsten Schmuck. An dem geschmückten Stadtthor begrüßte ein aus Blumen geflochtenes SALVE den heimkehrenden Sieger. Die Trompeten der Stadtreiter ertönten und an sie schloßen sich eine Menge gleichgekleideter Bürger zu Pferd an, um den Königssohn an der Grenze der Stadtmarkung zu empfangen. Beim Königsthor stellte sich der Stadtrat auf und ein langer Zug von Weingärtnerssöhnen erwartete hier die Ankunft des Wagens des Kronprinzen, um ihn nach seinem Palaste zu bringen. Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich in und außerhalb der Stadt versammelt. Bald nach 5 Uhr abends erklang in der Ferne das erste Lebehoch und wogte nun tausend und abertausendmal wiederholt die Straßen auf und ab. Auf den schönen Tag folgte eine schöne Nacht. Stuttgart war nie früher so allgemein und ganz freiwillig beleuchtet worden, „und wo die durchsichtigen Gemälde, wo Inschriften prangten, alle sprachen ein und dasselbe aus: Liebe und Stolz auf die schöne Hoffnung des Vaterlandes."

Die Königlichen Anlagen werden erweitert; eine Schutzpocken-Impfungsanstalt im Waisenhaus errichtet.

Geboren ist hier 5. Mai Fürst Friedrich Karl von Hohenlohe-Waldenburg, der sich als Heraldiker einen Namen gemacht, † 1884.

Sehr wenig und saurer Wein.

Digitized by Google

1815 Mrz. 25. Zur Beratung des Verfassungsentwurfs treten die Stände zusammen, für St. der Bürgermeister Klüpfel (ihm widmete Uhland zum Festmahl am 18. Oktober das Gedicht: „Die Schlacht der Völker ward geschlagen.)“ Jener Entwurf wird mit Mißtrauen aufgenommen und von den Ständen verworfen. Im Herbst wird einer der Führer der Opposition, Graf Waldeck, als er von einer Reise zu dem Staatsmann Freiherrn vom Stein zurückkehrte, in Stuttgart verhaftet, aber wegen der Aufregung des Volks nach 24 Stunden wieder freigelassen. Um dieselbe Zeit war der Großherzog Karl August von Weimar auf Besuch bei König Friedrich.

Mai 6. reist Kronprinz Wilhelm, von Stuttgarts Bürgern durch ein Gedicht verabschiedet, gegen Napoleon ins Feld, von wo er 20. Oktober zurückkehrt.

Im Juni besuchen Kaiser Alexander von Rußland, Kaiser Franz und Kaiserin Marie Ludovica von Österreich die Stadt. Am 22. wird wegen des Siegs von Waterloo ein Dankfest gefeiert.

Der Bildhauer Canova besucht seinen Genossen Dannecker, zu dem später auch David von Angers und Thorwaldsen kommen.

Der Dichter Friedrich Rückert übernimmt die Redaktion des Morgenblatts in St. Von seinem fast zweijährigen Aufenthalt hier zeugen fort jenes im Wettstreit mit Uhland (der übrigens dem Freund Wangenheims durch die Politik etwas entfremdet wurde) gedichtete Tenzon, der schöne Sonettenkranz „Rosen auf das Grab einer edlen Frau“ (der Mutter von Uhlands Gattin), Gedichte über die Teurung, die Aussicht vom Kahlenstein ꝛc.

Geboren ist 20. April Georg Kleß, tüchtiger Arzt, Medizinalbeamter und Schriftsteller, † 1884.

Viel und mittelmäßiger Wein.

Geboren ist hier Friedrich Vitzer, Staatsrat, Abgeordneter, Schriftsteller, † 1885.

1816 April 23. Kronprinz Wilhelm, der sich am 24. Januar in St. Petersburg mit der Großfürstin Katharina vermählt (nachdem die Ehe mit Charlotte durch beiderseitiges Einverständnis wieder aufgelöst worden), hält mit der Kronprinzessin seinen feierlichen Einzug in St., wo der Dichter Rückert, erinnernd an den Jubel, mit welchem der Siegesheld 1814 empfangen worden war, ihm entgegensang:

Heut kehrst Du zum heimischen Gefilde
Aus andrem Kampf mit anderm Siegespreis:
Der Helm ist abgelegt und in dem Schilde
Anstatt des Lorbeers steht das Myrtenreis;



Digitized by Google

Der Stern der Kraft hat einem Stern der Milde
Sich zugewandt, verschlingend Kreis in Kreis,
Und aufgeht diese selge Doppelhelle
Ob unsern Häuptern an des Maimonds Schwelle.

Dem glücklichen Paar wird das Palais der Herzogin Franziska gegenüber der Hauptwache in der Königsstraße angewiesen und darin eine griechische Hauskapelle eingerichtet, auch die vom Kronprinzen erworbene Sammlung von Gipsabgüssen der aus Italien nach Paris gebrachten Kunstwerke aufgestellt.

Nasser, kalter Jahrgang, der kein Gewächs des Landes gedeihen läßt. Große Teurung.

Die Schulden der Stadt belaufen sich auf 307 032 Gulden. Sie sanken bis 1839 auf 143 300 Gulden herab, stiegen dann aber wieder rasch: 1843 175 300, 1850 102 950, 1860 343 550, 1870 1 335 358 fl., 1880 9 312 662 ℳ, 1885 11 243 558 ℳ.

Im August war der Buchhändler Friedrich Perthes von Hamburg hier. Bei Cotta traf der klarsehende, gut deutsch gesinnte Mann „mit interessanten Männern zusammen, darunter Wangenheim, der sich rücksichtslos über die Zustände ausspricht. Aber auch sonst ist Sprechfreiheit so ungemessen, daß ich nicht die Hälfte von dem schreiben kann, was ich dicht neben dem Schlosse mir laut habe erzählen lassen. Ordnung herrscht überall,' und die Minister sollen Ehrenmänner sein und sind so gestellt, daß sie frei bleiben vom Volkshaß, dessen Last der König bei harten und tyrannischen Maßregeln mit Lust allein auf sich nimmt. Diesem bedeutenden Fürsten stehen nun mit ebenso hartnäckiger Kraft die Stände gegenüber, welche, ohne rechts und links zu sehen, an dem Landeswort halten wie an Gotteswort, und zwischen beiden treibt das Weltwesen mit seiner Selbstsucht, seinen verkehrten Meinungen und eigennützigen Absichten ein arges Spiel."

König Friedrich, welcher am 23. und 24. in Cannstatt den Mammut-Ausgrabungen angewohnt und sich einen Katarrh geholt, stirbt, acht Tage vor seinem 62sten Geburtstag, wenige Stunden vor der Geburt seiner Enkelin, Prinzessin Marie.

Digitized by Google

# Fünfter Zeitraum.

## Stuttgart in der Regierungszeit der Könige Wilhelm und Karl.

### 1816–1886.

1816 Nov. 5. **König Wilhelm** weiht dem Andenken seines Vaters eine Stiftung, wonach während seiner Regierung alljährlich am Geburtsfest König Friedrichs von der Königlichen Hof- und Domänenkasse zum Besten der hiesigen Armen die Summe von 4000 Gulden an die Königl. Stadt-Direktion zu gewissenhafter Verteilung ausbezahlt werden soll.

1817 Königin Katharina ist unermüdlich in der Ausführung des im Dezember 1816 entworfenen Plans, durch Organisation der Armen-Fürsorge (Lokal-Wohlthätigkeitsvereine, Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins ꝛc.) der Volksnot dauernd zu steuern; sie ruft die Industrieschulen Katharinenpflege und Marienpflege, die National-Industrieanstalt für verschämte Arbeiterinnen ꝛc., ins Leben. (Weiteres s. 1818.)

Nach dem Mißwachs von 1816 galt im Januar, obgleich die Bäcker bedeutende Unterstützung von Seiten der Regierung genoßen, der 6pfündige Laib Brot 48 Kr. (1 M. 38), bald 52 Kr. (1 M. 49), das Simri Kartoffeln bis 2 Gulden (3 M. 45), im Mai das Pfund Butter 52 Kr. Aber nun folgt eine reiche Ernte und am 28. Juli „war es ein rührender Anblick, den ersten Fruchtwagen unter dem Geläute aller Glocken, dem Lobgesang einer zahllosen Kinderschar, begleitet von einer wogenden Menschenmasse und geschmückt mit Kränzen und Inschriften, einführen und von geistlichen und weltlichen Behörden empfangen zu sehen; rührend, wie sich alle Kirchen zu inniger Anbetung des Schöpfers füllten, aller Augen von Thränen des Dankes und der Freude überflossen."

Digitized by Google

Der Weinstock lieferte jedoch wenig und schlechtes Gewächs.

Der König schenkt der Stadt zur Errichtung eines allgemeinen Krankenhauses, woran es bisher so sehr gebrach, 60 000 Gulden. (s. 1820.)

Bald nachdem König Wilhelm den Thron bestiegen, fehlte es nicht an Stimmen, welche Stuttgart einen bedenklichen Rückgang in Aussicht stellten: Die Pracht des Hofs, welche so manchen Fremden herbeizog, so manchem Einheimischen Nahrung gab, sei verschwunden, das Königspaar lebe schlicht bürgerlich in dem kleinen Landhaus Bellevue (unter dem jetzigen Rosenstein), das Theater habe seinen Glanz verloren, anlockende Institute, wie die bewunderte Menagerie, die sehenswerte Maierei, seien aufgehoben, die Kadettenanstalt aufgelöst, das Invalidenhaus entfernt und — das wichtigste — ein großer Teil der Kanzleien auf das Land versetzt. „Allerdings," ist in Memmingers Württ. Jahrbuch 1819 zu lesen, „Veränderungen, die einer Stadt wehe thun können, und wirklich wollten anfänglich auch Wirte und Gewerbsleute eine bedeutende Abnahme ihres Nahrungsstandes verspürt haben. Allein der Erfolg macht bereits alle schlimmen Vorhersagungen zu schanden. Stuttgart blüht, und blüht mehr als je. Es nimmt in steigendem Verhältnis zu und sein Beispiel beweist, daß nicht Pracht und Verschwendung, sondern Weisheit, Milde und Zwanglosigkeit den Flor einer Hauptstadt befördern." Folgt näheres über Neubauten, Wasserleitung, Verschönerung und Erweiterung der Kgl. Anlagen, hohe Preise der Bauplätze: 3/4 Morgen in der Königsstraße 12 550 Gulden und an andern Orten verhältnismäßig noch mehr, „unmäßig hohe Hausmieten, die wohl auch schon deswegen nicht sehr fallen konnten, weil mit der Vermehrung der Besoldung der Angestellten jeder auch seine häusliche Bequemlichkeit vermehrte. Werden nun die neuen Institute, von welchen die Rede ist, zu stande kommen, werden insbesondere, wie es der Wille des Königs ist, die Kunst- und Naturalien-Sammlungen in einem angemessenen Lokal aufgestellt werden, so wird die Stadt gewiß noch ungleich mehr zunehmen. Das einzige, was man wünschen muß, ist, daß die Stuttgarter nicht ferner fortfahren möchten, so schlecht und armselig, wie bisher, zu bauen und daß das Beispiel des Königs auch dem Privatbauwesen eine andere Richtung geben möchte." Dieser Wunsch ist, wenn auch langsam, in Erfüllung gegangen. Während aus König Friedrichs Zeit von öffentlichen Bauten in der Hauptstadt wenig bemerkenswertes noch vorhanden ist, weil dem raschen Wesen des Königs die verhältnismäßige Langsamkeit des

Digitized by Google

Massivbaues nicht entsprach, verlangte diesen sein Nachfolger König Wilhelm für seine Bauten durchaus und wirkte auch bei den Staatsbauten darauf hin. Mag ihm auch „ein tieferes Bedürfnis und Verständnis für die Kunst abgegangen" sein: Stuttgart verdankt der Förderung, welche König Wilhelm bis an sein Lebensende den Künsten angedeihen ließ, viel. Vom Bau des Landhauses Rosenstein bis zur Erbauung des Königsbaus und der Markthalle, von der Ausschmückung des Rosenstein mit Skulpturen und Gemälden bis zur Schenkung einer ganzen italienischen Galerie an das Museum der bildenden Künste und der Aufstellung zahlreicher Marmorbilder in den Königl. Anlagen — welche Reihe von dauernden Denkzeichen einer langen Friedenszeit und gesegneten Regierungszeit, aber auch der Liebe des hochsinnigen Fürsten zu seinem Stuttgart!

1817 Das frühere Seele, seit 1811 Tübinger Thor, wird weiter hinaus versetzt und so entstehen die Gerber-, Christophs- und Sophien-Straße. Als vorzügliche Privathäuser nennt Memminger 1817 das Cotta'sche, Mühlbach'sche, Calwer, Vögelin'sche und Gaupp'sche in der Königsstraße, das Conradi'sche in der Schloßstraße und das Mayer'sche auf dem Charlottenplatz.

Die Orangerie von Ludwigsburg wird hieher gebracht und 1818 das Gebäude an der Ludwigsburger Straße für dieselbe errichtet. Die untern Anlagen, in welchen die Platanenallee schon 1812 angelegt worden, werden geschaffen.

Der König läßt sich durch den Kultminister von Wangenheim von einer Künstlerkommission, Dannecker u. A., einen ausführlichen Plan zu einer Kunstakademie vorlegen, zunächst aber kommt nur Ernennung einer Kunstdirektion und eine Schule für Naturzeichnen im alten Kanzleibau zu stande.

März. Der berühmte Staatsmann Freiherr vom Stein, welcher seit 1815 in den ständischen Verhandlungen durch Verkehr mit Wangenheim, Cotta ꝛc. mildernd und versöhnend einzuwirken bemüht gewesen, kommt auf des Königs Wunsch nach St. „Der König," schrieb er nach der Rückkehr, „ist ein Herr von Geist, von edlen großen Ansichten, der das Gute ergreift und begreift, sein Minister Wangenheim ein tüchtiger Mann, dem nur eine gewisse Haltung fehlt." Die Stände aber sah Stein „auf dem Weg der Sophisterei wandeln und täglich mehr in der öffentlichen Meinung sinken. Sie haben weder diese vor sich, noch Macht in Händen, denn die Regierung kann nicht umhin fortzufahren zu regieren; am Ende wird man sie auflösen und eine neue vernünf-

Digitized by Google

tigere Versammlung einberufen müssen." So geschah es. Der Widerspruch der Altrechtler gegen den vom König vorgelegten Verfassungsentwurf verbreitete sich auch außer dem Sitzungssaale in der durch Reskript vom 30. Januar ihrer Bande erledigten Presse, auf die Straße. Ein Volksauflauf vor dem Ständehaus am 30. April, „dem Anscheine nach veranstaltet, um durch Schrecken zu bewirken, was man von der freien Überzeugung nicht erwarten zu dürfen glaubte, endigte mit persönlicher Beleidigung der Volksvertreter, die nicht im Sinne des sogenannten guten alten Rechts gestimmt hatten, von denen einige sogar, wie Cotta, mit trotzender Zudringlichkeit in ihre Wohnungen verfolgt wurden. Gleicher Vermessenheit machten sich Stuttgarter Bürger gegen den Minister v. Wangenheim, den Urheber des freisinnigen Verfassungsentwurfs, schuldig und erst dem Erscheinen des Königs in der Mitte der zusammengelaufenen Menge, aus welcher Steine in die Wangenheim'sche Wohnung auf dem Postplatz flogen, gelang es, die einen zu beruhigen, die andern zur Ordnung zurückzuführen."

Der Verfassungsstreit und die größere Preßfreiheit ruft eine Anzahl neuer, meist kurzlebiger Zeitungen ins Leben. Es sind bis 1830: Für und Wider bei Cotta 1817—18, Allgemeiner Anzeiger der Süddeutschen 1817—22, Schüblers Volksfreund aus Schwaben 1818—22, Neue Stuttgarter Hefte 1818, verboten 1824, Neue Stuttgarter Zeitung (Deutscher Merkur) 1818, sogleich verboten, Michaelis Württ. Volksfreund 1818, Neckarzeitung von Lade, später Schill, 1819, verboten 1833, Tribüne v. Lindner 1819, Volksbote 1822, Deutscher Beobachter 1822, Seyholds Süddeutsche politische Blätter 1827, Stuttgarter Stadtpost, später Württ. Landbote, 1829—30. Auch Zeitschriften werden fortan in regem Wettstreit der Buchhandlungen — zu den alten (s. 1650) kamen jetzt K. Hoffmann, Franckh, Scheible ꝛc. — zahlreich in St. verlegt, neben Fachzeitschriften aller Art solche von allgemeinerem Interesse: Memmingers Württembergische Jahrbücher seit 1818, Cottas Europäische Annalen seit 1791, fortgesetzt in den Allgemeinen politischen Annalen bis 1832, Cottas Hesperus, redigiert von Schulz, Notter u. A. 1822 ff., (Berliner) Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik bei Cotta 1827—33, Cottas Kunstblatt 1821—49, Hertha von Berghaus und Hoffmann 1825—29, Andrés Nationalkalender 1823—39, Hoffmanns Pantheon 1824—31, Menzels Moosrosen 1826, Macklots, später Müllers, Erheiterungen 1829—69 ꝛc.

Der junge Dichter Gustav Schwab, hier geb. 1792, wird Professor am Gymnasium. Sein gastliches Haus in der Hohenstraße wurde

Digitized by Google

bald zu einem „literarischen Mittelpunkt des südwestlichen Deutschlands, seine nahe Verbindung mit Cotta gewährte einen günstigen Anknüpfungspunkt für den Verkehr mit diesem so angesehenen Verleger." Wir finden bei Schwab in Stuttgart: 1818 Creuzer, 1825 Platen, 1829 Egon Ebert, 1827 und 1836 Tieck, 1827 Wilhelm Müller, 1830 Anastasius Grün, 1831 ff. Lenau, 1832 Alex. v. Sternberg, 1833 Immermann, Rosa Maria Assing und den Franzosen H. Marmier, 1834 Graf Montalembert, 1836 Grillparzer, 1837 Edgar Quinet, 1840 Passavant, 1843 Freiligrath und Geibel u. s. w. — Gleichzeitig mit Schwabs Anfängen lebten hier: Die älteren Dichter Haug † 1829, Weisser † 1834, Schloiterbeck † 1840, Wagner † 1863, Bührlen † 1850, Ritter (Regst du o Lenz) † 1843, Reinbeck † 1849, J. G. Moser † 1846, die jüngeren F. A. v. Maltitz bis 1821, Grüneisen † 1878, Hauff (s. 1802), Waiblinger † 1830, Notter † 1884; die Publizisten Lebret † 1846, Seybold † 1842, Kolb † 1865, Mebold † 1854; die Historiker Scheffer † 1826, Memminger † 1840, Kausler (Kriegsgesch.) † 1848, Übelen † 1854, Binder (Münzgesch.) † 1840, K. v. Martens † 1861; die Philologen und Pädagogen Zoller † 1858, Klaiber † 1850, Osiander † 1855, Pauly † 1845, Klumpp † 1868; die Theologen Süskind † 1829, Flatt † 1843, Dann (s. 1812), Stirm † 1873; die Naturforscher Kielmeyer † 1844, Jäger † 1867, G. v. Martens † 1872, Plieninger † 1879, Roser † 1861, Kurr † 1870; die Mathematiker Camerer † 1847 und Wurm † 1833; die Ärzte Schelling † 1854, Cleß † 1860, Köstlin † 1859, Ludwig † 1865; die Juristen Weishaar † 1834, Bolley † 1847; von „fremden" Schriftstellern Matthisson (s. 1812), Lehr, Bibliothekar des Königs † 1854, Börne, von Cotta berufen 1820 f., (Fahrt von Frankfurt nach St. in der Humoreske „Die Postschnecke"; der „Eßkünstler" angeblich Kölle), Adrian, Übersetzer und Erzähler, 1820 ff., der Übersetzer Gries 1824—27, der Kritiker und Geschichtschreiber Wolfgang Menzel 1825—73, der Kunstschriftsteller Schorn 1820—26; die Novellisten Spindler von Breslau 1826 ff. und Ludwig Storch von Ruhla 1828 bis 30; die Redakteure André 1821—31, Michaelis und Fr. L. Lindner, König Wilhelms litterarischer Gehilfe („Manuskript aus Süddeutschland" 1820), 1824 ausgewiesen, später wieder in St. und hier † 1845, der Geograph Vollrath Hoffmann, † 1842. (Weitere s. 1830.)

Auch das Theater erfreute sich, durch des Königs Gunst und die Teilnahme der Bevölkerung, einer langen Blütezeit. Nicht etwa nur die vorübergehende Glanzzeit eines Sternes erster Größe, wie Seydel-

Digitized by Google

mann 8129—37, und seines würdigen Nachfolgers Döring 1838—43, welche beide von Moritz und der Stubenrauch verdrängt wurden, oder das zweijährige Engagement Taglionis und seiner Truppe 1825 und 26, oder die Gastspiele der Schebest 1836 und 42, Sonntag 1852 u. A. — auch das langjährige Zusammenwirken vortrefflicher Kräfte haben die älteren Stuttgarter nicht vergessen, die Zeit der Schauspieler Maurer, Gnauth, Löwe (seit 1841), Gerstel 1837—74, Grunert 1846—69, Wentzel (seit 1848) ꝛc., der Schauspielerinnen Brede, Miedtke, Stubenrauch 1828—46, Knoll, Ritter-Schmidt, Sieber-Wentzel (seit 1846), Wilhelmi, Steinau ꝛc., der Musiker Lindpaintner 1819—56, Molique, 1826—49, Abenheim, Krüger, Beerhalter, Bohrer, Keller, Kücken 1851 bis 61 ꝛc., der Sänger Krebs † 1851, Pezold † 1869, Dobler 1834—41, Pischek 1844—63, Jäger, Southeim 1850 ff., Schütky ꝛc., der Sängerinnen Hugh-Knoll, Hans, Haas, Würst-Leisinger 1849 ff., Marlow ꝛc.

1817 In der Stadtallee wird von Professor Ramsauer ein Turnplatz errichtet, 1822 von Professor Klumpp erneuert.

Geboren sind hier: 31. Mai Georg Herwegh, der Dichter, † 1875; 29. Juli Wilhelm Griesinger, der Mitbegründer der neueren Medizin und Psychiatrie, † zu Berlin 1868; 2. Dezember Adolf Schoder, der Parlamentarier, † 1852 als Präsident der Abgeordnetenkammer.

1818 Die Königsstraße wird ausgebaut, 9 Häuser in der Friedrichsstraße und zahlreiche weitere errichtet, der Schloßplatz durch Abbruch von 3 dem Schloß gegenüber stehenden Gebäuden vergrößert.

Die Erbauung von nur zweistockigen Häusern, aber von mindestens 40 Fuß Länge, das Erdgeschoß ganz von Stein, wird gestattet.

König Wilhelm läßt, das gesteigerte Wasserbedürfnis der Stadt zu befriedigen, durch den Wasserbaudirektor Duttenhofer und den badischen Oberst Tulla Pläne entwerfen, von Neckartenzlingen aus mittelst eines unter den Fildern hindurch zu führenden Stollens einen Teil des Neckars in das Stuttgarter Thal zu leiten. Da die Sache zu schwierig war, legte Tulla 1826 einen Plan vor, am Mühlkanal bei Berg ein Druckwerk anzulegen, um Neckarwasser auf die Höhe der Villa und von dort in den Schloßgartensee und die Tübinger Vorstadt zu leiten. Schon vorher, 1825, und noch einmal 1833 vereinigten sich Staat und Stadt zu einer Wassergemeinschaft, wonach die Königl. Staatsfinanzverwaltung, neben der Vertiefung des Christophsstollens (s. 1564) um 15 Fuß und des Pfaffensees, einen fünften zwischen diesem und dem Bärensee gelegenen „Neuen See“ anlegte, auf gemeinschaftliche Rechnung

Digitized by Google

aber das Trinkwasser und das Seewasser aus dem Heslacher Thal in ein Reservoir auf dem Bollwerk und nach den Brunnen der Stadt geleitet wurde. Im Jahr 1860 kam König Wilhelm auf den Plan einer Wassergewinnung aus dem Neckar zurück. Auf gemeinschaftliche Kosten der Zivilliste, der Königl. Finanzverwaltung und der Stadtgemeinde wurde durch den englischen Ingenieur Moore das Neckarwasserwerk, ein Druckwerk am Mühlkanal bei Berg und ein Filterbassin hinter dem Kunstgebäude, angelegt, was bei einem Gesamtaufwand von 626 250 Gulden die Stadt 229 618 Gulden kostete. Da das Seewasserwerk sich immer mangelhafter zeigte und ein von einer Frankfurter Gesellschaft vorgelegtes Enzthalprojekt von gegen 8 Millionen Gulden, ohne die Entschädigungen der Wasserwerke an der Enz ꝛc., zu teuer war, wurde der Vorschlag des Oberbaurats Ehmann 1873 f. ausgeführt, das Wasser aus den Seen in 5 Filterbassins auf dem Hasenberg zu leiten und von da aus auch die höchstgelegenen Stadtteile mit Nutzwasser zu versorgen. Endlich wurde, unter Aufhebung der erwähnten Wassergemeinschaft und Verwerfung zahlreicher Projekte (Würmthal, Schönbuch, Schurwald-Remstal, Madenthal, Neckarthalkies-Grundwasser ꝛc.), 1880 f. von Ehmann ein neues städtisches Neckarwasserwerk angelegt mit Hebung des Flußwassers oberhalb des Wehrs beim Wasserhaus in Berg nach den auf dem Gewand Bergstraße angelegten Hochreservoirs, mit einem Aufwand von 1 934 000 Mark.

Mai. Die Königin ruft die Württembergische Sparkasse ins Leben.

Juni 17. Geburt der zweiten Königlichen Tochter, Prinzessin Sophie.

Eine Forstschule in Verbindung mit der Königl. Feldjägerschwadron wird errichtet.

Aug. 17. Das von der Königin als „neue und vollständige Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände" gegründete Katharinenstift, zunächst 6 Klassen und Pension für 24 Mädchen umfassend, wird eröffnet.

Okt. Die Kaiserin Maria von Rußland, geborene Herzogin von Württemberg, weilt hier und in Cannstatt zum Besuch ihrer Tochter, der Königin Katharina; sie wird, unter Anweisung eines jährlichen Beitrags von 2000 Rubel, unter die Mitglieder des von Königin Katharina gegründeten Wohlthätigkeitsvereins aufgenommen.

Nov. Kaiser Alexander von Rußland und sein Bruder Großfürst Michael kommen zu Besuch ihrer Schwester, Königin Katharina.

Die Brüder Sulpiz und Melchior Boisserée von Köln bringen ihre berühmte Sammlung altdeutscher Gemälde von Heidelberg nach

Digitized by Google

St., wo ihnen der König den geräumigen lichten Offiziers-Pavillon in der untern Königsstraße (s. 1807) überläßt. Schon 1819 schreibt Sulpiz: „Wir leben unter geschieden, talent- und gemütvollen Menschen in einem schönen Lande. Seit einigen Wochen strömen die Besuche aus allen Ständen und Altern, und das betet sich nicht einander nach, sondern jedes findet sich auf seine Weise eine Freude, Belehrung oder Erhebung. Besonders können sich die bibelfesten Bürgersleute nicht satt genug sehen an diesen Spiegeln eines gesunden, frommen, seelenvollen Lebens." 1821 ff. ließen die Boisserée ihr schönes Werk über den Kölner Dom in St. bei Cotta erscheinen, wozu sie 1820 eine lithographische Anstalt unter Leitung des tüchtigen Münchners Strixner errichtet. Leider kam die reiche Sammlung und die lithographische Anstalt schon 1827 von St. weg nach Bayern, als König Ludwig jene um 420 000 Gulden kaufte.

Die Lohntaxe beträgt für einen Maurer- und Zimmergesellen Sommers 46, Winters 44, für einen Steinhauer 52 und 50, einen Taglöhner 48, mit Trunk und Brot 24 Kreuzer.

Die seit 1796 mit dem Gymnasium verbundene Realschule wird zu einer selbständigen Anstalt von 4 Klassen erhoben. 1829 in den sog. Offizierspavillon in der untern Königsstraße verlegt, erhält sie, um 2 weitere Klassen vermehrt, 1835 ein eigenes neues Gebäude in der Kanzleistraße, ihr jetziges 1874.

Die Evangelische Bücherstiftung wird gegründet.

Geboren sind in St.: 27. Okt. Ernst Geßler, Staatsminister des Innern, † 1884; 19. Nov. Otto Köstlin, Arzt und Naturforscher, Prof. am Gymnasium, † 1884. Ziemlich viel und sehr guter Wein.

1819 Jan. 9. Königin Katharina, welche noch am Dienstag 5. Januar mit dem König ausgefahren war, stirbt an einer Gesichtsrose, tiefbetrauert vom ganzen Volk. Am 14. Januar wurde die Leiche in der fürstlichen Gruft in der Stiftskirche beigesetzt, 5. Juni 1824 aber nach dem Wunsch der Vollendeten in die auf dem Rothenberg, der die Stammburg auch ihrer Ahnen getragen, erbaute griechische Kapelle übergeführt, wo nun seit 30. Juni 1864 auch König Wilhelm ruht.

In den alten Landschaftsgebäuden wird von Barth der Saal der Kammer der Abgeordneten gebaut.

Geboren sind hier: 17. Januar Karl Christian Planck, der Philosoph, † als Ephorus in Maulbronn 1880; 31. Mai Julius Schloßberger, Professor der Chemie in Tübingen, † 1860; 9. Juni Adolf Seubert, Schriftsteller in Prosa und Poesie, † als Oberst a. D. 1880.

Digitized by Google

Zum Abgeordneten der Stadt in die konstituierende Versammlung wird der von Korb gebürtige Rechtskonsulent Weishaar (1832 Minister des Innern und des Kirchen- und Schulwesens, † 1834) gewählt. Er vertritt die Stadt auch auf den Landtagen 1820—21, 1823—24. Nach ihm: Dr. Feuerlein, Oberbürgermeister in St., 1826—27, 1828, 1830; Dr. Uhland, der Dichter, auf dem „vergeblichen" Landtag 1833, 1833—35, 1836, 1838; Stadtschultheiß Gutbrod 1839, 1841 bis 1843; Bankier Federer (s. 1799) 1845, 1847, 1848, 1848—49; Rechtskonsulent Murschel (hier geboren 1795) in der ersten Landesversammlung 1849; Prokurator Albert Schott in der zweiten und dritten Landesversammlung 1850; Prokurator Nestle auf dem Landtag 1851 bis 1855; Kaufmann Arthur Conradi 1856—58; Professor a. D. Reyscher 1858—61, 1862—63; Finanzrat Gust. Zeller 1864—65, 1866, 1866—68; Oberbürgermeister Sick 1868—70, 1070—72; Rechtskonsulent Oskar Wächter 1872—76; Rechtsanwalt Lautenschlager 1877—82; Oberbürgermeister Hack 1883—84; seitdem Rechtsanwalt Hermann Tafel.

Zwei Jahre nach dem Scheitern des Verfassungswerks, nachdem inzwischen die gesamte Staatsverwaltung in anerkannt zeitgemäßer, gediegener Weise umgestaltet worden, brachte eine Versammlung der Stände, welche wegen des Baus eines Ständesaals in St. auf 13. Juli nach Ludwigsburg einberufen war, das ersehnte Werk zu stande.

Am 24. Juli empfing der König in St. eine ständische Deputation und sprach sehr entgegenkommende Worte, z. B. zu Weishaar, dem Abgeordneten von St.: er betrete den jetzt gefundenen Vertragsweg gerne; zu Uhland: er habe ihm noch für ein Gedicht — das auf den Tod der Königin Katharina — zu danken; Uhland antwortete: dasselbe habe seine tiefste Empfindung ausgesprochen, worauf der König weiter äußerte: er hoffe, wenn sie in den Ansichten verschieden seien, so werden sie es nicht in den Gefühlen sein. Am 25. September konnte der Verfassungsvertrag unterschrieben werden. Am 29. veranstalteten Stuttgarts Bürger einen Fackelzug nach dem Schloßhof. Am 30. Oktober wurde zur Feier der Verfassung auf dem „Hof- und Nationaltheater" in St. Uhlands Herzog Ernst von Schwaben mit einem von Eßlair vorgetragenen Prolog des Dichters aufgeführt. — Ein störender Zwischenfall hatte im Juli Aufsehen erregt: Der Heidelberger Theologie-Professor Paulus, geborener Württemberger, wurde bei einem vorüber gehenden Aufenthalt in St. und Ludwigsburg als „politischer Einmischungen und Umtriebe bei der Ständeversammlung" verdächtig, ausgewiesen.

Digitized by Google

Der Dichter Jean Paul hatte auf der Höhe seines Laufs, im letzten Jahrzehnt seines Lebens, das Bedürfnis, alljährlich eine größere Stadt zu besuchen und sich dort von Studenten und Frauen verehren zu lassen. So kam er, offenbar durch Wangenheim in Frankfurt hieher gewiesen, im Sommer 1819 auch in unsere Stadt. Zunächst hat er in den Briefen an seine Frau über allerlei zu klagen: der Gasthof (wohl der König von England) ungemütlich; Gutherzigkeit überall, aber wenig Menschen und keine Lebhaftigkeit; in der höhern wie in der niedrigen Weiberwelt wenig schöne Gesichter, aber dafür feste, gesundfarbige und eckige; zehnmal wohlgebauter als die Gesichter sind die Straßen, worin sie wandeln; keine bedeutenden oder auch phantastischen Frauen, aber vernünftige und gute; das Brot bloß aus Dinkel gebacken und ungesalzen, ungefähr wie getrockneter Kleister oder Papiermaché schmeckend, „und doch würgte ich es einige Abende aus Sparsamkeit mit einem Stückchen Wurst hinein, weil man aus den Thee's gewöhnlich ohne Abendbrot heimgeschickt wird." Aber bald lauten die Berichte besser. „Gestern, als ich auf der Silberburg arbeitete, einem öffentlichen Lustberg, wo jeden Sonnabend Konzert ist, kamen 3 Deputierte der Tübinger Studenten an, um mich zur Feier des 18. Juni dahin einzuladen mittelst eines sehr schönen Schreibens (von Albert Knapp, dem nachmaligen Stuttgarter Geistlichen); ich schlug es natürlich mit vieler Artigkeit und Wendung ab. Bekannt und geliebt bin ich hier hinlänglich und in jeder Gassenecke sehe ich den Rücken eines Verehrers stehen. Der gute Graf Beroldingen und sie nahmen mich neulich zu einem Pikuik auf die Gaisburg, einen sehr schönen Berggarten, wo der österreichische Gesandte Trautmannsdorf, der bayrische, preußische u. a. waren und alles heiter und frei. Abends fuhren wir nach der Silberburg, der schönsten Stelle für mich. Cotta gewährt die reichste Unterhaltung bis sogar in die Philosophie hinein. Der Prof. Reinbeck hat bei seinem Ehrenwort der Hausmannskost mich auf immer an seinen Tisch geladen. Dem König laß ich mich nicht vorstellen, er liest wenig und hat nur einige Offiziere bei sich. Eine Herzogin, ich weiß nicht welche (s. u.) auf dem Lande will mich durch Matthisson sehen und kann machen, daß ich Hosen anziehe, die ich seit 3 Jahren vergeblich im Koffer herumfahre. Gesund bin ich, aber das ewige Herumtrinken verwüstet doch am Ende. Die Weiber hier, ich habe ihnen doch früher Unrecht gethan, sind' ich und ebenso die Männer einfach, schlicht, ohne schreiende Farben, weder im Guten, noch im Bösen, ich habe Niemand gefunden, der im Gespräch nur *eine* witzige Antithese gemacht hätte, aufpruchs-

Digitized by Google

los, sogar im Putze; aber ungeheure Damenhüte, unter die ein Mann der rückwärts ginge, sich im Regen bei den Trägerinnen unterstellen könnte. Leider setzen die Frauen und stellen die Männer beim Thee sich zusammen, aber ich wehr' es ab und stellte neulich dem Cotta seine eigene Frau vor, damit er höflich dem Halbzirkel näher käme. In dieser Woche fahr ich mit einigen Freunden nach Stetten zu dem Herzog und der Herzogin Wilhelm (Eltern der Grafen Alexander und Wilhelm). Der Himmel schafft endlich seine Wolken hinweg und giebt bessere Tage. Gleichwohl will ich endlich fort. So viele Bildung und beste Gesellschaft hier ist, so fehlen mir doch Männer wie die Heidelberger" (Voß, Hegel, Creuzer ꝛc.) Zuletzt war doch der Eindruck ein günstiger, wie ein Brief an Heinr. Voß aus Bayreuth vom 3. Aug. 1819 zeigt: „Stuttgart wurde mir je länger je lieber. Die guten Menschen da können nichts für die Nässe und Glut, die mir und ihnen so vieles verdorben. Den alten Hartmann samt Frau und schönen Mädchen kann ich gar nicht genug loben und lieben. Matthisson ist überall, und doch bloß schwach. Der Herzog Wilhelm ist leicht geschildert als ein Mann voll handelnder Arzneikunde, Physik und Menschenliebe, aber die Frau! Sie lebt und bettet sich auf den weichen Blütenspitzen der Phantasie und fällt daher immer herunter, der Unbestand in allem, zumal in Freude und Trauer. Himmel! wie schön und groß sind die Stuttgarter Mädchenaugen! Die Hartmann hat mir einen ganzen weiblichen Augenthee zusammen."

Ende August und Anfang September weilt der berühmte Bildhauer Thorwaldsen auf der Reise von Rom nach seiner Vaterstadt Kopenhagen in St., um Danneckers persönliche Bekanntschaft zu machen und die Boisserée'sche Sammlung zu sehen.

Okt. 25. Der König wird bei seiner Zurückkunft aus Warschau, wo er gegen Österreich und Preußen in diesen Tagen der Karlsbader Beschlüsse einen Rückhalt an Rußland gesucht, festlich empfangen mit Obelisken und Altar am Königsthor ꝛc. Weitere Festlichkeiten am 28., Gedichte von Ritter, Schwab ꝛc.

Viel und guter Wein.

1820 Apr. 15. Vermählung des Königs mit Pauline, der Tochter seines verstorbenen Oheims Ludwig. Fackelzug der Bürger, wozu die Stadt dem Schloß gegenüber einen 60 Fuß hohen Obelisk und ein „Prachtgebäude" aufführen ließ, bestehend in einer doppelten mit „Altären und Feuergefäßen" besetzten Terrasse mit Treppen, welche durch Kandelaber erleuchtet wurden.

Digitized by Google

Es wird zu Vollziehung der organischen Edikte vom 31. Dez. 1818 in St. neben der Stadtdirektion (s. 1822), dem Stadt-Oberamt und Polizeiamt ein Stadtgericht für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten und ein Kriminalamt, sowie ein Pupillenamt für die Geschäfte der willkürlichen Gerichtsbarkeit (s. 1822) errichtet. Das Herrenhaus auf dem Markt wird abgebrochen, die Tübinger Vorstadt mit der Christophs-, Sophien-, Tübinger- und Gerber-Straße ausgebaut, die verlängerte Hauptstätterstraße begonnen. Das Invalidenhaus, aus welchem die Invaliden 1817 in das vormalige Ritterstift Komburg bei Hall versetzt worden, wird der Kgl. öffentl. Bibliothek eingeräumt.

Geboren ist 2. Juni Adolf Rueff, Direktor der Tierarzneischule, † 1885.

Im Spätjahr kommt Lord Elgin, bekannt als Überbringer der griechischen Marmorbilder nach England, hieher und überwintert mit einer kranken Tochter hier.

Wenig und schlechter Wein.

1820 bis 1827 Das Katharinen-Hospital wird von Thouret erbaut.

Die Kinderrettungsanstalt Paulinenpflege wird mit der 1817 errichteten Katharinenschule verbunden.

1821 Aug. 27. Geburt der Königlichen Prinzessin Katharine.

Die Tabaksregie wird aufgehoben und das ihr dienende Gebäude am Büchsenthor der Lithographischen Anstalt des Steuerkollegiums eingeräumt.

Die Tierarzneischule wird errichtet. Wenig und sehr schlechter Wein.

Geboren sind hier: 24. Februar Julius Zech, Prof. der Mathematik in Tübingen, † 1864; 16. Dezember Eduard Herdtle, Zeichner und Modelleur, † 1878.

1821 bis 1827 Das Gebäude des Königl. Haus- und Staatsarchivs und der Königl. Naturalien-Sammlungen wird von Barth erbaut, 1837 ein weiterer Stock aufgesetzt, 1864 ein Flügel an das Naturalienkabinet angebaut.

1822 Die „Stadtregierung in St." wird aufgehoben, und es besteht fortan hier für alle Gegenstände der innern Verwaltung und der Residenzpolizei eine einzige Amtsstelle, welche den Namen Stadtdirektion führt und zunächst von der Regierung des Neckarkreises ressortiert.

Die pupillenamtlichen Geschäfte (s. 1820) gehen an das Stadtgericht über. Der Magistrat erhält seine in der Hauptsache noch bestehende Einrichtung, nur daß später aus 20 Gemeinderäten 24 geworden sind, 1849 ihre Lebenslänglichkeit, die früher nach zweimaliger Wahl eintrat, aufgehoben worden ist

Digitized by Google

Die Stadt zählt 28444 Einwohner. (Vrgl. 1810. 1832).

Heslach (s. 1751) erhält einen Pfarrverweser, 1826 einen Pfarrer.

Die Hospitalkirche wird repariert.

Das Friedrichsthor wird gebaut.

Auf dem Kahlenstein, über welchen ein Fußweg nach Cannstatt, die sog. Stuttgarter Staffel, geführt, wird im Mai mit dem Bau des Kgl. Landhauses Rosenstein durch Salucci begonnen.

Geboren sind hier: 9. März Heinrich Sick, Oberbürgermeister 1862—72, dann Staatsminister des Innern, † 1882; 29. März Eduard Hallberger, Verlagsbuchhändler, † 1880.

Viel und sehr guter Wein.

1823 Im Januar zieht eine Anzahl unglücklicher Griechen, welche, in Folge des Aufstands ihrer Nation von den Türken vertrieben, von Odessa aus mit russischen Pässen versehen, über Warschau durch Deutschland nach Marseille ihre Marschroute erhielten, in kläglicher Gestalt durch St., wo sie von den Einwohnern und dem bereits 1822 gebildeten Griechenhilfsverein (A. Schott, G. Schwab ꝛc.) reichlich unterstützt werden.

März 6. wird die Kgl. Familie, die Stadt und das Land durch die um 6 Uhr früh erfolgte Geburt eines Kronprinzen, seit 125 Jahren des ersten Prinzen, der einem Regenten von Württemberg geboren ward, hochbeglückt. „Noch herrschte in der Stadt die Stille der frühen Morgenstunde, als der Donner der Kanonen die erwartete Geburt verkündete. Mit ängstlicher Spannung horchte man der Zahl, und als man endlich der Ankunft eines Kronprinzen gewiß war, erhob sich mit einemmal lauter Jubel an allen Enden der Stadt. Die Straßen füllten sich, jeder wünschte dem andern Glück, gleich als wäre im eigenen Hause ein freundlicher Stern aufgegangen, überall erscholl der Ruf: es lebe der Kronprinz! es lebe der König! es lebe die Königin! Man eilte in die Kirchen, um dem Höchsten zu danken, man strömte nach dem Schlosse hin, die Bürgerschaft zog in Zünften in dem Schloßhof auf, um dem geliebten und verehrten Elternpaar laute Teilnahme und Freude zu erkennen zu geben und dem ersehnten Sohne das erste Lebehoch zu bringen. Am Abend fand ein feierlicher Fackelzug, den Stadtrat und Bürgerausschuß an der Spitze, nach dem Schloßhof statt und stimmte die ganze Bürgerschar das Segne Gott unsern Herrn an. Die Minister feierten den Tag durch Gastmahle, im festlich geschmückten Theater wurde die Oper Armida mit freiem Eintritt gegeben.

Die Stadt ließ zum Andenken des Tags der Paulinenpflege ein

Digitized by Google

Kapital von 2000 Gulden ausfolgen. Das Königliche Elternpaar selbst erfreute die genannte Anstalt, die Katharinenschule, die Waisenhäuser ꝛc. mit ansehnlichen Summen.

März 21. Der Kronprinz Karl Friedrich Alexander wird im Königlichen Schlosse unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen getauft. Während der Handlung hatte sich trotz der üblen Witterung eine unermeßliche Menschenmenge im Schloßhof versammelt und ein anhaltendes Lebehoch erscholl, als die hochverehrte Großmutter, die Herzogin Henriette, mit dem Neugetauften auf dem Arme an den Fenstern erschien und diesen dem versammelten Volk zeigte. Abends erschien, statt der beabsichtigten Beleuchtung, welche die Witterung vereitelte, ein großer Fackelzug zu Pferd von den Cannstatter Bürgern. Die Beleuchtung, schöner und allgemeiner als je, wurde am folgenden Tage nachgeholt.

Im März bildet sich die der Museumsgesellschaft ähnliche Bürgergesellschaft, welche anfangs Mietlokale benützte, 1834 aber den Gasthof zum König von Württemberg in der Langen Straße erwarb und einen Teil davon für ihre Zwecke einrichten ließ.

Auf Konrad Kochers Anregung wird ein Kirchengesangverein gebildet; 1825 konnte schon der Messias von 100 Personen in der Waisenhauskirche aufgeführt werden.

Die zwei von Isopi modellierten, in Wasseralfingen gegossenen Schildhalter des Kgl. Wappens werden am Schloß aufgestellt.

Geboren ist hier 1. Mai Robert Römer, Jurist, Landtags- und Reichstagsabgeordneter, † als Reichsgerichtsrat 1879.

Wein ziemlich viel und schlecht.

Nov. 22. Der 12jährige Franz Liszt aus Ungarn giebt auf seiner Reise von Wien nach Paris ein Klavierkonzert im Hoftheater (s. 1843).

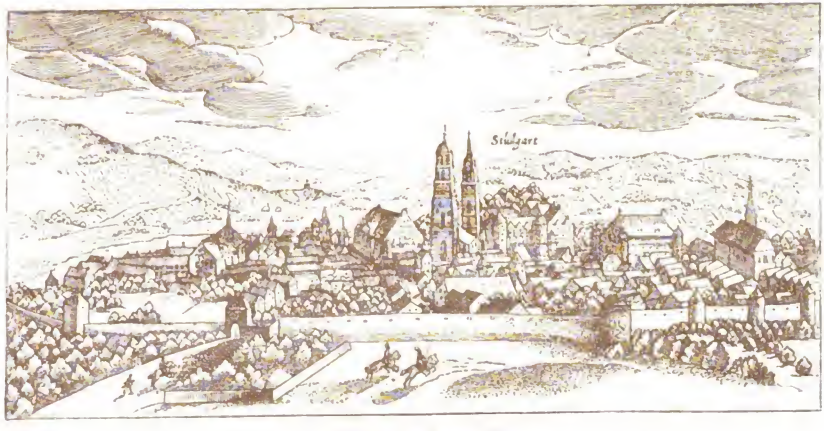
1824 Das 1456 erbaute, 1582 renovierte Rathaus wird von Groß modernisiert, leider auf Kosten der alten Fürstenbilder, womit es außen verziert war.

Die Gesellschaft für Weinverbesserung wird gegründet.

Eine Kunst- und Industrie-Ausstellung (s. 1812) wird gehalten und da sie sehr gut ausfällt wird angeordnet, daß sie künftig alle 3 Jahre wiederholt werden soll.

Freunde des Gesangs vereinigen sich zum Singen vierstimmiger Lieder. Auf Zumsteegs Vorschlag werden am 1. Mai im Bopserwald Körner'sche Lieder gesungen. Nach einigen Tagen teilte Kanzlist Stadelbauer den Plan zur Gründung einer Sängergesellschaft mit. Kocher

Digitized by Google




Stuttgart im Jahre 1023.

Digitized by Google

(s. o.) und Rechtsanwalt Walz ergreifen die Sache mit Eifer, Prokurator Schott verbessert den Statuten-Entwurf und in einer Abendgesellschaft, welche die Anwesenheit Nägelis aus Zürich veranlaßte, wird die von Hofrat André vorgeschlagene Benennung Liederkranz angenommen, worauf dieser sich im Juni feierlich konstituierte. Die 4 Chorführer waren Zumsteeg, Stadelbauer, Esenwein und Stumpp, den Gesang leitete Präzeptor Kübler, man versammelte sich im Mühlbach'schen Haus, sang öffentlich auf der Silberburg. Erst ziemlich spät sind dann verschiedene weitere Männergesangvereine entstanden: Concordia 1852, Sängerbund 1853, Sängerkranz 1855, Singchor des Gutenbergvereins 1862, Akademischer Liederkranz 1865, Hallbergerscher Gesangverein 1874, Sängerbund Heslach 1876, Harmonie 1879, „Männergesangverein" 1883 ꝛc.

Die Jobst'sche Chemikalienfabrik beginnt mit der Chininbereitung. Wein sehr wenig und schlecht.

1825 Eine Sonntagsgewerbschule für Lehrlinge und Gehilfen wird mit 30 Schülern eröffnet (1826 68, 1832 323 Schüler, 1851—55 wurden durchschnittlich jedes Jahr 568 Schüler eingeschrieben).

Am 21. Februar stirbt durch das Schwert der von hier gebürtige, von Jugend auf böse und mehrerer Desertionen und Mordthaten schuldige Tatpheus, welcher am 29. Sept. 1824 am hellen Mittag im Zimmer den braven Spinnmeister des Bürgerhospitals, Grempenfort, auf eine viehische Weise ermordet hatte.

Der Liederkranz (s. 1824) nimmt auf Alb. Schotts Vorschlag die Feier des Stiftungsfestes, des Neujahrsfestes und des Todestags von Schiller in seine Statuten auf. Am 9. Mai wird das erste Schillerfest mit Musik, Reden und Deklamation im Garten des Königsbads gefeiert. Die freiwilligen Beiträge der zahlreichen Festteilnehmer wurden für die Errichtung eines Schillerdenkmals bestimmt (s. 1826).

Die Tierarzneischule wird vergrößert, Wohnungen für etwa 20 Zöglinge eingerichtet ꝛc.

Wasserleitung s. 1818.

Geboren sind hier: 14. Juni Theodor Wundt, General und Kriegsminister, † 1888; 17. Dez. Theodor Keim, Prof. der Theologie in Zürich und Gießen, † 1878.

Wenig, aber guter Wein.

1826 Der Liederkranz (s. 1825), dessen Statuten auch die Bestimmung enthalten, dem unsterblichen Schiller in St. ein Denkmal zu errichten, erläßt eine Aufforderung um Beiträge an das deutsche Vaterland und



Digitized by Google

insbesondere an Deutschlands Bühnen, welche einen nicht ungünstigen Erfolg hatte, worauf sich ein besonderer Verein für das Denkmal Schillers bildet. Derselbe kauft ein Feld an der Ludwigsburger Straße vor der Stadt und läßt es als „Schillersfeld" anlegen. Die Wahl des Platzes wird vielfach getadelt (wie später die Zuwendung des Namens Schillerstraße an jene Gegend).

Okt. 4. Geburt der Königlichen Prinzessin Auguste.

Sehr viel und mittelguter Wein.

1827 Große Baulust in der Kronen-, Friedrichs-, Hauptstätterstraße; Verschönerung der Königsstraße (s. 1829). Der Wegweiser von 1827 rühmt als stattliche Gebäude außer den bereits 1817 genannten das Hügel'sche, Gauger'sche, Jenisch'sche und Schulz'sche Haus in der Königsstraße, das Duvernoy'sche, Pfeiffer'sche, Gabriel'sche, Jäger'sche und Schweikle'sche in der Friedrichsstraße, das Reisinger'sche, Lachenmayer'sche und Heygis'sche in der Tübingerstraße, das Schiedmayer'sche in der Neckarstraße.

Der König giebt mit königlicher Freigebigkeit dem größeren Publikum der Stadt zwei glänzende Maskenbälle, den einen im Residenzschlosse, den andern im alten Schlosse.

Der Württembergische Kreditverein tritt ins Leben.

Die Reformierten schließen sich an die Landeskirche an, indem sie am Osterfest zum erstenmal in der Spitalkirche das h. Abendmahl mitfeiern, wobei das bei ihnen gebräuchliche Brechen des Brots beibehalten wird.

Das bürgerliche Schützenkorps bildet sich neu.

Hiesige Kunstfreunde, Geheimerat Hartmann, Hofrat Rapp u. a. gründen einen Kunstverein, welchem sogleich 473 Mitglieder beitreten.

Schullehrer Wagner errichtet eine Blindenanstalt, welche 1850 unter das Protektorat der Kronprinzessin und die Leitung und Verwaltung eines Vereins kommt, auch den Namen Nikolauspflege erhält.

Die 1825 durch Wechsler in Ulm angeregte Privatgesellschaft zur Versicherung von Mobilien und Waren gegen Feuersgefahr tritt ins Leben. Versicherungskapital 1829: 22 587 265 Gulden, 1885: 635 450 000 ℳ.

Der Bau der neuen Infanteriekaserne durch Vogel an der Stelle der alten Galwerthor-Kaserne beginnt; Vollendung 1843.

Der Holzmarkt, seit 1832 „Wilhelmsplatz", wird angelegt.

Viel und guter Wein.

1828 Jan. 9. Feierliche Eröffnung des Katharinenhospitals. Der Bau hatte 225 000, die innere Einrichtung 14 000 Gulden gekostet. Gleichzeitig

Digitized by Google

tritt die Krankheitskosten-Versicherungsanstalt für Dienstboten, Handwerksgesellen ꝛc. ins Leben.

Febr. 11. Der hundertjährige Geburtstag Herzog Karls wird von 234 ehemaligen Karlsschülern aus nah und fern im Museum und Redoutensaal festlich begangen. Das Fest findet fortan lange Zeit alljährlich statt. 1853 waren von jenen 234 noch 26 am Leben, der jüngste 68 Jahre alt. (Als der letzte Karlsschüler starb 1873 Reichsgraf Karl v. Welsperg-Rautenau in Tirol, 94 Jahre alt.)

Apr. 28. Zur Feier der Genesung des Königs und der Königin von den Masern großer Fackelzug der Bürgerschaft mit Gesang des Liederkranzes ꝛc

Der Weinbauverein — für Anlage von Musterweinbergen ꝛc. — wird gegründet.

Freiherr v. Cotta und Rechtskonsulent Seeger gründen eine Hagelversicherungsanstalt (sie bestand bis 1862).

Aus Anlaß der von der Regierung begünstigten Erneuerung der Bürger-Milizen im Land vertauscht das Stadtreiterkorps seine altertümliche Rüstung und Uniformierung mit einer zeitgemäßeren.

Sehr viel mittlerer Wein.

1829 März 6. Der König giebt den Bewohnern der Hauptstadt und der Umgegend, über 900 Gästen aus allen Ständen, ein glänzendes Hoffest im Redoutensaal, wozu an die beiden Säle ein dritter von Holz angebaut war.

April 23. Vermählung der Prinzessin Pauline, Tochter des Prinzen Paul, mit dem Herzog Wilhelm von Nassau.

Die der Residenzstadt zum Teil schon früher zugestandenen Octroigebühren für Getränke, Holz ꝛc. werden neu geregelt.

Die erste Kleinkinderpflege entsteht (s. 1877).

Die Königsstraße wird durch den Ankauf und Abbruch der 3 im Weg stehenden Häuser des Kunstverlegers Ebner (1827), des Prälaten Griesinger (1828) und des Hofjuweliers Kuhn (1829) erweitert und verschönert. Außer einer größeren Summe aus der Hofkasse leistete dazu die Stadt 18 000, der Staat 23 892 Gulden.

Die Realschule wird in eine „vereinigte Real- und Gewerbsschule" verwandelt, mit der neu errichteten Kunstschule in „angemessene Verbindung" gesetzt und am 26. Oktober eröffnet (s. 1832).

Wein mittel viel und mittel gut.

Dez. 4. Der König hält die erste der öffentlichen Audienzen, bei welchen es jedem, der eine Bitte, Vorstellung oder Beschwerde vorzutragen wünscht,

Digitized by Google

gestattet sein sollte, sich Freitag morgens zwischen 9 und 11 Uhr im Kgl. Residenzschloß einzufinden.

1830 Kunst- und Industrie-Ausstellung im Mai.

Mai 28. Der König giebt auf dem Landhaus Rosenstein zu dessen Einweihung ein glänzendes Fest für gegen tausend Gäste aus allen Ständen. „Zauberisch nahmen sich insbesondere die bedeckten Höfe mit ihrer magischen Beleuchtung und Ausstattung aus."

Aug. 10. Herzog Wilhelm, der als Arzt und Menschenfreund in Stetten und Umgegend sehr beliebt gewesen (s. 1819), stirbt hier.

Die Gesellschaft für Beförderung der Gewerbe in Württemberg tritt zusammen.

Sept. 27 Gegenüber der Aufregung, welche die Pariser Julirevolution hervorgerufen, bringt die Bürgerschaft, die städtischen Behörden voran, dem König an seinem Geburtsfest durch einen Fackelzug ihre Huldigung dar. Der König drückt sein Vertrauen in den ferneren Bestand der auf die Verfassung gegründeten gesetzlichen Ordnung aus, mit der Versicherung, wie sehr er sich freue, der Regent eines so treuen und biedern Volkes zu sein.

Okt. 16. Vermählung der Herzogin Elisabeth mit dem Markgrafen Wilhelm von Baden.

Artesische Bohrungen in Berg 1830, 31, 33 ergeben ziemlich viel Wasser von 14—17 °R., das zu einer mechanischen Spinnerei und der Kunstmühle verwendet wird.

Der Missionar Knorpp gründet den ersten Jünglingsverein hier.

Wenig und ziemlich guter Wein.

Der Luftzug, der seit der Julirevolution von jenseits des Rheins herüberweht, macht sich auch in der Litteratur bemerklich. Zwischen 1830 und 1848 entstehen hier folgende Zeitungen: Stuttgarter Schnellpost 1830, Hochwächter 1730, seit 1832 Beobachter, Neue St. Stadtpost 1831–32, St., später Deutsche allgemeine Zeitung, 1831—32, Donau- und Neckarzeitung 1831—33, Württembergische Zeitung, später Deutscher Kourier, von Weil 1833–34, Der Unparteiische von Notter 1833, Verkündiger 1836—53, von 1846 an Schwäbische Zeitung, Weltbürger 1838 f., Süddeutsche Zeitung 1839 f., Stuttgarter Allgemeine Zeitung 1841 f., Deutsche Chronik 1842—52, Schwäbischer Hausfreund 1842, Schnellpost 1844–61, Stuttgarter Peter 1845, Schwäbische Chronik 1846, Süddeutsche politische Zeitung und Deutsches Wochenblatt 1847. Von Zeitschriften allgemeinen Inhalts entstehen in diesem Zeitraum neben ganz vorübergehenden: Lewalds Europa

Digitized by Google

1834—40, Hoffmanns Buch der Welt 1842—70, Volksbote und Volksfreund 1844—48, Munders St. Stadtglocke 1844—48 (s. S. 2), Spindlers Erzähler 1846—59. — Zu den oben 1817 ff. genannten Schriftstellern kommen in dieser regsamen Zeit: 1. Einheimische: die Dichter, Erzähler, Publizisten ꝛc. C. F. Kölle (s. 1781), Alb. Knapp † 1864, Herm. Hauff † 1865, Paul Pfizer (Briefwechsel zweier Deutschen 1831), Fr. Notter † 1885, Rud. Lohbauer, Ludwig Bauer † 1846, Graf Alexander † 1844, Eduard Mörike (s. 1881), Heinr. Elsner † 1858, D. Fr. Strauß (s. 1839), Gust. Pfizer geb. 1807, Wilh. Zimmermann (s. 1807), Niklas Müller, der Schriftsetzer und Dichter, Berthold Auerbach, Reinhold Köstlin, Ed. von Seckendorff, Herm. Kurz, Rud. Kausler, Gust. Diezel, Georg Herwegh (s. 1817), Aug. Closs, Gottlob Fink, Aug. Zoller, H. Loose, Weihenmajer ꝛc.; die Geschichts-, Altertums-, Sprachforscher K. W. Volz † 1857, J. F. Ochsle † 1845, J. J. Donner, der Übersetzer, † 1875, Ed. Kausler † 1873, A. F. Gfrörer, Ed. Paulus † 1778, Rud. Moser † 1862, C. F. Stälin † 1873, Alb. Schott (s. 1809), H. Reuchlin † 1873, Ad. Haakh † 1881, Chr. Ziegler; die Topographen Dürrich († 1873), Bach † 1870, Paulus (s. o.); die staats- und rechtswissenschaftlichen Schriftsteller Sarwey † 1857, Scheurlen † 1852, Hofacker † 1866, Knapp † 1859, M. Mohl; die Ärzte, Mathematiker, Naturforscher ꝛc. Hering (s. 1799), Gutbrod † 1886, Klein geb. 1805, Frisch (s. 1807), Neuschle † 1875, Reusch geb. 1812, Krauß geb. 1812, Cleß (s. 1815), Köstlin (s. 1818). 2. Nichtwürttemberger: Der Naturbeschreiber Berge; die Franzosen Borel, Courtin, Mozin; Dingelstadt (s. 1843); der Geograph Bromme; die Österreicher Ehrenbaum und Groß-Hoffinger; der Chemiker Fehling; die Journalisten Giehne, Henne, Hermes, Kottenkamp, Kuranda, Lewald, Röse, Schlesier, (s. 1836), Schulz — 1831 ausgewiesen —, Weil, Wolters ꝛc; der Amerikaner Grund; Gutzkow (s. 1831); Hackländer (s. 1840); der Mythologe Korn (Nork); der Pädagog Mager; der Dichter G. A. v. Maltitz; der vielschreibende Münch; Emma Niendorf (v. Succow, geb. v. Calatin); Ernst Ortlepp; der Germanist Franz Pfeiffer; der Musikschriftsteller Schilling u. a.

1831 Auf Anregung des Obertribunalpräsidenten Georgii wird der Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene gegründet.

Die Regierung baut eine Musterkunstmühle in Berg.

Eine neue Bürgergarde mit dem Zweck: „zur Handhabung der öffentlichen Sicherheit und gesetzlichen Ordnung in Notfällen nach Aufforderung der städtischen Behörden mitzuwirken, ohne Verpflichtung

Digitized by Google

zur Bewirkung oder Erhöhung von Feierlichkeiten", wird errichtet. Ein Bataillon mit 4 Kompagnien bestand bis 1848.

Die belgische Revolution, die Aufstände in Braunschweig, Sachsen, Kassel, der Krieg in Polen — das alles ruft auch hier eine tiefe Erregung der Geister hervor. Für die kämpfenden und dann die durch St. nach Frankreich reisenden Polen wird geschwärmt und gesammelt. Die Fünfzehn politischen Gedichte (von P. und G. Pfizer und H. Hauff), P. Pfizers Briefwechsel zweier Deutschen und der dadurch herbeigeführte Austritt des Verfassers aus dem Staatsdienst, die von den Doktoren Walz und Murschel geleitete Bewegung gegen die Lebenslänglichkeit der Gemeinderäte, das Verbot von Wählerversammlungen vor der Wahl zur Abgeordnetenkammer — Uhland wird dann gewählt — das geflügelte Wort: Nur über meine Leiche! das der Stadtdirektor Klett einem Zug von Bürgern zurief, welche eine Erklärung gegen die Beschlüsse des Bundestags über Presse, Versammlungen und Kammern persönlich übergeben wollten, die Zensur gegen Hochwächter und Merkur — solches bewegte den Stuttgarter in den Jahren 31 und 32.

Nov. Der junge Berliner Karl Gutzkow, von Menzel als Gehilfe berufen, kommt nach St. Er berichtet darüber in „Rückblicke auf mein Leben" 1875: Die Abendsonne beleuchtete die große Muschel, die St.s reizende Lage bildet. Die übliche Vergleichung mit einem Kessel paßt für diese sanft aufsteigenden Höhen nicht. Es ziehen sich längliche Furchen, Thaleinschnitte und Senkungen in die Berggelände, in denen im November noch mancher Holzpflock mit verbranntem Papier vom letzten Weinlesefeuerwerk von einem der Landessitte Kundigen hätte bemerkt werden können. Noch duftete die Stadt nach Wein- und Äpfelmost. Die Stiftskirche, das Schloß, die kleinen Häuser, manche von diesen noch mit Kolben türkischen Korns umzogen, es gab ein Bild provinzieller Abgeschlossenheit und Einfachheit, das aus dem sich jetzt so großstädtisch fühlenden Haltstationspunkte zwischen Wien und Paris kaum noch herauszufinden ist. Dazu allerwege klassische Erinnerungen. Schiller ist uns hier gegenwärtiger als in Weimar . . Kurz, ich betrat Stuttgart, wie man in eine Kirche tritt. Im Waldhorn, nicht im König von England abzusteigen, entsprach schon der romantischen Stimmung meines Gemüts und meiner Kasse. (Folgt viel Treffendes, aber auch manches Verkehrte über das litterarische, künstlerische und politische Stuttgart der 1830er Jahre: König Wilhelm, Cotta, Menzel, Schwab, Reinbeck, Lenau, Lindner, Münch, Alb. Schott, Sam. Gottl. Liesching, H. Hauff, Seydelmann, Moritz ꝛc.)

Digitized by Google

Die neue Weinsteige wird zum Gebrauch geöffnet. (Die alte, genannt als Hauptweg für die Weinfuhren ins obere Land, hatte das Herzogtum in die 2 Hälften ob und unter der Steig geteilt.

Zu Ende Septembers und im Oktober wird, ähnlich wie im Winter 1883 auf 84, nach Sonnen-Untergang und vor Sonnen-Aufgang eine auffallende Röte am ganzen Himmel beobachtet. Viele setzen die Erscheinung zu dem Wüten der Cholera in Polen und Preußen in Beziehung.

Ein Musikfest wird, nach dem Vorgang der rheinischen, gefeiert.

Wein mittel viel und mittel gut.

1832 Gebaut wird hauptsächlich an der Hauptstätterstraße gegen das Tübinger Thor, am Fuß der neuen Weinsteige (Denningers Bierkeller mit Saal; Aktienbrauerei); die Wilhelmsstraße wird geöffnet, die Sophienstraße bis zur Marienstraße fortgesetzt; in der Königsstraße wird die Steigung vom Sick'schen Hause (Sic siti lares laetantur) bis zur Schulstraße abgehoben.

Die Stadt zählt 35 021 Einwohner.

Die Aufnahme der Gewerbe im Land ergiebt nachstehende Reihenfolge:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| St. u. Berg | 17 | Fabriken | mit ca. | 600 | Arbeitern. |
| Heilbronn | 17 | „ | „ | „ | 450 | „ |
| Calw | 14 | „ | „ | „ | 290 | „ |
| Heidenheim | 14 | „ | | | | |
| Ulm | 14 | „ | | | | |
| Cannstatt | 8 | „ | „ | „ | 460 | „ |
| Eßlingen | 7 | „ | „ | „ | 640 | „ |

Die Realschule (s. 1829) wird wieder auf 6 Klassen beschränkt, ihre 7te und 8te Klasse mit den 4 Klassen der Kunstschule zu einer Gewerbsschule vereinigt. Diese, 1838 erweitert, erhielt 1840 den Namen polytechnische Schule, von welcher 1845 die unteren Klassen als Oberrealschule getrennt wurden.

Die alte Krähenschule (s. 1560) wird abgebrochen und dafür bis 1836 die Eberhardsschule gebaut.

Okt. 30. Nov. 2.4. Zweites Musikfest: Händels Oratorium Messias und Judas Makkabäus werden in der Stiftskirche von gegen 300 Mitwirkenden aufgeführt mit Instrumentation von Lindpaintner.

Eine Winterbaugewerkschule wird errichtet, zunächst in Verbindung mit der Sonntagsgewerbschule, 1836–45 mit der polytechnischen Schule, seitdem selbständig.

Digitized by Google

In diesem Jahr besuchte der berühmte englische Romandichter Walter Scott St.

Wein mittel viel und mittelmäßig.

1833 Die Kammerverhandlungen über die von Pfizer eingebrachte Motion gegen die freiheithemmenden Bundestags-Beschlüsse vom Juni 1832 und Uhlands, des Abgeordneten von St., Bericht darüber enden im März mit der Auflösung der Kammer. Uhland wird, nach hitzigem Wahlkampf, durch Stimmengleichheit mit dem Obertribunal-Präsidenten Bolley, welcher ablehnte, wieder gewählt, erhält von der Regierung keinen Urlaub, dagegen wird ihm, als er den Staatsdienst aufkündigt, „die nachgesuchte Entlassung sehr gerne erteilt." Seine Wähler aber ehren ihn durch das Geschenk eines kostbaren Kunstwerks, eines großen silbernen Pokals, entworfen von Schnitzer, ausgeführt von Sick, die Frauen Stuttgarts durch einen Teppich von reichster Arbeit.

März. Zum Stadtschultheißen wird an Stelle des in den Staatsdienst zurückgetretenen Oberbürgermeisters Feuerlein gewählt Georg Gottlob Gutbrod, hier geb. 19. Febr. 1791, seit 1808 im Dienst der Stadt, zuerst als Aktuar der Rekrutierungskommission, seit 1816 als Senator und Vorstand der Bau- und Feuerschau sowie des Felduntergangsgerichts, seit 1826 als Ratsschreiber.

Im April werden militärische Vorkehrungen gegen einen befürchteten Einfall polnischer Emigranten und deutscher politischer Flüchtlinge aus der Schweiz getroffen.

Mai. Kunst- und Industrie-Ausstellung.

Ein „Pomologischer Verein" entsteht.

Die Allgemeine Rentenanstalt wird nach einem Vorgang in Wien gegründet.

Nach dem verunglückten Frankfurter Attentat gegen den Bundestag vom 3. April erfolgen im Mai und Juni in St. und Ludwigsburg zahlreiche Verhaftungen solcher, welche an der Koseritz'schen Verschwörung zum Zweck der Revolutionierung Württembergs beteiligt erschienen. Von Stuttgartern wurden nach jahrelanger Untersuchung endlich 1839, unter Minderung der 1838 vom Gerichtshof zuerkannten Strafen, vom Obertribunal verurteilt: Buchhändler Gottlob Franckh zu 9, Lithograph Franz Theodor Maltè zu 6 Jahren Zuchthaus, Rechtskonsulent Gottlob Tafel, unter Entbindung von der Instanz hinsichtlich des Verdachts der Beihilfe zu dem hochverräterischen Unternehmen des Koseritz, wegen mehrerer Preßvergehen, der versuchten Gründung eines Vereins zu Unterstützung politischer Verbrecher ꝛc. zu sechsmonatlicher

Digitized by Google

# PLAN VON STUTTGART.

aufgenommen im August 1854

ERKLÄRUNG
der Buchstaben und Zahlen
Staats Gebäude
Städtische Gebäude
Gasthöfe
Buchdruckereien
Hoppenlau Garten
Spitalgebäude
Neu Viesen
Leonhardt
Schloss Platz
Am Rathhausgraben
Neue Straße
Neckar Straße
Neckar Thor
Neckar Vorstadt
Neckar Thor Brücke
Neckar Thor Straße
Neckar Thor Straße
Neckar Thor Straße

Festungsstrafe (Rechtskonsulent Rödinger wurde von der Instanz entbunden), der Gärtner Eduard Schmidlin zu 10 Monaten Festungshaft.

Nov. Kronprinz Friedrich Wilhelm v. Preußen besucht den hiesigen Hof.

Ziemlich viel und mittelguter Wein.

Die Wilhelmsstraße und der Wilhelmsplatz werden vollendet; der Bau der Realschule (jetzt Elementarschule) und eines Postgebäudes auf dem Postplatz beginnt.

1833 bis 1838 Das Kanzleigebäude an der Königsstraße, Stockgebäude genannt dem „Stock", ehemaliger Erbprinzen-, dann Beamten-Wohnung, die auf dieser Stelle gestanden (s. 1560), wird von Barth und Groß erbaut; 70 Zimmer, Keller für 1500 Eimer.

1834 Febr. 4. Der Gemeinderat erläßt folgende Bekanntmachung: „Die von einem großen Teil der Bürger unterzeichnete Adresse an Se. Königliche Majestät wurde von einer Deputation des Stadtrats und mehreren Bürgern überreicht und von Allerhöchstdenselben mit den erfreulichsten Zusicherungen der Königlichen Gnade aufgenommen. Es haben dabei Se. Kgl. Majestät auf die unterthänigste Bitte, die Residenz von hier nicht zu verlegen, die Gewährung davon abhängig gemacht, daß die seit einiger Zeit bemerkten Versuche, Uneinigkeit und Unruhe unter die Bürgerschaft zu verbreiten, aufhören. Wenn es nun im allgemeinen schon den Pflichten eines ruhigen und wohlgesinnten Bürgers nicht entsprechen würde, unter der Bürgerschaft eine politische Aufregung zu erwecken, oder an einer solchen teilzunehmen, so dürfte es besonders bei einer Residenz, wo dieses die empfindlichsten Nachteile nicht nur für die handelnden Personen, sondern für die ganze Stadt nach sich ziehen könnte, am wenigsten stattfinden. Im Interesse der ganzen Stadt, deren Glück und Wohlstand von Ruhe und Ordnung abhängt, wird diese allen Einwohnern aufs eindringlichste empfohlen." . . .

Juni 7. Der König legt am oberen Ende der Neckarstraße den Grund zu einem Palast — Wilhelmspalast oder Prinzessenpalais — der nach dem Plan Salucci's von Örtle bis 1840 gebaut wird.

Eine Gesellschaft kauft den Platz an der Ecke der Königs- und Kanzleistraße um 20 100 Gulden pr. Morgen, bricht die Häuser ab und baut den Bazar bis 1837.

Sept. 3. Die Rückkehr des Königs von seiner Reise nach Italien wird durch einen Fackelzug gefeiert.

Sept. 18. ff Die zwölfte Versammlung der deutschen Naturforscher und Ärzte tagt in St., über 500 Teilnehmer. Königsfest auf dem Rosenstein und in Hohenheim, Stadtfest auf der Silberburg.

Digitized by Google

1834 Man fängt an, die Erbauung einer Eisenbahn in Württemberg zu erörtern. 1836 bilden sich in St. und Ulm Aktiengesellschaften zu diesem Zweck und vereinigen sich zum Bau einer Bahn von Heilbronn nach Friedrichshafen; die Gesellschaft löst sich aber 1838 wieder auf. 1839 wird eine Kgl. Eisenbahn-Kommission unter dem Vorsitz des Ministers des Innern eingesetzt, aber erst 1843 der Bau einer Staatsbahn beschlossen und eine Zentralbehörde für das Eisenbahnwesen bestellt. Am 26. Juni d. J. begannen die Arbeiten am Bragtunnel, im Juli am Rosensteintunnel. (Weiteres s. 1845.)

Ein Frauenverein zur Versorgung verwahrloster Kinder tritt zusammen.

Dannecker schenkt das Modell seines für Petersburg und Regensburg in Marmor ausgeführten Christusbildes der Stadt St. zur Aufstellung in der Hospitalkirche.

Gablenberg, bisher mit Gaisburg kirchlich verbunden, erhält einen Pfarrverweser (s. 1853).

Der Wettrennverein tritt zusammen und erfreut sich des Schutzes und bedeutender Unterstützung vom König.

Sehr viel und sehr guter Wein.

1835 Dritte Säkularfeier der Einführung der Reformation in St.

Febr. 2. Aus dem Gewerbesteuer-Kataster verdienen als Anfänge einer ausgedehnteren Industrie Erwähnung: Feinere Schreinerarbeiten, gemeinsames Möbelmagazin der Schreiner; Wagenfabrikation und Wagenlackiererei; Chokolade (Cordella); Bier – nach Karlsruhe ausgeführt; 3 Bijouteriefabriken mit 130 Arbeitern; chemische und pharmazeutische Präparate, namentlich Chinin durch Jobst; Buchdruckerei, Schriftgießerei und Bücherverlag (von 3951 Schriften der Leipziger Ostermesse 1838 waren 208 in Stuttgart verlegt, vgl. 1786); Musik-Instrumente (Schiedmayer 20 Arbeiter, Dörner 15 Arbeiter); physikalische und optische Instrumente; Lithographie.

Aug. Der erste Tuchmarkt wird gehalten.

Die Evangelische Gesellschaft wird gebildet aus der 1810 entstandenen Traktaten-Gesellschaft, dem 1829 gegründeten Traktaten-Verein und der Evangelischen Gesellschaft in Eßlingen.

Sehr viel und guter Wein. Typhusepidemie.

1836 Der Weiler Berg wird nach langen, seit 1825 geführten Verhandlungen mit St. vereinigt.

Das Rothebild-, seit 1811 Calwer Thor, wird abgebrochen, das neue Tübinger Thor aufgeführt, von der Marienstraße aus ein neuer

Digitized by Google

Ausgang aus der Stadt durch die Stadtmauer und den Wall eröffnet. Die Leonhardskirche und die katholische Eberhardskirche werden repariert. An Stelle der bisherigen Katharinenschule und Paulinenpflege an der Kasernenstraße wird ein neues steinernes Gebäude aufgeführt. Das alte „Pädagogium" neben dem Gymnasium wird abgebrochen und ein neues Gebäude für das untere und mittlere Gymnasium, sowie zur Wohnung des Rektors gebaut. Die Verblendung hölzerner Gebäude längstens im dritten Jahr nach der Erbauung wird angeordnet. Die Silberburg, früher Landhaus des Fürsten von Taxis, dann Garten-Wirtschaft eines Herrn Silber, wird von der Museumsgesellschaft erworben. Die Paulinenstraße entsteht, 1838 die Katharinenstraße. (Weiter f. 1839.)

Apr. 25. f. Erster Pferdemarkt, auf dem Dorotheenplatz und in den angrenzenden Alleen der Planie; gegen 2000 Pferde.

Wenig und mittelmäßiger Wein.

Gustav Schlesier aus Sachsen, der mehrere Jahre hier lebte, bezeichnet in dem lesenswerten Buch „Oberdeutsche Staaten und Stämme vom Standpunkt der Politik beleuchtet" als Hemmungen einer höheren Geistesbildung in Stuttgart eine gewisse Unduldsamkeit, Härte des Urteils, Schroffheit des gesellschaftlichen Lebens, idealistische und atomistische Ansichten über Recht und Staat, Verfolgungsgeist und Terrorismus der Meinung ꝛc. „Aber, fährt er fort, es giebt ein Mittel, diese mancherlei Hemmungen zu verdrängen oder unschädlich zu machen, und dies wird auch von der gegenwärtigen Regierung auf höchst erfreuliche Weise gefördert. Denn der Buchhandel, welcher in neuerer Zeit zu Stuttgart eine überraschende Regsamkeit des Geistes hervorgebracht hat, findet bei der Regierung jede mögliche Unterstützung. Man erkennt die großen materiellen und intellektuellen und moralischen Folgen einer Thätigkeit, welche die Württemberger in stetiger Verbindung mit den übrigen deutschen Staaten und Köpfen erhält. Diese Erscheinung ist ein echter Ausdruck des auch in Oberdeutschland seßhaften Protestantismus. Man erkennt hier die Lichtseite der deutschen Nation, umsomehr als der Schatten in nächster Nähe ist. Während es in München, wenn auch keine Pallas Athene, aber Eulen und Sykophanten genug giebt, lebt hier alles in ziemlich ungehemmter geistiger Thätigkeit, und das kleine Stuttgart, das dadurch Zuwachs und Aufschwung in Fülle nimmt, ist ohne Säulen und Tempel, ja trotz einfachsten und beinahe landstädtischen Zuschnittes, eher denn jenes als ein Athen, wenigstens als ein Sammelplatz geistiger Betriebsamkeit zu betrachten."

Digitized by Google

1837 Die Neckarstraße wird verlängert, die obere Königsstraße eben gelegt. Beklagt wird, daß „nicht mehr Festigkeit in den einmal angenommenen Bau-Plänen und -Grundsätzen herrscht."

Die Baptisten oder Wiedertäufer regen sich wieder in St. 1838 werden über 20 erwachsene Personen durch den von Hamburg gerufenen Prediger Oncken getauft; 1842 zählt die Gemeinde etwa 100 Seelen.

Viel saurer Wein.

Nov. 6. Gedächtnisfeier der ehemaligen Teilnehmer am russischen Feldzug von 1812 im Königsbad, unter Beteiligung des Königs.

1837 bis 1841 Gegenbaur malt im Schloß die Wandbilder aus der württembergischen Geschichte.

1838 Die Sophienstraße wird bis zum Postplatz geführt. Man nennt diesen Straßenteil „Wurststraße", weil er, um einem im Wege stehenden Hause auszuweichen, in einem Bogen geführt ist. Quer über den Lazarettfriedhof wird die Katharinenstraße gezogen. Die zu Anfang des Jahrhunderts für die durchziehenden Truppen angelegte Militärstraße, an welcher nur einstockige Häuser gebaut werden durften, erhält auch größere Gebäude und wird 1847 mit der verlängerten Garten- und der Forstwegstraße verbunden. Die verlängerte Kanzleistraße wird eröffnet, an ihr 1839 das Hofpredigergebäude aufgeführt. Das Kriminalamt und Stadtgericht an der Neuen Brücke wird gebaut. In dem ehemaligen v. Madeweisischen Hause an der oberen Königsstraße wird das Hotel Marquardt eingerichtet.

1838 bis 1843 Das Museum der bildenden Künste — Kunstschule und Sammlung der Kunstschätze des Staates — wird von Barth erbaut. Die Stadt schenkt eine von Distelbarth modellierte 8 Fuß hohe Vase für den Vorplatz.

Aug. 1. Herzog Heinrich, Oheim des Königs und der Königin, † in Ulm am 28. Juli, wird in der Stiftskirche beigesetzt.

Wenig und mittelmäßiger Wein.

Mai 22 Auf dem Alten-Schloßplatz wird der Grundstein zum Schillerdenkmal gelegt.

Die Aktiengesellschaft zu Gründung einer Eisenbahn von Heilbronn nach St.-Ulm-Friedrichshafen (s. 1834) löst sich auf. Die Regierung setzt wenigstens die Untersuchungen über die Möglichkeit der Ausführung fort.

Da Uhland eine Wiederwahl ablehnt, wird Stadtschultheiß Gutbrod zum Landtags-Abgeordneten gewählt.

Digitized by Google

Schiller-Denkmal.

Digitized by Google

1839 Die Augusten- und verlängerte Rothebühlstraße entstehen. In der Paulinen-, Kanzlei- und Militärstraße wird gebaut.

Salucci erbaut das Königl. Reithaus an der Neckarstraße und versieht es, weil auch zu Festen bestimmt, mit geräumigen Galerien.

Der Schloßplatz wird geebnet und über denselben von dem alten Schloß zu den Anlagen ein Asphaltpflaster gelegt, der Schillerplatz geebnet, der Zugang zum alten Schloß von der Planie aus durch Abtragung und vom Dorotheenplatz aus durch Auffüllung bequemer, die Stiftskirche auf der Westseite ohne Staffeln zugänglich gemacht. Bei der Gaiseiche und auf dem Hasenberg werden Ruheplätze mit kleinen Anlagen errichtet. Die Breite der Trottoirs wird in den Hauptstraßen auf 5, in Nebenstraßen auf 4 und in Gassen von unter 30 Fuß Weite auf 3 Fuß festgesetzt.

Jan. 21. Zum erstenmal nach 25 Jahren findet wieder eine große lustige maskierte Schlittenfahrt statt (ebenso großer Maskenzug 27. Jan. 1841).

März 17. Konfirmation des Kronprinzen Karl in der Hofkirche. Wenige Tage darnach verlegt Derselbe seinen Wohnsitz in das Kgl. Schloß zu Ludwigsburg, um am Sitz der Offiziersbildungsanstalt dem Studium der Kriegswissenschaften obzuliegen.

Kunst- und Industrie-Ausstellung im Mai.

Mai 8. Nachdem am 20. April Schillers Standbild, dessen Modell der gefeierte dänische Künstler Thorwaldsen in Rom geschaffen und dessen Guß in Erz Stiglmaier in München ausgeführt hatte, in St. angekommen und am 24. auf dem von Thouret erbauten Sockel aufgestellt worden, wird die Enthüllung festlich begangen. Das Frühlingswetter, die Teilnahme zahlreicher württembergischer und auswärtiger Liederkränze, die Anwesenheit der Nachkommen Schillers machen die Feier zu einem schönen Volksfeste. Der aus dem Liederkranz 1826 hervorgegangene Schillerverein hatte die Kosten im Betrag von 53 788 Gulden — 42 681 durch Sammlung in ganz Europa — zusammengebracht.

Juni 18. Vermählung der Prinzessin Sophie mit dem Erbprinzen Wilhelm von Oranien. Am 19. allgemeine Beleuchtung der Stadt. Am 26. gab das berittene Bürgermilitär den Neuvermählten bis zur Grenze des Weichbildes der Stadt das Ehrengeleite. Die Prinzessin, seit 1849 Königin, kommt fortan alljährlich mindestens einmal zu längerem, öfters monatelangem Besuch.

Juli 20. Ein Hagelwetter richtet großen Schaden an.

Da mehrere Personen überfahren worden, wird von der Stadtdirektion angeordnet, daß die Fußgänger auf den Trottoirs zu gehen

haben. „Auch scheint ein solcher Unfall die Verfügung veranlaßt zu haben, daß abends der militärische Zapfenstreich nicht mehr durch die Straßen zieht, sondern nur noch vor der Kaserne stattfindet."

Unter Leitung des Hofbibliothekars Lehr tritt der Litterarische Verein, eine Vereinigung von Bibliophilen, zum Zweck der Herausgabe von Handschriften oder alten und selten gewordenen Drucken nur für die Mitglieder, zusammen. Der Sitz des Vereins wurde 1850 nach Tübingen verlegt.

Indische Bajaderen führen im Hoftheater ihre originellen Tänze auf.

Die Entdeckung der Lichtbilder durch Daguerre, deren Veröffentlichung durch die französische Akademie in diesem Jahr erfolgte, setzt auch die hiesigen Künstler in lebhafte Bewegung.

Ziemlich viel und mittelmäßiger Wein.

Im Winter herrscht eine „bösartige Schleimfieber-Epidemie."

1839 bis 1841 David Friedrich Strauß schreibt seine Christliche Glaubenslehre hier im Gartenhause des Stadtrats Ritter, „wo ich — wie er in den Litterarischen Denkwürdigkeiten sagt — ein paar der ruhig glücklichsten Jahre meines Lebens zugebracht habe."

1840 März 29. Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Grafen Alfred von Neipperg.

Der von Salucci erbaute Wilhelmspalast an der Neckarstraße, Eigentum der Kgl. Prinzessinnen Marie und Sophie, wird vollendet.

Am Bopser, wo 1762 beim Graben nach Porzellanerde plötzlich eine Quelle hervorkam, werden auf Anregung des Hofrats Sick, der auch um die Cannstatter Brunnenanlagen sich verdient gemacht, Anlagen mit Ruhebänken gemacht und eine auf Säulen ruhende Trinkhalle errichtet, „welche die Kaltwassergäste vor schnellem Ueberfall durch Regen einigermaßen zu schützen geeignet ist."

Apr. 15. Der 24jährige Friedr. Wilh. Hackländer, Kaufmann aus Burtscheid bei Aachen, kommt nach St., seine militärischen Erlebnisse beim Morgenblatt zu verwerten. Nach einem mißglückten Versuch auf der Bühne begleitete er den Baron von Taubenheim in den Orient, fand Verwendung bei der Hofkammer, war 1843—48 Sekretär des Kronprinzen, gründete 1859 Hallbergers Zeitschrift Über Land und Meer, war 1859—64 Hof-, Bau- und Garten-Direktor. Der viel und gut schreibende Roman- und Lustspieldichter starb 6. Juli 1877. Seine Selbstbiographie: Der Roman meines Lebens 1878 ist ein wertvoller Beitrag zur Geschichte Stuttgarts von 1840—70.

Apr. 26. Brand in der Ferd. Weiß'schen Brauerei; dringende Aufforderung zur Versicherung der Habe.

Digitized by Google

Mai 8. Die Vetter'sche Blechwaren-Fabrik vor dem Tübinger Thor brennt ab.

Viel Bauluft in der Paulinen-, der Neckarstraße ꝛc.

Prinz Napoleon „von Montfort", Neffe des Königs (s. 1807), nach dem Besuch der Kriegsschule in Ludwigsburg hier Leutnant und Hauptmann, verläßt St. wegen des drohenden Kriegs mit Frankreich und erhält 1842 seine Entlassung

In die St. Eberhardskirche kommt ein Altarbild: die Auferstehung Christi, von Prof. Dieterich. Der Gemeinderat stiftet in die Staatsgalerie das Gemälde Cornelia von Hetsch.

Pferde werden hier 1554 gezählt, 1849 einschließlich der Pferde des hieher verlegten Kavallerie-Regiments 1634; im J. 1853 waren es 1790, 1861 1822, 1873 2680, 1883 2591.

In den J. 1840—47 kommen in St. jährlich etwa 40 Vergantungen vor, auf 10 000 Einw. jährlich 8,6 gegen 8,34 im ganzen Land (19,7 im OA. Weinsberg, 4,1 im OA. Heilbronn).

Das Klafter (stark 3 Raummeter) buchenes Brennholz kostet bis 25 Gulden (= 42 Mk.). Die ersten Steinkohlen, ca. 5000 Ctr., kommen in Heilbronn in Verwendung (s. 1841).

Am Johannisfeiertag 24. Juni wird das 400jährige Jubelfest der großen Erfindung Johannes Gutenbergs, der Buchdruckerkunst, großartig gefeiert, unter Teilnahme der ganzen Bevölkerung, weil diese Erfindung für alle Klassen der bürgerlichen Gesellschaft gleich wichtig sei. St. hatte damals 26 Buchdruckereien (gegen 13 im J. 1827) und 249 Schriftsteller!

Das Bürgerhospital wird mit einem Aufwand von 66 610 Gulden restauriert.

Das zweite Gymnasiumsgebäude an der Langen Straße wird gebaut und dem älteren an der Gymnasiumsstraße ein Stock aufgesetzt.

Der Verein zur Unterstützung älterer Honoratiorentöchter wird gegründet.

Viel mittelmäßiger Wein.

1841 Sept. 28. Am Schluß des 25sten Regierungsjahres König Wilhelms vereinigt sich die Hauptstadt und das ganze Land zu einer Feier, bei welcher alle Klassen des Volks in ihrer eigentümlichen Tracht und Haltung, mit einer Schaustellung des Schönsten und Besten, dessen Württemberg sich erfreut, den Fürsten huldigend begrüßen, in einem Festzug von mehr als 10000 Teilnehmern, darunter gegen 1000 Frauen und Jungfrauen, 650 Reiter, mehr als 30 Musikchöre. Die reitende

Digitized by Google

Bürgergarde von St. eröffnete, die Bürgergarde zu Fuß schloß den Zug, durch den innern Schloßhof am König vorbei nach dem mit einer Festsäule verzierten Schloßplatz; der hiesige Stadtrat und Bürgerausschuß zog mit dem Emblem der Gemeinde-Verfassung auf, einer antiken Quadriga mit einem goldenen Altar, darauf ein Exemplar des Gemeinde-Verwaltungs-Edikts, 12 Bürgersöhne, als Liktoren gekleidet, umgaben das Viergespann. Stadträte der 3 Haupt- und Residenzstädte Stuttgart, Tübingen und Ludwigsburg trugen, begleitet von dem Präsidenten und zahlreichen Mitgliedern der Kammer der Abgeordneten, die Urschrift der Verfassungsurkunde auf einem rotsammtenen, mit Gold verzierten Kissen. Die Weingärtnersöhne der Stadt

Sie walleten höchst vergnüglich
Einher in ihrem Teil
Und blättelten ganz vorzüglich:
„Heil unsrem König, Heil"! (A. Knapp.)

Nach dem Zug durchritt der König die Straßen der Stadt ohne andere Begleitung, als den Jubel des Volks. Den Tag beschloß ein Feuerwerk auf der Brag, mit Freudenfeuern auf den gegenüberliegenden Höhen, welche sofort sich mit Blitzesschnelle durch das ganze Land verbreiteten und weithin verkündeten, welch frohes Fest die Württemberger feiern. Der Jahrestag des Regierungsantritts selbst, 31. Okt., wurde dann im ganzen Lande kirchlich gefeiert.

Thorwaldsen, der Meister des Schillerdenkmals, bereichert die im neuen Kunstgebäude aufzustellende plastische Sammlung mit einer Anzahl von Modellen und Abgüssen. Am 6. Juli kam er auf seiner Reise nach Rom hier an und wurde am 8. durch ein Festmahl im Kursaal zu Cannstatt, am 9 durch ein von der Kunstschuldirektion, dem Schillerverein und der Stadt ihm zu Ehren auf der Silberburg veranstaltetes Fest, auch Übergabe des Bürgerdiploms der Stadt St. gefeiert.

Die Buchdrucker und Schriftgießer errichten eine Witwen- und Waisenkasse.

Die Verwendung von Steinkohlen zur Zimmerheizung verbreitet sich von Heilbronn aus auch hieher.

Der Württ. Veteranenverein für die Unterstützung armer Veteranen aus den Feldzügen bis 1815 tritt zusammen.

Der Witwenhausverein erwirbt ein Doppelhaus in der Heusteigstraße für unbemittelte Witwen.

Die Stadt zählt 42 217 Einwohner (vrgl. 1832, 1852).

Digitized by Google

Die neue Reiterkaserne vor dem Königsthor wird von Mauch erbaut.

Während man 1840 gegen die Kriegsgelüste des französischen Ministerpräsidenten Thiers gesungen:

Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein

wird jetzt in St. geklagt, „daß nicht nur einige Schneidermeister ihr Gewerbe bloß mit dem französischen Tailleur andeuten, einer sogar vielsprachig G. junior Tailleur, und daß so arge Verstöße wider die freiwillig gewählte Fremdsprache vorkommen, z. B. Caffee et Restauration statt Café restaurant, Platteur, Tracteur."

Wenig, ziemlich guter Wein.

1842 Das Königl. Münz-Gebäude wird von Groß erbaut. Um 2 ansehnliche Gebäude verlängert sich die Eberhardsstraße bei ihrem Ausgang gegen die Marktstraße; die Wilhelmsstraße erhält einige hübsche neue Gebäude, ebenso die Paulinenstraße, in welche die quer von derselben laufende neue Augustenstraße mündet; statt des sog. grünen Hauses am Dorotheenplatz ersteht ein großes neues Gebäude. Der Bürgerhospital wird erweitert, die Hospitalkirche ausgebessert und verblendet. Der Massivbau wird häufiger. Die Stiftskirche erhält neue Emporbühnen, einen neuen Anstrich und neues Gestühl, die Orgel wird aus dem Chor auf die Westseite verlegt.

Jan. Bei 12 Grad Kälte werden von den Baptisten mehrere Taufen im Vogelsangsee vorgenommen.

Mai. Die von 3 zu 3 Jahren wiederkehrende Industrie-Ausstellung im Redoutensaal zeigt beträchtliche Fortschritte.

Für die Abgebrannten in Hamburg werden hier und im Land gegen 70000 Gulden gesammelt.

Der Stuttgarter Buchhändlerverein entsteht.

Juli u. Aug. Der deutsche Zollkongreß tagt in St., gleichzeitig zahlreiche deutsche Industrielle, die ihre auf Schutz gerichteten Wünsche und Anträge an jenen bringen.

Die Ärzte Cleß und Elben gründen ein Hospital für Kinder und Lehrlinge, für welches 1848 ein eigenes Haus am Forstweg erworben wird und das seit 1850 nach dem Namen seiner hohen Protektorin Olgaheilanstalt heißt (s. 1882).

Eine Gesellschaft veranstaltet von dem neuen Gesangbuch für die evangelische Kirche eine Auflage von gegen 100000 Exemplaren zur Verteilung um ermäßigte Preise.



Digitized by Google

Zum Andenken an die Konfirmation der Prinzessin Auguste begründet der König eine dritte Kleinkinderpflege für die unbemittelte Volksklasse, die Augustenpflege.

Der Bankier Seligmann Benedict stiftet unter Anderem 10000 Gulden für die Armen der Stadt.

Sept. Der König wohnt den preußischen Feldmanövern am Rhein und dem großen Fest der Grundsteinlegung für den Ausbau des Kölner Doms an. Zum Besten des letzteren gaben damals die Stuttgarter Dichter Graf Alexander seine Sonette Gegen den Strom, Ludwig Bauer sein Drama Kaiser Barbarossa heraus.

Sept. 21ff. Sechste Versammlung deutscher Land- und Forstwirte. König Wilhelm wird als der Landwirt unter den Königen und König der Landwirte gefeiert.

Sept. 27. Der Grundstein der von Hofbaumeister Knapp entworfenen Jubiläums-Säule auf dem Schloßplatz wird gelegt (s. 1846).

In dem Betsaal der Reformierten wird englischer Gottesdienst eingerichtet, 1846, da die Reformierten den Saal infolge Rücktritts von der Vereinigung mit der lutherischen Kirche wieder bedürfen, in die Waisenhauskirche verlegt. Endlich erwarb eine Witwe Dunbar Masson aus Bayswater einen Bauplatz von der Stadtgemeinde, ließ durch Wagner eine Kirche erbauen und übertrug alle ihre Rechte auf die englische Gesellschaft für Verbreitung des Evangeliums im Ausland. Am 15. Aug. 1868 wurde die Kirche zu St. Katharina im Auftrag des Bischofs von London, zu dessen Sprengel die anglikanischen Kirchengemeinden des Kontinents gehören, durch den Bischof von Honolulu unter Assistenz mehrerer englischer Geistlichen aus den Nachbarländern feierlich eingeweiht.

Das in den letzten Jahren zu Errichtung eines Leichenhauses gesammelte Geld wird, da der Plan aufgegeben ist, der neugegründeten Kinderheilanstalt zugewendet.

Ziemlich viel und sehr guter Wein, der dem 1834er an Güte nahe kommt, in der Menge zwischen dem 1833er und 39er steht.

Im Dezember wird der Blumen- und Gartenbau-Verein gegründet.

Dez. Lebhafte Bewegung, auch in der Bürgerschaft, für Öffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren.

Hector Berlioz, der im Auftrag der französischen Regierung die Singvereine, Gesangschulen ꝛc. in Deutschland studiert, ist auch in St. Er dirigiert eine Aufführung seiner Kompositionen, „deren Verständnis

Digitized by Google

erst durch öfteres Hören einem ihm jetzt noch fremden Hörerkreis möglich sein wird."

1843 Man sieht in allen Teilen der Stadt den Umbau älterer Häuser und in den neuangelegten Straßen, namentlich der Paulinen- und Augustenstraße, der verlängerten Rotenbühl-, der Wilhelms- und Neckarstraße, neue Häuser entstehen. Der dritte (letzte) Flügel der Infanteriekaserne am vormaligen Calwerthor mit Ökonomiegebäuden kommt zur Vollendung. Die dadurch frei gewordene Legionskaserne dient fortan der Eisenbahn-Kommission. Das Landhaus Bellevue (s. 1817) am Rosenstein wird abgebrochen und der Rosensteinpark eingefaßt.

Zu Anfang des Frühlings kommt, in Nachahmung des in andern größern Städten gegebenen Beispiels, die Abhaltung eines Corso zu stande, welche eine vielseitige und beifällige Teilnahme fand.

März. Die Schwestern Milanollo aus Piemont, Therese 11 und Marie 15 Jahre alt, entzücken durch ihr Violinspiel.

Mai 1. Die zur Kunstschule gehörige Staatsgalerie wird dem Zutritt geöffnet (die plastische Sammlung schon im Dezember 1842).

Danneckers knieende Nymphe, von Wagner in Sandstein ausgeführt, wird auf einem Brunnen in der Neckarstraße aufgestellt (1886 in Marmor erneuert).

Mehrere Bierbrauereibesitzer, welche sich weigern, die ihnen neu auferlegte städtische Abgabe, 1 Gulden vom Eimer Bier, zu bezahlen, werden ausgepfändet.

Auf Anregung des hiesigen Diakonus Burk wird der Württ. Hauptverein für die Gustav-Adolfs-Stiftung gegründet. König Wilhelm tritt mit einem jährlichen Beitrag von 1000 Gulden durch ein denkwürdiges Handschreiben bei: „Indem ich Ihnen meinen Beitrag überschicke, um Ihren ebenso nützlichen als löblichen Zweck zu unterstützen, ist es für mich Bedürfnis, bei dieser Gelegenheit meine Gesinnungen offen auszusprechen. Allen anders glaubenden Christen stets die Hand zur Einigkeit und zum Frieden zu reichen, halte ich für meine Pflicht im rechten Geist unserer christlichen Religion, aber auch ebenso fest und offen die Grundsätze unserer Reformation zu bekennen, welche nun über drei Jahrhunderte unsere evangelisch-protestantische Lehre begründen; nach diesen Grundsätzen ist es auch für uns Pflicht, unsere leidenden Glaubensgenossen nach Kräften zu unterstützen, und der Schutz des Allerhöchsten wird unser Werk segnen."

Der Württemb. Altertumsverein und der Verein für Baukunde entstehen, ebenso der Württemb. Handelsverein, welcher 1844 eine

Digitized by Google

Handelskammer und ein Handelsschiedsgericht mit öffentlich-mündlichem Verfahren wählt.

Es entstehen Leichenkassenvereine in größerer Zahl, bald auch Vereine für Wöchnerinnen. Schon 1844 muß gegen ihr Ausarten in verbotenes Spiel eingeschritten werden.

Der Post erwächst eine starke Konkurrenz durch die rasche Vermehrung der Omnibusfahrten von und nach Böblingen, den Remsthalorten, Aalen ꝛc.

Sept. 23. Schönes Turnfest der durch Hanauer Turner, Lelong, Vogt ꝛc., tüchtig ausgebildeten Turngesellschaft.

Der evangelische Schullehrer-Unterstützungs-Verein wird gegründet.

Der Kurhesse Franz Dingelstedt wird hieher als Vorstand der Kgl. Privatbibliothek berufen, bald auch mit der Mitleitung des Hoftheaters betraut. 1848 warf sich der „kosmopolitische Nachtwächter" von 1840 wieder in die Politik, schickte am 18. März an Ruge ein Gedicht zur Verbreitung im Norden und Osten Deutschlands mit folgendem Kommentar: „Die auf lange und genaue Kenntnis gegründete Überzeugung, daß der König von Württemberg, — wie er auch bisher der lokalen Opposition erschienen und von ihr dargestellt worden sein mag, — der Einzige ist, den wir an der Spitze der Bewegung und des deutschen Bundes brauchen können, diese Überzeugung und der Wunsch, umhertastenden Sympathien ein festes Ziel zu geben, haben mich zu diesem Gedichte getrieben." Im August 1848 gründete Dingelstedt mit Hackländer ein gegen Pfau's Eulenspiegel gerichtetes humoristisch-satirisches Wochenblatt „Laterne", hielt es aber nur 7 Monate dabei aus. 1850 ging er nach München.

Wein mittelviel und schlecht.

Vom Oktober bis Februar 1844 weilt der Dichter Emanuel Geibel in St., wo ihm sein Freund, der Schriftsteller Ferd. Röse, Hohestraße 9 ein behagliches Zimmer, auf Gärten und Berge zu, eingerichtet hatte. Er verkehrt mit Schwab, Grüneisen, Kölle, Cotta, Dingelstedt ꝛc., wird auch dem König vorgestellt; besorgt hier die Redaktion des deutschen Musenalmanachs auf 1845.

Nov. Franz Liszt „wendet seinen musikalischen Triumphzug auch nach St." und findet „in den höchsten Kreisen, wie bei seinem öffentlichen Auftreten und in kleineren Privatzirkeln die ehrenvollste Anerkennung." (s. 1823.)

Zahl der Ärzte 50 mit 10 Equipagen und 17 Pferden (1886 101).

1844 Der Umbau des Theaters, Bau der Reiterkaserne, des „nach dem

Digitized by Google

modifizierten Auburnschen System" auf den Spitaläckern erstehenden Pönitentiargefängnisses, der Hospitalschule, Vergrößerung des Bürgerspitals, der Eisenbahnbau gegen Cannstatt und Ludwigsburg, auch viele Privatbauten beschäftigen Hunderte von Arbeitern.

Die Erkrankung des Königs an einem heftigen Katarrhfieber führt im März Deputationen aus allen Teilen des Landes nach St.

Juni. Erste Versammlung der Buchhändler aus Süddeutschland und der Schweiz, die seitdem alljährlich zur Frühlings-Abrechnung hier sich einfinden.

Juli 9. Die Leiche des am 7. in Wildbad gestorbenen Grafen Alexander von Württemberg, des Dichters der „Lieder des Sturms", wird in der Gruft unter der Stiftskirche beigesetzt.

Aug. 4. Das Eßeldenkmal auf der neuen Weinsteige wird der Stadt übergeben.

Die Stadt leistet „zu Unterstützung der Ausführung der Staats-Eisenbahn in der Nähe von St." 100 000 Gulden.

Nach jahrelangem Bitten läßt die Taxissche Postverwaltung an 3 Stellen der Stadt Briefladen zum Einwurf der unfrankierten Briefe anbringen.

Ein städtisches Lotterie-Anlehen wird besprochen, ebenso die Oktroi- und Wohnsteuerfrage.

Der König schenkt der Schützengesellschaft eine goldene Jubiläumsdenkmünze (von 1841) mit der Bestimmung, sie an den vom Herzog-Administrator Karl Friedrich 1682 gestifteten Pokal anzuhängen.

Der Verein für vaterländische Naturkunde wird gegründet.

Wenig und mittelmäßiger Wein.

1845 Wohl kein früheres Jahr zeigte solche Bauthätigkeit, bis gegen Mitte Dezembers erlaubte die milde Witterung ihre Fortsetzung, bei der herrschenden Teurung ein großes Glück für die Arbeitenden. Die meisten Hände beschäftigte der Bau der Eisenbahn, des Personen- und des Güterbahnhofs, der Gasfabrik, der Umbau des Theaters. Ferner entstanden: ein zweiter Seitenbau des Ministeriums des Innern an der Karlsstraße, Häuser an der jetzt eröffneten Alleenstraße, an der Neckar-, der Paulinen- und Augustenstraße, vor dem Tübinger Thor, an der Militärstraße und dem Forstweg.

Jan. Die ersten wissenschaftlichen Vorträge (doch siehe S. 177) für Erwachsene werden von Ludwig Bauer, Al. Schmitt u. A. auf dem Museum gehalten.

Harter Winter, zum Teil mit großer Kälte, bis zum 23. März. (13. Febr. in St. 19,5° R.)

Digitized by Google

März 12. Die bürgerlichen Kollegien richten eine Eingabe an die Königl. Regierung um Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Gemeinderäte.

Das 4te Kgl. Reiterregiment, bisher in Eßlingen, trifft hier ein und bezieht die neu erbaute Reiterkaserne.

Juni 27. wird die 40 Jahre alte Christiane Ruthardt auf der Feuerbacher Heide enthauptet. Sie hatte im April 1844 ihren Gatten, Goldarbeiter Ruthardt, mit wiederholten Gaben von Arsenik vergiftet. Über die Hinrichtung, welche gleich allen bis 1849 öffentlich vollzogen wurde, berichtet der Schwäbische Merkur: Vor 5 Uhr morgens setzte sich der Zug vom Rathaus aus in Bewegung; die Ruthardt saß in einem offenen Gefährt mit zwei Geistlichen. Ein Teil der Beamten und die Stadtreiter waren zu Pferde, in weiteren Wagen folgten die übrigen Beamten und die Gerichtsbeisitzer. Mit festem Schritte bestieg die Unglückliche das Schafott, die Hinrichtung geschah schnell und ohne Fehl, um 6 Uhr lag das Haupt bereits. Nachher betrat ein Geistlicher das Schafott und hielt eine eindringliche Rede an das Volk. Die Zahl der Anwesenden war groß, doch die Haltung ruhig und ernst.

Juni 29. Die neue deutsch-katholische Gemeinde läßt ihren ersten Gottesdienst in einem Privatlokal durch Pfarrer Kerbler aus Breslau halten. Am 15. Sept. kam der Urheber der Bewegung, Pfarrer Ronge aus Schlesien, in St. an zu der allgemeinen Kirchenversammlung der Deutschkatholiken, welche auf der Silberburg tagte. Von hier reiste Ronge nach Ulm, wo er im Münster predigte. 1850 waren in St. noch 70—80 Deutschkatholiken. Pfarrer der Gemeinde waren 1846 f. der Badenser Würmle, 1848 und 49 Heribert Rau aus Frankfurt.

Sept. 2 f. Die Hauptfeier der Versammlung des deutschen Gustav-Adolf-Vereins findet in St. statt unter großer Teilnahme aus ganz Deutschland.

Der Männerturnverein übt auch die Hilfeleistung bei Feuersbrünsten ein, wozu er eine von der Stadt ihm überlassene Feuerspritze und dazu gehörige Löschapparate benutzt.

Während 1825 Verhandlungen zweier englischen Gesellschaften mit der Stadt über die Einführung der Gasbeleuchtung gescheitert, kommt diese jetzt zu stande. Zur Stadtbeleuchtung werden 450 Gasflammen festgesetzt à 23 Gulden 20 Krzr. jährlich (1200 fl. weniger als bisher). 1853 brennen in den Straßen 513 Flammen, 1881: 1908.

Landtagsabgeordneter wird Friedrich Federer (s. 1799).

Berg erhält eine evangelische Pfarrverweserei (s. 1587. 1862).

Ein Verein errichtet die orthopädische Armen-Heilanstalt Paulinen-Hilfe. Wenig und mittelmäßiger Wein.

Digitized by Google

Die erste fertige Strecke der württ. Eisenbahn, Cannstatt-Untertürkheim, wird am 22. Okt. eröffnet, am 20. Nov. die ganze Strecke Cannstatt-Eßlingen dem Verkehr übergeben, daher im Nov. eine Omnibusfahrt von St. zum Cannstatter Bahnhof im Werk ist, „und so wird bald wenigstens eine der belebtesten Strecken, Stuttgart-Cannstatt-Eßlingen, schnellem und bequemem Verkehr geöffnet sein." Nach Vollendung der beiden Tunnels (s. 1834) im September 1846 begannen die Fahrten von Stuttgart nach Eßlingen und Ludwigsburg; 25. Juli 1848 nach Fertigstellung des Tunnels bei Kirchheim a. N. folgt Ludwigsburg-Heilbronn, nach dem Ausbau des Albübergangs 1. Juli 1850 die ganze Bahn bis Friedrichshafen.

Nov. 20. Vermählung des Prinzen Friedrich, Neffen des Königs, mit der Prinzessin Katharine. Am 21. Karussel zu wohlthätigen Zwecken im Kgl. Reithaus, 22. Hofball, 23. Festtheater im Schloß. Weitere Feierlichkeiten seitens der Stadt hatte der König bei der herrschenden Teurung dankend abgelehnt. Die Stadt verwendete 1000 Gulden zu Erquickung der Armen. Die Spitalkirche erhält eine von Kurtz gegossene neue Glocke von 18 Ztr. mit der Inschrift: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!

Eröffnung der Winter-Baugewerkschule, zunächst in 2 Abteilungen.

Eine Sammlung von Mustern verschiedener französischer Waren, welche Obersteuerrat Moriz Mohl angekauft, wird zur Benützung für die Gewerbsleute aufgestellt.

Dez. 4. Beim Theaterumbau durch Gaab und Gabriel verunglücken 9 Arbeiter durch Einsturz eines alten Gewölbes, 3 lebensgefährlich, von denen einer sogleich starb.

Harter Winter, teure Zeit.

1846 Der Kronprinz, welcher am 16. Dez. 1845 nach Venedig und
Febr. 7. von da über Rom und Neapel nach Palermo gereist war, dort am 18. Januar sich mit der Großfürstin Olga, zweiten Tochter des Kaisers Nikolaus von Rußland, verlobt hatte, trifft am 7. Febr. wieder in St. ein, wo ihm am 16. durch eine Serenade die Glückwünsche der Einwohnerschaft dargebracht werden. Er reist am 16. April wieder nach Florenz, am 20. Juni nach Petersburg. Am 13. Juli wird die Vermählung in Peterhof vollzogen. Am 23. Sept. langt das hohe Paar auf dem Rosenstein an und hält nach Mittag, geleitet von der Königl. Familie, dem Großfürsten Konstantin und dem Hofstaat, seinen feierlichen Einzug in die Residenzstadt.

Digitized by Google

Febr. 18. Kirchliche Feier von Luthers 300jährigem Todestag.

Paul Pfizer tritt in den städtischen Dienst als Hilfsarbeiter für Vorbereitung der rechtlichen Verrichtungen des Gemeinderats.

Die „schwedische Nachtigall", die Sängerin Jenny Lind, „läßt, wie in andern deutschen Städten, auch in St. einen Nachruf zurück, der wohl ohnegleichen in der neuern Theatergeschichte sein dürfte."

März 5. Der Ausrufer verkündet unter dem Jubel der armen Kinder, die ihn begleiten und rufen: Nun bekommen wir bald wieder satt Brot zu essen! daß der Preis von 6 Pfd. Brot von 27 auf 26 Kreuzer (75 Pf.) herabgesetzt sei. Am 18. März fällt er auf 24 Krzr. Aber es folgt wieder Steigen, weshalb im April eine städtische Bäckerei errichtet wird, auch ein Verein sich bildet, durch Fruchtbeifuhr aus dem Ausland und Verkauf zu ermäßigtem Preis, unter gemeinsamem Tragen des Schadens, das weitere Steigen der Preise bis zur Ernte zu verhindern. Hunderte werden täglich auf öffentliche Kosten gespeist.

Zu Anfang Junis kosten 6 Pfd. Brot 29 Krzr. (83 Pf.), dann 27, 26, das Pfd. Ochsenfleisch 10 Krzr. (29 Pf.). Am 15. Juli morgens 7 Uhr wird der erste Erntewagen durch die Straßen vor die Leonhardskirche geführt und dort ein Dankgottesdienst gehalten. Aber es folgt wieder Erhöhung des Brotpreises im Sept. auf 28, im Nov. auf 29 Krzr. Daher im Dez. der Vorschlag, nach dem Vorgang in österreichischen Städten die Neujahrs-Glückwunsch-Karten bei den hiesigen Armenanstalten zu lösen und von würdigen Unterstützten austragen zu lassen.

Der Paulinenverein, Frauenverein zu Bekleidung armer Landleute, tritt zusammen. Ein anderer gründet das erste evangelische Frauenstift im Land, zu Göppingen.

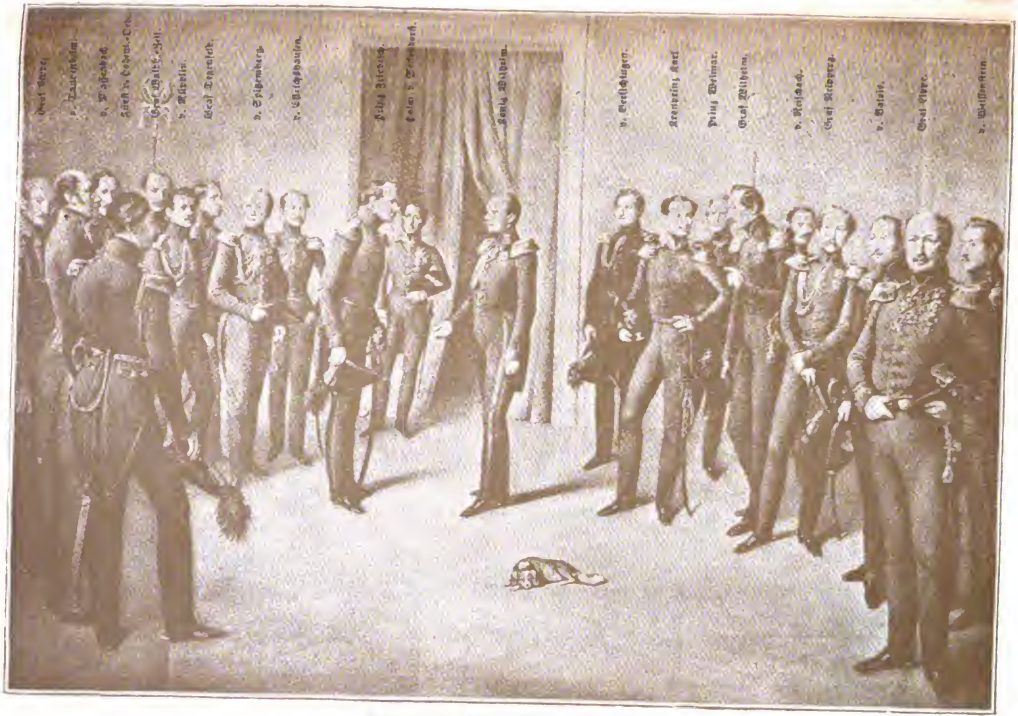
Eine Ungenannte übergiebt dem hiesigen Stiftungsrat 10 000 fl. zu einer Stiftung für Augenkranke und Blinde.

Gräfin Wilhelm stiftet in die St. Eberhardskirche ein heiliges Grab, Gräfin von Beroldingen ein Kruzifix, Hofkammerrat Schwing zwei Gemälde.

1846 bis 1853 Die kronprinzliche Villa über dem Weiler Berg, dem Rosenstein gegenüber, wird von C. Leins im Renaissancestil des 15. Jahrhunderts gebaut.

1846 Der Theaterumbau, sowie die Einsteighalle des Bahnhofs nach Zeichnungen von Etzel werden vollendet. Privatbauten erstehen hauptsächlich an der Neckarstraße, an der Ecke der Hospital- und Lindenstraße, an der Kanzlei-, der neueröffneten verlängerten Schloß-, Alleen- und

Digitized by Google




Rapport bei König Wilhelm. 1847.

Digitized by Google

Militärstraße, sowie am Forstweg, sodann gegen Südwest an der Rotenbühl-, Silberburg-, Paulinen- und Augusten-Straße (Loge Wilhelm zur aufgehenden Sonne).

Die Knosp'sche Farbwarenfabrik entsteht; 1847 die Siegle'sche.

Eine Droschkenanstalt mit Tarif ꝛc. tritt in Thätigkeit.

Ein Turnplatz für die Volksschüler wird auf dem ehmaligen Friedhof an der Katharinenstraße eingerichtet.

Sept. 27. Die Jubiläumssäule auf dem Schloßplatz mit Prof. Wagners Bronzebildern steht vollendet da (s. 1842).

Ziemlich viel und sehr guter Wein.

1847 Die Teurung — 6 Pfd. weißes Brot am 14. Mai 40, schwarzes 37 Krzr. — steht im Vordergrund der öffentlichen Thätigkeit: Backen von Brot (6 Pfd. um 24 Krzr.) aus öffentlichen und gesammelten Mitteln, Suppenanstalt, Armenlotterie unter dem Protektorat der Kronprinzessin, Armenkonzert im Hoftheater, veranstaltet von Gall, Lindpaintner, Dingelstedt und Hackländer, reiche Spenden des Großfürsten-Thronfolgers Alexander von Rußland für die Bedürftigen der Residenz, „in welcher der Gegenstand seiner innigen brüderlichen Liebe bleibend weilt," regelmäßige Anweisung von billigem Brot an die Bedürftigen in Berg, Gablenberg und Gaisburg durch den Kronprinzen und die Kronprinzessin.

Nationale Regungen in einer Eingabe der städtischen Kollegien um Preßfreiheit in innern Angelegenheiten, worüber sie von der Stadtdirektion und dem Ministerium zurechtgewiesen werden; Ernennung P. Pfizers zum Ehrenbürger von St.; feierliche Übergabe eines silbernen Eichenkranzes an Friedrich Römer. Die bürgerlichen Kollegien beschließen, daß ihre wichtigeren Verhandlungen über allgemeine Verwaltungsgegenstände von Amtswegen durch die Presse zur Öffentlichkeit gebracht werden. Sammlungen für die Familie Friedrich Lists, „der unsern National-Interessen und unserer Nationalehre seine ganze Existenz aufgeopfert hat", für Wilhelm Beseler, „den hervorragenden Vorkämpfer für Schleswigs Unabhängigkeit". Zur ersteren Sammlung verwilligt der König aus Staatsmitteln 2000 Gulden.

Die Polizeimannschaft besteht in 1 Wachtmeister, 3 Unteroffizieren und 24 Polizeisoldaten.

Eine Mittelschule für Volksschüler von 12—14 Jahren soll errichtet werden.

Erste Beratungen wegen Gründung einer Feuerwehr infolge des furchtbaren Brandes des Karlsruher Hoftheaters am 28. Februar,

Digitized by Google

wobei 62 Personen umkamen. Dieser Brand veranlaßt auch beruhigende Erklärungen der hiesigen Hoftheater-Intendanz.

Das Eisenbahngebäude in der Schloßstraße wird bezogen.

Das Kronprinzliche Palais, die Villa Berg und das Pönitentiarhaus kommen unter Dach.

März 17. Durch Königliche Entschließung wird das Verbot des Tabakrauchens auf den Straßen und öffentlichen Plätzen der Residenzstadt aufgehoben.

Mai 3. Infolge der gesteigerten Preise der notwendigsten Lebensmittel finden, wie in den meisten Gegenden Deutschlands, auch hierzulande, in Ulm am 1. Mai, Ausbrüche der Erbitterung gegen die vermeintlichen Urheber des Aufschlags der Fruchtpreise statt. In St. werden am Abend des 3. Mai in der Hauptstätterstraße einem Bäcker die Fenster eingeworfen, Plünderung angedroht ꝛc., so daß die Bürgergarde und bald darauf Infanterie- und Reiterei-Abteilungen berufen wurden. Die Menge wuchs immer mehr an, das Geschrei und die Verhöhnung der gesetzlichen Organe nötigte zum Angriff gegen die Aufrührer. Aber von einer Stelle verjagt, ordneten sich die Scharen alsbald an anderen Punkten und stellten sich der Militärmacht entgegen. Als der König zu Pferd auf den Schauplatz der Unordnungen kam und ein Haufe sich unmittelbar an ihn herandrängte, wurde von einem Zug Infanterie Feuer gegeben und ein Schustergeselle an der Haidlen'schen Apotheke getötet. Vom Militär hatte die Reiterei 5 schwer und 7 leicht, die Infanterie 4 leicht Verwundete. Der König erhält vom ständischen Ausschuß der bürgerlichen Kollegien, 1594 hiesigen Bürgern und zahlreichen Ämtern, Städten und Dörfern Ergebenheits-Adressen. Andere 60 hiesige Einwohner richten eine Eingabe an die Stadtdirektion: sie wolle dafür Sorge tragen, daß unverzüglich dem Militär die strengste Mäßigung und Gesetzlichkeit empfohlen und so wenigstens von dieser Seite her aller Anlaß zu weiteren Exzessen vermieden werde. Auch Fr. Römer erhob auf Andringen Vieler in einer Eingabe an den ständischen Ausschuß Beschwerde gegen die Stadtdirektion und die Ministerien des Innern und des Kriegs wegen gesetz- und ordnungswidrigen Verfahrens bei Anwendung der Waffengewalt. Die Polizeistunde wird von 11 auf 10 Uhr vorverlegt, nächtliche Patrouillen eingeführt, Bewaffnung der Bürger angeregt. Der Bürgergarde zu Pferd läßt der König seine Zufriedenheit mit dem Benehmen in jener Nacht des „Brotkrawalls" ausdrücken.

(Der Aufwand, welcher in dem Etatsjahr 1846—47 wegen des

Digitized by Google

allgemeinen Notstandes für 313000 Personen in 1897 Gemeinden von der Staatskasse zu bestreiten war, betrug 4507347 Gulden).

Juni 20. Allgemeiner kirchlicher Landesbettag.

Überaus reiche Obsternte: in dem Baumgut des Ziegeleibesitzers Bührer können von einem Wein- oder Knausbirnenbaum 6 Eimer Most ohne Wasser bereitet werden.

Der Gewerbeverein wird vorbereitet, tritt 1848 ins Leben.

Der elektrische Telegraph tritt in Thätigkeit, zunächst probweise nach Cannstatt, dann nach Eßlingen.

Der Verein für klassische Kirchenmusik wird gegründet.

Viel und saurer Wein.

1848 Die Sturmzeichen des Jahrs 1847 hatten nicht getrogen, in den Märztagen 48 brach der Sturm los. Am 27. Februar trifft die Nachricht von der am 24. vollzogenen Einsetzung der französischen Republik ein; am 1. März wird Preßfreiheit erteilt, am 2. von einer Bürgerversammlung eine Adresse beschlossen, welche dem König die Wünsche des Volks vortragen soll; 6. vereitelt die Aufregung in der Bevölkerung die Ernennung eines dem Volkswillen nicht entsprechenden Ministeriums, 9. werden die liberalen Abgeordneten Römer, Duvernoy und Goppelt, sowie Paul Pfizer zu Staatsräten und Departementschefs ernannt, wofür dem König eine Deputation und ein unabsehbarer Zug, der diese in den Schloßhof begleitet, feierlichen Dank abstattet. Viele Männer und Frauen verpflichten sich unterschriftlich, fortan nur Erzeugnisse des vaterländischen Gewerbfleißes zu kaufen. Am 18. wird das Militär auf die Verfassung beeidigt. Der 24. bringt den sonderbaren Franzosenlärm, die allen Grundes entbehrende, blitzschnell durch das halbe Land sich verbreitende Sage: Banden französischer Arbeiter seien sengend und brennend in Baden und bereits auch in Württemberg eingefallen. Der Lärm beschleunigt die Errichtung der Bürgerwehr: 6 Banner, ein Schützenbataillon, Bürgerartillerie und ein Freikorps der Turner, Polytechniker und Kaufleute. 5. April wird der freisinnige A. Seeger zum Stadtdirektor ernannt. 7. April treten zahlreiche Notabeln zu einem Verein für Unterstützung brotloser Gewerbtreibender und Arbeiter zusammen. 8. April wählt eine Bürgerversammlung unter Murschels Vorsitz ein Komitee, welches für besonnene Wahlen zum deutschen Parlament den leitenden Mittelpunkt bilden soll; 9. erlassen auch die Weingärtner die Erklärung, daß sie die Verbesserung der Staatseinrichtungen mit aller Ruhe den freisinnigen Volksmännern, welche an der Spitze der Regierung stehen, und dem bald zusammen-

Digitized by Google

tretenden „Landstande“ anvertrauen. Am 10. April verläuft eine zur Bildung eines vaterländischen Vereins mit der Losung: Durch Ordnung zur Einigkeit, durch Einheit zur Freiheit berufene Versammlung sehr stürmisch, und herrscht dort wie in den Straßen große Aufregung über die Verhaftung eines Unteroffiziers. Am 26. f. geht die allgemeine und direkte Wahl zum Frankfurter Parlament in Ruhe vor sich; gewählt wurde Paul Pfizer, als Stellvertreter Fr. Federer (in anderen Bezirken die weiteren Stuttgarter Römer, Schott, Fetzer, Schober, Murschel, M. Mohl, Tafel, Frisch, Rödinger, Zimmermann, Gfrörer, Kauzer als Abgeordnete; Ostertag, G. Pfizer, Dörtenbach als Ersatzmänner). Auch die Landtagswahl im Mai (Federer) verlief in aller Ordnung. 14. Mai beginnt der vaterländische Verein eine Sammlung für eine deutsche Kriegsflotte. Am 17. als dem Vorabend der Eröffnung des Frankfurter Parlaments Freudenfeuer auf den Höhen. Vor Pfingsten ist die Bürgerwehr wegen befürchteter Unruhen in Bereitschaft gestellt, es finden aber nur einige Unordnungen in Cannstatt bei der Hinrichtung zweier Raubmörder statt. 28. Juni wird Öffentlichkeit bei den Verhandlungen des Stadt- und Stiftungsrats eingeführt, dem Ministerpräsidenten Fr. Römer das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen. 8. Juli trennt sich eine Minderheit des vaterländischen Vereins von demselben als Volksverein über der Beratung eines Programms, wozu 2 Entwürfe von G. Pfizer und Rob. Römer vorlagen, von denen der erstere sich ausdrücklich für die konstitutionelle Monarchie aussprach, der letztere die Frage der Staatsform offen ließ. 11. Juli wird die Wahl des Erzherzogs Johann zum Reichsverweser durch Kirchgang ꝛc. gefeiert. 12. Auflösung des kommunistische Richtung verfolgenden „Demokratischen Kreisvereins“. 13. Juli reist der König nach Frankfurt zur Begrüßung des Reichsverwesers, 25. auf 4 Wochen nach Meran, nachdem er den Schluß der Hofbühne auf ein Jahr verfügt — was aber auf Bitte des Stadtrats nachher wieder zurückgenommen wird. 6. August huldigt das Militär dem Reichsverweser und nimmt die deutschen Farben Schwarz-Rot-Gold an. 24. f. marschieren das 1. und 2. Bataillon des 6. Infanterie-Regiments unter dem Klang von „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ aus zur Verstärkung der deutschen Reichsarmee in Schleswig-Holstein. 24. werden auf den Seewiesen die Fahnen der Bürgerwehr feierlich geweiht. 25. rücken die Truppen, welche seit Anfangs April an der badischen Grenze gestanden, wieder hier ein. Zu Anfang Septembers bringt der Waffenstillstand zu Malmö neue Bewegung in die politischen Vereine und auf die Straßen, noch mehr

Digitized by Google

die Kunde von einem wiederholten Freischareneinfall im badischen Oberland und von dem blutigen Aufstand in Frankfurt. 27. wird das Geburtsfest des Königs durch eine von ihm abgenommene Musterung der Bürgerwehr feierlich begangen. Da und dort im Land beabsichtigte bewaffnete Zuzüge nach St. und Cannstatt auf das Volksfest scheitern. Letzteres geht, mit Lieder-, Turn- und Schützenfest verbunden, in Ruhe und Ordnung, nachmittags sehr verregnet, vorüber. 30. September marschiert das 4. Infanterie-Regiment in die obere Neckargegend. 10. Nov. hier, wie in den meisten Städten des Landes, Trauerfeier für den am 1. November zu Wien standrechtlich erschossenen Parlamentsabgeordneten Robert Blum.

Febr. 27. Geburt des Prinzen Wilhelm, Sohnes des Prinzen Friedrich und der Prinzessin Katharine.

Die Olgaheilanstalt für Kinder und Lehrlinge (s. 1842) an der Forststraße wird gebaut und am 11. Dez. eingeweiht.

Sept. 27. Das vom König 1841 in den Chor der Stiftskirche gestiftete Glasgemälde: Kreuzigung und Grablegung Christi, von Neher, Beisbarth und Scheerer, wird enthüllt.

Die Zentralstelle des landwirtschaftlichen Vereins wird zur Zentralstelle für die Landwirtschaft erweitert, und unter Selbstauflösung der Gesellschaft für Beförderung der Gewerbe eine Zentralstelle für Handel und Gewerbe errichtet.

Eine Gesellschaft für nationale Auswanderung und Kolonisation (Chile) tritt zusammen.

Am Eingang in die untern Anlagen werden die von Hofer in Carrara ausgeführten kolossalen Pferdebändiger aufgestellt, worauf in den obern Anlagen 1850 die Hylasgruppe und 1854 ff. die übrigen nach Antiken ausgeführten Marmorstatuen von demselben Meister folgen.

Viel mittelguter Wein.

Von Zeitungen, die freilich großenteils nicht lange lebten, brachte das Jahr 1848 in St. hervor: das Deutsche Volksblatt, die Württ. Dorfzeitung, welche sich bald in die Schwäb. Volkszeitung verwandelte, die Volkswehr, die Sonne und die beiden illustrierten Witzblätter Eulenspiegel und Laterne (s. 1843); 1849 folgten die Römersche Württembergische Zeitung und die Neue Zeit. Später, meist gleichfalls kurzen Daseins sich erfreuend, Stuttgarter Anzeiger 1852, von 1862 an Stuttgarter Zeitung, dann Schwäb. Volkszeitung, Hochwächter 1852, Der lustige Anzeiger 1853, Volkszeitung 1853, Erzähler 1854, Sonntagsblatt 1855, Glocke der Gegenwart 1856, Stuttgarter Blätter 1857,

Digitized by Google

Der wiedererstandene Eulenspiegel 1863, Gradaus 1864, Volksverein 1867, Politische Flugblätter 1867, Württ. Landeszeitung 1867, Demokratische Korrespondenz 1868, Landbote 1868, Kritik 1868, Neueste Nachrichten 1869, Kriegskourier 1870; Sonntagsblätter der deutschen Partei 1870, Deutsches Sonntagsblatt 1871, Filderzeitung 1871, Intelligenz- und Fremdenblatt 1871, Nachrichten aus Amerika 1871, Amerikanischer Botschafter 1873, Presse 1873, Neue Presse 1874, Wahrheit 1875, Publizist 1877, Hansjörgle 1877, Stuttg. Chronik 1878, Württ. Landeszeitung 1879, Deutsche Reichspost 1880, Schwäbisches Wochenblatt 1882, Schwäb. Hausfreund 1883, Der wahre Jakob 1884, Schwäb. Rundschau 1884, Stuttg. Fremdenblatt 1885. Dazu kommen nicht wenige Wochen- und Monatschriften: kirchliche und erbauliche: zu den älteren Christenbote, Süddeutsche Warte ꝛc.: Evang. Sonntagsblatt, Kirchenbote, Erbauliche Mitteilungen ꝛc., Katholisches Sonntagsblatt; unterhaltende: Über Land und Meer 1859, Hausblätter 1855—67, Illustrierte Welt, Deutsche Romanbibliothek, Freya 1861—67, Stadtglocke 1864—66, Glocke 1873 f., Allgemeine Familienzeitung, Buch für alle, Illustrierte Chronik der Zeit, Illustriertes Sonntagsblatt, Illustriertes Unterhaltungsblatt, Illustrierte Volksblätter, Sorgenlose Stunden, Wochenblatt für Volksbildung, jetzt Neues Deutsches Familienblatt, Vom Fels zum Meer ꝛc. Außerdem viele Fachzeitschriften.

1849 Jan. 21. Zur Feier der Erlangung der Grundrechte (Reichsgesetz vom 27. Dez. 1848) und zum Danke gegen den König für die unverweilte Verkündigung derselben wird eine Bürgerwehrparade abgehalten, welcher der König anwohnt.

Der April bringt große Aufregung. Am 28. März war in Frankfurt endlich die Reichsverfassung festgestellt worden. Sofort reiste unter dem Glockengeläute, das diesen Erfolg verkündete, ein Bote für den Schwäbischen Merkur nach St. und brachte am andern Morgen die Nachricht, eine Stunde darauf wurde das Extrablatt in der Abgeordnetenkammer verteilt und mit der Tagesordnung war es zu Ende. Bald erfuhr man, daß der König Bedenken trage, die ohne Mitwirkung des Reichsverwesers verkündigte Verfassung mit der Erblichkeit des Reichsoberhaupts anzuerkennen. Jetzt einigten sich wieder einmal der vaterländische und der Volksverein, hielten mit den bürgerlichen Kollegien am 18. April eine große Volksversammlung auf dem Marktplatz, die Bürgerwehr erklärte ebenfalls, der Reichsverfassung Gehorsam zu leisten und zu verschaffen. Der König erläßt am 23. einen Aufruf ohne die Minister und begiebt sich nach Ludwigsburg, wodurch die

Digitized by Google

Aufregung von Stunde zu Stunde stieg, bis der Minister des Innern Duvernoy in der Kammer der Abgeordneten am 25. die Annahme der Reichsverfassung durch den König verkündigen konnte. Aber jetzt brach der Aufstand in Dresden, die Erhebung in Baden los; eine aus dem ganzen Land beschickte Volksversammlung in Reutlingen am Pfingstmontag, die Anzeichen von schwieriger Haltung des Militärs wirkten beunruhigend, als die Nachricht anlangte, daß der Rest der Nationalversammlung am 30. Mai ihren Sitz von Frankfurt nach St. zu verlegen beschlossen habe. Obgleich dies viele mit Besorgnissen erfüllte, wurde die Versammlung ehrerbietig von den Behörden der Stadt St. empfangen. Sie hielt ihre erste Sitzung, 103 Mitglieder stark, am 6. Juni in dem Sitzungssaal der Kammer der Abgeordneten und wurde auf ihrem feierlichen Zug dahin, durch die Spaliere der Bürgerwehr, mit lebhaftem Zuruf begrüßt. Die Einsetzung einer Reichs-Regentschaft — darunter Becher von Stuttgart — durch die Versammlung, welcher da und dort im Lande bewaffnete Hilfe versprochen wurde, sowie weitere Beschlüsse veranlaßten das Ministerium, den Präsidenten der Versammlung, Löwe-Calbe, um Verlegung ihres Sitzes in ein anderes Land zu ersuchen. Als derselbe auf den Nachmittag des 18. Juni dennoch eine Sitzung anberaumte, wurden, dieselbe zu verhindern, militärische Anstalten getroffen. Die Abgeordneten begaben sich im Zuge, der Präsident zwischen Uhland und Schott, nach dem Sitzungslokal, dem Fritz'schen Reithaus in der Kasernenstraße. In letzterer fanden sie Infanterie aufgestellt, die ihnen das Weitergehen verwehrte. Ein Zivilkommissär trat vor und erklärte dem Präsidenten, daß keine Sitzung gehalten werden dürfe. Löwe wollte Protest einlegen, da wurden die Trommeln gerührt, von der Seite heran rückte Kavallerie und drängte die Abgeordneten auseinander. Verwundet wurde niemand. Noch am Abend verließen die Mitglieder der Reichsregentschaft mit einem großen Teil der Abgeordneten St., welches auch von dem befürchteten Zuzug auswärtiger Bürgerwehren verschont blieb.

2. Juli verlegte der König, der am 13. Juni in St. eine Musterung über die Garnison gehalten, die Residenz wieder hieher. 17. Aug. beehrte er das von der Schützengilde zur Feier der Wiedereröffnung ihrer Schießstätte veranstaltete große Festschießen mit einem Besuche. 29. Sept. bis 4. Okt. wurde das erste Landesschießen hier gehalten. 28. Okt. wich das Märzministerium einem Ministerium Schlayer-Herdegen ꝛc. Am 1. Dezember trat die zur Beratung einer Revision der Verfassung schon im August gewählte Landesversammlung (für St. Murschel) zusammen, wurde aber schon am 22. aufgelöst.

Digitized by Google

Namhafte Neubauten kamen 1849 soweuig als in den zwei vorausgehenden Jahren vor. Die Häuserpreise fielen, da für die vielen ausgebotenen keine Käufer sich fanden; die Mietzinse sanken.

Bei der 1848 errichteten Zentralstelle für Handel und Gewerbe wird aus Ankäufen auf der Pariser Industrie-Ausstellung ein Musterlager gegründet, 1851 durch Ankäufe auf der Londoner Ausstellung ꝛc. vermehrt und allmählich zu einem vielbesuchten, auch im Ausland anerkannten Gewerbemuseum ausgebildet. Viel mittelmäßiger Wein.

1850 Jan. Besuch des Erzherzogs Johann von Österreich bei der Königlichen Familie.

Febr. 19. Zu der nach dem Gesetz vom 1. Juli 1849 an die Stelle der bisherigen Zwei-Stände-Versammlung tretenden Einen Landesversammlung wird Prokurator Albert Schott mit 1902 Stimmen gewählt, gegen 1658, welche auf Prof. Plieninger und 958, die auf Rechtskonsulent Murschel fielen.

März 15. Die Thronrede zur Eröffnung der Stände mit der Erklärung: Jede Unterordnung eines Hauptstamms unter einen andern würde der Anfang unserer innern Auflösung und das Grab unserer nationalen Existenz sein . . zieht die Abberufung der preußischen Gesandtschaft aus St. nach sich.

Der Verein für kranke Landleute, sogen. Kreuzerverein, tritt zusammen.

Spt. 10. ff Der Kirchentag, d. i. die Versammlung des deutsch-evangelischen Kirchenbundes und des Kongresses für die innere Mission, tagt hier.

Sept. 20. Bei der Neuwahl für die am 2. Juli aufgelöste Landesversammlung wird Schott mit 1512 von 2802 Stimmen wieder gewählt.

Okt. 10. Der König reist nach Bregenz zu einer gegen Preußen demonstrierenden Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Joseph und König Max von Bayern. Am 7. Dez. hält er über die Truppen aus den Garnisonen St. und Ludwigsburg Revue in den Straßen von St.

Das „Bergwerk", Verein zur Förderung des Künstlerberufs und für Geselligkeit, wird gegründet.

Ein Verein gründet ein Privat-Gymnasium, welches „auf dem Grund des göttlichen Wortes eine solide Gymnasialbildung schaffen" soll. Es besteht mit etwa 100 Schülern bis 1851.

Am 4. November stirbt Gustav Schwab (s. 1792. 1817. 1869), nachdem er noch am Abend des 2. in einem Konzert zum Besten der Schleswig-Holsteiner einen schönen Prolog gesprochen hatte.

Zu den früher (1818 und 1830) genannten Schriftstellern treten in diesem Zeitraum — soweit sie nicht noch hier leben, diese siehe 1886 —: die Dichter L. Seeger † 1864, Ad. Seubert (s. 1819), E.

Digitized by Google

Höfer † 1882, H. Glogau, Moritz Hartmann, 1862—68, Freiligrath (s. 1868), H. Leuthold, W. Hemsen † 1885, A. Dulk † 1884, W. Hertz, hier geb. 1835; die Journalisten A. Weisser † 1863, Hopf, P. Hoffmann, Faber † 1867, J. Fröbel (1866), H. Noë, A. Schricker, H. Bauer, C. F. Abt, W. Görlach † 1874; die Philologen und Pädagogen Roth (s. 1790), Strebel (1850—58), Binder † 1885, Holzer † 1869; die Sprach-, Kunst-, Musik-Schriftsteller Mauch † 1856, Gantter † 1878, Bacmeister † 1873, Lübke 1866—85, Lebert † 1884, Stark † 1884; die Theologen Kapff (s. 1879), Hahn † 1881, Teichmann † 1885, Theurer † 1882, Schmidt, Häring, K. Zimmerle, Maier † 1873; die rechts- und staatswissenschaftlichen Schriftsteller Schübler † 1862, Gwinner † 1866, Mährlen † 1871, Steinbeis 1848—80, Zeller † 1884, Rümelin 1850—67, Bitzer † 1885, Golther † 1876; die Mathematiker, Naturforscher, Ärzte F. Riecke † 1876, V. A. Riecke † 1857, Holtzmann † 1865, Eser † 1873, Köhler † 1872, Rueff (s. 1820), Schober † 1884, Werner † 1881; die Afrikareisenden Heuglin † 1876, Kinzelbach (hier geb. 1822, † 1868), Mauch † 1875.

Wein ziemlich wenig und sauer.

1851 Auf Grund einer Königl. Verordnung vom 25. Jan. wird, wie im ganzen Land, auch von den hiesigen evangelischen Pfarrgemeinden zu Leitung ihrer kirchlichen Angelegenheiten je ein Pfarrgemeinderat gewählt.

Apr. 4. f. In die Ständeversammlung wird mit 520 von 584 Wahlmänner-Stimmen Prokurator Reftle gewählt.

Juni 17. Die Vermählung der Prinzessin Auguste mit dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar findet in Friedrichshafen statt.

Die Olgastraße erhält ihren Namen.

Eine Turnhalle für die Schüler der höhern Lehranstalten wird an der Allee erbaut und am Geburtsfest des Königs eröffnet.

Das Pönitentiarhaus wird von den schweren Verbrechern des Zuchthauses Gotteszell bezogen (seit 1873 ist es Zuchthaus für alle zu Zuchthausstrafen über 5 Jahren verurteilten Männer).

Sept. Der 1848 auf einem allgemeinen deutschen Apotheker-Kongreß gegründete Süddeutsche Apothekerverein tagt in St.

Sehr wenig und saurer Wein.

1852 Die Stadt zählt 50 003 Einw. (vrgl. 1841. 61.)

Die Baulust, welche seit 1847 ziemlich verschwunden war, regt sich wieder und es werden besonders in der Nähe der Eisenbahn Neubauten begonnen und vorbereitet. Die Reinsburg-, Obere und Untere



Digitized by Google

Silberburgstraße, die See-, Archiv- und Urbansstraße entstehen. In der verlängerten Schloßstraße baut Egle ein katholisches Schulhaus, das am 2. August 1853 eingeweiht wird. Die Feldjägerkaserne dem Bahnhof gegenüber wird für die Post eingerichtet. (Die Feldjäger-Schwadron wird 1871 aufgelöst; die Leibgarde zu Pferd schon 1864.)

Im Juni läßt sich Therese Milanollo wieder hören (s. 1846).

Der König schenkt dem Museum der bildenden Künste die 250 Gemälde enthaltende Galerie Barbini-Breganza, welche er bei einem Aufenthalt in Venedig 1851 gekauft hatte.

Der König widmet der Stiftskirche das Neher'sche Glasgemälde „König David" über dem westlichen Eingang. Gleichzeitig stiftet Stadtrat Denninger in die Leonhardskirche ein die große Rosette über dem Westportal füllendes Glasgemälde. Auch kommt in diese Kirche eine Orgel von Walker, erweitert durch Weigle 1884; 1885 ff. Altar, Kanzel, Taufstein ꝛc. durch Stiftungen von Wirth u. A.

Die Rübenzuckerfabrik von Reihlen und Söhne tritt in Betrieb. Sie ging 1868 an eine Aktiengesellschaft über.

Für Hebung des durch den Mißwachs von 1851 entstandenen Notstandes eröffnet ein Frauenverein einen Bazar, der über 30000 Gulden einbringt. Auch Wochensamm'ungen, öffentliche Vorträge, Konzerte ꝛc. zum Besten der Armen werden veranstaltet, ähnliches dann auch in den andern Städten des Landes.

Juli 5. Die freiwillige Feuerwehr tritt zusammen unter Führung von Professor Breymann.

Die Maschinen- und Kesselfabrik von G. Kuhn in Berg wird gegründet. (Schon 1855 150 Arbeiter, 25ste Dampfmaschine)

Wenig und ziemlich saurer Wein.

Die Pfarrverweserei in Gablenberg (s. 1834) wird zur Pfarrei erhoben.

1853 Es beträgt die Zahl der im Kalenderjahr hier aufgegebenen Telegramme 4602, der angekommenen 5536, im Jahr 1884/5 waren es zusammen 311798. Im Jahr 1853 wurde direktes Telegraphieren von St. nach Wien, Leipzig, Dresden, Berlin ꝛc. eingeführt.

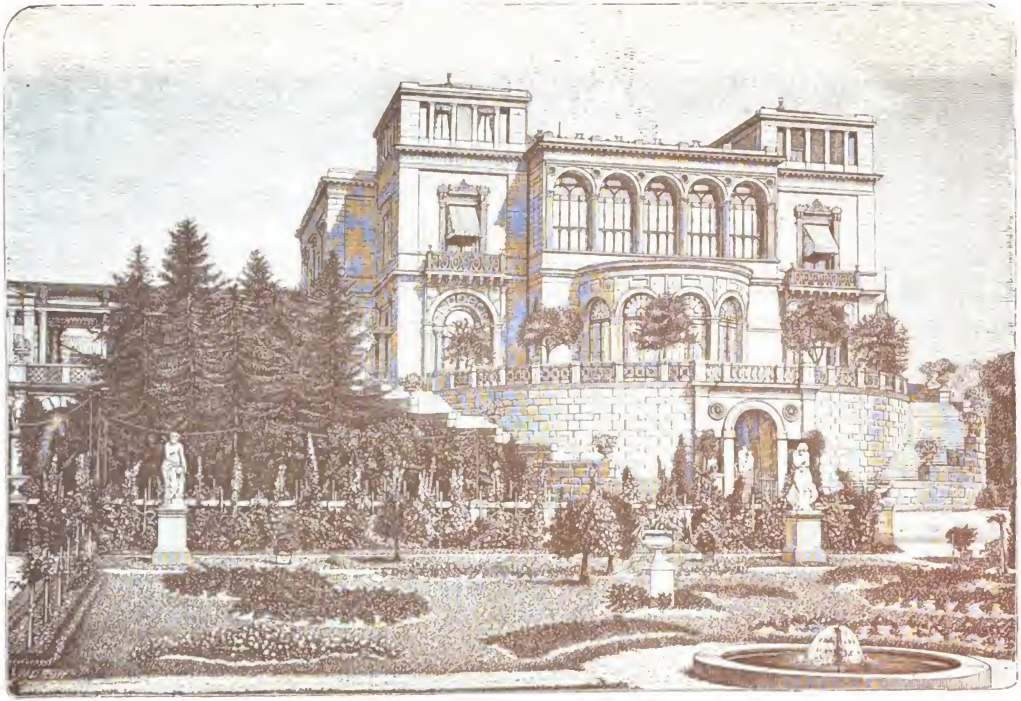
Die verlängerte Marienstraße erhält den Namen Reinsburgstraße.

Der Brunnen an der Hospitalkirche wird restauriert und ein von Plock gefertigtes Bild der Stifterin des Hospitals, Gräfin Katharina von Württemberg, geb. Helfenstein (s. 1366), angebracht.

Die Cottasche Buchdruckerei erhält namhafte Erweiterungen.

Die Gebrüder Schiedmayer führen durch Fabrikation des Harmoniums einen neuen Zweig musikalischer Instrumente ein.

Digitized by Google



Königliche Villa Berg.

Digitized by Google

Die Zahl der Dampfmaschinen in St. (erste in Württ. 1841) ist 14 mit 80—90 Pferdekräften, 1868 110 mit 719 Pferdekräften, 1886 204 und 106 Gaskraftmaschinen (1884 im ganzen Lande 1249 und 254).

Wenig und mittelmäßiger Wein.

Okt. Prinz-Regent Friedrich von Baden ist zu Besuch am Kgl. Hofe.

Okt. 29. Die nun vollendete Villa des Kronprinzen, ein Bau, der für den Renaissancebau in Stuttgart bahnbrechend geworden ist, wird durch ein prächtiges Fest eingeweiht, an welchem auch Prinz Napoleon teilnimmt.

1854 Im Januar wird eine allgemeine, im Herbst eine kaufmännische Fortbildungsschule eröffnet.

Die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnisbank tritt ins Leben, mit 421 Teilnehmern und 748 000 Gulden Versicherungskapital. 1884 waren 42 291 Personen mit 206 683 266 Mk. versichert.

Dem 1853 zu Errichtung einer evangelischen Diakonissenanstalt für Ausbildung von Diakonissen und christliche Krankenpflege gegründeten Verein wird das Kgl. Hofkrankenhaus (s. 1587) käuflich überlassen. Neues Diakonissenhaus an der Forststraße 1866.

Der Liederkranz erwirbt ein großes Grundstück im alten Stadtgraben vor dem Büchsenthor um 16 286 M.; das Bachbett wird überwölbt und mit der Ausfüllung des Grabens begonnen (s. 1856 und 1863).

Sehr wenig, aber ziemlich guter Wein.

Dez. 2. Der Kronprinz und die Kronprinzessin beziehen das für dieselben in der Residenz erbaute Palais, begrüßt von einer Deputation der Gemeindekollegien.

In diesem Jahr ist für die Erweiterung und Verschönerung der Stadt viel geschehen, besonders in der Königs-, See-, Alleen-, Silberburg- und Rotenbühlstraße. In der Neckarstraße wird das jetzige Palais Weimar von Leins gebaut, in den Anlagen mehrere von Hofer in Carrara ausgeführte Statuen aufgestellt, auch ein neuer Verbindungsweg zwischen der Neckarstraße und dem Königsthor mit eiserner Brücke über den Nesenbach hergestellt, der letztere in der Marktstraße überbrückt, das Trottoir in der Königsstraße erweitert und verbessert.

Auf der Eisenbahn beträgt die Zahl der täglich hier ankommenden und abgehenden Personenzüge 11, der Güterzüge 2; im Sommer 1884 waren es zusammen 133 Züge, nebst 6 weiteren an Sonn- und Feiertagen.

1855 Mai 27. ff Zwölfte Versammlung süddeutscher Land- und Forstwirte.

Sept. 23. Das 300jährige Jubelfest des Augsburger Religionsfriedens wird kirchlich und am 25. in den Schulen gefeiert.

Sept. 30. Die Kirche in Berg wird eingeweiht. Erbaut von Gaab, hat

Digitized by Google

sie 56886 Gulden gekostet, wovon der baupflichtige Staat 40000 fl., das übrige die Oberhofkasse trug.

Ein Spar- und Konsumverein wird gegründet, besteht aber nicht lange. — Wenig, aber guter Wein, ebenso 1856.

Nov. 4. Der Turnverein bezieht die Turnhalle in der Allee.

Die Stuttgarter Schillerstiftung, Zweigverein der Deutschen Schillerstiftung, wird gegründet.

Dez. Zum Landtagsabgeordneten wird mit 541 von 548 Wahlmänner-Stimmen der Kaufmann Arthur Conradi gewählt.

Dez. 17ff Der preußische Bundestagsgesandte v. Bismarck kommt auf dem Rückweg von München hieher, wo er übernachten und nur den ihm bekannten Minister v. Hügel besuchen will, aber sofort zum König befohlen wird. „In einer mehrere Stunden dauernden Audienz sprach sich der geistreiche Monarch über die verschiedenartigsten Gegenstände und Personen aus," — worüber Bismarck im Reichstag 1871 und in den jetzt durch Poschinger veröffentlichen Berichten denkwürdige Mitteilungen gemacht —, gab auch sein Einverständnis mit Preußens politischer Haltung in dem besondern Wohlwollen kund, womit Bismarck am Hofe aufgenommen, wiederholt zur Tafel gezogen, mit Hofequipage in die Wilhelma ꝛc. geführt wurde.

1856 Erhöhte Bauthätigkeit: Königsbau, chemisches Laboratorium am Alleenplatz (mußte 1875 dem neuen Anbau des Polytechnikums weichen), Nikolauspflege für blinde Kinder an der Forststraße; Rothsches Haus u. a. an der Marienstraße; größere Fabrik- und Wohngebäude an der Rotenbühl-, Silberburg-, Hermanns- und Augustenstraße ꝛc.; Jauß'sche Töchterschule in der Tübingerstraße, Wirth'sche Fabrik vor dem Eßlinger Thor; Abbruch des Büchsenthors und Nivellierung der Büchsenstraße vom Spital hinaus (s. 1854.) Anlagen an der Seidenstraße. Gittersteg über den Neckar zur Verbindung von Berg mit dem Cannstatter Bahnhof. Die Olgastraße wird endgiltig festgestellt.

Die 30 Droschken werden um 12 Einspänner vermehrt.

König Wilhelm wünscht die Verlegung der Universität von Tübingen nach St.; sie scheitert hauptsächlich an dem Widerspruch der Theologen.

Die Handwerkerbank tritt ins Leben, 1858 zählte sie 524, zuletzt 1800 Mitglieder (s. 1882).

Mai 2. Der König begiebt sich nach Paris zum Besuch des Kaisers Napoleon.

Juni 17. bis 20. König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen mit dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel weilt in St. zum Besuch der Kgl. Familie;

Digitized by Google

am 3. Okt. erwidert König Wilhelm den Besuch in Hechingen; vom 9.—11. Okt. ist der Prinz von Preußen, jetzige Kaiser Wilhelm, hier zu Besuch, 26.—31. Okt. Prinz Napoleon.

Über den 5 Quellen, welche, 1830 erbohrt, seitdem zu technischen Zwecken gedient, wird ein großes Bad, das Neue Stuttgarter Mineralbad bei Berg, gebaut.

Spt. 23ff. Sechzehnte Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten; 328 Teilnehmer, worunter 83 Nichtwürttemberger.

1857 Im Januar herrscht große Aufregung wegen des vermeintlich drohenden Durchzugs preußischer Truppen nach der Schweiz im Streit um Neuenburg.

Die Bauthätigkeit beginnt in diesem Jahr früher als je: Erweiterung des Kriegsministeriums, Schiedmayer'sche Fabrik hinter der Neckarstraße; Durchbruch der Rosenstraße nach der Olga-, Blumenstr. ꝛc.; Eröffnung der Ludwigsstraße, sowie der Silberburgstraße durch einen Weg hinter der Hackh'schen Brauerei. Zahlreiche Gebäude am Alleenplatz, an der Alleen-, Hohen-, Silberburg-, Marien-, Olgastraße ꝛc. Aber eine Handelkrisis schlägt vielen Geschäften tiefe Wunden.

[illegible] Oberhofprediger Grüneisen (hier geb. 1802, † 1878) gründet den Verein für christliche Kunst in der evangelischen Kirche Württembergs und als Organ desselben 1858 das Christliche Kunstblatt.

Der Orchesterverein wird gegründet.

Das Konservatorium für Musik wird errichtet, 1861 für dasselbe das ehmalige Landhaus in der Langenstraße erworben.

Spt. 22ff. Neunter evangelischer Kirchentag und erste Hauptversammlung des Kongresses für innere Mission.

Am 24. September trifft Kaiser Alexander von Rußland, am 25. Kaiser Napoleon in St. ein; am 26. Fest in der Wilhelma mit Beleuchtung der Gärten; Ankunft der Königin von Griechenland, 27. Geburtsfest des Königs; 28. begiebt sich der König mit den beiden Kaisern auf das von herrlichem Wetter begünstigte Volksfest; 28. reist Alexander, 29. Napoleon ab.

27.–29. Zweite allgemeine Versammlung deutscher Künstler (etwa 170 fremde Künstler).

Viel und sehr guter Wein.

1858 König Wilhelm erkrankt an einer heftigen Grippe.

Jan. Das neue Hotel Marquardt in der Schloßstraße wird eröffnet.

Febr. 2. Sturz zweier Bankhäuser, welche für die ihnen anvertrauten Gelder unmögliche Zinsen bezahlt hatten.

Digitized by Google

Febr. 7. Amtsjubiläum des Stadtschultheißen Gutbrod (s. 1833).

Apr. 7 ff. Großherzog Friedrich und Großherzogin Luise von Baden sind hier; am 20. Juni König Max von Bayern.

Das von Leins erbaute Palais in der Neckarstraße geht an den Prinzen Weimar über. Die Schillerstraße entsteht.

Ploucquets zoologisches Museum wird eröffnet; Hauptgruppen: Reineke Fuchs nach Kaulbach ꝛc.

Das Hotel Kronprinz (Royal) von Haaga in der Schloßstraße wird umgebaut.

Aug. Zum Landtagsabgeordneten wählen die Höchstbesteuerten, da die Wahl der Wahlmänner zweiter Klasse nicht zu stande gekommen, mit 201 Stimmen Dr. Reyscher, gegen 182, welche auf Gemeinderat Wölffing fielen.

Sept. 1. f. Achte Wanderversammlung deutscher Bienenwirte; 260 Teilnehmer, darunter Dzierzon.

Spt. 23 ff. Elfte Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure; 263 Teilnehmer.

Sehr viel und guter Wein.

Die Eugens- und die Ulrichsstraße, sowie die Schellingsstraße und die Gutenbergsstraße entstehen.

Gründung eines Vereins zur Erbauung einer Kirche im südwestlichen Stadtteil.

1859 Der drohende Krieg zwischen Frankreich und Österreich beunruhigt die Geschäfte; die Bijouteriefabriken, Buchdruckereien ꝛc. arbeiten mit verringerten Kräften; es wird vor der lebhaften Häuserspekulation gewarnt.

? Die Kornbergstraße entsteht.

Gegenbaur malt das Deckengemälde, Szenen aus der griechischen Mythologie, im weißen Saal des Residenzschlosses.

Ein Verein für Errichtung einer Lehrlings-Herberge mit Feierabend tritt zusammen; er erwirbt ein eigenes Haus in der Thorstraße 1864.

Der Herbstverein für Unterstützung hochbetagter, kränklicher und gebrechlicher Personen auf dem Lande tritt unter Leitung von Philipp Paulus zusammen.

April 2. Der König kehrt vom Winteraufenthalt in Nizza zurück, durch Fackelzug, Gesang ꝛc. begrüßt.

Die Eisenbahndirektion trifft die Einrichtung, den Büchertransport von St. nach Leipzig zweimal wöchentlich in durchgehenden geschlossenen Wagen mit wesentlich abgekürzter Lieferfrist gehen zu lassen.

Digitized by Google

Die Militärstrafanstalt wird von St. nach Ulm verlegt.

Ziemlich viel guter Wein.

Nov. 10. Schillers hundertjähriger Geburtstag wird, wie in der ganzen Welt, wo Deutsche wohnen, so besonders in der Hauptstadt seines Heimatlandes festlich gefeiert — eine landsmännische, dem Stolz: er war unser! und eine deutschnationale, dem Einheitsdrang Ausdruck gebende Feier zumal. Festaufführung des Wallenstein am 9. und 11; am 10. großartiger Festzug vom Rathaus nach dem Schillerdenkmal, wo Rede und Gesang, Feier im Reithaus, wo in Gegenwart des Königs und des Hofs Festrede von J. G. Fischer, Vortrag des Lieds von der Glocke durch Grunert ꝛc.; Festmahlzeiten, die im Museum durch Uhlands Trinkspruch auf den Denker, Dichter und Helden der Freiheit ausgezeichnet; am 11. Festfahrt nach Marbach zur Einweihung des Schillerhauses und Grundsteinlegung des Denkmals.

1860 Die Baulust regt sich wie nie zuvor: 68 Neubauten, 380 Hauptreparaturen, Erweiterungen und Stockserhöhungen, zum Teil Häuser von bedeutender Größe, „da der gesteigerte Preis des Grundeigentums mehr und mehr zur Errichtung hoher Gebäude antreibt", so namentlich die von der Schöttle'schen Baufabrik an Stelle des Römischen Kaisers errichteten Häuser. Vollendet wird das Innere des seit 1850 an der Stelle des Redoutensaals (s. 1802) von Leins erbauten Königsbaus; der Saal wird mit einem großen Hofkonzert am 29. Sept. eingeweiht, nachdem die Wirtschaftslokale schon am Schillerfest eröffnet worden. Egle baut das Knosp'sche Haus an der Rotenbühlstraße. Im Okt. bildet sich ein Aktienverein („Wohnungsverein") für Errichtung von Arbeiterwohnungen und baut zunächst ein Haus mit 18 kleinen Wohnungen an der damit entstehenden Lerchenstraße.

Die Errichtung einer Gewerbehalle wird beschlossen (s. 1880.)

Die Fleisch- und Brottaxe wird aufgehoben.

Febr. 20 Ein in der Nacht ausgebrochener Brand im Hause der Küfer Hohlscheids Witwe, Ecke der Roten- und Gymnasiums-Straße, kostet 3 Personen das Leben.

Der katholische Gesellenverein errichtet ein Gesellenhaus in der Schlosserstraße.

Eine Industrie- und Produktenbörse wird gegründet. Letztere zweigt sich im Februar 1861 mit 240 Teilnehmern als besondere Börse ab. Die Industriebörse zählt 1861 432 beteiligte Firmen, worunter 108 nichtwürttembergische.

Eine Mägdeanstalt für Ausbildung weiblicher Dienstboten wird er-

Digitized by Google

richtet. Erste Ausstellung der Arbeiten der gewerblichen Fortbildungsschulen.

Sept. 18. Versammlung der deutschen Ornithologen.

Stiftungen des † Hofbankkontroleurs Binder für wohlthätige Zwecke, meist an Stuttgarter Anstalten und Vereine, im Betrag von gegen 130 000 Gulden.

Wein wenig und mittelmäßig.

Nov. 19. f. Kaiser Franz Joseph von Österreich und Großherzog Friedrich von Baden sind zum Besuch der Königlichen Familie in St.

Die Fleischpreise erreichen eine lange nicht dagewesene Höhe: Ochsenfleisch bis 15 Krzr. (43 Pf.), Kalbfleisch 14 Krzr. (40 Pf.), Schweinefleisch bis 16 Krzr. (46 Pf.)

Die Stadt zählt 61 314 Einwohner (s. 1871.)

1861 Die Schiller- und Jägerstraße entstehen, an ihnen und in der sich erweiternden Kriegsbergstraße das P. Kolb'sche Anwesen, die Villa Sauters von Egle, das große Mayer'sche Haus ꝛc.; das Zollgebäude vor dem Königsthor wird vollendet. Im April wird der erste Kindergarten nach Fröbel'schem System errichtet.

Mai 3. Die Synagoge wird eingeweiht — das schöne Werk Prof. Breymanns und des Architekten Wolff, nachmaligen Stadtbaurats.

Im Mai treten Polytechniker, Gymnasiasten, junge Kaufleute ꝛc. zu gemeinschaftlichen Waffenübungen zusammen. Diese „Jugendwehr" dauerte bis 1871.

Im Zusammenhang mit der im Juni fertiggestellten Wasserleitung (s. 1818) wird auch die Verschönerung des Schloßplatzes durch Hackländer und Leins vollendet. Am 14. Juni springen die Wasser zum erstenmal auf dem Platz.

Juli 15. Der Verschönerungsverein wird gegründet.

Sept 9. ff. Vierte Versammlung des Kongresses deutscher Volkswirte unter großer Teilnahme aus nah und fern.

Das Pfund Butter kostet bis 32 Krzr. (95 Pf.), die Maß (1⅝ Liter) Milch 8 Krzr. (23 Pf.), das Ei 1,6—2 Krzr. (5—6 Pf.)

Wein wenig und ziemlich gut.

1862 Zum Nachfolger des am 22. Okt. 1861 † Stadtschultheißen
Apr. 9. ff. Gutbrod wird mit 4259 Stimmen gewählt Oberjustizrat Heinrich Sick, geb. in St. 9. März 1822, Stadtrichter hier seit 1857. (3032 Stimmen erhielt Rechtskonsulent Hölder, 2929 Finanzrat Zeller, 2064 R.-Kons. K. Römer, 1926 Prokurator Nestle, 1237 Stadtrat Brodhag). Sick wird am 12. Juni beeidigt.

Digitized by Google

Die am 1. Mai eingeführte Gewerbefreiheit führt einen starken Zudrang von Gewerbetreibenden nach der Hauptstadt und von Gehilfen in selbständige Unternehmungen herbei. Es meldeten sich in 10 Monaten zu selbständigem Gewerbsbetrieb an: 46 Kaufleute, 29 Klein- und Victualienhändler, 1 Weinhändler, 7 Bäcker, 10 Metzger, 74 Schneider, 89 Schuster, 10 Steinhauer, 9 Zimmerleute, 13 Ipser, 21 Schreiner, 12 Schlosser ꝛc., zusammen 438 Firmen. Die Kaufleute gründen einen Handelsverein für Vertretung und Förderung zunächst ihrer lokalen Interessen, Prüfung der Handlungslehrlinge ꝛc.

Der Häuserwert hat nach genauen Berechnungen von 1851 bis 62 um durchschnittlich 51 Proz. sich erhöht. Die Preissteigerung der Bau- und Gartenplätze geht auch außerhalb der Stadt auf 300—1500 Prozent. Die Kepler-, Alexander-, Fangelsbach-, Römer-, Traubenstraße, sowie der Feuerseeplatz entstehen.

Das Hofdienergebäude an der Lindenstraße, das Schnorr'sche Haus (von Bäumer) an der Hermannsstraße, die Villa Zorn (von Leins) bei der Silberburg und weitere stilvolle steinerne Häuser werden gebaut.

Die Stuttgarter Kunstgenossenschaft, als Abteilung der Allgem. deutschen Kunstgenossenschaft, tritt zusammen, gleichzeitig der Stuttgarter Künstlerverein als Unterstützungsverein.

Der Württembergische Tierschutzverein wird gegründet.

Im Bürgerspital wird eine Speiseanstalt errichtet, welche um billigen Preis oder unentgeltlich auf Rechnung des Lokal-Wohlthätigkeitsvereins Speisen abgiebt.

Die Pfarrverweserei Berg (s. 1845) wird zur Pfarrei erhoben.

Viel und guter Wein.

1863 Die obere Marienstraße wird durchbrochen; die Uhlandstraße, die Lorenz-, Sennefelder- und Heslacherstraße entstehen. An das Naturalienkabinet wird ein neuer Flügel angebaut. An der Kreuzung der Olga- und der 1862 entstandenen Gaisburgstraße wird das Schöttlesche Haus mit Brunnenhalle gebaut.

April 8. Der König kehrt vom Winteraufenthalt in Nizza zurück, in der Residenzstadt aufs festlichste begrüßt. (Zehnmal war König Wilhelm Kurhalber in Italien: 1820 in Genua, 1826, 27, 32, 39, 41, 43 in Livorno, 1834 in Castellamare, 1845 am Comer See, 1846 in Venedig, 1858 und 1862 in Nizza.)

Als letzte, wertvolle Gabe an die Stadt läßt der König die eiserne Markthalle am Dorotheenplatz errichten.

Digitized by Google

Die Turnhalle an der Lindenstraße wird vom Staat gebaut.

Das Museum vaterländischer Altertümer, bis 1886 in einem Mietlokal, Kronenstraße 20, wird eröffnet.

Juli 19. Vergnügungszug von ca. 250 Personen nach Wien. „Da waren sie, die lieben Gäste — schrieb ein Wiener Blatt nach dem feierlichen Empfang — ganz wie wir sie uns von jeher vorgestellt, mit dem vollen, roten, lachenden Gesicht, mit dem Stich ins Bayerische, der untersetzten, kräftigen Gestalt, dem guten, immer frohen Mut und der warmen Herzlichkeit, die den Süddeutschen auszeichnet."

Aug. Kaiser Franz Joseph von Österreich und König Maximilian von Bayern besuchen auf der Durchreise zum Fürstentag in Frankfurt den greisen König Wilhelm zu Besprechung des Plans der Rechberg'schen Bundes-Reformakte. Der weit überwiegende Teil der Bevölkerung hofft von diesem Plan das Heil und begrüßt den österr. Kaiser mit Jubel.

Der Arbeiterbildungsverein wird gegründet (s. 1868).

Oct. 18. Der fünfzigste Jahrestag der Leipziger Schlacht wird mit gemeinsamem Kirchgang, Höhenfeuern als Teil einer allgemeinen Landesbeleuchtung ꝛc. festlich begangen.

Auf eine von der Diözesansynode gegebene Anregung wird die Stelle eines evangelischen Jugendgeistlichen errichtet, 1864 ein Jugendverein gegründet, 1867 für diesen ein eigenes Anwesen, das jetzige Vereinshaus, Gerberstr. 2, erworben, 1876 ein neues Jugendvereinshaus, Thorstr. 6, eingeweiht.

Wein ziemlich viel und ziemlich gut.

Nov. Die durch den Tod des Königs von Dänemark 15. Nov. herbeigeführte Notwendigkeit, die schleswig-holsteinische Angelegenheit zur endlichen Entscheidung zu bringen, bringt auch in St. eine starke und einmütige Bewegung hervor und veranlaßt wiederholte Kundgebungen der öffentlichen Meinung, noch stärker als die Frage über Annahme oder Ablehnung des von Preußen mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrags und den Fortbestand des Zollvereins nach Ablauf der Vertragsperiode. (Erst am 12. Okt. 1864 trat Württemberg endlich den neuen Verträgen bei.)

Für den Liederkranz baut Leins die „Liederhalle" an der Hoppenlaustraße (s. 1854. 1875). Die Villa Rothermund am Herdweg ersteht durch Tritschler.

1864 Ein ärztliches Bulletin vom 8. März setzt die Residenz von dem Besorgnis erregenden Zustand des im 83sten Lebensjahr stehenden Königs in Kenntnis. Am 14. Mai hörten die Bulletins auf. Aber

Digitized by Google

am 25. Juni überraschte die Botschaft, daß um 5 Uhr Morgens der greise Fürst auf dem Landhaus Rosenstein sanft verschieden sei — nachdem er Tags zuvor noch die Abschiedsworte gesprochen: „Es thut weh, von einem so schönen Lande scheiden zu müssen." In Folge einer besondern Verfügung vom 20. April 1844 wurde der Leichnam des Königs, nach einem Trauergottesdienst im Königl. Schlosse, in der Nacht vom 29. auf den 30. Juni in der Grabkapelle auf dem Rothenberg zur Seite seiner ersten Gemahlin, Königin Katharina bestattet. Der Trauergottesdienst in den Stuttgarter Kirchen fand am Sonntag 3. Juli statt.

Im März ruft die in der schleswig-holsteinischen Frage brennend werdende deutsche Frage die Volkspartei ins Leben.

Juni 25. **König Karl** tritt die Regierung an.

Sept. 29. Einweihung der neuen, von Egle erbauten, Polytechnischen Schule.

Die von König Wilhelm angeordnete Errichtung eines Akklimatisationsgartens am Fuß des Rosenstein wird eingestellt.

Mit der Nesenbach-Überwölbung wird begonnen.

40 Ochsenmetzger gründen einen Schlachthaus-Verein. Das Schlachthaus für Großvieh wird 1866, die Gebäude für die Kleinschlächterei 1869 in Betrieb gesetzt.

Die Böblinger-, die Cotta- und die Hasenbergstraße entstehen, der Brunnen an der Reinsburgstraße von Wagner und Rau wird aufgestellt.

Das Schützenhaus auf dem Eßlinger Berg wird gebaut.

Die Landeshebammenschule mit Entbindungsanstalt wird nach den Entwürfen der DD. Haußmann und Jäger von Bok erbaut.

Die seit 1846 bestehende „Polizeistunde" — Abbieten in den Wirtschaften um 11 Uhr Nachts — wird aufgehoben.

Der Bericht eines wesleyanischen Missionars nennt St. mit Waiblingen, Murrhardt, Hall, Oberurbach, Alfdorf, Crailsheim, Backnang als Station oder Bezirk der Methodisten. Ihr Betsaal war die alte Synagoge (Langestr. 16 Hinterhaus), bis sie 1878 eigene Kapellen an der Schloßstraße und Sophienstraße bauten.

Wein wenig und mittelmäßig.

Der Arbeiterbildungsverein ruft einen Konsum- und Ersparnis-Verein ins Leben mit 52 Mitgliedern (Ende 1865: 299, 1886: 2862).

Den abschreckenden Zustand im Münzwesen zeigt folgender Kassenbestand eines Fabrikgeschäfts am 31. Dez. 1864: von 7173 Gulden 1465 Gulden = 20% in gegen 50 Silber- und Kupfermünzsorten, 4649 Gulden = 65% in 20 Goldmünzsorten, 1058 Gulden = 15% in gegen 20 Noten und Thalerscheinen, verschiedenen Coupons und Briefmarken.

Digitized by Google

Der Güterverkehr der Eisenbahnstation St. im Jahr 1864 betrug 3 669 140 Ztr. (1884/85 10 451 914 Ztr.) Durch Fuhrleute und Boten sind im Jahr 1864 ca. 70 000 Ztr. Güter an und ca. 160 000 Ztr. abgeführt worden. Telegramme, ankommende und abgehende, wurden von der Station St. befördert 64912 nebst 10563 Dienstelegrammen.

Durch die Einführung der Einkreuzer-Freimarken und Couverte, sowie der täglich 6maligen statt 4maligen Briefbestellung erhöht sich die Zahl der Stadtbriefe um das 3—4fache.

Die Pocken, welche seit 3 Jahrzehnten sehr selten gewesen, raffen 40, im Jahr 1865 36, 1869 31 Personen hin (s. 1870).

1865 In Lübkes Geschichte der Baukunst findet sich der Satz: „Egle und Leins haben angefangen, in einer Anzahl von bürgerlichen Wohnungen und Villen dem Privatbau der Stadt den Charakter künstlerischer Gediegenheit und edlen Behagens aufzudrücken." Von ihren Schülern sind hier zu nennen: Albert, Bäumer, Bayer, Beisbarth d. J., Berner, Beyer, Beyttenmiller, Bok d. J., Braunwald, Dollinger, Dolmetsch, Eisenlohr, Frey, Fuchs, Gnauth, Gerock, Göller, Hoffmann, Holch, Jooß, Lambert, Lauser, Pfäfflin, Reinhardt, Rieß, Sauter, Schaupert, Schill, v. Seeger, Stahl, Tafel, Tritschler, Wagner, Walter, Weigle, Wittmann, Wolff.

Die Kerner-, Schwab- und Röthestraße entstehen, ebenso die Schloßgartenstraße zwischen der Neckarstraße und dem Theater an dem reservierten Königlichen Garten hin. Die Promenadestraße heißt fortan Kurze Straße.

Das „Pockenhaus" am Katharinenhospital und das Armenhaus an der Rosenbergstraße werden gebaut.

Febr. 19. Das Flaschner Diez'sche Haus an der Eßlingerstraße wird durch eine Gasexplosion zerstört, ein vorübergehender junger Mensch wird erschlagen, ein sechsjähriges Mädchen, das auf Besuch im Hause war, die Frau und der 13jährige Sohn des Hausbesitzers starben an Quetsch- und Brandwunden. Der Fall veranlaßt das Gesetz betr. die Vergütung eines in Folge von Explosionen an Gebäuden entstandenen Schadens.

März 6. Zur Feier des Königlichen Geburtsfestes, der ersten nach dem Regierungsantritt des Königs Karl, wird nach beendigtem Gottesdienst Ihren Majestäten durch einen Festzug, welcher sich bei festlich geschmückter Stadt vom Marktplatz in den Schloßhof bewegt, die Huldigung der Bevölkerung dargebracht.

Die Gemüter sind während des ganzen Jahrs lebhaft bewegt durch die Entwicklung der schleswig-holsteinischen Frage und den immer schroffer hervortretenden Zwiespalt zwischen Österreich und Preußen.

Digitized by Google

Aug. 24 f. Graf Bismarck hat hier eine Besprechung mit dem Minister v. Varnbüler.

Sept. 3. Der dritte Vereinstag deutscher Arbeitervereine wird in St. abgehalten.

Der Gewerbeverein und Arbeiterbildungsverein gründen gemeinschaftlich ein Bureau für Arbeitsnachweis.

Dez. 30. Die Stuttgarter Diözesansynode läßt durch ihren Ausschuß dem König die Bitte um Einführung einer allgemeinen Landessynode vortragen; der König antwortet in einem dem Verlangen günstigen Sinn. (s. 1869.)

Wenig, aber sehr guter Wein.

Die hiesigen Brauereien zahlten Malzsteuer an den Staat zwischen 1885 und 65 durchschnittlich im Jahr 137 184 ℳ gegen 83 957 ℳ zwischen 1845 und 52 und 799 885 ℳ im Jahr 1884/85. Erzeugt wurden 1845 ff. von 25 Brauereien jährlich 24 455 Eimer, 1852 ff. von 19: 23 913 Eimer, 1858 ff. von 15: 40 012 Eimer, 1884/85 von 16: 105 200 Eimer.

In den Wintern 1865 bis 1877 werden auf Veranlassung des Königs im Königsbau öffentliche Vorträge von hiesigen und Tübinger Gelehrten gehalten.

1866 Mai 23. Ein „zu Erledigung dringender Angelegenheiten" berufener Landtag tritt zusammen und genehmigt einen außerordentlichen Militärkredit und die Verfügung über die Landwehr. Im Juni rücken württembergische Truppenabteilungen in Frankfurt zum Schutz der Bundesversammlung, in Hohenzollern zur Besetzung der Fürstentümer im Namen des Deutschen Bundes ein, während die Felddivision nordwärts zu den andern Teilen des unter den Oberbefehl des Prinzen Alexander von Hessen und die Oberleitung des Bundesfeldherrn, Prinzen Karl von Bayern, gestellten 8. Armeekorps rückt.

Der Sanitätsverein, der sich 1864 unter Leitung des Pfarrers Dr. Hahn (geb. in St. 1805, † 1881) aus Anlaß des schleswig-holsteinischen Kriegs gebildet, nimmt seine Thätigkeit erfolgreich wieder auf.

Aug. 7. Die Deutsche Partei wird gegründet. Ihr und der Volkspartei stellt sich gegenüber die sog. Liberale Partei.

Aug. 27. Sept. 30. Die Truppen, welche für eine vom überwiegenden Teil der süddeutschen Bevölkerung gewollte, von einer Minderheit gleich im Anfang für verloren erklärte Sache ins Feld gezogen waren, rücken wieder in St. ein.

Die Württ. Invalidenstiftung wird gegründet, für die im Krieg

Digitized by Google

1866 verwundeten oder sonst erwerblos gewordenen Krieger, sowie für die bedürftigen nächsten Angehörigen derselben.

Ein Baustatut ordnet Ableitung des Abwassers aus den Häusern in die städtischen Dohlen an, ein anderes verbietet die Einrichtung von Keller- und Souterrainwohnungen.

Ein Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen wird gegründet und veranlaßt 1867 die Bildung eines Vereins zur Fürsorge für Fabrikarbeiterinnen.

In den Chor der Stiftskirche kommt, von einem Ungenannten geschenkt, ein viertes, von Neher und Beisbarth entworfenes, von Scherer ausgeführtes, gemaltes Fenster, 1878 durch Stiftung Mehrerer ein fünftes.

Die Hauptwache in der Königsstraße weicht einem von Bok für den Bankier Sontheimer aufgeführten Neubau.

Die Schlachthausstraße, seit 1873 Hegelstraße genannt, entsteht, ebenso die untere Kriegsbergstraße.

Wein, wenig und mittelmäßig.

Okt. 30. Der Grundstein zur Johanniskirche wird gelegt.

1867 Die Hypothekenbank beginnt ihre Thätigkeit.

Jan.

Allgemeine Geschäftsstockung, Kredit- und Geschäftslosigkeit infolge mangelhafter Ernte in vielen Ländern, Furcht vor einem deutsch-französischen Krieg ꝛc.

Ein zweiter Männerturnverein, „Turnerbund", tritt zusammen. Schon vorher, 1861, der Turnverein Berg, 1874 der Turnverein Heslach.

Veranlaßt durch den Krieg von 1866 tritt der Verein zu Anschaffung künstlicher Glieder für Verstümmelte in Thätigkeit.

Eine Gesellenherberge (vrgl. 1859) wird im Hause des evangelischen Jugendvereins in der Gerberstraße errichtet; desgleichen eine Herberge für Fabrikarbeiterinnen und für weibliche Dienstboten in der Ludwigsstraße.

Die Sängerstraße und die Reuchlinstraße entstehen.

Febr. 3–5. In St. findet eine Militärkonferenz der süddeutschen Staaten Bayern, Württemberg, Baden und Hessen statt, welche die Grundsätze der preußischen Wehrverfassung annimmt.

Mai 13. Der von Morlok und Wolff neu erbaute Bahnhof wird dem Verkehr übergeben.

Die im Auftrag der Königin von Joseph Kopf (aus Unlingen OA. Riedlingen) in Rom aus carrarischem Marmor gefertigten Kamine, die 4 Elemente darstellend, werden im Residenzschloß aufgestellt.

Digitized by Google

Juni 12. Kaiser Alexander von Rußland trifft zum Besuch der Königlichen Familie ein.

Mittel viel geringer Wein.

Okt. 27. Eine große Bürgerversammlung unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Sick spricht sich für die von der Volkspartei bekämpfte Annahme der Verträge mit Preußen aus.

Nov. 5. Kaiser Franz Joseph von Österreich und seine Brüder, die Erzherzoge Karl Ludwig und Ludwig Viktor, besuchen die Königliche Familie.

1868 Im Frühjahr veranlassen die nach den Grundsätzen des allgemeinen und direkten Wahlrechts ausgeschriebenen Wahlen zum deutschen Zollparlament lebhafte Bewegung. Gewählt wird am 24. März der Kandidat der Landes- und der Volkspartei Fabrikant Knosp mit 10178 Stimmen, während auf den Kandidaten der Deutschen Partei Kaufmann Gustav Müller 4633 Stimmen fielen.

Stadtdekan Gerok, hier aufgewachsen als Sohn eines Geistlichen (vgl. die 1875 erschienenen Jugenderinnerungen des gefeierten Predigers und Dichters), Helfer hier 1849—51, Amtsdekan 1852—62, Stadtdekan seit 1862, Ehrenbürger der Stadt 1866, wird Prälat und Oberhofprediger. † 1890
Im Stadtdekanat folgt ihm Oberkonsistorialrat Demmler, der schon 1869 starb, weiter Leibbrand † 1874, Teichmann † 1883, Ege, 1886 als Prälat nach Hall befördert, Weitbrecht, Helfer und Jugendgeistlicher hier 1869—72, Garnisonsdiakonus und Religionslehrer am Gymnasium 1872—85.

Die Württembergische Depositenbank auf Aktien wird gegründet, besteht bis 1875.

Juli 8. 9. Bei der ersten Landtagswahl mit allgemeinem und direktem Wahlrecht wird ohne Gegenkandidaten Oberbürgermeister Sick gewählt.

Juli 28. Festfahrt zu Eröffnung der Stuttgart-Berger Pferdeeisenbahn.

Wein viel und gut.

Der Dichter Ferd. Freiligrath, durch eine nationale Sammlung sorgenfrei gestellt, kehrt aus England zurück und wohnt bis 1874 hier, dann bis zu seinem Tod 1876 in Cannstatt.

Die Landhaus-, Moser- und Lindenspürstraße entstehen.

Dez. 28. Zum 300jährigen Gedächtnis des Todestages Herzog Christophs findet in der Schloßkapelle ein feierlicher Gottesdienst statt.

Der Arbeiterbildungsverein weiht sein Haus „Arbeiterhalle" ein.

Der Vertrag mit der Gasgesellschaft wird nach langer Erörterung, ob nicht eine städtische Gasfabrik zu gründen, erneuert, der Preis für 1000 Kubikfuß Gas auf 2 fl. 48 Krzr. gestellt.

Digitized by Google

1869 Infolge der neuen Gerichtsorganisation erhält St. einen der 8 Kreisgerichtshöfe (seit 1879 Landgerichte); dem Stadtgericht werden für Handelssachen 3 Schöffen aus dem Kaufmannsstand beigegeben.

Die Württembergische Vereinsbank wird gegründet.

Gustav Schwab 1792–1850.

Febr. 17. Die erstmals zusammentretende Synode der evangelischen Landeskirche wird in der ehemaligen Hofkirche eröffnet. Sie hält 21 Sitzungen und wird am 18. März geschlossen. Abgeordnete für St. waren: Prälat Kapff und Prokurator Nestle, Ersatzmänner Stadtdekan Leibbrand und Apotheker Scholl.

Digitized by Google

Der Gemeinderat beschließt, vom Feuersee fernerhin kein Eis mehr zu verkaufen, damit er ganz als Eisbahn benützt werden kann.

Ein Velocipedeklub tritt zusammen.

Der Betrieb der Pferdeeisenbahn Stuttgart-Berg wird bis Cannstatt ausgedehnt.

Der deutsche evangelische Kirchentag ist in Stuttgart versammelt (s. 1850. 1857).

Sept. 4. Im Liederhallegarten wird die von Zell in München gefertigte Büste des Dichters Gustav Schwab enthüllt (Schwabs Bild S. 272).

Sept. 25. Das 50jährige Bestehen der Landesverfassung wird durch feierlichen Gottesdienst und ein vom König den Ständen gegebenes Festmahl im weißen Saal des Schlosses gefeiert.

Sept. 27. Zur Taufe der jüngsten Prinzessin Weimar kommt von Baden her die Königin Augusta von Preußen.

Im Herbst wird eine Kunstgewerbeschule eröffnet.

Wenig, aber guter Wein.

Nov. 13. Das katholische Gesellenhaus in der Schlosserstraße wird eingeweiht.

Dez. 8. ff. Gewählte Delegierte der Israeliten des Landes beraten in St. den Entwurf einer Neuordnung des israelitischen Kirchenwesens.

Dez. 27. Große Versammlung in Sachen einer Eisenbahn Stuttgart-Böblingen-Rottweil-Freudenstadt.

Der Umsatz in Liegenschaftsverkäufen erreichte 1869 eine noch nie dagewesene Höhe: über 9 Millionen fl. in 900 Verkäufen gegen durchschnittlich 6 Millionen jährlich in 820 Verkäufen seit 1863. *1872*

1870 „Das Jahr 1870, eines der großen, weltgeschichtlichen Gedenkjahre, von welchen neue Zeitepochen datiert zu werden pflegen", hat natürlich in der Landeshauptstadt die Gemüter mit ganz besonderer Macht bewegt. Diese Chronik kann nur einzelne Tage und Thatsachen namhaft machen. Zu Anfang des Jahres wird durch das ganze Land, auch in St., gegen das „preußische" Kriegsdienstgesetz von 1868 agitiert. Am 23. März werden die Minister Golther, Geßler und v. Wagner, ersterer vorläufig durch Direktor Römer, letztere durch Scheurlen und v. Suckow ersetzt. Am 9. Mai stirbt Prinz Friedrich nach längerem Leiden. 20.—26. Juni Besuch Kaiser Alexanders von Rußland bei der Königlichen Familie in St. Am 17. Juli kehrt der König, welcher sich am 11. nach St. Moritz in Graubünden begeben, infolge der unvermutet eingetretenen französischen Kriegsdrohung nach St. zurück. Am gleichen Tag wird die Mobilmachung der gesamten Truppen angeordnet und die Ständeversammlung einberufen. Diese tritt am 21.



Digitized by Google

Juli zusammen und bewilligt ein Kriegsanlehen. Am Abend dieses Tags dankt die Einwohnerschaft Stuttgarts dem König für seine Entschließungen bei der Bedrohung Deutschlands und Württembergs durch eine Ovation im Schloßhof. Am 22. werden die Stände vertagt. Am 23. verläßt der französische Gesandte Graf St. Vallier Stuttgart. Am 26. überträgt der König den Oberbefehl über die württ. Truppen dem König von Preußen, welcher dieselben der dritten Armee unter dem Ober-Kommando des Kronprinzen Friedrich Wilhelm zuteilt und den General v. Obernitz zum Korpskommandanten ernennt. Der Kronprinz kommt am 28. nach Stuttgart, wo er jubelnd begrüßt wird. Hierauf Abmarsch der Feldtruppen nach dem Kriegsschauplatz und in die Schwarzwald- und Oberrheingegend. Nach der Schlacht bei Wörth 6. August, wo der Verlust der Württemberger 15 Offiziere und 342 Mann, tritt der in den letzten Wochen großartig organisierte Sanitäts-Verein in Thätigkeit. Bereits treffen auch zahlreiche französische Kriegsgefangene ein. Am 31. August wird der Ministerpräsident Frhr. v. Varnbüler in den Ruhestand versetzt. Am Samstag den 3. Sept. früh trifft die Botschaft von der Katastrophe von Sedan ein. Dem Chronisten, welcher an diesem Tag sozusagen mit der Wunderbotschaft vom Unterland her in St. ankam, tritt, während er dies schreibt, wieder „leuchtend wie Gold in der Sonne Glanz das Bild des Tages vor das Auge, an dem einmal das Höchste von irdischer Freude in den Kreis des Daseins herabgestiegen schien", das Bild, wie man sich, Thränen im Auge, umarmte, einander stumm die Hand drückte, vor der Stiftskirche Hunderte unbedeckten Hauptes „Nun danket alle Gott" sangen, wie nun, alle Sorgen und Zweifel gleich dem Nebel verscheuchend, ein höheres Bild sich erhob: „das neue deutsche Reich, fester, geeinter als je das alte gewesen, und an des Reiches Spitze der neue deutsche Kaiser." Am 19. Oktober reisen die württ. Bevollmächtigten ins Hauptquartier nach Versailles zu Verhandlungen über die Errichtung eines deutschen Bundesstaates; 21. Zusammentritt der Ständeversammlung, 22. Auflösung derselben. Der Anfang des Dezembers bringt die Nachricht von den blutigen Kämpfen vor Paris, wo am 30. Nov. und 2. Dez. die württembergische Division mit Heldenmut den Ausfall einer Pariser Armee, mit einem Verlust von 384 Toten, 1359 Verwundeten und 187 Vermißten, zurückgeschlagen. 5. Dez. wird bei der Neuwahl für die Ständeversammlung Sick wieder gewählt; 23. und 29. stimmen die Kammern den Verträgen von Versailles und Berlin zu, wornach das Königreich vom 1. Januar 1871 an als Bundesglied in das neue Deutsche Reich eintritt.

Digitized by Google

Febr. Die „Neue Gewerbebank", bald Volksbank genannt, tritt ins Leben (s. 1882).

Juli 16. Der württ. Handelsstand „vollzieht einen Akt der Selbsthilfe gegen Kriegsnot und giebt das Signal zur Besserung der Geld- und Kreditverhältnisse" durch die Gründung des Württ. Kassenvereins von G. Müller in Stuttgart und Genossen, dessen Kassenscheine auch die Staatshauptkasse annimmt.

Ein Arbeitsnachweis-Bureau für die aus Frankreich vertriebenen Deutschen wird errichtet und führt verschiedenen Geschäften neue wertvolle Arbeitskräfte zu.

Um die Mitte Septembers sind die norddeutschen Parlamentsabgeordneten Bennigsen, Forckenbeck und Lasker in St., für die politische Einigung des Nordens und Südens Stimmung zu machen. Bei einem den Gästen gegebenen Fest wird der Wunsch ausgesprochen: es möchten die anwesenden 7 Schwaben, welche zum Zollparlament durchgefallen waren, bald mit den Freunden im Vollparlament sitzen. Der Wunsch ging in Erfüllung.

Okt. 4. Der Württ. Landesverein der Kaiser Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden aus dem Feldzug von 1870/1 und ihre Hinterbliebenen tritt zusammen.

Wein mittel, nach Menge und Beschaffenheit.

Riehl schreibt in der Allgemeinen Zeitung: „Vor wenigen Jahren durfte man noch fragen: wie denn Stuttgart unter die Kunststädte gerate? Jetzt darf man's nicht mehr . . Seltsames Spiel der Gegensätze! Die spröden, abgeschlossenen, querköpfigen Schwaben, am altväterlich Überlieferten sonst so treu festhaltend, liefern jetzt in den Arbeiten des Luxus und der Mode das Feinste und Zierlichste, und St. ist in diesem Stück ein Klein-Paris des deutschen Südwestens. Die schwäbische industrielle Regsamkeit hat sich da mit einem Geschmack verbunden, der in St. als einer Hauptstadt der deutschen Litteratur und des Buchhandels von den verschiedensten Seiten angeregt wurde."

Die große Bauthätigkeit, welche besonders am nördlichen Ende der Stadt vom Neckarthor bis Berg die neue Baugesellschaft und Einzelne entwickeln, wird selbst durch den Krieg kaum gestört. Dagegen unterbleibt die angesagte Versammlung der deutschen Land- und Forstwirte und die für dieselbe geplante Blumen-, Gartenbau- und Früchte-Ausstellung auf dem Alleenplatz, welchen die Stadt durch Tauschvertrag vom 4. Februar 1870 vom Staat erworben. Der Platz wird in eine von Ad. Wagner entworfene und ausgeführte Gartenanlage verwandelt (s. 1871).

Digitized by Google

Die Böheimstraße entsteht, der untere Teil der Hermannsstraße wird Johannisstraße, die obere Jägerstraße Rosenbergstraße.

Die früher seltenen Pocken (s. 1864) werden, „durch die immer ausgedehntere Berührung mit den schweren Pocken Frankreichs" zahlreich und gefährlich. Es starben daran 1870 134, 1871 187, 1872 59 Personen.

1871 Febr. 24. Der König reist von St. ab, um sich in das Kaiserliche Hauptquartier nach Versailles zu begeben und die württ. Truppen vor Paris zu besuchen; Rückkehr am 5. März.

März 3. Bei der Wahl in den ersten deutschen Reichstag erhält Kaufmann Gustav Müller 11168, der Cigarrenmacher Schneider von Frankfurt 491 Stimmen. (Von in St. Ansäßigen werden weiter gewählt: Redakteur O. Elben im 4., General Wagner im 6., Kaufmann Chevalier im 7., Rektor Frisch im 8., Dr. Notter im 9., Obertribunalrat Weber im 11. Wahlkreis.)

März. Erhebende Friedensfeier: am Sonntag den 5. Freudenfeuer auf den Höhen, 7. großer Festzug durch den Schloßhof nach dem Marktplatz, wo Rede des Oberbürgermeisters, Gesang „Nun danket alle Gott"; 8. Stadtbeleuchtung.

Die Anlagen auf dem Alleenplatz, von der Stadt mit dem Wirtschaftsbetrieb einer Gesellschaft überlassen, werden als „Stadtgarten" dem öffentlichen Verkehr übergeben. (Abonnenten 1871: 875, 1872: 1425.)

Juni 29. Festlicher Einzug der aus dem Feld heimkehrenden Truppen.

Aug. 27. ff. Der neunte deutsche Juristentag tagt in St., von etwa 700 Mitgliedern besucht.

Sept. 14. Versammlung der deutschen astronomischen Gesellschaft in St.

Sept. 22. ff. Der 25ste Jahrestag des Einzugs der Königlichen Majestäten als Neuvermählter in St. wird durch Festball, Empfang zahlreicher Deputationen und des diplomatischen Korps, Galatafel, Fackelzug, Festtheater und Festbankett gefeiert. Zum bleibenden Gedächtnis des Ehejubiläums wird unter anderem von einer Anzahl Stuttgarter Frauen die Ausstattung zu 12 Stellen einer 1868 errichteten Krippe für Kinder unter 3 Jahren und ein Kapital von 5300 Gulden, von der Stadt aber die Stiftungsurkunde über die Erwerbung des zu einem Neubau für die Krippe erforderlichen Grundstücks in der Kasernenstraße dargebracht.

Die großen französischen Kriegsgelder, die notwendige Erneuerung der im Krieg vernichteten Werte, das Vertrauen auf das siegreich erkämpfte Reich — das alles ruft eine selten dagewesene Unternehmungs-

Digitized by Google

luft und Handelsbewegung hervor. Die Kehrseite ist, daß ein förmliches Fieber für Bankaktienbesitz in die Kapitalistenwelt kommt, fast jeder, auch der kleinste Kapitalist, die besten und sichersten Werte zum Bankier bringt, um an dem Goldregen teilzunehmen, bis die hohen Agios bei den meisten „Gründungen" zur großen Enttäuschung der Aktienbesitzer zusammenschmelzen, bei manchen ganz und gar verschwinden.

Die Weißenburg-, Friedhof-, Schubart-, Hauff-, Wörth- und Champignystraße entstehen; die Urbans- und die untere Olgastraße, sowie die Eugensstraße nach der Olgastraße werden durchgebrochen. Der „Thürlesweg" wird Bahnhofstraße, die „Anlagenstraße" Retraitestraße. Das Hotel Marquardt wird umgebaut.

Gastwirt Rill am Herdweg legt ein an den Wirtschaftsgarten stoßendes Grundstück von 3 Morgen als Tiergarten an.

Wenig, aber guter Wein.

Nov. 1. Der preußische General von Stülpnagel trifft als kommandierender General des XIII. (Königl. Württ.) Armeekorps ein.

Eine höhere kaufmännische Schule wird eröffnet.

Das „Casino" für katholische Geselligkeit und Belehrung wird gegründet.

Dez. 1. Die Stadt zählt 91623 Einwohner (s. 1875).

1872 Der hohe wirtschaftliche Aufschwung in fast allen Gebieten der Arbeit dauert an. Man berechnet den durchschnittlichen Aufschlag im Jahr 1872:

| | beim Lohn in Fabriken und Handwerken | bei den Brotfrüchten | beim Fleisch | Bier | Brennholz |
|---|---|---|---|---|---|
| gegen 1830—42 auf | 119% | 65% | 167% | 94% | 50% |
| gegen 1860—65 auf | 34% | 26% | 66% | 36% | 15% |

Besonders die Bauhandwerker haben hohe Löhne, ein tüchtiger Steinhauer bis zu 5 Gulden = 8 Mk. 50 Pf. täglich. Der Büchermarkt ist von dem zunehmenden Wohlstand ein glänzender Zeuge: ein Jahr bringt mehr Prachtwerke hervor als früher ein Jahrzehnt. Es entstehen 3 neue Bierbrauereien, eine Eisfabrik ꝛc.

Die Bauthätigkeit, namentlich der Allgemeinen Baugesellschaft und des Stuttgarter Immobilien- und Baugeschäfts, wächst trotz der gesteigerten Materialienpreise und Löhne zu einer nie dagewesenen Höhe an, ohne daß die Nachfragen nach Wohnungen eine Verminderung erfahren.

2149 Liegenschaftsverkäufe im Betrag von 38690756 fl. ergeben

Digitized by Google

434408 fl. Accise. (Die Umsatzsumme in Liegenschaften war 1863—69 durchschnittlich 6600000, 1870 11.4, 1871 17.5, 1873 30, 1874 16.7 Mill. Gulden.)

In den ersten Monaten starben 78 Personen am Typhus. Frühere Typhusepidemien: 1819 2000 Erkrankungen, gegen 100 Todesfälle; 1855 81 Todesfälle.

1872

April. Die seitherige realistische Abteilung des Gymnasiums wird als selbständiges Realgymnasium von jener Anstalt getrennt.

Mai 16. Oberbürgermeister Sick wird an Stelle des am 1. April im kräftigsten Mannesalter gestorbenen Ministers Scheurlen zum Minister des Innern ernannt. Am 18. ff. Juni wird Professor Hack, früherer Sekretär des Oberbürgermeisters, mit 6033 von 6145 abgegebenen Stimmen zum Stadtschultheißen gewählt, vom König zum Oberbürgermeister ernannt und am 16. Sept. beeidigt.

August 7.—16. Die dritte Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft (von welcher sich ein württ. Zweigverein am 19. Februar konstituiert hatte) wird in St. abgehalten.

Eine Pfandleihanstalt wird durch eine Aktiengesellschaft gegründet.

Aug. 16. Kronprinz Friedrich Wilhelm, General-Inspekteur der 4. Armee-Inspektion, trifft erstmals zur Vornahme von Truppenmusterungen in St. ein.

An einer allgemeinen Arbeitseinstellung der deutschen Buchdruckergehilfen beteiligen sich zu St. im Frühjahr 12 Wochen lang etwa 300 Setzer und Drucker, bis die Arbeitgeber $16^2/_3$ Prozent Aufbesserung bieten und mit einem Fonds von 10000 Gulden eine vom Gehilfenverband unabhängige Krankenkasse gründen (s. 1873). Im September stellten von 350 Schuhmachern etwa 150 fünf Wochen lang die Arbeit ein und erreichten eine Lohnaufbesserung von 15 Prozent.

Novbr. Erfolgreiche Sammlung für die Bewohner der deutschen Ostseeküste, welche am 12. und 13. von einer furchtbaren Sturmflut betroffen worden.

Im Oktober großer Diamanten- und Golddiebstahl im Naturalienkabinet.

Wenig und mittelmäßiger Wein, ebenso 1873.

Die zwei großen chemischen Farbwarenfabriken von Knosp und Siegle in St. und Duisburg vereinigen sich mit der badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen zu einem Geschäft.

Als erster der Bürgervereine zur Wahrnehmung und Förderung der materiellen und geistigen Interessen der Stadtteile entsteht der

Digitized by Google

Bürgerverein der untern Stadt und Prag; 1875 folgen der des südwestlichen Stadtteils Stuttgart-Heslach und der des nordwestlichen Stadtteils, 1877 der des nördlichen Stadtteils, etwas später die 3 des südöstlichen Stadtteils, der innern Stadt und der Feuersegegend.

Kriegervereine entstehen zu Erhaltung der Kameradschaft auch im bürgerlichen Leben, Förderung patriotischen, nationalen Sinnes, Unterstützung ꝛc., als der erste hiesige der deutsche Kriegerverein, dann, noch 1872, der Kriegerverein Berg, 1875 der Militärverein Stuttgart, 1882 der Krieger- und Sängerbund Stuttgart (1877 der fast sämtliche Lokalvereine des Landes umfassende Württembergische Kriegerbund).

Der Verein zur Beschäftigung alter kränklicher Frauen wird gegründet.

Für das Immobilien- und Baugeschäft baut Gnauth die aus Villen bestehende Goethestraße. Es entstehen die Metz-, Sedan-, Werder-, Villa- und Pragstraße, sowie die Kolbstraße, die Treppe in der Eugensstraße; die verlängerte Gartenstraße wird Falkertstraße.

1873 Bis in die Mitte des Monats Mai erfreuen sich Handel und Gewerbe des besten Gedeihens. Aber mit dem Eintritt der finanziellen Krisen — des „Krachs" — im Mai zu Wien mitten in der Weltausstellung daselbst, im September in New-York, im Oktober zu Berlin, der Folge von großer Überproduktion von Waren und Werttiteln, stockt das ganze Erwerbsleben. Eine Berliner Gründung, die Württ. Centralbank, geht, kaum entstanden, wieder ein. Die Stuttgarter Bank und die Württembergische Depositenbank müssen sich verändern. Auch das hiesige Kapital erleidet durch starke Beteiligung der Privatleute an unsoliden Unternehmungen große Verluste.

Die Zahl der Gast- und Schenkwirtschaften beträgt 646 gegen 529 im Jahr 1871 und 588 im Jahr 1872. Es kommt auf 139 Einwohner eine Wirtschaft.

Die Zahl der 1873 gebauten Häuser läßt die der Vorjahre weit hinter sich: 1855 7, 1856 21, 1873 250; 1870—73 sind fast doppelt soviel Hauptgebäude erstellt worden als 1862—65, $3\frac{1}{2}$mal soviel als 1860—69. Die Wertsteigerung des Haus- und Grundbesitzes geht bei Bauplätzen bis 2000, ja 8000, bei Häusern bis gegen 300, bei Feldgütern bis 200 Prozent. *f. 1885.*

Im März Streit zwischen den Buchdruckereibesitzern und den Gehilfen wegen des „Leipziger Tarifs". Kleiner Streik der Schreinergehilfen im September.

März 10. Die Königin-Mutter Pauline stirbt. Die Beisetzung der irdischen

Digitized by Google

Überreste erfolgt, nach einem feierlichen Trauergottesdienst in der Stiftskirche, am 14. März in der Königl. Familiengruft zu Ludwigsburg.

März 25 ff. An 3 Abenden finden bedrohliche Ruhestörungen in der Hirsch- und Marktstraße, mit Plünderung eines Kleiderladens ꝛc., statt.

Juni 8.—11. Besuch des Kaisers von Rußland am Königlichen Hofe; am 19. Besuch der Kaiserin.

Juni 19. Verlobung der Prinzessin Pauline von Sachsen-Weimar mit dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar. (Vermählung des hohen Paars am 26. Aug. in Schloß Friedrichshafen.)

Juli 26. bis Aug. 4. Durchzüge der aus Frankreich heimkehrenden bayrischen Okkupationstruppen.

Aug. 19. Das Evangelische Töchterinstitut an der Paulinenstraße wird eingeweiht.

Sept. Kein Volksfest wegen der Cholera in Heilbronn und Frankenbach, wo zusammen 116 Personen der Seuche erlagen.

Der Deutsche Frauenverein tagt in St., wo nun ein Schwäbischer Frauenverein gegründet wird, mit dem Zweck, durch vereintes Wirken die weibliche Jugend zu erhöhter Bildung, Erwerbsfähigkeit und Sittlichkeit zu erziehen und ihr neue Bahnen zu Arbeitsverdienst zu eröffnen. Der Schwäbische Frauenverein erwirbt, durch einen „Jahrmarkt", 1876 ein eigenes Haus in der Reinsburgstraße.

Okt. 27. Die Olgaschule, von der Königin wegen Überfüllung des Katharinenstifts ins Leben gerufen, wird eröffnet (s. 1878).

Nov. 30. Im Polytechnikum wird ein Ehrendenkmal für die im letzten Krieg gefallenen Angehörigen der Schule feierlich enthüllt.

Der Fleischverzehr beträgt nach dem Durchschnitt der Jahre 1870—73 auf die Person jährlich 144 Pfund; er hat gegen 1870 zugenommen im Jahr 1871 um 3,2%, 1872 um 5,9%, 1873 um 13%; 1874 Abnahme auf 137 Pfd.

Die Stadt übernimmt die Latrinenreinigung auf pneumatischem Weg in 3 Stadtbezirken, im 4ten 1880.

Die Museumsgesellschaft läßt durch Wagner und Walter einen Neubau an der Roten- und Lindenstraße um 850 000 Mk. (ohne Mobiliar) aufführen. Siehe 1876.

Es entstehen die Mönch- und Stöckachstraße.

1874 Im Januar übernimmt General v. Schwartzkoppen das Kommando des XIII. (K. Württ.) Armeekorps.

Ein Verein für Tiefbohrung auf Trinkwasser am Bothnanger Weg tritt zusammen. Ergebnis bis zur Einstellung 1876: Nachweis

Digitized by Google

des Vorhandenseins von 10 Meter Steinsalz in der Tiefe von 191 bis 201 m.

Mai 8. Vermählung des Herzogs Wilhelm Eugen von Württemberg mit der Großfürstin Wera von Rußland, der am Königlichen Hof erzogenen Nichte der Königin. Anwesend sind der Kaiser von Rußland ꝛc.

Ein Verein für Feuerbestattung tritt zusammen, ohne Ergebnis, da die Juristen das Bedenken erhoben, daß dadurch die Ausgrabungen zu gerichtlichen Zwecken unmöglich gemacht würden.

Juli 15. Das durch die Allgemeine Bauordnung vom 6. Okt. 1872 veranlaßte Ortsbaustatut tritt in Kraft.

Mit der Kanalisation der Stadt nach dem Plan des Ingenieurs Gordon wird begonnen.

Die Weiler Berg und Heslach erhalten die Benennung Vorstadt.

Der Neue Singverein und der Tonkünstlerverein entstehen.

Die Württ. Kommissionsbank erklärt ihre Zahlungsunfähigkeit. Die Stuttgarter Bank liquidiert, 1875 auch die Württembergische Depositenbank.

Für die im Bau begriffene, zunächst durch eine Interimskirche, „Wanderkirche", ersetzte Johanniskirche wird eine eigene Parochie für alle Stadtteile westlich von der Silberburgstraße, vorerst mit 2 Geistlichen, gegründet.

Mittelviel guter Wein. Durchschnittspreis 100 Gulden 15 Kreuzer. (172 Mk.)

Dez. 1. Der von dem 1865 verstorbenen Leibarzt König Wilhelms, Staatsrat Ludwig, gestiftete Spital Charlottenhilfe (Ludwigsspital), an der Lindenspürstraße erbaut von Bok, wird eröffnet.

Dez. 2. Der Jahrestag der zweiten Schlacht von Villiers-Champigny erhält eine besondere Weihe dadurch, daß den neugebildeten dritten (Füsilier-)Bataillonen vom König verliehene Fahnen übergeben, die Feldzeichen der Bataillone und Schwadronen, welche am Krieg von 1870 und 71 teilgenommen, mit dem Eisernen Kreuz, Militärverdienstorden und der Kriegsdenkmünze geschmückt werden. Am gleichen Tag wird zum ehrenden Gedächtnis der hier beerdigten Gefallenen und Verwundeten des deutschen Kriegs (zusammen 138) auf dem Fangelsbach-Friedhof ein ebenso schönes als großartiges Grabdenkmal, von Gnauth und Rau, feierlich eingeweiht.

Ein Verein errichtet in der Augenheilanstalt des Dr. Berlin eine solche für Unbemittelte von Stadt und Land.

Eine Volksküche wird in der Herberge für Fabrikarbeiterinnen eröffnet (zweite s. 1878).

Digitized by Google

Es entstehen die Adler-, Schwab-, Sick-, Schickstraße, aus Sonnenberg- und Preisklingenstraße die Hohenheimerstraße. Man fängt an die Trottoirs mit gebrannten Plättchen zu belegen.

1875 . Am Ostermontag, 29. März, findet der erste altkatholische Gottesdienst hier statt.

Mai 16. Versammlung der Delegierten des Deutschen Kriegerbundes.

Mai 23. Prinz Wilhelm, seit 1871 in preußischen Militärdiensten, kehrt dauernd nach St. zurück.

Juli 1. Die neue Münz- und Gewichts-Ordnung tritt ins Leben.

Juli 8. Starker Hagelfall.

Aug. 1.—10. Das fünfte deutsche Bundesschießen findet, unter dem Ehrenpräsidium des Herzogs Eugen, bei zahlreicher Beteiligung von Schützen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, in St. statt.

Sept. Das von Gnauth erbaute Haus für den kommandierenden General des Armeekorps wird bezogen.

Sept. 23. Zum Reichstagsabgeordneten statt des verstorbenen Gustav Müller wird im I. Wahlkreis Stuttgart der Kammerpräsident Hölder gewählt mit 8488 Stimmen, gegen 2401, welche auf Regierungsrat Diefenbach, und 3844, welche auf den Arbeiter Hillmann fielen.

Sept. 24. Die von Wolff erbaute Johannisschule wird eingeweiht.

29. ff. Dritter deutscher Seminarlehrertag in St.

Okt. 12. Eröffnung der zweiten evangelischen Landessynode im Ständehaus. Stuttgart vertreten dieselben Abgeordneten wie 1869. Präsident ist wieder Staatsrat Duvernoy. (Als landesherrlich ernannte Mitglieder sitzen in der Synode die Stuttgarter: Oberbürgermeister Hack, Prälat Merz, Geheimerat Mohl, Oberfinanzrat Riecke.)

Okt. 17. Das neue Realschulgebäude, an der Langenstraße von Tritschler erbaut, wird feierlich eingeweiht.

Viel und guter Wein (Durchschnitts-Preis 97 Mk. 92 Pf.).

Okt. 24. Der große Saal der Liederhalle (s. 1863), eines der weiträumigsten Musiklokale Deutschlands, von gelungener Akustik, erbaut von Leins, wird eingeweiht.

Nov. 2. Der Grundstein zu der neuen Garnisonskirche wird gelegt.

Dez. 2. Die Reichs-Volkszählung ergiebt für St. 107 273 Einwohner.

Die Koppenthalstraße (jetzt zur Seestraße gezogen) und die Kreuzerstraße entstehen, die Neue Spitalstraße wird Möhringerstraße.

Ein Freibettenverein, für Unterbringung armer Kranken, bildet sich.

Die Genossenschaft der barmherzigen Schwestern vom hl. Vincenz von Paul in Gmünd errichtet ein Krankenhaus in der Silberburgstraße.

Digitized by Google

Eine Gewerbe-Aufnahme ergiebt in St. gegen 1871 die größte Zunahme bei

| | 1875 | 1871 |
|---|---|---|
| Buchdruckereien | 32 | 25 |
| Buchhandlungen | 99 | 71 |
| Cigarrenfabriken | 24 | 12 |
| Cigarren- und Tabakshandlungen | 77 | 46 |
| Galanterie-, Portefeuille-, Spielwaren-Fabriken | 44 | 30 |
| Garnhandlungen | 31 | 21 |
| Gas- und Wasserleitungs-Geschäfte | 12 | 5 |
| Holz- und Kohlenhandlungen | 91 | 52 |
| Kleiderhandlungen | 30 | 21 |
| Papier-, Kunst-, Musikalienhandlungen | 65 | 46 |
| Schuhwarenhandlungen | 10 | 4 |
| Viktualienhändler | 316 | 188 |
| Conditoren | 51 | 35 |
| Friseure | 48 | 25 |
| Hafner | 47 | 35 |
| Ipser und Zimmermaler | 91 | 75 |
| Kleidermacherinnen | 132 | 62 |
| Küfer | 52 | 38 |
| Kutscher | 77 | 57 |
| Sattler | 62 | 51 |
| Schlosser | 93 | 74 |
| Schneider | 393 | 306 |
| Schreiner | 202 | 146 |
| Schuhmacher | 424 | 326 |
| Stukkatoren, Bildhauer | 39 | 16 |
| Uhrmacher | 51 | 38 |
| Flaschenbierverkäufer | 227 | 145 |
| Weinhändler | 50 | 34 |
| Schenkwirtschaften | 602 | 421 |
| (Getränkefabriken u. Wirtschaftsgewerbe | 1206 | 941) |

1876 Errichtung des Standesamts für Geburts- und Todesanzeige und Eheschließung. Erste Ziviltrauung auf dem Rathaus am 12. Januar.

Errichtung einer Reichsbank-Hauptstelle in St. Sie bezieht 1877 ihr von Egle und Beyer erbautes eigenes Haus in der Friedrichsstraße.

Jan. 5. Der Kaufmännische Verein — für Bildung, edlere Geselligkeit,

Digitized by Google

auch Unterstützung junger Kaufleute — tritt zusammen. (Neugründung 1884. Ein katholischer kaufmännischer Verein Lätitia 1877.)

Jan. 29. Die Museumsgesellschaft feiert die Einweihung ihres neuen Hauses an der Linden- und Rotenstraße durch ein Ballfest, welches der König mit seiner Gegenwart beehrt.

März 1. Geburt der Zwillingstöchter des Herzogs Eugen und der Herzogin Wera, Prinzessen Elsa und Olga.

April 30. Die von Leins erbaute Johanniskirche wird in Gegenwart des Königlichen Hauses und zahlreicher Festgäste feierlich eingeweiht. Kosten 893 396 Mk., woran die Stadt 198 857 Mk., der Staat 30 000 fl. getragen. Daneben Stiftungen: das mittlere Chorfenster (v. Neher) durch J. Jobst, andere gemalte Fenster durch Frau Jobst sen., Körner, Waldbaur ꝛc.

Pelargus gießt das Rau'sche Schillerdenkmal für Marbach.

Juni 23. Ein Wolkenbruch um Mittag richtet ziemlichen Schaden an.

Sept. 6. ff. Fünfte Generalversammlung des deutschen Apothekervereins in Stuttgart.

Der Württ. Kunstgewerbeverein wird gegründet.

Ein deutsch-konservativer Verein, dessen Organ die „Deutsche Reichspost" ist, wird gegründet.

Der Marienplatz wird angelegt. Die Herzogsstraße entsteht.

Sept. 21. Kaiser Wilhelm trifft zum Besuch der Königlichen Majestäten und zu den Manövern des XIII. (Kgl. Württ.) Armeekorps hier ein. Mit dem Kaiser kommen die Großherzoge von Baden und von Mecklenburg-Schwerin, Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Karl von Preußen, Prinz August von Württemberg, Erbprinz Leopold von Hohenzollern, Feldmarschall Graf Moltke ꝛc. 22. Kaiserparade bei Ludwigsburg. 23. Korpsmanöver. 27. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden, Kronprinz Friedrich Wilhelm und dem Erbgroßherzog von Baden treffen von Baden-Baden her am Kgl. Hofe ein und wohnen am 28. dem „Volksfest" an.

Oct. 1. Das Polytechnikum wird unter Aufhebung der mathematischen Vorklassen zur technischen Hochschule erhoben.

Wenig, aber guter Wein (Durchschnittspreis 163 M. 44 Pf.).

Oct. 29. Die Wanderkirche (s. 1874) wird für eine neu zu gründende Stöckach-Parochie an der Neckarstraße aufgestellt (s. 1881).

Dez. 13. f. Bei der Landtagsabgeordnetenwahl erhalten Rechtsanwalt Lautenschlager 3613, der Sozialist Dr. Dulk 2958, Hofgürtler Stähle 2609,

Digitized by Google

Oberbürgermeister Hack 1360 Stimmen; bei der Stichwahl 29. f. wird Lautenschlager mit 6948 Stimmen gewählt, gegen 4716, welche auf Dulk fielen.

1877 Jan. 10. Bei der Reichstagswahl wird Hölder wieder (f. 1875) mit 12796 Stimmen gewählt, gegen 4646, welche der Sozialdemokrat Hillmann erhielt.

Jan. 31. Herzog Eugen, der am 27. Jan. in Düsseldorf, wo er kurz zuvor ein Kommando übernommen, unerwartet rasch gestorben, wird in der Gruft unter der Kgl. Schloßkapelle beigesetzt.

Febr. 22. Prinz Wilhelm hat sich am 18. November 1876 in Arolsen mit Prinzessin Marie von Waldeck verlobt und ist am 15. Februar daselbst getraut worden. Das hohe Paar hält, vom König und von des Prinzen Mutter Prinzessin Friedrich in Ludwigsburg empfangen und nach St. geleitet, seinen feierlichen Einzug in der Residenzstadt.

März 1. Der Schneider und Metzger Greiner ermordet seine Frau und 3 Kinder und sucht sich selbst zu töten; er wird für geisteskrank erklärt.

Zu den älteren Kleinkinderschulen (Katharinenpflege und Marienpflege 1829, Augustenpflege 1842, Paulinenpflege 1867, Armenhaus 1872, Postdörfchen 1873, Pflege in der Wanderkirche 1874, in der Pragstraße 1875) treten die Wilhelmspflege unter der Silberburg, Zoar in der Möhringerstraße, die Pflege in der Stöckachschule. Eine zweite Krippe (f. 1871) wird errichtet.

Ein Verein von Kinderfreunden tritt zusammen für Verpflegung von Kindern bis zum 6. Jahr.

Mai 8. Friedrich Freiherr von Schiller, österreichischer Major a. D., Enkel des Dichters und letzter Erbe seines Namens, stirbt hier.

Juni 3. Im Haag stirbt nach kurzer Krankheit die Königin Sophie der Niederlande, König Wilhelms zweite Tochter, welche seit ihrer Verheiratung nach Holland 1839 bei alljährlichen Besuchen in der Heimat auch ihrer Geburtsstadt St. treue Anhänglichkeit bewiesen.

Aug. 11. f. Der zehnte deutsche Feuerwehrtag führt in St. mehrere Tausend deutsche Feuerwehrmänner, sowie zahlreiche Gäste aus Österreich-Ungarn und der Schweiz zusammen.

Restaurationen an und in der Hospitalkirche unter Wolffs Leitung; 1882 neue Turmuhr, 1883 neue Orgel von Weigle und durch Stiftungen ein gemaltes Fenster im Chor und eins an der Westseite über der Orgel.

Sept. 10 ff. Der Verein der deutschen Strafanstalts-Beamten tagt in St.

27. ff. Die internationale General-Konferenz für europäische Gradmessung tagt in St.

Digitized by Google

Wenig und geringer Wein (Durchschn.-Preis 103 Mk. 40 Pf.).

Dez. 1. Die Erhebung städtischer Verbrauchsabgaben von Bier, Fleisch und Gas beginnt.

Der Württembergische Kunstgewerbe-Verein, welcher in diesem Jahr zu St. sich gebildet, veranstaltet eine Weihnachts-Ausstellung.

Dez. 19. Geburt der Tochter des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, Prinzessin Pauline.

1878 Der Gewerbeverein bezeichnet das Jahr 1878 als das ungünstigste während der seit 1873 andauernden Geschäftskrise: matte Bauthätigkeit, schwacher Liegenschaftsumsatz, viele Gante (1864—73 auf 10000 Einwohner 11, 1877 22, 1878 23. Unter den 1873—1878 Vergantete sind 15 Proz. Wirte, 6 Proz. der Wirte überhaupt).

Jan. 15. bis Febr. 23. Die Landessynode tagt zur Beratung des Entwurfs einer Kirchenverfassung.

Febr. 8. General v. Schachtmeyer, bisher Gouverneur von Straßburg, Nachfolger des am 5. Januar hier † Generals von Schwartzkoppen im Kommando über das XIII. (Kgl. Württ.) Armeekorps, trifft in St. ein (s. 1886).

April 15. In St. konstituiert sich der Württembergische Gartenbauverein.

Mai 8. Das von dem deutschen Schützenbund dem verewigten Herzog Eugen errichtete Denkmal auf der Eugensplatte über der Werastraße wird der Stadt übergeben.

Juli 2. Der Zahnarzt Eduard Frisoni stirbt und vermacht dem Ärztlichen Verein neben einem größeren Kapital sein Besitztum an der Kronenstraße als „Frisonianum" für unbemittelte Witwen und Waisen von Ärzten.

Juli 26 f. Der König der Niederlande weilt in St.

Juli 30. Die Wahl in den am 11. Juni (nach den Attentaten Hödels und Nobilings) aufgelösten Reichstag ergiebt im I. Wahlkreis die Wiederwahl Hölders mit 12 839 Stimmen, gegen 3781, welche auf den Kandidaten der Volkspartei Leipheimer, und 3781, welche auf Dulk fielen.

Aug. 10. Eine Explosion im Maschinen- und Kesselhaus der Gasfabrik an der Seidenstraße, die eben jetzt durch die neue bei Gaisburg ersetzt wird, verwundet mehrere Personen, doch nicht tödlich.

August 15. ff. Besuch des Wiener Männergesangvereins bei dem Stuttgarter Liederkranz; am 16. wird das von Dr. O. Elben gestiftete Schubert-Denkmal (von Kietz) im Liederhallegarten enthüllt.

Sept. 25. Das von der Königin errichtete Olgastift (s. 1873) in der Johannisstraße wird eingeweiht.

Ein Frauenverein errichtet eine Krankenküche. Eine zweite Volksküche (s. 1874) wird im Stöckach-Schulgebäude errichtet.

Digitized by Google

Wenig und mittelmäßiger Wein (Durchschn.-Preis 130 Mk.).

Die bisherige Friedhofstraße wird Mozartstraße.

1879 Febr. 20. In ehrenvollem Leichenbegängnis wird Prof. Ludwig Blum, Vorstand des Liederkranzes ꝛc., zur Ruhe bestattet.

Mai 11. Im Schloß findet die Vermählung der Prinzessin Therese von Oldenburg (Enkeltochter der Königin Katharina von Württemberg) mit dem Herzog Georg von Leuchtenberg statt.

Mai 30. Dem Landwehr-Bataillon wird vom König eine Fahne verliehen.

Ein Verein für Ferienkolonien armer kränklicher Schulkinder bildet sich.

Juni 1. ff. Dritter Delegiertentag des Schwäbischen Kriegerbundes.

Juni 15. Die neue evangelische Garnisonskirche, erbaut von Dollinger (Aufwand 680 000 Mk.) wird feierlich eingeweiht.

Aug 16. Der vom Verschönerungsverein durch Beyer erbaute Aussichtsturm auf dem Hasenberg wird eröffnet.

Die Rotenwaldstraße zur Hasenbergstation und der Tiergartenweg entstehen.

Die Methodistenkirche in der Sophienstraße wird von Frey gebaut.

Aug. 25. f. Der zwanzigste allgemeine Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften wird in St. unter Leitung von Schulze-Delitzsch abgehalten.

Sept. 1. Die Eisenbahn nach Böblingen-Freudenstadt wird dem Verkehr übergeben.

Sept. 3. Ein großes Gefolge geleitet die Leiche des Prälaten Kapff, Stiftspredigers und Oberkonsistorialrats hier seit 1851, zum Fangelsbach-Friedhof.

Ein Feuertelegraph mit Centralstation und 54 Feuermeldestellen wird errichtet.

Sept. 15. f. Der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege tagt in Stuttgart.

Sept. 22. f. Der deutsche Kongreß für innere Mission tagt in St.

Okt. 1. Mit dem Vollzug der neuen Gerichtsgesetze beziehen die hiesigen Gerichte das neue von Landauer erbaute Justizgebäude an der Urbansstraße.

Professor Gustav Jägers Lehre vom Menschen, von Gesundheit und Krankheit, insbesondere sein „Wollregime“, fängt an Aufsehen zu erregen und die hiesige Woll-Industrie zu beleben: die Benger-Jägersche Tricotfabrik in Heslach stellt 1883 den 200sten Rundstuhl auf.

Restauration des Chors der Stiftskirche durch Wolff; Verbesserungen am Außenbau 1883—84,

Okt. 22. f. Fünfzigjährige Jubiläumsfeier des Polytechnikums, verbunden mit der Einweihung des neuen von Tritschler erbauten Flügelanbaus.

Wenig und geringer Wein (Durchschn.-Preis 88 Mk. 2 Pf.).

Nov. 2. Die zweite katholische Pfarrkirche der Stadt, die von Egle erbaute Marienkirche, wird von Bischof Hefele feierlich eingeweiht. (Kosten des Rohbaus 735 668 Mk., innere Ausstattung und Ausschmückung bis 1884 170 547 Mk.)

Vom 26. November bis zum 28. Dezember herrscht eine seit dem Winter 1829—30 nicht dagewesene Kälte, die hier bis 23° C., in Mergentheim bis 26,8°, Tübingen bis 29,5° steigt, viele Obstbäume und Zierbäume, namentlich alle Wellingtonien, vernichtet.

Dez. 9. Der große Holzbau des Zirkus Herzog am Neckarthor brennt ab, wobei 2 Menschen und 12 Pferde das Leben verlieren.

1880 Juni 4. Das dem Dichter Eduard Mörike, (Lehrer am Katharinenstift 1852—66, im Ruhestand hier † 4. Juni 1875), in den Anlagen unter der Silberburg errichtete Marmordenkmal, von Wilh. Rösch, wird enthüllt.

Der Württ. Obstbauverein wird gegründet.

Sept. 13. f. Die dritte deutsche Konferenz für Idiotenheilpflege findet hier statt.

Wenig und geringer Wein (Durchschnitts-Preis 169 Mk. 20 Pf.).

Dez. 2. Die Stadt zählt mit den Vorstädten 117 303 Einwohner (s. 1885). In der Stadt, ohne die Vorstädte, kommen auf 1 Wohngebäude 21,05 Bewohner, in ganz Württemberg 6,88.

Im Stöckachschulgebäude wird eine Knabenarbeitsschule errichtet.

Dez. 28. Prinz Ulrich, Sohn des Prinzen Wilhelm, geboren am 28. Juli auf dem Landsitz Marienwahl bei Ludwigsburg, stirbt an der Brechruhr und nimmt viele Hoffnungen mit ins Grab.

Dez. 29. Der König und die Königin reisen nach Cannes in Süd-Frankreich, wo sie 4 Monate verweilen; Rückkehr nach St. 17. Mai 1881.

Die Mergstraße entsteht. Die Stadt läßt durch Wolff den gotischen Marienbrunnen an der Marienkirche bauen.

1881 war für St. ein Ausstellungsjahr: April 9. ff. leitete eine glänzende Gartenbau-Ausstellung die allgemeine Landes-Gewerbe-Ausstellung würdig ein. Diese wurde am 19. Mai in Gegenwart des Königs und der Königin feierlichst eröffnet. Sie war unter dem Protektorat des Königs, welcher den Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar zum Stellvertreter ernannte, ins Leben gerufen durch eine Kommission von Mitgliedern aus St., dem übrigen Württemberg und aus Hohenzollern, an deren Spitze der Vorstand der Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer Dr. Julius Jobst, der Oberbürgermeister Dr. Hack, der Regierungsrat

Digitized by Google

Diefenbach, die Kaufleute G. Ehni und Jul. Heß, der Direktor der Zentralstelle für Gewerbe und Handel Luz, der Bankier Pflaum und als Sekretär Kaufmann Rudolf Keller standen. Das Ausstellungsgebiet auf dem schönen, den ganzen Stadtgarten einschließenden Raum zwischen der Linden-, Kriegsberg-, See-, Schelling- und Kanzleistraße umfaßte ca. 42 000 Quadratmeter, wovon ca. 14 000 Quadratmeter überbaut waren, darunter als Hauptgebäude die von Stadtbaurat Wolff erbaute Gewerbehalle. Die Zahl der Aussteller betrug, abgesehen von der Gruppe der kunstgewerblichen Altertümer, 1548 in der gewerblichen und 159 in der Kunst-Abteilung, die Zahl der Besucher an 145 Tagen 539 530 neben 15 917 Abonnenten. Unter den Besuchern waren Kaiser Wilhelm am 27. Sept., Kronprinz Friedrich Wilhelm 23. Sept., der König und die Königin der Niederlande im Juli mehrmals, der König von Sachsen im Juli, der Großherzog von Sachsen-Weimar im Sept., der Großherzog von Hessen im Oktober. Auch hielt der Verein deutscher Ingenieure der Ausstellung zulieb sein 25jähriges Jubiläum in St. 21—25. August. Glänzend war das finanzielle Ergebnis der am 9. Okt. geschlossenen Ausstellung: 840 000 Mk. Einnahmen gegen 580 000 Mk. Ausgaben. Gleichzeitig wurden veranstaltet: Mai 21. ff. von der Zentralstelle für die Landwirtschaft eine Mastvieh-Ausstellung, Juni 1. ff. vom Württ. Kunstverein eine Porträtausstellung, welche gegen 700 Bildnisse württembergischer Persönlichkeiten aus den letzten drei Jahrhunderten vereinigte, endlich Ausstellungen der Frauenarbeitsschulen und sämtlicher Zeichenschulen des Landes. Die Gewerbe-Ausstellung „gab von der Leistungsfähigkeit der Stuttgarter Gewerbe, besonders ihrer Grundpfeiler: des Maschinenbaus mit seiner überraschenden Spezialitäten-Entwicklung, der Chemikalien-Erzeugung, der Gewebeindustrie, der polygraphischen Gewerbe, der Möbel- und Pianoforte-Fabrikation, ein vollständiges und hochbefriedigendes Bild".

Ein württembergisches Exportmusterlager wird gegründet, und giebt die Anregung zur Errichtung gleicher Institute an vielen Orten.

Das elektrische Licht fängt an Verwendung zu finden.

Mai 16. Das Realgymnasium, vom Staat aus den Mitteln der französischen Kriegsentschädigung durch Baurat Sauter erbaut, wird feierlich eingeweiht.

Mai 17. Die im Auftrag des Königs von Paul Müller gefertigte Eberhardsgruppe in den Kgl. Anlagen wird enthüllt.

Mai 2. Ein zweites humanistisches Gymnasium, das Karlsgymnasium, vorerst noch in Interimsräumen (s. 1885), wird errichtet; das ältere erhält den Namen Eberhard-Ludwigs-Gymnasium (s. 1686).



Digitized by Google

Ein Kirchenbauverein zu Erbauung einer evangelischen Kirche, Friedenskirche, in der untern Stadt tritt zusammen.

Okt. 13. Der Staatsminister des Innern, Sick (s. 1872) stirbt; zu seinem Nachfolger wird am 18. der Präsident der Kammer der Abgeordneten, Rechtsanwalt Hölder, ernannt.

Wenig und mittelmäßiger Wein (Durchschn.-Preis 141 Mk. 81 Pf.).

Okt. 27. Bei der Reichstagswahl erhält keiner der Kandidaten die erforderliche Stimmenzahl (Schott 7839, Göz 6415, Dulk 4130, Windthorst 141), daher Stichwahl am 10. Nov. Gewählt wird der der Volkspartei angehörige Rechtsanwalt Sigm. Schott mit 12516 Stimmen, während der Rechtsanwalt Dr. Göz 7108 erhielt.

Dez. 11. In der Vorstadt Heslach wird die von Wolff im spätromanischen Stil erbaute Kirche feierlich eingeweiht (Kosten für die Stadtkasse ca. 520 000 Mk.).

Eine Gruppe von Feuerländern wird gezeigt.

Die untere Olgastraße (bis 1868 Stöckachstraße genannt) erhält den Namen Weraſtraße.

1882 Der König reist nach Florenz und Rom; Rückkehr nach St. 24. Mai.

Febr. 24. März 10. Über die Stuttgarter Volksbank wird der Konkurs erklärt. Eine Aktiengesellschaft „Stuttgarter Gewerbekasse" gewährt den Geschädigten neuen Kredit; ein Haftpflichtschutzverein sucht die Verluste möglichst zu mindern (s. 1886). Als Folge des Mißtrauens in das Genossenschaftswesen überhaupt folgt im Oktober der Eintritt der Handwerkerbank in freiwillige Liquidation.

Apr. 22. Das neue Neckarwasserwerk (s. 1818) wird feierlich an die Stadt übergeben.

Apr. 30. Der frühe Tod der Prinzessin Wilhelm nach der Geburt eines toten Mädchens auf Villa Marienwahl erregt auch in der Hauptstadt aufrichtige Teilnahme.

Juni 1. Eine allgemeine Telephonanstalt wird eröffnet, welche 1884 die Nachbarorte Cannstatt, Eßlingen, Feuerbach, 1886 Heilbronn in ihr Netz einbezieht. 31. März 1885 waren es 264 Verbindungen mit der Umschaltstelle der allgemeinen Telephonanstalt, mit einer Drahtlänge von 255.4 km, 184 083 Unterredungen, täglich 504, 2.2 auf einen Teilnehmer; ferner 29 unmittelbare Verbindungen, 2 nach Cannstatt, 3 nach Feuerbach, 1 nach Zuffenhausen. Die 2 öffentlichen Telephonanstalten wurden in 801 Fällen benützt.

Juni 5. Die Berufszählung ergiebt folgende Zahlen: Personen, Erwerbsthätige und Haushaltungsglieder, gehören an den Gruppen

Digitized by Google

Land- und Forstwirtschaft 5516 = 4.7 Proz. (in Württemberg 48.2, in Berlin 0.8, München 2.0, Dresden 1.1, Frankfurt 3.5);

Industrie und Bauwesen 53801 = 45.8 Proz. (in Württemberg 34.4, Berlin 54.3, München 44.6, Dresden 45.2, Frankfurt 37.0);

Handel und Verkehr 26786 = 22.8 Proz. (in Württemberg 7.3, Berlin 24.5, München 21.9, Dresden 23.7, Frankfurt 34.9);

Persönliche Dienste und wechselnde Lohnarbeit 1820 = 1.6 Proz. (in Württemberg 0.6, Berlin 3.9, München 4.2, Dresden 3.2, Frankfurt 4.0);

Öffentlicher Dienst und sog. freie Berufe 16049 = 13,7 Proz. (in Württemberg 4.9, Berlin 9.7, München 12.7, Dresden 14.7, Frankfurt 9.4);

Ohne Beruf, Rentner, Studierende, Anstaltsinsaßen ꝛc. 13371 = 11.4 Proz. (in Württemberg 4.6, Berlin 6.8, München 14.6, Dresden 12.1, Frankfurt 11.2).

Einzelne gewerbliche Betriebe: Stehender Waren- und Produktenhandel 2160, Schneiderei, Kleidermacherei und Konfektion 1110, Gasthöfe, Wirtschaften, Cafés 773, Schuhmacherei 565, Spedition, Kommission und Agentur 309, Bäckerei und Konditorei 263, Schreinerei und Parkettfabrik. 212, Bauunternehmung und Bauunterhaltung 173, Metzgerei 157, Maler, Bildhauer, Graveure, Photographen 144, Buch- und Kunsthandel ꝛc. 140, Zimmermaler und Gipser 136, Putz- und Blumenmacherei 130, Sattlerei und Portefeuillefabrik. 127, Buchbinderei und Kartonnagefabrik. 118, Buch- (36), Stein-, Metall- und Farbendruck 117, Tapeziere und Dekorateure 111, Versicherungswesen 103, Schlosserei und Kassenfabrik. 101, Strickerei und Wirkerei 97, Küfer und Kübler 97, Friseure und Barbiere 97, Versteigerung, Leihgeschäfte, Stellen- und Annoncen-Vermittlung 87, Personenfuhrwesen 82, Flaschnerei und Blechwarenfabrik. 72, Frachtfuhrwesen 71, Verfertigung mathematischer, physikalischer, chemischer und chirurgischer Instrumente 66, Kunst- und Handelsgärtnerei, Baumschulen 62, Verfertigung musikalischer Instrumente 61 (Pianofortefabriken 43), Glaserei 60, Uhrmacherei 59, Gold- und Silberverarbeitung 56, Drechslerei und Korkschneiderei 54, Geld- und Kredithandel 53, Verarbeitung unedler Metalle (ohne Eisen) 52, Hut- und Mützenmacherei, Kürschnerei 49, Hafnerei und Töpferei 49, Vergolder und Goldleistenfabriken 43, Grob- und Hufschmiede 42, Handschuh-, Kravatten- und Korsettfabrik. 39, Korbmacher 39, Wagnerei 38, Schriftschneiderei und Schriftgießerei, Holzschnitt 38, Nadelfabrik., Cakao-, Chokolade- (6) und Konserve-

Digitized by Google

fabrik. 38, Häkelei, Stickerei ꝛc. 37, Kamm-, Bürsten-, Stock- und Schirmmacher 36, Dienstmänner, Lohndiener, Zettelausträger ꝛc. 36, Apotheken (15) und Herstellung von Chemikalien 35, Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen ꝛc., Gas- und Wasserleitung, Feuerspritzen 33, Pflästerer und Brunnenmacher 30 u. s. f.

Juli 7. Des Dichters Wilhelm Hauff (s. 1802) Denkmal auf dem Hasenberg, von Leins und Rösch geschaffen, wird feierlich enthüllt.

Sept. 24 f. Der deutsche Buchdruckerverein tagt in St.

Sept. 26. Die von Königin Olga gestiftete neue Olgaheilanstalt (s. 1848) für kranke Kinder und Lehrlinge wird eingeweiht. Das bisherige Anstaltsgebäude erwirbt die Stadt zu einem Frauen-Versorgungshaus.

Ein Ungenannter schenkt zu Errichtung eines Volksbads 200 000 M. Da die Platzfrage Schwierigkeiten macht, werden nach dem Willen des Stifters die Zinsen einstweilen zu unverzinslichen Anlehen an Volksbank-Verunglückte ꝛc. verwendet.

Das bayerische, besonders das Münchner Bier dringt immer siegreicher ein, doch nimmt hier die Bierbereitung zu, da die Ausfuhr auf das Land steigt (vergl. 1865),

Okt. 3. f. Die erste Hauptversammlung der hauptsächlich von dem hiesigen Diakonus Heinrich Köstlin ins Leben gerufenen deutsch-evangelischen Kirchengesang-Vereine findet in St. statt.

Okt. 6. f. Achte Hauptversammlung des deutschen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen.

Ein Verein für Förderung der Kunst in St. tritt zusammen.

Ein deutscher Kolonialverein Sektion Schwaben wird gegründet.

Die Marienpflege (s. 1877) wird durch einen Neubau für Speiseanstalt und Mädchen-Industrieschule erweitert.

Wenig und geringer Wein (Durchschn.-Preis 104 M. 34 Pf.).

Dez. 20. Bei der Landtagswahl wird Oberbürgermeister Dr. Hack mit 6162 von 10 519 abgegebenen Stimmen gewählt.

Die Überwölbung des Nesenbachs vom Marienplatz bei Heslach bis zum sog. Rondel am Neckarthor ist vollendet. Die Überwölbung bis Berg wird 1885 in Angriff genommen.

Der Chor der St. Eberhardskirche wird von Kolb bemalt.

Die Stitzenburg-, Wächter- und Vogelsangstraße entstehen.

Am Herdweg werden in diesem und den folgenden Jahren mehrere schöne Landhäuser gebaut.

1883 Apr. 21. f. Das erste Ulanen-Regiment König Karl feiert sein 200jähriges Bestehen.

1883 Äußere, 1884 innere Restauration der Leonhardskirche; Stiftungen von Wirth u. A. Die Hölderlins- und Mörikestraße entstehen.

Juli 26. Beerdigung des in Tarasp gestorbenen Kriegsministers Wundt, eines wegen seines offenen, schlichten Wesens beliebten Generals. Sein Nachfolger wird Generalmajor Steinheil, [illegible]

Aug. 13. Die deutsche geologische Gesellschaft tagt in St.

Wenig und mittelmäßiger Wein (Durchschn.-Preis 148 M. 41 Pf.).

Nov. 9. Der König begiebt sich zum Winteraufenthalt nach San Remo; Rückkehr nach St. 16. Mai 1884.

Nov. 10. Die 400jährige Gedächtnisfeier der Geburt Martin Luthers wird, wie im ganzen Reich und Land, auch hier aufs festlichste begangen.

Nov. 16. Das Hoftheater wird wieder eröffnet, nachdem es während der Sommer- und Herbstmonate, hauptsächlich zum Zweck größerer Feuersicherheit — in Wien waren beim Brand des Ringtheaters am 8. Dez. 1881 380 Personen umgekommen — mit einem Aufwand von ca. 440 000 Mk. durch Baurat Sauter theilweise umgebaut worden.

Der gleichzeitig mit mehreren Mord- und Raubanfällen in verschiedenen Landestheilen hier am 21. Nov. begangene Mordversuch gegen den Bankier Heilbronner und den Kaufmann Öttinger verbreitet ein Gefühl der Unsicherheit und weckt die Teilnahme für die hauptsächlich von St. aus gegründete Arbeiterkolonie Dornahof im OA. Saulgau. (Als jener Unthat neben andern schuldig werden zu Wien 1884 die Anarchisten Kammerer und Stellmacher gehängt, der 3te Teilnehmer Kumitsch hier zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.)

1884 Für die Armenkastenpflege, seit 1885 „Kirchen- und Schulpflege", den Schulfonds, die Friedhofverwaltung ꝛc. wird ein gemeinsamer Verwalter, seit 1885 „Stiftungsverwalter", bestellt.

Febr. 23. Raubmord an dem Pfandleiher Reinhardt; der vermeintliche Thäter wird vom Schwurgericht freigesprochen.

Ein Verein für Hebung des Fremdenverkehrs wird gegründet.

Eine Omnibuslinie: Pragfriedhof-Hasenberg tritt ins Dasein.

Juli 10. Zum Landtagsabgeordneten an Stelle des zurückgetretenen Oberbürgermeisters Hack wird durch Stichwahl der Kandidat der Volkspartei, Rechtsanwalt Tafel, mit 4100 Stimmen gewählt, während auf Dr. O. v. Wächter 3253 Stimmen fallen.

Aug. 23. Die Zahnradbahn nach Degerloch, die erste für Personenbeförderung bestimmte in Württemberg, wird dem Verkehr übergeben.

Die Jahresversammlung des Verbands deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine findet hier statt.

Digitized by Google

Eine städtische Sparkasse wird errichtet. Im ersten Jahr geschehen 35 247 Einlagen mit 903845 M., worunter 26 330 Einlagen durch Pfennigsparmarken, 12 396 Sparbücher.

Sept. 1. Der dritte deutsche evangelische Schulkongreß tagt in St.

Wenig, aber guter Wein (Durchschnittspreis 158 Mk. 46 Pf.).

Okt. 25. Vor dem Museum der bildenden Künste, welches eben jetzt eine beträchtliche Erweiterung erfährt, wird ein von Hofer gefertigtes und gestiftetes Reiterstandbild König Wilhelms enthüllt.

Okt. 28. Bei der Reichstagswahl erhielten Oberbaurat Tritschler 7400, Rechtsanwalt Schott 5770, Wirt Bronnenmayer in Göppingen 3346 Stimmen; bei der Stichwahl am 10. November wurde der Kandidat der Volkspartei Schott mit 11484 Stimmen, gegen 8510, welche auf Tritschler fielen, gewählt.

Nov. 18. Der König und die Königin begeben sich zum Winteraufenthalt nach Nizza; Rückkehr nach St. 16. und 21. Mai 1885.

Die Bismarck- und Moltkestraße entstehen.

Der Neubau eines Rathauses fängt an besprochen zu werden, 1893

Die Eisenbahn beförderte 1884/5 hieher und von hier 2 980 640 Reisende = 23 Prozent aller von der württ. Eisenbahn beförderten, 10 451 915 Ztr. Güter = 16 Prozent; der Kassenverkehr betrug 5 993 327 M. = 22 Prozent des ganzen. Steinkohlen kamen hieher 2 201 900 Ztr. = 17 Prozent aller nach Württemberg gebrachten.

1885 Jan. 2. Der neue Friedhof für Berg und die untere Neckarstraße, der Bergfriedhof genannt, wird eingeweiht.

März 29. Stadtbaurat Adolf Wolff (geb. in Eßlingen 1832), geschätzt als Künstler und als Mensch, stirbt (s. 1860. 67. 75. 79. 81. 85. 86).

April 1. Der 70ste Geburtstag des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck wird auch hier, wie im ganzen Reich, festlich gefeiert.

Mai 28. f. Die deutsche Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger tagt in St.

Ein Mäßigkeitsverein errichtet zwei Volkskaffeehäuser. 1. Juli 1893

Juni 17.—29. Großes Musikfest, würdig eingeleitet mit Händels (geb. 1685) Oratorium Samson.

Eine große Gruppe von Singhalesen wird gezeigt.

Aug. 6. f. Der deutsche Geometerverein tagt in St.

Sept. 13. f. Der deutsche Ärztetag wird in St. gehalten.

Sept. 18 Kaiser Wilhelm trifft mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, den Prinzen Wilhelm und Albrecht von Preußen, Prinz Arnulf von Bayern, Generalfeldmarschall Graf von Moltke, zahlreichen fremdherrlichen Offizieren und weiterem großem Gefolge in St. ein. Abends

Digitized by Google

huldigt die Einwohnerschaft der Stadt dem Kaiser durch einen großartigen Fackelzug, an welchem in 52 Abteilungen gegen 5000 Personen sich beteiligen. Am 19. ist Kaiserparade bei Pflugfelden. Am 20. wohnt der Kaiser dem Gottesdienst in der Schloßkapelle an (Predigt von Prälat Gerok: Ein schöner Herbst im Menschenleben); nachmittags Fahrt durch die Stadt unter dem Zuruf sämtlicher Vereine, der ganzen Schuljugend und vieler Tausende, die sich in den Straßen aufgestellt, zu dem von den bürgerl. Kollegien veranstalteten Fest im Stadtgarten. Am 21. u. 22. Feldmanöver, 23. Korpsmanöver und Abreise des Kaisers nach Baden-Baden. Es waren für Stadt und Land erhebende, vom besten Wetter begünstigte Festtage.

Sept. 30. In der Moserstraße wird am 100jährigen Todestag Johann Jakob Mosers (s. 1701. 1759) eine von Kopp gefertigte Büste des Patrioten enthüllt.

Okt. 3. Der Schwäbische Merkur feiert sein hundertjähriges Bestehen durch ein schönes Fest, Stiftung zu einer Altersversorgungskasse der Arbeiter ꝛc.

Okt. 15. Das vom Staat und von der Stadt gemeinsam durch A. Wolff erbaute Karlsgymnasium wird feierlich eingeweiht.

Okt. 15 Dem vieljährigen Vorstand des Verschönerungsvereins, Apotheker Dr. Haidlen, † 1883, wird in den Anlagen an der Seidenstraße ein Denkstein mit Medaillonbild errichtet.

Wein mittel, nach Menge und Beschaffenheit (Durchschnitts-Preis 99 Mk. 39 Pf.).

Nov. 7. In der Garnisonskirche werden 4 von Schraudolph gemalte Wandbilder, eine Stiftung des Vereins für Förderung der Kunst, enthüllt.

Nov. 10. Der König und die Königin reisen zum Winteraufenthalt nach Nizza. Rückkehr der Königin am 10., des Königs am 26. Mai 1886.

Dez. 1. Die Stadt zählt 125 906 Einwohner, nämlich 106 288 Evang., 16 062 Kath., 2566 Israeliten. Die Bevölkerung hat in den Jahren 1795—1822 jährlich um 3,5 Proz., von 1822—61 um 2,5 Proz., 1861—85 um 2,4 Proz. zugenommen. Aber der jährliche Zuwachs war in den Zählperioden der letzten Jahrzehnte ein sehr verschiedener: er betrug

| | | |
|---|---|---|
| 1852—55 | 5 | pro mille |
| 1856—58 | 36,9 | „ „ |
| 1859—61 | 28,7 | „ „ |
| 1862—64 | 45,8 | „ „ |
| 1865—67 | 33,4 | „ „ |
| 1868—71 | 50,9 | „ „ |
| 1872—75 | 40,6 | „ „ |
| 1876 80 | 16,7 | „ „ |
| 1881—85 | 10,7 | „ „ |

Digitized by Google

Und die Vermehrung ist in den verschiedenen Zeitabschnitten auf verschiedene Weise entstanden. In den Jahren 1856—58 belief sich der Jahreszuwachs durch Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen auf 4,8 pro mille, der durch Einwanderung auf 32,1 pro mille, während 1876—80 das Wachstum durch Geburtenüberschuß 15,1, durch Einwanderung nur 1,6 pro mille beträgt und wohl ähnlich von 1881—85.

Die Sattlerstraße entsteht, die verlängerte Paulinenstraße wird Weimarstraße.

/1873. Gebaut wurden hier:

| im Jahr | Wohnstockwerke | Wohnräume für Personen |
|---|---|---|
| 1885 | 370 | 1850 |
| 1884 | 303 | 1515 |
| 1883 | 253 | 1265 |
| 1882 | 288 | 1190 |
| 1881 | 230 | 1150 |
| 1880 | 234 | 1170 |
| 1875 | 342 | 1710 |
| 1874 | 702 | 3510 |

Im Jahr 1885 kamen hier, einschließlich Heslach, Berg und Gablenberg, nach den Standesregistern vor: 3891 Geburten (gegen 3913 im Jahr 1884), 903 Eheschließungen (gegen 779), 2843 Sterbfälle (gegen 2951).

Staats- und Gemeindesteuern wurden hier umgelegt 1885—86 2 637 129 ℳ gegen

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1869—70 | 857 142 | ℳ | 1877—78 | 2 481 631 | ℳ |
| 1870—71 | 1 028 471 | „ | 1878—79 | 2 520 336 | „ |
| 1871—72 | 1 285 714 | „ | 1879—80 | 2 455 879 | „ |
| 1872—73 | 1 457 142 | „ | 1880—81 | 2 456 080 | „ |
| 1873—74 | 1 885 714 | „ | 1881—82 | 2 456 934 | „ |
| 1874—75 | 2 160 400 | „ | 1882—83 | 2 538 507 | „ |
| 1875—76 | 2 270 004 | „ | 1883—84 | 2 548 598 | „ |
| 1876—77 | 2 319 500 | „ | 1884—85 | 2 598 129 | „ |

Die direkten Steuern, welche in St. erhoben werden, betragen etwa 20 Prozent der im ganzen Königreich erhobenen.

Die Zahl der in öffentlicher Unterstützung stehenden betrug im Jahr 1885 1177, der Bewohner des Armenhauses 67 und 252 Kinder, zusammen 1496 = 1,19 Proz. der Bevölkerung, der öffentliche Armenaufwand 1885/86 410 149 ℳ gegen 175 959 in 1880/81, 310 054 in 1883/84, 387 374 ℳ im J. 1884/85. Personen, welche den Unter-

Digitized by Google

stützungswohnsitz hier durch Aufenthalt erworben haben oder Landarme sind, mußten im J. 1884 mit Geld unterstützt werden in 7685 Fällen (1883 in 6806, 1882 in 5973, 1881 in 4921).

1886 Im Januar verlobt sich Prinz Wilhelm mit der Prinzessin Charlotte, Tochter des zu Nachod in Böhmen residierenden Prinzen zu Schaumburg-Lippe (geb. 10. Oktober 1864). Am 8. April findet die Hochzeit in Bückeburg statt, am 13. der feierliche Einzug des hohen Paares in Stuttgart, Abends elektrische Beleuchtung des Schloßplatzes und Gesang des Liederkranzes; am 28. glänzendes Reiterfest im Kgl. Reithaus — Szenen aus Herzog Ulrichs Zeit —; 27. f. Begrüßung durch Prinz Wilhelm von Preußen, Oberst und Kommandeur des Kgl. preußischen Gardehusarenregiments, welchem Prinz Wilhelm von Preußen als Generallieutenant à la suite angehört; 29. Mai von den städtischen Behörden veranstaltetes Fest im Stadtgarten.

Jan. 17. Durch den Tod Bernhard Nehers, seit 1846 Professor, 1854—79 Direktor der Kunstschule, verliert Stuttgart und Schwaben seinen bedeutendsten zeitgenössischen Maler. Das letzte seiner Glasgemälde für den Chor der Stiftskirche: Die Anbetung des Lammes, wird von Zettler in München ausgeführt.

Jan. 19. Durch eine Benzinexplosion in einem Keller in der Marienstraße werden zwei im Hof spielende Knaben getötet.

Jan. 30. Der Kunstgewerbeverein veranstaltet in der Liederhalle ein glänzendes Kostümfest: Einzug Kaiser Maximilians in Nürnberg um das Jahr 1500. „Stuttgart hat damit den Beweis geliefert, daß es in die Reihe der Städte eingetreten ist, in welchen der Sinn für Kunst und die Pflege des guten Geschmacks mehr und mehr zum Gemeingut wird!"

März 6. Die Mitglieder der Feuerwehr, welche durch 25jährige und längere Dienstzeit ihre Kräfte dem Wohl der Gemeinde und ihrer Mitbürger gewidmet haben, erhalten das vom König gestiftete Ehrenzeichen, voran die Offiziere: J. Hofacker, Major, K. Schmid, Korpsadjutant, K. Kurtz und W. Lutz, Bataillons-Adjutanten, Fr. Kloß, K. Neef, F. Neef, K. Roth, F. Rühle, W. Stattmann, Hauptleute.

Der März ist kalt (bis 11° C. am 11.) und schneereich bis um den 20.

März 25. Stadtpfarrer Karl Fischer, gefeierter Prediger an der hiesigen Hofkirche 1860—62, der Johanniskirche 1874—84, in Wien 1862—74 stirbt in Reutlingen.

März 26. Der am 30. März 1882 eröffnete Konkurs über das Vermögen der Volksbank wird, während die Direktoren ihre Schuld auf dem Asperg büßen, aufgehoben, nachdem es dem Haftpflichtschutzverein ge-

lungen ist, die Gläubiger zu befriedigen, den Mitgliedern 414 000 ℳ zu ersparen, von mehreren Hundert Mitgliedern Kreditlosigkeit, Auspfändung und Ruin abzuwenden.

April 17. Bei Degerloch wird ein von Eisenlohr und Weigle erbauter Aussichtsturm eröffnet.

Am 10. Mai trifft die Königin, am 26. der König nach 6monatlichem Aufenthalt in Nizza wieder zu Stuttgart ein.

Mai 18. 28. Die dritte evangelische Landessynode (s. 1869. 1875) tagt hier. Abgeordnete für Stuttgart sind Prälat Ege und Fabrikant Fischer; Präsident der Synode ist Präsident Dr. Riecke.

Mai 28. ff. Der Württembergische Kunstverein und der Verein zur Förderung der Kunst veranstalten im Königsbau eine gediegene Ausstellung von Gemälden aus Privatbesitz.

Mai 27. Im Gemeinderat verliest der Vorsitzende nachstehende Zuschrift des kommandierenden Generals v. Schachtmeyer: „Stuttgart, den 24. Mai. Euer ꝛc. wollen mir freundlichst gestatten, an Sie die Bitte zu richten, der Vermittler meines Dankes und meiner aus vollem Herzen kommenden Wünsche für das Wohl und das Glück Ihrer Stadt an die hiesigen Einwohner zu sein. Die große Zahl meiner Freunde und Gönner macht es mir unmöglich, einem jeden persönlich das aussprechen zu können, was mich beim Scheiden bewegt. Was ich in meinem Korpsbefehl vom 18. d. M. von dem ganzen mir lieb und teuer gewordenen württembergischen Volke gesagt habe, (ich nehme mit mir das Gefühl einer auf die größte Hochachtung begründeten Zuneigung für den tüchtigen, edlen deutschen Volksstamm, in dessen Mitte ich so viel Gutes gesehen und Freundliches erfahren und in dessen Söhnen ich stets ein so hohes Pflichtgefühl und einen so vorzüglichen militärischen Geist gefunden habe) findet natürlich eine besonders starke Betonung für die Stadt, in welcher ich so schöne Jahre verlebt habe. Ich werde die Erinnerung daran als die Grundlage meines Glaubens an eine große und glückliche Zukunft unseres Gesamtvaterlandes, dessen Wohl mir über alles geht, und das Gedeihen seiner einzelnen Teile mit in mein Grab nehmen. Man hat sich früher nicht gekannt, deshalb konnte man sich auch nicht richtig schätzen. Man übersah, weil man an kleinen unbedeutenden Verschiedenheiten Anstoß nahm, das überwiegend vorhandene Gemeinschaftliche auf dem wichtigsten Gebiete, dem des Sittlichen, welches alle Kultur tragen muß, wenn dieselbe segenbringend für die Menschheit sein soll. Da das Eis aber gebrochen ist, so nimmt es nicht Wunder, daß gerade in diesem schönen und an großen Erinnerungen reichen Lande, der Wiege der

Digitized by Google

Hohenstaufen und Hohenzollern und so vieler Helden des Gedankens, klar erkannt worden ist, daß das Leben der Einzelnen nur durch den Schutz, den ihm das Ganze gewährt, gesichert ist und daß das Wohl und die Kraft des Ganzen die Summe des Wohles und der Kraft der Glieder ist. Nehmen Sie, hochgeehrter Herr Oberbürgermeister, schließlich noch den Dank auf, den ich an Ihre Person richten muß, für den entgegenkommenden Geist, den Sie unseren geschäftlichen Beziehungen zu geben gewußt haben und — nicht als eine bloß konventionelle Höflichkeitsform, sondern als den treuen Ausdruck meiner Gesinnungen — die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Euer Hochwohlgeboren sehr ergebener v. Schachtmeyer, General der Infanterie z. D." Der Vorsitzende fügt an, er glaube nicht zu viel zu sagen, wenn er bemerke, daß alle mit dem Gefühl der Wehmut einen Mann aus unserer Mitte scheiden sehen, der als hervorragender Heerführer, opferwilliger Patriot und als hochgebildeter Mann lange Zeit eine Zierde unserer Stadt gewesen und der auch im Verkehr mit den städtischen Behörden das liebenswürdigste Entgegenkommen gezeigt habe. Ehre daher seinem Andenken! (Beifall.) Als v. Schachtmeyers Nachfolger trifft am 28. Generallieutenant v. Alvensleben aus Posen ein.

Mai. Eine katholische Privattöchterschule wird eröffnet.

In dem von Wolff erbauten Volksschulgebäude an der Katharinen- und Jakobsstraße werden im Frühjahr 21, im Sommer weitere 15 Lokale bezogen.

Nach der Korrektion des Nesenbachs wird der Hauptsammelkanal von hier nach Berg angelegt.

Die Urbansstraße wird gegen die untere Neckarstraße geöffnet. Die Tunzhoferstraße nach der neuen Latrinenanstalt entsteht.

Durch das Gemeindeangehörigkeits-Gesetz vom 16. Juni 1885 verlieren 8000 Einwohner das Wahlrecht bei den städtischen Wahlen. Bis zu den Bürgerausschußwahlen am 21. Juni 1886 haben gegen 3500 das Bürgerrecht um die Gebühr von 3 ℳ erworben und damit das Wahlrecht sich wieder gesichert.

Juli 1. Die Vereins-Augenheilanstalt für weniger Bemittelte und Arme von Dr. Königshöfer wird eingeweiht.

Juli 15. Der Verschönerungsverein feiert sein 25jähriges Bestehen, wobei er mit Befriedigung auf folgende Hauptleistungen zurückblicken kann: Uhlandshöhe 1862, Karlshöhe 1864, Feuersee, Bopserwald 1865, Anlage an der Seidenstraße, Böblingerstraße, Gaiseiche 1866 ff., Hospitalplatz 1868, auf dem Höchst, am Katharinenhospital 1871, am Hafen-

Digitized by Google

berg 1875 ff., an der Silberburg, Eugensplatte 1876 ff., Aussichtsturm 1879, Bopseranlage, Hauffdenkmal 1882, Aufgang zum Rotenwald, Spielplatz auf der Feuerbacher Heide, Eisbahn im Stöckach, Haidlendenkmal 1885.

Eine zweite Pferdebahnlinie, von der Schwabstraße bis zum Pragfriedhof, ist der Eröffnung nahe.

Die für ein Bataillon Infanterie an der Moltkestraße durch Bok und Holch erbaute Kaserne wird demnächst bezogen werden.

Den Schluß bilde nach Art mancher alten Ortschroniken eine Übersicht über den dermaligen Personalstand der Stadtbehörden, sowie der Geistlichkeit, der Lehrerschaft, der Vertreter von Wissenschaft, Litteratur, Kunst, Handel und Gewerbe, endlich der wichtigsten Vereine.

## I. Städtische Ämter.*)

**Stadtschultheiß**: Dr. Hack, Oberbürgermeister. **Sekretär**: Wendel. **Aktuar** des Stadtschultheißenamts: Vogel. **Ratsschreiber**: Kieser. **Registrator**: Lieb. **Rekrutierungs-Aktuar**: Göz. **Rechnungs- und Kassenkontroleur**: Braig.

**Stadtpflege**: Scholl, Stadtpfleger. Brotbeck, Kassier. Wolfer, Ratsschreiber, Hilfsbeamter. Nägele, Stierle, Bürckert, Gehring, Of, Buchhalter. Heim, Revisor.

**Steuer-Einnehmerei**: Schwarzmann, Hasenmaier, Beck, Steuer-Einnehmer. Rein, Kontroleur.

**Steuerratsschreiber**: Hottmann.

**Verbrauchssteueramt**: Hofer, Steuerverwalter.

**Gemeindegericht**: Sigel, Vorstand. Ratsschreiber Scholl, Stellvertreter des Vorstands, zugleich gemeinderätl. Depositenverwalter. Seiß, Aktuar für Schuldklagsachen. Buck, Gerichtsschreiber. Gerichtsvollzieher: Backmeister und Wähner. Senghas, Stellvertreter derselben und Kommissär für Zwangsvollstreckungen wegen öffentl. rechtl. Ansprüche.

**Ratsschreiber für Unterpfands- und Kaufsachen**: Schüßler, Schaible, Etter, Raff, Gänßle, Bannbach, Schittenhelm.

**Güterbuchsamt**: Scheuerle, Aktuar.

*) **Bezirksämter**. Stadtdirektor: Oberregierungsrat Hofer. Dienstaufsicht führender Amtsrichter: Landgerichtsrat Hauff; zweiter Amtsrichter: Landgerichtsrat Frhr. v. Gültlingen. Stadtgerichtsnotare: Ritter, Wilhelm, Dann, Traub, Bauer, Haberer; Amtsnotar für Berg, Gablenberg und Heslach: Dietter. Kameralverwalter: Finanzrat Raible. Hauptsteueramts-Vorstand: Obersteuerrat Lauchmann. Bezirksbauinspektor: Roth.

Digitized by Google

**Standesamt**: Wagenmann, Notar, Standesbeamter. Pfleiderer, erster Stellvertreter, Kurz, zweiter Stellvertreter des Standesbeamten.

**Familienregisterbureau**: Günther, Ratsschreiber.

**Stadtpolizeiamt.** Vorstand: Hilbert, Stadtpolizeirat. Polizei-Oberkommissär: Honold. Polizei-Kommissäre: Rau, Bosch, Wurster, Amtmänner; Gäußle. Polizei-Inspektoren: Kern, Bozenhardt, Neher, Ammon, Knehr. Wohnungsbureau: Beck, Registrator. Polizeisekretär: Fischer. Polizeikassier: Wörn. Polizeiregistrator: Mohr. Polizeifourier: Röll. Telegraphist beim Feuertelegraphen: Weirler.

**Krankenversicherungsamt** und städtische Krankenpflegeversicherung; Fremdenbureau: Gmhardt, Verwalter.

I. **Stadtarzt**: Dr. Gußmann, Stadtdirektionsarzt. II. Stadtarzt: Steiner. Stadt-Wund- und Hebarzt: Dr. Steudel, Stadtdirektionswundarzt. I. Stadttierarzt: Saur, Stadtdirektionstierarzt. II. Stadttierarzt: Tiedemann.

**Latrinen-Inspektion**: Löble, Inspektor. Hoffmann, Buchhalter.

**Forstverwalter**: Wetzel.

**Ratsschreiber für Feld- und Wald-** und für **Gewerbesachen**, zugleich Vorstand des Felduntergangs: Warth,

**Garten-Inspektor**: Wagner.

**Aichamtsvorstand**, städt. Chemiker und Gastechniker: Dr. Klinger. Aichmeister: Krauch.

**Marktmeister** und Gewerbehalleverwalter: Vogel.

**Kornhaus-Inspektor** und Güterbestätter: Acher.

**Hochbauverwaltung.** Vorstand: Mayer, Stadtbaurat. Löser, Schiele, Bauverwalter.

**Bauschauvorstand**: Irion, Stadtbaumeister. **Baukontroleur**: Betz.

**Straßen- und Kanalbau-Inspektion.** Vorstand: Mayer, Stadtbaurat. Straßenbau-Inspektor: Kegmaier. Bauer, Dietz, Straßenmeister. Kanalbau-Inspektor: Dobel. Borzer, Weyl, Schmolz, Schramm, Bauführer.

**Bauamt der städtischen Wasserwerke.** Vorstand: Zobel, Bau-Inspektor. Beck, Bankontroleur. Holl und Lochmann, Bauführer. Freyhler, Maschinenmeister beim Neckarwasserwerk.

**Geometer**: Rückle, Obergeometer. Widmann, Lang, Herzog, Brenner, Mohn, Stadtgeometer.

**Baurat sschreiber**: Blum, Grießhaber, Hummel.

**Bauregistrator**: Pflomm.

**Kirchen- und Schulpflege** und **Friedhofverwaltung**: Barchet, Stiftungsverwalter. Schmid, Buchhalter. Locher, Friedhof-Inspektor.

**Armenamt**: Ratsschreiber Unkel, Kanzlei-Vorstand. Müller, Rapp, Ratsschreiber. Kretschmer, Armenaufseher.

**Almosenpflege**: Knab.

**Bürgerhospital**: Bosler, Verwalter, zugleich Verwalter der Armenbeschäftigungsanstalt und des Armenhauses. Backmeister, Buchhalter. Bürgerhospitalarzt: Dr. Widenmann. Bürgerhospitalwundarzt: Dr. Großmann.

**Katharinenhospital**: Fischötter, Verwalter. Metzger, Buchhalter. Oberarzt für die medizinische Abteilung: Dr. Landenberger, Obermedizinalrat. Oberarzt

Digitized by Google

für die chirurgische Abteilung: Dr. Burckhardt, Medizinalrat. Prosektor: Dr. Rembold, Medizinalrat. Verwalter der Dispensieranstalt: Bach.

**Sparkasse**: Keller, Kassier. Hasenfus, Kontrolenr.

**Schultheiß** in **Berg**: Geißler; in **Gablenberg**: Pürk; in **Heslach**: Ritter.

Zahl sämtlicher Angestellten 619, darunter 168 Schutzmänner und 7 Polizei-Unteroffiziere, 38 Stadtaufwärter ꝛc.

## II. Gemeinderat und Bürgerausschuß.

**Gemeinderäte**: Stähle, Fr., Weingärtner; Lutz, Wilh., Weingärtner; Reiniger, Gust., Kommerzienrat; Braunwald, J. W., Architekt; Fetzer, Eb., Kaufmann; Stähle, K., Hofgürtler; Götz, Dr., Rechtsanwalt; Seyer, K., Redakteur; Fischer, L., Fabrikant; Barth, P., Zimmerwerkmeister; Grub, Fr., Ökonomierat; Wulle, E., Bierbrauereibesitzer; Körner, K., Privatmann; Trischler, Prof., Oberbaurat; Lechler, P., Kaufmann; Winckler, J., Kaufmann; Mayer, O., Kaufmann; Wittmann, L., Architekt; Geißler, G., Werkmeister in Berg; Zaiser, G., Flaschner; Lauser, K., Fabrikant; Lautenschlager, Rechtsanwalt; Schott, K., Rechtsanwalt.

**Bürgerausschuß**: Obmann: Dr. R. Schaff, Rechtsanwalt. Mitglieder: Bühl, Fr., Werkmeister in Heslach; Eckert, A., Werkmeister; Engel, E., Kaufmann; Feil, M., Seckler; Fetzer, Dr., H., Arzt; Kaulla, M., Rechtsanwalt; Krämer, J. J., Weingärtner und Geschworener in Gablenberg; Kübler, W., Vergolder; Motz, J. G., Kaufmann; Müller, B., Küfer und Weinhändler; Stotz, R., Fabrikant; Werlitz, E., Buchhändler; Müller, Gust., Kaufmann; Müller, Alb., Werkmeister; Schulz, J. D., Kommerzienrat; Krauß-Hettenbach, A., Uhrmacher; Bauer, P., Kaufmann; Rieger, F., Buchbinder; Hartmann, K., Weingärtner; Burghard, E., Badbesitzer in Berg; Schmid, J. D., Papierhändler; Elben, Dr., K., Redakteur; Gutekunst, H. G., Kunsthändler; Rühle, L. F., Weingärtner.

## III. Geistlichkeit.

1) **Evangelische**: a. Hofkirche: Oberhofprediger Prälat Dr. Herol; Hofkaplan Dr. Braun; b. Stiftskirche: Stiftsprediger Ob.-Kons.-Rat Dr. Burk, Stadtpfarrer Landmann, Helfer Kolb; c. Hospitalkirche: Stadtdekan Weitbrecht, Stadtpfarrer Kapff., Helfer Kapff, Jugendgeistlicher Eytle; d. Leonhardskirche: Stadtpfarrer Rieger, Amtsdekan Krill, Stadtpfarrer Knapp; e. Johanniskirche: Stadtpfarrer Faulhaber, Herol, Helfer Dr. Wezger; f. Stadtkirche: Stadtpfarrer Kapff I.; g. Garnisonskirche: Prälat Dr. Müller, Professor Straub; h. Waisenhauskirche: Oberinspektor Pfäfflin; i. Berg: Pfarrer Köstlin; k. Gablenberg: Pfarrer Schmid; l. Heslach: Pfarrer Günther; m. Reformierte Kirche: Dr. Zahn.

2) **Römisch-katholische Kirche**: a. Eberhardskirche: Stadtpfarrer, Kirchenrat Zimmerle; Kapläne Brinzinger und Mangold; b. Marienkirche: Stadtpfarrer Schneider, Dekan; Ströbele, Kaplan.

Digitized by Google

3) **Griechisch-katholische Kirche**: Propst Bajaroff; Diakon Morosoff.
4) **Anglikanische Kirche**: Pastor Parminter.
5) **Israelitischer Gottesdienst**: Rabbiner Dr. Wassermann, Kirchenrath, Dr. Stössel.

## IV. Lehrerschaft.

1) **Polytechnikum.** An den Fachschulen a. für Architektur: Dr. Lehns, Tritschler, Kopp, (Bildh.), Dollinger, Reinhardt; b. für Ingenieurwesen: Hänel, Laißle, Autenrieth, Göller, Dr. Weyrauch; c. für Maschinenbau: Bach, Zeman, Teichmann, Dr. Dietrich; d. für chemische Technik: Dr. Marx, Dr. Hell, Dr. Schmidt; e. für Mathematik und Naturwissenschaften: DD. Baur (Math.), Zech (Phys.), Ahles (Bot.), Eck (Geol.), Klunzinger (Zool.), Hammer (Math.), Reuschle (Math.); f. für allgemein bildende Fächer: Kurtz (Zeich.), Dr. Fischer (Ästh.), Dr. Leucke (Kunstgsch.), Hölder (Franz.), Koller (Engl.), Dr. Schall (Nat.-Ökon.), Dr. Frauer (Germ.), Dr. Straub (Gesch.), Schmidhäuser (Staatswiss.), Dr. Jäger (Nat.-Ökon.), Stieler (Maler).
2) **Tierarzneischule.** Direktor: Fricker; Professoren: Dr. Vogel, Dr. Schmidt, Röckl, Dr. Süßdorf.
3) **Kunstschule.** Direktor: Schraudolph (Mal.); Professoren: Rustige (Mal.), Doundorf (Bildh.), Grünenwald (Mal.), Kappis (Mal.), Keller (Mal.), Leucke (s. o.), Kräutle (Kupf.), Schmidt (Mal.)
4) **Kunstgewerbschule.** Direktor: Leins; Lehrer: Kurtz, Reinhardt, Kolb, Seubert, Groß, Kraft, Kopp, Goll, Christaller.
5) **Baugewerkschule**: Direktor: Egle; Professoren: Häberle, Stahl, Plock (Bildh.), Walker, Fischer, Frauer (s. o.), Remmele, Bopp (Phys.), Tafel, Groß (Math.), Brude, Fohmann, Krug, Gaiser, Hummel, Bentele (Mal.), Schmidt, Kapff, Gießler (Chem.), Schlebach (Math.), Rauscher, Sapper, Baldinger, Gunzenhauser, Mayer.
6) **Gymnasien.** a. Eberhard-Ludwigs-Gymnasium (21 Klassen): Rektor: Österlen; Professoren: Jordan, Dr. Straub, Dr. Bilfinger, Erbe, Sauer, Dr. Klett, Dr. Schanzenbach, Dr. Haas, Straub, Dr. Schott, Zeller, Märklin, Dr. Bartheneuer, Winterlin, Bränhäuser, Planck, Crauz, Herdtle; Oberpräzeptoren: Holch, Dr. Zarges, Widmann; Präzeptoren: Schweizer, Vogt, Eberhard, Neumayer, Weismann; Oberlehrer Nagy; Turnlehrer Gußmann. b. Karls-gymnasium (19 Klassen): Rektor: Dr. Planck; Professoren: Lamparter, Dr. Kayser, Dr. Rapp, Dr. Egelhaaf, Hauber, Ehrhart, Löffe, Dr. Sigel, Dr. Klüpfel, Dr. Nast, Graf, Dr. Herzog, Albrecht, Schöttle, Süßkind, Zech, Dr. Staigmüller; Oberpräzeptoren: Grotz, Mohl; Präzeptoren: Schairer, Maag, Belz, Schaich; Oberlehrer Schuler; Turnlehrer: Weychardt. c. Real-gymnasium (24 Klassen): Rektor: Dillmann; Professoren: Dr. Georgii, Dr. Wiedmayer, Fauser, Dr. Baur, Dr. Schmidt, Schumann, Dr. Roth, Krug, Dr. Maier, Dr. Miller, Dr. Planck, Dayer, Herzog I., Finck, Herzog II., Minner, Dr. Wizemann, Zech, Pfleiderer, Sauer, Mezger; Oberpräzeptoren: Kuhn, Egerer; Oberreallehrer Dölker; Präzeptoren: Bubeck, Junginger, Lindmaier, Murthum, Wendel, Bazlen, Harr; Oberlehrer Hartmann; Turn-lehrer Retteumaier.

Digitized by Google

7) **Realschule** (35 Klassen): Rektor: Elschläger; Professoren: Weigle, Aßfahl, Dr. Brouner, Neeff, Dr. Vogel, Bertrand, Leuze, Hüttenlocher, Dr. Bretschneider, Günther, Högg, Behr, Zauß, Zink, Stegmayer, Mürdter, Fach, Schrägle, Schöttle, Wolpert; Oberreallehrer: Sommer, Friz, Förstler, Hils, Oberreutter; Reallehrer: Beyttenmiller, Größler, Epple, Grasberger, Holl, Schnabel, Rauschnabel, Walter, Herter, Matthes, Bäßler, Schöck; Turnlehrer: Gentner, Renz.

8) **Bürgerschule** (1883 errichtet, jetzt 23 Klassen): Rektor: Dr. Bücheler; Oberreallehrer: Braun; Reallehrer: Schwarz, Kochendörfer, Broß, Stooß; Oberlehrer: Rockenbach, Breitweg, Griesinger.

9) **Elementarschule.** Vorstand: Professor Aßfahl; Elementarlehrer: Fetzer, Wacker, Feucht, Böhringer, Kerner, Pfander, Fischer, Gommel, Schen, Weidler, Braun, Gaiser, Schick, Rommel.

10) **Volksschule.** a. Evangelische: Schulrat: Mosapp; I. (14 Klassen): Hörtkorn, Mohr, Dietrich, Schneider, Kern, Lauffner, Krauß, Oberlehrer; II. (13 Klassen): Sigle, Oberlehrer; III. (11 Klassen); IV. (12 Klassen); V. (10 Klassen); VI. (12 Klassen); VII. (9 Klassen); Berg (6 Klassen): Oberlehrer Brösamle; Gablenberg (9 Klassen): Oberlehrer Dürr; Heslach (20 Klassen): Oberlehrer Kantter, Walter. b. Katholische: (Schulinspektor: Stadtpfarrer Dr. Brafft in Wildbad, 20 Stellen) Dreher, Oberlehrer. c. Israelitische: Vorsänger Gundelfinger.

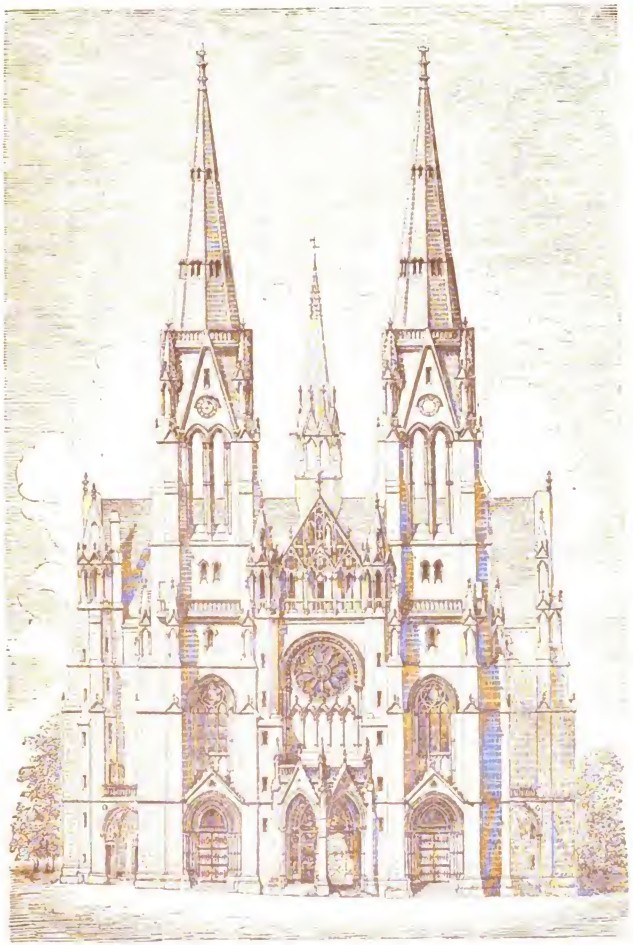
11) **Turnlehrerbildungsanstalt.** Vorstand: Prof. Dr. O. Jäger.

12) **Mädchenschulen.** A. Höhere. a. Katharinenstift. Rektor: Dr. Hetter. Lehrer: Conz, Daiber, Dillmann, Faißt, Gaißt, Heintzeler, Krockenberger, Merkle, Metzger, Müller, Quayzin, Reichardt, Schick, Schmierer, Dr. Sigel, Stahlecker, Widmann, Winternitz, Zierer; Lehrerinnen: Aigner, Bender, C. Brodbeck, P. Brodbeck, Camerer, Deighton, Fetzer, Gerstel, Holzer, Hopf, Huber, Knoll, Leclair, Liniger, Lotter, Merkle, Pöppel, Riecke, Scheerer, Schott, Seeger, Storz, A. Weegmann, Cl. Weegmann, Wessinger, v. Zeppelin; b. Olgastift. Rektor: Gutekunst; Lehrer: Besson, Geiger, Hilsenbeck Dr. Kapff, Maier, Maurer, Metzger, Offterdinger, Reichardt, Dr. Sigel, Stooß; Lehrerinnen: Bramm, Färber, Frommann, Härlin, Heller, Hochstetter, Majer, Neef, Pöppel, Scheerer, Schön, Seiz, Steinheil, Stoppani, Tafel. B. Mädchenmittelschule (gegr. 1873, 42 Klassen): Vorstände: Rektor Herrmann, Professor Dr. Frohnmeyer; Oberlehrer: Kälberer, Geck.

13) **Fortbildungsschulen:** a. Gewerbliche. Vorstand: Professor Vogel; b. Kaufmännische. Vorstand: Professor Hutzelfieder.

14) **Privat-Lehranstalten:** Konservatorium für Musik. Vorstände: Dr. Faißt und Dr. Scholl, Professoren. Weitere Musikschulen von den Professoren Alwens und Morstatt, Professor Speidel. Für Jünglinge und Knaben: Höhere Handelsschule: Vorstand Möhrich; Hubers Handelsschule; Rauscher'sches Institut, Vorstand: Widmann; Elementarschulen von Haner, Kerner, Mozer und Krockenberger, Pfander. Für jüngere und ältere Mädchen: Evangelisches Töchterinstitut, Rektor Bänzinger; v. Prieser'sche Lehranstalt Katholisches Töchterinstitut; Frauenarbeitsschule des Schwäb. Frauenvereins.

Digitized by Google



Marienkirche.

Digitized by Google

## V. Schriftsteller.

1) **Dichter**: H. Bacmeister, M. Barack, Th. Beyttenmiller, K. Doll, E. Engelmann, J. G. Fischer, K. Gerok, Ph. Glöckler, A. Grimminger, J. E. Günthert, G. Jäger, J. Knapp, Gr. Lentrum-Ertingen, F. Löwe, O. Müller, E. Paulus, L. Pfau, G. Pfizer, Luise Pichler, H. Rustige, K. Schönhardt, S. Schott, Th. Souchay, L. Straub, F. Vischer, J. Werther, A. Winterlin ꝛc.
2) **Journalisten**: O. Baisch, G. Baßler, E. Binder, H. Dietz, O., E. und K. Elben, E. v. Enzberg, K. Fischer, A. Freihofer, H. Frölich, P. Ganger, B. Geiser, J. Gihr, W. Hartmann, H. Haug, F. Held, F. v. Hellwald, K. Kümmel, J. Kürschner, W. Lang, K. Liebrich, F. Lipp, R. Lutz, K. Mayer, A. Müller-Palm, K. Munding, O. Mylius, L. Neuberg, J. Reimers, O. Rommel, O. Schmid-Sonneck, H. Schmidt, E. Schmidt-Weißenfels, H. Schönleber, A. Schott, G. Stamm, J. Stern, K. Stoll, F. Strich-Chapell. L. Walesrode, H. Wieland, G. Wochner, E. Zoller ꝛc.
3) **Geschichte**: E. Adam, O. v. Alberti, K. Beyer, E. Boger, G. Egelhaaf (s. o.), E. v. Georgii-Georgenau, J. Giesel, J. Hartmann, W. Heyd, J. Klaiber, W. Lang (s. o.), L. Mayer, H. Merz, G. Niethammer, E. Paulus (s. o.), B. Pfeiffer, A. Schloßberger, E. Schmid, E. Schneider, F. Scholl (s. o.), Th. Schott, P. Stälin, E. v. Tröltsch, A. Winterlin (s. o.).
4) **Rechts- und Staatswissenschaft**: F. Ammermüller, O. Gärttner, R. Gaupp, Th. Gessler, C. Göhrum, F. Hack, F. Huber, E. Jäger, K. Lautenschlager, M. Mohl, F. Payer, E. Riecke, K. Riecke, F. Rüdinger, O. Sarwey, A. Schäffle, K. Schall, K. Schicker, G. Schöttle, J. Stiegele, W. Stieglitz, A. Stirm, O. v. Wächter, H. Zeeb.
5) **Theologie**: mehrere der oben genannten Geistlichen.
6) **Philosophie**: A. Gubitz, O. Jäger, A. Steudel, F. Vischer, F. Walther.
7) **Philologie und Pädagogik**: außer vielen bei der Lehrerschaft Genannten: E. Denzel, W. Eisenmann, H. Fischer, H. Kraz, W. Mosapp, H. Rheinhard, K. A. Schmid, W. Vollmer, L. Völter, Ch. Ziegler.
8) **Mathematik** und **Naturwissenschaften**: neben vielen bei der Lehrerschaft Genannten: K. Baur, O. Fraas, H. Hölder, J. Hoffmann, E. Hofmann, G. Jäger, F. Kapff, A. Kappler, A. Klein, F. Krauß, K. Lampert, E. Metzger, L. Meyer, C. Regelmann, E. Reusch, A. Rheinhard, O. Seyffer, W. Steudel, F. Keller.
9) **Medizin**: B. Arnold, R. Berlin, A. Burkart, R. Elben, K. Faber, H. Fehling, B. Feyer, E. Fichte, J. Franck, E. Gußmann, K. Koch, A. Landenberger, E. Neuschler, A. Pfeilsticker, S. Rembold, A. Reuß, G. Rosenfeld, J. Ruff, P. Sick ꝛc.

## VI. Künstler

(außer den bereits bei den Kunstlehranstalten genannten).

1) **Baumeister**: s. bei den einzelnen Bauten und Seite 268.
2) **Bildhauer**: H. Bach, V. Cappeller, Curseß, R. Dietelbach, A. Freund, A. Gäckle, A. Güldenstein, L. Hofer, Macholdt, P. Müller, W. Rösch, Th. Scheerer; Medailleur K. Schweizer ꝛc.



Digitized by Google

3) **Maler und Malerinnen, Zeichner:** M. Bach, G. Bohn, A. Bonzelius, C. Buchner, G. Conz, H. Drück, A. Eckstein, F. Federer, G. Fischer, G. Gaupp, K. Häberlin, R. Haug, R. Heck, H. Herdtle, E. Hettich, E. Horlacher, L. Horst, F. Keller-Leutzinger, E. Keppler, J. Kornbeck, L. v. Martens, R. Nachbaur, K. Ostertdinger, P. F. Peters, A. Peters, H. Reck, F. X. Riedmüller, F. Specht, R. Stieler, E. Weisser, C. Zach, W. Zweigle ꝛc.

4) **Musiker:** J. Abenheim, J. Abert, E. Alwens, J. Cabisius, K. Doppler, R. Emerich, J. Faißt, F. Fink, B. Herbert, E. Keller, Johanna Klinkerfuß, E. Koch, F. Krauß, J. Krug, C. Krüger, G. Linder, H. v. Mickwitz, H. Morstadt, D. Pruckner, K. Schwab, W. Senboth, R. Seyerlen, E. Singer; W. Speidel, W. Steinhardt, H. Wehrle, K. Wien, R. Winternitz ꝛc.

5) **Sänger und Sängerinnen:** A. Balluff, O. Bergen, H. Bertram, Milada Czerwenka, Marie Dietrich, Hartmann, Heleae Hieser, A. Jäger, F. Jäger, Fr. Jäger, K. Link, Adele Löwe, Mathilde v. Lutterotti, Mathilde Marlow, Emma Mördes, R. Müller, F. Pischek, H. Pockh, F. Schütky, H. Sontheim.

6) **Schauspieler und Schauspielerinnen:** Philippine Brand, Frl. Doppler, Bertha Fricker, A. Junkermann, L. Kaiser, K. Kaufmann, Mathilde Kiebaisch, F. Löwe, H. Pauli, Luise Schmidt, Rosa Steinau, Amalie Stolte, H. Trotz, L. Wallbach, A. Wentzel, Louise Wentzel, Eleonore Wahlmann, H. Willführ.

## VII. Körperschaften und Vereine.

Von den zahlreichen Vereinen und Körperschaften mögen — unter Ausschluß der besondern Berufs- und Fach-, sowie der einzelnen Wohlthätigkeits- und Unterstützungs-Vereine — folgende in alphabetischer Reihe aufgeführt werden. (M. = Mitgliederzahl, V. = Vorstand):

**Alpenverein Schwaben:** M. 380, V. Finanzrat Renner (der 6te Verein unter den 127 in Deutschland und Deutschösterreich mit 16361 M.).

**Altertumsverein,** württembergischer: M. 300, V. Freiherr v. Hahn.

**Anthropologische Gesellschaft:** M. 250, V. Professor Fraas.

**Arbeiterbildungsverein:** M. 350, V. Vergolder Kübler.

**Bergwerk:** M. 40, V. Oberbaurat Veins.

**Bürgergesellschaft:** M. 500, V. Privatier Gatternicht.

**Bürgervereine:**

1) der Feuerseegegend: M. 170, V. Fabr. A. Geiger.
2) der inneren Stadt: M. 300, V. Kaufm. G. Gundert.
3) der unteren Stadt und Prag: M. 160, V. Fabrikant G. Ehni.
4) des südöstlichen Stadtteils: M. 320 V. Fabr. M. Lauser.
5) des südwestlichen Stadtteils: M. 160, V. Fabr. F. Nau.
6) des nördlichen Stadtteils: M. 100, V. Kaufmann Eb. Fetzer.
7) des nordwestlichen Stadtteils: M. 120 V. Handelsgärtner Schneider.

**Deutsche Partei:** M. 300, V. Kaufmann G. Stälin.

**Deutschkonservativer Verein:** M. 300, V. Fabrikant L. W. Fischer.

**Feuerwehr,** freiwillige: M. 1230, Komm. Oberbaurat Prof. Tritschler.

**Frauenverein,** Schwäb.: V. Frln. Ammermüller.

**Freimaurerlogen:** Wilhelm zur aufgehenden Sonne. Zu den drei Cedern.

Digitized by Google

**Gartenbauverein**, Württ.: M. 775, V. Prof. Ahles.
**Gesellenverein**, Kathol.: M. 200, Präses: Kaplan Ströbele.
**Gewerbeverein**: M. 900, V. Hofgürtler K. Stähle.
**Handels- und Gewerbekammer**: V. Geh. Hofrat Dr. Jobst; Sekretär: Dr. Huber; Mitglieder aus Stuttgart: A. Baader, G. Gundert, J. G. Moz, P. Reff, M. Neuburger, A. Pflaum, W. Reiniger, A. Schiedmayer, G. Schöttle, F. Sick, K. Stähle, G. Stälin, H. Wagner, H. Widenmann.
**Handelsgeographie**, Verein für H.: M. 260, V. Dr. Huber.
**Handelsverein**: M. 290, V. J. G. Moz.
**Jünglingsverein**, ältere Abteilung: M. 140, V. Kaufmann Ilber; jüngere Abteilung: M. 150, V. Helfer Eppfe.
**Kasino**, Kathol.: M. 270, V. Rechtsanwalt Probst.
**Kirchenmusik**, Verein für klassische: M. 790, V. Staatsr. Köstlin u. Prof. Faißt.
**Kolonialverein**, Deutscher: M. 130, V. Bankdirektor Colin.
**Kriegervereine**: Deutscher Kriegerverein Königin Olga, M. 460, V. Desselberger; Militärverein Stuttgart, M. 200, V. Schlichtenmaier; Krieger- und Sängerbund Stuttgart, M. 100, V. Vogel; Kriegerverein Berg, M. 170, V. Rusch.
**Kunst**, Verein für Förderung der K.: M. 50, V. Prinz Weimar.
**Kunstgewerbeverein**, Württ.: M. 570, V. Direktor Gaupp und Oberbaurat Leins.
**Kunstverein**, Württ.: M. 1200, V. Kommerzienrat Schulz.
**Liederkranz**: M. 1800, V. Oberpostmeister a. D. Steidle, Professor Speidel, Oberreallehrer Förstler.
**Lokalwohlthätigkeitsverein**: V. Kommerzienrat Ostertag (außerdem gegen 60 von den ca. 250 württembergischen Wohlthätigkeitsvereinen und -Anstalten, welche den Hilfsbedürftigen aus dem ganzen Land zugänglich sind).
**Museumsgesellschaft**: M. 1850, V. Landgerichtsrat Herrmann.
**Obstbauverein**, Württ.: M. 680, V. Ökonomierat Nahm.
**Orchesterverein**: M. 240, V. Oberregierungsrat Finckh.
**Schützengilde**: M. 650, Schützenmeister General v. Spitzenberg und Juwelier Föhr.
**Singverein**, neuer: M. 420, V. Buchhändler Effenberger und Dirigent Krug-Waldsee.
**Spar- und Konsumverein**: M. 2860, V. Professor Grebe, Kaufmann Kayser und Kaufmann Thomann.
**Stadtgartengesellschaft**: V. Kaufmann Eb. Feyer.
**Stadtreiterkorps**: M. 16, V. Rittmeister Fritz.
**Turnvereine**: Männerturnverein, M. 800, V. Reallehrer Rauschnabel; Turnerbund, M. 580, V. Buchhalter Nägele.
**Verschönerungsverein**: M. 1600, V. Forstrat Fischbach.
**Volksverein**: M. 240, V. Kaufmann Ehni, Rechtsanwalt Kapp.
**Wettrennverein**: V. Prinz Wilhelm.

Digitized by Google

# Register.


Balen 149.
Abbildungen der Stadt 78.
Abeille 177.
Abel 169. 173. 176. 177 (2).
Abendmahl 54.
Abenheim 216. 306.
Aberglaube 173.
Abert 306.
Abgaben 18. 227. 243. 245.
Ablösung 18.
Abt 257.
Abtritte 52.
Achalm 6. 44.
Acher 301.
Ackermann 6. 50.
Adam v. Württ. 87.
Adam 305.
Adel 1. 15. 202.
Adelberg, er Hof 21. 27. 29. 69.
Adelheid v. Landau 6.
Adler, Wirtshaus 10. 27. 77. 97. 161. 176. 188.
Adlerstraße 282.
Adrian 215.
Advokaten 30.
Afternhalde 4. 10.
Agnes v. Württ. 86. 87.
Ahles 303. 307.
Aigner 304.
Akademie 64. 143. 156. 163. 165. 169. 182. Kirche 200. 203. Thor 200.
Akademischer Liederkranz 225.
Akklimatisationsgarten 267.
Alba, Herzog 56.
Alber 54. 59. 60. 65. 67.
Albert 268.
Alberti, v. 184. 305.
Albrecht 303.
Albrecht Christian v. Württ. 86.
Albrecht Georg 17.
Aldingen 18.
Alexander I, Kaiser v. Rußland 209. 217.
Alexander II., Kaiser v. Rußland 249. 261. 271. 273. 280. 281.
Alexander v. Württ. 87 (2). 137. 229. 242. 245.
Alfdorf 267.
Alba 157. 177. 216. 260.
Alleenplatz 260. 261. 275. 276.
Alleenstraße 245. 248. 259. 261.
Allgemeine Zeitung 180. 192.
Almosenpflege 78. 179.
Alpenverein 306.
Altbach 105.
Altdorf 2. 107.
Altenburg-Cannstatt 3.
Altertums-Sammlung 162. 266.
„ Verein 243. 306.
Altkatholiken 282.
Altmülsteiner 21.
Alvensleben, v. 299.
Alwens 304. 306.
Ammermüller 305. 306.
Ammon 301.
Ämter, städtische 300.
Amthaus 30.
André 214. 215. 225.
Andreä 59. 71. 72. 98. 99.
Andreäbad 134.
Anhalt, v. 71. 73. 75.
Anilin- und Sodafabrik 278.
Anlagen 194. 196. 202. 203. 208. 212. 213 (2). 253. 259. 268. 289.
Anlagenstraße 277.
Anna, heilige 42.
Anna v. Württemb. 66. 87.
Anna Johanna v. Württ. 98.
Anna Katharina „ 86. 87.
Anna Maria „ 57. 60.
Anna Sabina „ 87. 102.
Anna Sophia „ 68.
Ansbach 48. 57. 71. 184.
Anshelm v. Stuttgart 5. 12.
Anthropologische Gesellschaft 278. 306.
Antiquar 100.
Antonia v. Württ. 14. 86. 91. 98.
Apotheken, er 7. 21. 57. 66. 126. 134. 178. 257. 292.
Arbeitende Klassen, Verein für das Wohl der 270.
Arbeiterbildungsverein 266. 267. 271. 306.
Arbeiterhalle 271.
Arbeiterwohnungen 263.
Arbeitseinstellungen 278. 279.
Arbeitshaus 133. 192.
Arbeitsnachweis-Bureau 269. 275.
Arbeitsschule 288.
Archiv 65. 74. 222.
Archivstraße 258.
Arledter 183.
Armbrusthaus 64. 80. 91.
Armbrustschießen 34. 65. 71. 74. 75 (2). 77. 91.
Arme, Zahl 296.
Armeekorps-Kommando 274. 277. 280. 282. 286.
Armenaufwand 296.
Armenbeschäftigungsanstalten 164. 200.
Armenhaus 11. 268. 285.
Armeninstitut 196. 199. 200.


Digitized by Google

Armenkasten 16. 55. 72 f. 74. 78. 166. 173. 179. 293.
Armenlotterie 173. 249.
Armenstiftungen 95. 100. 211. 242. 248. 264.
Armer Konrad 41.
Arnold 305.
Ärzte 7. 21. 30. 52. 57. 70. 185. 244.
Asperg 108. 140. 157. 167. 175. 191. 195. 297.
Asphaltpflaster 237.
Assing 215.
Assahl 304 (2).
Atzenberg 10. 13.
Auch 6.
Audienzen 227.
Auerbach 229.
Auersperg 215.
Auflauf, Aufruhr 42. 138. 150. 183. 191. 214. 250. 280.
Augenheilanstalten 281. 299.
Augsburg 12. 35. 48. 51. 65. 68. 75. 105. 148. 149. 164.
August, Prinz v. Württ. 79. 87. 284.
Augusta, Kaiserin 273. 284.
Auguste, Prinzessin von Württ. 226. 242. 257.
Auguste Karoline v. Württ. 86.
Augustenpflege 242. 285.
Augustenstraße 237. 241. 243. 245. 249. 260.
Auslaßscheine 195. 207.
Aussichtstürme 287. 298. 309.
Ausstellung, s. Blumen-, Gewerbe-, Kunst-, Schulen-, Vieh-.
Auswanderungs-Gesellschaft 253.
Autenrieth 25. 143. 160. 303.

Baader 307.
Bach 87. 229. 302. 303. 305. 306.
Bäcker 11. 16. 101. 133. 160. 178. 179. 185.
Backmeister 119. 300. 301.
Bacmeister 257. 305.
Backnang 47. 49. 90. 95. 97. 118. 267.
Baden, v. 1. 3. 73. 86. 91. 98. 110. 112. 114. 124 (2). 228. 259. 262. 264. 284.
Bader 51.
Bahnhof 245. 248. 270.
Bahnhofstraße 277.
Bajaderen 238.
Baiern, v. 18. 22. 30. 33. 39. 43 ff. 70. 72. 194. 256. 262. 266. 269. 294.
Baisch 305.
Baldinger 303.
Balingen 1. 17. 67. 191.
Ballet 154. 216. 238.
Ballhaus 24. 123. 167.
Balluff 306.
Balz 21.
Bamberg 35.
Banken, Bankhäuser 261. 279. 281.
Baptisten 236. 241.
Barack 305.
Baraguay d'Villiers 196.
Barbara v. Württ. 26. 29. 79. 86. 91.
Barbara Sophia v. Württ. 88.
Barchet 301.
Bardili 25. 118. 120. 130.
Bären, zum 27. 76. 101. 119.
Bärengraben 122.
Bärensee 171. 207.
Barmherzige Schwestern 289.
Bart, Barth 6. 165. 190. 218. 222. 233. 236. 302.
Barthelmeß 303.
Bartholomäi 38.
Barthold 107.
Basaroff 303.
Basel 25. 60.
Bäßler 304.
Baßler 305.
Batz 191.
Bauendistel 6.
Bauer 172. 229. 242. 245. 257. 300. 301. 302.
Bauernkrieg 49.
Baugesellschaft 275. 277.
Baugewerkschule 247. 303.
Bauhof 66. 69. 165. 204.
Baukunde, Verein für 243.
Baumann 172.
Baumbach 309.
Baumeister 9. 17. 43.
Bäumer 265. 268.
Banordnung-wesen, -statut, -stil, -thätigkeit 144. 146. 200. 202. 205. 212 f. 216. 235. 236. 241. 245 (2). 256. 257. 259. 260. 261. 263. 265. 270. 275. 277. 279. 281. 286. 296.
Baur 176. 303 (2). 305.
Bausch 6.
Bayer 25. 146. 268.
Bayern, s. Baiern.
Bayreuth 105.
Bazar 233.
„ für wohlthätige Zwecke 258.
Bazlen 303.
Bebenhausen, -er Hof 1. 2. 4. 7. 15. 21. 38. 49. 50. 99. 107. 122.
Becher 255.
Becher, Wirtshaus, -Gasse 27. 130. 132.
Beck 96. 300. 301 (2).
Beer 76. 78.
Beerhalter 216.
Beerleswein 79.
Beger 6.
Beginen 28. 37. 55. 60. 61.
Behem 6.
Behr 304.
Beilstein 118.
Beinstein 18.
Beisbarth 203. 253. 268. 270.
Beleuchtung, festliche 34. 132. 137. 148. 199. 208. 224. 237. 276.
Bellevue 211. 243.
Belz 303.
Bemelberg, v. 58.
Bender 304.
Benedict 195. 242.
Benger 287.
Bennigsen, v. 275.
Bentele 303.
Benz 166.
Benzinexplosion 297.
Beobachter 228.
Berg 1. 3. 4. 5. 22. 26. 49. 54. 78. 137. 184 ff. 216. 217. 228. 229. 231. 234. 246. 248. 249. 250. 258. 259 (2). 260. 261. 265. 270. 271. 279. 281. 292. 294. 299. 302. 304. 307.


Digitized by Google

Bergmann 59.
Berge 229.
Bergen 306.
Bergen, v. 45.
Berger 6.
Bergfriedhof 294.
Berghaus 214.
Bergwerk 256. 306.
Berlepſch, v. 72.
Berlin 25. 169 f. 279. 291.
Berlin, Dr. 281. 305.
Berlioz 242.
Bern 25. 35.
Berner 268.
Bernhauſen 11. 164. 195.
Bernſtorff, v. 136.
Beroldingen, v. 220. 248.
Bertram 306.
Bertrand 304.
Berthold 179.
Berufszählung 290.
Berwart 71.
Beſeler 249.
Beſetzter Weg 74.
Beſold 96.
Beſſerer 41.
Beſſon 304.
Betglocke 92.
Bettag 133. 251.
Bettlerordnung 29. 91.
Betulius 101.
Betz 301.
Beutelſpach 4. 9. 18. 42.
Beutelſpacher 6.
Beyer VIII. 268. 283. 287. 305.
Beyttenmiller 268. 304. 305.
Bezirke der Stadt 200.
Bezirksämter 300.
Bibelanſtalt 207.
Biberach 4. 6. 71. 201.
Bibliothek 162. 165. 166. 204. 222.
Bickel 113. 125. 133.
Bidembach 38. 67. 70.
Bier, -brauerei 93. 130. 179. 234. 243. 269. 277. 292.
Bietigheim 1. 18. 59.
Bijouteriefabrikation 234. 252.
Bilfinger 135. 136. 138. 139. 140. 143. 144. 146. 303.
Bilfingslöwen, v. 129.
Binder 6. 215. 257. 264. 305.
Bindhaus 56. 69.
Binsdorf 1.
Birch-Pfeiffer 192.
Biſinger 6.
Bismarck, v. 260. 269. 294.
Bismarckſtraße 294.
Bitzer 209. 257.
Blanchot 107.
Blankenſtein, v. 1. 4. 5. 13.
Blarer 54.
Blaubeuren 1. 36.
Bleiche 71.
Blenderer 25.
Blindenanſtalt 226.
Blitzableiter 172.
Blum 253. 287. 301.
Blumenſtraße 261.
Blumen- und Gartenbau-Ausſtellung 275. 288.
Blumen- und Gartenbau-Verein 242.
Blumhardt 198.
Blutregen 99.
Böblingen 38. 49. 72. 79. 80. 82. 129. 134. 165. 203. 287.
Böblingerſtraße 267. 299.
Bochhuter 101.
Böck 25.
Böcklin 6.
Boger 305.
Böheimſtraße 276.
Böhmisreute 7. 78.
Bohn 306.
Bohrer 216.
Böhringer 304.
Boiſſerée 159. 194. 217. 221.
Bok 267. 268. 270. 281. 300.
Boll 150.
Bolley 215. 232.
Bollwerk 148. 165. 217.
Bomſtark 15.
Bonaparte, Jerome 87. 200.
Bönnigheim 1.
Bonzelius 306.
Bopp 303.
Bopfer 6. 7. 110. 140. 169. 170. 224. 238. 299. 300.
Borel 229.
Börne 215.
Borrhaus 25. 34.
Börſe 263.
Borzer 301.
Boſch 301.
Bosler 301.
Botenweſen 63. 268.
Bothnang 113.
Bothnanger Weg 280.
Bouſleur 117.
Bourgenville 106.
Bouwinghauſen, v. 166.
Bozenhardt 301.
Brag 39. 93. 179. 185. 240.
Bragfriedhof VIII.
Bragſtraße 279.
Bragtunnel 234.
Braig 300. 304.
Brand 306.
Brandenburg, v. 105. 112. 128.
Brandverſicherung 149.
Branntwein 104.
Bräuhäuſer 303.
Braun 302. 304 (3).
Braunſchweig, v. 42. 98.
Braunwald 268. 302.
Brede 216.
Breite Straße 149.
Breitweg 304.
Brenner 301.
Brentano 198.
Brenz 60. 62. 65. 70.
Breslau 25.
Breſchneider 304.
Bretten 37.
Bretzel, Wirtshaus 149.
Breuning 6. 25. 106.
Breyer 25. 164. 177.
Breymann 258. 264.
Brie 5.
Briefladen 245.
Brinzinger 302. 304.
Brock 6.
Brodbeck 304.
Brodhag 168. 264.
Bromme 229.
Bronnenmayer 294.
Bronner 304.
Bröſamle 304.
Broß 304.
Brotbeck 300.
Brotkrawall 250.
Brotpreis, -Taxe 101. 179. 248. 263.
Brücke, neue 76. 82. 149. 236.
Brude 303.
Bruderſchaften 16. 19. 21. 26. 27. 38. 42. 44. 55.
Brunnen 29. 68. 74. 79. 82. 122. 123. 162. 195. 217. 258.
Brunnenhaus 66.

Digitized by Google

Brunner 95.
Bubeck 303.
Buchau 1.
Buchdruck, -drucker 28. 47. 88. 178. 234. 239. 240. 262. 278. 279. 283. 291.
Bücheler 304.
Bücherstiftung, evangelische 218.
Buchhandel, -händler 47. 64. 100. 174 f. 214. 234. 241. 245. 275. 283. 291.
Buchner 306.
Büchsenhaus 34. 70. 148.
Büchsenschießen 35. 75.
Büchsensee 18. 38.
Büchsenthor, -straße 70. 74. 88. 133. 222. 259. 260.
Buck 300.
Bückeburg 297.
Bühl 302.
Bühler 140. 147. 148.
Bührer 251.
Bührlen 215.
Bulach 78.
Burckhardt 302.
Bürger 6. 11. 299.
Bürgereid 99.
Bürgergarde 250.
Bürgergeld 56. 146. 299.
Bürgergesellschaft 224. 306.
Bürgerhaus 2. 3. 69. 75.
Bürgerhöfle 27.
Bürgermeister 30. 59. 78.
Bürgermilitär 75 (2). 80. 82. 102. 105. 111. 148. 151. 183. 207. 227. 229. 237. 250.
Bürgerschule 304.
Bürgerspital, s. Spital.
Bürgerstube 57.
Bürgervereine 278. 306.
Bürgerversammlungen 251 f. 271.
Bürgerwache 92. 123. 141. 151.
Bürgerwehr 251. 252. 253. 254.
Burggraben 15.
Burghardt 302.
Burgstall 18.
Burgvogt 65. 68.
Burk 243. 302.
Burkart 305.
Bürkert 300.
Bußtag 133. 149.

Cabisius 306.
Calw 43. 231.
Calwer Haus 149. 168. 213.
Calwer Thor 138. 234.
Canterer 215. 304.
Campeggi 48.
Cannstatt 1. 5. 9. 18. 26. 38. 45. 49. 66. 71. 72. 77. 80. 83. 105. 106. 110. 133. 184 ff. 210. 217. 223. 224. 231. 238. 240. 251. 252. 253. 260. 271. 273. 290.
Cannstatter Straße 200.
Canova 209.
Cappeller 305.
Carlin de Somaripa 114.
Carneval 132. 133. 138.
Carniß 68.
Carousſel 158. 247.
Castaldo 59.
Catalani 205.
Cellarius 34.
Centralbank 279.
Champignystraße 277.
Charlotte, Kronprinzessin 194. 209.
Charlotte, Prinzessin 198. 297.
Charlottenhilfe 281.
Charlottenplatz, -straße 200. 205. 213.
Chausseegeld 160.
Chausseehaus 174.
Chausseen 148.
Chemische Fabriken 234. 289. 292.
Chemisches Laboratorium 260.
Chevalier 276.
Chiarini 177.
Chokoladefabriken 234. 291.
Cholera 231. 280.
Christaller 303.
Christian Eberhard von Württ. 86.
Christian Ulrich von Württemberg 137.
Christina Friederica von Württemberg 104.
Christoph, Herzog 43. 57. 60 ff. 79. 86. 271.
Christophorus 122. 195.
Christophsstollen 68. 207. 216.
Christophsstraße 213. 222.
Christophsthal 14.

Cirus 25.
Cleß 60. 209. 215. 229. 241.
Cleve 18.
Cloß 229.
Colin 307.
Colloredo 87.
Colonial-, Colonisations-Verein 253. 306.
Columba 154.
Concordia 225.
Condé 180.
Conradi 213. 219. 260.
Conz 304. 306.
Cordella 234.
Corso 243.
Cotta 88. 101. 126. 158. 160. 168. 178. 180. 199. 200. 210. 213. 214. 215. 218. 220. 221. 227. 230. 244. 258.
Cottastraße 267.
Courtel 106.
Courtin 229.
Crailsheim 267.
Cranz 303.
Crecy, de 108.
Creuzer 215.
Curseß 305.
Czerweuka 306.

Dagersheim 15.
Daguerreotypie 238.
Daiber 304.
Dampfmaschineu 259.
Dann 206. 300.
Dannecker 152. 177. 179. 180. 188. 189. 198. 203. 209. 213. 215. 221. 234. 243.
Danzi 201.
David v. Angers 209.
Daxer 303.
Dechaux 91.
Degen 25.
Degenfeld, v. 76.
Degentragen 104. 134.
Degerloch 202. 203. 293. 298.
Deighton 304.
Deizisau 43.
Dekanat 3. 271.
Demmler 271.
Demokratischer Kreisverein 252.
Denkendorf 1. 7. 38. 116. 125.
Denninger 130. 231. 258.
Denzel 160. 305.

Digitized by Google

Depositenbank 271. 279. 281.
Dessau, Fürstin v. 206.
Desselberger 307.
Dettingen 195.
Deutsche Partei 269. 306.
Deutschkonservative Partei 284. 306.
Deutschkatholiken 246.
Diakonissenanstalt 77. 259.
Didelot 196.
Diebstähle 123. 151.
Diefenbach VIII. 282. 289.
Dietelbach 305.
Dieter 177.
Dieterich, Dietrich 239. 303. 304. 306.
Dietter 300.
Dietterlein 79.
Dietz, Diez 268. 301. 305.
Diendonné 203.
Diezel 229.
Dillen 197.
Dillmann 303. 304.
Dingelstedt 229. 244. 249.
Diözesansynode 266. 269.
Distelbarth 203. 236.
Dobel 301.
Dobelbach 168.
Döbelin 205.
Dobler 216.
Döffingen 13.
Dohlen 270. 299.
Döker 303.
Doll 305.
Dollinger 268. 287. 303.
Dolmetsch 117. 268.
Dominikaner-kirche, -kloster 11. 24. 30. 31. 33. 36. 37. 38. 55. 56.
Donndorf 303.
Donner 229.
Donzdorf 65.
Doppelwierer 84.
Doppler 306 (2).
Dorath 99.
Döring 216.
Dornahof 293.
Dörner 234.
Dornhan 1.
Dornstetten 1.
Dorothea Amalia v. Württemberg 87.
Dorothea Charlotte von Württ. 87.
Dorothea Maria v. Württemberg 65. 75.
Dorothea Ursula v. Württemberg 70.
Dorotheenplatz, -straße 200. 205. 235. 237. 241. 265.
Dorpat 25.
Dörtenbach 252.
Drachen 69.
Dreher 118. 120. 304.
Droschkenanstalt 249. 260.
Drück 177. 306.
Duarte 58. 59.
Duc de Lorge 114.
Duc de Maine 117.
Dulk 257. 284. 286. 290.
Dunbar Masson 242.
Dupont 196.
Dürnitz 39. 62. 122.
Dürr 304.
Dürrich 229.
Dürrmenz 138.
Düsseldorf 285.
Duttenhofer 216.
Duvernoy 226. 251. 255. 282.
Dzierzon 262.

Eberhard 25. 303.
Eberhard von Württemberg der Erlauchte 4 ff. 8. 9. 85.
der Greiner 8. 10. 13. 85.
der Milde 8. 13. 14. 15. 85.
der Ältere, im Bart 26 ff. 32. 85.
der Jüngere 26 ff. 32 ff. 85. 86.
der Dritte 86. 91. 93 ff. 105.
Prinzen 86. 87.
Eberhard Ludwig, Herzog 86. 104. 112 ff. 134.
Eberhard-Ludwigs-Gymnasium 289. 303.
Eberhardine Luise v. Württemberg 87.
Eberhardsgruppe 289.
Eberhardskirche 163. 198. 205. 235. 239. 248. 292. 302.
Eberhardsschule 231.
Eberhardsstraße 168. 205. 241.
Eberlin 17.
Ebersbach 118.
Ebersberg, v. 12.
Eberstein, v. 98.
Ebert 130. 215.
Eberthal v. Württ. 86.
Ebingen 1.
Ebner 227.
Echterdingen 1. 4. 104.
Eck 303.
Eckert 302.
Eckhard 6.
Eckstein 306.
Ecole des demoiselles 163.
Effenberger 307.
Ege 271. 298.
Egelhaaf 303. 305.
Egen 6.
Egerer 303.
Egle 258. 263. 267. 268. 283. 288. 303.
Egler 148. 264.
Eglosheim 112.
Ehehaftenbuch 38. 53.
Eheschließungen, Zahl 296.
Ehmann 217.
Ehni 289. 306. 307.
Ehrenbaum 229.
Ehrhart 303.
Ehrni 125.
Eidenbenz 177.
Einwohnerzahl 78. 92. 94. 100. 101. 123. 125. 130. 136. 151. 184. 223. 231. 240. 257. 264. 277. 289. 288. 295.
Einzug von Fürsten und Fürstinnen 147. 208. 209. 247. 285.
Einzug der Truppen 276.
Eisbahn 273. 300.
Eisenbahn 234. 236. 243. 245. 247. 250. 259. 262. 268. 273. 287. 294.
Eisengrein 15. 25. 54.
Eisenlohr 193. 268. 298.
Eisenmann 305.
Eisfabrik 277.
Elben 126. 174. 177. 241. 276. 286. 302. 305 (4).
Elektrische Beleuchtung 289.
Elementarschule 304.
Eleonore v. Württ. 71.
Eleonora Dorothea von Württ. 87.
Eleonora Juliana v. Württemberg 86.
Elgin, Lord 222.
Elisabeth v. Ansbach 48.

Digitized by Google

Elisabeth von Württemberg 12. 13. 16. 18. 19. 29. 32. 38. 48. 69. 77. 78. 86 (2). 87 (3). 228.
Elle, Stuttgarter 60.
Ellg 48.
Ellwangen 1. 149. 204.
Elsa, Prinzessin 284.
Elsäßer 25. 146.
Elsner 229.
Emanuel Eberhard von Württ. 87.
Emerich 306.
Enthardt 301.
Endersbach 5.
Engel, Wirtshaus 27.
Engel 302.
Engelmann 305.
Engländer 80. 83. 242. 246.
Englische Kirche 242. 303.
Enzberg, v. 305.
Enzlin 25. 64.
Epple 302. 304. 307.
Erbe 303. 307.
Erdstöße 43. 82. 83. 99. 105. 106. 136.
Eremita 87.
Erfurt 25. 47.
Erhard 88. 100. 174.
Erlangen 25. 144. 191.
Ernst 6. 30.
Erntedankfeste 211.
Erziehung, weibliche 163.
Esenwein 225.
Eser 257.
d'Estrées 117.
Eßlair 205. 219.
Eßlingen 1. 2. 4. 5. 7. 12. 19. 38. 43. 44. 45. 68. 74. 75. 96. 103. 116. 125. 132. 137. 149. 156. 160. 231. 234. 246. 251. 290.
Eßlinger 6.
Eßlinger Straße und Thor 147. 200. 205. 207. 268.
Etter 300.
Etzel 173. 177. 183. 245. 248. 260.
Eugen v. Savoyen 128. 132.
Eugen v. Württ. 87. 201.
Eugenie v. Urach 87. 281. 282. 284. 285. 286.
Eugens-Denkmal, -Platte 286. 300.
Eugensstraße 262. 277. 279.
Eulenspiegel 244.
Evangelische Bücherstiftung 218, -Gesellschaft 231.
Exportmusterlager 289.

Faber 25. 257. 305.
Faber du Faur 174.
Fabrikarbeiterinnen, Verein zur Fürsorge für, -herberge 270. 281.
Fach 304.
Fackelzüge 224. 227. 228. 233. 262. 276. 295.
Fahnenübergabe 281.
Faißt 304 (2). 306. 307.
Falkenhaus 21. 69. -Thor 113.
Falkert 81.
Falkertstraße 279.
Falsche Klinge 5. 13.
Fangelsbach, -friedhof, -straße 4. 265. 281. 287.
Färber 304.
Farbwarenfabriken 249. 278.
Fasching 84. 132. 138.
Faulhaber 302.
Faurndau 47.
Fauser 303.
Faut 6.
Federer 191. 219. 246. 252. 306.
Fehling 229. 305.
Feil 302.
Feiertage 190.
Feldjäger, -kaserne 217. 258.
Fellbach 2. 18. 117. 197.
Ferdinand, König 46 ff. 94 f. 97.
Ferdinand v. Württ. 87. 119.
Feretti 146.
Ferienkolonien 287.
Feste, Festzüge der Stadt 135. 137. 160 ff. 208. 221. 223. 227. 247. 265. 268. 295. 297.
Festessen 83. 273. 276.
Fetzler 36.
Feyer 203. 252. 302 (2). 304 (2). 305. 306. 307.
Feucht 304.
Feuerbach 14. 52. 113. -er Haide 46. 105. 147. 166. 246. 290. 300.
Feuerbestattung 281.
Feuerländer 290.
Feuerlein 196. 219. 232.
Feuerlöschwesen, Feuerwehr 216. 249. 258. 285. 297. 306.
Feuerordnung 94. 126.
Feuersbrünste 11. 12. 31. 70. 71. 81 (2). 107. 132. 135. 151. 156. 157. 180. 192. 238. 239. 263. 288.
Feuersee, -platz 126. 265. 273. 299.
Feuertelegraph 287.
Feuerversicherung 149. -Gesellschaft 226.
Feuerwehr s. Feuerlöschwesen.
Feuerwerk 81. 84. 100. 102. 118. 240.
Fichte 305.
Filder 66. 106. 216.
Finck 229. 303. 306.
Finckh 82. 307.
Fischbach 307.
Fischer 25. 110 f. 118. 130. 146. 163. 166. 167. 172. 173. 177. 263. 297. 298. 301. 302. 303. 304. 305 (3). 306 (2).
Fischhäuser 26.
Fischötter 301.
Flatt 25. 215.
Fleischschau, -preise, -taxe 202. 263. 264.
Fleischverzehr 289.
Flora 175.
Fohmann 303.
Föhr 307.
Folter 49. 50. 69.
Forckenbeck, v. 275.
Forst 29.
Förster 304. 307.
Forstmeister 30.
Forstner, v. 129.
Forstschule 217.
Forststraße, -Weg 236. 241. 245. 249. 253. 259. 260.
Fortbildungsschulen 259. 304.
Fosetta 205.
Fraas 305. 306.
Frank 180. 305.
Frankenbach 280.
Frankfurt a. M. 106. 107. 164. 291.
Frankfurt a. O. 25.
Frankh 214. 232.

Digitized by Google

Franz, Kaiser 209.
Franz Joseph, Kaiser 256. 264. 266. 271.
Franziska v. Württ. 86. 130. 163. 174. 210.
Franziskaner 118. 138. 143. 182., -innen 37.
Franzosen 106. 108. 112. 123. 150. 155. 158. 179. 182. 184 ff. 190. 191. 196. 241.
Franzosenlärm 251.
Frauenarbeitsschule 304.
Frauenberg 13. 14. 46. 80.
Frauenhaus 24.
Frauenkapelle 23. 24.
Frauenverein, deutscher, schwäbischer 280. 304. 306.
Frauenverein für Beschäftigung alter kränklicher Frauen 279.
Frauenverein für ein Frauenstift 248.
Frauenverein für eine Krankenküche 286.
Frauenverein für verwahrloste Kinder 234.
Frauenverein zu Bekleidung armer Landleute 248.
Frauenversorgungshaus 292.
Frauer 303 (2).
Freibettenverein 289.
Freiburg 25. 36.
Freihofer 305.
Freiligrath 215. 257. 271.
Freimaurer 166. 249. 306.
Freund 305.
Fremde in St. und über St. 44. 57. 87. 128. 132. 134. 136 (3). 158. 169. 171. 172. 181. 188. 201. 202. 210. 215. 218. 220. 222. 230. 235. 298.
Fremdenverkehr-Hebungs-Verein 293.
Fremdenpolizei 88. 202. 207.
Freudenstadt 90. 287.
Frey 268. 287.
Freyhler 301.
Fricker 303. 306.
Fridingen 1.
Friedensfeiern 100. 125. 276.
Friedenskirche 290.
Friedhöfe 13. 20. 68. 82. 84. 93. 149. 194. 195. 249. 294. 300.
Friedhofstraße 277. 287.
Friedrich III., Kaiser 24. 28.
Friedrich I., Herzog von Württ. 70. 75. 76. 78. 79 ff. 86.
Friedrich, Herzog, Kurfürst, König 86. 87. 102. 126. 130. 146. 184. 189 ff.
Friedrich, Prinzen v. Württ. 86. 87. 90. 96. 125. 134. 247. 273.
Friedrich II., der Große 136. 198.
Friedrich Achill. v. Württ. 86.
Friedrich Eugen v. Württ. 86. 142. 171. 183. 198.
Friedrich Karl v. Württ. 86. 87. 107. 112 ff. 245.
Friedrich Wilhelm I. von Preußen 136.
Friedrich Wilhelm IV. von Preußen 233. 260.
Friedrich Wilhelm, Kronprinz d. D. R. u. v. Pr. 274. 278. 284. 289. 294.
Friederike Sofie Wilh. v. Württ. 147 ff.
Friedrichshafen 257. 280.
Friedrichsstraße, -Thor 200. 204. 205. 216. 223. 226. 283.
Frisch 200. 219. 252. 276.
Frischlin 74. 76 f.
Frisonianum 286.
Fritz 255. 304. 307.
Fröbel 257.
Frohnen 81.
Frohnmeyer 304.
Frölich 305.
Frommann 112. 115. 117. 172. 304.
Fuchs 268.
Fugger, v. 142.
Fuggerei 41.
Funk 6. 102.
Fürderer 6. 15. 50.
Fürfeld 202.
Fürstenberg, v. 54.
Fürstengruft 85.
Futterhaus 192.

Gaab 247. 259.
Gabelkhover III. 2. 11. 50. 51. 66. 92.
Gableuberg 4. 12. 15. 78. 185. 234. 249. 258. 302. 304.
Gablenberger Heide 166.
Gablenbronn 5.
Gabler 6. 25.
Gabriel 226. 247.
Gäckle 305.
Gailing 55.
Gaille 304.
Gaisberg, -er 37. 51. 66.
Gaisburg 78. 220. 234. 249. 286.
Gaisburgstraße 265.
Gaiseiche 237. 299.
Gaiser 303. 304.
Gaisgasse 24. 27. 82.
Gaishirt 19.
Galgen 79. 141.
Galgensteig 185. 196.
Gall 249.
Gallas 95.
Gänsheide 137. 141. 166.
Gänßle 300. 301.
Gante 239. 286.
Gantter 257.
Garde 124. 128. 258.
Gardekaserne 128. 204.
Garnisonskirche 163. 165. 289. 287. 295. 302.
Gärtan 14. 24. 26. 29. 64. 65. 74. 84. 92. 122 f. 180. 268.
Gartenbauausstellung 288.
Gartenbauverein 242. 286. 307.
Gartenstraße 236. 279.
Gärtner 148. 178. 291.
Gärttner 305.
Gas, -fabrik 245. 246. 271. 286.
Gaskraftmaschinen 259.
Gaserplosionen 268. 286.
Gatternicht 306.
Gauger 226. 305.
Gaupp 213. 305. 306. 307.
Geburtenzahl 296.
Geck 304.
Gegenbaur 236. 262.
Gehring 300.
Geibel 215. 244.
Geiger 6. 304. 306.
Geisel 110 f. 115. 117. 118. 119 f. 129.
Geiser 305.
Geislingen 151.
Geistlichkeit 254. 302.

Digitized by Google

Geistliche Herberge 101.
Geißler 302 (2).
Geizkofler 98.
Gemeinde, Obrigkeit, Rat, Gericht 5. 56. 59. 69. 202. 207. 222. 249. 252. 298. 300. 302.
Gemmingen, v. 177. 182.
Gent 25.
Gentner 304.
Georg v. Württ. 58.
Georg Friedrich v. Württ. 87.
Georgia Ludovica v. Württ. 87.
Georgii 150. 202. 204. 229. 303. 305.
Gerber 22. 77. 133.
Gerberheinerle 143.
Gerberstraße 213. 222. 279.
Gerhard 25. 69. 140.
Gerichte 287.
Gerlach 6.
Gerlingen 38. 112.
Gerok 268. 271. 295. 302 (2). 305.
Gerst 191.
Gerstel 216. 304.
Gesangbuch 241.
Gesellenhaus, -Herberge, -Verein 263. 270. 273. 307.
Gesindel 91.
Gesler 218. 273. 305.
Geuder 110. 117. 119.
Gewerbe 178. 200. 202. 231. 234. 283. 286. 291.
Gewerbeausstellungen 206. 224. 228. 232. 237. 241. 288.
Gewerbebank 275.
Gewerbefreiheit 265.
Gewerbehalle 263. 289.
Gewerbekasse 290.
Gewerbe-Musterfammluug 247. 256.
Gewerbeschulen 211. 225. 227. 231.
Gewerbeverein 228. 251. 269. 286. 307.
Gewicht, neues 282.
Gfrörer 229. 252.
Giesel 305.
Giehne 229.
Gießler 303.
Gießübel 132.
Gihr 305.
Gipsabgüsse 210.
Girardet 146.
Glaser 179.
Glaz 21.
Glein 98.
Glocken 15. 22. 26. 29. 46. 69. 73. 247.
Glocker 25.
Glogau 257.
Glöller 305.
Gmünd 24. 128. 149. 203.
Gnauth 216. 268. 279. 281. 289.
Göhrum 305.
Goll 303.
Göller 268. 303.
Golther 257. 273.
Golz 98.
Gommel 304.
Goppelt 251.
Göppingen 14. 15. 47. 68. 97. 118. 120. 124. 131. 150. 196. 248.
Gordon 95. 281.
Göriz 25.
Görlach 257.
Goethe 156. 159. 167. 188.
Goethestraße 279.
Göttingen 25.
Götz, Göz 202. 290. 300. 302.
Graben 19. 20. 24. 26. 29. 43. 73. 76. 82. 83. 128. 149. 168. 184. 205. 207.
Grabisgaden 55.
Graf 303.
Grafeneck 158.
Grasberger 304.
Grävenitz, v. 129 ff.
Greiner 285.
Greins 43.
Gremp 25. 38.
Grempenfort 225.
Grieb 6. 88.
Griechenland, König v. 261.
Griechenverein 223.
Griechischer Gottesdienst 210. 303.
Gries 215.
Griesinger 25. 216. 227. 304.
Grießhaber 301.
Grillparzer 215.
Grimminger 305.
Groß 172 (2). 177. 224. 233. 241. 303 (2).
Groß-Hoffinger 220.
Größler 304.
Großmann 301.
Großsachsenheim 21.
Groz 303.
Grub 302.
Grün 215.
Grunbach 3.
Grund 229.
Gründungen 277.
Grüneisen 215. 244. 261.
Grünenwald 303.
Grunert 216. 263.
Grünes Haus 241.
Grüninger 69. 71.
Grünwald 50.
Gryphius 88.
Gubitz 305.
Guepière, de la 146.
Güglingen 119.
Guibal 146. 156.
Güldenstein 305.
Gültlingen, v. 11. 15. 300.
Gundelfingen, v. 1. 7. 11.
Gundelfinger 304.
Gundelsheim 1.
Günderode, v. 171.
Gundert 306. 307.
Günter 6.
Günther 302.
Günthert 305.
Güntner 301.
Güntter 304.
Gunzenhauser 303.
Gustav-Adolf-Verein 243. 246.
Gußmann 301. 303. 305.
Guta v. Stuttg. 5.
Gutbrod 219. 229. 232. 236. 262. 264.
Gutekunst 302. 304.
Gutenbergfest 239.
Gutenbergstraße 262.
Gutenbergverein 225.
„Gute Stadt" 204.
Güterstein 85.
Gütler 110. 116. 117
Gutleuthaus 11.
Gutzkow 229. 230.
Gwinner 257.
Gymnasien 107. 134. 174. 177. 187. 235. 239. 256. 278. 289. 295. 303.

Haakh 229.
Haaga 262.
Haas 30. 216. 303.
Haberer 300.

Digitized by Google

Häberle 303.
Häberlin 25. 306.
Hack 15. 219. 278. 282. 285. 288. 292. 293. 300. 305.
Hackhsche Brauerei 261.
Hackländer 229. 238. 244. 249. 264.
Hafenmarkt 132. 141.
Hafner 28.
Haftpflichtschutzverein 290. 297.
Hagel 15. 22. 28. 43. 49. 66. 67. 73. 77. 80. 91. 92. 93. 94. 100. 102. 237. 282.
Hagelversicherungsanstalt 227.
Hahn 162. 167. 257. 269.
Haidlen 250. 295. 300.
Hall 28. 107. 267.
Hall in Tirol 35.
Hallberger 100. 223. 238.
Hallbergerscher Gesangverein 225.
Halle 25.
Haller, v. 134.
Hallwachs 140.
Hamburg 107. 241.
Hammer 303.
Handelsgeographie-Verein 307.
Handelskrisen 261. 270. 279.
Handels- u. Gewerbekammer 307.
Handelsverein 243. 265. 307.
Handwerkerbank 260. 290.
Hänel 303.
Hannemann 6.
Hardenberg, v. 138. 144.
Harigel 6.
Häring 183. 257.
Härlin 304.
Harmonie 225.
Harnischhaus 25.
Harper 146. 177.
Harpprecht 139.
Harr 303.
Harsch 6.
Hartmann 6. 158. 162. 221. 226. 257. 302. 303. 305 (2). 306.
Hartmanns-Hartungsrente 6.
Haselmeier 178. 187.
Hasenberg 10. 159. 170. 184. 217. 237. 287. 292. 299.
Hasenbergstraße 267.
Hasenmaier 300.
Hasenfuß 302.
Häser 205.
Hatstatt 35.
Haubenschmid 41.
Hauber 199. 303.
Hauff 25. 146. 193. 199. 215. 229. 230. 292. 300 (2).
Hauffstraße 277.
Haug 6. 25. 176. 184. 203. 215. 305. 306.
Hauptlade 135.
Hauptstatt, -stätterstraße, -thor 25. 37. 42. 44. 200. 222. 226. 231. 250.
Hauptwache 156. 210. 270.
Haus 216.
Hausbau s. Bauordnung.
Hausnummern 184. 200.
Häuser-Wert, -Zahl 78. 135. 262. 265. 279. 288.
Hausiren 101. 132.
Hausleutner 177.
Haußmann 267.
Hayer 304.
Hayingen 1.
Hayu, v. 306.
Hechingen 261.
Heck 306.
Hedinger 25. 104.
Hedwig v. Württ. 67.
Heerbrand 101.
Hefele 288.
Hegel 25. 159. 173.
Hegelstraße 160. 270.
Heggbach 14.
Hehl 166.
Heidelberg 22. 25. 39. 73. 86. 106. 217. 221.
Heideloff 177. 178.
Heidenheim 112. 115. 231.
Heigelin 25. 190.
Heiland 113. 115.
Heilbronn 1. 52. 75. 96. 106. 124. 133. 180. 187. 188. 201. 204. 231. 239. 240. 280. 290.
Heilbronner 293.
Heiliggeistkapelle 11.
Heiligkreuzthal 1. 7.
Heim 300.
Heimsheim 2.
Heinrich 25. 183.
Heinrich v. Württ. 28. 45.
Heinrich Friedrich v. Württ. 87. 137.
Heinriet, v. 23.
Heinrike v. Württ. 87. 88.
Heintzeler 304.
Heiraten 16.
Held 305.
Helfenstein, v. 12. 258.
Hell 303.
Heller 6. 304 (2).
Hellwald, v. 305.
Helmstadt, v. 13.
Helmstedt 25.
Hemmer 172.
Hemmingen 79.
Hensen 257.
Henne 229.
Henneberg, v. 12. 13. 69. 77.
Henriette v. Württ. 9. 86. 87. 224.
Heußler 6.
Herberge 262. 270 (2). 281.
Herbert 306.
Herbstverein 262.
Herdtle 222. 303. 306.
Herdweg 147. 266. 277. 292.
Hering 190. 229.
Hermannsstraße 260. 265. 276.
Hermes 229.
Herrenalb 15. 18. 64.
Herrenberg 29. 47. 62. 82. 97.
Herrenberger Thor, -Vorstadt 200. 207.
Herrenhaus 17. 140. 162. 166. 222.
Herrenhof 7.
Herrmann 304. 307.
Herter 304.
Hertz 71. 257.
Herwegh 216. 229.
Herzog 288. 301. 303 (3).
Herzogsstraße 284.
Heslach 7. 10. 28. 54 (2). 57. 78. 113. 175. 185. 203. 217. 223. 225. 270. 279. 281. 287. 290. 302. 304.
Heslacherstraße 265.
Heß 289.
Hessen, v. 54. 67. 112. 128. 269. 289.

Digitized by Google

Hetsch 151. 177 (2). 189. 199. 239.
Hettich 306.
Heuglin 257.
Heuschrecken 10.
Heusteig, -straße 4. 68. 84. 240.
Hexen 38. 51. 67. 78. 103. 107.
Heyd 305.
Heygis 226.
Hieber 177.
Hiefer 306.
Hilbert 301.
Hildburghausen, v. 197.
Hiller 25.
Hillmann 282.
Hils 304.
Hilsenbeck 304.
Himmelsröte 231.
Hinrichtungen 93. 102. 125. 135. 138. 140 f. 156. 165. 195. 203. 225. 246.
Hirnheim, v. 12. 13.
Hirsau 64. 79. 120.
Hirsch 27. 101.
Hirschbad 26. 32. 54. 134.
Hirschgasse 135. 156. 280.
Hirschgraben 75.
Hitze 146.
Höchst 299.
Hochstetter 25. 177. 202. 304.
Hochwächter 228. 230.
Hochzeiten, fürstliche 11. 12. 17. 18 (2). 39. 42. 64. 67. 69. 71. 73. 75 (2). 76. 77. 91. 104. 105. 200. 221. 281. 287.
Hochzeitsordnung 14. 31. 57. 77. 100.
Hofacker 25. 299. 297.
Hofapotheke 203.
Hofbank 128. 199.
Hofdienergebäude 265.
Hofen 132.
Hofer 253. 259. 294. 300. 305.
Höfer 257.
Hoffmann 25. 214. 215. 229. 257. 268. 301. 305.
Hofgericht 26. 30.
Hofkirche 203. 237. 272. 302.
Hofkrankenhaus 77. 259.
Hofleben 152 f.
Hofmann 305.
Hofnarr 143.
Hofpersonal 85.
Hofpredigerhaus 236.
Hofregistratur 65.
Hofstaat 102.
Hofwäsch 82.
Högg 304.
Hohenacker 6.
Hohenasperg, s. A.
Hohenberg, v. 4. 5.
Heheneck, v. 71.
Hohenheim 146. 163. 167. 169. 195. 233.
Hohenheimerstraße 282.
Hohentohe, v. 73. 90. 280.
Hohenneuffen 140.
Höhenrauch 37. 172.
Hohentwiel 58. 154. 157. 172.
Hohenzollern, v. 112. 284.
Hohe Straße 214. 244. 261.
Holch 268. 300. 303.
Hölder 202. 264. 282. 285. 286. 290. 303. 305.
Hölderlinsstraße 293.
Holl 301. 304.
Holland 175.
Holtz, vom 98. 99. 102.
Holtzmann 257.
Holzer 257. 304.
Holzgarten 128. 179.
Holzmarkt 226.
Holzpreise 239.
Holzverkauf 179.
Honauer 79.
Howald 301.
Honoratiorentöchter-Unterstützungsverein 239.
Hopf 172. 257. 304.
Hopfengärtner 134.
Hoppenlau 4. 10. 93. -Friedhof 93. 149. 194. 207.
Hoppenlaustraße 266.
Horlacher 306.
Horn 6.
Hornberg 60.
Horst 306.
Hörtkorn 304.
Hosenbandordensfest 83. 84.
Hoser 300.
Hospital, s. Spital.
Hospitalplatz 299.
Hospitalstraße 248.
Hotel Marquardt 236. 262.
Hotel Royal 262.
Hottmann 300.
Huber 177. 192. 199. 304 (2). 305. 307 (2).
Hügel, v. 193. 196. 226. 260.
Hugh 216.
Hugo, Bischof 39.
Hulsten, van 91.
Hummel 301. 303.
Hunde, Hundswut 175.
Hünerdieb 38.
Husarenkaserne 148. 165.
Hutabnehmen 178.
Hutten, v. 42. 43. 44.
Hutzelsieder 304.
Hylasgruppe 253.
Hypothekenbank 270.

Jagd 104.
Jäger 6. 25. 142. 174. 215. 216. 226. 267. 287. 303. 304. 305 (4). 306 (3).
Jägerhaus 69. 129.
Jägerndorf, v. 98.
Jägerstraße 264. 276.
Jauß 260. 304.
Jahrmärkte 280.
Jakobsstraße 299.
Jean Paul 220.
Jena 25.
Jenisch 88. 226.
Jerome Bonaparte 87. 200.
Jesuiten 72. 95. 96. 97. 98. 100.
Ifland 187.
Imagina 6.
Immenhofen 4.
Immermann 215.
Immobilien- u. Baugeschäft 277. 279.
Impfen 195. 208.
Industrie-Ausstellungen, s. Gewerbe.
Industriebörse 263.
Infanteriekaserne 226. 243.
Ingolstadt 25. 45. 54.
Interim 60.
Interimskirche 281.
Invalidenhaus 204. 212. 222.
Invalidenstiftung 269. 275.
Joachim Ernst v. Württ. 87. 102.
Jobst 174. 225. 234. 284. 288. 307.
Johann Friedrich, Herzog v. Württ. 79. 86. 87 ff.
Johann Friedrich, Prinzen v. Württ. 86. 87. 102.
Johann, Erzherzog 256.

Digitized by Google

Johanna Elisabeth v. Württ. 86. 124.
Johanna Julia v. Württ. 87.
Johanniskirche 270. 281. 284. 297. 302.
Johannisschule 282.
Johannisstraße 276. 286.
Jomelli 154.
Jooß 268.
Jordan 303.
Joseph, Kaiser I. 130. II. 165. 169.
Josephine, Kaiserin 198.
Irion 301.
Irmgard v. Württ. 86 (2).
Italiener 59. 62. 80 (2).
Jubiläum der Augsburger Konfession 93. Des Augsburger Religionsfriedens 101. 259. Der Reformation Luthers 133. 234. 248. 293. Herzog Christophs 271. Der Leipziger Schlacht 266. Der Regierung K. Wilhelms 239. Der Ehe K. Karls 276. Der Verfassung 273. Des Polytechnikums 288.
Jubiläumssäule 242. 249.
Juden 10. 17. 80. 131. 136. 138. 167. 179. 203. 273. 303. 304.
Judengasse 11.
Jugendgeistlicher 266.
Jugendverein 266. 270.
Jugendwehr 264.
Julius Friedrich v. Württ. 86. 99.
Junginger 303.
Jünglingsverein 228. 307.
Junkermann 306.
Juristentag 276.
Justizgebäude 287.
Juvigny 108 ff.

Kadettenanstalt 212.
Kaffeehäuser 131. 179. 196.
Kahlenstein 180. 209. 223.
Kaisheim, Kaisemer 12. 13.
Kaiser 6. 301.
Kaiserbesuche 10. 12. 24. 28. 38. 41. 57. 64. 67. 94 f. 97. 165. 284. 294.
Kälberer 304.
Kälte 85. 87. 131. 143. 149. 179. 245. 247. 288. 297.
Kaltenthal 29. 131. 203.
Kammerer 293.
Kanalisation 281.
Kantengießer 59.
Kanzlei 19. 20. 27. 31. 57. 69. 76. 81. 107. 122. 172. 196. 213. 233.
Kanzleistraße 193. 236. 237. 248. 289.
Kapf, Kapff 168. 257. 272. 287. 303. 304. 305.
Kapländer, Kaplied 175.
Kapp 307.
Kappis 303.
Kappler 305.
Kapuziner 138. 143. 182.
Karl V., Kaiser 46. 47. 57. 59.
Karl, König 223. 224. 237. 238. 267 ff.
Karl Alexander, Herzog v. Württ. 86. 112. 134. 137.
Karl Eugen, Herzog von Württ. 82. 86. 141 ff. 188. 198. 227.
Karl Ferdinand v. Württemberg 87.
Karl Maximilian v. Württemberg 87.
Karl Rudolf von Württemberg 140.
Karl, Erzherzog 186. 190.
Karl August von Weimar 167. 209.
Karlsgymnasium 289. 295. 303.
Karlshöhe 299.
Karlsschule 163. 168 (2). 175. 178. 182. 187. 227.
Karlsstraße 245.
Karrenbauern 171.
Karther 25.
Karthenser 70.
Käs 141. 205.
Kaser 306.
Kasernen 64. 128. 138. 143. 148. 149. 150. 158. 165. 180. 185. 204. 226. 241. 243. 246. 300.
Kasernenstraße 235. 255. 276.
Kasino 277. 307.
Kassenverein 275.
Kastenpflege 78.
Kastkeller 30.
Katharina, Gräfin v. Württemberg 12. 258.
Katharina, Königin von Württb. 86. 209. 210. 211 ff. 219. 267. 287.
Katharina, Prinzessin von Württb. 87. 200. 222. 247. 285.
Katharinenpflege, -schule 222. 224. 235. 285.
Katharinenspital, älterer, s. Spital. Neuer 212. 222. 226. 299.
Katharinenstift 139. 217. 304.
Katharinenstraße 235. 236. 299.
Katholiken, Kirche, Gottesdienst, Geistliche 2c. 99. 106. 107. 108. 118. 132. 141. 142. 160. 163. 171. 172. 182. 198. 263. 277. 284. 288. 302.
Katholische Schulen 258. 299. 304.
Katz 303.
Katzenbacher See 207.
Kauffmann 306.
Kaufleute 62. 134.
Kaufmann 177.
Kaufmännische Schulen 259. 277. 304.
Kaufmännischer Verein 283. 284.
Kaulla 302.
Kausler 179. 215. 229 (2).
Kautter 304.
Kauzer 252.
Kayser 303. 307.
Keim 25. 225.
Keller 6. 183. 198. 216. 289. 302. 303. 306 (2).
Keller, tiefer 76.
Keltern 5. 7. 15. 22. 28. 38. 51. 81. 207.
Kemmler 301.
Kempff 43.
Keplerstraße 265.
Keppler 306.
Kerbler 246.
Kercher 6.
Kerler 28.
Kern 301.
Kerner 175. 268. 304 (2).
Ketterlinus 177.
Kettner 21.

Digitized by Google

Keuffer 71.
Keyßler 136.
Kiedaisch 306.
Kiel 25.
Kielmeyer 215.
Kiefer 300.
Kiesweg 72. 74.
Kietz 286.
Kinderfreundeverein 285.
Kindergärten 264.
Kinderheilanstalt 241. 242. 253.
Kinzelbach 257.
Kirche, -Bilder, -Reformation, -Zucht ꝛc. 54. 55. 57. 60. 61. 65. 124. 126. 128. 136. 150. 199. 302.
Kirchenbauvereine 262. 290.
Kirchenbuch 123.
Kirchengesang-, -Musikverein 224. 251. 307.
Kirchenmusik 91.
Kirchentag 256. 261. 273.
Kirchen- und Schulpflege 293.
Kirchheim 2. 79. 86. 99.
Kirn 304.
Kißling 46.
Kittel 303.
Klaiber 36. 194. 215. 305.
Klaviere 293. 234.
Klein 143. 166. 172. 207. 229. 305.
Kleine Schweiz 28.
Kleingartach 1.
Kleinkinderpflegen 227. 242. 285.
Kleist 157.
Klemm 25.
Klepperstall 66. 81.
Klett 230. 303.
Klinger 301.
Klingler 6. 25.
Klinkerfuß 306.
Klotz 297.
Klumpp 215. 216.
Klunzinger 303.
Klüpfel 195. 209.
Knab 301.
Knabenarbeitsschule 288.
Knapp 182. 220. 229 (2). 240. 242. 302. 305.
Knehr 301.
Knittlingen 148.
Knoll 216. 304.
Knorpp 228.
Knosp 249. 263. 271. 278.
Kobelhart 50.
Koblenz 35.
Koch 6. 168. 195. 305. 306.
Kochendörfer 304.
Kocher 224.
Kohler 302.
Köhler 257.
Kolb 190. 215. 264. 292. 302. 303.
Kolbstraße 279.
Kölle 169. 215. 229. 244.
Koller 303.
Köln 14. 35. 242.
Kolonialverein 292. 307.
Komburg 222.
Kometen 159. 205.
Kommißhaus 84.
Kommissionsbank 281.
Konfirmation 134. 204.
Kongreß für innere Mission 256. 261. 287.
König 25.
Königsbad 205. 225. 236.
Königsbau 260. 263. 269. 298.
Königshöfer 299.
Königsstraße 198. 200. 210. 212. 213. 216. 226. 227. 231. 236. 259.
Königsthor 200.
Königswürde 198.
König von England 194.
König v. Württemberg 224.
Konservatorium für Musik 261. 304.
Konstanz 3. 35. 111. 142. 143.
Konsumverein 260. 267. 307.
Kontinentalsperre 204.
Konzerte 175.
Kopf 270.
Kopp 6. 295. 302(2). 303(2).
Koppenthal, -straße 6. 81. 282.
Körber 6.
Kormann 125.
Korn 229.
Kornbeck 306.
Kornberg, -straße 4. 262.
Körner 284. 302.
Kornwestheim 162. 167.
Koserit 232.
Köstlin 215. 218. 229 (2). 292. 307.
Kostümfest 267.
Kottenkamp 229.
Krach 279.
Kraft 97. 303.
Krüheuschule 55. 66. 231.
Krämer, 302.
Kranke Landleute, Verein für 256.
Krankenküchen 286.
Krankheitskosten-Versicherung 227.
Krauch 301.
Krauß 229. 302. 304. 305. 306.
Kräutle 303.
Kraz 305.
Krebs 205. 216.
Kreditverein 226.
Kreisgerichtshof 272.
Kretschmer 301.
Kreuferstraße 282.
Kreutzer 205. 206.
Kreuz 27.
Kreuzerverein 256.
Kriegerdenkmal 281.
Kriegervereine 279. 307.
Kriegsberg, -straße 10. 92. 264. 270. 289.
Kriegsbetstunde 93.
Kriegsministerium 261.
Krieg, Kriegsnöte, -schaden 94 ff. 100. 101. 108 ff. 112 ff. 123. 185 ff. 196. 269. 273.
Kriminalamt 222. 236.
Krippen 276. 285.
Krockenberger 304 (2).
Krone 27.
Kronenstraße 205. 226. 266. 286.
Kronprinzenpalais 250. 259.
Krowelsau 16.
Krug 303 (2). 306. 307.
Krüger 205. 216. 306.
Krübel 6. 25.
Krübler 225. 302. 306.
Rücken 216.
Küchorn 35. 36.
Kuhn 227. 258. 303.
Kühner 6.
Kumitsch 293.
Kümmel 305.
Küningsberg 4.
Kunst, -gewerbe 275. 297.
Kunstakademie, -schule 213. 227. 231. 236. 303.
Kunstausstellungen 172. 206. 224. 228. 232. 237. 289. 298.

Digitized by Google

Kunstgenossenschaft 265.
Kunstgewerbeschule 200. 273. 303.
Kunstgewerbeverein 284. 286. 297. 307.
Kunstkammer 118. 122. 125. 131. 135. 151.
Künstler 305.
Künstlerverein 265.
Künstliche Glieder, Verein für 270.
Kunstreiter 177.
Kunstsammlungen 162. 172. 213. 236. 239. 240. 243. 258.
Kunststraßen 148.
Kunstvereine 226. 261. 292. 295. 298. 307 (2).
Kupferdruckerei, -stecher-anstalt 164. 200.
Kuranda 229.
Kurfürstenwürde 195.
Kurr 215.
Kürschner 305.
Kurtz, Kurz 229. 247. 297. 301. 303 (2).
Kurze Straße 268.

Lachenmayer 226.
Lade 214.
Laistner 304.
Laißle 303.
Lambert 268.
La Motte 113. 114. 117.
Lamparter 40. 45. 303.
Lampert 305.
Lancisius 138.
Landau, Gr. v. 6.
Landauer 287.
Landenberger 301. 305.
Landeshebammenschule 267.
Landesproduktenbörse 263.
Landessynode 269. 272. 282. 286. 298.
Landgericht 272.
Landhaus 30. 60. 133. 136. 261.
Landhausstraße 271.
Landkutschen 107. 124. 130.
Landmiliz 111. 182.
Landschaft 30. 41. 64. 75. 80. 97. 141. 152. 158. 159. 162. 191. 195. 198.
Landschaftsgebäude 75. 141. 152. 199. 218.
Landshut 35.
Landsperg 35.
Landstände, Landtag 42. 45. 48. 50. 140. 187. 209. 210. 213 f. 232. 269. 273. -Abgeordnete v. St. 219. 230. 232. 236. 246. 255. 256 (2). 257. 260. 262. 271. 274. 284. 292. 293.
Landstreicher 91.
Landwehr 287.
Lang 301. 305 (2).
Langer Stall 204.
Lange Straße 160. 224. 239. 261. 282.
Lannes 196.
La Roche 186.
Lasker 275.
Laterne 244.
Laternen 179. 192. 195. 205.
Latitia 284.
Latrinenanstalt 280. 299.
Laubmaier 25.
Lauffen 52.
Laupheim 1.
Lauschmann 300.
Lauser 268. 302. 306.
Lautenschlager 6. 219. 284. 302. 305.
Laurmann 302.
Lavater 162.
Laz, Lazius 25. 52.
Lazaret 57. 72. 84. -friedhof 82. 236. 249.
Lebensversicherungsbank 259.
Lebensweise, s. Sitten.
Lebert 257.
Le Bret 158. 215.
Lechler 302.
Leclair 304.
Leger 146. 177.
Legionskaserne 149.
Lehen 28.
Lehrlingsherberge 262.
Leibbrand 271. 272.
Leibgarde 124. 128. 258.
Leibnitz 106.
Leichen bei Nacht 134.
Leichen, fürstliche 9. 10 (2). 12 (2). 13 (2). 15 (3). 16. 18. 19. 26 (2). 48. 78 (2). 79. 87. 88. 90. 91. 99. 102 (2). 105. 137 (3). 141. 181. 218. 267. 285.
Leichenhaus 242.
Leichenkassen 244.
Le Jeune 146.
Leimengrube 200.
Leins 248. 262. 263. 264. 265. 266. 268. 282. 284. 292. 303 (2). 306. 307.
Leipheimer 286.
Leipzig 25.
Leisinger 216.
Lelong 244.
Lemcke 303.
Lenau 215. 230.
Leonberg 6. 26. 56. 71. 72. 91. 102.
Leonhardskapelle und -kirche 10. 11. 13. 15. 17. 22. 23. 24. 26. 36. 42. 54. 60 (2). 75. 87. 92. 122. 235. 248. 258. 293. 302.
Lerchenstraße 263.
Lesegesellschaft 172.
Lessing 148.
Leuchtenberg, v. 287.
Leuchtlin 116. 118.
Leuthold 257.
Leutkirch 2.
Leutrum, v. 305.
Leuze 304.
Lewald 228.
Leybold 174. 177.
Liberale Partei 269.
Lichtenstein 194.
Lieb 183. 300.
Liebrich 305.
Liederhalle 259. 266. 273. 282. 286. 297.
Liederkranz 224 f. 227. 237. 259. 286. 287. 297. 307.
Liegenschaftsverkäufe 273. 277. 286.
Liesching 230.
Lind, Jenny 248.
Lindach 10.
Lindenfels 34.
Lindenspür 95. 100. -straße 271. 281.
Lindenstraße 248. 265. 266 280. 289.
Linder 306.
Lindmaier 306.
Lindner 214. 215. 230.
Lindpaintner 216. 231. 249.
Liniger 304.
Link 25. 306.
Lipp 305.
Liszt 249.
Lithographie 200. 218. 222 234.
Litterarischer Verein 238.

Digitized by Google

Lindolf, Herzog 2.
Löble 301.
Locher 301.
Lochmann 301.
Löffund 100.
Loge 249.
Lohbauer 165. 192. 229.
Löhle 205.
Löhne 31. 81. 177. 218. 277.
Lokalwohlthätigkeitsverein 211. 265. 307.
Lölle 303.
Loose 229.
Lorch 10. 11. 15. 28.
Lorcher 6. 41.
Lorcuſtraße 265.
Lorge, de 116. 118.
Lös 50.
Loſer 38.
Löſer 301.
Lothringen, Herzog v. 11.
Lotich 139.
Lotter 160. 196. 304.
Lotterie 152. 153. 157. 166. 173. 245.
Löwe 216. 255. 305. 306 (2).
Löwen, zum 27.
Lübke 257. 268.
Ludwig, Kaiſer 10. 12.
Ludwig, Graf von Württ. 9. 15 ff. 85.
Ludwig, Herzog v. Württ. 64. 70 ff. 86. 201.
Ludwig Eugen, Herzog von Württ. 86. 182.
Ludwig Friedrich, Herzog von Württ. 86.
Ludwig, Arzt 215. 281.
Ludwigsburg 86 f. 130. 132. 133. 135. 147. 154. 155. 158. 162. 167. 180. 181. 188. 197. 198. 202. 204. 213. 219. 232. 237. 239. 240. 254. 256. 280. 284. 285.
Ludwigsreiter 183.
Ludwigsſpital 281.
Ludwigsſtraße 261. 270.
Luftballon 179.
Luſtgarten 26. 49. 64. 65. 73. 74. 91.
Luſtgärtlein 74.
Luſtgrotte 91.
Luſthaus 64. 76. 79. 81. 123. 128. 136. 148. 204.
Lutherfeiern 248. 293.
Lutterotti 306.
Luz, Luz 6. 23. 289. 297. 302. 305.

Maag 303.
Macholdt 305.
Machtolf 6.
Macklot 88. 214.
Mädchenſchulen 179. 192. 204. 304.
Madeweis, v. 236.
Magdalena v. Württ. 86.
Magdalena Sibylla von Württ. 86. 105. 108 ff. 112. 128.
Magdalena Wilhelmine v. Württ. 124.
Mägdeanſtalt 263.
Mager 36. 229.
Magirus 90.
Magnus, Prinz v. Württ. 86.
Mahlzeiten 83. 95. 141. 161 f.
Mährlen 257.
Maichel 25.
Maichingen 34.
Maier 257. 303. 304.
Maierei 212.
Majer 304.
Malblanc 107.
Maleſizhaus 17.
Malmsheim 7.
Maltè 232.
Maltitz, v. 215. 229.
Mandelsloh, v. 184. 187.
Mäng 68.
Mangold 302.
Männergeſang 224 f.
Mannheim 169.
Mantel VIII. 40. 48.
Manteuffel, v. 260.
Mäntler 88. 126. 169. 208.
Manz 6.
Marbach 2. 17. 90. 263. 284.
Marburg 25.
Marchtolf 25.
Marcoleon 54. 60.
Margarete v. Württ. 13. 18. 25. 86 (2).
Maria, Kaiſerin von Rußland 217.
Maria v. Ungarn 59.
Maria v. Württ. 42.
Maria Auguſta v. Württ. 141 ff.
Maria Dorothea Sophia v. Württ. 86. 101.
Marie, Gräfin v. Württ. 87.
Marie, Prinzeſſin v. Württ. 210. 238. 285. 286. 288.
Marie Ludovica, Kaiſerin 209.
Marie Luiſe, Kaiſerin 204.
Marienbrunnen 288.
Marienkirche 288. 302.
Marienpflege 285. 292.
Marienplatz 284. 292.
Marienſtraße 231. 234. 258. 260. 261. 265. 297.
Marienwahl 288. 290.
Markgröningen 2. 24. 33. 43. 58.
Märklin 54. 60. 303.
Marktplatz, -Brunnen VIII. 17. 19. 20. 21. 38. 42. 44. 71. 72. 73. 83. 85. 93. 99. 122. 162. 195. 222. 276.
Markthalle 265.
Marktſtraße 259. 280.
Marlborough 128.
Marlow 216. 306.
Marmier 215.
Marmorbilder 253. 259.
Marquardt 6. 236. 261. 277.
Marſtall 66. 69. 81. 87. 122. 165. 196. 198.
Marſtaller 15.
Martens, v. 215 (2). 306.
Marx 43. 303.
Maſchinenfabrikation 289.
Masken, -Bälle, -Schlittenfahrten, -Zug 90. 195. 226. 237.
Mathilde, Königin v. Württ. 86. 87. 184.
Matthes 304.
Matthiſſon 206. 215. 220. 221.
Maubert 158.
Mauch 241. 257 (2).
Maulbronn 38. 64.
Maurer 6. 216. 304.
Maximilian, König und Kaiſer I. 28. 36. 38. 41. 44. II. 62. 64. 67. 70.
Maximilian, König von Bayern 256.
Maximilian, Prinz von Württ. 64.



Digitized by Google

Mayer 183. 213. 301. 302. 303. 305 (2).
Mayel 116.
Mebold 215.
Mechthild v. Württ. 1. 17.
Mecklenburg, v. 284.
Megerlin 119.
Megiſſer 25.
Meichßner 37.
Meiners 181.
Melac 109 f.
Memminger 2. 212. 213. 214. 215.
Menagerie 212.
Meugen 2.
Mercy 98. 171.
Mergentheim 288.
Merkle 304 (2)
Merklin 54. 60.
Merz 282. 305.
Merzſtraße 288.
Meſſivier 118.
Meßner 6. 96.
Meſſen 205.
Methodiſten, -Kapelle 267. 287.
Meteore 69. 77.
Metz 119 f. 139.
Metzgerzunft 11. 16. 77. 83. 102. 133. 143. 141. 165. 173. 175. 179. 267.
Metzger, Mezger 6. 301. 302. 303. 304. (2). 305.
Metzingen 142.
Metzler 100. 148. 174. 177.
Metzſtraße 279.
Meurlin 6.
Meyer 305.
Michaelis 214. 215.
Mickwitz, v. 306.
Miedtke 216.
Mihule 187.
Milanollo 243. 258.
Militär 54. 164. 169. 199. 203.
Militär-Konferenz 270.
Militär-Ordensfeſt 204.
Militär-Strafanſtalt 263.
Militärſtraße 236. 237. 245. 249.
Militärverein 279.
Miller 180. 303.
Mineralbad 261.
Minner 303.
Miniſterium des Innern 245.
Mittelſchule 304.
Möbelgewerbe 202. 234.
Möckmühl 2. 59.
Mohl 25. 143. 159. 191. 192. 198. 229. 247. 252. 282. 303. 305.
Mohr 301. 304.
Möhringen 203.
Möhringerſtraße 282. 285.
Molique 216.
Molk, v. 138.
Moltke, v. 284. 294.
Moltke-Straße, -Kaſerne 294. 300.
Moll 6.
Mömpelgard 57. 60. 79. 99. 107.
Mönchſtraße 280.
Monn 301.
Montalembert 215.
Montanus 80.
Montclar 108 f.
Montmartin 130. 155. 156.
Moore 217.
Morace 177.
Mörder 306.
Mordthaten 203.
Moreau 186. 187. 191.
Morel 107.
Morff 177.
Morgenblatt 193. 199. 209. 238.
Mörike 220. 288.
Mörikeſtraße 293.
Moritz 216. 230.
Morlok VIII. 270 (2).
Morofoff 303.
Morſtadt 304. 306.
Moſapp 304. 305.
Moſer 25. 106. 126. 131. 137. 138. 141. 154. 158. 159. 215. 220. 295.
Moſerſtraße 25. 271.
Mottmann 95.
Motz 302. 307 (2).
Mozartſtraße 287.
Mozer 304.
Mozin 220.
Mühlbach 166. 213. 225.
Mühlenfels 80.
Mühlhauſen, v. 1. 4. 6.
Müller 6. 25. 88. 90. 126. 161. 164. 172. 177. 180. 188. 207. 214. 215. 220. 271. 275. 276. 282. 289. 301. 302 (4). 304. 305 (3) 306.
Müllner 199.
München 229. 230.
München 35. 43. 202. 235. 291. 297.
Mundelsheim 118.
Munder VIII. 2. 220.
Munding 305.
Munderkingen 1.
Münſingen 1. 36. 64.
Münſinger 25. 42.
Münze 14. 138. 241.
Münzgaſſe 15. 138.
Münzweſen 267. 282.
Murat 196.
Mürdter 304.
Murrhardt 2. 267.
Murſchel 219. 230. 251. 252. 255. 256.
Murrthum 303.
Muſeum (Geſellſchaft) 203. 227. 235. 245. 263. 280. 284. 307.
Muſeum d. bildenden Künſte 236. 258. 294.
Muſiker 306.
Muſikfeſte 231 (2). 294.
Muſikſchule 261.
Muſterlager 247. 256.
Mylius 155. 305.

Nachbauer 306.
Nachtunfug 90. 105 (2). 107. 123.
Nagel 195.
Nägele 300. 307.
Nägeli 225.
Nagold 1. 48.
Nallinger 6.
Naogeorgus 67.
Napoleon I. 196 ff. 204.
Napoleon III. 260. 261.
Napoleon, Prinz 239. 259. 261.
Naſſau, v. 227.
Naſt 177 (2). 303.
Naturalienkabinet 222. 265. 278.
Naturforſcherverſammlung 233.
Naturkunde, Verein für vaterländiſche 245.
Neapolitaner 59.
Neckar 177.
Neckargröningen 18.
Neckarrems 20.
Neckarſtraße 200. 226. 233. 236. 237. 239. 243. 245. 248. 259. 262. 284.

Digitized by Google

Neckarsulm 1.
Neckartenzlingen 216.
Neckarthor 292.
Neckarwasserwerk 217. 290.
Neckarweihingen 18.
Neckarwestheim 18.
Neeff 304.
Neef 297. 304.
Neff 307.
Neher 253. 258. 270. 284. 297. 301.
Neidlingen 81.
Neipperg, Gr. v. 238.
Nesenbach 72. 74. 92. 101. 168. 259. 267. 292. 299.
Nestle 219. 257. 264. 272.
Neuberg 305.
Neuburger 307.
Neuenbürg 48.
Neuenstadt 59.
Neuer Bau 81. 83. 113. 118. 122. 125. 129. 151.
Neuffen 7. 12.
Neuffer 6. 159.
Neuhausen 11. 132.
Neujahranschießen 107.
Neujahrskarten VIII. 248.
Neumayer 305.
Neuschler 305.
Neustadt a. d. H. 65.
Ney 196.
Nick 2.
Nicolai 169.
Niederlande, König der 237. 286. 289; Königin der, s. Sophie.
Niederstetten 2.
Niendorf 229.
Niethammer 305.
Nikolauspflege 226. 260.
Nill 277.
Nittel, Nüttel 28.
Noë 257.
Nork 229.
Normann, v. 173.
Nothaft 1. 6. 23.
Notter 173. 214. 215. 229. 276.
Nürk 302.
Nürnberg 16. 35. 48. 65. 130. 149. 164.
Nürtingen 33. 38. 48. 117.
Nüscheler 80.
Nußberg 49.
Nymphen in den Anlagen 203.

Oberamt 144. 205.
Oberndorf 1.
Obernitz, v. 274.
Oberreutter 304.
Obersielmingen 18.
Obertürkheim 44.
Oberurbach 267.
Obervogt 23.
Obstbauverein 288. 307.
Obstsegen 251.
Ochsen, zum 27. 168.
Öchsle 220.
Öchslen 131.
Octroi 227. 243. 245. 286.
Of 300.
Öffingen 132.
Offizierspavillon 200. 218.
Off-, Osterdinger 53. 304. 306.
Öhringen 107.
Ölberg 92. 123.
Oldenburg, v. 287.
Olga, Königin 226. 247. 280. 286. 292.
Olga, Prinzessin 284.
Olgaheilanstalt 241. 242. 253. 292.
Olgaschule, -stift 280. 286. 304.
Olgastraße 257. 260. 261. 265. 277. 290.
Omnibus 244. 247. 293.
Ölschläger 204. 304.
Oncken 236.
Oper, Opernhaus 148. 154. 165. 168.
Orangerie 65. 213.
Orchesterverein 261. 307.
Ordinarikutsche 144.
Orgeln 13. 90. 92. 265. 241. 258. 285.
Orthopädische Anstalt 246.
Örtle 233.
Ortlepp 229.
Osiander 25. 71. 80. 110. 215.
Österlen 303.
Österreich, -er 36. 45 ff. 131. 180. 184 ff. 190. 191. 194. 195. 256. 266. 271.
Ostertag 252. 307.
Osteesammlung 278.
Oßweil 18. 155.
Otaheiter 202
Ötinger 54. 293.
Ötisheim 112.
Öttingen, v. 104. 112.
Owstien 115.

Pädagogium 66. 95. 107. 235.
Pallemaille 123.
Palmesel 74.
Pantalons 203.
Paris 25. 260. 276.
Parlament in St. 255.
Parlaments-Abgeordnete 252.
Parminter 303.
Parteien, politische 306. 307.
Passavant 215.
Paul, Kaiser von Rußland 171.
Paul, Prinz von Württ. 87 (2). 131.
Pauli 306.
Pauline, Königin v. Württ. 86. 221. 279.
Pauline, Prinzessin von Württ. 227. 286.
Paulinenhilfe 246.
Paulinenpflege 122. 223. 235. 285.
Paulinenstraße 235. 237. 239. 241. 243. 245. 249. 280. 296.
Paulinenverein 248.
Paulus 219. 229. 262. 305 (2).
Pauly 215.
Payer 305.
Pelargus 284.
Perrücken-macher 90. 132.
Perthes 210.
Pest, s. Seuchen.
Pestalozzi 204.
Peters 306.
Petersburger Hof 165.
Petersen 168. 177.
Peysonnel 109.
Pezold 216.
Pfaff 25. 108. 158. 184. 195.
Pfaffensee 207. 216.
Pfaffenwald 9.
Pfäffin 268. 302.
Pfähler 6.
Pfalzgrafen, -gräfinnen 52. 70. 98. 104.
Pfälzer Krieg 37.
Pfander 304 (2).
Pfandleihanstalt 278.
Pfarrei 3.

Digitized by Google

Pfarrgasse 164.
Pfarrgemeinderäte 257.
Pfau 244. 305.
Pfauser 62.
Pfeiffer 192. 226. 229. 305.
Pfeil 115. 116. 117. 155.
Pfeilsticker 305.
Pferde, Zahl 239.
Pferdebahn 271. 273. 300.
Pferdebändiger 253.
Pferdemarkt 235.
Pfister 6.
Pfizer 192. 199. 229 (2). 230. 232. 248. 249. 251. 252. 305.
Pflaster, Pflästerer 73. 237.
Pflaum 289. 307.
Pfleiderer 301. 303.
Pflomm 301.
Pforzheim 124.
Pfründner 73.
Pfullingen 1. 2. 3.
Philipp, Erzherzog 36.
Landgraf 54.
Pfalzgraf 52.
Philipp Sigmund v. Württ. 87.
Pianofortefabrikation 203. 234. 289. 291.
Pichler 305.
Pirkheimer 45.
Pischek 216. 306.
Planck 25. 181. 218. 303 (3).
Planie 163. 167. 235. 237.
Platen 215.
Pleidelsheim 116.
Plieningen 13. 48. 57. 195.
Plieninger 57. 215. 256.
Plock 258. 303.
Plocquet 25. 146. 262.
Pocken 55. 88. 123. 164. 179. 268. 276.
Pockenhaus 268.
Pockh 306.
Poli 175. 177.
Politische Bewegung, Haltung 228. 230. 233. 242. 246. 249. 261. 266. 268. 269. 271. 273. 275.
Polizei 92. 169. 180. 202. 203. 207. 249. 250 ff.
Polizeistunde 250. 267.
Pöllnitz, v. 136.
Polytechnikum 200. 231. 260. 267. 280. 284. 288. 303.
Pomologischer Verein 232.
Pönitentiarhaus 215. 250. 257.
Pöppel 304 (2).
Porträtanstellung 289.
Post, -wesen, -gebäude, -platz 64. 83. 106. 126. 130. 144. 149. 164 (2). 201. 214. 233. 236. 244. 245. 258. 268.
Postdörfchen VIII. 285.
Prag 25, weiteres s. Brag.
Pragstraße 279. 285.
Prediger, -kloster, s. Dominikaner.
Preise 144. 159. 161. 164. 211. 212 248. 256. 264. 265. 277.
Preisklingenstraße 282.
Preußen 157. 158. 256. 260. 261. 271. 284. 294.
Prieser, v. 304.
Prinzenbau 84. 131. 172.
Prinzessinnenpalais 233. 238.
Privatgymnasium 256.
Probst 307.
Promenadestraße 268.
Propst 17. 23. 62. 70. 90. 95. 99.
Pruckner 306.
Pückler-Muskau, v. 202.
Pupillenamt 229.
Pürrle 60.
Putzscheren 137.

Quanzin 304.
Quinet 215.
Quintenrennen 102. 104.

Raff 25. 144. 300.
Raible 300.
Rall 165. 175.
Ramberg 4.
Ramey 45.
Ramm 307.
Ramminger 6.
Ramsauer 216.
Ramsler 176.
Rapp 25. 156. 173. 183. 188. 195. 200. 226. 301. 303.
Rathaus 20. 23. 57. 75. 122. 140. 160. 195. 196. 224. 283. 294.
Ratsamhausen, v. 113.
Rattenberg 71.
Rau 246. 267. 281. 284. 301. 306.
Räuber, Schillers 169. 178.
Rauscher 303. 304.
Rauschnabel 304. 307.
Realgymnasium 278. 289. 303.
Realschule 187. 218. 227. 231. 233. 282. 304.
Rechberg, v. 1. 6.
Rechtsbrauch 38.
Reck 306.
Reckele 60.
Redefreiheit 131. 182. 203. 207. 210.
Redouten 132. 133. 136. 138. 152. 153. 199.
Redoutensaal 193. 227 (2). 241. 263.
Reformation 54. 55.
Reformationsfeier 93. 101. 133. 234.
Reformierte 133. 136. 226. 242. 302.
Regelmann 305.
Regensburg 35.
Regiftratur 74.
Reich 6.
Reichardt, -t 83. 304 (2).
Reichenbach 156. 168. 177. 178. 180. 202.
Reichenweiher 28.
Reichsbank 283.
Reichstagswahlen 276. 282. 285. 286. 290. 294.
Reiff 302.
Reiherhaus, -wiese 123. 143.
Reihlen 208. 258.
Reimers 305.
Rein 300.
Reinbeck 215. 220.
Reinhardt 117. 268. 293. 303 (2).
Reiniger 302. 307.
Reinöhl 6. 176.
Reinspurg 10. 29. -straße 257. 258. 267. 280.
Reisinger 226.
Reiterfeste 158. 297.
Reiterkaserne 241. 244. 246.
Reithaus 237. 247. 263. 297.
Reitschule 192.
Rembold 302. 305.
Remchingen, v. 84. 138. 140.

Digitized by Google

Remmele 303.
Remsthal 11 f. 66.
Rennbahn, -weg 40. 72. 74. 123.
Rennen 102. 104.
Renner 45. 306.
Renningen 18.
Rentenanstalt 232.
Renz 304.
Republikaner 191.
Retraite, -straße 205. 277.
Rettenmaier 303.
Retti 146. 148.
Reuchlin 28. 36. 40. 44. 51. 118. 229.
Reuchlinstraße 270.
Reusch 229. 305.
Reuschle 229. 303.
Reuß 156. 305.
Reute 10.
Reutlingen 12. 44. 133. 156. 204. 255. 297.
Reyscher 219. 262.
Rheinhard 305 (2).
Rheinwald 82.
Richtenfels, v. 15.
Riecke 25. 156. 190. 257. 282. 298. 304. 305 (2).
Riedlingen 2.
Riedmüller 306.
Rieger 134. 156. 196. 302 (2).
Riehl 275.
Rieß 268.
Rieth, v. 1. 7.
Rigal 82.
Ringelrennen 104.
Rinmann 6. 43.
Ritter 165. 215. 216. 221. 238. 300. 302.
Ritterspiele 64. 73. 158.
Ritz 198.
Rockenbach 304.
Rockenbauch 6.
Röckl 303.
Röder, v. 139.
Rödinger 233. 252.
Rohracker, Rohreck 11. 185.
Röhrich 304.
Röll 301.
Rom 50.
Römer 25. 224. 249. 250. 251. 252. 264. 273.
Römerstraße 265.
Römischer Kaiser 149. 185. 188. 263.
Rommel 304. 305.
Ronge 246.
Rosa 99.
Rösch 177. 288. 292. 305.
Röse 229. 244.
Rosenbergstraße 268. 276.
Rosenfeld 305.
Rosenkranz 159.
Rosenstein 180. 212. 213. 223. 228. 233. 243. 247. 267.
Rosenstein-Tunnel 234.
Rosenstraße 261.
Roser 215.
Rösler 143. 204.
Rostock 107.
Rößle 27.
Rößlin 88. 100.
Rotenbildstraße, -Thor 43. 45. 185. 200. 234. 237. 243. 249. 249. 259. 263.
Rotenwald, -straße 287. 300.
Rotes Buch 38.
Roth 6. 25. 179. 257. 260. 297. 300. 303.
Rothenberg 86. 218. 267.
Rothermundt 266.
Röthestraße 268.
Rottweil 1. 17. 41.
Ruberti 96.
Rückert 199. 209 (2).
Rückle 301.
Rüdinger 305.
Rudolf, König 4. 5.
Rueff 222.
Ruff 6. 305.
Rüger 77.
Rugger v. Stuttg. 3.
Rühle 297. 302.
Rümelin 257.
Rummel 6.
Ruoff 172.
Ruopp 129.
Rupfer 194.
Rusch 307.
Rustige 303. 305.
Rüstkammer 81. 122. 125.
Rußland, Kaiser, Großfürsten 2c. 171. 209. 217. 247. 249. 261. 271. 273. 280. 281.
Russischer Feldzug, -Erinnerungsfeier 236.
Ruthardtin 246.

Sabina v. Württ. 39. 43.
Sachsen v. 86. 289.
Sachsenheim, v. 18. 21.
Sage 2.
Saint Cyr 184.
St. Pouange, de 118. 119.
St. Suzanne 191.
St. Vallier 274.
Salucci 223. 233. 237. 238.
Salzverkauf 23. 105. 202.
Sander 168.
Sandmayer 172.
Sängerbund, -kranz 225.
Sängerstraße 270.
Sanitätsverein 269. 274.
Sankt Georg 165.
Sapper 303.
Sarwey 229. 305.
Sattler 6. 117. 128.
Sattlerstraße 296.
Sauer 302 (2).
Säule, dorische 21.
Saulgau 2.
Saur 301.
Sauter 268. 289. 293.
Sauters 264.
Sautter 2. 78.
Sauvetterre 154.
Schachtmeyer, v. 286. 298.
Schaffhausen 130.
Schäffle 305.
Schaible 300.
Schaich 303.
Schairer 303.
Schall 302. 303. 305.
Schammer, v. 138.
Schandbühne 144.
Schanzenbach 303.
Schauenstein 169.
Scharnhausen 195.
Scharwache 105.
Schatten 206.
Schaufelin 6.
Schaumburg-Lippe, v. 297.
Schaupert 268.
Schaupp 6.
Schauspiel, -er, -haus 71. 72. 80. 85. 148. 152. 154. 167. 177. 178. 179. 188. 205.
Schebest 216.
Scheerer 253. 270. 304 (2). 305.
Scheffauer 150.
Scheffer 140. 150. 215.
Scheible 214.
Schelling 204. 215.
Schellingsstraße 262. 289.
Scherding 59.

Scherer 6.
Scheu 304.
Scheuerle 300.
Scheurer 53.
Scheurlen 25. 229. 273.
Schick 164. 304 (2).
Schicker 305.
Schickstraße 282.
Schickhardt 81 (2). 92. 94.
Schikaneder 167.
Schiedmayer 203. 226. 234. 258. 261. 307.
Schiele 301.
Schill 25. 214. 268.
Schiller 126. 156. 163. 168 f. 178. 180. 188. 225. 230. 263. 285.
Schillerdenkmal 225. 236. 237. 240.
Schillerfeld 226.
Schillerfest 225.
Schiller-Jubiläum 263.
Schillerplatz 237.
Schillerstiftung 260.
Schillerstraße 226. 262. 264.
Schilling, v. 76.
Schilling 229.
Schitteuhelm 300.
Schlachthaus, -straße 77. 141. 267. 270.
Schlageuhauff 6.
Schlayer 25. 255.
Schledach 303.
Schleicher 6.
Schlesier 229. 235.
Schlichtenmaier 307.
Schlittenfahrt 237.
Schlör 67. 72. 73.
Schloß, altes 14. 20. 36. 39. 43. 57. 59. 62. 64. 66. 67. 68 (2). 70. 71. 97. 104. 106. 107. 122. 136. 137. 143. 163. 166. 172. 206. 226.
Kapelle 34. 36. 54. 63. 67. 70. 87. 122. 137. 203. 237. 271. 285. 295.
Keller 59.
Platz 79. 83. 236.
Schloß, neues 144. 146. 157. 162. 172. 202. 224. 226. 228. 236. 247. 262. 270. 273.
Garten s. Anlagen.
Platz 216. 237. 240. 242. 249. 251. 264. 297.
Schloßberger 25. 218. 305.
Schloßgartenstraße 268.
Schlößle 2. 23.
Schloßstraße 204. 213. 248. 250. 258. 261. 262. 267.
Schlosserstraße 263. 273.
Schlotterbeck 177. 215.
Schmid 6. 297. 301. 302 (2). 305 (3).
Schmidhäuser 303.
Schmidlin 168. 233.
Schmidt 216. 257. 303 (4). 305 (2). 306.
Schmierer 304.
Schmitt 245.
Schmitz 301.
Schnabel 6. 304.
Schnapphähne 113.
Schneider 171. 276. 302. 304. 305. 306.
Schneiderzunft 144. 179. 241.
Schnepf 54. 58. 160.
Schnitzer 232.
Schnorr 265.
Schock 118.
Schöck 304.
Schoder 216. 257.
Schöffen 272.
Scholl 6. 60. 272. 300 (2). 303. 304. 305.
Schön 304.
Schönbeck 99.
Schönhardt 305.
Schönleber 305.
Schorn 199. 215.
Schorndorf 66. 74. 149.
Schott 90. 120. 177. 204. 219. 223. 225. 230. 255. 256 (2). 290. 294. 302. 304. 305 (2).
Schöttle 263. 265. 303. 304. 305. 307.
Schrägle 304.
Schraunn 301.
Schraudolph 295. 303.
Schreiner 149. 279.
Schricker 257.
Schriftsteller 176. 215. 228. 239. 256. 305.
Schrötlin 78.
Schubart 126. 167. 175. 177.
Schubartstraße 277.
Schubertdenkmal 286.
Schübler 214. 257.
Schuhgraben 130.
Schuhmacher 6. 179. 250. 278.
Schulausstellungen 264. 289.
Schulden der Stadt 78. 210.
Schüle 183.
Schulen 54. 55. 60. 61. 66. 189. 245. 249. 259. 299. 303.
Schuler 6. 303.
Schulgasse, -thörlein 24. 55. 66. 83.
Schullehrer-Unterstützungsverein 244.
Schulmeister 12. 14. 60. 61.
Schulordnung 36.
Schultheißen 10.
Schulz 214. 226. 229. 302. 307.
Schulze-Delitzsch 287.
Schumann 303.
Schuncke 205.
Schüsler 300.
Schütky 216. 306.
Schütz 15.
Schützen, -feste, -gilde, -haus, -korps 26. 34. 64. 65. 70. 71. 74. 75 (3). 77 (2). 80 91. 132. 226. 245. 255. 267. 282. 286. 307.
Schwab 139. 143. 169. 176. 180. 199. 214. 221. 223. 244. 256. 273. 306.
Schwabstraße 268. 282. 300.
Schwäbischer Bund 28. 44 ff.
Schwäbischer Kreis 94. 110. 111. 125.
Schwäbischer Merkur und Kronik 106. 174. 230. 295.
Schwaderer 194. 208.
Schwan 101.
Schwartzkopfeu, v. 280. 286.
Schwarz 304.
Schwarzmann 300.
Schweden 96. 97.
Schwefelregen 93.
Schwegler 177.
Schweikher 114. 117. 118. 119.

Digitized by Google

Schweikle 167. 226.
Schweiz 49. 102.
Schweiz, kleine 28.
Schweizer 158. 303.
Schwenkfelder 64.
Schwenzer 305.
Schwieberdingen 49. 148.
Schwindel 277.
Schwing 248.
Scott 232.
Seckendorff, v. 229.
Seckler 6.
Sedanstraße 279.
Seegasse, -thor, -wiesen 29. 37. 42. 82. 88. 132. 177. 185. 200. 204. 252.
Seeger 25. 163. 175. 190. 227. 251. 256. 268. 304.
Seelhaus, -thor 11. 88. 148. 200. 213.
Seen 18. 20. 69. 73. 82. 138. 216.
Seestraße 258. 259. 282. 289.
Seidenfabrik 82. 138.
Seidenstraße 260. 286. 295. 299.
Seiß 300.
Seit 304.
Selbstmörder 149.
Senghas 300.
Sennefelderstraße 265.
Separatisten 138.
Setzer 302.
Seubert 135. 171. 218. 256. 303.
Seuchen 12. 21. 26. 31. 36. 45. 50. 51. 54. 55. 56. 62. 68. 71. 72. 79. 82. 84. 88 (2). 90. 92. 95. 96. 105. 131. 133. 138. 164. 172. 179. 180. 234. 238. 268. 276. 278.
Seybold 214. 215.
Seyboth 306.
Seydelmann 215. 230.
Seyerlen 306.
Seyffer 305.
Sibylla v. Württ. 75. 86. 87. 91. 98.
Sick 146. 183. 219. 223. 231. 232. 238. 264. 271 (2). 274. 276. 278. 290. 305. 307.
Sickstraße 282.
Sickingen, v. 44. 48.
Sieber 216.
Siechenhaus, -kapelle, -thor 10. 19. 29. 54. 57. 83. 114.
Siegel der Stadt VIII. 4. 5. 16.
Siegesfeste 124 (2). 132. 155. 206. 208. 269.
Siegle 249. 278.
Siehdichfür 131.
Sigel 300. 303. 304 (2).
Sigle 304.
Siglin 6.
Silber 196.
Silberburg 220. 225. 233. 235. 240. 246. 288. 300.
Silberburgstraße 249. 258. 259. 260. 261. 282.
Sillenbuch 185.
Simanowitz 156. 180.
Simmozheim 18.
Simon 59.
Sindelfingen 48.
Singer 306.
Singhalesen 204.
Singverein, neuer 281. 307.
Sinz 198.
Sirnau 1. 3.
Sitten, -polizei 55. 57. 62. 65. 78. 81. 84. 90. 98. 105. 159. 166. 168. 170. 181.
Smolensky 157.
Solitude 146. 162. 165. 167. 168. 169. 172. 198.
Solothurn 35.
Sommer 304.
Sondersiechen, s. Siechen.
Sonne, zur 76.
Sonnenberg, v. 40.
Sonnenfinsternis 57.
Sonnewald 101.
Sonntag 216.
Sonntagsgewerbschule 225. 231.
Sontheim 216. 306.
Sontheimer 270.
Sophia v. Württ. 11. 86.
Sophie, Prinzessin, Königin 217. 237. 238. 285.
Sophie Louise v. Württ. 105.
Sophienstraße 213. 222. 231. 236. 267. 287.
Souchay 305.
Sozialdemokraten 276. 282. 284. 285. 286. 290. 294.
Spaichingen 1.
Spanier 58 f. 61.
Spänlin 21.
Sparkassen 217. 294.
Spar- und Consumverein 260. 267. 307.
Specht 306.
Speidel 304. 306.
Speier 36.
Speiseanstalt 196. 199. 265.
Speisezeddel 161 f.
Spencer 83.
Spener 107.
Sperling 102.
Spielwut 21.
Spieß 13. 65.
Spindler 215. 229.
Spinnanstalt 164.
Spital 11. 12. 17. 21. 22. 23. 30. 55. 73 (2). 78. 102. 122. 165. 225. 239. 241. 245. 260. 265. 268.
Spitalkirche 15. 17. 23. 41. 54. 55. 60 (2). 70. 73 (2). 78. 84. 90. 107. 122. 137. 144. 195. 223. 226. 234. 241. 247. 258. 285. 302.
Spitalschule 245.
Spittler 25. 129. 148. 177.
Spitzemberg, v. 307.
Spitznas 150.
Sprechhaus 30.
Sprenglin 35.
Staatsanzeiger 106.
Staatsarchiv 222.
Staatsgalerie, s. Kunstsammlungen.
Stadelbauer 224. 225.
Stadtdekane 271.
Stadtdirektor 205. 225. 251.
Städtekrieg 12.
Stadtgarten 275. 276. 295. 297. 307.
Stadtgericht 21. 222. 236. 272.
Stadthaus 23.
Stadtkirche, s. Stiftskirche.

Digitized by Google

Stadtmauer 19. 20. 22. 46. 50. 55. 67. 68. 82. 84. 205. 235.
Stadtmiliz 207.
Stadtrat, ſ. Gemeinde.
Stadtrecht 29. 38.
Stadtreiter 148. 151. 183. 191. 207. 208. 227. 307.
Stadtſchaden 206.
Stadtſchreiber 19. 30. 152.
Stadtſchultheißen 232. 264. 278.
Stafforſt, v. 128. 129.
Stahl 268. 303.
Stähle 284. 302 (2). 307 (2).
Stahlecker 304.
Stahlſchießen 65. 74. 77.
Staigmüller 302.
Stain, v. 179.
Stälin 229. 305. 306. 307.
Stamm 305.
Stände, ſ. Landſchaft, Landtag.
Stark 257.
Ständehaus 218. 282.
Standesamt 283. 301.
Stattmann 297.
Staud 6.
Stäudlin 25. 152. 156. 169. 177.
Staufeneck 44.
Steckle 61.
Stegmayer 304.
Stehelin 6.
Steidle 307.
Stein, Frhr. vom 209. 213.
Steinau 306.
Steinbacher See 207.
Steinbeis 257.
Steiner 301.
Steinhardt 306.
Steinhaus 3. 6. 19. 23.
Steinheil 293. 304.
Steinheim 18.
Steinkohlen 239. 240. 294.
Steinkohlenbau 92.
Steinkopf 101. 167. 207.
Stellmacher 293.
Sterbfälle, Zahl 296.
Stern 27. 305.
Sternberg 215.
Stetten 2. 135.
Stettner 65.
Steudel 301. 305 (2).
Steuern 157. 192. 296.
Stickel 6. 28. 45. 56.
Stiegele 305.
Stieglitz 305.
Stieler 303. 305. 306.
Stierle 300.
Stift 9. 12. 20. 23. 47. 51. 54. 60. 95. 97. 100.
Stift in Tübingen 55.
Stiftskirche 2. 4. 7. 9. 10. 13. 15. 16. 17. 19. 20. 22. 26. 27. 28 f. 37. 39. 43. 44. 47. 48. 52. 60 (2). 61. 62. 70. 72 (2). 73. 74. 83. 85 ff. 88. 91. 95. 96. 106. 114. 118. 122. 137. 141. 180. 199. 200. 205. 218. 231. 237. 241. 245. 253. 258. 270. 280. 287. 297. 302.
Stiftsprediger 22. 51. 59.
Stiftsverwalter 30.
Stiftungsverwalter 293.
Stiglmaier 237.
Stirm 215. 305.
Stirnbrand 208.
Stitzenburgſtraße 292.
Stock 66. 196. 233.
Stöckach 10. 38. 300.
Stöckachſtraße 280. 290.
Stöckachparochie 284. 302.
Stöckachſchule 285. 286. 288.
Stockmayer 114. 118. 195.
Stoffel 117.
Stöffeln, v. 11.
Stoll 88. 126. 155. 305.
Stolte 306.
Stooß 304 (2).
Stoppani 304.
Storch 215.
Storr 25. 146. 177.
Storz 304.
Stöſſel 303.
Stöſſelwein 93.
Stotz 302.
Strafgefangene, Verein für 229.
Straßburg 28. 38. 79. 94. 97. 107. 115. 117. 125. 129. 149. 164.
Straßen 148.
Straßenbeleuchtung 34. 132. 144. 169. 192. 200. 246.
Straßennamen 200. 205.
Straßenpolizei 205. 237.
Straßenreinigung 105. 143. 162. 170. 171.
Straub 65. 302. 303 (3). 305.
Strauß 229. 238.
Strebel 257.
Streicher 156.
Strich 77. 305.
Strikes 278. 279.
Stritter 183.
Strirner 218.
Ströbele 302. 307.
Stroh 6.
Strölin 56. 60.
Stubenrauch 216.
Stülpnagel, v. 277.
Stumphart 49.
Stumpp 225.
Stutgarten 2.
Stuttgart Amt 30. 37. 51. 55. 60. 66. 68. 72. 83. 102. 152. 207.
Stuttgart, Herren von 1. 3. 5.
Lage, Größe ꝛc. 57. 92. 121. 230.
Name 2.
Perſonennamen 6.
Stuttgarter Bank 281.
Suckow, v. 229. 273.
Sulz 1.
Suntheim, v. 34.
Suppenhaus 196.
Süßdorf 303.
Süskind 215. 303.
Süß-Oppenheimer 138 ff. 139. 167. 193.
Synagoge 264. 267.

Tabak, Tabakrauchen ꝛc. 101. 125. 202. 207. 222. 250.
Tafel 219. 232. 268. 293. 303. 304.
Tafinger 135. 192.
Taglioni 216.
Taglohn 31. 81. 218.
Tapeten, Teppiche 68. 69. 70. 97. 104.
Tapponier 186.
Tatpheus 225.
Taubenheim, v. 87. 185. 238.
Taufen, fürſtliche 6. 64 (2). 65. 125. 224. 273.
Taufordnung 31 162.

Taxis, v. 130. 149. 164. 235. 245.
Technische Hochschule 284.
Teichmann 257. 271. 303.
Teilungswesen 190.
Teinach 167.
Telegraph 251. 258. 268.
Telephon 290.
Terbusch 146.
Tettnang 2. 14.
Teurung 10. 14. 19. 40. 43. 69. 71. 72. 77. 88. 123. 159. 160. 166. 179. 210. 211. 245. 247. 248. 249. 250. 258.
Textor 117. 118. 119. 124.
Theater (s. auch Schauspiel) 148. 152. 154. 167 (2). 175. 178. 187. 192. 199. 204 f. 206. 212. 215. 238. 244. 245. 247. 248. 250. 252. 293. 306.
Thetinger 54. 57.
Theurer 257.
Thill 147.
Thomann 307.
Thore 18. 22. 25. 27. 29. 43. 44. 69. 70. 73. 82. 83. 88. 90. 92. 113. 114. 121. 128. 132. 133. 147. 195. 200. 213. 234.
Thorstraße 262. 266.
Thorwache 144.
Thorwaldsen 209. 221. 237. 240.
Thouret 146. 193. 202. 222.
Thumb v. Neuburg 37. 42.
Thürlesweg 277.
Tieck 215.
Tiedemann 177. 301.
Tiefbohrung auf Trinkwasser 289.
Tierarzneischule 160. 190. 222. 225. 303.
Tierärzte 202.
Tiergarten 40. 64. 65. 74. 75. 104. 113. 137. 267. 277.
Tiergartenweg 287.
Tierschutzverein 265.
Töchterinstitut, evangelisches 280. 304.
Töchterinstitut, katholisches 299. 304.
Tonkünstlerverein 281.
Torf 179.
Tractatenverein 234.
Traub 300.
Traubenkrankheit 92.
Trautmannsdorf, v. 220.
Trautwein 6.
Tretsch 71.
Treu 106.
Trier 35.
Tritschler 266. 268. 282. 288. 294. 302. 303. 306.
Tröltsch, v. 305.
Trottoirs 237. 259. 282.
Trotz 306.
Trouve 190.
Tübingen 14. 25. 31. 33. 40. 41. 42. 43. 47. 49. 50. 51. 55. 62. 63. 66. 68. 70. 71. 79. 82. 85. 86. 97. 100. 103. 106. 108. 116. 117. 134. 135. 164. 165. 182. 187. 201. 204. 206. 220. 238. 240. 260. 269. 288.
Tübingerstraße, -Thor, -Vorstadt 200. 213. 222. 226. 231. 239. 245. 260.
Tuchmarkt 234.
Tuchscherer 27.
Tulla 216.
Tullard 118.
Tunzhofen 1. 2. 3. 4. 5. 7. 10. 12.
Tunzhofer Straße 299.
Tupadel 96.
Turenne 99.
Türkenwein 51.
Türkheim, v. 173.
Turnen, -Platz, -Hallen, Vereine ꝛc. 216. 244. 246. 249. 257. 260. 266. 270. 304. 307.
Turnieracker 13. 18. 24. 37. 38. 55. 61. 66. 67. 68. 69. 76.
Turniere 11. 17. 18. 26. 33. 40. 64. 73. 76. 81. 84.
Türnitz, s. T.
Tutelarrat 190.
Tuttlingen 1.
Typhus 172. 180. 234. 278.

Uebel 101.
Uebelen 215.
Uber 307.
Ueberschwemmung 3. 37. 101. 175.
Udal 60.
Uffkirch 18.
Uhland 13. 206. 209 (2). 219. 230. 232. 236. 255. 263.
Uhlandshöhe 299.
Uhlandstraße 265.
Ulanenfest 292.
Ulm 2. 12. 36. 41. 107. 148. 159. 170. 187. 204. 231. 234. 246. 263.
Ulrich v. Württ. 3. I., der Stifter 3. 8. 85. II. 8. 85. III. 8. 10. 85. Propst in Speier 9. IV. 11. 13. 85. Der Jüngere 12. Der Vielgeliebte 15 ff. 85. Herzog 28. 34 ff. 86. Prinzen 60. 86 (3). 87. 125. 288.
Ulrichskapelle 23. 24.
Ulrichsstraße 262.
Umgelter 98.
Unionsverhandlungen 88.
Unkel 301.
Untertürkheim 44.
Urach 18. 26. 33. 43. 45. 47. 56. 64. 68. 72. 82.
Urban, -becher 44. 102.
Urbansstraße 258. 277. 287. 299.
Uriot 163.
Ursula v. Württ. 73. 76.

Vaihingen a. d. E. 1. 17. 38. 67.
Vaihingen a. d. F. 203.
Vaihinger 6.
Varnbüler, v. 79. 164. 269. 274.
Vaterländischer Verein 251. 254.
Vaut 15.
Vellberg, v. 58.
Velocipedklub 273.
Verbrauchssteuern 227. 286.
Vereine 306.
Vereinsbank 272.
Vereinshaus, evangelisches 266.
Verfassungsfeier, -kämpfe 213. 219.

Digitized by Google

Versammlungen in St.: Anthropologen 278. Apotheker 284. Arbeitervereine 269. Architekten und Ingenieure 262, 289, 293. Aerzte und Gesundheitspfleger 287, 294. Astronomen 276. Bienenwirte 262. Buchdrucker 292. Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften 287. Feuerwehren 285. Geologen 293. Geometer 294. Gradmesser, europ. 285. Gustav-Adolf-Verein 246. Idiotenpfleger 288. Innere Mission, s. Kongreß. Juristen 276. Kirchengesangverein 292. Kirchentage, s. K. Kriegervereine 282, 287. Künstler 261. Land- u. Forstwirte 242, 259, 275. Lehrer u. Schulfreunde 261, 282, 292, 294. Naturforscher 233. Ornithologen 264. Philologen 261. Schiffbruchretter 294. Strafanstaltsbeamte 285. Volkswirte 264.
Verschönerungsverein 264, 287, 295, 299, 307.
Verschwörung 191, 196, 202, 232.
Vestris 167.
Veteranenverein 240.
Vetter 28, 239.
Viehausstellung 289.
Vienne, de 108.
Villa Berg 248, 250, 259.
Villars, de 128.
Villastraße 279.
Vinasa 153.
Vincenz 205.
Vischer 6, 168, 186, 303, 305 (2).
Vogel 6, 142, 226, 300, 301, 303, 304 (2), 307.
Vögelin 213.
Vogelsangsee, -straße 241, 292.
Vogelschießen 74, 75 (2), 77.
Vogler 75.
Vogt 244, 303.
Vögte 10, 30, 50, 56, 69, 71, 77, 84, 124, 144.
Volksbad 292.
Volksbank 275, 290, 292, 297.
Volksfest 253, 261, 280, 284.
Volkskaffeehäuser 294.
Volksküche 281, 286.
Volkspartei 267.
Volksverein 252, 254, 307.
Volksversammlungen 251, 252, 254.
Vollmer 42, 305.
Völter 112, 119, 305.
Volz 198, 229.
Vorstädte 164, 281.
Vorträge 172, 177, 245, 258, 269.
Voß 199.

Wächter 164, 219, 293, 305.
Wächterstraße 292.
Wacker 55, 304.
Wagenburg 4.
Wagenfabrikation 234.
Wagenhaus 56.
Wagenmann 301.
Waghaus 149.
Wagner 6, 73, 130, 192, 215, 226, 242, 243, 249, 267, 268, 275, 276, 280, 301, 307.
Wahlmann 306.
Wahmer 300.
Waiblingen 2, 5, 7, 24, 35, 38, 66, 71, 72, 80, 83, 125, 267.
Waiblinger 215.
Waisenhaus 131, 133, 168, 177, 200, 208, 224, 242, 302.
Waldbaur 284.
Waldburg, v. 40, 45, 48, 50, 51, 52.
Waldeck, Gr. v. 209.
Waldsee 2.
Walen 62.
Walesrode 305.
Walker 5, 20, 258.
Wallbach 306.
Wallbrunn, v. 144.
Wallenstein 93.
Wallmoden, v. 187.
Walter 268, 280, 303, 304 (2).
Walter Scott 232.
Walther 6, 9, 36, 305.
Walz 160, 195, 225, 230.
Wanderkirche 281, 284, 285, 302.
Wangen 2.
Wangenheim, v. 204, 209, 210, 213, 214, 220.
Wanne 4.
Wappen von St. 4, 5, 16.
Warth 301.
Wasselheim 80.
Wasserleitung 68, 74, 84 (2), 207, 216, 264, 290.
Wassermann 303.
Wassersnot 3, 37, 101, 175.
Weber 6, 201, 276.
Weberling 205.
Wechselsensale 179.
Wechsler 226.
Weckerlin 76.
Wegmann 304.
Wehrle 306.
Weidler 304.
Weigle 258, 268, 285, 298, 304.
Weihenmajer 220.
Weikersheim 2.
Weil 229.
Weil, Kloster 1, 6, 7.
Weilerstadt 90.
Weilheim 2.
Weilimdorf 117.
Weimar, Großherzoge von 167, 209, 289.
Weimar, Prinz und Familie 257, 262, 273, 280, 288, 307.
Weimaraner 96.
Weimarstraße 296.
Wein, Weinberge 3 ff. oft, besonders 7, 10.
Weinbau: Umfang, Taglohn ꝛc. 31, 81, 136, 177.
Weinbauverein 227.
Weinbergräuchern 184.
Weinbergvisitation 137.
Weinertrag 3 ff., besonders 20.
Weinfälschung 124 (2).
Weingärtner, -Bruderschaft ꝛc. 44, 102, 166, 179, 208, 251.
Weinhandel 21.
Weinpreise 3 ff., besonders 23 ff.

Digitized by Google

Weinausschenken 105. 133. 179.
Weinverbesserungsverein 224.
Weingarten 2.
Weinmann 6.
Weinsberg 59. 239.
Weinsteige 131. 170. 181. 231. 215.
Weishaar 215. 219.
Weismann 303.
Weiß 166. 238.
Weißenburg 3. 6. 7. 10.
Weisser 199. 215. 257. 306.
Weitbrecht 271. 302.
Weitershausen, v. 84.
Weitingen 35.
Weixler 301.
Welling 6. 15. 17. 66.
Welsperg, v. 227.
Wendel 300. 303.
Wenth 6. 30.
Wentzel 216. 306 (2).
Wera, Herzogin 281. 284.
Werastraße 286. 290.
Werdenberg, v. 40. 86.
Werderstraße 279.
Werkhaus 30. 56.
Werkmeister 171.
Werlitz 302.
Werner 257.
Werther 305.
Werthes 177.
Wessinger 304.
Westernach 17.
Wette 126. 132.
Wettrennverein 234. 307.
Wetzel 301.
Weychardt 303.
Weyl 301.
Weyrauch 303.
Widdern 1.
Widenmann 301. 307.
Widmann 34. 41. 301. 303. 304 (2).
Widerhold, v. 203.
Wiedertäufer 51. 64. 65. 72. 236. 241.
Wiedmayer 303.
Wieland, -lant 25. 177. 305.
Wien 25. 168. 266. 279. 286. 293. 297.
Wien, K. 306.
Wiesensteig 2.
Wild 6. 133 f.
Wildenmann 183.
Wilhelm, Kaiser 261. 284. 289. 294.
Wilhelm, Herzog u. Herzogin v. Württ. 87. 220 f. 228.
Wilhelm, Graf u. Gräfin, Herz. v. Urach 87. 248.
Wilhelm Ludwig v. Württ. 86. 105.
Wilhelm, König 77. 86. 102. 130. 194. 208. 269 (2). 211 ff. 294.
Wilhelm, Prinz u. Prinzessin 87. 253. 282. 285. 286. 288. 290. 297. 307.
Wilhelm, Prinz v. Preußen 294. 297.
Wilhelm 300.
Wilhelma 260. 261.
Wilhelmi 216.
Wilhelmine, Gräfin v. Württ. 87.
Wilhelmsdenkmal 294.
Wilhelmspalast 233. 238.
Wilhelmspflege 285.
Wilhelmsplatz, -straße 226. 231. 233. 241. 243.
Willführ 306.
Winckler 302.
Windstille 13.
Windthorst 290.
Wing 172.
Winnenthal 112. 137.
Winter 6.
Winterbaugewerkschule 231.
Winterhalde 10.
Winterkälte, s. Kälte.
Winterlin, Winterlin 6. 303. 305 (2).
Winternitz 304. 306.
Winthelhäuser 35. 50.
Wirtsordnung 63.
Wirtemberg, Gr. v. 1. 3 ff. (s. die Namen.)
Wirtembergische Briefe 158.
Wirth 6. 258. 260. 293.
Wirtshäuser, Wirtschaften 27. 76. 279. 283. 286. 291.
Wittgenstein, v. 157.
Wittleder 155.
Wittmann 268. 302.
Witwenhausverein 240.
Wizemann 303.
Wochenmarkt 136.
Wochner 305.
Wöchnerinnen, Verein für 244.
Wohlthätigkeitsvereine 211. 307.
Wohnsteuer 192. 245.
Wohnungen 164.
Wohnungsverein 263.
Wolf 27. 98. 116.
Wolfer 300.
Wolff 264. 268. 270. 282. 285. 287. 288. 289. 290. 294. 295. 299.
Wölffing 262.
Wolframshalde 79.
Wolkenbruch 37. 284.
Wollindustrie 287.
Wöllwarth, v. 15.
Wolpert 304.
Wolters 229.
Worms 35.
Wörn 301.
Wörthstraße 277.
Wulle 302.
Wundt 225. 293.
Würben, v. 129 ff.
Wurm 215.
Würmle 216.
Würst 216.
Wurster 301.
Wurststraße 236.
Würz 115.
Würzburg 25.

Zeller 305.

Zach 306.
Zahn 302.
Zahnradbahn 293.
Zainingen 138.
Zaiser 302.
Zapfenstreich 238.
Zarges 303.
Zauberei 131.
Zech 25. 144. 222. 303 (3).
Zeeb 305.
Zehnten 23. 24.
Zeiller 121.
Zeitungen 100. 106. 126. 214. 228. 253.
Zell 105. 273.
Zeller 107. 219. 257. 264. 303.
Zeman 303.
Zentralstellen 253. 256.
Zeppelin, v. 187. 304.
Zettler 297.
Zeughaus 69.

Digitized by Google

Ziegelhütte 68. 132.
Ziegler 6. 229. 305.
Zierer 304.
Zillenhart 59.
Zimmerle 198. 257.
Zimmermann 200. 229. 252.
Zimmrische Chronik 52. 67.
Zink 304.
Zinkenisten 134.
Zinsbach 29.
Zirkusbrand 288.
Ziviltrauung, erste 283.
Zoar 285.
Zobel 301.
Zoller 30. 215. 229. 305.
Zollern, v. 98.
Zollgebäude 264.
Zollkongreß 241.
Zollparlamentswahl 271.
Zorn 265.
Zubrod 100.
Zuchthaus 133. 245. 250. 257.
Zuchtstube 165.
Zuckerfabrik 258.
Zuffenhausen 18. 38. 290.
Zumsteeg 177. 186. 187. 224. 225.
Zünfte 135.
Zunfthaus 22.
Zunftstuben 57. 77. 160.
Zürich 35. 80.
Zwangsarbeitsanstalt 192.
Zweigle 306.
Zweikampf 84.
Zwiefalten 82. 205.

Digitized by Google

DD 901 .S97 H3 C.1
Chronik der Stadt Stuttgart
Stanford University Libraries
3 6105 037 970 410

DD
901
S97H3

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.

Digitized by Google

Digitized by Google